

Das  
ung / zu  
wie oben  
st den an  
obliget/  
er ordent  
: Batter  
en inner  
ist: Auf  
ffs - Mit  
er augen  
/ und die  
wie selbige  
er.

Des  
Blugen  
Und

Rechts-verständigen

**H**aus-**G**atters

Achtes Buch.

Das





Erste Abhandlung

Von den Theilen des menschlichen Leibes.

**M**Eilen die Gesundheit ein solcher Schatz/ohne dessen Besizung alles andere nicht zu genieffen/als soll der günstige Haus-Vatter mit kurzen gelehret werden/wie er nicht allein die gegenwärtige Gesundheit erhalten / sondern auch die verlohrne wieder erlangen möge; solches aber um so viel desto leichter zu fassen / wird es nöthig seyn die Theile des menschlichen Leibes samt deren Nutzen in diesem ersten Buch mit wenigen zu erzehlen.

Cap. I.

Von des Leibes Abtheilung und dessen allgemeinen Bedeckungen.

Inhalt.

- §. 1. Die drey Bäuche des menschlichen Leibes. §. 2. Die äußerliche Abtheilung des Unter-Bauchs. §. 3. Der Brust. §. 4. Des Haupt. §. 5. Das Ober-Häutlein. §. 6. Die Haut. §. 7. Derselben Substanz. §. 8. Die Feiste. §. 9. Das Fleisch-Fell. §. 1.



Er Leib des Menschen wird in die Bäuche (ventres) und Gliedmassen (Artus) abgetheilet. Durch die Bäuche werden allhier verstanden grosse Hölen des Leibes/ in welchen unterschiedliche Eingeweide verborgen liegen: Solcher Bäuche sind 3. der Unter-Bauch / die Brust und

das Haupt. Im Unter-Bauch liget die Leber/Magen samt den Gedärmen und andere Theile/so zur Ernährung des Leibes erfordert werden/ingleich die Gebärmutter und übrige Theile/welche zu des menschlichen Geschlechts Fortpflanzung nöthig seyn; In der Brust das Herz und die Lung/weiches die Theile/so zur Erhaltung des Lebens das meiste beytragen; Im Haupt das Hirn / worinnen die Sinne und die Bewegungen ihren Ursprung nehmen.

§. 2. Der Unter-Bauch wird von aussen in besondere Plätze unterschieden/und folgender Gestalt abgetheilet. Der Vordertheil / welcher an die unterste Kröpfeln der Rippen grenzet/beisset die Weiche (Hypochondrium) und ist zweyfach/die rechte und lincke;der Theil oder Keyhen / welcher sich über den Magen / und die benachbarte Därme erstrecket / wird genennet der Ober-Schmeer-Bauch (Epigastrium) diesem ist am nächsten unterworfen der Nabel / auf welchen folget der Unter-Schmeer-Bauch (Hypogastrium); in dem Buge befindet sich die Keyhe (Inguina) von hinten wird der Unter-Bauch/oberhalb die Lenden / hernach das Creuz / und unterhalb das Gesäß genennet. Innenwärts wird der Unter-Bauch mit dem Pergament-Häutlein oder Darm-Fellen umgeben.

§. 3. Die Brust / welche inwendig allenthalben mit

dem Rippen-Fell umschlossen / und von dem Unter-Leib durch das Zwerch Fell unterschieden ist / wird von aussen in die Vorder-Theil / Seiten und Rücken getheilet.

§. 4. Das Haupt des Menschen wird in den haarigen und glatte Theil abgetheilet: Der haarige begreiff in sich das Vorhaupt (Sinciput) welches sich von der Stirn bis an die Kranz-Maat erstreckt/und Hinterhaupt (Occiput) dem ersten Hals-Würbel sich endet: Zwischen dem Vorhaupt und Hinterhaupt ist der Würbel (Vertex) und auf den Seiten zwischen den Ohren und Auge befinden sich die Schläffe (Tempora.) Der glatte Theil des Haupt/oder das Angesicht wird begreiffen durch die Stirn/Augen-Nasen/Mund und Ohren. Die Gliedmassen seynd theils obere/nemlich die Armen/theils untere/nemlich die Füße.

§. 5. Der allgemeinen Leibs-Bedeckungen werden vier gezehlet/nemlich das Oberhäutlein/Haut/Feiste und Fleisch-Fell. Das Oberhäutlein (Cuticula) welches das allerdünneste des ganzen Leibes von aussen zu sehen ist/nimmt seinen Ursprung von der äußersten Hülsen des Eyer-förmigen Weiber-Saamens / und ist solches mit der untergelegten Haut sehr fest vereiniget / doch kan man solches von derselben gar leicht erkennen / so man sich mit siedendem Wasser brennet / da es in Blattern aufstehet; Dieses Häutlein/welches an denen Fußsohlen dick/in den Handballen aber sehr dünn ist / beschirmet nicht allein die Haut/sondern mäffiget auch die Sinnlichkeit des Anrührens / und verhütet / daß die Haut nicht immer zu fließewidrigen Falls würde der Mensch allezeit triefen / und dörrfte weder er etwas noch jemand ihn anrühren.

§. 6. Dem Oberhäutlein ist nächstens unterworfen die Haut / (cutis) welche ist ein membranischer Ubergang des menschlichen Leibs / darzu verordnet / daß sie die unter ihr ligende Theile für allerhand Unfall beschirmen möge/ und einen Werkzeug der Empfindlichkeit abgebe.

§. 7. Derselben Substanz ist zweyerley / die äußerliche ist weiß und löchericht / und bestehet aus kleinen und unter sich verwirten Zweiglein von Nerven/deren äußerliche Endung kleine spizige Wärglein / von welchen der Haut scharffe Empfindlichkeit kommt / machen; Die innerliche aber ist aus dicken fleischernen Fäserlein zusammen gesetzt. Aber das hat die Haut unterschiedliche Puls- und

und Blut  
ernähret wi  
flüssige Fet  
Drüsen /  
den / von l  
Schweiß-  
melten Di  
der Haut b  
geleeret we  
ten Haare  
und zähen  
trieben / u  
Lehtli  
sehen / als t  
gen / der O  
Landstraffen  
fuß und U  
§. 8. l  
die Feiste /  
Weien ist /  
ausgebreite  
allzusehr du  
und hingege  
die massen d



und Blut Adern bekommen / durch welche sie nicht allein ernähret wird / sondern es werden auch dadurch die überflüssige Feuchtigkeiten begehret / welche durch die Drüseln / deren sich innerhalb der Haut sehr viel befinden / von dem Geblüte abgefondert / hernach durch die Schweißlöcher / welche kleine Gängelein sind / so an gemeinen Drüseln hangen / und durch die kleine Löcherlein der Haut bis an das Oberhäutlein sich erstrecken / ausgeleeret werden. Es hat die Haut auch an etlichen Orten Haare / welche entstehen von fetten / schwefelichen und zähen Dünsten / so durch die Schweißlöcher ausgetrieben / und von dem Luft gehärtet werden.

Letztlich ist die Haut mit grossen Durchgängen versehen / als da sind des Mundes / der Naslöcher / der Augen / der Ohren / der Scham und dergleichen / welche als Landstrassen dem Leib nöthige Nahrung zu- und den Ueberflus und Unrath dagegen ab- und hinweg führen.

§. 8. Unter der Haut und dem Oberhäutlein liget die Feiste / (Pinguedo) welche ein fettes und schleimicht Weien ist / so über die innere Theile als eine weiche Decke ausgebreitet ist / zu verhindern / daß die äussere Kälte nicht allzusehr durch die Schweißlöcher der Haut eindringe / und hingegen die innerliche Wärme durch dieselbe über die massen durchschlage. Es ist aber die Fette um den gan-

zen Leib ausgebreitet / ausgenommen die Augenbraunen / die Leffzen und das männliche Glied / damit nicht selbige entweder von der Schwierigkeit des Gewichts / oder aber von der überflüssigen Feuchtigkeit in ihrem Amte verhindert werden.

Die Feiste entsteht von dem blüthen Theile des Geblütes / so aus den kleinsten Puls-Adern in kleine Säcklein oder Bläslein / welche unter der Haut und andern Orten / wo es die fürsichtige und weise Natur benöthiget findet / vorhanden sind / gesammelt und aufbehalten wird.

§. 9. Unter der Feisten liget das Fleisch / Zell (Panniculus carnosus) als die innerste und letzte allgemeine Leibes-Bedeckung / welches / ob es gleich in dem Schmeer-Bauch eines erwachsenen Menschen mehr fett / als fleischlicht aussiehet / so ist doch selbiges um die Stirn / den Hals / das Hinterhaupt / und die Ohren von bloßen fleischenen Fäserlein / so von den unterliegenden Mäusen abgehen / zu diesem Ende zusammen gesetzt / daß es nicht allein die Feiste und Mäuse zusammen halte / sondern auch / daß es die Schlag und Puls-Adern / welche zur Haut gehen / befestige / und einigen Theilen anstatt der Mäuse diene.



niessen / als  
entwärtige  
ber um so  
Nuzen in

Unter-Leib  
von aussen  
theilet.

den haarigen  
greift in sich  
re Stirn bis  
pt (Occipus)  
in dem Vor-  
ex) und auf  
inden sich die  
jaupres / oder  
Augen / Na-  
id theils ober-  
die Füsse.  
igen werden  
it / Feiste und  
welches das  
zu sehen ist  
iffen des Ep-  
ches mit der  
fan man sah  
n sich mit sie-  
n aufsiehet;  
n dick / in den  
icht allein die  
t des Anrüb-  
ner zu fließ-  
riefen / und  
ähren.

unterworfen  
ther Ueberzug  
s sie die unter-  
irnen möge  
bgebe.

die äusser-  
kleinen und  
deren äusser-  
welchen der  
en; Die in-  
in zusammen  
dliche Puls-  
und

die äusser-  
kleinen und  
deren äusser-  
welchen der  
en; Die in-  
in zusammen  
dliche Puls-  
und

die äusser-  
kleinen und  
deren äusser-  
welchen der  
en; Die in-  
in zusammen  
dliche Puls-  
und

die äusser-  
kleinen und  
deren äusser-  
welchen der  
en; Die in-  
in zusammen  
dliche Puls-  
und

die äusser-  
kleinen und  
deren äusser-  
welchen der  
en; Die in-  
in zusammen  
dliche Puls-  
und

die äusser-  
kleinen und  
deren äusser-  
welchen der  
en; Die in-  
in zusammen  
dliche Puls-  
und

die äusser-  
kleinen und  
deren äusser-  
welchen der  
en; Die in-  
in zusammen  
dliche Puls-  
und

die äusser-  
kleinen und  
deren äusser-  
welchen der  
en; Die in-  
in zusammen  
dliche Puls-  
und

## Das II. Capitel.

## Von denen Adern des menschlichen Leibes.

## Inhalt.

- §. 1. Die Abtheilung der Adern. §. 2. Die Blut Adern / so von dem abwärts steigenden Ast der Hol-Adern kommen. §. 3. Die Blut-Adern / so von derselben aufsteigenden Ast entspringen. §. 4. Die Blut-Adern / welche ihren Ursprung von der Pfort-Adern nehmen. §. 5. Die Puls-Adern / so von dem aufsteigenden Stamm der grossen Puls-Adern kommen. §. 6. Die Puls-Adern / welche von derselben niedergebogenen Stamm entstehen.

## §. 1.



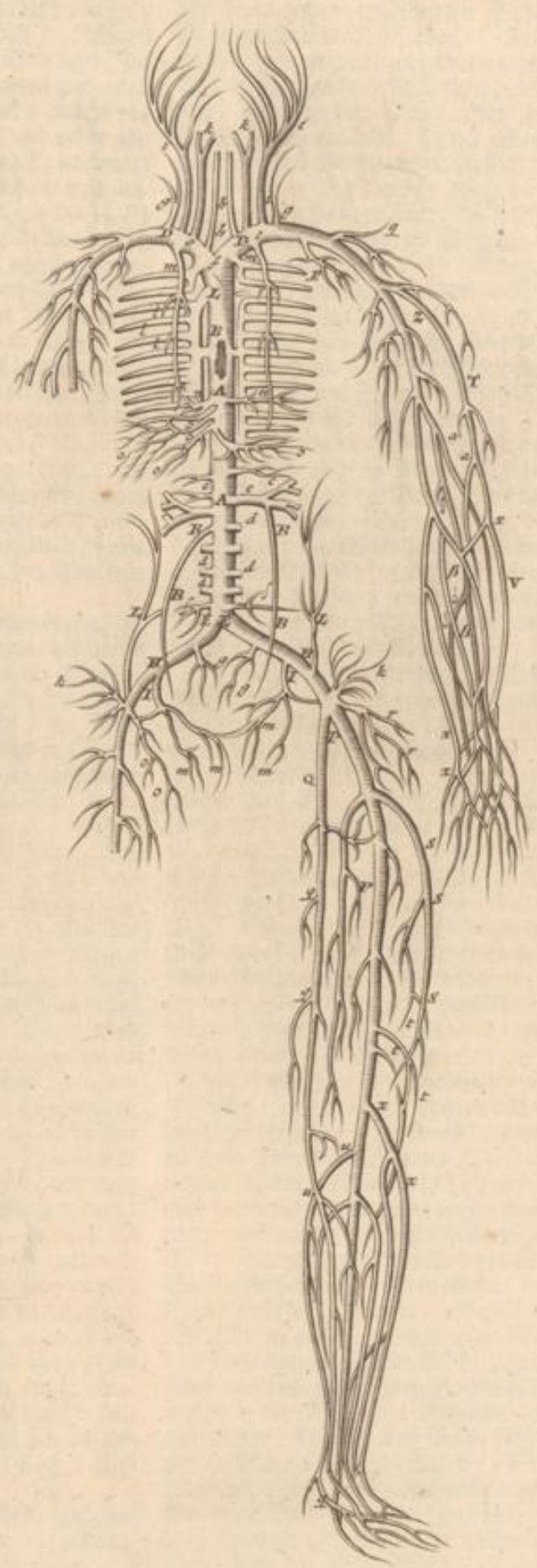
Die Adern in dem menschlichen Leib seynd zweyerley / nemlich die Blut-Adern (Vena) und Puls-Adern (Arteria) jene übergeben das Blut dem Herzen aus allen Theilen / diese nehmen es von dem Herzen / und bringen es zu allen Theilen. Die Blut-Adern / deren Austheilung wir erstlich sehen wollen / sind gleichfalls zweyerley / und hat die größte wegen ihrer Weite den Namen der Hol-Adern überkommen / die andere aber / weil sie etwas enger / wird die Pfort-Adern geheissen.

§. 2. Die Hol-Adern (Vena cava) steigt aus der Leber / durch welche sie gleich einem Baum ihre Wurzeln ausgebreitet / und wird in den niedergebogenen (A) und aufsteigenden Ast (B) zertheilet. Der niedergebogene Ast wird in den Stamm und Aeste getheilet / von dem Stamm entstehen vier Adern: Erstlich die feiste Adern (adiposa) (cc) welche in die Fettigkeit der Nieren / oder auch wohl gar in die Neben-Nieren reicher. Zum andern die auslaufende / (emulgens) (AA) zu beiden Nieren / die sich in der Nieren Mitte theilet / und in ihre Höhle sich erstreckt. Drittens findet man die Saamen-Adern (spermatice) (BBBB) deren rechter Ast oft selbst aus dem Stamm kommet; der lincke aber aus der linken Nieren Blut-Adern. Sie gehen hinunter zu den Saamen-Gefässen / und theilen ihre Aeste allerhand Häuten / die diese Theile beschließen / mit. Viertens strecken sich zwey Aeste von dem Stamm in die Lenden (lumbaris) (ddd) Nach diesen viereu scheidet sich der Stamm um die Gegend des vierten Lenden-Würbels in die zwey Aeste der Brand-Adern (Rami iliaci) (EE) um diese Theilungs Gegend entspringet die obere Mäuslein-Adern (Muscula superior) (ff) welche sich in die Mäuse der Lenden und des Schmeer-Bauchs begiebet / ingleichen die heilige Blut-Adern (Sacra) (gg) welche dem Matck in dem heiligen Bein Vorsehung thut. Nach diesem wird die Brand-Adern in den äußerlichen (HH) und innern Ast (II) getheilet. Von dem innerlichen Ast dieser Brand-Adern / welcher der kleinste ist / entspinnet sich die Adern der Arsbacken / Mäuslein (glutæa) (KK) wie auch die Unter-Schmeer-Bauch-Adern (hypogastrica) (mmmm) welche sehr ansehnlich ist / und dem Halße der Gebähr-Mutter / nach derselben Länge / wie auch denen Mäuslein der Blasen und des Mastdarms etliche Abschößlinge mittheilet / wie auch das heilige und grosse Rücklein mit Zweiglein begabet: Von dem äußerlichen Brand-Ast / welcher der größte ist / entspringet erstlich die obere Schmeer-Bauch-Adern (epigastrica) (LL) welche sich in die Mäuse des Schmeer-Bauchs erstreckt; darnach die Scham-Blut-Adern (Pudenda) (oo) das

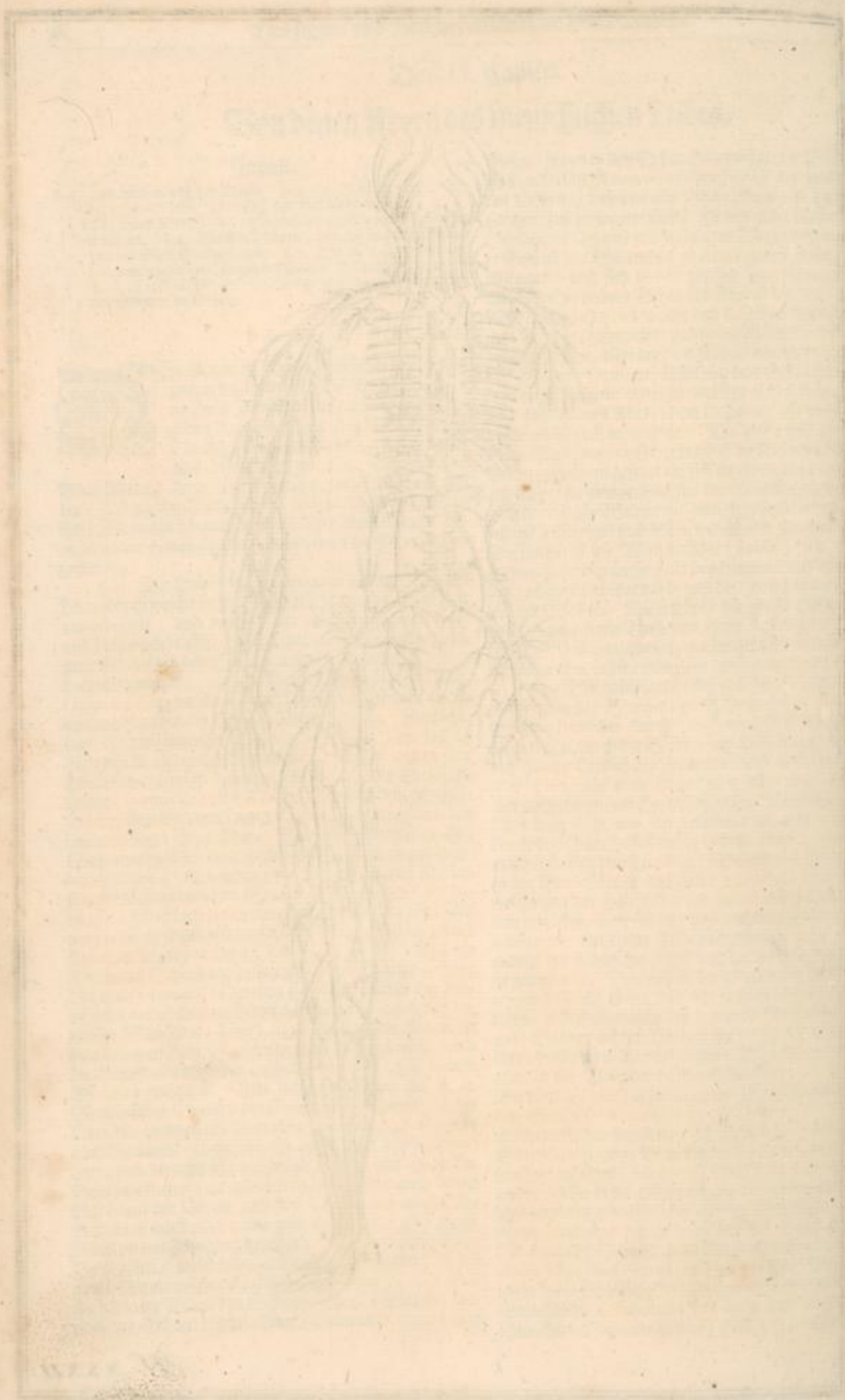
übrige / wann es den Schenckel erreicht / verursacht den Schenckel Ast (Ramus cruralis) (PP) aus welchem ihren Ursprung nehmen alle Blut-Adern / so durch den gangen Fuß zerspreitet sind / als erstlich die Rosen-Adern (Saphena) (qqqq) welche langes Wegs durch die innere Gegend des Schenckels zu dem inneren Knorren herabsteiget / und sich in den grossen Zehen fürnemlich zertheilet: Die andere Schenckel-Adern ist die kleine Hüft-Adern (ischias) (rr) welche von desselben Astes äußerlichen Theilen entspringet / und in die Mäuse der Hüft sich begiebet. Die dritte wird die Mäuslein-Adern (muscula) (ss) genennet / und erwächset von dem Schenckel-Ast / da er in die Mäuslein absteiget / welchen es in 2. Aeste zertheilet / ja es ist diese Adern in dem Ursprung oft doppelt die auswendige und inwendige. Die vierte heist die Knie-Bieg-Adern (poplitea) (tt) und ist im Anfang aus zweyen Aesten zusammen gesetzt / so sich im Fortgang vereinigen; also steigen sie abwärts mitten durch die Knie-Biegung / und nach dem sie die Waden mit Zweiglein versehen / reichen sie bis in die Versen / und bis zu des äussern Knorren Haut. Die fünfte ist die Waden-Adern (furalis) (uu) welche in zwey Aeste den äussern als den kleinern / und innern als den grössern getheilet wird / und begiebet sich in die Mäuslein der Waden. Die sechste ist die grosse Hüft-Adern (xx) welche einen Theil von ihren Aesten oder Mäuslein der Waden mittheilet / nachmals aber wird sie in 10. Aeste / deren 2. in eine jede Zehen laufen / vertheilet.

§. 3. Der aufsteigende Ast von der Hol-Adern / wird gleichfalls in den Stamm und Aeste zertheilet; von dem Stamm / welcher durch das Zwerch-Fell dringet / und unzertheilet durch die Brust in den Hals steigt / kommen vier Adern: Erstlich des Zwerchfells-Blut-Adern (Phrenica) (nn) auf einer jedwedem Seiten eine / aus welcher auch etwas zum Herz-Fell gehet: Nachdem die Hol-Adern diese Aeste von sich gelassen / steigt sie gleich bald durch das Zwerch-Fell zu der rechten Herz-Kammer / in welcher sie sich durch ein Loch (C) ausleeret: Zum andern ist die Blut-Adern / so das Herz umgiebet / (Coronaria) welche von der Hol-Adern / ehe sie die rechte Herz-Kammer erreicht / entspringet / und nachdem sie dem Herzen selbst sehr viel kleine Aeste mitgetheilet / gehet sie noch einmal durch das Herz-Fell / und langet in die Lungen wo sie getheilet ist. Drittens ist die ungepaarte Adern (vena azygos) (llll) so nur auf der rechten Seiten pfliehet in ligen / und theilet solche den 8. untern Rippen ihre Aeste mit: Bey der achten Rippen theilet sie sich in 2. Aeste / deren der lincke in die auslaufende Blut-Adern / der rechte aber in die Hol-oder Lenden-Blut-Adern sich begiebet. Die vierdte (mm) ist zwischen den obern Rippen auf beyden Seiten (intercostalis superior) deren sie 3. oder 4. mit ihren Aesten begabet. Nach diesen scheidet sich der Stamm in die zwey Blut-Adern / die unter denen Schlüssel-Beinen ligen (subclavia) (DD) da dann von jedwedem andere in die Höhe reichen / andere hinuntergehen. Die abwärts gehen sind die niedere Brust-Adern (mammaria descendens) (ee) die bey der Halsdrüse ligen (Thymica) (f) und die am Nacken gefunden wird (cervicalis) (gg) von dem obern Theil der Blut-Adern / welche unter dem Schlüssel-Bein gelegen / kommen die Genick-Blut-Adern (vertebralis) (iii) und innere Hals-Blut-Adern (jugularis interna) (KK) in die Höhe: diese steigt

verursacht den  
 welchem ih  
 Durch den  
 lösen, Ader  
 ch die inner  
 norren bet  
 nemlich zer  
 leine Hüft  
 des aussich  
 r. Hüft sich  
 r (muscula  
 r) ist da  
 leste zerthei  
 Doppelt die  
 st die Knie  
 ) aus zweien  
 vereinigen;  
 Diege und  
 n reichen sie  
 ernen Haut.  
 u u) welche  
 dinnern als  
 die Mäus  
 Hüft. Ader/  
 der Mäus  
 ird sie in 2  
 ilet.  
 Ader / wird  
 ; von dem  
 ringet / und  
 et / kommen  
 dern (Phre  
 / aus wel  
 em die Hol  
 e gleich bald  
 ammer / in  
 Zum andern  
 Coronaria)  
 Herz. Kam  
 tem Herzen  
 het sie noch  
 Lungen wo  
 Ader (vena  
 en pflegt zu  
 n ihre Hefe  
 in 2. Aeste  
 r / der rech  
 ch begiebet  
 pen auf bey  
 e 3. oder 4  
 idet sich der  
 men Schlä  
 nn von jed  
 untergehen.  
 Ader (mam  
 drüse ligt  
 n wiew (cer  
 Ader/welche  
 die Genick  
 mere Hals  
 Höhe: diese  
 steigt



N. XXXII.



steiget zu d  
wird den i  
einverleibe  
Frosch. Ad  
che Theile  
die Blut  
Achsel erla  
die Achsel  
ihrer Theil  
ausßen (q)  
endet sie sic  
fertlichen /  
jener in der  
in der linck  
nern Mit ein  
(s) nach d  
nern (a) u  
mancherley  
differe Mit i  
inleichen i  
Leber. Ader  
(X) gebiet  
der neben  
mogs abtau  
tel. Ader (S  
Erhebung  
kommen.  
§. 4.  
diejenigen /  
Ader Ven  
genen und a  
let werden i  
Aeste: De  
Wurzeln (C  
tet sind / vor  
umbilicalis)  
Kindern /  
ist / hernac  
Band verä  
Gallen. Bl  
Nagen. Ad  
viel kleine A  
das in die D  
Pfort. Ader  
der Stamm  
mesentericus  
flemicus) (C  
Mit / oder v  
poch kleine  
Res. Blut-  
der einige fl  
aber (ppp  
linde Kros.  
der die inn  
(SSS) entfi  
der Theilun  
Eheilung ab  
Ader (gastri  
Blut. Ader  
ge Ader (L  
terschiedliche  
soviel seye vo  
§. 5. N  
welche alle v  
diese aber en  
und wird gle

steiget zu dem Seiten-Schoß der Hirn-Häutlein / und wird den innern Theilen des Mundes und der Nasen einverleibet / unter der Zungen machet sie die bekandte Gersch-Adern: jene versiehet mit ihren Aesten die äußerliche Theile des Hauptes / Angesicht und Halses. Wann die Blut Ader / so unter dem Schlüssel-Bein liget / die Achsel erlanget / so verändert sie den Namen und wird die Achsel-Blut-Adern (axillaris) genennet / welche vor ihrer Theilung einen Ast von innen (p) und einen von außen (q) den Schulter-Blättern beygelegt; nachmals endt sie sich in zweyen Aeste / in den innerlichen / und äußerlichen / derer dieser die Haupt-Adern (Cephalica) (T) jener in der rechten Hand die Leber-Adern (Basilica) (Z) in der linken aber die Milch-Adern heisset; von diesem innern Ast entspringet die obere (r) und untere Brust-Adern (s) nach diesen wird sie in zwey ansehnliche Aeste den innern (a) und äussern (ß) zerpalte / von welchen auf mancherley weg die Adern den Fingern zukommen. Der äusser Ast der Achsel-Adern / oder die Haupt-Adern / wird insofern in den innern / welcher mit dem innern Ast der Leber-Adern vereinigt / die Median-Adern (Mediana) (X) gebietet / und den äussern Ast (U) getheilet / welcher neben der kleinen Ellen-Bogen-Röhre schlemmes wegs ablaufft / und neben dem kleinen Finger die Salvatella-Adern (Salvatella) (z z) machet. Und dieses ist eine Erzehlung aller Blut-Adern / so von der Hol-Adern herkommen.

§. 4. Nun wollen wir auch mit kurzen betrachten diejenigen / so von der Pfort-Adern entspringen: die Pfort-Adern (Vena Portalis) hat ihren Ursprung in der eingebogenen und ausgehöhlten Seiten der Leber: Sie kan getheilet werden in die Wurzel / Stamm-Aeste / und kleine Aeste: Der Stamm wird zusammen gesetzt aus denen Wurzeln (b b b b) so in der Höle der Leber ausgebreitet sind / von welchen auch die Nabel-Blut-Adern (Vena umbilicalis) (C) entspringet / welche zwar nur bey den Kindern / so lang sie in Mutter Leib sind / eine Ader ist / hernachmals aber wird solche in das runde Leber-Band verändert. Aus dem Stamm entspringet die Gallen-Bläslein-Blut-Adern (cylica) (D) und die Magen-Adern (h) welche sich / nachdem sie dem Magen viel kleine Aestlein mitgetheilet / gegen des Magens Loch / das in die Därme gehet / wendet / und in den Stamm der Pfort-Adern sich bey lie (e) wieder sencket. Ferner wird der Stamm getheilet in 2. Aeste / deren der rechte (Ramus mesentericus) (FF) in das Krös / der lincke (Ramus splenicus) (G) in das Milz gehet. Von dem rechten Ast / oder von der Krös-Blut-Adern breiten sich wieder zwey kleine Aeste aus / erstlich die rechte Magen- und Netz-Blut-Adern (gastroepiploica dextra) (u u) von welcher einige kleine Aeste (o o o o) durch den Magen / einige aber (p p p) durch das Milz sich theilen: hernach die lincke Krös-Blut-Adern (mesenterica sinistra) (R) von welcher die innere goldene Ader (haemorrhoidalis interna) (SSS) entstehet. Von der Milz-Blut-Adern gehen vor der Theilung etliche Aeste in das Rücklein (iii) nach der Theilung aber läßt sie die lincke Magen- und Netz-Blut-Adern (gastroepiploica sinistra) (m) die lincke Netz-Blut-Adern (epiploica sinistra) (n) wie auch die kurze Ader (L) von sich / endlich zertheilet sie sich auf unterschiedliche Weis durch das ganze Milz (K k k). Und soviel seye von der Pfort-Adern.

§. 5. Nun wollen wir zu den Puls-Adern schreiten / welche alle von der grossen Puls-Adern (Aorta) kommen / diese aber entspringet aus der linken Herzkammer (A) und wird gleich bald in den aufsteigenden (a a) und nie-

der gebogenen Stamm (B) getheilet; jener wird neben dem andern Rück-Grads-Würbel in die unter dem Schlüssel-Bein ligende Puls-Adern (CC) gespalten / von deren rechten entstehen die Schlaß-Puls-Adern (d d) welche in die äußerliche (e e) und innere (ff) wieder getheilet werden; jene überbringen das Geblüt den Leffzen / Wangen / der Nasen und den Angesichts Mäuslein / diese aber dem Hirn / allwo sie die Garnförmige Verwickelung machen. Ferner gehen von denen unter dem Schlüssel-Bein ligenden Puls-Adern ab die Genick-Puls-Adern (g g) welche durch die Löcher / so in den überwerchen Ansehen der 7. Hals-Würbeln sind / aufwärts steigen; ingleichen die Mäuslein-Puls-Adern (hh) die Brüste-Puls-Adern (i i) welche zu den Brüsten abwärts gehet / und dann die obere zwischen den Rippen ligende Puls-Adern (k k). Als die unter dem Schlüssel-Bein ligende Puls-Adern die Achseln erreicht / werden sie gleich den Blut-Adern die Achsel-Puls-Adern genennet / allwo sie seine zwey Schulter-Blats-Puls-Adern / nemlich die innere (ll) und äußerliche (m m) in die Mäuse des Schulter-Blats von sich lassen / wie auch die obere (nn) und untere Brust-Puls-Adern (o o) deren jene das Geblüt in die Mäuse so auf der Brust liegen / diese aber in das Arskragende Mäuslein führet. Neben der Buge des Ellenbogens wird die Achsel-Puls-Adern in den obern (q q) und untern Ast (R r) getheilet / jener gehet neben der Spindel zu den zwey vordern Fingern / und wird die Puls an demselben geföhlet / dieser aber neben dem Ellenbogen / zu den andern Fingern.

§. 6. Der abwärts steigende Stamm der grossen Puls-Adern / giebt am ersten von sich die untere zwischen den Rippen ligende Puls-Adern (a a a a) welche die 8. untere Rippen mit Blut versehen; hernach des Zwerchs Fells Puls-Adern (b b). Nach diesen gehet von der grossen Puls-Adern ab die Magen-Puls-Adern (c) deren rechte Ast (d) in die Leber / der lincke aber in das Milz sich vertheilet; von dem lincken Ast entstehet die rechte Magen-Puls-Adern (f) wie auch die Magen- und Netz-Puls-Adern (g). Ferner kommt von der grossen Puls-Adern die Netz-Puls-Adern (h) und die obere Gefrös-Puls-Adern (k) nach diesen überbringen das Geblüt der Nieren die aussaugende Puls-Adern (ll) und den Geburts-Theilen die Saamen-Puls-Adern (m m). Ehe die grosse Puls-Adern getheilet wird / entstehen noch von ihr die Lenden-Puls-Adern (n n n n) und die untere Gefrös-Puls-Adern (o o) welche den untern Theil des Gefröses / und die lincke Seiten des Grimm-Darms mit Blut versehen. Nun wird die grosse Puls-Adern in die zwey Brand-Puls-Adern (P P) gespalten / deren eine jede in den äußerlichen (Q q) und innern Ast (R r) wird vertheilet; An dem Ort wo die grosse Puls-Adern gespalten wird / ist die heilige Puls-Adern (S) von dem innern Ast der Brand-Puls-Adern entstehen die untere Schmeer-Bauch-Puls-Adern / deren etliche (t t) zu den Mast-Darm und der Schaam / etliche (u u) zu der Gebähr-Mutter gehen; ingleichen die Nabel-Puls-Adern (x x) von dem äußerlichen Ast der Brand-Puls-Adern gehen ab die ober Schmeer-Bauch-Puls-Adern (z z) welche in die Mäuse des Schmeer-Bauchs umgeben werden; die Schaam-Puls-Adern (a a) und die untere Mäuslein Puls-Adern (ß ß). So bald die Brand-Puls-Adern den Schenckel erreicht / wird sie die Schenckel-Puls-Adern (Δ Δ) genennet / von welcher ober dem Kniebueck entspringen die auswändige Mäuslein-Puls-Adern des Schenckels (v v) und die inwändige Mäuslein-Puls-Adern des Schenckels (w w). Unter dem

Kniebuck läßt die Schenkel, Puls, Adern von sich die Knie-Puls-Adern (88) die Baden-Puls-Adern (\*\*) und endlich viel kleine Aeste (λλλ) so durch den äussern

Fluß und die Zeen lauffen. Und soviel sepe gesagt von allen Adern sowohl Blut-als Puls-Adern des menschlichen Leibes.

## Das III. Capitel.

## Von den Mäuslein des Unter-Bauchs/ und dem Darm-Fell.

## Inhalt.

§. 1. Des Unterbauchs schleim absteigende Mäuse. §. 2. Die schleim aufsteigende Mäuse. §. 3. Die überzwerch ligende Mäuse. §. 4. Die recht absteigende Mäuse. §. 5. Die zugespitzten Mäuse. §. 6. Das Darm-Fell. §. 7. Die Abtheilung der Theile so in dem untern Leib sich befinden.

## §. 1.

**D**ie Mäuse / so fleischichte und äderichte Theile des Leibs sind / und deren Anfang eine Spann-Adern / das Ende aber eine Haar-Wachs abgiebet / sind dem Leib und dessen Theilen als Bewegungs-Werkzeuge gegeben worden; dergleichen hat der Unter-Leib 5. Paar bekommen / welche / nachdem die 4. allgemeinen Leibs-Bedeckungen abgetrennt worden / vor die Augen kommen. Das erste steigt schleim hinunter / ist das größte unter allen / und mit einem gar breiten Haar-Wachs begabet / durch welche / gleichwie in beiden unterliegenden geschieht / nahe bey der Schaam / durch die Fortsätze des Darm-Fells / in den Manns-Personen die Saamen-Gefäße / in den Weibes-Personen aber die wurmförmige Sennen der Gebähr-Mutter gar künstlich durchgehen: Ihren Anfang nehmen sie mit vielen ablangen und ungleichen Ecken unter dem grossen Säuge-Mäuslein der Brust / rückwärts aber von den äussersten Enden der überzwerch Fortsätze der Lenden-Würbel / desgleichen auch von den Rippen des Darm-Beins / und endigen sich mitten auf dem Schmeer-Bauche / da sich der aus den zusammenlaufenden Haarwachsen der Mäuslein entstandene weisse Strich zeigt; allerhand Adern bekommen sie von denen Aestlein der zwischen den Rippen ligenden Gefäßen.

§. 2. Das andere Paar steigt schleim hinauf / welche gleichermassen von den überzwerchen Fortsätzen der Lenden-Würbeln und dem äussersten Rand des Darm-Beines entspringen / von dannen sie hinauf zu der eilften und zwölften Rippen steigen / und nachdem sie die rechte Mäuslein des Schmeer-Bauchs zwischen zweyen Haarwachsen haben eingefasset / werden sie gleichfals in den weissen Strich / nachdem besagte Haarwachs wiederum vereiniget / eingepflanzet. Ihre Adern haben sie von den Mäuslein-Adern / von der Hol- und grossen Puls-Adern / da sie in die Brand-Aesteerspaltet werden.

§. 3. Das dritte Paar sind die überzwerchligende Mäuslein / welche von den überzwerchen Fortsätzen der Lenden-Würbeln / von dem Darm-Bein / und von den kröpflichten Theilen der Rippen inwendig entspringen / und enden sich ebenmäßig mit einem Haarwachs / wie die

vorgehende / in den weissen Strich des Unterbauchs: die Blut- und Puls-Adern / welche zu dem schleim aufsteigenden Paar gehen / begleiten auch dieses Paar.

§. 4. Das vierde Paar sind die gerade Mäuslein / welche ihren Anfang von der Schwerdförmigen Kröpflein / und den Kröpfeln der Rippen nehmen / und durch ein starck Haarwachsiges Wesen in die Schaam-Gebeine eingepflanzet werden.

§. 5. Das fünfte Paar machen die zugespitzten Mäuslein / welche ihren Grund in dem Scham-Bein haben / von dannen sie allgemach hinauf steigen / und schmäler werden / bis sie endlich mit ihren Haarwachsen in dem benachbarten weissen Strich sich endigen.

Diese Mäuslein machen nicht allein den Schmeer-Bauch eng / den Stuhl und Harn zu befördern / sondern sie erhalten auch mit ihren ausgebreiteten fleischichten Wesen die Wärme des Leibs / weil keine vorhanden sind / die solches thun könnten.

§. 6. Auf diese erzehlte Unter-Bauchs-Mäuse folgt das Darm-Fell / (Peritonaeum) welches also genennet wird / weil es des Unter-Bauchs Eingeweide und sonderslich die Därme einfasset und umgibt: Was seine Gefäße anlangt / hat es Blut- und Puls-Adern vom Zwerch-Fell / Lenden / Brüsten / und obern Schmeer-Bauch: Die Nerven aber aus den Würbeln der Brust und Lenden. Dieses Fell ist kein einfaches Häutlein / sondern es um die Gegend der Nieren / Harn-Adern und Blasen zwiefach gefunden wird: Vorne zu ist es dünn / hinten zu dick / allenthalben aber starck / damit es nicht von den Gedärmen / so die Winde unterweilen sehr aufblasen / zerrissen möge werden. Es hat auch dieses Häutlein seine zwey Fortsätze / welche / nachdem sie die Haarwachs von den schleimigen und überzwerch ligenden Mäuslein durchbohret / bey den Manns-Personen bis in den Hodensack / bey den Weibes-Personen aber nur bis in die Reihe langen: Bey jenen fassen sie die Saamen-Gefäße / bey diesen die wurmförmige Sennen der Gebähr-Mutter in sich gleich als in einer Scheide.

§. 7. Nachdem das Darm-Fell abgenommen / kommen des untern Leibs einwendige Theile in das Gesicht / deren etliche zur allgemeinen Speiß-Kochung / etliche aber zur Fortpflanzung des Menschlichen Geschlechts dienen. Jene sind das Netz / der Magen / das Rücklein / das Hockrös / die Leber und das Milz; denen dann bedient sind die Därme / das Gallen-Bläslein / die Nieren und Harn-Blattern: diese sind beyder Geschlechter Saamen-Gefäße / das Männliche-Glied und die Gebähr-Mutter; welche Theile wir nach und nach mit kurzen betrachten werden.





## Das IV. Capitel.

## Von dem Netz und Magen.

## Inhalt.

§. 1. Das Herz. §. 2. Dessen Ruß. §. 3. Des Magens Eig und  
Abtheilung. §. 4. Dessen Substanz. §. 5. Ruß.

## §. 1.



Als Netz (Omentum) welches eine subtile Haut/so über die Därme ausgebreitet ist/wird in den obern und untern Flügel abgetheilet / jener / so von der äussern Haut des Magens seinen Ursprung nimt/ wird an den Grund des Magens angeheftet/ dieser aber/welcher von dem umgepannten Darmfell entspringt/ist an der Leber/Milz/Rücklein und den Grimm Darm fest gemacht. Diese zwey Flügel/indem sie auf den Seiten und untern geschlossen / oben aber gegen den Magen offen sind/machen das Netz einem Sack gleich/ in dessen Höle zum öfftern ein scharffes Gewässer und Wind sich sammlet. Es hat das Netz sehr viel Gefässe/ die Blut Adern über kommt es von der Pfort-Adern / und zwar der obere Flügel die rechte und lincke Magen und Netz-Blut-Adern / der untere die rechte und hintere Netz-Blut-Adern. Die Puls-Adern sind Magen-und Kröß-Adern. Die Spann-Adern oder die Nerven werden von dem Strang der Rippen mitgetheilet. Es hat auch sehr viel Feiste/welche in besondern und kleinen Säcklein aufbehalten wird.

§. 2. Das Netz erhält die Wärme des Magens / unterstützt die Adern/damit das Pfort-Adrige Geblüt über sich kan geführt werden / erweicht die Gedärme / und verhindert / daß sie nicht untereinander verwickelt werden.

§. 3. Der Magen (Ventriculus) welcher einer Sack-Pfeiffen gleichet / liget unter dem Zwerchfell linker Seiten / und wird rechts an der Leber / links an dem Rücklein fest gemacht / unten hängen das Netz samt dem Rücklein/ auf welchen er/ gleich als auf einer Kuffen / ruhet; er wird abgetheilet in den Grund oder die Höhlen / und zwey Mund-Löcher / unter welchen das obere oder vielmehr lincke der Magen-Mund genennt wird / weilen dardurch die Speifen aus dem Mund in den Magen kommen / solches ist mit vielen Spann-Adern umgeben; das untere oder rechte Mund-Loch wird der Pörtner (Pylorus) genennt / weilen durch dasselbe als eine Pforte die nunmehr gekochte und gedäuerete Speiß in die anhangende Därme ausgelassen wird.

## Das V. Capitel.

## Von den Gedärmen und dem Gefröß.

## Inhalt.

§. 1. Der Gedärmen Abtheilung. §. 2. Derselben Wesen. §. 3. Gefässe. §. 4. Drüßlein. §. 5. Das Gefröß. §. 6. Derselben Gefässe.

## §. 1.



Der Magen / indem er hinabwärts verlängert wird / machet die Gedärme (Intestina) welche / ob sie schon aus einem Stück bestehen / und von dem Magen bis zu den Hindern reichen / doch auf unterschiedliche Weise abgetheilet und benennet werden: und zwar erstlich theilet man sie in die Dick-

§. 4. Der Magen ist aus vier Häuten zusammen gesetzt / deren die erste / als die gemeine / von dem Darmfell herrühret/und gehen deren Fäserlein von einem Mund-Loch zu dem andern / also daß sie die nächst unterliegenden Kreuz-weiß durchschneiden. Die andere ist fleischicht/ und ist aus zwey Reihen-Fäserlein zusammen gesetzt / die äussern reichen von des Magens Boden durch die Seiten in den zwischen den zweyen Mund-Löchern ligenden Platz/welche/ als sie zusammen gezogen werden / den Boden des Magens gegen die Mund-Löcher aufheben / damit durch selbige / dasjenige / was in dem Magen enthalten ist / könne ausgeworffen werden; der inneren Fäserlein gehen theils von der linken Seiten des Magens gegen der rechten / theils aber wenden sich schlemms von den Seiten gegen den Boden; und nachdem deren Zusammziehung von der rechten Seiten gegen der linken / oder von der linken gegen der rechten geschieht / so wird das / was in dem Magen ist / entweder durch das obere / oder untere Mund-Loch ausgeworffen. Die dritte ist runklicht und gefalten / und bestehet meistens aus Nerven; es gehen auch Blut-und Puls-Adern durch selbige / welche durch kleine Drüßlein / deren sich sehr viel zwischen der dritten und vierten Haut befinden / den Dauungs-Safft (liquorem gastricum) in den Magen absondern. Die vierte oder innere Haut scheineth anfänglich ein blosser Schleim zu seyn / wird aber / so man den umgekehrten Magen in warm Wasser tauchet/ leicht erkandt / und kan man selbige alsdann von den andern absondern / sie hat auch ihre besondere Gefässe bekommen. Diese innere Haut beschützt die dritte/welche sehr empfindlich ist / daß sie nicht so leicht / von den scharffen Speifen / oder Säfften / welche sich unterweilen in dem Magen sammeln / verletzet werde / in gleichen daß die kleinen Drüßlein/welche allenthalben an den Puls-Adern / so durch die dritte Haut ausgebreitet seynd / hangen / keinen Schaden leiden.

§. 5. In dem Magen werden die Speifen/nachdem sie in dem Mund durch die Zähne und Speichel vorbereitet worden / in den Nahrungs-oder Milch-Safft (chylum) verwandelt / und zwar mit Hülffe des Dauungs-Saffts / welcher von dem Geblüt durch die kleine Drüßlein abgefondert wird; dieser löset mit seinem wässerichten Wesen der Speifen gefalgene Theile / mit dem gefalgten aber die irrdische auf / nachdem er von der innerlichen Wärme würckend gemacht wird.

( crassa ) und Dännere ( tenuia ) zu den Dännern gehören drey / als der zwölff Finger lange Darm / ( duodenum ) welcher ligt auf der rechten Seiten / und ist ihm angeheftet das Rücklein; Hernach ist der leere Darm ( jejunium ) diesem solact der krünne Darm ( Ileum ) welcher der längste ist / er befindet sich in der Gegend des Nabels / und erfüllet den Unter-Bauch. Der dickern Därme Anfang wird genennt von dem blinden Darm ( intestino caeco ) welcher nur ein Loch hat zum Eingang des Unraths / und ist bey den Kindern wie ein Seckel gestaltet / bey Alten aber klein / und krümmet sich wie ein Wurm / liget neben dem rechten Darm-Bein. Der folgen-

folgende oder andere dickere Darm wird genennet der Grimm-Darm / ( colon ) welcher bey seinem Anfang eine zweyfache Falte hat / welche verhindert / daß nichts aus den untern Dårmen könne aufwärts kommen und zuruck dringen / er hat auch etliche Kammern oder Hölen in sich / welche die zusammengezogene Häute verursachen: Dieser Darm steigt neben dem rechten Darm-Bein über sich gegen den rechten Nieren / von dannen er / nachdem er bey dem hohlen Theil der Leber und dem Magen überzwerch zu den linken Nieren und dann gegen das lincke Darm-Bein gehet / allwo er gleich bald wieder aufwärts steigt / und nachdem er sich abermal gekrümmet / fängt der Grade- oder Mast-Darm an / ( Intestinum rectum ) welcher nicht viel länger als eine Elle auf der linken Seiten hinunter gehet / und sich mit seinen zweyen aufhebenden und einem beschließenden Mäuflein endet; dieses hat seinen Ursprung von dem untersten Theil des heiligen Beins / und wird mit überzwerchen fleischichten Fäserlein um den Hindern / als ein breiter Ring umgezogen / jene oder die aufhebende Mäuflein des Hindern rühren her von der Sennen des heiligen und Hüfft-Beins / von dannen sie abwärts gehen zu dem Schlüssel Mäuflein.

§. 2. Diese jetzt-erwehnte Dårme bestehen aus so vielen Häuten als der Magen / nemlich der äussern fleischichten Spannaderichten und innersten / welche als ein blosser Schleim anzusehen: von der fleischichten Haut / so aus zweyen Reihen von Fäserlein / deren die äussern nach der Länge / die innern aber überzwerch ausgespannet sind / zusammen gefeget ist / bekommen die Gedårme eine sonderbare Bewegung ( motum peristalticum ) da sie sich als ein Wurm zusammenziehen und dardurch nicht allein den Milch-Safft in die Milch-Adern absondern / sondern auch den Urath abwärts zu dem Hindern treiben.

§. 3. Die Gedårme haben ihre Blut-Puls Spanns und Milch-Adern: Die Blut-Adern empfangen sie von dem Ast der Pfort-Adel / welcher sich in das Kröf begiebet; die Puls-Adern von der grossen niedergehenden Puls-Adern so auch einen Ast in das Kröf läßt: die Spanns-Adern kommen von denjenigen / welche durch des Kröfsses Häute gehen / und sich in mancherley Fäsern enden. Die Milch-Adern / welche den Blut- und Puls-Adern als Seiten-Fäden beygegeben / doch aber nicht mit ihnen vereinigt sind / eröffnen sich eines theils in die innerste Haut der Dårme / andern theils aber in die Drüflein des Kröfsses / wohin der Milch-Safft erstlich geführet wird.

§. 4. Es haben auch die Gedårme sehr viel Drüflein bekommen / derer zweyerley sind / entweder einzige ( glandulae sporadicae ) oder viele als ein ganges Däufflein beysammen ( glandulae gregales ) jene sind mehr in den dicken Dårmen / diese aber in den dünnern wahr zurechnen: beyde geben von sich einen sonderbaren Safft / den sie von den Puls-Adern absondern; solcher Safft aber verdünnet nicht allein den Milch-Safft / damit er desto leichter in die Milch-Adern eindringen kan / sondern er bestreicht auch die Dårme / und machet selbige glatt / damit der Unrath füglich und ohne sonderm Schmerzen möge ausgeföhret werden.

§. 5. Damit aber die Dårme nicht untereinander verwickelt würden / sind sie rund herum am Kröfse ( Mesenterio ) angeheftet / welches ein doppeltes Pergament-Häutlein ist; es wird aber solches an die Gegend des obern und dritten Lenden-Würbels fest angeknüpffet damit es die Dårmen desto kömmlicher fassen möge; es ist über das mit Fett und Drüflein allenthalben besetzt / welche letztere den Milch-Safft / indem er durch deren kleine und subtile Gänge gleichsam gepresset wird / verdünnen und flüssiger machen / damit er desto schneller dem Milch-Säcklein ( receptaculo chyli ) welches auf den Lenden- und Ruckgrads-Würbeln angeheftet ist / und unter dem Haarwachs des Zwerchfels liegt / zugeföhret / und von dannen durch die Milch-Brust-Adel ( ductum thoracicum ) so von dem bemeldten Milch-Säcklein zwischen den Ruckgrads-Würbeln und der grossen Puls-Adel in die Höhe steigt / und in die lincke Achsel-Pfort-Adel sich erstreckt / mit dem Geblüt vermischet möge werden.

§. 6. Durch das Kröf werden unzählbar viel Gefässe zerspreitet / unter welchen die Blut-Adern von der Pfort-Adel herrühren / die Puls-Adern aber von den obern und untern Kröf-Nesten; die Spanns-Adern hat es von dem Strang der inwendigen Spanns-Adern des achten Paars / wie auch von denen / welche von denen Lenden-Würbeln herkommen. Letzlich hat es Milch- und Wasser-Nederlein ( vasa lactea ) von jenen haben wir bereits Meldung gethan / daß sie nemlich den Milch-Safft aus den Dårmen in sich nehmen / und selbigen erstlich in die Drüflein des Kröfsses / hernach in das Milch-Säcklein bringen: von diesen werden wir im folgenden Capitel handeln.

### Das VI. Capitel.

## Von dem Rücklein oder Kröf-Drüfse.

### Inhalt.

- §. 1. Des Rückleins Sitz und Wesen. §. 2. Desselben Gefässe
- §. 3. Nutzen. §. 4. Wasser Gefässe und Blut-Wasser.

#### §. 1.

**D**as Rücklein ( Pancreas ) ligt unter dem Magen / und erstreckt sich von dem Milch überzwerch gegen der Leber / allwo es dem zwölff Finger-Darm angeheftet ist. Sein Wesen bestehet aus vielen kleinen Drüflein / welche durch kleine Fäserlein aneinander gehängt / und von einem äusserlichen Pergament-Häutlein / so von dem Darm-Fell herstammet / umgeben sind.

§. 2. Seine Gefässe anlangend / so gehet durch selbigen der Milch-Ast der Pfort-Adel / und die lincke Bauch-

Puls-Adel / imgleichen die Spanns-Adern / welche sich nach dem Zwölff-Finger-Darm / der Leber / und dem Milch verfügen. Über das hat das Rücklein einen sonderbaren Gang ( ductum Pancreaticum ) überkommen / welcher sich überzwerch in dasselbige erstreckt / und aus vielen kleinen Neben-Nestlein zusammen gefeget ist / solcher endet sich entweder neben dem Gallen-Gang an einem sonderlichen Ort / oder mit demselben durch ein gemeines Mundloch in dem zwölff Finger-Darm / allwo er am größten off hingegeben wird er gegen dem Milch allgemach schmälert / bis er sich gänglich verlieret / weil er unterwegs in viel kleine Nestlein zertheilet worden.

§. 3. Der Nutzen des Rückleins ist / einen sonderbaren Safft ( Succum Pancreaticum ) von dem Geblüt durch die kleine Drüflein / aus welchen solches zusammen gesetzt ist / abzusehern / und solchen durch den benann-

ten Gang  
wo er mit  
verdünnet  
löcher der  
§. 4.  
des in dem  
halten ist /  
wird / in al  
sprung all  
die Wasser  
den sich abe  
feiner ist /  
strecken sich  
nachdem si  
globatas )  
unterhalb d

§. 1. Der  
Kanz.  
Blaslet



pel / durch  
Spalt gehe  
machet / an  
unterschiede  
len: Jener  
feiner Krüt  
Dieser aber  
einen grossen  
zweyen Flüß  
deren eine d  
unter ligend

§. 2.  
obern dersel  
im das Gel  
sind Wurth  
selben herrü  
dem untern  
Die Puls-Ad  
dem Darm  
lin-Nesten g  
theilen / so  
Puls-Adern  
das Wesen  
ten her von i  
Magen-Ast  
§. 3.  
zusammen g  
der kleinen  
andern aber  
viel durch di

ten Gang in den zwölff Finger-Darm abzuschicken: Allwo er mit seinem wässerichen Wesen den Milch-Safft verdünnet; damit er desto leichter durch die kleine Mundlöcher der Milch-Adern eindringen möge.

§. 4. Weil das Fließ-Wasser (Lympha) welches in den Wasser-Gefässen (vasis lymphaticis) enthalten ist / dem Safft / so in dem Rücklein abgesondert wird / in allen gleichförmig ist / so wollen wir desselben Ursprung allhier mit kurzem anmercken / wann wir vorhero die Wasser-Gefässe werden betrachtet haben: Es befinden sich aber selbige in allen Theilen des Leibes / also daß keiner ist / der mit solchen nicht solte versehen seyn / sie erstrecken sich von den äussern Theilen gegen die innern / und nachdem sie durch die Kugel-förmige Drüsen (glandulas globatas) geleitet werden / enden sie sich / und zwar die unterhalb des Zwerch-Fells sind / in das Milch-Säcklein /

die oberhalb aber des Zwerch-Fells / entweder in die Achseln-Blut-Adern oder in die Milch-Brust-Adern. Das Fließ-Wasser / welches durch diese weisse Lederlein geführt wird / ist hell und durchsichtig / ohne Geschmack / Farb und Geruch; es entstehet von dem Nahrungs-Safft / welcher noch nicht zur Nahrung der Theile allerdings dienlich ist / derohalben wird er dem Geblüt wieder zugeführt / damit er durch desselbigen innerlichen Bewegung gar möge bereitet werden / zur welcher Bereitung das Zhrige absonderlich auch mit beitragen die Kugel-förmige Drüsen / welche den Nahrungs-Safft / indem er durch ihre kleine Löcherlein gepresset wird / verdünnen / und also bequem machen / daß er hernachmals / wann er mit dem Geblüt den Theilen wieder zugeführt wird / denselben zur Nahrung dienen kan.

## Das VII. Capitel.

## Von der Leber.

## Inhalt.

§. 1. Der Leber Sitz und Abtheilung. §. 2. Gefässe. §. 3. Substanz. §. 4. Nutz und Gebrauch der Gallen. §. 5. Gallen-Bläslein.

## §. 1.

**D**ie Leber (Hepar) liget auf der rechten Seiten unter den Halb-Rippen / und ist durch das breite Band / welches durch den ganzen obern oder ausgebogenen Theil derselben überzwerch gehet / mit dem Zwerch-Fell und Schwerd-förmigen Kröpfel / durch das runde Band aber / welches aus derselben Spalt gehet / und bey den Kindern die Nabel-Blut-Adern macht / an den Nabel gehäfftet. Sie wird in zwey Theil unterschieden / nemlich in den ausgebogenen und den hohlen: Jener ist gleich / glatt und eben / und füget sich mit seiner Krümme artig unter die Höhle des Zwerch-Fells: Dieser aber ist zu untern / und viel ungleicher / dieweil er einen grossen Lappen (Lobum) welcher zwischen den zweyen Flügeln des Netzes ligt / und zwey Krümmen hat / deren eine das Gallen-Bläslein / die andere aber den darunter ligenden Theil des Magens umfasset.

§. 2. Die Leber hat zweyerley Blut-Adern; die obern derselben sind Schöpflein der Hohl-Adern / und führen das Geblüt zu dem grössern Stamm; die untersten sind Wurheln der Pfort-Adern / so von dem Stamm derselben herrühren / und das Geblüt samt der Gallen von dem untern Theile als dem Milch und Kröpfel zu führen. Die Puls-Adern / welche meistens in die Hülsen / so von dem Darm-Fell entstehet / und die Hohl-Adern samt den Gallen-Adern gleich in einer Scheiden einschliesset / sich austheilen / kommen her von dem rechten Ast der Magen-Puls-Adern. Die Spann-Adern / deren 2. kleine durch das Wesen der Leber zerstreuet und vertheilet sind / rühren her von dem innern rechten und auswendigen linken Magen-Ast des achten Paars.

§. 3. Das Wesen der Leber ist aus kleinen Drüsen zusammen gefest / welche auf einer Seiten an den Enden der kleinen Aestlein von der Pfort-Adern hangen / auf der andern aber die Gallen-Gänge von sich lassen; deren sehr viel durch die ganze Leber zerstreuet / und mit den Aesten

der Pfort-Adern in eine besondere Hülsen eingeschlossen sind; solche enden sich aber in einem grossen Gang oder Röhre / welche auffer der Leber / neben dem Stamm der Pfort-Adern liget / und in den zwölff Finger-Darm sich erstreckt / nachdem sie sich vorhero mit dem andern Gallen-Gang / so von dem Gallen-Bläslein kommet / vereinigt hat.

§. 4. Das Amt der Leber ist die Galle von dem Geblüt durch die kleinen Drüsen abzuschicken / damit selbige durch den Gallen-Gang (ductum hepaticum) in den zwölff Finger-Darm überbracht können werden / welche allda dem Milch-Safft mit ihrem flüchtigen Salz und Schwefel / aus welchen beeden sie meistens bestehet / nicht allein seine Säure / so er in dem Magen überkommen / benimmt / sondern denselbigen auch mehr flüchtig macht / damit er hernachmals desto leichter in das Geblüt und die Seelen-Geister könne verwandelt werden.

§. 5. Weil die Gall einen so grossen Nutzen in unserm Leib hat / so hat die fürsichtige Natur über den Gallen-Gang / welcher geradwegs von der Leber in den zwölff Finger-Darm gehet / noch einen (ductum cysticum) mitgetheilet / damit / so etwan einer verstopffet wird / doch der andere die Gall könnte überbringen. Dieser aber erstreckt sich von dem Gallen-Bläslein (vesicula fellea) nachdem er sich / wie schon gedacht / mit dem andern vereinigt hat / in den zwölff Finger-Darm. Das Gallen-Bläslein bestehet aus 2. Pergament-Häutlein / deren das äussere vom umgespannten Fell / das innere aber eigen ist; dieses hat viel kleine Drüsen bekommen / welche einen Schleim von dem Geblüt absondern / der solches inwendig überziehet / damit es der Gallen Schärffe nicht verlese. Das Gallen-Bläslein wird abgetheilet in den Grund und Hals; Dieser ist eng / jener weit: Vom Hals entstehet der jetzt verwehnte Gallen-Gang: Es ist auch versehen mit Blut-Adern / die von der rechten Bauch-Puls-Adern ihren Ursprung nehmen / und mit einem Spann-Nederlein / welches der Rippen-Strang mittheilet. Leglich erstrecken sich von der Leber besondere Gänge in das Gallen-Bläslein / welche demselben die Gall überbringen / damit sie von dannen weiter in den zwölff Finger-Darm könne geführt werden.

## Das IX. Capitel. Von dem Milch.

### Inhalt.

§. 1. Des Milches Figur und Eig. §. 2. Substanz und Gefäße.  
§. 3. Nutzen. §. 4. Das Milch wird den Läufern nicht aus-  
geschnitten.

#### §. 1.

**D**as Milch (Lien) so einer Zungen gleichet / und von innen hohl ausgegraben / auswärts aber etwas ausgebogen ist / liget auf der linken Seiten gegen der Leber hinüber. Mit seinem erhabenen Theil wird es an das Zwerch-Fell / an die Kröpfel der Rippen und an den linken Nieren verbunden; mit dem hohlen Theil aber wird es vermittelst der Gefäße und des Pergament-Häutleins an das Neze / fürnehmlich aber an dem Magen und das Rücklein angehängt. Das Milch wird mit 2. Häuten umgeben / deren die äussere von dem Darm-Fell entsethet / und selbiges gleich in eine Sacl behält / die innere aber ist eigen / und hält das Milch viel enger beyammen / als die äussere.

§. 2. Des Milches Wesen bestehet aus vielen Pergaments-Häutlein / welche in besondere Behälterlein / gleich den Bienen-Häuslein / zusammen gesetzt / und durch viele unterlauffende Fäserlein befestiget sind. In solchen Behälterlein aber seynd weisse und Eyer-förmige Drüflein enthalten / welche an den Enden der Puls-Adern hangen / deren sehr viel durch das Milch ausgebreitet sind;

und rühren selbige her von dem linken Bauch / Ast; Die Blut-Ader aber stammet von dem Milch-Ast der Pfort-Adern her / und machet selbige eine Höhle / welche sich durch das ganze Milch erstreckt und durch ihre Neben-Löcher / welche sie an statt der Aeste bekommen / das Geblüt von der Puls-Adern empfängt. Die Spann-Adern hat das Milch von dem linken Rippen-Ast des achten Paares.

§. 3. Der Nutz / welchen das Milch dem menschlichen Leib giebt / ist das Geblüt zu verdünnen; damit es in der Leber / wohin es gleich bald aus dem Milch geführet wird / die Gall desto leichter von sich lasse. Diese Verdünnung aber geschiehet durch die Drüflein / welche in dem Milch sich befinden / wann nemlich das Geblüt durch solche mit Gewalt gepresset und gedrucket wird.

§. 4. Ehe wir das Milch verlassen / so wollen wir noch mit wenigen meiden / daß solches den Läufern nicht ausgeschnitten werde / sondern daß solches ein pur lauter Gedicht sey / indem niemand diesem gefährlichen Werk sich wird unterwerffen / auch niemand solches für zu nehmen sich wird untersehen; Dann ob es gleich den Hundten abgenommen werden / so kan doch solches bey den Menschen nicht angehen / weil das Milch bey diesen viele grössere und weitere Gefäße überkommen hat / welche das Geblüt in solcher Menge würden ausschütten / daß es nimmermehr könnte gestillet werden; daher man auch die Wunden des Milches für tödtlich hält.

## Das IX. Capitel.

## Von den Nieren und der Harn-Blase.

### Inhalt.

§. 1. Der Nieren Figur in zwey Pergaments-Häutlein. §. 2. Gefäße. §. 3. Substanz. §. 4. Harn-Gänge. §. 5. Der Harn-Blasen Eig. / Figur und Abtheilung. §. 6. Gefäße. §. 7. Wesen. §. 8. Der Nieren und Blasen Nutzen.

#### §. 1.

**D**ie Nieren (Renum) welche auswendig einer Bohnen gleich / inwendig aber ausgehölet sind / befinden sich in dem menschlichen Leib zwey / und liegen nächst unter den untersten Rippen / und zwar der rechte etwas niedriger an der Leber und dem blinden Darm / der linke aber höher an dem Milch und Grimm-Darm. Sie seynd in zwey Pergaments-Häutlein eingeschlossen / deren das inwendige eigen / und die Nieren sehr nah umgiebt / damit es die Drüflein und Gängelein / aus welchen / wie wir bald werden hören / die Nieren bestehen / beschütze und zusammen halte; das auswendige aber / so von dem Darm-Fell herkommt / ist luft und mit vieler Feiste belegt / damit die Nieren auf solchen weich liegen mögen.

§. 2. Zu denen Nieren gehen ansehnliche Adern: nemlich die auslaufende Blut- und Puls-Adern. Die Blut-Adern entspringet von dem Stamm der Hohl-Adern / und wird mit etlichen Aesten in die Nieren verspreitet. Die Puls-Adern entsethet aus dem niedersteigenden Stamm der grossen Puls-Adern / und verfüget sich auf

gleiche Weise wie die Blut-Adern zu den Nieren / da sie dann in solcher Zertheilung durch dieselben sich zerpreitet. Es haben auch die Nieren kleine Spann-Adern / so von dem innern Ast des achten Paares / da sie zwischen den Nieren eine Verstrickung machen / herkommen: Dahn auch der linke Magen-Ast sich verfüget.

§. 3. Das Wesen der Nieren bestehet aus vielen Drüflein / so an den Enden der Puls-Adern hangen; von denselbigen gehen sehr viel kleine Gängelein ab / welche sich bis in die innere Höle erstrecken / allwo sie sich in gewisse Fleisch-Worken enden.

§. 4. Von gedachter Höle der beeden Nieren entspringen langlicht-runde Röhren (ureteres) so aus einem doppelten Pergaments-Häutlein bestehen; deren das äussere ihren Ursprung von dem Darm-Fell nimmet / das innere aber ist eigen / und wird meistens aus Nerven / welche von dem Strang der Rippen-Adern des achten Paares / wie auch von denen Lenden entspringen / und fleischenen Fäserlein zusammen gesetzt. Diese Röhren sind im Anfang weit / aber nachdem sie sich aus dem eingebogenen Theil der Nieren gezogen / werden sie gleich einem Trichter allgemächlich enger / und gehen abwärts über die bewegende Mäuselien der Lenden nach der Harn-Blase / in welche sie hinterwärts / nicht weit von dem Hals / derselben einverleibet werden / doch also / daß sie sich erstlich schlemm zwischen den beeden Häutlein derselben eines Zwerchens Fingers breit fort ziehen.

§. 5. Gedachte Harn-Blase (vesica urinaria) liget im Unter-Bauch in der Höle / die wie ein Becken von dem

dem heil  
Mit ihre  
Blasen-  
geknüpff  
an dem  
dem vor  
Scham-  
löcher /  
nerhalb  
und ein  
Sie wird  
ist der obe  
welchem  
Harn-S  
Eheil der  
Fleisch-  
lein mach  
der Harn  
§. 6.  
Blut- un  
Paar unt  
aber von  
§. 7  
gefügt / d

§. 1. Die  
§. 3. E  
gende  
Blasli  
liche  
baut.  
Der er

**D**ie Nieren

weil selbige  
wollen wir  
sonen verha  
ren die zu  
Gefäße / w  
rechte Sacl  
aus der ge  
lincken aus  
gleich der re  
unterwärts  
gehen darff  
tzen werde

§. 2.  
grossen Pul  
Adern über  
gegen die G  
welche sie sic  
den vorhero  
durcheinand  
lein in den  
Weinreb-se

dem heiligen und den ungenannten Beinen gestaltet ist. Mit ihrem Grund wird sie vermittelst der Sennen / so die Blasen-Schnur (Urachus) heisset / an dem Nabel angeknüpffet; mit dem Hals aber in den Manns-Personen an dem Mast-Darm; in den Weibs-Bildern aber an dem vordern Theil des Halses der Gebähr-Mutter und die Scham-Beine. Ihre Figur ist gleich einer Birn / hat 3. Löcher / zwey verborgene / durch welche die Harn-Gänge innerhalb beyden Häuten seitwärts eingepflanket werden: und ein grosser / dardurch man das Wasser abschläget. Sie wird getheilet in den Grund und Hals: Der Grund ist der oberste und breiteste Theil der Harn-Blattern / von welchem sich aufwärts / wie gemeldet / zu dem Nabel die Harn-Schnur erstrecket: Der Hals aber ist der unterste Theil derselben / eng und fleischicht / mit kreisrunden Fleisch-Zäferlein umgeben / welche das Zuschnür-Mäuslein machen / so den Hals der Blasen zuziehet / damit uns der Harn nicht wider den Willen entlauffe.

§. 6. Die Gefäße der Harn-Blasen sind Nerven / Blut- und Puls-Adern / jene entspringen vom achten Paar und den Abschößlingen des heiligen Beins / diese aber von denen Unter-Schmeerbauchs-Adern.

§. 7. Die Blasen ist aus drey Häutlein zusammen gefügt / deren die erste oder äusserste von dem Darm-Fell

entspringet / und machet die Blasen nicht allein stark und fest / sondern hänger auch selbige an die nächst-angelegene Theile an: Die mittlere ist aus fleischichten Fasern zusammengesetzt gleich einem Mäuslein / durch deren Hülff sich die Blasen zusammen ziehet: Die dritte oder innerste ist spanndereich / und deswegen sehr empfindlich / damit selbige aber von der Schärffe des Harns nicht verfehret werde / ist sie mit einem schleimichten Wesen überzogen.

§. 8. Der Nutz dieser bisshero erzehlten Theile ist / daß sie die überflüssige und dem Leib nichts mehr nützende Feuchtigkeiten von dem Geblüt absondern und aus dem Leib austereen / dann indem das Geblüt durch die ausaugende Puls-Adern denen Nieren zugeführt wird / gehen die gefalgene und untaugliche Feuchtigkeiten durch die Drüßlein in die Höle der Nieren / nachdem das übrige Geblüt durch die ausaugende Blut-Adern zurück in die Hol-Adern geführt wird; Aus der Höle der Nieren stießen gedachte Feuchtigkeiten nach und nach durch die Harn-Gänge in die Blasen / allwo selbige so lang aufbehalten werden / bis sie entweder mit ihrer Menge oder Schärffe der Blasen beschwerlich sind / da dann diese mit Hülff ihrer mittlern Haut sich zusammen ziehet / und selbige als den Harn durch die Harn-Röhre auspresset.

## Das X. Capitel.

### Von den männlichen Geburts-Gliedern.

#### Inhalt.

§. 1. Die Saamen-Blut-Adern. §. 2. Die Saamen-Puls-Adern. §. 3. Geburts-Seilen. §. 4. Hoden-Sack. §. 5. Die obliegende Hoden. §. 6. Abführende Gefäße. §. 7. Saamen-Bläslein. §. 8. Drüßhafte Vorsteher. §. 9. Das männliche Glied und Harn-Röhre. §. 10. Die Eichel und Vorhaut. §. 11. Des männlichen Gliedes Mäuslein. §. 12. Der erzehlten Theile Nutzen.

#### §. 1.

**N**achdem wir bisshero in dem Untern-Bauch die Theile / so zur Erhaltung des Leibs dienlich seynd / gesehen haben / so wollen wir nun auch mit wenigen betrachten diejenigen / welche zur Fortpflanzung des menschlichen Geschlechts dienen / und zwar weil selbige in beeden Geschlechtern unterschieden seynd / wollen wir erstlich sehen / wie sie sich in denen Manns-Personen verhalten. Zu den Geburts-Gliedern gehören am ersten die zubereitende oder vielmehr zuführende Saamen-Gefäße / welches 2. Blut- und 2. Puls-Adern seynd: Die rechte Saamen-Blut-Adern empfänget ihren Ursprung aus der grossen Hol-Adern / die lincke hingegen von der linken ausaugenden Nieren-Adern / damit sie nicht / so sie gleich der rechten aus der Hol-Adern entspringet / über den unterwärts steigenden Stamm der grossen Puls-Adern gehen darff / durch dessen starke Puls sie leicht könnte zerrißen werden.

§. 2. Die Puls-Adern fangen sich alle beyde aus der grossen Puls-Adern an / und steigen sammt den 2. Blut-Adern über die beugende Mäuslein der Lenden abwärts gegen die Geburts-Seilen und obliegende Hoden / durch welche sie sich gar artig zerstreuen. Die Blut-Adern werden vorher in viel kleine Aestlein zertheilet / und vielfältig durcheinander verwickelt / und weil sie gleich den Gabeln in den Weinreben gekrümmet sind / werden sie die Weinrebe-förmige Gefäße genennet.

§. 3. Die Geburts-Seilen (Testiculi) deren zwey sind / hangen herab ausser dem Schmeer-Bauch / ihre Gestalt ist länglicht rund oder Eyer-förmig / und bestehen aus unzählbaren Gefäßen / die von sehr kleinen Drüßlein / so an den Puls-Nederlein hangen / entspringen / und sich in die obliegenden Hoden enden; sie sind gar artig übereinander gewickelt und gerollet / also / daß man anfänglich meinet / sie wären bloße Fasern oder Zäferlein. Damit aber diese Gefäße oder kleine Gängelein mögen zusammen gehalten werden / seynd die Geburts-Seilen mit zwey Häutlein umgeben / deren das innere das Weiße (albuginea) genennet wird / das äussere aber das Scheiden-Häutlein (vaginalis) oder das rothe Häutlein / weil es einige rothe Fäser von dem Aufzieh-Mäuslein überkommen hat.

§. 4. Zu mehrerer Beschirmung seynd die mit den Seilen abhängende Saamen-Gefäße in einem gerumyften Säckel (Scrotum) der in seiner Mitte eine Naht hat / eingeschlossen worden. Dieser Sack ist aus den drey gemeinen Leibes-Bedeckungen / nemlich dem Oberhäutlein / Haut und Fleisch-Fell zusammengesetzt.

§. 5. Die obliegende Hoden (Epididymides) so auf den Seilen liegen / und auf beyden Seiten mit ihnen vereinigt sind / werden mit einem besondern Pergaments-Häutlein überzogen / und bestehen gleich denen Seilen aus einem kleinen Gefäß / welches von einer Seiten zur andern gebogen / und in unterschiedliche Krümme zusammengesetzt ist / also / daß solche / wann das Pergaments-Häutlein mit Hülff eines Messers abgefondert worden / leicht kan aufgelöst werden.

§. 6. Diese obliegende Hoden enden sich in die abführende Gefäße / welches länglicht-runde Gänge sind / so aufwärts in die Höle des Unterleibs steigen / und zum hindern Theil der Harn-Blase umgebogen werden / von dannen sie weiter gegen die Saamen-Bläslein / allwo sie in etliche Kämmerlein oder Kästlein ausgebreitet / bald hernach aber wieder enger sind / geleitet werden / bis sie sich

sich endlich in die Harn-Röhre enden / allwo denenselben eine fleischichte Wachen fürgelegt worden / welche verhindert / daß der Saamen nicht stäts und wider unsern Willen auslauffe. Weilen diese abführende Gefäße neben den obliegenden Hoden oder bey ihrem Anfang gleich den Krampfs-Adern zusammen gedreht sind / werden sie die Krampfs-äderige Veysther ( Parastata variciformes ) genennet.

§. 7. Erstgedachte Saamen-Bläslein ( vesiculae seminales ) ligen zwischen der Harn-Blase und Mast-Darm / und sind mit einem einigen Pergaments-Häutlein umgeben / inwendig sind sie in viel kleine Säcklein getheilet / damit sie nicht von dem Saamen / den sie als Behälter in sich halten / mögen zerrissen werden; diese Saamen-Bläslein enden sich in die abführende Gefäße.

§. 8. Bey dem Anfang der Harn-Röhre befindet sich der drüßhafte Vorseher ( glandula prostatica dicta ) welcher auswendig mit allerhand Gefäßen umgeben ist / inwendig aber befinden sich viel Drüslein / welche sich durch besondere Gänge in die Harn-Röhre ausleeren; damit aber der darian enthaltene und abgefonderte Saft nicht / als in dem Veysschlaff / möge ausgeleeret werden / ist einem jeden Gängelein ein kleines Wärglein vorgeleget worden / welches sich nicht eher bey seits begiebt / als wann gemeldter Saft mit Gewalt aus gestossen wird.

§. 9. Das Männliche Glied ( Penis ) ist umgeben mit der Haut und Fleisch-Fell / welches doch mit Fett nicht überschossen ist / damit die Bewegung desselbigen / welche nach den Kräften der Einbildung und Antrib der Natur sehr wunderbahr ist / in keine wege gesaumt / oder auch die Wollust im Veysschlaff verhindert würde. Das Glied ist zusammen gesetzt aus zweyen Spann-ädrigen Rinnen / der Harn-Röhren und der Eychel. Diese Spann-ädrige Theile ( Corpora nervosa ) sind länglicht und dick / und mit einem weichen Wesen / gleich als mit einem Marck angefüllet: Dieses Marck scheint schwarzlicht / wie ein Netz / mit vielen Blut- und Puls-Adern durchwebet / damit der Lebens-Geist mit dem Geblüt hinein fließen / und das Glied vergrößern oder steiff machen könne. Ihren Ursprung nehmen sie von dem untern Theil des Hüft-Beins / anfänglich etwas weit voneinander / hernach aber im Fortgang vereiniget / und durch eine dünne Haut unterschieden / erstrecken sich also fort bis zur Eychel / allwo sie wieder zusammen wachsen. Unter diesen zweyen Spann-ädrigen Röhren / und zwar in der Mitte liget die Harn-Röhre ( Urethra ) welche von dem Hals der Harn-Blase bis zur Eychel sich erstreckt / sie besteht aus zweyen Pergaments-Häutlein / unter welchen das inwendige dünn und sehr empfindlich

ist / damit die Wollust vom durchgehenden Saamen vermehret werde; das äussere aber ist dick.

§. 10. Das Haupt des Glieds wird wegen seiner Gestalt die Eychel ( Glans ) genant / welche aus einem weichen und schwammichten Fleisch / so mit einem sehr dünnen Pergaments-Häutlein allenthalten überzogen ist / bestehet / solches ist sehr empfindlich / absonderlich wann das Glied aufgericht ist; es wird mit der Vorhaut ( Praeputio ) bedeckt / welche ab- und übergezogen kan werden / damit es aber nicht allzuweit abgezogen werde / ist solche an ihrem untersten Theil durch das Zäunlein an die Eychel geheftet.

§. 11. Das Männliche Glied hat zwey Paar Müßlein überkommen / das erstere ist zwar kurz / aber stark / und entstehet von dem Anfang des Hüft-Beins / dessen Ampt ist / daß es das Männliche Glied richte und in einer gleichen Stelle halte; das ander ist länger und dünner / und nimmt seinen Ursprung von dem Zuschnür-Müßlein des Mast-Darms / und nachdem es von dannen aufwärts gestiegen / endiget es sich um die Mitte der Harn-Röhre / welche solche zu bessern Ausgang des Saamens auf beyden Seiten erweitert.

§. 12. Diese bisher erzehlte Theile sind theils zu des Saamens Zubereitung / theils zu dessen Ausleerung den Manns-Bildern von der Natur beygelegt worden. Dann nachdem die subtilen Geister samt dem Geblüt durch die Samen-Puls-Adern zu den Seilen geführt worden / werden selbige allda mit Hülf der kleinen Drüslein in die kleine Gängelein / aus welchen die Seilen und obliegenden Hoden bestehen / abgeleeret / und indem sie durch deren krumme Abwege gehen / werden sie nach und nach subtiler gemacht / bis sie endlich in die abführende Gefäße und Saamen-Bläslein kommen / allwo sie / als der Saamen / bis zum Veysschlaff aufbehalten werden / da sie dann durch der abführenden Gefäße und Saamen-Bläslein Zusammenrückung / welche durch die Seelen-Geister / so zu dieser Zeit aus Kraft der starcken Einbildung heffriger Entflüsse / geschiehet / durch das Männliche Glied ausgeworffen werden / welches zur selbigen Zeit steiff wird / weil die Lebens-Geister in die Spann-ädrige Röhren einfließen / und zwar damit es desto besser in den Weiblichen Schoos möge dringen / und den Saamen in dessen Adern ausspreiten: Weil aber der Saamen sehr flüchtig / und aus puren Geistern bestehet / so wird demselbigen / indem er durch die Harn-Röhre gehet / aus dem drüßhaften Vorseher eine Feuchtigkeit zugesellet / welche verhindert / daß er sich wegen seiner Flüchtigkeit nicht ehender möge zertheilen / bis er in die Gebähr-Mutter und anhangende

Theile langet / was aber allda seine Verichtung / werden wir in folgendem Capitel sehen.



## Das XI. Capitel.

## Von den Weiblichen Geburts-Gliedern.

## Inhalt.

§. 1. Die Saamen-Gefäße. §. 2. Geburts-Seilen oder Eyerstöcke. §. 3. Die Trompeten und deren Nus. §. 4. Der Gebähr-Mutter Substanz. §. 5. Deren Grund. §. 6. Nacken und Hals. §. 7. Weibliche Scham. §. 8. Der Gebähr-Mutter Nus / und die Empfängnis wie sie geschieht.

## §. 1.



Die Geburts-Theile der Weiber sind die Saamen-Gefäße, die Geburts-Seilen oder Eyerstöcke, die Gebähr-Mutter, der Hals und die Scham: Die Saamen-Gefäße sind den Männlichen an der Zahl und Ursprung gleich; nemlich es seynd deren zwey Nuls- und zwey Blut-Adern / jene haben ihren Ursprung von der grossen Puls-Adern / diese und zwar die rechte von der Hol-Adern: die lincke aber von der Nieren-Adern; diese Gefäße erstrecken sich nicht allein in die Geburts-Seilen / sondern es gehen auch etliche Aeste zum Grund / etliche zum Hals und die Seiten der Gebähr-Mutter.

§. 2. Die Geburts-Seilen der Weiber (Ovaria) liegen auf beiden Seiten des Grundes von der Gebähr-Mutter / und werden an derselben breiten Semmen fest gemacht. Sie bestehen aus vielen runden Bläslein / so die Größe einer Erbse haben / und Trauben weiß aneinander hangen / auswendig werden sie mit einem Häutlein / so die Bläslein zusammen hält / umgeben. Diese Bläslein seynd so viel Eyerlein / welche aus zwey Häutlein zusammen gesetzt / und mit einer sonderlichen Feuchtigkeit angefüllt sind. In diesen Eyerlein liegen alle Theile des menschlichen Körpers verborgen / welche / nachdem sie von dem Geistreichen Männlichen Saamen befruchtet worden / nach und nach herfür kommen; da ihnen die gemeindte Feuchtigkeit / so in den Eiern enthalten / zur Nahrung und Wachsthum dienet / bis von der Mutter einiger Nahrung-Safft zugeführt werden kan / von welchem wir bald werden hören.

§. 3. Von dem Grund der Gebähr-Mutter / werden zu beiden Seiten gegen die Geburts-Seilen oder den Eyerstock länglichte runde Röhren ausgebreitet / welche aus zwey Pergaments-Häutlein zusammen gesetzt sind / und wegen ihre Krümme die Trompeten (Tuba) genennet werden. Die Ende dieser Gänge gegen die Eyerstöcke sind gleich einem zerflossenen Tuch gefasert / und werden bey den Jungfrauen und Weibern / so nicht schwanger sind / zusammen gefalten; Bey den Schwangeren werden sie ausgebreitet / und umgeben den Eyerstock / damit das Eylein / welches durch den Männlichen Saamen in dem Beyschlaff abgerissen worden / nicht in die Höhle des Unter-Bauchs falle / sondern durch die Trompeten in die Gebähr-Mutter möge gebracht werden.

§. 4. Die Gebähr-Mutter (Uterus) so zwischen den Blasen und dem Mast-Darm liget / bestehet aus fleischernen Fasern / welche zwischen zwey Häuten liegen / nemlich der äussern / so von dem umgespannten oder Darm-Fell kommt / und der innern / welche wo es den Grund der Gebähr-Mutter umgibt / glatt / bey deren Hals aber mit vielen Runzeln und Löchlein versehen ist.

§. 5. Sie wird abgetheilet in den Grund / Nacken / Hals und Scham. In dem Grund (Fundo) welches der oberste Theil ist / befindet sich eine einigige Höle / welche

bey den Jungfrauen und Weibern / so nicht schwanger seynd / sehr klein ist / also daß es kaum einen Mandel-Kern in sich fassen kan; nach der Empfängnis aber wird selbige nach und nach weiter / damit die Frucht zu ihrem Wachstum genugsamen Raum möge haben. Dieser Grund wird mit zwey Banden / deren eines sehr breit und von dem gedoppelten Darm-Fell kommt / mit dem Gefäß und den Hüft-Beinen / als auch andern Theilen befestiget und angeheftet. Das andere ist rund / und gehet durch den Ausgang oder Fortsatz der ausgespannten Haut / bis in die Scham / durch deren Fettigkeit etliche Aeste reichen und fast ausgelöschet werden.

§. 6. Nachdem der Grund nach und nach enger wird / machet er den Nacken der Gebähr-Mutter (Cervicem) welcher sich in die innere Mundung endiget / so zur Zeit der Geburt sehr ausgezehnet wird / ausser derselben ist es fast geschlossen. Der Hals der Gebähr-Mutter (collum uteri) wird derjenige Canal genennet / so zwischen derselben Nacken und der Scham liget / solcher aber ist weich / damit er kan erweitert werden / und hat fleisch-Fasern überkommen / damit er durch das Zusammenziehen desto fester die Liebende verbinden möge. Von innen hat er viel Runzeln / welches die Anreizungen zur Venerischen Lust seynd / und etliche Adern aus dem untern Leib bekommen / durch welche bey den Jungfrauen und Weibern / so nicht geschwängert sind / monatlich einiges Geblüt ausgeleret wird.

§. 7. Was die Weibliche Scham betrifft / so befinden sich in dieser zwey auswändige Scham-Lapplein (Labia) und zwey Wasser-Lessgen (Nymphae) zwischen welchen oberhalb die Weibliche Ruthe (Clitoris) sich befindet / so ihren Anfang vom Rand der Hüft-Beine ganz Spann-äbrig nimmt; unter dieser ist der Harn-Gang (meatus urinarius) so und herum mit fleisch-Warzen besetzt ist / ingleichen die zwey fleischichte Myrten-sörmige Fortsätze. (carunculae myrti formes.)

§. 8. Die Gebähr-Mutter ist den Weibs-Personen zugegeben worden / daß die Frucht darinnen so lang aufenthalt möge haben / bis sie die äusserliche Luft vertragen kan. Dann nachdem der Männliche Saamen wegen seines geistreichen und stüchtigen Wesen / durch die Gebähr-Mutter / und deren Trompeten bis zu den Eyerstock gedungen / und sich allda mit einem oder dem andern Eyerlein vermengt / bringet er die darinn enthaltene Theile in eine Bewegung / deren sie unter dessen beraubt waren / durch welche selbige nach und nach ausgezehnet werden: also daß das Eylein / welches nunmehr wegen Ausdehnung der darinnen enthaltne Theilen / grösser beginnt zu werden / das Häutlein / welches den Eyerstock umfasset / so lang ausdehnet / bis es sich voneinander begibt / und dem Eylein einen Ausgang zuläßt / welches gleich bald von den Trompeten aufgenommen wird / so solches nach und nach der Gebähr-Mutter überbringen. Nachdem es nun dahin gebracht worden / werden die Nabel-Gefäße durch die zwey Häutlein / so vorher gleichsam die Schalen von dem Eylein machten / nunmehr aber die Geburt umgeben und deren das innere das Schafs-Häutlein (Amnios) das äussere aber das Ader-Häutlein (Chorion) genennet wird / ausgestreckt / an deren Enden die Mutter-Kuchen (Placenta uterina) anwächst.

fer / welcher den Nahrungs-Safft zubereitet / der so lang von der Mutter der Frucht mitgetheilet wird / bis es durch die Geburt an das Tages-Licht gelegt wird / da dan zugleich

die obgemeldte zwey Häutlein / so unterdessen die Frucht umgeben hatten / samt dem Mutter-Ruchen / als die Nach-Geburt (Secundinae) ausgeleeret werden.

## Das XII. Capitel.

### Von den Beinen des Unter-Leibs.

#### Inhalt.

- §. 1. Die Beine was sie seyen / und aus was sie bestehen. §. 2. Marck und Bein-Fell. §. 3. Der Nuz der Beine. §. 4. Lenden-Würbel und das heilige Bein. §. 5. Schwanz-Bein. §. 6. Die ungenannten Beine.

#### §. 1.

**N**achdem wir nun bishero in dem untern Bauch so wol die zur Leibes Erhaltung / als des Geschlechtes Fortpflanzung nöthige Theile gesehen / so ist nun nichts übrig / als daß wir mit wenigen desselben Beine noch betrachten.

Es seynd aber die Beine die härtesten Theile des Menschlichen Leibs / welche aus etlichen Schalen / so übereinander liegen / also zusammen gesetzt seynd / daß einige nemlich die grössern eine einige und zwar eine grosse Höle in sich fassen / andere aber / als die kleinern / gleich einem Schwamm löchericht seynd.

§. 2. In diesen Hölen und Löchern befindet sich das Marck (Medulla) welches von den kleinen Puls-Adern / so sich bis in die Beine erstrecken / durch besondere Drüsen abgesondert / und in kleinen Säcklein aufbehalten wird / aus welchen es sich nach und nach in die Beine begibt / damit selbige in etwas befeuchtet und geweicht werden / dann als die Beine sehr trocken sind / zerfallen sie sich gar leicht. Über die Beine wird von aussen das Bein-Fell (Periostium) gezogen / welches meistens aus Nerven bestehet / und deswegen sehr empfindlich ist.

§. 3. Die Beine geben dem menschlichen Leib die Stärke und Gestalt / und halten die Theile ab / daß sie nicht auf einander liegen / und also einer den andern in seinem Amt / welches er dem menschlichen Leib schuldig ist / verhindere.

§. 4. Der untere Leib hat unterschiedliche Beine überkommen / unter welchen sich erstlich befinden die 5. Lenden-Würbel (Vertebrae Lumborum) welche viel stärker sind als die Rückgrads-Würbel / selbige haben

zwey überzwerche und so viel schlemms auf- und absteigende Zufüsse / wie auch einen spitziigen überkommen / sie ruhen gleichsam auf dem heiligen Bein / (Os Sacrum) welches wegen seiner dreieckigten Figur also genennet wird: Dieses Bein bestehet bey den Kindern aus 5. oder 6. Theilen / welche durch Kröspel an einander gefüget seynd; nach und nach aber wachsen sie in ein Bein zusammen. Es befinden sich in dem heiligen Bein 5. oder 6. Paar Löcher / durch welche die Nerven / welche von dem Rückgrat-Marck / so in demselben eingeschlossen ist / entspringen. Das heilige Bein ist den Würbeln deswegen unterworfen / damit es selbige unterstütze und befestige / weßwegen es auch eine besondere Stärke und Grösse überkommen hat.

§. 5. An dem heiligen Bein hängt das Schwanz-Bein (Os Coccygis) welches aus drey schwammichten Beinlein zusammen gesetzt ist / damit es im Sitzen einwärts / bey den Gebärenden aber auswärts könne gezogen werden. Selbiges hält nicht allein den Mast-Darm auf / sondern es schliesset auch das Loch des Rückgrats / durch welches das Marck abwärts gehet / zu / damit dieses vom kalten Lufft möge beschützt werden.

§. 6. Auf beyden Seiten des heiligen Beins befinden sich die ungenannte Beine / welche so genant werden / weil dem ganzen Beine kein besonderer Name bezeuget worden; dessen Theile aber / welche so viel besondere Beine bey den Kindern machen / haben ihren gewissen Namen überkommen: Der obere und breite Theil nemlich / wird das Darm-Bein (Os Ilium) genant / welches inwendig hol / auswendig aber erhöht ist / und hat einen halben Cirkel-runden Rand bekommen / welcher die Rippe genennet wird. Der andere Theil des ungenannten wird das Hüft-Bein (Os Ischii) und der dritte das Scham-Bein (Os Pubis) genannet. Diese Beine oder vielmehr dieses Beines Theile machen eine Höle / damit in derselben die Gedärme samt der Blasen / absonderlich aber die Gebähr-Mutter einen bequemen und sichern Sitz haben mögen.

## Das XIII. Capitel.

### Von dem Zwerch-Fell und Rippen-Häutlein.

#### Inhalt.

- §. 1. Des Zwerch-Fells Figur und Gefässe. §. 2. Desselben Nuz. §. 3. Das Rippen-Häutlein was es sey. §. 4. Desselben Gefässe.

#### §. 1.

**A**n schreiten wir zur Brust oder den Mittlern Bauch / und betrachten die darinn enthaltene Theile / selbiger aber wird von dem Unter-Bauch durch das Zwerch-Fell (Diaphragma) unterschieden / welches eine fleisch-Maus ist / so schleim überzwerch wie ein Trommel-Boden ausgespannt ist; in der mitten ist solches ganz Spann-ädrig / im Umkreis ist es fleischicht und

an die Ende der siebenden / achten / neunten / zehenden / eilfften und zwölfften Rippen angeheftet / von vornen mit der Schwerdt-förmigen Kröspel / insonderheit dem untersten Schildlein derselben befestigt / ziehet sich mit seinem zusammen gefassten Fasern in zwey Schwänze / die in die zweyte Lenden-Würbel eingepflancket werden / und fließet zwischen denselben die grosse Puls-Adern hinunter. Blut und Puls-Adern überkommt das Zwerch-Fell von den nächst-gelegnen grossen Adern: Die Spann-Adern welche sehr ansehnlich sind / werden von dem Rücken-Marck / da es den Spann-ädrigen Strang des Genick verursacht / mitgetheilet.

§. 2. Auf rechter Seiten mitten im Spann-ädrigen Theil hat das Zwerch-Fell ein Loch / durch welches die



Ader passiret / ein grössers aber auf linker Seite hinterwerts / damit die Speiß-Röhre durchgehen könne. Das Zwerch-Fell scheidet nicht allein die Brust von dem Unter-Bauch ab / sondern es ist auch zur Ausathmung dienlich / dann indem der Luft / der kurz vorher in die Lunge sich begeben / ausgepresset wird / treiben die Theile des Unter-Bauchs / so in der Einathmung abwärts getrieben worden / nunmehr aber wieder in ihren natürlichen Sitz sich begeben / das Zwerch-Fell in die Höle der Brust / damit es die Lunge zusammen drucke / und den Ausgang des Luftis besördere / wie wir in dem folgenden Capitel mit mehreren werden hören.

§. 3. Das Rippen-Häutlein oder Seiten-Fell (Pleura) ist ein Pergament-Häutlein / so über die Rippen

inwendig allenthalben ausgespannet ist / und zugleich alle innerliche Glieder der Brust bekleidet / nicht anders als wie das umgespannte Fell des Unter-Bauchs selbigen Gliedern seine erste Haut mittheilet.

§. 4. Dieses Häutleins seine innerliche Fläche ist ganz glatt / feucht und schlüpferich / äußerlich aber / und wo es an den Rippen hanget / rauh und uneben / wird bey dem Hals / und unten bey dem Zwerch-Fell durchlöcheret / damit die Hol-Ader / die große Puls-Ader / der Schlund / die Luft-Röhre und Spann-Adern ihren Durchgang und Lauff mögen haben. Seine Gefäße als Blut-Puls- und Spann-Adern empfähet es von denen zwischen den Rippen ligenden Aesten.

## Das XIV. Capitel.

### Von der Luft-Röhre und Lungen.

#### Inhalt.

§. 1. Die Luft-Röhre was es sey und aus was selbige bestehe und zusammen gesetzt sey. §. 2. Wie dieselbige abgetheilet werde / und was Nutzen derselben Kröpfel geben. §. 3. Der Lungen Substanz und derselben Gefäße. §. 4. Der Lungen Abtheilung / Figur / und mit was für Theilen dieselbe vereinbaret seye. §. 5. Der Lungen vornehmster Nut / und wie das Athem holen geschehe. §. 6. Des Geblüts zweifache Bewegung. §. 7. Die andern Nutzen so durch die Lunge dem Menschlichen Leib mitgetheilet werden.

#### §. 1.

**D**ie Luft-Röhre (Trachea) ist ein Canal / welcher sich bey dem Zungen-Bein ansänget / und bey der vierdten Rückgrads-Würbel in zwey Aeste / den rechten und linken zertheilet / welche gleich in die Lunge gehen / und viel kleine Aeste / so sich allenthalben in die Bläslein / aus welchen die Lunge besteht / enden / von sich geben. Sie ist aus viel kröpflichen Ringen zusammen gesetzt / welche gegen der Speiß-Röhre nur hauticht sind / damit man im hinunterschlucken großer Stücke nicht ersticke : sie wird mit einer doppelten Pergaments-Haut bekleidet / deren die äussere von dem Seiten-Fell / die innere von dem Gaumen herkömmt / diese ist jederzeit mit einer Feuchtigkeit / welche von den Drüßlein / so unter ihr ligen / abgesondert wird / überzogen / damit es von dem Luft / so aus der Lungen zurück geführet wird / nicht zu sehr ausgetrocknet werde.

§. 2. Die Luft-Röhre wird unterschieden in die Luft-Kammer und die Luft-Röhle : Die Luft-Kammer ist der unterste (Bronchia) Theil mit vielfältigen Aesten in beyde Theile der Lungen zerstreuet. Die Luft-Röhle (Larynx) ist das obere Theil derselben / das Haupt genannt / welches aus 5. absonderlichen Kröpfeln zusammen gesetzt wird. Die erste wird genandt die Schildförmige Kröpfel (cartilago scutiformis) deren vorderer Theil der Adams-Äpfel / oder das Stürglein heißt / so in dem Hals absonderlich bey den Männern gesehen wird ; die andere ist die Ringsförmige ; (annularis) die dritte und vierdte / indem sie durch Hülff einer Haut zusammen gesetzt sind / machen die Gieß-Kannenförmige (gutturiformis) zwischen deren obern Zusätzen ein Spalt sich befindet / welcher von der fünften Kröpfel (epiglottide) so wie ein Zünglein formiret ist / bedeckt wird / absonderlich im hinunterschlucken / da es von den Speissen / welche über selbige / als über ein Brücklein gehen / niedergedrucket wird / damit nichts in die Luft-Röhre

fallen oder kommen möge. Diese Kröpfeln / absonderlich aber der Spalt in der Gieß-Kann förmigen / indem sie von unterschiedlichen Mäuslein auf unterschiedliche Weise beweget / und bald erweitert / bald zusammen gestricket werden / machen daß die Stimm nun stark / nun schwach sey.

§. 3. Die Lunge (Pulmones) so das Herz allenthalben umgiebt / ist aus einem häutichten schwammichten Wesen / oder viel tausendeckichten Bläslein zusammen gesetzt / und bekommt aus der rechten Herz-Kammer die Puls-Adrige Blut-Ader (arteriam pulmonalem) aus der Linken die Blut-Adrige Puls-Ader (venam pulmonalem) welche in viel kleine Aeste zertheilet werden / zwischen welchen die vorermeldte Luft-Röhre sich durch die Lunge austheilet ; die Spann-Aderlein bekommt es von dem achten Paar.

§. 4. Sie wird vermittelst des Mittel-Fells (Mediastini) welches eine Verdopplung des Rippen-Fells ist / in den rechten und linken Flügel getheilet / jeder Flügel aber wieder in 2. Zipfel und gleichet an der Figur / so sie aufgeblasen wird / einem Ochsen-Fuß : Gegen den Rücken ist sie erhaben / von innen aber ausgehöhlet / damit sie sich an die Rippen recht anlegen / und das Herz umfassen könne : Sie wird angelüget an den Hals vermittelst der Luft-Röhre / an das Brustlein aber und den Rücken durch das Mittel-Fell.

§. 5. Die Luft-Röhre und die Lunge sind dem Menschlichen Leib beygelegt worden / damit durch selbige der Luft eindringen / und wieder ausgelassen werden möge ; dann indem der Luft unsere Körper allenthalben umgiebt / tringet er wegen seiner Schwere und Ausdehnungs-Kraft durch die Luft-Röhre bis in die kleinsten Bläslein der Lungen / welche er so weit aufbläset / so weit es im Anfang die Höle der Brust zuläßt / diese aber wird mit Hülff der zwischen den Rippen ligenden Mäuslein bald erweitert / also daß der Luft die Lunge noch weiter ausdehnen kan ; und weil die inwendige Höle der Brust ein dünner Luft erfüllet / wird selbiger von der durch den Luft ausgedehnten Lungen allenthalben zusammen gepresst / der dann auch indem er das Zwerch-Fell abwärts gegen den untern Leib treibet / zur Erweiterung der Brust behüßlich ist ; durch diese Ausdehnung der Lungen wird das Einathmen verrichtet / auf welcher gleich bald das Ausathmen folget / weil nemlich die ausgedehnte Theile nicht zu lang ausgedehnt können bleiben / sondern wieder zusammen fallen / und den kurz vorher eingetrunnenen Luft wieder aus der Lunge durch die Luft-Röhren aus-

aus-

ssen die Frucht / als die Nach-

und absteigen / men / sie ruhen (rum) welches ret wird : Die der 6. Theil / ynd ; nach und en. Es befo Paar Köcher / em Rückgrat / entspringen unterwärts / weßwegen e überkommen

das Schwanz / schwammich / im Seiten / ts könne gebo n Mast-Darm s Rückgrat / ju / damit die

Beins befindet / andt werden / Name bengels / viel besondere ihren gewissen te Theil nem / genandt / weß / ehbet ist / und / kommen / weß / dere Theil des / (schin) und / rennenet. Die / le machen eine / it der Blasen / nen bequemen

gehenden / eiff / vornen mit der / dem untersten / mit seinem / se / die in die / den / und / Ader hinunter / werch-Fell von / Spann-Adern / dem Rücken / g des Genicks

Spann-Adern / welches die / Ader

auspressen. Dieses Einathmen nun und Ausathmen kan der Mensch ohne Lebens-Gefahr fast keinen Augenblick entathen / weil dardurch dem Geblüt / indem es durch die Lunge laufft / die Ursach der innerlichen Bewegung mitgetheilet wird.

§. 6. Das Geblüt nemlich hat zweyerley Bewegung / eine äusserliche und innerliche / durch jene wird es in dem ganzen Leib herum getrieben / und zwar von dem Herzen / zu den Theilen durch die Puls-Adern / und von den Theilen wieder zu dem Herz durch die Blut-Adern / dieser Bewegung Ursach ist das Herz; durch diese oder innerliche Bewegung / werden die Theile des Geblüts / welche unterschiedlich sind / als schwefelichte / wässerliche / gesalkene und andere mehr / untereinander bewegt / damit sie recht vermengt bleiben; Die Ursach dieser Bewegung ist der Luft / so mit des Geblüts Theilen vermischet ist / dann dieser will sich / nach seiner Natur / allenthalben ausbreiten / er wird aber von des Geblüts Theilen / welche widerstehen / daran verhindert; durch diesen mercklichen Streit nun geschiehet die innerliche Bewegung des Geblüts / welche ohne der äusserlichen / und diese ohne diese jene nicht wohl geschehen kan / sondern es muß gleichsam

eine der andern zur Hülffe kommen. In dieser doppelten Bewegung bestehet unser Leben / also daß / wann eine aufhöret / nothwendig der Tod erfolget. Ist also kein Wunder / daß wir des Ein- und Ausathmen nicht entbehren können / weil dardurch / wie wir gehöret / die Ursach der innerlichen Bewegung / nemlich der Luft mitgetheilet wird.

§. 7. Es bringet über das das Einathmen unserm Leib noch mehr Nutzen / dann indem der Luft die Röhren / welche in der Lungen zwischen den Blut-Gefäßen liegen / ausdehnet / presset er das Geblüt zusammen / und machet solches subtiler; und weil das Zwerch-Fell / so in dem Einathmen abwärts getrieben wird / die Gedärme zusammen drucket / ist solches zur Ausleerung derselben dienlich; ingleichen erleichtert es die Geburt / indem durch das Zwerch-Fell die Gebähr-Mutter zusammen gedrucket wird. Weil in dem Ausathmen der Luft nicht allein an die Kröpfel der Luft-Röhre stößet / sondern auch an dem Gaumen / Zähne / Leffzen und andere Theile mit Hülff der Zungen angetrieben wird / wird die Sprach dardurch formiret / welche uns über die Vernunft von den unvernünftigen Thieren unterscheidet.

## Das XV. Capitel.

### Von dem Herz und dessen Fell.

#### Inhalt.

§. 1. Das Herz-Fell und dessen Nutz. §. 2. Derselben Beschaffenheit. §. 3. Warum das Herz-Fell mit dem Zwerch-Fell bey dem Menschen vereinbaret seye. §. 4. Des Herzens Abtheilung und desselben Substanz. §. 5. Des Herzens Obren und Kämmerlein und derselben Nutz. §. 6. Die unterschiedliche Fallen in dem Herzen / welche den Zurücklauff des Geblüts verhindern. §. 7. Die Kranz-Adern / so das Herz umgeben / und woher des Herzens Bewegung entsiehet.

#### §. 1.

**W**e wir von dem Herzen reden / ist nothwendig vom Herz-Fell (Pericardio) etwas zu melden: Dasselbige ist eine starcke Haut / mit dem Rippen-Fell vereinigt / und umgiebt das Herz allenthalben: Es behält in sich ein Gewässer / das von den umliegenden Drüsen entspringet / damit das Herz durch seine stette Bewegung nicht ertrockne / sondern sein Amt desto besser verrichten könne.

§. 2. Seine Gefäße / und zwar die Blut-Adern kommen vom Zwerch-Fell / oberhalb lästet es die großen Herz-Adern durchpassiren: Die Spann-Adern aber überkommen es von dem rechten auswändigen Ast des achten Paars / fürnemlich aber von dem linken zurücklauffenden; wiewohl auch der rechte Ast der Spann-Adern / die gegen dem Zwerch-Fell gehen / auswändig an der Seiten des Herz-Fells absteiget.

§. 3. Im Menschen wächst das Herz-Fell an das Zwerch-Fell / damit / weil er gerades Leibes über sich gehet / dieses von der Leber und andern anhangenden Theilen / nicht allzusehr hinunter gezogen / und dardurch verhindert werde / daß es das Seinige im Athem holen nicht beytragen könne.

§. 4. Das Herz (Cor) ligt fast in der Mitte der Brust / doch wendet sich solches mehr an die linke Seiten. Seine Figur ist Regelförmig / und wird der breite oder obere Theil der Grund (Basis) / der spitzige aber oder der untere / so an das Zwerch-Fell angewachsen / die Spitze (Apex sive Mucro) genennet. Sein Wesen beste-

het gleich einer Maus aus fleischenen Fasern / welche sehr artig zusammen gesetzt sind / und sind deren theils äusserlich / theils innerliche / jede werden von der linken Seiten des Herzens gegen der rechten / diese aber von der rechten gegen der linken ausgebreitet / und gleichen selbige mit ihrem gewundenen Umkreiß einem Schnecken.

§. 5. Es sind aber bey dem Herzen die 2. Ohren samt denen 2. Kämmerlein zu betrachten. Die Ohren (Auriculae) welches kleine Säcklein sind / so auf beeden Seiten des Grundes angehängt werden / überbringen den Herz-Kämmerlein (ventriculis cordis) das Geblüt; und zwar das rechte bekommt das Geblüt von der Hol-Adern / und übergibt solches dem rechtem Herz-Kämmerlein; von dannen es durch die Puls-Adrige Blut-Adern zur Lungen gehet / aus welcher es ferner durch die Blut-Adrige Puls-Adern dem linken Ohr überbracht wird / welches solches in das linke Herz-Kämmerlein schüttet / damit es aus demselben in die große Puls-Adern könne gebracht werden. Dieser Lauff geschiehet / indem sich das Herz mit Hülff seiner Fasern zusammen ziehet / in welcher Zusammenziehung die Ohren- und Herz-Kämmerlein abwechseln; dann wann sich die Ohren zusammen ziehen / so werden die Kämmerlein ausgezehnet / und wann sich diese zusammen ziehen / werden jene ausgezehnet / und dieses kan nicht anders seyn / dann wann sich die Ohren zusammen ziehen / treiben sie das Geblüt in die Kämmerlein / welches selbige ausdehnet / und wann sich die Kämmerlein zusammen ziehen / treiben sie das Geblüt durch die Adern in die Ohren / damit es alda ein wenig aufbehalten werde / und dardurch die Kämmerlein-Zeit bekommen / daß sie sich zusammen stricken / und das Geblüt / welches sie von den Ohren kurz vorher bekommen / weiter treiben können; dann wann das Geblüt aus den Gefäßen gleich in die Herz-Kämmerlein gieng / ohne daß es vorher ein wenig aufbehalten würde / könnten sich diese nimmermehr zusammen ziehen.

§. 6. Damit aber das Geblüt / so es einmal in die Herz-Kämmerlein kosien / nicht mehr zurück in die Blut-Adern lauffe / sind denselben einige Fallen fürgelegt worden / und

war dem rechten die Drey-gespigte ( valvula tricuspidales ) dem linken aber die Bischoffs-Haube ähnlich ( mitralis ) welche sich dem Geblüt / so bald es aus den Ohren in die Kämmerlein kommen / fürlegen / damit es nicht zurück / sondern in die Puls-Adern lauffe / welchen gleichfalls die halb Mond-förmige Klappen ( Semilunares ) fürgesetzt worden / damit das Geblüt / so es einmal aus dem Herzen kommen / nicht mehr in dasselbig zurück dringe.

§. 7. Ob schon das Geblüt in grosser Menge jederzeit durch das Herz laufft / so wird doch selbiges nicht zu

desselben Nahrung angewandt / sondern es bekommt das Geblüt / so zur Nahrung nöthig / durch absonderliche Puls-Adern / welche gleich bey dem Ausgang der grossen Puls-Adern entstehen / und das Herz allenthalben umgeben ; das übrige Geblüt wird gleichbalden durch besondere Blut-Adern / so gleichfalls das Herz umgeben / und von der Hoff-Adern kommen / in diese zurück geführet ; diese Gefässe werden die Kranz-Adern genennet.

Das Herzens Bewegung verursachen die Seelen-Geister / welche häufig durch das achte Paar mitgetheilet werden.

### Das XVI. Capitel.

#### Von den Brüsten.

##### Inhalt.

§. 1. Der Brüste unterschiedliche Gese. §. 2. Der Brüste Ruhrbarkeit. §. 3. Derselben Wärglein. §. 4. Der Brüste Gese.

§. 1.

**J**e Brüste (Mamma) welche bey dem Weiblichen Geschlecht meistens zu betrachten sind / stehen in der Mitte des Brust-Beins auf beeden Brust-Mäusen. Die Grösse der Brüste ist nach Beschaffenheit des Alters veränderlich ; In jungen Kindern sind selbige gar klein ; in jungen Töchtern stehen die Wärglein gleich sitzlichen Erd-Beeren herfür ; bey mannbaren Jungfern aber sind sie keck wie schöne Aepffel anzusehen ; bey alten Weibern hangen sie hinunter wie Flaschen ; bey Schwangern und Säugenden werden sie gar groß / weil sie mit Milch angefüllet sind.

§. 2. Die Brüste sind aus vielen kleinen Drüseln /

von welchen kleine Köhrlein bis zum Wärglein ausgestreckt werden / zusammen gesetzt / damit durch selbige nicht allein die Milch von dem Geblüt abgesondert / sondern auch ausgeleeret könne werden.

§. 3. Diese Wärglein ( Papillae ) sind länglichte runde schwammichte Stücklein / welche mitten in den Brüsten gelegen. Sie sind mit einem dünnen Häutlein umfasst / und von den Köhrlein / so von den Drüseln abgehen / mit vielen kleinen Löchern durchbohret ; sie stehen etwas auswärts / damit die neugebohrnen Kinder selbige anfassen und saugen können. Rings herum umgibt sie ein Circel / welchen man das Höflein nennet / und ändert nach dem Altertum seine Farben.

§. 4. Die Puls-Adern / mit welchen die Brüste versehen sind / und durch welche die Milch denen Drüseln zugeführet wird / haben ihren Ursprung von den Brust- und Unterschüssel-Beins-Adern. Das überflüssige Geblüt / wird in die benachbarten Brust-Blut-Adern abgefertiget / und zu dem Herzen zurück geführet.

### Das XVII. Capitel.

#### Von den Gebeinen der Brust.

##### Inhalt.

§. 1. Das Brustlein und desselben Abtheilung / wie auch dessen Ruhrbarkeit. §. 2. Der Rippen Eintheilung / und wie sie denen Rückgrads-Würbeln angeheftet werden. §. 3. Der Rippen-Figur. §. 4. Die Rückgrads-Würbel.

§. 1.

**J**e Gebeine / welche die Brust bewahren / sind erstlich das Brust-Bein / hernach die Rippe / und drittens die Rückgrads-Würbel. Das Brust-Bein ( Sternum ) liget vornen auf der Brust / welches kroschelhaft / schwammicht / voll Marck und Safft ist ; in den jungen Kindern bestehet es aus vielen / durch ihre kroschlicht Wesen zertheilten Beinlein / welche nach und nach wachsen / und sich ausbreiten / auch anheften / bis das Brust-Bein seine rechte Höhle und Grösse / die ihm zur Vollkommenheit notwendig ist / erlanget / zumal weil dasselbige nur aus breiten Beinern zusammen gefüget ist / und einem Dolchen gleichet / das das oberste Bein für den Griff / das mittlere aber und unterste für die Klinge gerechnet werden / an diesen untersten hanget die Schwerd-förmige Kroschel. ( Cartilago ensiformis. ) Das Brust-Bein bewahret das Zwerchfell und Herz von äußerlichen Zufällen.

§. 2. Die Rippen ( Costae ) so die Brust umgeben / und gleichsam beschützen / sind gegen dem Rücken / und an

den Seiten beinicht / von vornen aber / und gegen dem Brust-Bein kroschlicht / indeme sie nicht allein der Stärke / sondern auch der leichten Bewegung und Ausdehnung bedürffen : Es sind aber zwölf Rippen an der Zahl : sieben ganze wahre / ( vera ) und fünf kurze / falsche. ( spuria. ) Hier ist zu beobachten / wie sie mit den Rückgrads-Würbeln / und dem Brust-Bein angeheftet werden / dann am äussersten Ende von hinten haben sie einen Knopff / der nieder und dreyeckigt ist / und in die Höhle / die von zweyen Würbeln formirt wird / eingepflanzt ist : Ferner haben sie auch einen andern Knopff / der härter und runder ist / und sich gar artig in die Höhle / welche den überzwerchen Fortsätzen der Würbel eingegraben / scheidet.

§. 3. An der Figur werden sie alle gekrümmet / und eingebogen / als ein kleiner Abschnitt von einem Circel / damit die Lunge desto mehr raum haben möchte. Zu unterst haben sie keine Krümme oder Grüblein nach der Länge / darinnen die zwischen den Rippen ligende Blut-Puls- und Spann-Adern ihren sichern Lauff haben.

§. 4. Der Würbel des Rückens ( Vertebrae dorsii ) sind zwölf / welche mit den Rippen stark verbunden sind / und da ihrer zwey zusammen stossen / machen sie zu beyden Seiten ein Loch / durch welches die Rücken-Nerven durchgehen / also daß nach der Zahl der Würbel / zwölf Paar Nerven aus dem Marck herfür kommen / doch daß der letzte Hals-Würbel mit eingerechnet werde.

\* C

Das

ieser doppelten wann eine auf so kein Bunt nicht entbehren / die Ursach ist mitgetheilet

ithmen unserm ft die Köhren / befassen liegen / und machet ell / so in dem edärme zusam der selben dien / indem durch imen gedrucket ft nicht allein ndern auch an ere Theile mit d die Sprach Vernunft von

1 / welche sehr in theils duffer linden Seiten von der rechten hen selbige mit fen.

2. Ohren samt Ohren ( Auzi- beeden Seiten verbringen den is Geblüt / und der Hob-Adern / immerlein / von Adern zur Lun- Blut-aderichte wird / welches ittet / damit es könne gebracht h das Herz mit welcher Zusam- rlein abwechs- stehen / so wes- na sich diese / und dieses kan hren zusammen nerlein / welches immerlein zusam- ie Adern in die lten werde / und / daß sie sich w- des sie von den treiben können- jen gleich in die ehero ein wenig neermehr zusam-

mal in die Herz- die Blut-Adern get worden / und war

## Das XIX. Capitel.

## Von dem Hirn und den Nerven.

## Inhalt.

§. 1. Des Hirns Häutlein. §. 2. Desselben Substanz und unterschiedliche Theile. §. 3. Das Hirn-Gewölbe. §. 4. Das kleinere Hirnlein. §. 5. Die 9. Paar Nerven so von dem ob-länglichten Marck entspringen. §. 6. Des Hirns und der Seelen Geister Ruh. §. 7. Wem das Hirnlein die Seelen-Geister mittheile / und wie dessen Gemeinschaft mit dem Hirn gechehe.

## §. 1.

**N**ach Beschauung der Theilen / so in dem mittlern Bauch liegen / kommen wir nun zu dem Haupt oder dem obern Bauch / in welchem wir erstlich das Hirn (Cerebrum) wollen be'ehen / weil es eine Wohnung der Seelen / und eine Werk-statt der Seelen Geister ist. Solches aber wird von aufsen mit zweyen Häutlein umschlossen / welche / so bald die Hirnschalen (Cranium) hinweg gethan wird / gesehen werden ; das äussere / so dick ist / und die harte Mutter (dura Mater) genennet wird / theilet und scheidet es in das grosse Hirn und kleinere Hirnlein / und jenes in die rechte und lincke Seiten / in dem aber das dickere Hirn-Häutlein diese Abtheilung machet / verursachet es zugleich etliche Hölen (Sinus) da es nemlich / wo es sich so wol zwischen das Hirn als zwischen dieses und das kleine Hirnlein begibt / auf einer Seiten abwärts steigt / auf der andern aber wieder empor kommt / und also einige Verdopplungen machet / diese Verdopplungen aber wachsen oberhalb zusammen / und lassen in der Mitte gedachte Hölen / welche / an statt der Blut-Adern / das von der Ausarbeitung der Seelen-Geister überflüssige Geblüt in die innerliche Drossel-Adern zuruck führen / nachdem sie es durch kleine Blut-Nederlein von dem zarten Hirn-Häutlein (Pia Mater) empfangen haben. Dieses Häutlein ligt unter dem dickern und berührt das Gehirn unmittelbar / in dessen Krümmen es sich auch allenthalben ein'isset / sintemal es viel länger und weiter ist als jenes ; es ist auch mit vielen kleinen und grossen Puls-Adern / so von den Schlaß-Puls-Adern und Würbel-Puls-Adern kommen / durchwebet / welche die Materie / so zur Ausarbeitung der Seelen-Geister erfordert wird / zu führen.

§. 2. Nachdem diese zwey Häutlein / so das Hirn nicht allein beschützen / sondern auch die Adern / welche zu denselben dringen / unterstützen / beyseits gethan worden / zeigt sich das Hirn / welches in viel Krümmen zusammen-gesetzt ist / und aus einem zweyfärbigen Weissen besteht : das äussere (Substantia corticalis) nemlich ist grau oder Aschenfarb / das innere (Substantia medullaris) aber weiß ; jenes ist ein Hauffen kleiner Drüflein / so an den Enden der Puls-Adern hangen / dieses aber subtile Gefässe / welche als Fasern von gemeldten Drüflein abgehen / und mit ihrer sonderlichen Verwicklung und Zusammenfassung alle übrige Theile des Hirns machen ; dann in dem solche aus allen Krümmen des Hirns gesammelt und unter dieselbige ausgebreitet werden / machen sie das Hirn-Marck / (Corpus callosum) welches ein weisses Wesen ist / so die zwey Theile des Hirns zusammenknüpffet / und / nachdem es sich vorwärts gewendet / sich an die zwey gestrichte Körper (corpora striata) hängt / welche so genennet werden / weil sie inwendia viel Striche haben ; sie sind aber die äussersten und erhöhten Theile von den

zwey Stützen des ob-länglichten Marcks (cruribus medullae oblongatae) welches zu unterst in dem Hirn auf dem Keil-Bein ligt / und sich bis zu dem Gebirn des Hinter-Haupts erstreckt / durch dessen grosses Loch es seinen Ausgang nimmt. Von dessen untern Rand entspringen 10. Paar Nerven / welche wir hernach betrachten wollen ; auf desselben obern Rand aber befinden sich unterschiedliche Erhöhungen / nemlich die Behälter der Augen-Nerven (Thalami Nervorum Opticorum) die Hinter-Bäcklein (Nates) und die Hirn-Seilen (Telae) welche wegen ihrer Form also genennet werden ; zwischen den Behältern der Augen-Nerven / und den Hinterbäcklein befindet sich das Linien-Drüflein (Glandula linealis) in welchem nach einiger Meinung die Seele ihren Sitz hat.

§. 3. Damit aber diese Theile / welche zu unterst in dem Hirn liegen / von dem ob-länglichten Hirn nicht zusammen gedrückt würden / ist diesem das Hirn-Gewölbe (Fornix) untergelegt worden / welches in dem Winkel / so die zwey gestrichte Körper machen / mit zwey Würkeln aus dem Hirn-Marck entspringet / und sich von dannen hinterwärts gegen das kleinere Hirnlein erstreckt / allwo es das ob-länglichte Marck mit zweyen ausgespannten Aesten umfasset / und hält solches also das Gehirn in seiner gewölbten Figur und Rundung.

§. 4. Das kleinere Hirnlein (Cerebellum) ruhet gleichfalls hinter den Hirn auf dem ob-länglichten Marck / welchem es gleichsam mit zwey Fäselein angeheftet. Dieses bestehet gleichfalls aus zweyerley Wesen / nemlich aus einem grauen und weissen / welches letztere / als das Hirnlein voneinander geschnitten wird / einem Baum mit seinen Aesten gleichet. Dieses Hirnlein läst etliche Fasern von sich / welche / indem sie abwärts gehen / und das ob-länglichte Marck umgeben / den Ring-förmigen Fortsatz (Protuberantiam annularem) machen ; über diesen läst das Hirnlein noch einen Fortsatz von sich / der wie ein Wurm zusammen gehalten ist.

§. 5. Nach den Hirnlein gehet das ob-länglichte Marck in das Rückgrad / durch welches es sich bis in das heilige Bein erstreckt / und wird alsdann das Rückgrad-Marck genennet.

Von dem ob-länglichten Marck entstehen / wie oben gemeldt / neun Paar Nerven. Das erste Paar ist des Geruchs / und entspringet aus den Säulen oder Stützen des ab-länglichten Marcks / zwischen den gestrichelten Körpern / und den Ruhstätten oder Behältern der Augen-Nerven / mit einer scheinbaren Höle ; solches ziehet sich hervor / bis in die Löcher des Stirn-Beins / aus welchem es mit vielen Fäselein in die innere Haut der Nasen rechet.

Das andere Paar ist des Gesichtes / welches aus seinen eigenen Behältern entspringet / und bis in die Augen langet / allwo es die Netzförmige Haut mit seinem ausgespannten Marck verursachet.

Das dritte Paar beweget die Augen-Mäuse / entspringet aus dem untersten Grund des ob-länglichten Marcks / und gehet in die 6. Mäuse der Augen.

Das vierdte Paar heisset das Liebes-Paar / langet an hinter den Hirn-Seilen / und gehet schleim über sich bis in die Mäuse / so das Aug verkehret.

Das fünffte Paar der Schmeckenden / füget die Natur am Ende in die Haut der Zungen / entspringet aus den Seiten des Ring-förmigen Fortsatzes / und theilet auch

auch etliche Nefte den Schläffen / der Stirn / und dem Gesichte mit.

Das sechste Paar entspringet aus dem tieffsten Grund des Ringsförmigen Fortsatzes / gehet zu den Augen / zur Zungen und Gaumen / und vereinbaret sich mit den Rippen-Nerven.

Das siebende Paar des Gehörs nimmet einen doppelten Anfang / aus der untern Seiten der Ringsförmigen Erhöhung / und langet mit einem Theil in den Gang des fleischichten Beins / mit dem andern aber dringet es durch den Gehör-Gang.

Das achte oder zerstreute Paar entspringet unter den Gehörs-Nerven mit vielen Nefsten an Seiten des ablangen Marcks / und wird zu dem Eingeweid des ganzen Leibs zerstreuet.

Das neunnde Paar / ist das zugestellte / kommet von dem Rückgrad-Marck / gehet herunter / und steigt wieder unter die Hirnschal hinauf / und vereiniget sich mit dem zerstreuten Paar.

Und dieses sind die Nerven / so von dem oblangen Marck entspringen / und meistens zu den Sinnen dienen. Die aber die Bewegungen machen / kommen von dem Rückgrad-Marck (Medulla spinali) und sind an der Zahl drey / das Paar / sieben nemlich am Hals / zwölff am Rücken / fünf an den Lenden / und 6. im heiligen Bein.

§. 6. Diese bißhero erzehlte Theile geben dem Leib die Sinnen / samt den Bewegungen und zwar mit Hülffe der Seelen-Geister / welche der Seelen Diensthotten sind /

und das Band / welches Seel und Leib miteinander verbindet. Selbige aber sind die subtilsten Theile des Geblüts / und werden in den Drüßlein / aus welchen des Hirns / und des Hirnleins graues Wesen bestehet / von dem Geblüt abgesondert / und nicht allein durch alle Theile des Hirns / sondern durch alle Nerven und deren Nefte ausgebreitet / damit sie nicht nur allein die Theile nach dem Willen der Seelen bewegen; sondern auch die Gestalten / so den äußerlichen Sinnen eingepreget worden / der Seelen überbringen können / welche selbige erkennen / von ihnen urtheilet / und also behält / damit sie sich eibiger nachmals wieder erinnern möge; dann wann die Gestalten / so von den äußerlichen Sinnen kommen / in die gestrichelten Körper überbracht werden / so werden die selbige erkennen / und als sie durch das Marck des Hirns geleitet werden / urtheilt die Seele von ihnen: und wann sie dann ferner bis in die Krümmen des Hirns langet / und allda so eingepreget werden / daß sie nachmals / mit Hülffe der Seelen-Geister / wieder vom neuen der Seelen können sürgerstellt werden / entsteht die Gedächtnus.

§. 7. Das Hirnlein theilet seine Nerven meistens dem Herz und andern Theilen / welche ihre Bewegung wider unsern Willen verrichten / mit. Damit aber zwischen diesen und dem Hirn eine Gemeinschaft sey / hat die Natur die Hinter-Bäcklein / als die größern Erhöhungen und die Seilen / welches kleinere Erhöhungen seyn / als Gänge darzwischen gesetzt / damit die Seelen-Geister von diesem zu jenem / und von jenem zu diesen frey können passiren.

## Das XIX. Capitel.

### Von den Augen.

#### Inhalt.

§. 1. Augen-Lieder. §. 2. Die Drüßlein so sich außerhalb den Augen befinden. §. 3. Augenbraune. §. 4. Der Augen Gefäße. §. 5. Der Augen Spann-Adern. §. 6. Die Mäuslein so das Aug auf unterschiedliche Art bewegen. §. 7. Des Auges gemeine Haut. §. 8. Des Auges sonderbare Haut. §. 9. Derselben Feuchtigkeiten. §. 10. Auf was Weise das Sehen geschehe.

#### §. 1.



Wie wir die Augen und derselben Theile betrachten / wollen wir vorhero die Augen-Lieder / Drüßlein und andere Theile / so selbige einschließen und bedecken / ansehen. Die Augen-Lieder (Palpebrae) so zur Bedeckung des Auges dienen / bestehen

auswendig aus einer sehr dünnen Haut / deren ganz kein Fett untergelegt: inwendig werde sie mit dem Ober-Häutlein der Hirnschale überzogen. Das äußerste derselbe ist ein krosplichter Rand / zu einer festen Ausdehnung / und genaueren Zusammensetzung der Augen-Lieder sehr dienlich / deswegen sie auch mit einem kleinem Mäuslein begabt sind.

§. 2. Die Augen-Lieder werden geschlossen von einem Mäuslein / welches mit einem halben Circul-runden Bog von dem innern Augen-Winkel / bis zu dem äußerlichen sich erstreckt; aufgehoben aber werden sie von einem andern Mäuslein / welches seinen fleischichten Anfang innerhalb der Augen-Leise bey dem Loch / dardurch sich der Augen-Nerve ziehet / nimmet / und nachdem es mit einem dünnen und fleischichten Anfang allgemählich ist ausgebreitet / strecket es sich aus / mit einem subtilen und zugleich breiten Haartwachs / in den Rand der besagten Augen-Lieder.

Es werden zween Augenwinkel von der Oeffnung der Augen-Lieder verursacht / der äußerste ist der kleinste / bey welchem innerhalb der Augen-Leise ein ansehnliches Drüßlein ligt / darvon die Thränen durch etliche gerade Gänge in das obere Augen-Lied rinnen. Der andere und inwendige ist der größte / in welchem sich ein schwammichtes und weiches Fleisch-Wärklein / welches das Löchlein / so dem Nasen-Bein eingegraben ist / bedeckt; damit es den Thränen-Fluß durch die Nasen verhindere / deswegen es das Thränen-Wärklein (Caruncula lacrymalis) genennt wird.

In dem krosplichten Rand der Augen-Lieder / und dem grossen Winkel / allwo sich ein aufgeschwollenes Wesen herfür thut / sind die zwey Thränen-Puncten welche in dem Nasen-Canal zusammen streichen.

§. 3. Über das sind im Rand der Augen-Lieder Haare eingepflanzt / welche verhindern daß kein Staublein in die Augen falle. Am Ende der Stirn / oberhalb der Augen / befinden sich die Augbraunen / (Supercilia) so wegen ihrer dicken Haut / einen aufgeworffenen und von niedergedruckten Haaren rauhen Bogen machen / welcher darzu dienlich / daß er nicht allein das Angesicht ziere / sondern auch den vom Haupt und Stirn herunter fließenden Schweiß auffange / damit er sich nicht in die Augen setze / und denselben beschwerlich seye.

§. 4. Die Augen als Werkzeuge des Sehens / bestehen aus vielfältigen und unterschiedlichen Theilen / als nemlich Gefäßen / Mäusen / Häuten und Feuchtigkeiten.

Die Blut-Adern sind etliche auswendige / so durch das Weiße der Augen zerstreuet; etliche aber inwendig. Die äußerlichen Blut-Adern entspringen von den äußerlichen Nefsten der Drossel-Adern; die inwendige / welche des Gesichts Spann-Adern begleiten / kommen von der innern

innern Drossel Ader. Gleicher Weiß ist es auch mit den Puls-Adern bewandt; dann die auswendige derselben rühren her von den äußerlichen Nerven der Schlaf-Puls-Adern / die inwendige werden von der innern Schlaf-Puls-Ader mitgetheilet.

§. 5. Es sind zweyerley Spann-Adern in den Augen zu beobachten / einige dienen zum Sinn / einige zur Bewegung; jene kommen von der Gesichts-Spann-Ader / und machen das Reg-förmige Häutlein; diese gehen zu denen Mäusen der Augen / in welche sie vielfältig zertheilet werden.

§. 6. In dem Aug des Menschen befinden sich 6. Mäuslein / welche die Augen bewegen / zwischen jedem aber ist eine ziemliche Feiste / damit sie desto leichter bewegt werden; Das erste Mäuslein hebet das Aug in die Höhe: Das andere drucket das Auge nieder; Das dritte ziehet es gerad zu nach dem innern Winkel: Das vierte führet das Aug ab / nach der Seite gegen den Ohren; Diese vier Mäuse sind fast gleich groß und dick / nehmen ihren Anfang von der innern Augen-Leise / um die Gegend des grossen Lochs / dadurch die Spann-Ader gehet / und erstrecken sich unter dem angewachsenen Häutlein / bis zu dem Horn-Häutlein. Der schleimigen Mäuslein sind zwey: Das kleinste und unterste derselbigen entspringet von der untersten Gegend der Augen-Leise / und steigt schleimigen Wegs aufwärts nach dem äussern Winkel der Augen-Lieder / da es mit einem kurzen Haarrwachs eingepflanzt wird / und ziehet das Aug schleimig abwärts nach dem äussern Winkel. Das grössere / längere und oberste nimmet seinen Anfang mit dem dritten rechten Mäuslein / und nachdem es allgemach dünne worden / ziehet es sich bey dem innern Augen-Winkel durch die kroschelichte Wellen / und gehet gleichfalls schleimigen Wegs in der obern Gegend des Auges fort / bis es sich bey dem Ende des Haar-Wachses des untersten kleinen Mäusleins endet.

§. 7. Die Häute / so das Aug umfassen / sind gemeine und sonderbare. Die erste unter den gemeinen ist die angewachsene (adnata) welche von dem Oberbein-Häutlein der Hirnschalen entspringet / und das Horn-Häutlein von aussen allenthalben umgibt / ausgenommen wo der Augapfel unterliget / und wird insgemein das Weisse im Aug genennet. Die andere heisset die ungenannte / und ist nichts anders als eine Ausdehnung der Haarrwachsen / obgedachter rechten Augen-Mäuslein bis zum Regen-Bogen oder Umkreis des Horn-Häutleins.

§. 8. Die erste unter den sonderbaren Häuten der Augen wird genennet von hinten die Harte (Sclerotica) von vornen die Horn-Haut (Cornea) weil es ein durchsichtig gebogen dünn Horn abbildet. Das andere Augen-Häutlein heisset von vornen das Trauben-Häutlein (uvea) weil es wie ein Trauben-Beer gefärbet ist mit mancherley Farb / und fürnemlich innerlich mit einer schwarzen Ruff-  
Farb: Der Theil desselben welcher durch das Horn-Häutlein scheint / wird wegen vielen Farben / damit es gezie-

ret / der Augen Regenbogen (iris) geheissen; in der Mitte hat es ein Loch / welches der Augapfel / oder Stern im Aug (papilla) genennet wird / dessen Umkreis durch das Wimper-förmige Band (Ligamentum ciliare) so von den Fasern / aus welchen der Regenbogen besteht gemacht wird / an das Horn-Häutlein gehäffet wird; von dannen erstrecken sich die Faserlein / so das gedachte Wimper-förmige Band machen / bis zu der Crystallinischen Feuchtigkeit / welche selbige bald näher zu den Augapfel bald weiter von demselben bringen / nachdem nemlich die Sachen / so sollen gesehen werden / entweder weit entfernt sind / oder sich in der Nähe befinden. Das übrige und grössere Theil des Trauben-Häutleins umgiebet den hintern Theil und die Seiten der Augen / und ist allenthalben an das harte Häutlein angehäffet / und wird das Aders-Häutlein (Choricides) geheissen. Das dritte Häutlein heisset das Reg-Häutlein (Retina) / ist nichts anders als das Marck des Gesicht-Nervens / welches über die Feuchtigkeit sich austheilet / und zu dem Wimper-förmigen Band sich erstreckt. Das vierde Häutlein umgiebet die crystallinische Feuchtigkeit / und hat den Namen einer Spinnwebe (Aranea.) Das fünfte und letzte Häutlein ist das gläserne (vitrea) weil es die gläserne Feuchtigkeit umgiebet / und ist das allerdünneste.

§. 9. Die Feuchtigkeiten der Augen sind drey / nemlich die wässerige / crystallinische und gläserne: Die wässerige (Humor aqueus) ist die vorderste / zwischen der Horn-Haut und den vorderen Theil der crystallinischen enthalten; sie ist in keine besondere Haut eingeschlossen / damit es der Horn-Haut eine rechte Ründe möge zuwegen bringen. Die crystallinische Feuchtigkeit (Humor crystallinus) ist wie ein hellglänzender Knopf / etwas hart / und liegt in der Mitte des Augs; vornen gegen der Horn-Haut oder den Augapfel ist diese Feuchtigkeit nach Art einer Einsen rund und etwas eingebogen: An dem hindern Theil aber / welcher in der Höle der gläsernen Feuchtigkeit liegt / ist sie als eine Kugel.

Die gläserne Feuchtigkeit (Humor vitreus) ist viel grösser als die andern beyde / und gleichet an Beschaffenheit des Wesens einem geschmolzenen Glase. Es nimmet den ganzen übrigen Raum des Augs ein / von hinten zu und in den Seiten ist sie rund / vornen aber / da die crystallinische Feuchtigkeit liegt / etwas ausgehölet.

§. 10. Die Verriichtung der Augen ist Sehen / und geschiehet solches also: Die Stralen und Gestalt des vor Augen schwebenden Bildes kommen zu allen Seiten durch die Horn-Haut / durchdringen durch die wässerige Feuchtigkeit / und werden in der crystallinischen gesammelt / und indem sie aus dieser alle Fasern der Reg-schirmigen Haut bestrahlen / repräsentiren sie das Bild an denselben Wänden. Die Geister aber / welche allenthalben in dem Reg aufpassen / nehmen die Gestalt in sich / und überbringen solche durch den Gesichts-Nerven dem Hirn / da dann die Seele urtheilt / was sie gesehen habe.



## Das XX. Capitel. Von der Nasen.

### Inhalt.

§. 1. Die äußerliche Theile der Nasen. §. 2. Derselben Mäuslein. §. 3. Die innerliche Theile und wie der Geruch entsteht.

#### §. 1.

**N**hier werden wir nicht nur von dem äußerlichen und erhabenen Theil / so in der Mitte des Angesichts siehet / und insgemein die Nasen genennet wird / Meldung thun / sondern auch von denen innerlichen Theilen / als welche die fürnehmste Ursach des Geruchs sind : Der äußerliche Theil bestehet meistens aus Beinen und Kröpfeln : Der Beine sind drey / zwey davon machen den obern und harten Theil der Nasen / und sind das vierte Paar von den Ober-Kiefer-Beinen ; oberhalb werden selbige durch eine kleine Fug mit dem Stirn-Bein vereinbaret / unten aber seynd sie ungleich / damit die Kröpfeln desto fester angefügt können werden. Das dritte Bein scheidet die Nasen in die rechte und lincke Höhle. Die Kröpfeln seynd den Beinen fürgefügget worden / damit sie / so was hartes an die Nasen sollte stoßen / weichen / und also die Beine / so sich leicht spalten / beschützen könnten. Dieser Kröpfeln / welche den untern Theil der Nasen machen / seynd fünf / 3. untere und 2. obere : Die Nasen wird abgetheilet in den Rücken / welches der beinere Theil ist / und die Seiten / so die Flügel genennet werden ; Der äußerste und bewegliche Theil wird das Kugelbein genennet.

§. 2. Die Nasen hat vier paar Mäuslein überkommen. Das erste derselben ist fast dreveckicht / entspringet von dem obern Theil der Nasen / und nachdem es an deren

Seiten abgestiegen / wird es in die Flügel ausgebreitet / damit es selbige voneinander ziehen kan. Das andere kommet her von dem nächst gelegenen Beine der oberen Kinn-Backen / und steigt abwärts / theils zu dem auswendigen Nasen-Flügel / theils zu dem höhern Sitz der oberen Leffzen / beschweden es auch beyde Theile flügelich bewegen / und aufwärts ziehen kan. Die Nasen-Flügel werden erweitert von zweyen kleinen Mäuslein / welche um dieselben entsprungen / und überzweck nach dem rundlichten Theil der Nasen lauffen. Diesem sind entgegen gesetzt / innerhalb der Flügel / zwey an Größe gleiche Mäuslein / so von dem äußersten Theile der Nasen Gebeine herrühren / welche in der selben Flügel auf beyden Seiten ausgebreitet werden / um dieselbe sanfft zu ziehen.

§. 3. Innerhalb der Nasen befinden sich Röhrelein von Beinen ( ossa turbinata ) welche aus den Wänden der Nasen entspringen und allgemachs dicker werden / als so daß sie einem Regal gleichen ; selbige sind schwammicht / und mit vielen kleinen Hölen begabet. Diese Beine / wie auch die ganze inwendige Nasen umgiebet ein subtiles Pergaments-Häutlein / durch welches viel kleine Nestlein / so von dem ersten Nerven-Paar kommen / ausgebreitet werden / welche / indem sie die unterschiedliche Ausflüsse von den Sachen in sich nehmen / den Sinn des Geruchs erwecken.

Unter dem Häutlein / welches die Nasen umgiebet / befinden sich Drüsklein / welche die überflüssigen Feuchtigkeit ausleeren ; dergleichen auch von dem Hirn / den Augen und den Ohren durch besondere Gänge in die Nasen geführt werden / damit sie allda ihren Ausgang mögen nehmen.

## Das XXI. Capitel.

### Von dem Mund und dessen Theilen.

#### Inhalt.

§. 1. Der äußerliche Mund und der Leffzen gemeine Mäuslein. §. 2. Der Leffzen eigene Mäuslein und derselben Nutzbarkeit. §. 3. Die Theile des innerlichen Mundes. §. 4. Die Zunge und derselben Substanz. §. 5. Des Zungen Beines unterschiedliche Mäuslein. §. 6. Die Mäuslein der Zungen. §. 7. Der Zungen Nutzbarkeit. §. 8. Die Zähne.

#### §. 1.

**D**er Mund wird abgetheilet in den innerlichen und äußerlichen : Diesen machen die 2. Leffzen ( Labia ) welche aus einem Fleisch / so mit einem dünnen Häutlein umgeben ist / bestehen. Sie werden unterschiedlich beweget / und zwar durch 2. gemeine und 6. eigene Paar-Mäuslein. Die gemeine sind die gewierde und die Backen-Mäuslein : Jene sind eine Ausdehnung durch etliche fleischichte schleimige Fäserlein gemacht / hat einen breiten Anfang von dem Brust-Beine / vom Schlüssel-Bein / Hals oder Schuiterblat / und endiget sich in das Kinn / woselbst es an dem untersten Kiefer hängt / welchen es mit den angeknüpften Theilen niederwärts ziehet ; Diese oder die Backen-Mäuslein haben ihren Ursprung von der höchsten Gegend des Zahn-

Fleisches des obern Kinn-Backens / und werden inwendig mit der gemeinen Haut des Mundes bezogen / und in das Zahn-Fleisch des untern Kiefers eingesetzt / da es dann / indem sich die Fäserlein zusammen ziehen / die Backen einwärts treiben.

§. 2. Unter den eigenen 6. Paar-Mäuslein hebet das erste die Ober-Leffzen auf. Seinen Ursprung hat es vom obern Kinn-Backen / und steigt abwärts zur obern Leffzen. Nahe bey diesem entspringen vom gleichen Ort des obern Kinn-Backens / das andere Paar Mäuslein / so zugleich dünn und breit in die obere Leffzen eingesetzt wird / welche es aufwärts ziehet. Das dritte ist länglicht rund / kommet vom Joch-förmigen Fortsatz des ersten Beins des obern Kiefers / und gehet schleimigen Wegs nach den Grängen beyder Leffzen / die es aufwärts nach den Seiten zu und abziehet. Das vierte Paar hat seinen Ursprung an den Seiten von dem untersten Theil des untern Kiefers / und wird in die Seiten zu äußerst der untern Leffzen eingepflanget / welche es niederwärts abziehet. Das fünfte Paar entspringet von der mittlern Gegend des Kinns / und lauffen mit geraden Fasern aufwärts zur untern Leffzen / welche es niederdrückt. Diesen ist beygefüget das Zuschnür-Mäuslein der Leffzen / welches mit seinen Kreis-runden Fasern den Mund zusammen ziehet.

\* E 3

Die

weisen ; in der  
A / oder Stern  
Amkreis durch  
um ciliare ) so  
ogen bestehet  
ffret wird ; von  
edachte Wim-  
Erstallinischen  
Den Augapfel  
em nemlich die  
der weit emfer-  
Das übrige und  
giebet den hin-  
ist allenthalben  
ird das Aders-  
ritte Häutlein  
hts anders als  
über die Feuch-  
mper-förmigen  
ein umgiebt die  
Namen einer  
lechte Häutlein  
sferne Feuchtig-

sind drey / nem-  
ne : Die weisse  
schen der Horn-  
inischen enthal-  
blossen / damit  
zuwegen bring-  
Humor crystalli-  
was hart / und in  
der Horn-Haut  
h Art einer Ein-  
n hindern Theil  
uchtigkeit liegt

vitreus ) ist viel  
an Beschaffen-  
se. Es nimmet  
von hinten zu  
/ da die crystalli-

ist Sehen / und  
Gestalt des vor-  
u allen Seiten  
ch die wässrige  
ischen gefasert  
der Netz-förmig  
as Bild an der  
sche allenthalben  
alt in sich / und  
Nerven dem  
weilet

Das

Die Leffzen beschützen nicht allein die Zähne von dem kalten Luft / sondern sie sind auch zum Essen / Trinken / Ausspreyen und Formirung der Sprach dienlich und nöthig.

§. 3. In dem innern Mund befindet sich erstlich der Gaumen (Palatum) als desselben oberer Theil; seine Figur ist gewölbt / und bestehet aus einem sonderlichen Fleisch / welches mit vielen Drüflein begabt ist; deren ausführende Gängelein das Häutlein / so den Gaumen / samt dem gangen innern Mund / umgiebet / gleich einem Sieb durchlöcheren. Sein Nutz ist / daß er die Stimm vergrößere und vermehre. In dem hintern Theil des innern Mundes befindet sich die Enge / so der Rachen (Fauces) genennet wird; auf dessen Seiten schwammichte Drüflein stehen / so die Mandeln (Tonsillae) genennet werden / welche mit ihrer Feuchtigkeit / so sie von dem Geblüt absondern / den Schlund und benachbarte Theile befeuchten und schlipferig machen. In der Mitte zwischen den Mandeln hängt das Zäpflein (Uvula) / dessen Wesen drüflich ist / selbiges aber nützet zur Formirung der Sprach / und verhindert / daß der Luft nicht zu heftig in die Lunge dringe.

§. 4. Das fürnehmste Glied in dem innern Mund ist die Zunge; (Lingua) diese hat eine ablange und etwas breite Figur / hinterwärts ist sie dick und hart / vornen in die Runde herum gespißt. Sie ist an dem untern Kiefer fest angemacht und von innen her in der Mitte mit einem Zäumlein gebunden / ruhet auf dem Zungen-Bein (Os ypsilon) und andern Häuptlein der Luft-Röhre. Das Zungen-Bein ist zusammen gefügt aus drey kleinen Beinlein / unter welchen das mittlere das größte ist / etwas breit und ausgehöhlt / dem die andern zwey als Hörner angehäfftet sind.

Die Zunge bestehet aus muskulösen Fäserlein so artig übereinander geleyet sind / und wird über die äußerste Haut noch mit einem dünnen allenthalben durchlöchernten Pergaments-Häutlein bekleidet. Sie überkommt zwey Blut-Adern von den äußerlichen Drossel-Adern / welche die Frosch-Adern (venae raninae) genennet werden / auch 2. Puls-Adern von den Schlaf-Puls-Adern. Die Nerven bekommt es von dem fünften und neunten Paar / welche mit ihren vielfältigen Aesten sich nicht nur durch die ganze Zunge zertheilen / sondern auch noch über dieselbe sich erstrecken / und in unterschiedliche kleine Wärglein endigen / so in die Löcher des andern Pergament-Häutleins aufsteigen.

§. 5. Die schnelle Bewegung der Zungen kommt von derselben muskulösen Substanz und den Mäuslein / mit welchen sie versehen ist; es sind aber die Mäuslein theils des Zungen-Beins eigen / theils gehören eigentlich zur Zunge. Jener seynd 5. Paar; das erste steigt rechts wegs aufwärts zu dem Grund des Zungen-Beins / entspringet von der äußersten und obersten Gegend des Brust-Beins / ziehet die Zunge hinunter / und wird das Brust- und Zungen-Beins Paar genennet.

Das andere Paar ziehet schleim abwärts / entstehet von dem obern Theil des Schulterblats / bey dem so genannten Raben-Schnabel und erstreckt sich zu den Seiten des Zungen-Beins / daher heißet es das Raben-Schnabels und Zungen-Beins Paar.

Das dritte Paar ziehet schleim aufwärts / entstehet mit einem länglicht-runden Bauch von dem äußersten Theil des Griffel-förmigen Fortsatzes / und reicht bis zu den Hörnern des Zungen-Beins / wird genant das Griffel- und Hörner-Paar.

Das vierte Paar / welches aufwärts ziehet / erst-

cket sich von dem innern und untersten Theil des Kinnes bis zu dem Grund des Zungen-Beins / und heißet das Kinn und Zungen-Beins Paar.

Das fünfte Paar ist das innere Kinn- und Zungen-Paar / weil es inwendig von dem Kinne / unter dem Kinn und Zungen-Beins-Mäuslein entspringet / und in den Grund des Zungen-Beins eingepflanzt wird.

§. 6. Der Mäuslein / so zur Zunge gehören / sind 4. Paar: Das erste Paar derselben heißet das Griffel- und Zungen-Paar (Musculi styloglossi) weil es von dem Griffel-förmigen Fortsatz entspringet / und wird in die Mittel-Gegend derselben eingepflanzt.

Das andere Paar heißet das Grund- und Zungen-Paar (Musculi basioglossi) weil es von dem Grund des Zungen-Beins anfänget / und sich ebenmäßig zum Mittel der Zungen erstreckt. Das dritte Paar wird genant das Hörner- und Zungen-Paar (Musculi ceratoglossi) ziehet die Zunge nach den Seiten / erwächset von den Hörnern des Zungen-Beins / und verfüget sich zu den Seiten des Zungen-Paars (musculi myloglossi) welches von dem hindern Theil gegen den Backen-Zähnen herrühret / wird in die Sennen der Zungen eingepflanzt / und ziehet selbige hinaufwärts.

§. 7. Die Zunge ist dem Menschen gegeben worden so wol wegen der Sprach / als des Geschmacks: Dann indem der Luft aus der Lungen ausgetrieben und gleichsam ausgepreßt wird / treibet solchen die Zunge mit ihrer Bewegung / welche nach dem Einfluß der Seelen-Geister / so die Seele in die Nerven der Zungen einschicket / unterschiedlich ist / an den Gaumen / Zähne / Leffzen und andere benachbarte Ort / und bringet also die Sprach herfür. Der Geschmack aber entstehet / wann der Speis geschmackhafte Theilchen in die Wärglein der Zungen / so von dem Ende der Nerven zusammen gesetzt sind / wie allbereit gedacht worden / getrieben werden / bewegen sie die darinn enthaltene Seelen-Geister / welche dann die ihnen eingedruckte Bewegung bis in das Hirn bringen / aus welcher allda die Seele den Sinn des Geschmacks erwecket; und nachdem die Theile der Speisen in ihrer Figur unterschieden seynd / bewegen sie auch die Seelen-Geister auf unterschiedliche Art; woraus dann der Unterschied des Geschmacks entstehet. Damit aber die Theile desto besser und und in größerer Menge in die Wärglein mögen getrieben werden / müssen vorher die Speisen klein gemacht werden / welches durch die Zähne und den Speichel geschieht: Der Speichel wird durch besondere Drüfen / deren die größere unter die Zunge / und bey den Ohren liegen / die kleinere aber sich allenthalben unter der Haut / so den Mund inwendig umgiebet / befinden / abgefondert / und durch die Gänge / so von gemildten Drüfen abgehen / in den Mund geführt.

§. 8. Die Zähne / welches kleine und sehr harte Beine sind / stecken in ihren Grüblein / so sich in den Kiefern befinden / und bekommen Puls / Blut / und Spanns-Adern / deren letztere in das dünne Bein-Häutlein / welches die Wurzel der Zähne inwendig bekleidet / gehen und den Zähnen die Empfindlichkeit mittheilen: An der Zahl sind bey den Weibern 14. in Männern gemeinlich 15. oder 16. in jedem Kinn-Backen; sie werden unterschieden in zerlegende oder Schaufel-Zähne (dentes incisores) Hunds- oder Augen-Zähne (dentes canini) termalmende (dentes molares) und die Wis-Zähne / welche letztere so genennet werden / weil sie öfters erst in männlichem Alter herfür kommen.

§. 1. Das  
hö-  
inner



grad Ma  
äußern O  
stalt oder  
(Helix)  
zeichnet;  
inwendig  
ne Stück  
fehlet / u  
(Tragus  
Boet (A  
lere Ohr  
heißet des  
se herum  
Schaalen  
Zug / un  
Gems-Ea  
Der  
auffange  
mehr / u  
§. 1.  
der im A  
streckt si  
mes Be  
von vielen  
durch wel  
mid / n

§. 1. Die  
den t  
das  
Hirt  
Teil s  
obern



doppeltem  
Materie  
und mit v

Das



## Das XXII. Capitel. Von den Ohren.

### Inhalt.

§. 1. Das äußerliche Ohr und desselben Nutzen. §. 2. Der Gehör-Gang und das Ohren-Schmalz. §. 3. Die Weislein des innern Ohres / und wie das Gehör entstehe.

#### §. 1.

**A**ls Ohr (Auris) wird abgetheilet in das außere und innere; jenes bestehet aus einer halb-Circul-runden Kropfel von oben / von unten aber dem Lapplein; Seine Gefäße kommen von den Hals-Adern / und 2. Nerven vom andern Paar des Rückgrad-Markts. Die Hügel und Unebenen / so in diesem außern Ohr gesehen werden / heißen von wegen ihrer Gestalt oder Beugung erstlich der krumme Ohren-Kreis (Helix) welcher den äußersten Rand des Wehrleins bezeichnet; Demnach das Schifflein (Anchelix) welches inwendig / und dem ersten entgegen gesetzt. Das erhabene Stücklein / welches gegen die Schläffe zu / darau gesetzt / und mit Haaren besprenget ist / wird der Vock (Tragus) und das ihm entgegen gesetzte / der Gegen-Vock (Antitragus) genennet. Das Wehrlein oder außere Ohr hat drey Höhlen. Die erste ist inwendig / und heißet des Gehör-Gangs-Vorhof. Die andere ist um die herumgezogen / und wird genannet die Muschel oder Schaal. Die dritte ist zwischen dem krummen Ohren-Jug / und dem Schifflein enthalten / und heißet der Nasens-Canal.

Der Nutz des außern Ohres ist / daß es den Thon auffange / denselben durch seine Höhlen und Hügel vermehre / und durch den Gehör-Gang in das Ohr treibe.

§. 2. Der Gehör-Gang (Meatus auditorius) welcher im Anfang kropflicht / hernach aber keinern ist / erstreckt sich von der Schaal des außern Ohres schlemmes Wegs bis an die Trommel; inwendig ist er mit einer von vielen Drüßlein zusammen gesetzten Haut bekleidet / durch welche das Ohren-Schmalz (Cerumen) abgefondert wird / welches mit seiner gelben Farb und bitterm Ge-

schmack der Gallen sehr ähnlich scheint; desselben Nutz ist / daß es mit seiner Zäh die kleine Mücklein oder andere Thierlein / so in der Luft herumfliegen / abhalte / daß sie nicht in das innere Ohr kommen mögen / oder so sie sich allbereits eingedrungen / durch seine Bitterkeit tödte.

§. 3. Die Trommel (Tympanum) ist eine länglicht-runde Höle / über welche ein subtil Hautlein ausgespannet ist / auf welcher das Hämmerlein (malleus) ligt / dessen dickere Theil oder das Köpfflein mit dem Weislein / so der Amboß (Incus) genennet wird / vereinigt; der Amboß endiget sich in 2. kleine Ansätze / deren der kürzere auf dem schuppichten Bein ligt / der längere aber wird durch ein subtil Band oder Sennen / dem dritten Weislein / welches wegen seiner Figur der Stegreiff (Stapes) genennet wird / angehängt; des Stegreiffs Grund ist eben damit das Eyer-förmige Fensterlein oder Löchlein recht dardurch könne bedeckt werden. Das vierte Weislein / so das Kunde heißet / wird durch eine subtile Sennen dem Stegreiff / wo er mit dem Amboß vereinigt ist / angehängt. Nach diesen vier Weislein ist die andere Höle des innern Ohres zu betrachten / welche sich in dem Felsichten Bein befindet / und den Irzgang (Labyrinthum) samt dem Schnecken (Cochlea) in sich hält / in welchem unmittelbar das Gehör geschiehet / weil durch selbige der Gehör-Nerven ausgebreitet ist. Dann wann der Thon / so sich durch die Luft auskehret / von dem außern Ohr in das innere durch den Gehör-Gang gebracht worden / erschütteret er das Trommel-Hautlein / dardurch nicht allein der Luft / so sich in der Höle der Trommel durch einen besondern Gang / der sich aus dem Mund bis dahin erstreckt / samlet / bewegt wird / sondern es werden auch die 4. Weislein erschütteret / welche selbige Bewegung durch das Eyer-förmige Löchlein dem in dem Irzgang und Schnecken enthaltenen Luft mittheilen / damit es von selbigen den Nerven und den darinn enthaltenen Seelen-Geistern allenthalben eingedruckt könne werden.

## Das XXIII. Capitel.

### Von den Weinen des Hauptts.

#### Inhalt.

§. 1. Die Hirnschale. §. 2. Die unterschiedliche Weine / aus welchen die Hirnschale zusammen gesetzet ist / absonderlich aber das Stirn-Wein. §. 3. Des Vorhauptts Gebeine. §. 4. Das Hinter-Haupt-Wein. §. 5. Die Schlaf-Gebeine. §. 6. Das Keil-Wein. §. 7. Das Sieb-Wein. §. 8. Die Gebeine des obern Kiefers.

#### §. 1.

**J**e Gebeine des Hauptts werden entweder dem Kinn-Backen oder aber der Hirnschalen zugeschrieben. Die Hirnschale (Cranium) ist ein Theil des keinern Hauptts / welcher gleich einem Helm das Hirn beschützet. Ihr Wesen bestehet aus einem doppelten Blat / zwischen welchen eine schwammichte Materie / die viel kleine Fleisch-Drüßlein in sich behält / und mit vielen Puls-Adern durchwebet ist / ligt.

§. 2. Der Gebeine der Hirnschale werden acht gezehlet: Das Stirn-Wein (Os frontis,) zwey Vorhauptts-Gebeine (Ossa sincipitis,) das Hinter-Haupt-Wein (Os occipitis,) zwey Schlaf-Gebeine (Ossa temporum,) das Keil-Wein und das Sieb-Wein. Diese Weine werden vornen mit der Kranz-Naht (Sutura coronali) von hinten mit der Lambda-förmigen Naht (Sutura Lambdaidea,) in Mitten aber mit der Pfeil-Naht / und zu den Seiten mit den Schuppen-förmigen Fugen (Suturis squamosis) untereinander angehängt. An dem Ort da die Pfeil-Fugen (Sutura sagittalis) an die Kranz-Naht sich endiget / (welche Naht oft die Stirn in zwey Theile theilet / bey den Kindern aber je zuweilen selbige bis an die Nasen spaltet,) beobachtet man in den Kindern die Hauten-förmige Oeffnung oder Fontanelle (Fontanella,) welche machet / daß der Kopf des Kindes in der Geburt nachgeben kan. Das Stirn-Wein

Bein ist von aussen ganz glatt / gebogen / Circel-rund / innerlich hol / allwo etliche Rieffen der Adern eingegraben sind; Weiters sind daselbst zwischen beyden Blatten / ob den Augbraunen / Höhlen und Grüblein / in welchen eine marckichte / und mit einem grünen Pergaments-Häutlein bekleidete Substanz angetroffen wird. Dieses Stirn-Bein stehet hervorwärts / und begreiffet einen ziemlichen Theil des Gehirns mit dem Geruch- und Gesichtsnerven in sich.

§. 3. Die Gebeine des Vorhaupts sind ziemlich dick / ausser wo sie an die Schlaf-Gebeine angehängt werden; zu den Seiten der Pfeil-Naat sind sie durchlöchert / damit die Adern durchgehen: Inwendig sind ihnen kleine Grüblein eingegraben / darinn die Puls-Adern / so durch das härtere Pergaments-Häutlein aufwärts steigen / liegen.

§. 4. Das Hinterhaupts-Bein / oder der Nacken hat ein grosses Loch / durch welches das Rückgrad-Marck hinunter langet / an dessen Seiten zwey Hügel herfürragen. Die dem ersten Hals-Würbel eingelenckt werden. Endlich so ist dieses Bein rauh und uneben von aussen / die Ansätze und Einpflanzungen der Mäuslein und Sennen zu befestigen / und das Hirnlein mit seinen auswärtig stehenden Theilen zu beschützen. Es sind vier Löcher in diesem Bein: Zwey / die zugleich den Schlaf-Gebeinen gemein / welche der innern Hals-Blut-Ader grössern Ast / und der Hals-Puls-Ader kleinern Ast mit etlichen Nerven durchgehen lassen. Wiederum 2. eigene / welche zu nächst bey besagten liegen / und schleim hineinwärts dringen / damit der Stimme Spann-Ader mit der zerstreuten vergesellschaftet / durchgehen könne.

§. 5. Die Schlaf-Gebeine sind viel kleiner als andere / von oben einem Abschnitt eines Circels gleich und breit / von dannen vorwärts ein krumm / gebogener Fortsatz austraget / welches mit dem Fortsatz des ersten Beines des obersten Kinn-Backen vereinigt / das Joch-Bein (Os jugale) machet. Weiters ist hier zu betrachten der Duttin-förmige Fortsatz (processus mastoideus) zu welchem kommt der Griffel-förmige Absatz (Processus stiloformis) Inwendig haben sie einen sehr breiten / und grossen Fortsatz / welcher der felsichte heisset / darinnen die Höhlen der innern Ohren gebildet / und die Gehör-Beinlein / gleich in einem harten Kels eingegraben sind. Es sind ihnen auch drey Krümmen oder Grüblein eingegraben / davon das eine den Gehör-Gang in sich hält: Das andere nimmet das Gelenck des untern Kiefers an; das dritte / welches dem Hinter-Haupt gemein ist / ist inwendig im hindern Theil des felsichten Fortsatzes.

§. 6. Das Keil-Bein / (Os sphænoideum) oder die Grundfeste der Hirnschal / so in den Erwachsenen einfach / bey den jungen Kindern aber aus vier unterschiedenen Beinen mit Kröpfeln zusammen gesetzt ist / ist dem Haupt und obern Kiefer gemein / repräsentiret inwendig einen Sessel / darinnen das Schleim-Drüßlein (glandula pituitaria) liget / aussenher hat es etliche Theile oder Fortsätze / so den Fledermaus-Flügeln ähnlich sind. Das Keil-Bein hat 10. Löcher / deren etliche in der beinern Augen-Höhle / etliche im Grund der Hirn-Schale zu beobachten sind.

Das erste in der beinern Augen-Höhle ist bey dem Sessel / und lästet den Gesichtsnerven durchgehen. Das andere gleichet einem Spalt / und lästet die bewegende Spann-Ader der Augen durchlaufen; Drittens / so ist unter diesem Spalt ein klein und rund Löchlein / welches einen Nerven zum Schlaf- und Mundes-Mäuslein leitet: Das vierde gehet aus der Höhlen der Augen gegen der Nasen / gleichet einem ablangen

Spalt / ist das grösste / welches dem Keil-Bein und dem vierten ober Kiefer-Bein gemein ist / durch welches die beinern Augen-Höhle kleine Spann-Aderlein des Geschmack- und Gehör-Nervens in die Mäuslein durchpassiren lästet. Das fünfte ist zu End des vorgehenden Lochs unter der Würkel des Augs verborgen.

Eben so viel Löcher findet man auch in dem Grund der Hirnschale. Das erste ist weit und kurz / in der Schale innerstem Sitz / welches den grössern Ast der Hals-Puls-Ader durchlästet: Das andere Loch ist etwas länglicht und weit / lästet von sich die dickern Würkel des Geschmack-Nervens. Das dritte ist ausserhalb besagtem Loch am nächsten / und verwahret einen Ast der innern Hals-Puls-Ader. Das vierde ist ein langer Gang zur Nasen / recht für sich geführt / durch welchen von dem grössern Ast der Hals-Puls-Ader ein ander Astlein in die hohle Nasen laufft. Das fünfte Loch ist am Ende des Flügel-förmigen Fortsatzes im Nacken gar groß / das auch die Zung- und Nackens Nerven hindurch gehen mögen.

§. 7. In dem Sieb-Bein (Osse Echnoide) welches dem Haupt und obern Kiefer gemein / raget von innen der Hannen-Kamm (Crista galli) hervor / welchem entgegen gesetzt wird die Scheid-Wand der Nasen-Löcher / und gleichwie diß Bein oberhalb gegen dem Hirn durchlöchert ist wie ein Sieb / also hat es gegen der Nasen viel schwammichte Röhrlin. Durch die Löcher des Sieb-Beins / zu beyden Seiten des Hannen-Kamms / langens die Fäserlein der Geruchs-Nerven / so mit den Hirn-Häuten umgeben / in die Nasen.

§. 8. Die Gebeine des obern und unbeweglichen Kiefers / welche durch Hülffe der unbenannten Jagen / die von aussen eine gerade Linien / oder Strich / haben / gehoben aneinander geheftet worden / sind an der Zahl ein / nemlich fünf Paar / und ein einziges. Das erste siehet man bey dem äussern Augen-Winkel / in welchem der hinterrwärts gebogene Fortsatz / welcher einen Theil des Joch-Beins machet / zu sehen ist: Das andere (Os lacrymale) ist im innern Augen-Winkel / welches das aller kleinste und dünneste / wird auch deswegen in den Todten Köpfen selten gefunden; dieses hat ein grosses Loch in die Höhle der Nasen / durch einen beinern Canal / welcher den Nasen-Gang einfasset / geöffnet; über welches das Thränen-Fleischlein gedeckert ist. Das dritte (Os maxillare) ist grösser als die übrigen / weil es meistens die Wangen machet. Das vierde (Os nasale) mit seinem besetzten Bein machet die Nasen. Das fünfte (Os palati posticum) liget aussen am Nacken / allwo die untern Nasen-Löcher zum Schlund gehen. Das sechste (Vomer) ist ungerad / und hiemit in der Mitte gelegen / also / das es zunächst an die Scheidwand der Nasen langet.

Der Gebeine des untern Kiefers sind bey jungen Kindern zwey / bey dem Kinn durch eine Kröpfel zusammen gesetzt / bey alten aber ist selbiger nur aus einem Bein / so staltet als ein Bogen / damit er mit dem obern Kiefer möge zugeschlossen werden. Dieser Kiefer hat zwey Fortsätze / einen spitzen / welcher die Krone (Corona) heisset / dem die Senne der Schlaf-Maus angeheftet wird: und einen stumpffen / welcher wegen seiner Haupt-förmigen Gestalt / das Köpflein (Condylus) heisset. Dieses wird durch Hülffe der Kröpfel in die ablange Höhle des Schlaf-Beins eingefasset / und mit Sennen fest gehalten.

\*

\*

Das

Der obere  
Die überige  
Gliederma-  
massen /



Die obere  
Theile sich  
die Hand:  
Blätter:  
gleich einem  
Schulter-  
B  
einen Kucke  
litt muß ge  
gethet ein G  
durch die R  
Tippen mit  
angetwerd  
unter sich sel  
den genenn  
nicht alljurie  
Grad mit de  
einigt / und  
unten raget  
eines) so w  
Echnabets  
§. 2.  
dem Steuer  
§. und wird  
angehencket  
§. lang ur  
oder ein wen  
füller: zu ob  
voneinander  
vergesellscha  
Artemiensi  
Bein (Ula

## Das XXIV. Capitel.

## Von den Gliedmassen.

## Inhalt.

§. 1. Der obere Gliedmassen samt den Schulter-Blättern. §. 2. Die übrige Beine aus welchen die Arme / als die obere Gliedmassen zusammen gesetzt sind. §. 3. Die untern Gliedmassen / nemlich die Füße.

## §. 1.

Nach dem wir die drey Bäuche und die darinn enthaltene Theile kürzlich besehen / so wollen wir uns nun zu den Gliedmassen wenden / und selbige noch / ehe wir dieses erste Buch schließen / mit wenigen betrachten

Die obere Gliedmassen / als die Arme (Brachia) theilen sich in die Schulter / Achseln / Ellenbogen / und die Hand: Der Arm wird befestiget durch die Schulter-Blätter und Beine / so oben an der Brust den Arm gleich einem Steuer-Ruder an seinem Ort behalten. Die Schulter-Blätter (Scapulae) haben in dem oberen Theil einen Rucken oder ausgelegtes Bein / auf welchem alle Last aufgetragen werden: Aus dieses Ruckens Mitte gehet ein Grad / und auf den Seiten wird es gleichsam durch die Rippen in einen Drey-Engel gebracht: wo die Rippen mit dem stärcksten Theil des Schulter-Blats verknüpft werden / machen sie ein Eck / wo aber die Rippen unter sich selbst zusammen kommen / da wird es der Nasen genennet / welcher eine Aushöhlung in sich hat / die nicht allzu tieff ist. Oben stehet voraus ein Bein / wo der Grad mit der Schulter sich über das Schulter-Blat verknüpft / und das Oberste der Achsel genennet wird; von unten raget auch hervor ein Fortsatz (Processus Coracoideus) so wegen der Gleichnis den Namen des Rabens Schnabels überkommen hat.

§. 2. Das Bein (Clavicula) so den Arm gleich dem Steuer-Ruder etwas hemmet / ist wie ein Lateinisch S. und wird mit der oberen Achsel / allwo es etwas breit / angehencket; Das Schulter-Bein (Os humeri) ist ein / §. 3. lang und rund / von vornen etwas gebogen / hinten aber ein wenig hoch / inwendig hol / und mit Marck angefüllt: zu oberst meistens rund / unten aber hat es zween voneinander getheilte Köpffe. Der Ellenbogen wird verknüpffet mit einem anderen Bein / welches die Arm-Schiene oder Spindel im Arm ist. Das Ellenbogen-Bein (Ulna vel cubitus) ist dicker und von oben ein

wenig aus gehölt / in der Mitten aber durch einen Strich etwas erhöht / und werden dessen angehörige genennet die Zusätze. Von unten ist der Ellenbogen schmaler / und hat noch einen Anhang / der wie ein Griffel gestaltet ist: Die Armschiene (Radius) ist hingegen ablang / oben rund und etwas hol / unten aber sehr breit / und fasset in sich die Gelenck-Beine der Hand. Die äußerste Hand wird getheilet in die Gelenck-Beine (Carpum) deren acht sind; die flache Hand (Metacarpum) so vier Beine hat / welche etwas voneinander gebogen / und unten ablanglich rund sind; und die Finger / welche der Daumen / der Zeiger / der Mittel- der Gold- und Ohren-Finger genennet werden; die Beine aber der Finger haben keine eigene Namen.

§. 3. Die untern Gliedmassen sind die Füße (Pedes) welche den Körper befestigen / indem sie sich die Schenkel-Beine (Ossa Femoris) in die Hölen der Hüfte einschließen; diese Beine sind die größten in dem ganzen Leib / kommen fast dem Schuldr-Bein gleich / ausser das es von aussen gebogen / von innen aber etwas erhoben ist / aus dem gehet oberhalb der grosse Fortgang / der grosse Umtreiber (Trochanter major) genant / unter welchem noch ein kleiner ist / so der kleine Umtreiber genant wird; unten aber sind wiederum zwey runde grosse hervorragende Knochen / in welche die Kniescheibe (Patella) gesetzt ist. Diefen folget das Schien-Bein (Tibia) welchem beygefüget die Röhre. (Fibula.) Das übrige wird getheilet in den Ober-Rist und Unter-Rist des Fußes. Der Ober-Rist (Tarsus) hat sieben Beine / aus welchem das erste durch die Knor-Beine gefasset / des Schienbeins Höhle berührt / und zwar zuvorderst: Das andere Bein des Rists / wird von der Figur das Schiff-Beinlein genant. Das dritte / so das Ende der Ferse berührt / wird die Ferse genant; Die andern werden nur wegen der Größe voneinander unterschieden. Der Unter-Rist des Fußes (Metatarsus) bestehet aus fünf Beinen / und die Zäen aus vierzehn. Diese Theile und Beine der Gliedmassen / werden von vielen und unterschiedlichen Mäusen auf mancherley Weise bewegt / und bringen dadurch die Untern den Körper von einem Ort zu den andern. Und so viel seye von Theilen Menschlichen Leibes gesagt.

\*\*



## Die andere Abhandlung

## Von des Menschlichen Leibes Krankheiten.

Weil wir in vorhergehender ersten Abhandlung dem günstigen Haus-Vatter eine Beschreibung des ganzen Menschlichen Leibs dargestellt/ als wollen wir nun auch desselben Krankheiten betrachten / und lehren/ wie selbige durch bequeme Hülfss-Mittel können abgethan werden; Schreien also ohne weitem Vorbericht fort zu dem ersten Capitel/ und betrachten darinn das

## Haupt-Weh.

## Inhalt.

§. 1. Die Ursachen. §. 2. Der Ursachen Kenn- Zeichen. §. 3. Die Cur des Haupt-Wehs/ so es von überflüssiger Menge des Geblüts entsetet. §. 4. So es von des Geblüts aufwallen kommet. §. 5. So es von hitzigen und scharffen Geblüt entspringet. §. 6. So des Geblüts und Fließ-Wassers Zäbigkeit Ursach ist.

## §. 1.

**H**aupt-Weh ist eine schmerzhaftte Empfindung/ welche von unterschiedlichen Ursachen/ so die empfindliche Theile des Hauts durch ein allzugroßes Ausdehnen/ Zusammenziehen/ Nageln/ Stechen/ und dergleichen/ suchen/ zu verletzen/ entsetet.

Deren empfindlichen Theilen sind theils außser der Hirnschalen nemlich derselben Häutelein/ theils innerhalb/ als die Hirn-Häutlein/ Schlag und Blut-Adern/ welche alle empfindlich sind/ weil sie viel kleine Fäserlein von Nerven in sich fassen. Diese Theile werden auf unterschiedliche Weise verletzt/ und zwar erstlich von dem Geblüt/ wann nemlich solches entweder wegen seiner grossen Menge und Aufwallen/ in gleichen Zäbigkeit/ die Adern sehr ausdehnet/ oder durch eine starcke Schärffe und Säure selbige naget und beißet/ hernach von einem sauern oder gefalzenem/ und dicken Fließ-Wasser/ welches/ indem es seinen Lauff nicht gehemmet/ massen vollenden kan/ sondern still stehet/ etliche Theile sehr ausdehnet/ andere aber zusammen drucket. Obgemeldte Theile/ absonderlich aber die sich außser der Hirnschalen befinden/ werden verletzt/ durch stossen/ fallen/ und dergleichen außserliche Zufälle.

§. 2. In dem so unterschiedliche Ursachen den Haupt-Schmerzen erregen/ so müssen die Zufälle und Umstände wohl in Obacht genommen werden/ damit man Kenn-Zeichen habe/ dardurch zuerfahren/ was für eine Ursach seyn möge/ die den Schmerzen entsetend macht. Wann dann die Adern schwellen/ das Angesicht roth ist/ und die Puls starck/ in gleichen wann man das Aderlassen und Schreyffen/ welches man vorher gewohnt war/ eine Zeitlang unterlassen/ oder die sonst gewöhnlichen Blut-Ausflürungen aufgehöret/ so ist zuschließen/ die Ursach des Schmerzens seye die ausdehnende Menge des Geblüts/ oder desselben Dicke. Als die Puls geschwind/ und starcke Bewegungen vorhergegangen/ auch als man hitzige Speisen und Getranck zu sich genommen/ so verursacht den Schmerzen das Aufwallendes Geblüts. Als es in dem Haupt sticht/ Hitz und großer Durst vorhanden/ der Mund bitter/ und man nicht schlaffen kan/ so ist zu urtheilen/ daß das Geblüt/ wegen vieler Gall sehr scharff und hitzig sey. Wann das saure oder gefalzene und dicke Kließ Wasser den Schmerzen bringet/ so ist der Mensch schläfferig und träg/ das Angesicht bleich/ der Schmerz reißend/ bey Nacht stärker als

bey Tag/ und ist gemeinlich ein Schnuppen oder Catarrh bey solchen.

§. 3. Weil wir bißhero gesehen/ daß der Haupt-Schmerzen nicht von einer/ sondern unterschiedlichen Ursachen herkomme/ also müssen auch unterschiedliche und der Ursach zuwiderlaufende Hülfss-Mittel angewandt werden. Wann dann durch oben bemeldte Kenn-Zeichen gewiß/ daß der Schmerzen durch die Menge des Geblüts entsetet/ so kan solches nicht behender abgethan werden/ als durch Aderlassen und Schreyffen.

§. 4. So er aber von Aufwallen des Geblüts entsetet/ kan solches gestillet werden/ wann man sich gleich bald zur Ruhe begiebt/ nachdem man vorher solches Pulver genommen: Nimm Marggrafen Pulver/ Berg-Crystallen eines jeden 15. Gran/ präparierte Krebs-Augen 10. Gran/ Laud. opiat. 1. Gran.

§. 5. So das hitzige und scharffe Geblüt den Schmerzen bringet/ muß man ein gelindes Gall aufführendes Mittel vor die Hand nehmen/ dergleichen folgendes ist: Nimm Sennet-Blätter ohne Stengel 1. Loth/ Merck-Violen/ Rosen/ eines jeden ein halb Loth/ kleine Weins-Beerlein 2. Loth/ Weinslein-Salz ein halb Loth. Zu diesen gieße man ein halb Maß feißer Wasser/ und laß über Nacht in einem warmen Ort stehen/ des Moraens/ als es ein wenig aufgekocht/ muß solches zum Gebrauch durch ein Tuch gefeilet werden. Oder man kan folgendes Elystier gebrauchen um die Gall aufzuführen: Nimm Peonien-Wurz/ Elichori-Wurz/ eines jeden 2. Loth/ Vappela-Würter/ Eisen-Kraut/ Bethonieu/ Violen-Blätter eines jeden eine Hand voll/ Chamillen-Blumen/ Stein-Klee eines jeden eine halbe Hand voll/ zerschneide und koche es in Brunnen-Wasser/ seige es durch ein Tuch/ von dem durchgeseigtem nimm 1. Pfund/ thue hinzu Elect. Lenit. 2. Loth/ Elymillel-Öel 3. Loth/ Lap. Prunell ein halb Quintl. Als eine Ader geöffnet worden/ kan man von folgender Mixtur etliche Löffel des Tags über gebrauchen: Nimm Elichori-Wasser/ Sauerampffen-Wasser/ Schwarze-Kirschen-Wasser/ eines jeden 2. Loth/ Syrup von Suck-Weiß-Klee-Safft/ Himbeer-Safft eines jeden 1. Loth/ Vitriol-Geist etliche Tropffen. Man kan auch etliche Tropffen vom Vitriol-Geist allein in Eisenkraut-Wasser nehmen. Wenn schlaffen gehen kan man folgendes Pulver sich belieben lassen: Nimm Marggrafen-Pulver ein Scrupel/ Antimon. Diaphoret. einen halben Scrupel/ Nit. perlat.

§. 6. Gran/ himmlischen Theriac 1. Gran. Oder man kan folgende Milch gebrauchen/ damit die Nächte nicht schlaff-los/ welches gemeinlich bey diesen Zustand pflegt zugehoben/ zugebracht werden. Nimm Citrullen-Kern/ Cucumern-Kern/ Kürbis-Kern/ Melonen-Kern/ eines jeden 1. Quintl/ weissen Delmagen-Saamen 2. Quintl/ Holder-Blüh-Wasser/ Rosen-Wasser/ Schlehenblüh-Wasser eines jeden 4. Loth/ scheide die Kern ab/ zerstoße sie in einem Mörser/ und schütte die Wasser nach und nach

dazu /  
Veyl  
benes Ei  
1. Gran  
Fuf: B  
den-Bl  
tern / u-  
Vappela  
schameret  
Polley  
genehet  
gen; in  
Milch ü  
nen-Ker  
Quintl/  
jeden 4.  
Nist ein  
stosene S  
get / lind  
gendes:  
2. Loth /  
Stirn.  
§. 6.  
Säure u  
folgende  
chen / um  
auszufüh  
cranon. a  
v. Troch  
Succin. q  
die Argem  
und Lym

§. 1. Der  
§. 3.  
die K

**H**

Wüßte m  
ob er schot  
balden wi  
und niede  
das / was  
Schlaff i  
reden. U  
fen / und si  
sie sich ihr  
bringen ei  
§. 2.  
neu / so for  
einem me  
che Ursach  
in dem H  
welche ver

dazu

dazu / und ziehe die Milch heraus / alsdann thue hinzu  
 Vepel-Safft 1. Loth / präparirte Krebs-Augen / gegra-  
 benes Einhorn eines jeden ein halb Quintl Laudan. opiat.  
 1. Gran. Man kan sich auch vor den Schlaffen-gehen ein  
 Fuß-Bad bereiten lassen aus Weinbeer-Blättern / Wei-  
 den-Blättern / Nachtschatten / Salat / Mohn-Häup-  
 tern / u. d. g. Aber die Stirn und Schläffe kan das  
 Pappel-Sälblein / wie auch das Alabaſter-Sälblein ge-  
 schmieret werden ; oder man kan ein Fuchlein so in Rosen-  
 Polley-Eisenkraut-Nachtschatten Zill. u. d. g. Wasser  
 genehet worden / doch nicht sehr kalt / um die Stirn schla-  
 gen ; in gleichen kan man mit einem Fuchlein folgende  
 Milch überlegen : Nimm 8. bittere Mandeln / Melo-  
 nen-Kern / weissen Delmagen-Saamen eines jeden 2.  
 Quintl Eisenkraut-Wasser / Holderblüh-Wasser eines  
 jeden 4. Loth / mache eine Milch / thue hinzu präparirten  
 Agst ein 1. Quintl / Nittr. rosat. ein halb Quintl / das zer-  
 stoffene Kraut von Nachtschatten über die Stirne gele-  
 get / lindert nicht weniger den Schmerzen / wie auch fol-  
 gendes : Nimm Hauptwurz-Safft 4. Loth / Rosen-Öl  
 2. Loth / Rosen-Essig 1. Loth / mische und leg es über die  
 Stirn.

§. 6. Als das Geblüt und Fließ-Wasser mit ihrer  
 Säure und Zähigkeit den Schmerzen bringen / kan man  
 folgende Pillen machen lassen / und auf einmal gebrau-  
 chen / um den Leib zu purgiren / und den dicken Schleim  
 auszuführen. 3x. Extr. Helleb. nigr. Maſt. Pil. Succin.  
 canon. ana ʒʒ. Resin. Jalap. gr. vj. Tart. vitriolat. gr.  
 v. Trochisc. Alhand. gr. j. Sal volat. Succin. gr. vj. Ess.  
 Succin. q. s. F. Pillul. Als der Leib purgiret / müssen fol-  
 che Urzneyen gebraucht werden / welche das dicke Geblüt  
 und Lympham zertheilen / und ihre Säure benehmen /

dergleichen folgende Mixtur ist / von welcher des Tags et-  
 liche Löffel können genommen werden : Nimm Meissen-  
 Wasser / Bethonien-Wasser / Majoran-Wasser / eines  
 jeden 2. Loth / Spirir. Sal Armoniac. Agststein-Tinctur  
 eines jeden ein halb Quintl / Bethonien-Safft 6. Quintl.  
 Man kan auch etliche Morgen 5. bis 6. Tropffen von  
 Agststein-Öl in warmen Bier nehmen. Abends kan fol-  
 gendes Pulver gebraucht werden : Nimm Antimon.  
 diaphor. ein Scrupel / Sal. volat. Succin. einen halben  
 Scrupel / Berg-Zinnober 5. Gran / vermenge es. Euf-  
 ferlich kan gebraucht werden / das Agststein-Öl / Schlag-  
 wie auch Ungarisch-Wasser / und zwar den Wirbel und  
 die Schläffe damit geschmieret ; Man kan auch das frisch-  
 zerstoffene Mutter-Kraut auf den Wirbel legen / oder an  
 statt desselben Betonien-Blätter ; oder man kan folgende  
 Species in ein Häublein nähen / und täglich auf dem Haupt  
 tragen : Nimm Calmus-Wurz / Viol-Wurz / Melis-  
 sen-Quendel-Rosmarin-Lavendel-Blätter eines jeden  
 anderhalb Quintl / Lavendel-Blumen / rothe Rosen-  
 Mayen-Blumen eines jeden 1. Quintl / Seyrax calmit.  
 Gummi Sandarach. eines jeden ein halb Quintl / zerschnei-  
 de und vermenge es. Als das Ubel nicht weichen will /  
 kan man / nachdem die Haare abgeschoren worden / das  
 Emplastr. daran cum Mercurio über das Haupt legen.  
 Oder man kan hinter den Ohren Blasen ziehen lassen /  
 dann das stüchtige Saltz von Spanischen Mucken / wel-  
 ches durch die Schweiß-Löcher dringet / die dicke Lym-  
 pham wol zertheilt / welches ein guter Schnup-Taback  
 ingleichen thut. Ist die Ursach von Schlagen / Stossen  
 oder Fallen / so muß ein Barbierer gebraucht werden /  
 damit die Wunden wol gesäubert und geheilet möge  
 werden.

Das II. Capitel.

Von der Schlaf-Sucht.

Inhalt.

§. 1. Der Schlaf-Sucht Unterschied. §. 2. Die nächste Ursach.  
 §. 3. Die vobergehende Ursachen. §. 4. Die Kenn-Zeichen / ob  
 die Krankheit gefährlich oder nicht. §. 5. Die Cur.

§. 1.

**S**chlaff-Sucht / Lethargus, ist entweder  
 nur eine stätige Neigung zum schlaffen /  
 oder ein so harter Schlaf / daß auch / ob  
 man schon einen solchen Menschen schlägt  
 und sticht / er solches doch kaum fühlet und  
 aufwacht / und wann er endlich mit grosser  
 Mühe munder gemacht worden / redet er doch nichts / und  
 ob er schon die Augen auch geöffnet / schleust er selbige als-  
 bald wieder. Etliche aber welche mit offenem Mund  
 und niedergelassenen Rinn schlaffen / antworten zwar auf  
 das / was gefragt worden / aber sie werden alsbald vom  
 Schlaf wieder überfallen / und können weiter nichts  
 reden. Und wann endlich das Ubel ein wenig nachgela-  
 sen / und selbige erwachen / werden sie so vergessen / daß  
 sie sich ihrer eigenen Namen nicht können erinnern / und  
 bringen eine Frag zum öfftern vor.

§. 2. Ob schon diese Zustände unterschieden schei-  
 nen / so kommen sie doch von einer Ursache her / welche bey  
 einem mehr als bey dem andern überhand genommen : sol-  
 che Ursach aber ist eine Verstopfung der kleinen Gänge  
 in dem Hirne / von einer zähen und dicken Feuchtigkeit /  
 welche verhindert / daß die Seelen-Geister entweder gar

nicht gezeugt werden / oder daß selbige nicht allenthal-  
 ben können durchdringen : und nachdem viel oder wenig  
 von diesen kleinen Gängen verstopffet sind / als ist der  
 Schlaf entweder stärker oder schwächer.

§. 3. Diese verstopffende Materie kommt von vie-  
 len andern Ursachen her ; wann nemlich das ganze Ge-  
 blüt dick und zäh ist / welches gemeinlich bey alten Leu-  
 ten geschiehet / und sind selbige deswegen der Schlaf-  
 Sucht mehr unterworfen / als andere ; ingleichen giebt  
 Anlaß der kalte und feuchte Luft / gefälsene und grobe  
 Speisen / wie auch der unmäßige Trunck / absonderlich  
 als man sich nach starcken Trinken schlaffen leget. Allwo  
 sich viele Feuchtigkeiten in das Hirn einschleichen / weil  
 die Seelen-Geister / welche in dem Schlaf ruhen / keinen  
 Widerstand thun.

§. 4. Je tieffer und länger der Schlaf ist / je gefähr-  
 licher ist es. Als der Patient den Urin unwissend von sich  
 läßt / und ein kalter Schweiß um die Stirne stehet / auch  
 wann er schwer Athem holet / so kan man nichts gutes  
 daraus abnehmen. Als das Ubel grosses Hauptweh /  
 Fieber / fallende Sucht / und andere dergleichen Zufälle  
 vorgehend gehabt / so ist es viel gefährlicher / als wann es  
 eiuem Gesunden nur von einem Hausch widersähret.  
 Wann aber zum öfftern Niesen erfolgt / durch die Na-  
 sen und Ohren einige Feuchtigkeiten ausgeleeret werden /  
 so ist es ein gutes Zeichen.

§. 5. In der Cur muß absonderlich dahin gesehen  
 werden / wie der Krancke aufgewecket / die zähen Feuch-  
 tigkeiten zertheilet und ausgeleeret / das Geblüt flüchtig /  
 und

ine Beschreibung  
 Krankheiten be-  
 werden ; schreien

Schnuppen oder Co

en / daß der Haupt-  
 unterschiedlichen Ur-  
 unterschiedliche und  
 Mittel angewandt  
 bemeldte Kenn-Zeich-  
 nung durch die Menge des  
 behender abgethan  
 chrepffen.  
 en des Geblüts ent-  
 ann man sich gleich  
 man vorher so folgen  
 rasen Pulver / Bey  
 aparierte Krebs-Blut

charffe Geblüt ten  
 gelindes Ball aus-  
 nen / dergleichen sol-  
 er ohne Stengel 1.  
 jeden ein halb Loth /  
 stein-Saltz ein halb  
 Maß feißer Waf-  
 armen Ort stehen /  
 köcht / muß solches  
 ser werden. Oder  
 n um die Gall aus-  
 / Eichen-Wurz ein  
 Eisen-Kraut / Wo-  
 n eine Hand voll /  
 es jeten eine halbe  
 in Brunnen-Waf-  
 ein durchgefiogenen  
 enit. 2. Loth / Ob-  
 halb Quintl. Als  
 on folgender Mixtu-  
 ren : Nimm Ei-  
 ser / Schwarz-Ki-  
 up von Guckwuchs  
 m 1. Loth / Nitriol  
 ch etliche Tropffen  
 ut-Wasser nehmen.  
 des Pulver sich be-  
 silber ein Scrupel /  
 rupel / Nittr. pe-  
 Gran. Oder man  
 it die Nächte nicht  
 diesen Zustand pflegt  
 m Eitrullen-Kern /  
 solonen Kern / eines  
 Saamen 2. Quintl  
 er / Schlehenblüh-  
 Kern ab zerstoffene  
 isser nach und nach  
 darzu

und dann die Seelen-Geister gestärket mögen werden. Der Krancke wird aufgewecket / als man ihm hefftig in die Ohren schreyet / bey den Haaren zupfet / mit rauhen und groben Tüchern reibet / oder auf eine andere Weiß Schmerken verurfachet. Zu diesem Ende kan man ihn auch Spirit. Sal. Ammoniac. Bibergeyl / Citronen-Safft / ingleichen Rauten-Safft mit Essig vermengt vor die Nasen halten. Die Fußsohlen kan man mit Essig und Saltz reiben. Hinter den Ohren oder Genick soll man Blasen ziehen. Es sollen auch scharffe Clystier nicht unterlassen werden / damit die Seelen-Geister allenthalben zur Ausbreitung angereizet werden; dergleichen Clystier ist folgendes: Nimm Pertam-Burg / Erdscheiben oder Säubrod-Burg / von einer jeden 1. Loth / Wermuth / Majoran / Melissen / Rauten / eines jeden ein Handvoll / Lerchen-Schwamm / Coloquinten / so in ein Tüchlein gebunden / eines jeden 2. Quintl / koch es in Brunnen-Wasser / von dem gekochten und durch ein Tuch geseihten nimm ein halb Maß / thue hinzu Electuar. Diacatholic. 2. Loth / Rauten-Öl 3. Loth / Sal. Ammoniac. 1. Quintl. Von folgender Mixtur sollen dem Patienten öftters etliche Löffel eingeschüttet werden / damit die zähen Feuchtigkeiten zertheilet / und die Seelen-Geister mögen gestärket werden: Nimm Melissen Lavendel-Majoran-Wasser / eines jeden 2. Loth / Agtstein-Essenz, Bibergeyl-Essenz, einer jeden 1. Quintl / Spirit. Sal. Ammoniac. 1. Scrupel / Zimmet-Syrup 1. Loth / vermenge es. Anstatt dieser

Mixtur kan man des Rauten-Saffts sich bedienen / wie auch des Lavendel-Wassers / unter welches ein wenig Bibergeyl gemenet worden. Damit der Patient / so er einmahl aufgewecket worden / ins künstige möge befreuet bleiben / solle er noch eine Zeit lang sich einiger von folgenden Medicamenten bedienen: Nimm Lavendel-Melissen-Majoran-Conserv. von einem jeden 2. Loth / präparirte Corallen / präparirten Agtstein / präparirte Perlen / eines jeden 1. Quintl / Krausse Müntz-Syrup / so viel zu einer Latwergen nöthig. Von dieser Latwergen solle frühe und beymschlaffen gehen Abend einer Nuß groß genommen werden / oder von Lavendel-Conserv allein soviel. Anstatt der Latwergen / kan man 15. Tropfen von Spirit. Sal. Ammon. in Lavendel-Wasser nehmen / oder 20. Tropfen von der Agtstein-Tinctur. Man kan auch in einem Gläslein etwas von Spirit. Sal. Ammon. bey sich tragen / und öftters zu demselbigen riechen. Diese letztere Mittel / welche / wie gemeldet / den Patienten / als er einmahl aufgewecket worden / präserviren / können auch angewandt werden / als der Mensch nur sehr zum Schlaffen geneiget ist. Letztlich solle man sich hüten für kalter Luft / vielen Trinken / groben Speisen / und Mittag-Schlaffen / man soll sich auch bey der Abendmahlzeit nicht mit vielen Speisen überladen / auch nicht gleich nach dem Essen in das Bett eilen / welches alles Ursach zur Schlaf-Sucht geben kan.

### Das III. Capitel.

## Von übrigen oder vielen Wachen.

### Inhalt.

§. 1. Des Übels Beschreibung. §. 2. Ursach. §. 3. Kennzeichen. §. 4. Cur / so die Krankheit aus Mangel der Feuchtigkeit entstehet. §. 5. So es die scharffen Feuchtigkeiten entstehend machen.

#### §. 1.

**U**briges Wachen / Pervigilium, ist ein übermäßiger Gebrauch der so wohl innerlichen als äußerlichen Sinne / auf welchen unterweilen eine grosse Mattigkeit und Trägheit / ingleichen Ausdorrung und andere Zufälle erfolgen.

§. 2. Die Ursach ist eine in dem Hirn und Nerven gar zu lange und vermehrte Ausbreitung der Seelen-Geister / welche sich sonst bey instehender Schlafes-Zeit zusammen ziehen / weil sie durch die Würckungen / so sie den Tag über verrichtet / nicht wenig verringert worden / allwo zugleich eine subtile Feuchtigkeit aus den Adern in das Hirn stießet / welche zur gemeldten Zusammenziehung der Seelen-Geister mithin behülflich ist / indem sie solche gleichsam zusammen hält. Wann aber diese durch scharffe oder saure Säfte / welche sich in das Hirn eingeschlichen / gereizet und angetrieben werden / können sie sich nicht zusammen ziehen / sondern breiten sich durch das ganze Hirn aus / und halten die gemeldte Feuchtigkeit ab / das sie nicht eindringe / und sie zusammen halte / ob sie schon vorhanden: Dann unterweilen breiten sich die Seelen-Geister / ob sie gleich mit keinen scharffen Säften vermengt seynd / über die gewöhnliche Zeit aus / und machen vieles Wachen / indem keine Feuchtigkeit vorhanden / die sie könnte innhalten.

§. 3. Weil von zwey absonderlichen Ursachen das übrige Wachen entstehet / so müssen wir Kennzeichen ha-

ben / wodurch der Unterscheid derselben erkannt wird / damit ihnen bequeme Hülfss-Mittel entgegen können gesetzt werden. Als derowegen die abgehende subtile Feuchtigkeit Ursach giebt / so folget auf das viele Wachen keine Mattigkeit / und ist kein Antrieb zum Schlaffen / sondern der Mensch bleibt allezeit hurtig und frisch / ob er gleich etliche Nächte schlafflos zugebracht; Ursach dessen ist / weil das hitzige Geblüt doch allezeit Materie zuführet / aus welcher die Seelen-Geister können herfür gebracht werden / damit kein Abgang an denenselben verspühret werde / ob gleich Mangel an der Feuchtigkeit ist. So aber das viele Wachen alsbald Mattigkeit und Trägheit bringet / so ist zu schliessen / das die Seelen-Geister mit vielen scharffen Säften angefüllet seyn / welche sie nicht ruhen lassen / sondern allezeit antreiben / das sie sich allenthalben ausbreiten und weder einige Feuchtigkeit / noch andere Materie / so zu ihrer Unterhaltung erfordert wird / zu sich lassen.

§. 4. Als das Übel von der ersten Ursach herrühret / können folgende Mittel angewandt werden: Nimm See-Blumen-Pappeln-Violen-Conserv eines jeden 2. Loth / Spec. Diamargarith. frigid. Spec. Diatragacant. frigid. eines jeden anderthalb Loth / See-Blumen-Safft so viel zu einer Latwergen nöthig / vermenge es / und brauche täglich Morgens einer Nuß groß davon. Oder man kan See-Blumen-Conserv allein gebrauchen. Von folgender Mixtur kan man des Tags öftters etliche Löffel voll nehmen: Nimm Seeblumen-Pappeln-Violen-Wasser / eines jeden 2. Loth / Spec. Diamargarith. frigid. 1. Quintl / Seeblumen-Safft 6. Quintl. Oder man kan sich einen Franck von Burgel-Pappelblättern / See-Blumen / Schlüssel-Blumen / Merken-Violen kochen / und öftters vom selbigen trincken. Wasser von See-Blumen kan man ingleichen gebrauchen. Beym Schlaf-

fen-gehen  
Eitrallen  
den 1. k  
made m  
Müch/u  
Oder me  
men mit  
ger sich b  
folgende  
Ungent.  
Del/ Se  
zu einem  
allein geb  
es an die  
Tüchlein  
Saamer  
solches u  
kan man  
vermengt  
Ehe man  
sich bedie  
men. So  
Mohn-P  
§. 5  
sich ent  
sich bedie  
sünstigen  
die die sch  
unruhigen

§. 1. Das  
Wach

**U**briges Wachen

§. 2

entweder  
vermengt  
nicht gra  
prüct we  
gung gera  
unterwoe  
und allert  
ist auch de  
selben viel  
kommen.  
len / brin  
die Nerve  
wirdem C

§. 3.

mögen / w  
bey diesen  
leude Su

§. 4.

oder den C  
Rech-Vu  
brauche

fen gehen soll folgende Milch genommen werden: Nimm Citrallen Cucumern Melonen Kürbis Kern eines jeden 1. Quintl / weissen Delmagen Saamen 2. Quintl / mache mit dem Decoct von geraspelten Hirschhorn eine Milch / und thue 6. Quintl von Seeblumen Syrup dargu. Oder man kan auch von Cucumern und weisse Mohn Saamen mit Gersten Wasser eine Milch machen / und selbiger sich bedienen. Um die Stirne und Schläffe kan man folgendes Sälblein schmieren: Nimm Unguent. Popul. Ungent. Hyoscyam. eines jeden ein Quintl / Delmagen Del / Seeblumen Del / eines jeden 1. Scrupel / mache es zu einem Sälblein. Das Ungu. Popul. kan man auch allein gebrauchen / wie auch das Seeblumen Del / so man es an die Stirne und Schläffe schmieret / oder mit einem Lüchlein überleget; oder man kan mit zerstoßen Mohn Saamen und Rosen Wasser ein Sälblein machen und solches um die Stirn und Schläffe schlagen / ingleichen kan man Rosen Wasser und Salat Wasser miteinander vermengen / und solches laulich mit Lüchern überlegen. Eheman schlaffen gehet kan man folgenden Fuß Bades sich bedienen: Nimm Weiden Blätter / Salat / Betonien See Blumen / Chamillen Blumen / 1. Hand voll / Mohn Haupter 10. Koche es zum Bad.

§. 5. Als das viele Wachen von der andern Ursach entspringet / muß man gleich balden der Opiatorum sich bedienen / welche die unruhigen Seelen Geister besänffigen / ingleichen muß man Blasen ziehen lassen / welche die scharffen Feuchtigkeiten / so die Seelen Geister beunruhigen / an sich ziehen. Von den Opiatis kan ge-

braucht werden das Laudanum opiat. dessen 2. Gran / mit einem halben Scrupel von präparirten Corallen und weissen Agtstein zu vermengen; oder man kan 20. Tropfen von Laudan. Liquid. in einem Löffel mit Klapper Rosen Wasser nehmen; ingleichen kan man einen Scrupel von Pilul. de Cynogloss. gebrauchen. So nun die Seelen Geister in etwas besänffiget / muß ihnen ihre Schärffe benommen werden / und zwar mit folgenden Medicamenten: Morgens kan man sich belieben lassen 15. bis 20. Tropfen vom Spirit. Cornu cervi oder Spiritu Sal. Ammoniac. zu nehmen / wie auch von der Tinctura Antimon. oder Tinctura Martis, ingleichen Liqueur. corn. cerv. Succin. oder man kan sich von folgenden Spec. einen Kräuter Wein bereiten / und von solchem täglich uüchern einen guten Becher voll zu sich nehmen: Nimm Alant Wurz / Beul Wurz eines jeden anderthalb Loth / Betonien / Löffel Kraut / Wermuth / Salben / eines jeden eine Hand voll / Zimmet / Muscateden Blüthe jedes ein Quintl / Eisen Spän / so in ein Lüchlein gebunden / Weinslein eines jeden ein Loth. Abends kan folgendes Pulver gebraucht werden: Nimm rothe Corallen / präparirte Perlen eines jedes einen halben Scrupel / Sal. volat. Corn. Cerv. 8. Gran / himmlischen Theriac 1. Gran / an statt dessen kan man einen Scrupel von präparirten Agtstein nehmen / oder präparirten Hirschhorn. Im übrigen müssen alle Sorgen ausser dem Bett gelassen werden / welche sonst die Seelen Geister beunruhigen / und den Schlaf abhalten.

## Das IV. Capitel.

## Von dem Schwindel.

## Inhalt.

§. 1. Das Uebels Beschreibung. §. 2. Ursachen. §. 3. Kennzeichen / welchen es gefährlich. §. 4. Cur.

## §. 1.

**S**chwindel / vertigo, ist ein Gebrechen / durch der Mensch nicht allein vermeinet / wie daß alles mit ihm im Kreisse und Wirbel herum lauffet / sondern er verliert auch dabey das Gesicht / und fällt unterweilen gar zur Erden.

§. 2. Dieses geschicht / indem die Seelen Geister entweder wegen vieler groben Feuchtigkeiten / so mit ihnen vermengt seynd / oder wegen Verstopfungen der Nerven nicht grad können allenthalben durchdringen / sondern müch weichen / und dadurch in eine wirbelechte Bewegung gerathen. Diefem Uebel seynd meistens die Alten unterworfen / weil deren Hirn nicht allein schwach ist / und allerhand grobe Feuchtigkeiten in sich läßt / sondern es ist auch derselben Geblüt sehr dick und zäh / daß von demselben viel dergleichen Feuchtigkeiten in das Hirn können kommen. Großer Schmerz / ingleichen stoffen und fallen / bringet unterweilen den Schwindel mit sich / weil die Nerven dadurch verschlossen / und die Seelen Geister mit ihrem Einfluß verhindert werden.

§. 3. Alten Leuten ist das Uebel gefährlicher als den Jungen / weil es bey jenen nicht so leicht curirt wird / als bey diesen. Als der Schwindel lang anhält / so ist die fallende Sucht oder der Schlag zu befahren.

§. 4. Weil die erste Ursach oft in dem Magen oder den Gedärmen sich befindet / kan man folgendes Brech Pulver / ehe man andere Mittel anwendet / gebrauchen: Nimm Tartar. Emet. 3. Gran / weissen

Zucker 5. Gran / Krausse Münz Del 1. oder 2. Tropfen / vermenge es. Nach diesen kan man sich folgender und dem Schwindel zugeeigneter Mittel eine Zeit lang bedienen: Nimm weissen gedörzten Pfauen Mist 4. Loth / Cubeben 1. Loth / Paradis Körner ein halb Loth / weissen Zucker 2. Loth / mach alles zum Pulver / und gebrauche von solchen täglich Abends und Morgens eine gute Messer Spitz voll. Oder nimm Kümmel Saamen / Coriander Saamen / Anis Saamen / Fenchel Saamen jedes 1. Loth / Cordamomen / Cubeben / jedes ein halb Loth / machs zu Pulver; darvon brauch Abends und Morgens ein Quintl. Oder man kan ein Quintl von der gedörzten und gepulverfirten Bemsen Wurz / ingleichen gedörzten Balgan in Majoran Wasser nehmen. An statt der Pulver kan man sich auch folgender Latwergen bedienen: Nimm Majoran / Rosmarin / Betonien / Conserv. eines jeden 2. Loth / zerstoßene Cubeben ein halb Loth / Cordamomen 1. Quintl / Syrup von Krausse Münze so viel als nöthig. Man kan auch nur Couler von Majoran oder Meyenblumen nehmen / wie auch 4. bis 5. Tropfen von Agtstein Del in Meyen Blumen Wasser. Man soll auch öfters Cubeben im Mund säuen / und die Feuchtigkeit / so sich davon sammlet / ausspeyen. Das Haupt / die Schläffe und Stirne kan man öfters mit Lavendel Wasser bestreichen. Folgende Species kan man in ein Häublein nähen: Nimm Rosmarin / Majoran / Wölgemuth / Poley / eines jeden ein halb Loth / Lavendel Blumen / Quendel / Thymian / eines jeden 1. Quintl / Stryax. Benzoc eines jeden anderthalb Quintl / Agtstein Del etliche Tropfen. Leßlich soll man sich vor hart dauigen und gesalzenen Speisen / als Zwiebeln / Knoblauch / Rettich und dergleichen hüten / auch keinen Taback rauchen.

\*D 3

Das

## Das V. Capitel.

## Von der schweren Noth oder hinfallenden Sucht.

## Inhalt.

§. 1. Derselben Beschreibung. §. 2. Nächste Ursach. §. 3. Vorhergehende Ursachen. §. 4. Kenn-Zeichen / ob das Ubel zu heilen oder nicht? §. 5. Wie die Cur in dem Paroxysmo anzustellen. §. 6. Wie ausser dem Paroxysmo.

## §. 1.

**S**chwere Noth / Epilepsia, ist ein Gebrechen / welches den Menschen plötzlich mit Beraubung aller Sinnen / so wohl der innerlichen als äußerlichen zur Erden wirfft / und wird entweder dessen ganzer Leib / oder nur etliche Theile wunderbar verdrehet und verkrümmet / es stehet auch unterweilen ein weißer Schaum auf dem Mund / welches alles bald / doch bey einem geschwinder als bey dem andern / wieder vergehet / nachdem es eine grosse Haupt-Schwachheit hinter sich gelassen.

§. 2. Die Ursachen seynd saure und scharffe Feuchtigkeiten / welche / nachdem sie nach und nach durch das Hirn in die Nerven gedrungen / diese zu verletzen suchen / also / daß die Seelen-Geister / indem sie diesem Ubel gleichsam abzuheiffen / mit großem Ungestüm einzustießen gezwungen werden / unterschiedliche Verdrehungen der Glieder verursachen / und weil die Seelen-Geister / welche sonst in dem Hirn die Empfindlichkeiten / so von den äußerlichen Sinnen kommen / empfangen und selbige behalten / zugleich beunruhiget werden / so verliert der Mensch bey diesem Ubel seine Sinne / so lang diese unordentliche ungestümme Bewegung der Seelen-Geister währet. Die hinfallende Sucht kan auch von äußerlichen Ursachen entstehen / wana nemlich die Nerven durch schiessen / stechen / stoßen / fallen und dergleichen Zufälle verletzt werden / ingleichen wann denen Kindern die Zähne anfangen herfür zukommen.

§. 3. Die saure Feuchtigkeiten / welche aus dem Geblüt in das Hirn stießen / und das Ubel / wie oben gemeldet / verursachen / werden in dem Leibe auf unterschiedliche Weise gesammelt / von sauren und scharffen Speisen nemlich / sauren Wein / als man selbigen überflüssig trincket / von langer Verstopfung des Leibs / Monat-Flusses / und der Gold-Adern ; in das Hirn aber tringen solche ein / wann die Seelen-Geister durch Schrecken / Furcht / Traurigkeit und dergleichen Gemüths-Bewegungen geschwächt werden.

§. 4. Als das Ubel von den Eltern geerbet worden / ingleichen so es schon eine Zeitlang angehalten / so ist unmöglich selbiges zu heilen ; So es vor dem mannbarren Alter angefangen / so ist zu hoffen / selbiges werde bey herzunahme dessen sich enden ; so es aber erst nach denselben den Menschen angefallen / so ist es unheilbar / oder wird in eine Tollheit / Lähmung und dergleichen unheilbare Krankheiten verändert.

§. 5. Als das Ubel vorhanden / muß dahin gesehen werden / wie man die Seelen-Geister besänftigen und von ihrem ungestümnen Einfluß möge abhalten / solches aber geschieht durch folgende Mittel : Vor die Nasen kan man Spirit. Sal. Amm. Agtstein-Öel / ingleichen Bieber-Geyl Tinctur, oder nur zerstoßen Eisen-Kraut halten ; das Rückgrad mit dem Ol. Lumbric. terrestr. oder Agtstein-Öel schmieren / and den gangen Leib mit gro-

ben Tüchern reiben / auf das Haupt soll man Bisenkraut legen. Als der Mund durch ein Schäuflin / so mit Theriac beschmieret / aufgebrochen worden / kan man etliche Löffel Schwarz-Kirschen-Wasser einschütten / oder ausgepresten Saft von Eisenkraut / wie auch folgende Mixtur : Nimm Pöonien-Linden-Blühe-Schwarz-Kirschen-Wasser / eines jeden 2. Loth / Agtstein-Öel 1. Quintl / Spirit. Corn. Cervi ein halb Quintl / präparirte Corallen / präparirte Perlein / eines jeden ein halb Quintl / Pöonien-Saft 6. Quintl. Als das Ubel den Menschen verlaßen / muß man nicht allein das Geblüt von den scharffen Feuchtigkeiten befreien / sondern auch Vorsehung thun / daß dergleichen nicht mehr gesammelt werden / auch müssen die Seelen-Geister gestärket werden / damit keine Unreinigkeiten so leicht in das Hirn können dringen / welches alles folgende Mittel verrichten ; und zwar benehmen dem Geblüt die scharffe Feuchtigkeit folgende Pillen : ꝛ. Pilul. Arabic. ein Scrupel / Mercur. dulc. einen halben Scrupel / Sal. vol. Succin. 5. Gran / Trochis. Alhand. 1. Gran / Spirit. ceras. nigr. soviel zu Pillen nöthig. Diese Pillen müssen eine Zeit lang gebraucht werden / und zwar allezeit 4. Tag vor dem Neumond / oder man kan sich an statt der Pillen aus folgenden Speciebus einen Kräuter-Wein bereiten : Nimm Pöonien-Wurz 2. Loth / schwarze Nieß-Wurz 1. Loth / Kauten / Rosmarin / Majoran / Salbey eines jeden 1. Hand voll / Lerchen-Schwamm 1. Loth / Cardamomen / Eubeben eines jeden 1. Quintl / zerschneide und zerstoße alles. Nachdem das Geblüt gereinigt / müssen gleichbalde einige von folgenden Medicamenten täglich Abends und Morgens / und zwar 8. Tag bis nach dem Neumond gebraucht werden ; Als der Patient zu Pulvern Betischen trägt / kan er von folgenden allezeit einen Scrupel mit einem Löffel voll Linden-Blühe-oder Pöonien-Blühe-Wasser nehmen. Nimm Pöonien-Wurz / gegrabenen Zinnober eines jeden 1. Loth / Eychen-Nispe / Elend-Klauen / eines jeden 2. Quintl / präparirte rothe Corallen / präparirte Hirnschalen von Menschen / eines jeden 1. Quintl / mache alles zu Pulver. Oder man kan von folgenden ein Messer-Eyß gebrauchen : ꝛ. Pöonien-Wurz / Pöonien-Kern eines jeden 1. Loth / Elend-Klauen / präparirten weißen Agtstein / eines jeden ein halb Quintl / mache es zu Pulver. Oder man kan ein Quintl von gepulverten Pöonien-Wurz oder Baldrian-Wurz / ingleichen Eisenkraut nehmen. An statt der Pulver kan von folgender Latwergen gebraucht werden : Nimm Mayen-Blumen-Conserv. Pöonien-Conserv. eines jeden 3. Loth / Pulver von Pöonien / Wurz und deren Samen / eines jeden 1. Quintl / präparirte rothe Corallen / präparirte Hirnschalen von Menschen / eines jeden ein halb Quintl / Sympul von Corallen / so viel als zu einer Latwergen nöthig. Oder man kan von Lavendel-Blumen / ingleichen Mayen-Blumen-Conserv einer Nuß groß nehmen. An statt der Pulver und Latwergen kan man nehmen 5. bis 6. Tropffen von Agtstein-Öel / oder 15. bis 20. von Spirit. Corn. Cerv. oder Spirit. Sal. Amm. oder Liqueur. Corn. Cerv. Succinat. Nach dem Gebrauch der jetztbemeldten Medicamenten sollen gleichbalde 5. bis 6. Loth von folgendem Decocto getruncken werden : Nimm Pöonien-Wurz / Baldrian-Wurz / Angelicke / Meister-Wurz eines jeden 1. Loth / Betonien / Salbey / Meisen-



Blumen eines jeden 1. Hand voll / Pbonien-Saamen / Süßholzwurzel eines jeden 1. Loth / koch es mit 3. Maß Brunnen-Wasser bis auf den halben Theil ein. An dem Hals kan man frische Pbonien-Wurz tragen / man kan sich auch

an bequemen Orten Fontanell setzen lassen. Letztlich soll man sich hüten für demjenigen / was die scharffe Feuchtigkeit verursachen / und die Seelen-Geister schwächen kan / wie oben gemeldet worden.

## Das VI. Capitel.

## Von dem Schlag.

## Inhalt.

§. 1. Was selbiger seye. §. 2. Derselbigen Ursachen. §. 3. Warum solcher nicht kan geheilet werden / so das geronnene Blut oder Exter Ursach gibt. §. 4. Kenn-Zeichen so das Ubel gefährlich. §. 5. Cur bey wärendender Krankheit. §. 6. Vorbeugung / daß die Krankheit nicht wiederkomme.

## §. 1.

**E**r Schlag / Apoplexia, ist eine gählinge Benehmung und Beraubung der Sinnen und der Bewegungen / wie auch anderer Verrichtungen / so zur Lebens-Erhaltung höchst nöthig seyn / außer daß das Athmen und die Puls noch in etwas währet.

§. 2. Dieses Gebrechen entstehet / wann die Seelen-Geister in den innersten Theilen des Hirns in ihrer Bewegung verhindert werden / indem derselben kleine Gänge entweder durch eine zähe Feuchtigkeit verstopfet / oder vom Geblüt / welches aus den zerrissnen Adern häufig auf das Hirn geflossen / ingleichen von Exter so sich wegen eines Geschwärs / welches sich geöffnet / über den Hirn gesamlet / zusammen gedrucket seyn. Die dicke und zähe Feuchtigkeiten werden verursacht von kalten feuchten Luft / groben Speisen / vielen Schlaffen / unterlassnen Blut-Ausläsungen / als des Monat-Flusses / der Vöth-Adern und dergleichen.

§. 3. Welche Ursach das Ubel heget / ist schwer / wo nicht gar unmöglich zu erkennen / und müssen also nur solche Medicamenten angewandt werden / welche die verstopften Gänge öffnen / und die bisshero in ihrer Bewegung verhinderte Seelen-Geister zum Einfluß zwingen. Dann / so die Krankheit von solchen Ursachen entspringet / welche die kleine Hirn-Gänge nicht so wohl verstopfen / als zusammen trucken / dergleichen seynd Blut und Exter / wie wir zu Anfang gehöret / alsdann ist die Krankheit unheilbar / und werden alle Arzneyen vergebens angewandt / indem es ohnmöglich / so viel Geblüt und Exter zu zertheilen / daß es wieder in die Adern einlauffen könne ; dann ob schon in andern Theilen des Leibes viel von gestocktem Geblüt durch die Schweiß-Löcher ausgestrieben wird / so ist doch hier ein anders / weil die Hirn-Schalen solches verhindert. Und daß man den Trepan / durch welchen sonst das Geblüt / so sich innerhalb der Hirn-Schalen gesamlet / ausgeläret wird / ansehe / wird sowohl die Schwachheit des Patienten nicht zugeben / als das Geblüt / welches sich zum östern nicht zwischen den äußern Hirn-Häutlein und der Hirn-Schalen / sondern innerhalb des Hirns samlet. Wollen also nur die Hülfsmittel beysetzen / so die Krankheit / welche von einer gelindern Ursach / nemlich einer Verstopfung entstehet / löstten hinweg nehmen. Ehe wir aber solche betrachten / wollen wir noch sehen / welchen die Krankheit / ob sie gleich nur von einer Verstopfung herrühret / mehr oder weniger gefährlicher seye.

§. 4. Als selbige alte Leute überfällt / so sind sie dem Tod näher als der Gesundheit / weil sie einen Mangel an Seelen-Geistern / welche hier am meisten

Leiden haben / auch deren Geblüt mit groben Feuchtigkeiten sehr angefüllet ist. Als das Athem holen sehr verhindert ist / so ist ingleichen nichts Gutes zu hoffen. So ein kalter Schweiß den Kranken übersället / so ist nichts näher als der Tod. Bey den meisten endiget sich der Schlag in eine Lähmung / entweder der rechten oder der linken Seiten.

§. 5. Nun wollen wir zur Cur schreiten / bey welcher nicht allein dahin zu sehen / wie der Patient möge befreuet werden / sondern auch / wie er möge künstliche befreuet bleiben. Für allen solle ein Ader geöffnet werden / damit das Geblüt die Feuchtigkeiten / welche in das Hirn gedrungen / wieder in sich nehmen möge. Die Seelen-Geister zum Einfluß zu zwingen / sollen nicht alle in die Füß und Armen / ingleichen der Rücken / mit rauhen Tüchern gerieben werden / sondern man soll auch folgendes Clystier appliciren : Nimm Angelichen-Wurz / Meißler-Wurz / jedes 6. qu. Pertram-Wurz / Erdscheiben-Wurz / einer jeden 2. qu. Kauten / Wolgemuth / Rosmarin / eines jeden eine Handvoll / Lerchen-Schwamm 4. qu. koch es in Brunnen-Wasser ; von dem gekochten und durchgeseihenem nimm 18. bis 20. Loth / thue hinzu Elect. Diacathol. 2. Loth / Kauten-Del 6. qu. Sal. Ammon. 1. qu. Oder man kan ein Clystier von wohl-gesaltener Fleischbrüh nur gebrauchen. Das Rückgrad / nachdem es wohl vorhero gerieben worden / soll mit folgender Salbe geschmieret werden. Nehmet Chamillen-Del / Spick-Del / Biebergeyl-Del / jedes 2. Loth / vermischer es zur Salb. Oder man kan folgendes überlegen : Nehmet Senff-Saamen 8. Loth / Biebergeyl 4. Loth / Myrrhen 2. Loth / zerstoßet alles / und kochet es mit Essig zu einem Überschlag. In dem Nacken solle eine Blase gezogen werden. Auf die Fußsohlen kan man Überschläge von zerstoßener Kauten / Saunreben und Salz gemacht / legen. Vor die Nasen soll man Spirit. Sal. Ammon. halten / oder das Gummi Galbanum, so in Essig geweicht worden / ingleichen Kauten-Safft mit Essig vermengt / wie auch den Rauch von angezündeten Natstein. Die Würbel / Schläffe und Nasen sollen mit Agtstein-Del / oder Agtstein-Balsam / wie auch Schlag-Balsam bestrichen werden. Das Angesicht kan man mit Schlag-Wasser bestreichen / die Zungen mit Theriac oder Agtstein / Zimmet ingleichen Campher-Del. Bey allen diesen soll der Patient entweder in dem Bett / oder auch einem Sessel erhöht sitzen / und indem dieses / was bisshero gemeldet / äußerlich angewendet worden / soll man ihm / nach dem der Mund mit einem Holz / so mit Theriac bestrichen / eröffnet worden / einige von folgenden Medicamenten einschütten / und zwar von folgender Mixtur alle Stund zwey oder drey Löffel : Nimm Meyen-Blumen-Wasser / Lavendel-Wasser eines jeden 2. Loth / Spirit. cetal. nigr. 4. Loth / Agtstein Essenz, Spirit. Sal. Ammoniac. eines jeden 1. qu. Syrup von Nägelein 6. qu. An statt der Mixtur kan man 1. oder 2. Löffel voll guten Schlag-Wassers oder bis 7. Tropfen von Agtstein-Del in Lavendel-Wasser gebrauchen / oder man kan dem Patienten 6. Löffel von blossen Lavendel-Wasser oder Lindenblüh-Wasser / ingleichen 1. oder 2. Löffel mit Kauten-

ft.

ll man Bisenkraut  
chäufflein / so mit  
eden / kan man es  
einschütten / oder  
wie auch folgende  
he-Schwartz-Ritz  
Nagstein-Essenz 1.  
Quintl / präparirte  
s jeden ein halb  
Als das Ubel den  
allein das Geblüt  
pen / sondern auch  
jt mehr gesamlet  
ster gestärket wer  
bt in das Hirn föh  
Mittel verrichten ;  
harffe Feuchtigkeit  
Scrupel / Mercur.  
Succin. 5. Gran /  
ras. nigr. soviel zu  
eine Zeit lang ge  
tag vor dem New  
illen aus folgenden  
m : Nimm Peonien-  
1. Loth / Kauten-  
eden 1. Hand voll  
omen / Eubeben ei-  
rstoffe alles. Nach-  
gleichbalde einige  
Abends und Moe-  
eumond gebraucht  
Belieben trägt / kan  
el mit einem Löffel  
he-Wasser nehmen  
Zinnober eines 10  
läuen / eines jeden  
präparirte Hirn-  
Quintl / mache alles  
n eine Messer-Ey  
Pbonien-Kern eins  
rirten weißen Pul-  
tache es zu Pulver  
üverten Pbonien-  
gleichen Eisenkraut  
n folgender Latwey-  
nen Blumen. Con-  
Loth / Pulver von  
n / eines jeden 1.  
präparirte Hirn-  
a halb Quintl / Sy-  
Latwegen nöthig  
ingleichen Meyen-  
ehmen. An statt  
nehmen 5. bis 6.  
bis 20. von Spi-  
der Liqueur. Com-  
h der jetzt bemeld-  
15. bis 6. Loth von  
m : Nimm Pbo-  
ngeliche / Meißler-  
Salbey / Meyen-  
Blu

Rauten-Safft geben. Mit diesen muß man continuiren/ biß der Patient seinen Verstand wieder erlangt hat.

§. 6. Wann der Patient durch gemeldte Mittel von der Krankheit befreyet worden/ muß dahin gesehen werden/ daß ihn inskünftige dieselbige nicht wieder von neuen überfalle/ welche dann durch folgende Mittel abgehalten wird: Zur Frühlings- und Herbst-Zeit solle eine Aderlaß angestellet werden/ und nach selbiger kan man den Leib mit folgenden Pillen purgiren: Nimm Extract. Hellebor. Nigr. Dij. Resin. Jalap. gr. vij. Sal. volat. succin. gr. v. Sal. Tart. gr. iij. Lavendel-Öl 2. Tropfen/ Syrup. von Pbonien-Blumen/ so viel als zu Pillen nöthig: Nachdem durch dieses die Feuchtigkeiten/ so das Hirn hätten verstopfen können/ in etwas ausgeleeret worden/ kan man von folgenden Pulvern/ alle Morgen eine Stund/ ehe man aufstehet/ eines gebrauchen/ damit noch ferner das Hirn vom Zufluß gedachter Feuchtigkeiten frey bleibe: Nimm Spec. contra Apopl. ein qu. Sal. Card. Bened. 2. Scrupel/ Antimon. diaphoret. ein qu. Sal. volat. corn. cerv. ein halb qu. Cinnabar. nativ. ein Scrupel. theile es in sieben gleiche Theil. Damit aber zugleich auch das Hirn und die Seelen-Geister gestärket werden/ kan

man von folgender Latwergen morgens eine oder zwey Stund/ nachdem man aufgestanden/ und Abends einer Nuß groß nehmen: Nimm Meyen-Blumen-Conserv. Pbonien-Blumen Conserv. eines jeden 6. Loth/ gestoffene Pbonien-Wurzel ein quint/ Pbonien-Saamen/ derselben Blumen eines jeden 2. qu. präparirte Corallen/ präparirte Perlen/ weissen Agtstein eines jeden 1. qu. Syrup von Pbonien-Blumen/ so viel als zu einer Latwergen nöthig; die Hauptstärkende Medicament müssen etliche Wochen nacheinander gebraucht werden: damit aber diese Latwergen durch den langen Gebrauch keinen Eckel erwecke/ kan man an deren statt 20 biß 25. Tropfen von der Tinctur Succin. oder Tinctur Coralior. oder Spiritu Sal. Ammoniac. Succinat. mit einem Löffel von schwarzen Kirchen-Wasser/ oder Lavendel-Wasser/ oder einem dergleichen nehmen. Im übrigen solle sich der Patient halten/ wie wir in dem Cap. von der Schlassucht angedeutet haben. Dieser legt erzehlten Mittel kan man sich auch bedienen/ wann man wegen Schwindeln/ Ohren-Sausen/ Ohnmachten und dergleichen sich eines Schlags zu befahren hat.

## Das VII. Capitel.

### Von der Lähmung.

#### Inhalt.

§. 1. Was es sey? §. 2. Derselben Ursach. §. 3. Kennzeichen ob es heilbar oder nicht? §. 4. Cur/ so es von scharböckischen Säften entsteht/ und der Patient kalter Natur ist. §. 5. Wann der Patient hitziger Natur ist. §. 6. Wann es auf einen Schlag erfolget. §. 7. Wann es von äußerlichen Ursachen entsteht.

#### §. 1.

**L**ähmung/ Paralysis, ist ein Gebrechen/ welches denen Menschen die Bewegung/ und bißweilen auch die Empfindlichkeit benimmt/ und zwar entweder an dem ganzen oder halben Leib/ oder nur in gewissen Theilen/ als Armen/ Füßen/ Zungen und dergleichen.

§. 2. Dieses Ubel folget öftters auf einen Schlag-Fluß/ und entsteht/ wann entweder die gestreiften Körper das ablänglichte und Rückgrad-Marc/ in gleichen die Nerven von einer zähen und dicken Feuchtigkeit verstopfet sind/ daß die Seelen-Geister/ welche mit ihrem Einfluß die Bewegung und Empfindung verursachen/ nicht einfließen können; oder wann grobe gesalgene scharböckische Säfte mit denen Seelen-Geistern vermengt sind/ welche sie von ihrem Einfluß abhalten. Es erfolget auch/ wann der Mensch verwundet wird/ oder fällt/ weil dadurch entweder das Geblüt/ so aus den Adern häufig gestossen/ das Hirn oder die Nerven zusammen drucket/ oder weil die Nerven gar verletzet worden/ daß sie die Seelen-Geister in die Mäuse/ als in die Bewegungs-Instrumenten/ nicht können überbringen. Als ein Rückgrad- Hals- oder Lenden-Würbel durch heftiges Fallen/ Stossen und dergleichen Zufälle einwärts gedrucket worden/ so erfolget gleichfalls eine Lähmung/ weil dadurch das Rückgrad-Marc/ von welchem die meisten Nerven/ so zur Bewegung dienen/ entspringen/ daß es keine Seelen-Geister in die Nerven einfließen läßt. Wann die kleinen Gänge in den beeden gestreiften Körpern/ in dem Hirn oder in dem ganzen ablänglichten und Rückgrad-Marc verstopfet oder zusammen gedrucket werden/ so

entstehet in dem ganzen Leib eine Lähmung; so aber nur eines von den gestreiften Körpern/ oder eine Seiten von dem ablänglichten und Rückgrad-Marc verstopfet oder zusammen gedrucket wird/ so geschiehet eine halbe Lähmung/ und wann einige Nerven verletzet worden/ so werden nur gewisse Glieder ihrer Empfindlichkeit und Bewegung beraubt.

§. 3. Wann die Lähmung auf einen Schlag-Fluß erfolgt/ und alle Empfindlichkeit samt der natürlichen Wärme in dem afficirten Theile aufhöret/ so ist es unheilbar/ absonderlich wann der Patient bereits den Jahren/ in gleichen wann das Ubel entsteht von einem einwärts gedrucketen Würbel. Wann aber das Ubel von gelagerten tartarischen und scharböckischen Säften entsteht/ und die Glieder noch mit einer natürlichen Wärme besaßet sind/ so kan man sich aus der Cur noch einige Hoffnung versprechen. Wann die scharböckische Säfte die Seelen-Geistern verfinstern/ und ihnen ihren natürlichen Einfluß benemen/ und dadurch eine Lähmung entstehend machen/ so wird die Bewegung nicht allerdings benommen/ und entsteht die Krankheit nicht gähling/ sondern kommt nach und nach/ und bekommen unterweilen einige Theile von sich ihre Empfindlichkeit und Bewegung/ andere hingegen werden solcher beraubt.

§. 4. In solchem Fall können eine Zeitlang folgende Mittel gebraucht werden/ und zwar/ wann der Patient kalter und feuchter Natur ist: Nimm Löffelkraut-Conserv 6. Loth/ eingemachten Ingwer 1. Loth/ eingemachte Pomeranzen-Schalen 3. Loth. Krebs-Augen 2. quint. Pulver von Zittwer/ Galgant/ Cubeben/ Krefsig-Saamen eines jeden 1. qu. Löffelkraut-Geist 3. qu. Syrup von Lavendel/ so viel zu einer Latwergen nöthig. Von dieser kan man früh und abends einer Nuß groß nehmen/ und von folgendem Decoct eine halbe Maas darauf trincken: Nimm Franzosen-Holz 10. Loth/ Sarsaparill-Wurzel/ Salsaphras-Holz eines jeden 8. Loth/ gelbes Santel-Holz/ geraspelt Hirsch-Horn eines jeden 1. Loth/ geuß 8. Maas Wasser daran/ laß es über Nacht stehen/ und koch es früh bis auf den halben Theil ein/ als dann thue hinzu Cammus/ Galgant/ eines jeden 1. Loth/ Diol-Wurzel 2. Loth/ Cardu

Cardan  
wenig  
beym  
Spiritu  
moniac.  
nehmen  
Rosina  
Lavende  
8. Vom  
Niol-  
scaten-  
ten und  
und des  
Latwerg  
Tinctur.  
Propriet.  
Wasser  
den.

§. 1  
nen folg  
ser von  
men/ Co  
Quintl/  
eines jed  
Lign. Ab  
derhalb  
als zu ein  
man Mo  
6. Loth ve  
mos wem  
trincken.  
Löffel vor  
Nimm n  
Kirchen-  
wird/ th  
Quintl/  
schärte al  
ker/ so et  
Nierel-  
endlich de  
gestanden  
man ein h  
Nimm N  
1. Quintl  
neischen  
Rückgrad  
Saas/ m  
worden/ b  
Oci Petr.  
Peruvian.  
Man kan  
nen: Ni  
solchen in  
dem Dan

Cardamom 6. Quintl / Coriander 1. Loth/laß es noch ein wenig kochen. So bald man aufgestanden/ und Abends beym Schlaffen gehen kan man 15. bis 20. Tropfen vom Spiritu corn. cerv. Spiritu Fuligin. oder Spiritu Salis Ammoniac. mit 6. Loth von folgendem gebrandten Wasser nehmen: Nimm Arons-Wurz 1. Pfund / Löffel-Kraut / Rosmarin / Salbey / Betonic / eines jeden 4. Hand voll / Lavendel-Blumen 2. Hand voll / die äussere Schale von 8. Pomeranzen und Citronen / Galgant / Calmus / Niof-Wurz eines jeden 4. Loth / Cubeben / Nägelein / Muskat-Nuß eines jeden 2. Loth / nachdem alles zerschnitten und zerstoßen / schütte 8. Maas weissen Wein darzu / und destillire es hernachmals. An statt der obgedachten Latwergen kan man eine Zeitlang 20. Tropfen von der Tinctur. Antimon. oder Aigtstein-Ellenz. ingleich n Elix. Propriet. in einem Löffel von erstgedachten gebrandten Wasser nehmen / und 5. bis 6. Loth darauf davon trincken.

§. 5. Wann der Patient hitziger Natur ist / können folgende Mittel angewandt werden: Nimm Conserv von Betonic, Erdrach-Conserv, Schlüssel-Blumen-Conserv, eines jeden 6. Loth / Spec. Diamb. 1. Quintl / Krebs-Augen / Pulver von Pöonien-Wurz / eines jeden 2. Quintl / gepulvert gelbes Santel-Holz / Lign. Aloës eines jeden 1. Quintl / Bermuth-Salz anderthalb Quintl / Syrup von Pöonien-Blumen / so viel als zu einer Latwergen nöthig / von dieser Latwergen kan man Morgens und Abends einer Nuß groß nehmen / und 6. Loth von Wasser / in welchem Salbey gekocht / und etwas wenig von Thee zugethan worden / gleich darauf trincken. An statt der Latwergen kan man 14. Tag einen Löffel von folgendem Syrup in Salbey-Wasser nehmen: Nimm weissen Zucker 16. Loth / lasse ihn in schwarzen Kirichen-Wasser zergehen / koche es hernach bis es dick wird / thue darzu Feil-Staub von Eisen oder Stahl 3. Quintl / rühre es über dem Feuer wol untereinander / schütte alsdenn nach und nach 20. Loth Rosmarin-Wasser / so etwas warm gemacht worden / darzu / lasse es eine Viertel-Stund gelind aufkochen / schütte und trucke es endlich durch ein Haar-Sieb. So bald man früh aufgestanden / und Abends als man schlaffen gehen will / kan man ein halb Quintl von folgenden Pillen gebrauchen: Nimm Milleped. præparat. 3. Quintl / præpar. Perlen 1. Quintl / Pulver von Dictamn. Cret. 1. Quintl / Venetischen Serpentin / so viel als zu Pillen nöthig. Das Rackgrad kan man mit folgender Salben zweymal des Tags / nachdem er mit warmen Tüchern wol gerieben worden / bestreichen: Nimm Unguentum Nervin. 2. Loth / Olei Petr. 2. Quintl / Aigtstein-Del 1. Scrupel / Balsam. Peruvian. ein halb Quintl / Spirit. Formicar. 2. Quintl. Man kan sich auch folgenden Bades zum öfftern bedienen: Nimm einen Ameisen-Haufen mit den Eiern / thue solchen in ein Säcklein / Hipffeln von Wacholder und roten Dennen einen guten Theil / koche alles in so viel Was-

ser / als zu einem Bad nöthig / zu legt thue etliche Maas Hefen darzu. Ist die Lähmung nur an den Füßen oder Armen / kan man solche in die Treber / als sie noch warm / oder in die Trester / so bald der Wein davon kommen / stecken / und eine Zeitlang darinnen lassen. Die verfallene Sprach wieder zu bringen / kan man die Zung mit Theriac bestreichen / oder mit folgender Latwergen: Nimm Theriac 2. Quintl / Sal. vol. Succini, Pulver von Biebersgeil / Senff / eines jeden 1. Scrupel / Spiritus Ceras. nigr. so viel als nöthig. Oder man kan öftters eines von folgenden Kügelein läuen: Nimm Cubeben 1. Quintl / langen Pfeffer ein halb Quintl / Muscaten Nuß andert halb Qu. Mastich / Angelick-Saamen / eines jeden 1. halb Quintl / Kressig-Saamen / Senff eines jeden 1. Scrupel / Wachs so viel nöthig zur Formirung Kügelein / die so groß / als die grossen Pillen.

§. 6. Wann die Lähmung auf einen Schlag oder Schlaf-Sucht folget / kan man Blasen ziehen lassen / und das obgedachte Sälblein gebrauchen: Innerlich kan man Abends beym Schlaffen / gehen von folgendem Pulver einen Scrupel in Meyen-Blumen-Wasser nehmen: Nimm Croc. Martis aperit. 1. Quintl / Cinnab. nativ. Arons-Wurz / Krebs-Augen / eines jeden 2. Scrupel / Zimmet-Del 2. bis 3. Tropfen / Morgens kan man 20. Tropfen von Spiritu Salis Ammoniac. so mit dem Spiritu Lil. convall. vermengt ist gebrauchen. Man kan auch zum öfftern Elystier gebrauchen / dergleichen in vorigem Capitel beschrieben worden. Als innerhalb 14. Tagen die Lähmung durch gedachte Mittel nicht aufhört / muß man sich folgender Zeit der Medicamenten bedienen / welche wir in der Lähmung / so von den Scharböckischen Säften entsteht / nutz seyn / vorhero gedacht haben.

§. 7. Wann die Lähmung von stoffen / fallen und dergleichen äußerlichen Ursachen entsteht / muß man gleich bald eine Ader öffnen / und dem Patienten / welcher in dem Bett ruben solle / alle 6. oder 8. Stund ein Quintl von folgendem Pulver in Wein geben: Nimm Terra Sigillat. Sanguinem Dracon. Mumie eines jeden 2. Quintl / Bahlrath 1. Quintl / Rhabarb. ein halb Quintl. Er kan auch zum öfftern von folgendem Decocto trincken: Nimm Röthe-Wurz / Pestilenz-Wurz / eines jeden 3. Loth / Johannis-Kraut-Blumen 2. Hand voll / koche es in Wasser. Im übrigen soll man acht haben / ob kein Theil aus seinem Sitz kommen / welcher alsdann wieder eingerichtet: Wann eine Wunden dabey / muß die Heilung durch bequeme Balsam und Pflaster geschehen / so aber keine Wunden oder Geschwulst vorhanden / kan man auf den verletzten Theil / in welchem nemlich die Lähmung ist / folgendes Pflaster legen: Nimm Emplastr. Oxycroc. Emplastr. de Minio eines jeden 1. Loth / vermenge es mit dem Oleo Philoloph. wol untereinander.



## Das IX. Capitel. Augenweh.

### Inhalt.

§. 1. Was es sey? §. 2. Derselben nächste Ursachen. §. 3. Die vorübergehende Ursachen. §. 4. Kenn-Zeichen: ob das Ubel gefährlich? §. 5. Cur.

#### §. 1.

**A**ugenweh / Ophthalmia, ist eine Entzündung der Augen / oder vielmehr des äußersten oder angewachsenen Häutleins / wodurch die Augen nicht allein geschwollen und roth sind / sondern solche brennen auch / stechen und schmerzen.

§. 2. Diese Entzündung entstehet / wann das Geblüt in denen kleinen Aderlein still stehet / selbige ausdehnet / und bisweilen wol gar aufbeiset.

§. 3. Das Geblüt wird von vielen Ursachen in seinem Lauff gehemmet / wann nemlich solches entweder zu dick / oder zu süßig und scharff ist / ingleichen / wann die Aderlein durch äußerliche Dinge zusammen gedrückt oder zerrissen worden / daß das Geblüt nicht frey durchgehen kan / da man nemlich in das Aug geschlagen / gestossen / oder sonst verwundet worden; ingleichen wann Sand / Staub und dergleichen in das Aug gefallen. Die Adern sind auch bisweilen von Natur so eng / daß sie das Geblüt nicht durchlassen. Die Dicke des Geblüts verurrsachet der kalte Luft / grobe und zähe Speise; die scharffen aber / als Zwiebel / Senff / Kettig und dergleichen / machen das Geblüt scharff und flüssig / wie auch der Wein / so man ihn übermäßig trincket.

§. 4. Dieses Ubel ist öftters sehr gefährlich / weil die Häutlein / aus welchen das Aug bestehet / zum öfttern von dem Geblüt / welches durch das Stillstehen scharffer und säurer wird / aufgebissen und die Feuchtigkeiten ausstießend gemacht werden / worauf dann nichts anders als eine Blindheit erfolget. Wann bei diesem Ubel die Thränen häufig stießen / so ist Hoffnung / es werde solches sich bald enden. Ein geblingtes Bluten machet ingleichen gute Hoffnung.

§. 5. Die Entzündung der Augen kan nicht curiret werden / es sey dann vorhero dem Geblüt seine Dicke und Schärffe benommen; dieses geschiehet durch Schreyffen / Aderlassen / ingleichen durch gelinde Schweiß-treibende Mittel / als da sind Krebs-Augen / Antimon. diaphoret. Bezoard. mineral. welcher man einige Tage sich bedienen kan. Nach dem das Geblüt von seiner Schärffe durch innerliche Mittel befreuet worden / müssen äußerliche zur Hand genommen werden / welche das stillstehende Geblüt zertheilen. Wann aber der Schmerzen gar zu groß / müssen vorhero lindernde Mittel angewandt werden / dergleichen folgende sind: Nimm Stein-Klee / Bull-Blumen / Rittersporn / Augen-Trost / Rosen / Käß / Pappel-Kraut / und Eibisch / thue es wol zerbackt in ein Säcklein / siede es in der Milch / und schlags

ausgedruckt warm zum öfttern über. Im größten Schmerzen nimm weissen Mohn-Saamen / erweiche ihn in der Milch / und schlags warm über. Item / nimm einen unter der Aschen gebratenen Apffel / zertheile das Mark mit Milch und Safran zu einem Säcklein über das Aug zu schlagen. Ein dergleichen Säcklein ist folgendes: Nimm 2. oder 3. Apffel / koch sie mit Rosen-Wasser so weich / daß sie durch ein Haar-Sieb können geprest werden / alsdann thue hinzu weissen Zucker 2. Quintl / das weisse von zweyen Eyern / Camphor einen halben Scrupel / Safran 5. Gran. Oder nimm Summi-Tragant 2. Quintl / Schleim aus Psilien-Saamen 3. Quintl / Rosen-Wasser 5. bis 7. Loth. Von welchem öftters des Tags etliche Tropffen in die Augen können gelassen werden / ingleichen kan man solches mit Zuckern über die Augen schlagen. Oder nimm Brosimen von weissen Brod ein halb Pfund / Quitten-Kern 2. Loth / koch es mit Milch zu einem Mus / alsdann thue hinzu das Weisse von 2. Eyern / Safran ein Scrupel / dieses lege warm über. Als der Schmerz gelindert / muß dahin gesehen werden / wie das Geblüt möge zertheilet werden / solches geschiehet durch folgende Mittel: Nimm Scheel-Kraut / Fenchel- und Augen-Trost-Wasser eines jeden 2. Loth / thue hinzu weissen Vitriol 5. Gran / weissen Nichts eines halben Scrupel / Bley-Zucker 15. Gran. Von diesen lasse etlich malen des Tags etliche Tropffen warm in das Aug fallen. Oder nimm zubereiteter Tutia 1. Loth / zubereitetes Gallmeysteins 1. Quintl / weissen Vitriol 8. Gran / mache ein Pulver / schütte darzu Scheel-Kraut und Fenchel-Wasser / jedes ein Fißch-Glaß voll / siede es ein wenig in einem neuen Hasen / laß es bald erkalten / und sehe hernach das Wasser durch ein Papier von dem Pulver hinweg / von diesem kanst du zuweilen etliche Tropffen in die Augen trieffen lassen. Oder nimm ein Hünert-Ey / koch solches bis es hart wird / alsdann thue die Schalen und den Dotter hinweg / in die Höhle des Dotters lege Bley-Zucker 6. Gran / Campher 2. Gran / weissen Vitriol 3. Gran / Rosen-Honig 1. Loth. Nachdem dieses eine Zeit lang untereinander gestanden / presse es aus / und lasse von dem Saft 2. oder 3. mal des Tags etliche Tropffen in das Aug lauffen. Oder nimm ungesalzen Schweine-Schmät 2. Loth / wasche es etlich mal mit Wein / alsdann thue hinzu Campher einen halben Scrupel / Bley-Zucker ein Scrupel / weissen Nichts ein halb Quintl / präparierte Krebs-Augen / Corallen / Perlen eines jeden 15. Gran / machs zu einem Säcklein; von welchem man bey dem Schlafengehen einer Linse groß in den größeren Augen Winkel kan thun. Das Pulver von Weimrauten-Wurkeln ins Aug gethan / verzehret und zertheilet das geronnene Blut wunderbarlich. Endlich soll man sich hüten für groben und scharffen Speisen / als da sind: Fißch / geräuchert und gesalzen Fleisch / Erbsen / Linsen / Kettig / Senff / Zwiffel / Käß / Mus und dergleichen.



Das

## Das IX. Capitel. Zahnwehe.

### Inhalt.

§. 1. Woher es entsteht. §. 2. Vorbergebende Ursachen. §. 3. Wann zu hoffen / daß es bald vergehen wird. §. 4. Wie es zu stillen.

#### §. 1.

**Z**ahnwehe / Odontalgia, wird verursacht von scharffen und sauern Feuchtigkeiten / wie auch von Würmen / indem sie das innere Häutlein der Zähne / welches meistens aus Nerven bestehet / nagen und auf unterschiedliche Weise zu verletzen suchen / und weil die Nerven durch die Seelen-Geister / welche zu solcher Zeit häufiger einfließen / zusammen gezogen werden / wird das Fließ-Wasser in seinem Lauff verhindert / dadurch die Geschwulsten / welche gemeinlich bey dem Zahnweh sich befinden / entstehen.

§. 2. Die scharffen Feuchtigkeiten werden in dem Leib gesamlet von groben gefaltgenen und sauern Speisen / wie auch vom kalten Luft / welcher / indem er die Schweißlöcher schließet / zur Versammlung der überflüssigen Feuchtigkeiten Anlaß giebt.

§. 3. Wann der Zahn-Schmerzen bereits eine Zeitlang angehaltet / ohne daß eine Geschwulst in dem Zahnfleisch gegenwärtig gewesen / solche aber nunmehr entsteht / so ist Hoffnung / der Schmerz werde sich bald enden / weil die Natur die scharffen Feuchtigkeiten dardurch auszutreiben sucht.

§. 4. In der Cur ist dahin zu sehen / wie diese Feuchtigkeiten / so in dem Zahn sich gesamlet / mögen zertheilet und von ihrer Schärffe befreuet werden / solches aber geschieht so wol durch innerliche als äußerliche Mittel; Unter den innern befindet sich die Tinctura Bezoardic. so man 20. bis 30. Tropfen von selbiger mit 10. bis 15 Tropfen von der Tinctur. Anodyn. vermenget und Abends bey dem Schlaffen gehen gebraucht / in gleichen das Bux-Öel / Wachholder-Öel / wie auch das Stein-Öel / wann man nemlich eines von selbigen mit Baumwoll auf den Zahn leget / absonderlich so von Campher was zugethan worden. Zu diesem Ende kan man auch öftters von folgenden etwas / und zwar warm in Mund halten: Nimm Bertram-Wurz / Cubeben eines jeden 1. Loth / Taback-Blätter 2. Quintl / Pfersich-Kraut / Quendel eines jeden eine kleine Hand voll / Alaun ein Quintl / zerschneide und koch es in halb Wasser und Wein. Außerlich corrigirt die Schärffe das Gummi Elemi, oder Gummi Tacamahac, so man es als Pflaster an die Schläffe oder hinter die Ohren leget / an statt derselben kan man sich auch folgenden Pflasters bedienen: Nimm gepulverte Spanische Mucken ein halb Quintl / gepulvert Bertram-Wurz 1. Loth / langen Pfeffer ein halb Quintl / Agtstein-Öel 10. Tropfen / Campher 1. Quintl / Extract von Seven-Baum so viel nöthig zu einem Pflaster / von diesem kan man ein wenig auf ein lind Leder streichen / und hinter die Ohren legen. Im übrigen benimmt den Zahn-Schmerzen das Pfersich-Kraut / wann man solches durch ein Wasser ziehet / und so lang auf den Zahn leget / bis es wol warm wird / hernach in den Mist leget / daß es verfaule. Ein gleiches solle das Bein von dem rechten Fuß einer Krotten thun / wann man mit demselben das Zahn-Fleisch um die Gegend des schmerzhaften

Zahns wol reibet. Etliche wollen auch den Zahn-Schmerzen vertreiben / durch eine Transplantation, wann man nemlich von einer Hasel-Stauden / oder Holder / in gleichen einer Weiden / die Rinden ein wenig beyseits thut / und hernach einen Splitter heraus schneidet / mit welchem der Saumen des schmerzenden Zahns so lang solle gestochen werden / bis gedachter Splitter blutig wird / alsdann solle man selbigen wieder in das Ort thun / aus welchem er geschnitten worden / und die Rinden wieder darüber binden. Wann einer einen hohlen Zahn hat / so entstehet zum öfttern ein Schmerz / weil nemlich von den Speisen in demselbigen einige Reliquien geblieben / welche nach und nach scharff worden / selbige aber zu lindern / kan man von folgender Maska ein Pillen machen / und solche in den hohlen Zahn legen: Nimm ausgepreßt Muscaten-Öel einen Scrupel / Extract Croci 5. Gran / Campher einen Scrupel / gepulverten Bilsen-Saamen 8. Gran / Bux-Öel 6. Tropfen / Extracti Opii 3. Gran / vermenge es. Nachdem durch diese Pillen der Schmerzen gestillet / solle man den hohlen Zahn mit Mastich ausfüllen / damit nichts mehr in selbigen kommen kan / so einen Schmerz könnte entstehend machen. Den Zahn aber auszureissen ist nicht rathsam / es seye dann / daß es mit leichter Mühe geschehen kan / dann so man mit grosser Macht den Zahn ausreisen will / so entstehet zum öfttern allerhand schwere Zufälle / ja der Tod selbst / wie leider! die Exempel bezeugen: und solle man in diesem Fall / denen Marckschreyern / als Betriegern / dergleichen keine ärgere zu finden / nicht so leicht Gehör geben / und sich niemalen einigen Zahn wegnehmen lassen / ausser wann in dem Zahn-Fleisch eine Fistel sich befindet oder eine Geschwulst / aus welcher eine Fistel könnte entstehen / welches abzunehmen / wann die Geschwulst durch kein Mittel kan vertrieben werden / sondern ob es gleich zum öfttern vertrieben zu seyn scheint / doch allezeit wieder kommt. Die Geschwulsten aber / welche sonder Fistel seyn / werden vertrieben / so man ein Stück Reigen auf selbige leget / oder / wann man zum öfttern Milch / in welchen Stein-Klee gekocht worden / warm im Mund hält. Die äußerliche Geschwulsten aber in den Backen / welche zum öfttern sich bey den Zahn-Schmerzen einfinden / werden abgethan / so man sich mit Mastich / Weybrauch und Agtstein räuchert / und den Backen mit warmen Luchern beleet / oder wann man Säcklein / so mit gedörtem Salz angefüllt sind / warm überleget. Wann die Würme sich in dem hohlen Zahn befinden / und den Schmerzen verursachen / welches erkandt wird / wann es in dem hohlen Zahn naget und beisset / so kan man den Rauch von Bilsen-Saamen oder Juden-Kirschen durch einen Trichter in den Zahn gehen lassen. Wann die Zähne schwarz sind / solle man keine scharffe Sachen / als Spiritus Vitrioli und dergleichen gebrauchen / sondern sich der Zahn-Pulver bedienen / dergleichen folgendes ist: Nimm Aschen von Rosmarin-Holz / Taback-Aschen eines jeden ein Loth / gebrennten Alaun 2. Quintl / Sanguin. Dracon. ein halb Quintl. Dieses Pulver kan absonderlich gebraucht werden / wann die Zähne wackeln. Die Zähne aber können absonderlich rein und sauber behalten werden / wann man selbige allzeit nach dem Essen / mit Wasser / in welchem Sal Ammoniac. zergangen / abwäschet.

## Das X. Capitel. Bräune.

### Inhalt.

§. 1. Desselben Beschreibung. §. 2. Ursachen. §. 3. Vorgeben der Ursachen. §. 4. Kennzeichen / ob es gefährlich oder nicht? §. 5. Cur.

#### §. 1.



**B**räune / Angina, ist eine Entzündung des Halses / und der Näslein der Luft-Röhre / und andern nächst angelegenen Theilen / so mit Geschwulst / Schmerzen / Hiß / Verhinderung des Athem-holens und Schluckens vereinbaret ist.

§. 2. Es entsteht / wie alle andere Entzündungen / von einem in seinem Lauff verhinderten Geblüt / welches / in dem es die benannte Theile ausdehnet / nicht allein den Schmerzen verursacht / sondern auch dem Luft und den Speisen den Weg verlegt. Das Geblüt wird von unterschiedlichen Ursachen in seinem Lauff gehindert / welche theils in dem Geblüt / theils in den Adern sich befinden / jene sind des Geblüts Menge / Zähigkeit / und geschwinde Lauff / diese aber sind der Adern Verletzung / Zusammenziehung und Zusammenziehung.

§. 3. Des Geblüts Menge verursacht die unterlassene Geblüts-Ausleerungen durch Schreyen und Aderlassen / ingleichen der verstopfte Monat-Fluß / und Gold-Adern / so ein Zeit lang gestossen / nunmehr aber zu fließen aufgehöret. Die Zähigkeit des Geblüts wird verursacht von vielen und groben Speisen / vielen Sigen und Schlaffen. Den geschwinden Lauff des Geblüts machet eine starke Bewegung / und grosse Erhitzung / ingleichen hitzige Getränke und Speisen / wie auch heftiger Zorn; und so man zu solcher Zeit kalt Bier oder Wasser häufig trincket / wird um so vielmehr das Stillstehen des Geblüts verursacht / weil dadurch die Adern zusammen gezogen werden / daß das Geblüt / welches ohne das / wegen seines geschwinden Lauffs durch die kleine Adern nicht leicht gehen kan / stillstehen muß. Der kalte Luft allein / so man ihn häufig einathmet / kan auch dem Geblüt seinen Lauff benehmen / weil er den Theilen / so er berührt / gleichsam einen Schmerzen verursacht / worauf die Seelen-Geister häufig einfließen / welche / in dem sie die Nerven sehr ausdehnen / die Theile zusammen ziehen.

§. 4. Die Bräune ist eine sehr gefährliche Krankheit / absonderlich wann das Athem-holen und Schlucken dardurch verhindert wird / ingleichen die innere Theile mehr als die äussern afficirt seynd. Wann die zähe und weisse Materie / welche die Zunge und die andere Theile des innern Mundes in der Bräune gemeinlich überziehet / trocken und schwarz wird / so ist schlechte Hoffnung übrig. Wann ein Schaum auf dem Mund siehet / so steckt der Patient dem Tod bereits in dem Rachen. Unterweilen kommt unverbhofft die Gesundheit wieder / weil die Natur die Materie / so die Verstopfung machte / durch den Urin oder den Stul austreibet.

§. 5. In der Cur dieses Affects ist nicht zu saumen / sondern man muß nach aller Möglichkeit dahin trachten / wie dem Geblüt sein Lauff wieder mdge zu wege gebracht werden / solches geschieht durch folgende Mittel: Wann diese Krankheit ansteckend ist / und mehr Leute zugleich dargan niederliegen / kan man bey dem Patientem ein Er-

brechen erwecken / solches aber muß gleich anfangs in dem ersten Tag geschehen / widrigen Falls wird man die Krankheit mehr vermehren / als verringern. Als der Patient Bluteich ist / kan man ihm die Ader unter der Zunge oder sonst eine öffnen. Nach diesen kan man Morgens und Abends die Tincturam Bezoardicam von 30. bis 40. Tropfen gebrauchen / oder folgende Mixtur: Nimm Holder-Blumen-Wasser / Klapper-Rosen-Wasser / eines jeden 4. Loth / Tinctur. Bezoard. 40. Tropfen / Spirit. Cornu Cervi 15. Tropfen / Bezoard. mineral. ein halb Scrupel / Klapper-Rosen-Safft ein Quintl / vermenge es. Oder man kan folgendes Pulver nehmen: Nimm präpariert Einhorn / oder Antimon. diaphoret. 15. Gran / präpariert Hirschhorn / präparierten Schweins Zahn eines jeden 10. Gran / Sal. Corn. Cervi volat. 5. Gran. Menge es zu einem Pulver / so auf einmal zu nehmen. So von diesen ermeldten Mitteln keines vorhanden / kan man den ausgetrockten Safft von Pferde-Roth nehmen / und einen Schweiß darauf erwarthen. Diese innerliche Mittel müssen täglich / Morgens und Abends / zur Hand genommen werden. Des Tags über kan man öfters von folgenden in den Hals spritzen lassen / wann vorhero die Zunge gesäubert worden: Nimm Holder-Blumen-Wasser 12. Loth / Spirit. Sal. Armoniac. ein Quintl / Holder-Latwergen 4. Quintl / vermenge es. Oder nimm Holder-Blumen / Salbey eines jeden ein Hand voll / koche es in 2. Maas Bier / bis es einen Finger breit gefallen / alsdann seihe es / und thue hinzu Brandwein 1. Loth / Spirit. Sal. Armon. 1. Quintl / Rosen-Hönig 3. bis 4. Quintl. Als die Zunge sehr dürr und trocken / kan man selbige öfters mit Schleim / so aus Hlö-Samen mit Rosen-Wasser gezogen ist / bestreichen: Oder lege auf die Zungen / ein Stücklein Speck / welches eines Messers ruckens dick und so breit ist als die Zung / welches nicht allein die Dörre der Zungen lindert / sondern löset auch die schwarze Haut auf / daß es von der Zunge abgezogen kan werden. Über den Hals kan man äußerlich mit doppeltem Tuch folgendes überlegen: Nimm rothe Dorchens-Beyrauch / eines jeden 2. Loth / Campher / Saffran / eines jeden 1. Quintl / Brandwein 12. Loth. Oder nimm ein Schwalben-Nest / weissen Hunds-Roth eine Hand voll / Stein-Klee 4. Loth / Koch es mit Milch und schlags warm über den Hals. Oder leg das Pflaster von Stein-Klee / so mit Agtstein-Öel erweicht worden / über. Als die Theile des innern Mundes verwundet sind / kan man selbige mit Salpeter / so mit Hönig vermengert ist / berühren / damit die Haut abgehe / nachmals kan man es mit Johannis-Kraut Öel bestreichen.

Während der Krankheit soll sich der Patient mit Gersten-Suppen und Haber-Mülein begnügen lassen / und nichts / welches gewürget ist / genießen; in solchen soll er keinen Wein trincken / sondern Gersten-Wasser mit Süß-Holz und Weinbeerlein an statt des Trunks sich belieben lassen / oder folgenden Tranck anstellen: Nimm Feigen / Süß-Holz / weissen Zucker-Candi / kleine Rosinen / gereinigte Gersten / Anis-Saamen / Fenchel-Saamen / jedes 1. Loth / blaue Violett / Brunellen-Kraut / jedes 1. Hand voll / koche es mit 3. Maas Wasser zum Tranck / und seihe es durch. Im Anfang soll der Patient nicht viel reden / oder sonst die Zunge bewegen. Festlich soll der Leib allzeit durch ein Clystier offen behaltig werden.

Da

## Das XI. Capitel. Steck-Fluß.

### Inhalt.

§. 1. Derselben Beschreibung und wie er vom Schlag-Fluß unterschieden wird? §. 2. Woher er entsteht? §. 3. Wird für einen gefährlichen Affect gehalten? §. 4. Was für Urzergenen zu gebrauchen?

#### §. 1.

**S**teck-Fluß / Catharrus suffocativus, ist eine gehlinge Benehmung des Athem-holens / bey welchem sich Husten / Bangigkeit / Schnarcken und Austreibung des Schaums durch den Mund befindet / und ob gleich dieser Affect in vielen mit dem Schlag-Fluß übereinkommet / so entsteht er doch von einer andern Ursach / und erfordert deswegen eine besondere Cur. Die Zeichen aber / wodurch er absonderlich von dem Schlag-Fluß unterschieden wird / sind / daß der Patient den Verstand und die Bewegung nicht verlieret / gleichwie in dem Schlag-Fluß geschieht / sondern es ist ihm die innerliche Bangigkeit und andere Zufälle / so sich mit einfinden / bewusst / und beklaget er sich deswegen.

§. 2. Diese Kranckheit entsteht / wann das Geblüt in denen Adern der Lungen gehling still steht / und seinen Lauff nicht vollbringet ; und indem dadurch die Aeste der Luft-Röhren / so sich auf unterschiedliche Weise durch die Lunge ausbreiten / zusammen gedrucket werden / kan der Luft nicht eindringen / und das Athem-holen verrichten. Die Ursachen / so das Geblüt seiner Bewegung berauben / sind unterschiedlich / denn bald ist desselben Menge / bald die Dicke und Zähigkeit / bald der geschwinde Lauff Ursach.

§. 3. Es mag der Lauff des Geblüts verhindert werden / durch was Ursach er immer will / so ist der Steck-

Fluß / welcher davon entspringet / eine sehr gefährliche Kranckheit / weil das Athem-holen / in welchem unser Leben bestehet / dardurch verhindert wird / und endiget er in wenig Stunden das Leben / wann nicht das Geblüt wieder in seine Bewegung gebracht wird / welches unterweilen zu verrichten gar unmöglich ist / wann nemlich das Geblüt durch eine allzustarcke Säure verdicket wird / und wird solches erkannt / wann das Athem-holen fast aufhöret / und sich ein Schaum auf dem Mund befindet ; Wann aber das Athem-holen noch etwas frey / kan man noch eine Hoffnung zur Genesung fassen.

§. 4. Weil der Steck-Fluß von dem verhinderten Lauff des Geblüts entsteht / so muß in der Cur absonderlich dahin gesehen werden / wie daß man dasselbe wieder in eine Bewegung bringen möge : Soll derowegen gleich Anfangs / nachdem ein scharffes Clystier injiciret worden / eine Ader geöffnet werden / damit das Geblüt / so aus der Ader gelassen wird / dem andern Raum mache / das stillstehende fort treiben zu können : Das stillstehende aber zu zertheilen / kan man ein qu. von Spermate cete in 2. Loth Mandel-Öel warm dem Patienten geben ; an statt dessen kan man 2. qu. Gummi Ammoniaci in Ehrenpreis / oder Hyssop-Wasser / wie auch in einem weich-gelotteten Ey gebrauchen : Oder man kan folgende Mixtur auf einmal nehmen : Nimm Hyssop-Ehrenpreis-Wasser eines jeden 4. Loth. Tinctur. Bezoard. ein qu. Spirit. Sal. Ammoniac. 15. Tropfen / Syrup von Hyssop 2. qu. vermehre es. Nachdem durch diese Medicamenten das Geblüt wieder in etwas zertheilet worden / und der Paroxysmus aufgehöret / solle man dieselbige noch eine Zeitlang gebrauchen / absonderlich wann einige Reliquien sich in der Lunge befinden / und sich durch Husten und schweren Athem zeigen.

## Das XII. Capitel.

## Blut-Ausspenen.

### Inhalt.

§. 1. Was es sey / und wie es von andern Blut-Auswerffen zu unterscheiden? §. 2. Ursachen. §. 3. Was es für einen Ausgang pflegt zu nehmen? §. 4. Cur in dem Paroxysmo. §. 5. Anstet denselbem / damit keine Schwindsucht oder das Blut-Ausspenen von neuem entstehe.

#### §. 1.

**B**lut-Ausspenen / Hæmoptysis, entsteht / wann das Geblüt durch die Husten aus der Lungen / allwo es sich wegen Eröffnung einer Ader gesamlet / geworffen wird : Ist demnach nicht gleich bald alles Auswerffen des Geblüts für das Blut-Ausspenen zu halten / sondern nur dasjenige / so aus der Lungen kommt / und wird erkannt / so es durch eine Husten geschieht / dann wann das Geblüt von den Zähnen / Gaumen und Nasen kommet / so wird es durch ein bloßes Ausspenen ausgeworffen / Kommt es aus dem Hals / so geschieht das Auswerffen mit Reuspeln. Wird also das Blut-Ausspenen / von welchem wir hier reden / durch die Husten erkannt / welche zwar unterweilen auch fehlt / obschon das Geblüt aus der Lungen kommt / wann es nemlich in einer so grossen Menge ausgeworffen wird /

daß man dafür nicht husten kan / welches geschieht / wann eine grosse Ader in der Lunge zerissen ist / dann wann nur eine kleine Ader geöffnet ist / so ist das Auswerffen auch nicht so stark. Wann das ausgeworffene Blut schwarz und dick ist / so hat es eine Zeitlang in der Lunge gelegen.

§. 2. Die Ursach dieses Ausspenens ist eine Eröffnung der Adern / so in der Lungen sind / und geschieht / wann entweder das Geblüt zu scharff und zu dünn ist / daß es die Adern zerreißet ; oder wann selbiges zu dick ist / daß es die kleine Aderlein nicht durchpassiren kan / sondern in selbigen still steht / ausdehnet / und endlich zerreißet. Es geschieht unterweilen auch die Eröffnung der Adern von einer starcken Bewegung / grossen Springen / vielen Tansen / Schreyen / Husten und dergleichen. Die Schärffe des Geblüts wird von warmen Luft / scharffen Speisen und grossen Zorn verursacht. Das grobe Geblüt aber entstehet vom kalten Luft / groben / sauern und gesalzenen Speisen / wie auch von vielen Schlaffen / Sigen / grosser Traurigkeit und andern Gemüts-Affecten.

§. 3. Das Blut-Ausspenen ist ein gefährlicher Affect / dann entweder macht es gleich ein End / wann nemlich das Geblüt in grosser Menge ausgeworffen wird /

gleich anfangs in  
ills wird man die  
ingern. Als dar  
e Ader unter der  
sen kan man Mez  
ardicam von 30.  
folgende Mixtur :  
per-Rosen-Wass  
ard. 40. Tropfen/  
Bezoard. mineral.  
Safft ein Quinck  
s Pulver nehmen.  
citimon. diaphoret.  
irriten Schwewes  
n. Cervi volat. 5.  
so auf einmal zu  
Ritteln keines von  
Safft von Pfers  
darauf erwarten.  
/ Morgens und  
Des Tags über  
als spritzen lassen/  
den : Nimm Heli  
ic. Sal. Armoniac.  
ntl / vermehre es.  
ies jeden ein Hand  
einen Finger breit  
zu Brandwein 1.  
Rosen-Hönig 3.  
und trocken / kan  
Flöh-Samen mit  
Oder lege auf die  
ches eines Messer  
/ welches nicht ab  
dern löset auch die  
nge abgezogen kan  
ffentlich mit doppelt  
a rothe Morchen/  
myher / Saffran /  
12. Loth. Oder  
Hunds-Koth eine  
es mit Milch und  
3 das Pflaster von  
ichet worden / über  
troundet sind / kan  
nig vermehret /  
nachmals kan man  
n.  
h der Patient mit  
lein begnügen läß  
/ genießen ; in al  
ern Versten-Was  
n statt des Trunks  
nck anstellen : Nimm  
Landi / kleine Ros  
nen / Fenchel-Sa  
runellen-Kraut / 10  
Raaf Wasser zum  
ing soll der Patient  
Lunge beweget  
h ein Clystier

oder es endet sich nach und nach in eine Schwindsucht / welcher man doch unterweilen kan fürkommen. Das Blut-Ausspreyen / so von einer äusserlichen Ursache / als Springen / Schreyen und dergleichen entsethet / ist nicht so gefährlich / weil es nicht allein in keine Schwindsucht sich endet / sondern auch nicht so leicht wieder kommt / gleichwie es zu geschehen pfleget / so die Kranckheit von einer innerlichen Ursach entspringet.

§. 4. In der Cur dieser Kranckheit muß nicht allein dahin gesehen werden / wie man den Paroxysmum möge stillen / sondern auch wie nach Stillung desselben dem Geblüt seine Dicke oder Schärffe möge benommen werden / damit weder der Paroxysmus wieder komme / noch eine Schwindsucht erfolge. Als die Eröffnung der Adern von grosser Menge des Geblüts / welche aus der Aufschwellung der Adern / Röthe des Gesichtes / Unterlassung der Aderlaß kan abgenommen werden / sollte kommen / kan man alsbald eine Ader öffnen / um den Paroxysmum zu stillen. Sollte aber die Schärffe oder Zähigkeit des Geblüts Ursach seyn / muß solches unterlassen werden / und kan man an statt dessen entweder die Armen und Füße stark binden / oder in ein warm Wasser setzen : Innerlich kan man auf drey mal folgende Mixtur gebrauchen : Nimm Wegerich Wasser / Burgel Wasser / Nessel Wasser eines jeden 6. Loth / präparirte Krebs-Augen / präparirte rothe Corallen eines jeden 1. qu. gegrabenes Einhorn ein halb qu. Laudan. Opiati 4. gr. Klapper-Rosen Safft 1. Loth. Oder man kan von folgendem Pulver 1. qu. mit Wegerich Wasser / des Tages 2. oder 3. mal / nach dem es die Noth erfordert / gebrauchen : Nimm Natter Wurk / Tormentill-Wurk / Sanguin. Dracon. Bluts Stein / rothe Corallen / Bol. Armen. gegrabenes Einhorn / eines jeden 1. qu. Krebs-Augen 3. qu. mache es alles zu Pulver ; zur jeglichen Dosi dieser Pulver kan man ein halb Gran von Laudano Opiato thun. Oder man kan folgende Latwergen gebrauchen / und sich allezeit einer Nuß groß

davon bedienen : Nimm Rosen-Conserv. Wall-Wurk Conserv eines jeden 2. Loth / Bilsen-Saamen 1. qu. Bluts Stein / rothe Corallen eines jeden ein halb qu. präparirte Krebs-Augen 1. Scrupel / Syrup von rothen Rosen / so viel zu einer Latwergen nöthig. Man kan auch / wann nemlich das Blut-Auswerffen nicht zu stark / früh und abends nur ein qu. präparirte rothe Corallen / oder so viel von der Terra sigillata oder Bolo Armen. in warmen Bier oder Tormentill-Wasser nehmen ; ingleichen kan man zum öfftern alten Rosen-Zucker gebrauchen. An statt des Francks kan man folgenden Decocti sich bedienen : Nimm Wall-Wurk / Süß-Holk / Tormentill-Wurk eines jeden 1. Loth / Ehrenpreis / Wegtritt / Sinau / Sanicel eines jeden 1. Hand voll / rothe Rosen / Blumen von kleinen Maßlieben eines jeden eine halbe Hand voll / rothes Santel-Holk 1. Loth / koch es in 4. Maas Wasser so lang / biß der halbe Theil eingekocht.

§. 5. Nachdem durch diese Mittel das Auswerffen gestillet / muß man dahin sehen / wie das geronnene Blut / so in der Lungen verblieben / möge zertheilet werden / damit keine Schwindsucht oder das Blut-spreyen von neuem entsethe / solches aber verhindert absonderlich die Gunders Neben / es seye gleich ein Conserv. Wasser oder Decoctum davon gemacht / oder man kan folgende Latwergen gebrauchen : Nimm Gunders Neben-Conserv 4. Loth / Krebs-Augen / Antimon. Diaphoret. eines jeden ein halb qu. Syrup von Ehrenpreis so viel nöthig. Dieses benimmt dem Geblüt nicht allein seine Schärffe / sondern heilet auch und zertheilet das geronnene Geblüt. Zu diesem Ende kan man auch öfters des Tages etwas von Balsamo Leucatelli nehmen. Etlich solle man sich für scharffen und sauern Speisen hüten / ingleichen für Wein und Zorn. An statt des Francks kan man das Decoctum von Gersten / süßen Holk und Weinbeerlein gemacht / gebrauchen / von Gersten / Reis und dergleichen kan man öfters speisen.

### Das XIII. Capitel. Engbrüstigkeit.

#### Inhalt.

§. 1. Was es sey / und wie es von andern Kranckheiten / die ein schweres Athem holen verursachen / zu unterscheiden? §. 2. Derselben Unterschied in die trockne und feuchte Engbrüstigkeit. §. 3. Die Ursachen so wol der trocknen als feuchten Engbrüstigkeit. §. 4. Ob es eine gefährliche Kranckheit? und was es für einen Ausgang pfleget zu haben? §. 5. Die Cur der feuchten Engbrüstigkeit. §. 6. Der Trocknen.

§. 1.

**E**ngbrüstigkeit / Asthma, ist ein schweres und verlegtes Athem-holen / wann nemlich der Patient entweder sehr oft doch ohne Pfeifen / oder mit starcken Reichen und Pfeifen / oder gar nicht Athem holen kan / es sey dann / daß er aufrecht stehe oder sitze / bey welchen sich gemeinlich eine Husten befindet / absonderlich bey Nacht / da der Patient öfters meinet / ersticket zu werden. Es seynd zwar noch sehr viel Affect. bey welchen sich ein schweres Athem-holen befindet / als da sind Steck-Flüsse / Bräune / Seitenstechen / Brust-Geschwår / Wassersucht / und Mutter-Kranckheit / weil selbige aber nicht allein von einer andern Ursach herrühren / sondern auch in andern Theilen des Leibes ihren absonderlichen Sitz haben / als werden sie auch von der Engbrüstigkeit / von welcher wir hier handeln / leicht un-

terschieden : Dann der Steck-Fluß / welcher wie wir kurz vorhero vernommen / von gehlingem Stillstehen des Geblüts in der Lunge entsethet / innerhalb wenig Stunden den Garaus machet ; die Engbrüstigkeit hingegen nimmt nicht allein langsam ihren Anfang / sondern affectirt auch den Patienten eine geraume Zeit. Die Bräune wird leicht erkannt / und von unserm Affect unterschieden / weil es mit Geschwulst in dem Hals Schmerzen und Fieber vergesellschaftet wird. Bey dem Seitenstechen befindet sich ein Fieber / welches bey der Engbrüstigkeit abwesend ist. Die ein Brust-Geschwår bey sich haben / empfinden auf dieser oder jenen Seiten nur eine Geschwårnus. Die Wassersucht / welche des Zwerch-Fells freye Bewegung verhindert / und deswegen ein schweres Athem-holen verursacht / kan man aus der grossen Ausdehnung des Unter-Leibes erkennen. Die Mutter-Kranckheit entsethet in dem Unter-Leib / und befinden sich gemeinlich bey derselben krämpfichte Zusammensziehungen und Bewegungen der Glieder.

§. 2. Die Engbrüstigkeit hat seine Grad / dann unterweilen wird der Patient nur gezwungen zum öfftern Athem zu holen / ist auch kein sonderliches Reichen und Pfeifen darbey / und wird der Affect gennet Dyspnoea. In dem andern Grad / welchen man Asthma nennet / ist bey dem schweren und zum öfftern wiederholten Athem-holen / starcke Husten / ingleichen starckes Reichen und Pfeifen.

Pfeifen  
namjet  
sehe da  
Affecte  
keit ent  
schen an  
vorhan  
Feuchte  
kannt /  
schwarz  
sen wird  
einer sta  
lich seyr  
mehr zu  
Bey der  
Husten /  
und nim  
hand /  
wird ro  
schwellen  
§. 1.  
der Luft  
lungen d  
stentheil  
jammern  
gen und  
verursach  
Geblüt /  
durch die  
weiches  
sondert n  
Lungen f  
Luft aus  
auch nach  
dergleich  
Grad der  
Artem-h  
het auch d  
endlich di  
steyffet si  
in der feu  
der Lunge  
wann ent  
Zusamm  
re Fäse  
se und sa  
lier zum  
dann / in  
dadurch  
derselben  
erfordert e  
de Weise  
§. 4.  
halten wir  
der / nicht  
Zeit lang  
dem sie lan  
erliegen.  
Menschen  
Ursach der  
Eßen und  
unterschied  
rederben  
Engbrüsti  
dergleichen  
erbet / un  
bet / kaa



**Pfeifen.** In dem dritten Grad / welcher Orthopnea benamset wird; kan der Patient gar nicht Athem holen / es seye dann / daß er aufrecht stehe oder sitze. Obschon diese Affekte gemeinlich von der Säfte Menge und Zähigkeit entstehen / so greiffen sie doch zum öfftern den Menschen an ohne daß einige Menge oder Zähigkeit derselben vorhanden / und wird deswegen die Engbrüstigkeit in die Feuchte und Trockne abgetheilet. Die Feuchte wird erkant / wann über die Husten und das Pfeifen / oder schnarchenden Thon / schleimige Feuchtigkeit ausgeworffen wird / und befinden sich / die damit behaffter sind / nach einer starcken Bewegung und bey Abend Zeit absonderlich sehr übel / auch wann feuchtes Wetter ist / und sind mehr zur Winter / als Sommers Zeit damit behaffter. Bey der trocken Engbrüstigkeit befindet sich eine stänge Husten / ohne daß einige Feuchtigkeit ausgeworffen wird / und nimmt unterweilen das schwere Athem holen so Überhand / daß der Patient ersticken möchte / das Angesicht wird roth und die Adern / absonderlich die im Hals / schwellen auf.

§. 3. Diese Krankheiten entstehen / wann die Aeste der Lufftröhren / welche sich durch die ganze Substanz der Lungen ausbreiten / und die Bläslein / aus welchen meistens die Lunge bestehet / entweder verstopffet oder zusammengezogen werden / also / daß der Lufft nicht eindringen und selbige austreiben kan. Die Verstopffungen verursachet der zähe Schleim / welcher entweder mit dem Gebiüt / oder mit dem Fließ Wasser dahin geführet / und durch die kleine Drüslein / welche unter dem Häutlein / welches inwendig die Lufftröhren umgibt / liegen / abgesondert wird. Und je länger diese zähe Feuchtigkeit in der Lungen still stehet / und nicht in etwas verdünnet mit dem Lufft ausgetrieben wird / je dicker und zäher wird solche / auch nach und nach vermehret / indem das Gebiüt täglich dergleichen zuführet / und entsethet dardurch der andere Grad der Engbrüstigkeit / bey welchem nicht allein das Athem-holen sehr verhindert ist / sondern selbige geschiehet auch durch starckes Pfeifen und Naxien. Und wann endlich die meisten und innersten Bläslein der Lungen verstopffet sind / geschiehet derselben dritte Grad / und zwar in der feuchten Engbrüstigkeit. Die Zusammenziehung der Lungen und derselben Bläslein wird verursachet / wann entweder die Mäuslein / so zur Ausdehnung und Zusammenziehung der Lungen dienlich seyn / oder die kleine Fasern der Nerven / so alle Bläslein umgeben / scharffe und saure Säfte verlegen / dadurch die Seelen Geister zum stärckern Einfluß gezwungen werden / welche dann / indem sie die kleine Fasern sehr ausdehnen / selbige dardurch um so viel kürzer machen / daß sie die Lunge und derselben Bläslein zusammenziehen / und also den Lufft in erforderter Menge nicht einlassen / und entsethet auf solche Weise die trocken Engbrüstigkeit.

§. 4. Weil durch das Athem-holen unser Leben erhalten wird / so kan die Engbrüstigkeit / die solches verhindert / nicht ohne Gefahr seyn / a-sonderlich so es bereits eine Zeit lang angehalten / dann die zähe Feuchtigkeiten / in dem sie lang still stehen / die Lunge und derselben Theile verlegen. Die trocken Engbrüstigkeit / so sie öffters den Menschen überfället / zeigt an / daß in denen Nerven die Ursach der Krafft verborgen liegt / welche durch Fehler in Essen und Trinken / und andern Dingen / welche nach unterschiedlichen Gebrauch die Gesundheit erhalten und verderben können / leicht ausbrechen kan. Die trocken Engbrüstigkeit wird zum öfftern gleich als die Krafft / und dergleichen Zufälle den Menschen von den Eltern angeerbet / und überfället den Patienten auch zur gewissen Zeit / kan auch durch Zorn und unmaßigen Gebrauch der

Liebes-Händel erregt werden. Die feuchte Engbrüstigkeit ziehet zum öfftern die Schwindtsucht / wie auch die Wassersucht nach sich. Wann die Engbrüstigkeit ein altes Uebel ist / so ist es unmöglich selbige völlig zu curiren / sondern man muß nur dahin sehen / wie es möge gelindert werden / damit es nicht übler werde / und andere Krankheiten mit sich bringe / welches absonderlich geschehen kan / wann der Patient bereits bey Jahren.

§. 5. Die Cur muß so wol in der trocken als feuchten Engbrüstigkeit besonders angestellet werden / weil die Ursachen unterschieden seyn. Weil zum öfftern die Ursach in dem Magen und angrenzenden Gedärmen sich befindet / so kan man sich ein Erbrechen erwecken / und solches so wol in feuchten als trocken Feuchtigkeiten: In jener müssen ferner solche Arzeneien gebraucht werden / welche die Feuchtigkeit auflösen und zertheilen / damit es kan ausgeworffen werden / dergleichen aber seynd folgende: Nimm Hysopen Wasser / Scabiolen Wasser / Ehrenpreis Wasser / eines jeden 2. Loth / Aqv. Althmat. 3. Loth / Spiritus Sal. Ammoniac. 1. qu. Oxymell. Squillit. 2. qu. vermenge es; von diesem kan man dem Patienten früh und abends etliche Löffel-voll geben: Oder man kan folgendes gebrauchen: Nimm Spanischen Wein 8. Loth / Zimmet Wasser / Rosen Wasser / eines jeden 4. Loth / Acet. Squillit. 12. Loth / Syrup von Hysopen ein halb Pfund / Spirit. Sulphur. ein halb qu. vermenge es. Oder / nimm Acet. Squillit. 4. Loth / Zimmet Wasser / Hysopen Wasser eines jeden 2. Loth / Syrup von Hysop 1. Loth. Oder nimm etliche Löffel von Rauten / Effig. Wann durch diese Mittel die zähe Feuchtigkeit in etwas zertheilet worden / und das Athem-holen nunmehr freyer ist / muß man sich von derselben fernern Gebrauch enthalten / weil das Saure / so unter dieselbe gemengert / die Lunge dörfte verlegen. Man solle aber alsdann 1. quint. von Spermate Cete. in warmen Bier / oder Mandel-Oel gebrauchen / welches auch währendem Paroxysmo absonderlich zu gebrauchen: Oder man kan von folgendem Pulver ein halb qu. nehmen: Nimm gepulverte Arons Wurk 8. Loth / Viol-Wurk 4. Loth / reinen Schwefel / gepulvert Benzoe eines jeden 2. Loth / Antihel. Poterii 4. Loth / Zucker so viel zum angenehmen Geschmack nöthig / doch kan man eher wenig als viel nehmen / weil der Zucker den Magen verschleimet / dardurch die Speisen nicht verdäuet / sondern in grobe und zähe Säfte verwandelt werden / welche alsdann die Krankheit vermehren. Man kan auch folgendes auf einmal gebrauchen: Nimm Gummi Ammoniac. 1. qu löse es in Aceto Squillit. auf / thue alsdann hinzu Hysopen Wasser / Ehrenpreis Wasser eines jeden 2. Loth / Zimmet Wasser 1. qu. Syrup von Ehrenpreis 1. Loth. Endlich solle man dahin bedacht seyn / wie keine zähe Feuchtigkeit inskünftige möge gezeuget werden / welches folgender Kräuter Wein verhindert / indem er den Magen und dessen Ferment stärcket / und von schleimichten Säften befreyet: Nimm Mant-Wurk 4. Loth / Viol-Wurk 2. Loth / Zittrwer ein Loth / Rosmarin / Salbey / Hysopen / Andorn / jedes eine Hand-voll / Pomeranzen-Schalen 2. qu. kleine Weinsbeerlein 2. qu. nachdem alles zerschnitten / schütte etliche Maas guten Wein dargu / und trincke des Tages etliche mal davon: Oder man kan von folgender Latwergen etliche Messer-Spitzen voll des Tages nehmen: Nimm gepulverte Mant-Wurk 2. Loth / Viol-Wurk 1. Loth / Syrup von Ehrenpreis so viel zu einer Latwergen nöthig. Leglich solle man sich von groben Speisen / vielen Essen und Schlaffen hüten / welches alles Anlaß zu einem dicken Gebiüt / und also auch zu zähen Feuchtigkeiten / als Ursach der Engbrüstigkeit / giebt.

§. 6. Die

rv, Wall-Wurk  
amen 1. qu. Blut  
alb qu. präparierte  
rothen Rosen / so  
kan auch / wann  
a starck / früh und  
allen / oder so viel  
in warmen Bier  
schen kan man zum  
en. An statt des  
bedienen: Nimm  
ll-Wurk eines je  
Zinau / Sanickel  
Blumen von fleis  
and-voll / rothes  
Maas Wasser so

Das Auswerffen  
geronnene Blut  
eilet werden / da  
speyen von neuen  
terlich die Gunde  
Basser oder Deco  
slgende Latwergen  
Conserv 4. Loth /  
eines jeden ein halb  
ig. Dieses benüt  
e / sondern heilet  
lüt. Zu diesem En  
das von Balsamo  
a sich für scharffen  
für Wein und  
as Decoctum von  
lein gemacht / ge  
ergleichen kan man

cher / wie wir kurz  
stillstehen des Ge  
wenig Stunden  
it hingegen nimmt  
ndern afficirt auch  
Die Bräune wird  
nterschieden / weil  
mergen und Fis  
Seitenstechen bo  
Engbrüstigkeit ab  
ey sich bägen / em  
r eine Beschwär  
hwerch-Zells freye  
n schweres Athem  
ffen Ausdehnung  
er Krankheit ent  
sich gemeinlich  
hungen und Do

Grad / dann un  
ngen zum öfftern  
hes Reichen und  
genmet Dyspnea:  
thma nennet / ist  
verholten Athem  
Krafft Reichen und  
Pfeifen.

§. 6. Die trockne Engbrüstigkeit erfordert solche Mittel als die Fraiß / weil es mit derselben die Ursach gemein hat ; dergleichen aber seynd : Spirit. Salis Ammoniac. Tinctura castorei, Sal volat. corn. Cervi, Sal volat. Lumbric. terrestr. Spiritus cornu cervi, Spiritus Sangu. human. Tinctur. anodyn. gegrabener Zinnober und dergleichen : Auswelchen folgende Mixtur kan zubereitet werden / damit der Patient etliche Löffel voll davon nach und nach gebrauchte : Nimm Dysipen-Wasser /

Kraussemünz, Wasser eines jeden 4. Loth / Sal. volat. corn. cerv. einen halben Scrupel / Spirit. Sal. Ammoniac. Bibergeil Tinctur, eines jeden 1. Scrupel / Tinctur. anodyn. 30. Tropfen / Syrup von Pufflattig 1. Loth. Dem Patienten sollen Blasen gezogen werden / welche die Seelen-Geister so wol von den scharffen Säfften / als ungestümmen Einfluß befreyen. Mehr hiervon besiehe das Cap. von der Fraiß.

## Das XIV. Capitel.

### Schwindsucht.

#### Inhalt.

§. 1. Was es sey / wie es anfängt / und nach und nach zunimmt. §. 2. Auf was Kranckheiten es vfflege zu folgen. §. 3. Derselben Ursach. §. 4. Vorbergebende Ursachen. §. 5. Wann es zu heilen. §. 6. Wie es zu curiren.

#### §. 1.

**S**chwindsucht / Phthisis, ist eine Ausdörrung des ganzen Leibs / welche entstehet von einem Geschwür in der Lungen / welches Husten / Aus speyen / so anänglich blutig / hernach eyterig ist / schweres Athem holen / Fieber und grosse Mattigkeit erregt. Im Anfang aber beklagt sich der Patient nur wegen einiger Mattigkeit / bey welcher der Appetit sich bald mehr bald minder verlieret. Ausdenn spüret er / daß in denen Gliedern das Fleisch weich und lufft wird / und wird nach und nach zu einem trocknen Husten angereizet / in dem Mund fühlet er einen gefaltzenen oder taulen Geschmack / absonderlich morgens / da er vom Bette aufstehet ; nachdem die Kranckheit eine Zeit lang so gewähret / so wird der Husten nach und nach vermehret / absonderlich bey Abend / oder nachdem man sich ins Bette begeben / zu solcher Zeit kommet ein klein Fieber (welches aber kaum gespüret wird / absonderlich nach dem Essen) wobey auf der Brust einige Beschwerus / und in dem Angesicht eine flüchtige Röche sich zeigt. Unter dessen wird die Husten bey Abendzeit sehr vermehret / und fängt der Athem an schwer zu werden / wird auch eine zähe und weisse Materie ausgeworffen. Wann nun zu dieser Zeit dem Ubel noch nicht vorgekommen wird / so wird die Hitze nach dem Essen / und die Husten täglich vermehret / und entstehet bey Nacht ein starcker Schweiß. Die weisse Materie / so bishero ausgeworffen worden / wird gelb / und endlich in etwas stinckend / zuletzt aber wird Eyter durch die Husten ausgeworffen. Die Husten währet zu solcher Zeit den ganzen Tag / doch absonderlich morgens und abends / und wird zu früh mehr Materie ausgeworffen als abends. Die Ausdörrung / schweres Athem holen / Ausbrechung des Schweißes bey Nachtzeit / und Mattigkeit nehmen auch Uberhand / und so bald der Patient die Augen schliesset / ist er voll Schweiß. Endlich gehen die Haare aus / und nachdem alle Kräfte erschöpffet / und die Husten samt dem Auswerffen aufhöret / wird der Krancke ersticket / oder es bringet ihm endlich ein Durchlauff / welcher bey vielen zu entstehen vfflege / den Tod.

§. 2. Unterweilen folget die Schwindsucht auf das Seitenstechen / Blut speyen und andere Kranckheiten / und kan man dessen versichert seyn / wann eine Husten und Fieber samt Ausdörrung nach gemeldten Kranckheiten übrig ist.

§. 3. Die Ursach der Schwindsucht ist ein scharffes

und saures Fließ-Wasser / welches jedem von dem Gebüt häufig abgeheth / und sich in die Lunge sencket / diese zerfrisset / und unterschiedliche Geschwür dardurch verursachet. Dann weil gedachtes Fließ-Wasser mit seiner Schärffe das Gebüt in seiner Vermengung sehr verdübert und verdickert / kan dieses jenes nicht bey sich behalten / sondern läßt es allenthalben von sich / und wannes dann eine schwache Lunge antrifft / die nicht widerstehen kan / sencket es sich in selbige ein / und zwar in einer so grossen Menge / daß es nicht kan ausgeworffen werden / und indem es in der Lungen still stehet / wird solches zäher und scharffer / und also mehr bequem die Lunge zu verletzen. Daß aber die Theile des Leibes ausdörren / sind die Geschwür der Lungen nicht so wol Ursach / als das scharffe Fließ-Wasser / welches den Nahrungs-Safft untauglich macht / den Theilen des Leibes bengelegt zu werden.

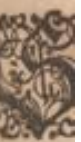
§. 4. Das Fließ-Wasser wird scharff gemacht wann man grobe Speissen häufig isset / welche / indem sie von dem Magen nicht können verdauet werden / ein dickes Gebüt verursachen / aus welchem dann ein dergleichen dickes und scharffes Fließ-Wasser zubereitet wird. Ein gleiches geschieht / wann man zuviel wachet / und seinen Gemüths-Affecten Raum giebet / dardurch die Seelen-Geister von dem Einfluß in die Nerven und derselben Fasern / so in der dritten Haut des Magens sich befinden / abgehalten werden / ohne die Seelen-Geister aber kan keine Däunung geschehen. Zum öfftern wird die Schwindsucht von Eitern geerbet / wann selbige nemlich indem sie mit der Schwindsucht behaftet sind / beedes ein scharffes und zur Zeugung der Schwindsucht bequemtes Gebüt / und eine in ihrer Textur schwache Lunge mittheilen.

§. 5. Die Schwindsucht wird insgemein für eine Kranckheit gehalten / so nicht zu curiren / Ursach dessen aber ist / weil der Patient entweder aus Geiz oder Nachlässigkeit keine Hüffe eher suchet / bis es in die äußerste Gefahr mit ihm gekommen / da gewißlich keine Hoffnung zur Genesung mehr übrig / welche im Anfang mit leichter Mühe erlangt hätte können werden / weil noch kleine Geschwür in der Lungen vorhanden / dann so einmal dergleichen entstanden / ist es fast unmöglich zur völligen Gesundheit zu gelangen / und obschon sich einige Rümen dieses erlangt zu haben / so ist es doch keine Schwindsucht gewesen / woran sie darnieder gelegen / sondern nur ein so heftiger Fluß oder Catarrh. In etlichen machet die Schwindsucht bald ein Ende / in etlichen aber geht sie sehr langsam / und afficiret etliche Jahr / absonderlich wann sich der Patient den Regeln der Diet gemäß hält. Welche die Schwindsucht erblich besitzen / können unmöglich befreyet werden / und ist bey selbigen eine kleine Husten mehr zu befahren / als bey andern eine starcke. So der Durchlauff zur Schwindsucht sich gesellet / so wird der Patient bald gar durch den Tod verschwinden.

§. 6. Wie

§. 6. hert haben / schwären be wandt wer Schwindsu das scharff ist / muß in natürlichen eine trocken Den Mägen den Mittein nigen ; Na 2. Quintl / sen Schott 1. Quintl / mals seibe e geschäbter gleich morg in 2. Stund n gendem De dem Fließ- Chinz- W heil 2. N Grauben-R inden / Kle keine Wei et in 2. Mi i Kranck's und kleinen in einer Lat des erstem Messerspiß m. Flor. S spec. Diaire einer Latro mehet und gendem P abends gel st Blume Saffran 1 Decocto de men : Mit Burg 2. 2

§. 7. Was gefährt haben. Eur. 6



Husten bes geworffen.

§. 2. Kräune / Ursachen / leier dahi

§. 6. Weil die Schwindsucht / wie wir erst gesehen haben / unmöglich zu curiren / als es die Lunge mit Geschwären bereits verlehret / so muß alle Mühe dahin angewandt werden / wie die instehende oder anfangende Schwindsucht möge geheylet werden. Weil aber das scharffe saure und gesalgene Hies / Wasser Ursach ist / muß man selbiges absonderlich corrigiren / und zum natürlichen Stand wieder bringen / und zwar so bald eine trockene Husten / und andere Symptomata sich zeigen. Den Magen und die Gedärme aber muß man mit gelinden Mitteln / dergleichen folgendes ist / gleich anfangs reinigen ; Nimm von Stilen gereinigte Senes-Blätter 2. Quintl / Cassia Fikul. mit denen in Stücken zerbrochenen Schotten / Samarinden jedes 1. Loth / Coriander 1. Quintl / koche es in 16. Loth Brunnen-Wasser / nachmals seibe es durch ein Tuch und thue hinzu 2. Loth von gelubter Maana ; den halben Theil kan der Patient gleich morgens nehmen / den andern halben Theil / eine halbe Stunde nach. Nachmals kan er alle Morgen von folgendem Decocto einen Trunk thun / damit die Scharffe dem Hies / Wasser möge benommen werden : Nimm China-Wurz 4. Loth / Alant / Wurz 1. Loth / Süßholz 2. Quintl / Gundel-Rebe / Hyssop / Betonic / Trauben-Kraut / jedes ein Hand voll / Blumen von Maslieben / Klapper-Rosen eines jeden eine halbe Hand voll / kleine Weinbeerlein 2. Loth / zerschneide alles / und koche es in 2. Maas Brunnen-Wasser. An statt des ordinären Tranks kan man ein Decoctum von China-Wurz und kleinen Weinbeerlein machen. So der Patient Lust zu einer Latwergen hat / kan man von folgender an statt des erstbemeldten Decocti früh und Abends eine gute Messerspitze voll gebrauchen : Nimm Antimon. diaphor. Flor. Sulphur / Krebs / Augen eines jeden ein Loth / Spec. Diareos 2. Loth / Syrup von Ehrenpreis so viel zu einer Latwergen nöthig. Wann die Husten sollte vermehret und die Lunge verlehret werden / kan man von folgendem Pulver ein oder anderhalb Quintl früh und abends gebrauchen : Nimm Antihect. Poter. Schwefel-Blumen jedes 1. Quintl / Gundel-Rebe 2. Loth / Safran 1. Scrupel. Oder man kan von folgendem Decocto des Tags 2. oder 3. mal einen guten Theil nehmen : Nimm geraspelt Sassafras-Holz 4. Loth / China-Wurz 2. Loth / gelbes Santel-Holz 3. Loth / geraspelt

Hirschhorn 1. Loth / Süß-Holz 3. Quintl / kleine Weinbeerlein 4. Loth / zerschneide alles / und koche es in 3. Maas Brunnen-Wasser : zu dem siedenden Decocto thue hinzu Gundel-Rebe / Hyssop / Betonic / Ehrenpreis / Blumen von Maslieben / Klapper-Rosen / jedes eine halbe Hand voll. Auf solche Weiß kan man sich des Decocti von Sassafras-Holz allein gemacht bedienen. Ingleichen wird das Decoctum von Hasslath / Blumen gerühmet. Wann die Husten bey Nachtzeit hefftig und trucken ist / kan man 2. Stund vor der Abends Mahlzeit folgende Pillen gebrauchen : Nimm Antihect. Poter. 10. Gran / Bley-Zucker 5. Gran / Extr. Croc. 3. Gran / Laud. opiat. ij. Gran / Balsam. Peruvian. so viel nöthig Pillen formiren zu können. Die beschwerliche Husten / lindert auch das Extractum Liquirit. allein / oder man kan folgendes noch bey thun : Nimm Extract. Liquirit. 1. Loth / Schwefel-Blumen ein halb Quintl / Flor. Benzoi einen halben Scrupel / Balsam. Sulphur. Anifat. 10. bis 15. Tropfen. Oder man kan von folgender Latwergen des Tags öftters sich bedienen lassen / um die Husten zu lindern und den Auswurf zu befördern : Nimm Loch de Pulmon. Vulp. 2. Loth / Klapper-Rosen-Safft / Bepl-Safft / eines jeden 3. Quintl / Fl. Benz. einen halben Scrupel / Flor. Sulphur ein halb Quintl / Balsam. Sulph. Anifat. 10. Tropfen. Den Zufluß zur Lungen wollen einige abhalten durch Fontanellen, so man auf jede Achsel ein dergleichen setzet. Wann die Schwindsucht auf den äußersten Grad gestiegen / und neben dem Fieber eine Ausdorrung des Leibes / und Benehmung aller Kräfte sich einfindet / müssen nur solche Mittel gebraucht werden / welche die Scharffe des Geblüts temperiren / unter solchen aber verdienet absonderliches Lob die Milch ; damit aber solche wegen der dickeren Consistenz dem Magen keinen Schaden bringe / muß allzeit der sechste Theil Brunnen-Wasser beygethan werden : es seynd zwar einige / so absonderlich die Esels-Milch rühmen / weil aber selbige nicht allenthalben zu haben / so kan die mit Wasser vermengte Kuh-Milch ein gleiches thun ; Man muß aber von selbiger des Tags 3. mal einen guten Trunk thun / und nichts anders essen / als was von Milch gekocht ist : Letztlich soll man sich von starcker Bewegung in der Schwindsucht hüten / ingleichen von Wein / starcken purgiren und Aderlassen enthalten.

## Das XV. Capitel.

## Seitenstechen.

## Inhalt.

§. 1. Was es seye. §. 2. Dessen Ursachen. §. 3. Ob es eine gefährliche Krankheit / was es für einen Ausgang pflege zu haben / und wie einem Brust-Geschwür abzubelfen. §. 4. Cur. §. 5. Diet während der Krankheit.

## §. 1.

**S**eitenstechen / Pleuritis, ist eine Entzündung des Rippenfells / welche ein stechender Schmerz in der Seiten / Schwere des Athems / stetiges Fieber / Kopff-Schmerz / vieles Wachen / großer Durst und truckener Husten begleitet / endlich aber wird Blut und Epter ausgeworffen.

§. 2. Indem es eine Entzündung ist / so hat es mit der Kräune / von welcher wir oben Meldung gethan / gleiche Ursachen / welche wir also vorbey gehen / und den geneigten Leser dahin wollen gewiesen haben.

§. 3. Das Seitenstechen ist eine sehr gefährliche Krankheit / und sterben zum öfttern diejenige / welche man bereits für gesund gehalten / und werden hingegen diejenige gesund / welche dem Tod nahe zu seyn schienen ; Absonderlich aber ist ein böses Zeichen / wann bey anhaltenden Schmerzen / keine Materie durch die Husten ausgeworffen wird / weil dardurch das Epter in der Höle der Brust gesamlet wird / und ein Brust-Geschwür verursacht / welches / so es innerhalb 40. Tagen nicht aufgelöset wird / in eine unheilbare Schwind-Sucht sich endet. Nachdem also die Materie oder das Epter sich bald oder spät zeigt / so wird auch die Krankheit bald oder spät sich enden / wann nemlich Epter / so leicht ist / und eine gleiche Dünne hat / am vierten Tag durch Husten ausgeworffen wird / so ist Hoffnung / der Krankheit Ausgang werde am siebenden Tag erfolgen : sihet man am siebenden Tag erst das Epter ; so wird am vierzehenden Tag die Krankheit sich enden / dann diese Zeit über

\* §

endet

Loth / Sal. volae. it. Sal. Ammoniac. Scrupel / Tinctur. dufflathig 1. Loth. werden / welche die Säften / als un- davon besiehe das

m von dem Gebilde sencket / diese jens dardurch verursach Wasser mit feiner nung sehr verändert bey sich behaltlich / und wann es nicht widerleben var in einer so groffen werden / und solches jäher und Lunge zu verlesen ren / sind die Ge / als das scharffe Safft untauglich gt zu werden.

arff gemacht wann che / indem sie von den / ein dickes Ge n dergleichen dickes wird. Ein gleiches id seinen Gemüth- Seelen-Säften von ben Fasern / so in nden / abgehalten kan keine Däumung windsucht von E / indem sie mit der s ein scharffes und mes Geblüt / und heilen.

insgemein für eine ren / Ursach dessen

aus Beitz oder / bis es in die auf-

roißlich keine Hoff- he im Anfang mit

erden / weil noch den / dann so ein

unmöglich zur voll- don sich einige rüh-

ch keine Schwind- legen / sondern nur

etlichen machet die lichen aber geht sie

abr / absonderlich / Diet gemäß / alt-

isen / können un- selbigen eine kleine

en eine starke. So gesellet / so wird

schwinden. §. 6. Wei-

endet gemeinlich das Seitenstechen seinen Lauff / wann es nicht in ein Brust-Beschwär (Empyema) ausschläget / welches geschieht / wann das Euter / welches durch die Husten hätte sollen ausgeleeret werden / in der Höle der Brust gesamlet wird / da es ein schweres Athemholen / truckne Husten / stinckenden Athem / stetiges Fieber / Beschwörung in der Brust / absonderlich um die Gegend des Zwerchs / häufigen Schweiß / unruhigen Schlaf / Unlust zum Essen / und andere Ubel erwecket. Diefem Brust-Beschwär kan nicht anders abgeholfen werden / als durch eine Eröffnung der Brust / welches durch einen wolersahnen Wund-Ärzt geschehen muß / und zwar da der Patient noch etwas bey Kräfften / und noch sitzen oder gehen kan; dann sollte die Schwindlucht / welche gemeinlich / wie wir oben gemeldet / erfolget / bereits vorhanden seyn / in gleichen öftere Ohnmachten / kalter Schweiß / und heftiger Bauchfluß / so wird der Patient diese sonst gefährliche Operation nicht ausstehen können.

§. 4. Die Cur des Seitenstechens ist gleichfalls anzustellen als in der Bräune: dann wann der Patient blutreich ist / kan man eine Ader öffnen / nachmals kan man die in dem Capitel von der Bräune fürgeschriebene innerliche Mittel zur Hand nehmen / welchen wir folgende noch zuthun wollen. Nimm Cardobenedicten-Klapper, Rosen-Holder-Blumen-Wasser eines jeden 2. Loth / Bezoar-Tinctur 50 Tropffen / gepulverten Hechten-Kiefer ein Scrupel / Klapper-Rosen-Safft 3. Qu. ntl. / vermene es / und gebrauche es des Tags 3. oder 4. mal. Oder nimm Pferd-Koth 8. Loth / Cardobenedicten-Wasser anderhalb Pfund / vermene es / und laß es zwey Stund in einem geschlossnem Gefäß an einem warmen Ort stehen / hernachmals treibe es durch ein Tuch / und thue hinzu Spirit. Sal. ammoniac. ein Quintl. / Pfaffen-Röhlein-Safft 4. Loth. Von diesem kan man dem Patienten drey oder viermal des Tags Löffel geben. Oder nimm gepulverte Grät vom Hecht-Kopff 2. Quintl. / Bock's-Blut / Schwefel-Blumen eines jeden ein Quintl. / Sal. Corn. cerv. volat. ein halb Quintl. / vermene es und gib dem Patienten drey mal des Tags ein halb Quintl. davon in Klapper-Rosen-Wasser. Hat der Patient keinen Schlaf / kan er des Nachts folgende Milch gebrau-

chen: Nimm Cardobenedicten-Saamen / Marien-Distel-Saamen / weissen Del-Magen-Saamen eines jeden 2. Quintl. / Cardobenedicten-Wasser / Scorzonner-Wasser / Holder-Blumen-Wasser eines jeden 2. Loth / stoffe die Saamen in einem Mörtel / und schütte nach und nach die Wasser hinzu / bis die Milch heraus gezogen ist / diese schütte von den zerstoßnen Saamen ab / und thue hinzu gepulverten Hecht-Kiefer 1. Quintl. / Pfaffen-Röhlein oder Cardobenedicten-Safft 1. Loth. Als das Euter beginnt ausgeworffen zu werden / müssen folgende Mittel gebraucht werden / welche den Auswurf befördern: Nimm frisches Mandel-Del 6. Loth / Beyl-Safft 1. Loth / vermene solches / und gebrauche es öfters / dann es nicht allein den Auswurf befördert / sondern es stillt auch den Schmerzen; Man kan auch das Mandel-Del allein gebrauchen / oder an statt desselben das Lein-Del. Man kan auch Jfop, Safft und Balsam, Sulphur, anisat. miteinander vermengen / und öfters davon lecken / oder von folgenden / nimm Süß-Holz-Safft / Brust-Beerlein-Safft / Beyl-Safft eines jeden 3. Loth / vermene es. Außerlich aber kan man alle Stund die Brust mit folgenden Salblein schmieren: Nimm alte Salb 4. Loth / Süß Mandel-Del 1. Loth / Campher 1. Scrupel / vermene es: Oder nimm Chamillen-Del / Mandel-Del / jedes 4. Loth / Saffran ein halb Quintl. / Wachs / so viel vonnöthen / machs zur Salbe: Oder nimm Pappel-Blätter / Steins-Klee / Chamillen-Blumen / Holderblüe / schneide es klein / thue es in ein Säcklein / kochs in Milch / und legs warm über: Oder / nimm weiß Brod / kochs es in Milch zum Brey / thue ein wenig Saffran dazu / streiche es auf ein Tuch / und leg es über.

§. 5. Während der Krankheit soll der Patient nicht essen als Haber-und Gersten-Suppen: sein Tranc soll seyn Gersten-Wasser / in welchem Hirschhorn und Klapper-Rosen gekocht worden: Als es zum Auswurf kommt / kan man zum ordinari Tranc ein Decoct machen aus Chamillen-Blumen / Huff-Lattich / Jfop / Ehrenpreis / Feigen / Weinbeerlein / Gersten / Süß-Holz / und dergleichen. Man muß aber allen Tranc warm nehmen / dann in dem Seiten-Stechen nichts schädlicher als ein kalter Tranc. Den Wein soll man gleichfalls stiehen.

## Das XVI. Capitel.

### Herz-Klopfen.

#### Inhalt.

§. 1. Was es sey. §. 2. Dessen Ursach. §. 3. Die erstere Ursachen. §. 4. Ob es ein Gefährliches Ubel / und wann es zu curiren. §. 5. Wie der Paroxysmus zu stillen.

#### §. 1.

**H**erz-Klopfen / Palpitatio cordis, ist eine ungewöhnliche Ausdehnung des Herzens / welche geschieht / indem das Geblüt / so in des Herzens Zusammenziehung / nicht völlig ausgeleeret wird / zu Ende des Herzens oder Anfang der Puls-Adern sich samlet / und das Herz sehr ausdehnet; diese Ausdehnung aber ist nicht stätig / sondern geschieht / so oft sich das Herz zusammen ziehet / dann wann das Herz von seiner natürlichen Zusammenziehung nachläßt / breitet sich das Geblüt / welches während der Zusammenziehung in dem Grunde der Herz-Kammerlein / weil es nicht gleich bald in die Puls-Adern ausgeleeret konte

werden / gesamlet worden / und das Herz ausdehnet / durch die Herz-Kammerlein wieder völlig aus / bis es in folgender Zusammenziehung wieder gesamlet wird. Diese Ausdehnung wird nicht allein mit der Hand in der linken Brust geföhlet / sondern man kan auch sehen / indem die Kleider davon empor gehoben werden / ja es ist unterweilen so groß und stark / daß es die herumstehenden nicht allein hören / sondern es werden auch die nächst angelegenen Rippen dardurch entzwey gebrochen.

§. 2. Diese Ausdehnung / haben wir gefaget / werde verursacht / weil das Geblüt in des Herzens Zusammenziehung nicht völlig könne ausgeleeret werden; dies aber geschieht / wann das Geblüt dick und zäh ist / da es nicht so leicht aus den Herz-Kammerlein in die Puls-Adern kan gebracht werden / als wann es flüssig und dünn ist; daher die Alten; ingleichen die mit dem Scharbock und Verstopfungen des Monat-Flusses behaftet sind / diesem Ubel absonderlich unterworfen seynd / weilens deren Geblüt aus dicken und zähen Safft besteht.

§. 3. Von den Ursachen / so das Geblüt zäh und dick machen /

machen / haben wir in unterschiedlichen Capiteln bereits Meldung gethan / wollen also den geneigten Leser gütigst dahin gewiesen haben.

§. 4. Das Herz Klopffen / ob es gleich nicht allezeit tödtlich ist / so kan es doch nach und nach den Tod bringen / und kommen diejenigen / so öftters damit behafftet sind / zu keinem hohen Alter. Doch kan man mehr Hoffnung haben / wann der Scharbock / oder die Verstopfung des Monat-Flusses nicht tieff eingewurkelt ist / weil en alsdann die Fähigkeit des Geblüts durch bequeme Hülfsmittel kan corrigirt werden.

§. 5. Die Cur muß sowol in dem Paroxysmo, als außser demselben angestellet werden / dann wann das Klopffen allzustarck / muß selbiges vorher abgethan werden / ehe man die Ursach der Kranckheit durch Argney beginnt angzugreifen. Wann dann der Patient Blutreich / kan man zuvorderst eine Ader öffnen / nachmals kan man Argneyen / so von Gewürz / Agtstein / Biebergeyl / Amber und dergleichen zusammen gefest seynd / gebrauchen / als zum Exempel: Nimm präparierte Perlen ein halb Quintl / himmlischen Theriac 3. Gran / Campher 1. Gran / vermeng und gib es dem Patienten auf einmal in einem Lößel mit Melissen Wasser. Oder nimm Melissen Wasser / Lindenblüh Wasser / eines jeden 3. Loth / Zimmet Wasser 2. Loth / Agtstein Essenz, Biebergeyl Essenz eines jeden ein halb Quintl / Spirit. Sal. Ammoniac 20. Tropffen / Syrup von Zimmet 2. Quintl / nachdeme es vermengt / kan man dem Patienten etliche Lößel nacheinander davon geben. Man kan auch 4. oder 5. Tropffen Agtstein Del in Melissen Wasser gebrauchen / oder das

Herz Carfunkel Citronen und Schlag Wasser nehmen. Außerlich kan man auf das Herz Grüblein / Zimmet Agtstein oder Muscaten Balsam schmierem / oder folgenden: Nimm des Rosen Säbleins 1. Loth / Agtstein Del / Melissen Del eines jeden ein halb Quintl / Biebergeyl einen halben Scrupel / Campher 5. Gran / vermenge es; oder man kan folgendes Säcklein warm überlegen: Nimm Safran 1. Quintl / Nägelein Blumen 2. Quintl / Cardamom / Muscaten Blüe / Zimmet / eines jeden ein halb Quintl / Campher / Biebergeyl / eines jeden einen halben Scrupel. Nachdem alles zerhackt und zerstoßen / fasse es in ein Säcklein / welches mit Rosen Wasser und Nägelein Essig besprenget / warm über das Herz Grüblein kan gelegt werden. Wann sich bey dem Herz Klopffen ein scharffes Aufstossen / Winde / stiegende Hüßen / einfinden / kan man sich folgender Mittel bedienen: Nimm gebrandt Hirsch Horn / präparierte Krebs Augen / präparierte Crystallen eines jeden ein halb Quintl / präparierte Perlen ein Scrupel / himmlischen Theriac 3. Gran / vermenge / und mache es zu Pulver / von welchem alle Stund dem Patienten ein halb Quintl / kan gegeben werden; An statt dessen kan man auch präparierte Corallen in Melissen Wasser nehmen / oder Perlen / in gleichen Bezoar Stein und Terram Sigillatam. Wann durch diese Mittel das Klopffen in etwas gestillet / muß man sehen / wie man die Ursachen möge abhelfen / und dem Geblüt seine Fähigkeiten benehmen / solches aber geschieht durch die Mittel / welche in den Capitel von Scharbock und Verstopfung des Monat-Flusses beygesetzt worden.

Das XVII. Capitel.

Ohnmacht.

Inhalt.

§. 1. Was es sey. §. 2. Woher es entsethet. §. 3. Auf wie vielerley Art die Seelen Geister die Bewegung des Herzens verhindern. §. 4. Wie das Geblüt die Bewegung des Herzens verhindert. §. 5. Wie die Cur nach Unterschied der Ursachen anzustellen.

§. 1.

**O**hnmacht / Syncope, ist eine gählinge Besehrung aller Kräfte / wodurch der Mensch mit Beraubung der Sprach / der Sinnen und Bewegungen zur Erden fällt / die Puls und Athem holen / wo nicht gänglich / doch meistens verlieret / dabey vergehet auch an dem ganzen Leib die natürliche Wärme / und gehet von dem Patienten ein kalter Schweiß ab / zum öftters läßt er auch den Urin / und die Excrementa von sich / und gleichet er in solchem Stand mehr einem Todten als Lebendigen; ehe aber dieses alles den Patienten übersället / wählet er eine gählinge Angst und Schwindel / es vergehet ihm auch das Gesicht / und wird das Angesicht mit einer Bleichheit überzogen.

§. 2. Weil in der Ohnmacht alle Verrichtungen in dem Menschlichen Leib auf einmal aufhören / so kan man derselben Ursach leicht wissen / wann zuvorbekandt / wie die Verrichtungen bey dem Menschen / so lang er sich in dem natürlichen Stande befindet / geschehen; solche aber entstehen erstlich von dem stätigen Einfluß des Geblüts / welches von der Bewegung des Herzens durch die Puls Adern in alle Theile des Leibs getrieben wird / hernach von dem Einfluß der Seelen Geister / welcher von dem Hirn

durch die Nerven geschieht / und ist der Sinnen und Bewegung Ursach / gleichwie des Geblüts Einfluß den Theilen die natürliche Wärme mittheilet. Diese Bewegungen / nemlich des Geblüts und der Seelen Geister / seynd so verwandt / daß keine sonder der andern geschehen kan / dann das Herz kan nicht von sich bewegt werden / sondern es müssen die Seelen Geister solches verrichten / indem sie durch die Nerven in die Häßern / aus welchen das Herz zusammen gesetzt ist / einfließen / selbige ausdehnen / und dardurch die Hölen des Herzens zusammen ziehen / und also das Geblüt in die Adern fort treiben; Der Einfluß der Seelen Geister geschieht ingleichen nicht / es werde dann stäts das Geblüt von dem Herzen in das Hirn getrieben / damit allda die Seelen Geister nicht allein mögen gezeuget / sondern auch in die Nerven eingetrieben werden / wann nemlich das Hirn / von denen Adern / so von dem Geblüt ausgedehnet werden / zusammen gedrucket wird. Wann dann nun ein Einfluß verhindert wird / so ist gleichbald des andern Verhinderung auch vorhanden / und folgendlich eine Aufhörung aller Verrichtungen. Weilen wir nun gesaget / es werden in der Ohnmacht alle Verrichtungen verhindert / so ist derselben Ursach der verhinterete Einfluß des Geblüts und der Seelen Geister / es mögen hernach entweder die Seelen Geister oder das Geblüt erstlich Ursach seyn; auf welche und wie vielerley Weise aber solches geschieht / wollen wir nun sehen / und zwar erstlich wie die Seelen Geister die Bewegung des Herzens und des Geblüts verhindern.

§. 3. Wann die Seelen Geister durch starcke Arbeit und Leibs Bewegungen / ingleichen durch vieles Waschen / Hunger / Traurigkeit / oder starckes Bluten verzehret

Marien, Di  
m eines jeden  
rzoner-Was  
Loth / stoffe  
nach und nach  
gen ist / die  
nd thue hinya  
m Köhelein  
s das Enter  
gende Mittel  
edern: Nimm  
r. Loth / ver  
dann es nicht  
illet auch den  
Del allein ge  
l. Man kan  
: miteinander  
r von folgen  
erlein-Safft  
s. Außerlich  
senden Säb  
süß Mandel  
e es: Oder  
jedes 4. Loth  
l vonnöthen  
ätter / Steins  
neide es klein  
d legs warm  
n Milch zum  
iche es auf ein  
  
Patient nicht  
n Franck soll  
rn und Klap  
purff kommt  
hen aus Ch  
weiß / Feigen  
gleichem. Man  
in dem Er  
Erunk. Den  
  
dehnte / durch  
fes in folgen  
vird. Diese  
in der sincken  
n / indem die  
ist unterwe  
nden nicht als  
angelegenen  
  
saget / werde  
ens / Zusam  
rden; die es  
äh ist / da es  
n die Puls  
ffig und dünn  
n Scharbock  
ehafftet sind /  
weisen deren  
t. Zäh und die  
machen

ret und verringert worden / so können sie entweder gar nicht / oder nur in einer gar geringen Quantität einfließen: daher läßt das Herz / samt andern Theilen des Leibes von seiner Bewegung ab / und treibet das Geblüt nicht in die Adern. Unterweilen seynd zwar die Seelen-Geister vorhanden / können aber in die Nerven des Herzens nicht einfließen / weil diese an einem Ort entweder von einer Geschwulst / oder von was anders also zusammen getrucket sind / daß sie die Seelen-Geister nicht können durchlassen. Zum öfftern geschieht auch / daß die Seelen-Geister allzuhäuffig in gewisse Theile einfließen / wann sie nemlich durch grosse Schmerzen gleichsam dahin angereizet werden / verlassen aber dardurch das Herz / welches alsdann / weil es sich nicht selbst bewegen kan / sondern alle Bewegung von den Seelen-Geistern erlanget / das Geblüt in Theile zu treiben aufhöret / daher entstehen zum öfftern Ohnmachten / wann schwere Wunden gesäubert und verbunden werden / indem solches ohne Schmerzen nicht verrichtet kan werden. Wie bishero das Herz das Geblüt nicht fortgetrieben / weil es darzu mit keinen Seelen-Geistern ist versehen worden; also geschieht unterweilen / daß das Geblüt still stehet / weil das Herz von einem allzustarcken und hefftigen Einfluß der Seelen-Geister so zusammen gezogen wird / daß es von dem eintrügenden Geblüt nicht kan ausgedehnet werden / und weil also das Herz kein Geblüt in sich bekommt / kan es auch keines den andern mittheilen. Der hefftige Einfluß aber der Seelen-Geister wird erregt / wann die Nerven von scharffen Säften angereizet werden / es geschehe solches gleich in von dem Herz entfernten Theilen / als Nagen / Gedärmen / Gebärt-Mutter / oder in dem Herzen selbst / dann wann die Nerven von scharffen und sauren Säften oder andern Dingen beginnen verletzet zu werden / wird dardurch eine hefftige Bewegung in den Seelen-Geistern erregt / welche dardurch alsdann nicht allein häufig in die Nerven / so verletzet werden / sondern auch in alle andere einfließen. Daher kommt öftters zu Magen-Weh / Colic / Mutterwehe / eine Ohnmacht / ingleichen entstehet selbige / wann das Wasser / so in dem Herze enthalten / scharff ist / oder wann Würme das Herz nagen und beissen / welches auch unterweilen pfeiget zu geschehen.

§. 4. Bishero haben wir gesehen / wie die Ohnmacht entstehet / wann das Ubel zuerst die Seelen-Geister in sich hegen / und das Herz von seiner Verrichtung abhalten / nun wollen wir auch betrachten auf wie vielerley Art das Geblüt samt dem Herzen in seiner Bewegung zuerst verhindert werde / und die Verhinderung des Einflusses der Seelen-Geister nach sich ziehe. Wann das Geblüt wegen seiner Zähigkeit und Dicken / oder wegen Verstopfung der kleinen Kranz-Blut-Adern / durch die Kranz-Puls-Adern nicht frey passiren kan / und alda gesammelt wird / werden die Fasern / aus welchen das Herz bestehet / zusammen getrucket / und also die Seelen-Geister / welche die Bewegung des Herzens sollten verrichten / ausgeschlossen / und indem das Herz kein Geblüt zu dem Hirn schicket / werden auch keine Seelen-Geister geseuget / und ist also samt dem Einfluß des Geblüts / auch der Einfluß der Seelen-Geister verhindert. Ein gleiches geschieht wann das Geblüt wegen seiner Zähigkeit zur innerlichen Bewegung und Aufwallung untauglich ist / dann wann die Bewegung des Herzens recht soll geschehen / so müssen die Fasern desselben gleichsam mit einem Schmerken auswärts getrieben werden / welcher die Seelen-Geister völlig zum Einfluß zwinget; wann derowegen das Geblüt wegen seiner Dicken nicht aufwallt / kan es das Herz auch nicht recht ausdehnen / und die Seelen-Geister

zum Einfluß nöthigen / und wird dieses endlich seiner Bewegung völlig beraubt. Die allzustarcke Aufwallung aber des Geblüts kan gleichfalls Ursach geben zur Verhinderung der Herz-Bewegung / dann wann das Herz zu weit durch das stark-aufwallende Geblüt ausgedehnet wird / können solches die Seelen-Geister nicht mehr durch Hülffe der Fasern zusammenziehen / sondern müssen in ihrem Amt erliegen / und so lang das Herz nicht zusammen gezogen wird / so lang ist auch keine Ausschüttung des Geblüts an der Seelen-Geister zu hoffen / und daher entstehet zum öfftern eine Ohnmacht / wann man sich sehr erhitze / ingleichen wann Dinge / so einen starcken Geruch von sich geben / vor die Nasen kommen. Letztlich wird der Lauf des Geblüts verhindert / wann eine grosse Ader um das Herz / oder in der Lungen / ingleichen die Hölen des Herzens selbst von einem Gewächs / Stein oder sonst harten Materie verstopffet werden; und daher ist / daß einige zum öfftern / ohne äußerliche Ursach in eine Ohnmacht fallen / welche wieder vergehet / weil die Verstopffende Materie von dem Geblüt zertrieben / und zertheilet worden / welche aber / wann sie so hart worden / daß es von dem Geblüt nicht mehr kan überwunden werden / zu legt eine tödtliche Ohnmacht verursacht.

§. 5. So haben wir nun bishero gesehen / wie unterschiedlich / so wol der Einfluß der Seelen-Geister / als des Geblüts kan verhindert werden; so unterschiedlich es aber gewesen / so unterschiedlich muß auch die Cur seyn: Wann demnach die Ohnmacht wegen Mangel der Seelen-Geister entstehet / so muß man dahin trachten / wie dieselben so wol durch äußerliche als innerliche Mittel vermehret mögen werden; jene sind Spirit. Salis Ammoniac. welche vor die Nasen kan gehalten werden / Schlag / Balsam / mit welchem man die Schläffe und Nasen solle bestreichen / Rosen-Wasser / Rauten-Essig / das Angesicht damit zu besprennen / auf die Puls und Herz-Grüblein kan man Spiritum vini camphorat. legen. Innerlich kan man folgende Mixtur nach und nach gebrauchen: Nimm Zimmt-Wasser 4. Loth / Melissen-Wasser / Fenchel-Wasser eines jeden 2. Loth / Sal. volatilis oleosi, Essent. Ambræ eines jeden 1. Quintl / Confect. Alkermes ein halb Quintl / Syri. Cinam. 1. Loth. Oder man kan folgende gebrauchen: Nimm Zimmt-Wasser / Kraus-Wasser eines jeden 3. Loth / Elix. Vit. Marthol. 2. Quintl / Essent. Ambr. 1. Quintl / Zimmt-Tinctur ein halb Quintl / Syrup. Cinam. 1. Loth / vermenge es. Wann die Seelen-Geister wegen Zusammenstruckung der Nerven nicht können einfließen / müssen ersigedachte Mittel zur Hand genommen werden / damit die Seelen-Geister endlich so weit vermehret werden / daß sie die zusammengetruckte Nerven auswärts dehnen / und also dem Herzen die bishero unterlassene Bewegung wieder können mittheilen. Wann die Seelen-Geister zur Ohnmacht Ursach geben / indem sie häufig zu den äußern oder andern Theilen wegen grossen Schmerken fließen / das Herz aber verlassen / muß man diesen unordentlichen Lauf in etwas stillen / und die Seelen-Geister vermehren / damit sie nicht allein zu dem schmerzhaften Ort / sondern auch dem Herzen mögen tringen: Solches geschieht durch folgende Mixtur: Nimm Zimmt-Wasser / Melissen-Wasser / eines jeden 4. Loth / Crystallor. montan. präparirte Krebs-Augen eines jeden 1. Quintl / Corn. cerv. philosoph. präparat. ein halb Quintl / Laudan. opiat. 2. Gran / vermenge und gebrauche es Köffel-reich; Auf gleiche Weiß kan man sich auch folgender bedienen: Nimm Zimmt-Wasser 4. Loth / Linden-Blüt-Wasser / Rosen-Wasser / Melissen-Wasser eines jeden 2. Loth / Spirit. Sal. Ammoniac. ein Quintl / präparirte Perlen-Ebor.

Ebor. lin.  
Cinam. 1.  
hefftigen  
Austreibung  
die äußerliche  
gen werde  
Geister vor  
den: In  
werden /  
den / und  
heit wir na  
des Herze  
heit wann  
verstopffet  
dem Gebl  
dardurch  
theils dah  
theilet und  
re / so da  
bedes nu  
Earsunct  
eines jeder  
Orientalise  
corn. cerv.  
es und gi  
nach davo

h. r. Was  
Was  
anzu

**S**

verursache  
§. 2.  
werden /  
in dem D  
er entwede  
tere Haut  
werden / e  
geschiehet  
die scharffe  
lauffet / i  
mit oder a  
die Dänn  
er sehr zäh:  
Daß der A  
let / wan  
sche Schwie  
Zähigkeit  
gleichfalls  
Stoßfisch  
welche des  
lein mit w  
ten absond  
Würckun

bor, sine igne, eines jeden anderhalb Quintl / Syrup. Cinam. 1. Loth. Wann die Seelen-Geister mit ihrem hefftigen Einfluß das Herz zusammen ziehen / und die Ausdehnung des Geblüts dardurch verhindern / müssen die äussern Theile wol gerieben / in gleichen Blasen gezogen werden / damit der ungestümme Einfluß der Seelen-Geister von dem Herzen dardurch möge abgewandt werden: Innerlich aber müssen die Hülfsmittel gebraucht werden / welche in der Fraiß bereits fürgeschrieben worden / und deren in dem Capitel von der Mutter-Krankheit wir noch werden gedencken. Wann die Bewegung des Herzens verhindert wird durch des Geblütes Zähigkeit wann nemlich die Krank-Adern oder eine grosse Adern verstopffet ist / in gleichen wann das Herz nicht sattfam von dem Geblüt auswärtz gedehnet / und die Seelen-Geister dardurch zum Einfluß nicht gezwungen werden / muß theils dahin gesehen werden / wie das Geblüt möge zertheilet und subtil gemacht werden / theils wie man die Säure / so das Geblüt zäh und dick machen / möge corrigiren; beides nun geschiehet durch folgende Mixtur: Nimm Carfunkel-Wasser / Schlag-Wasser / Zimmet-Wasser eines jeden 2. Loth / präparirte Krebs-Augen 1. Quintl / Orientalischen Bezoar einen halben Scrupel / Sal. volat. corn. cerv. 6. Gran / Zimmet-Syrup 1. Loth / vermenge es und giebe dem Patienten etliche Löffel voll nach und nach davon. Oder man kan alle 3. Stund eines von fol-

genden Pulvern mit Zimmet-Wasser oder Schlag-Wasser gebrauchen: Nimm präparirte Krebs-Augen / präparirten Schweins-Zahn / eines jeden ein halb Quintl / Occidentalischen Bezoar 1. Scrupel / Sal. volat. viperar. 15. Gran / vermenge / und theile es in 3. Theil; Wann aber das Geblüt durch die starke Aufwallung eine Ohnmacht verursacht / kan man sich folgender Medicamenten bedienen: Nimm Wezerich-Wasser / Sauerampffen-Wasser / schwarzes Kirsch-Wasser eines jeden 2. Loth / Rosen-Tinctur 1. Loth / gebrandtes Hirsch-Horn / Tetræ-Sigillat, eines jeden ein halb Quintl / Laud. opiat. 5. Gran / Syrup. e Succ. Citri 1. Loth; Oder man kan von folgendem Pulver öftters dem Patienten ein kleine Messerspitze voll geben: Nimm präparirten Perlen / Corn. cerv. philosoph. præparat. eines jeden 2. Quintl / rothe Corallen 1. Loth / Laud. opiat. 5. Gran / Sacchar. perlat. 2. Quintl / vermenge es. Oder nimm Tinctur. Bezoard. 1. quint. Tinctur. Anod. 1. Scrupel / Spirit. Sal. dulc. ein halb qu. vermenge es und giebe dem Patienten öftters 15. Tropfen davon in Zimmet-Wasser / damit aber der Patient ins künftige möge befreuet bleiben / muß man fürgeschriebene Medicamenta eine Zeitlang nach geendigtem Paroxysmo gebrauchen / damit die Seelen-Geister mögen gestärket / und das Geblüt in seinem Lauff promovirt werden / als in deren geendigtem Austheilung die Ursach der Ohnmacht bestehet.

Das XVIII. Capitel.

Uble Däuung oder Undäuigkeit.

Inhalt.

§. 1. Was es sey. §. 2. Dessen unterschiedliche Ursachen. §. 3. Was es nach sich ziehe. §. 4. Wie unterschiedlich die Cur anzustellen.

§. 1.

**U**ble Verdäuung / Apepsia, ist / wann die Speisen in dem Magen nicht in den Nahrungs-Safft verwandelt / sondern unverändert entweder übersich oder untersich ausgeleeret werden / da sie vorher ein starkes Drucken und grossen Schmerzen verursachen.

§. 2. Die Ursach / warum die Speisen nicht verdauet werden / bestehet entweder in dem Magen selbst / oder in dem Däuungs-Safft. Der Magen giebt Ursach / wann er entweder zu weit ausgedehnet ist / oder wann dessen innere Haut verleset ist / dadurch die Speisen ausgeleeret werden / ehe sie der Däuungs-Safft auflösen kan. Jenes geschiehet durch vieles Essen und Trincken / dieses durch die scharffe Gall / welche unterweilen in den Magen zurück lauffet / in gleichen durch Würme / wie auch durch Arsenick oder ander Gift. Der Däuungs-Safft verhindert die Däuung / wann er entweder gar mangelt / oder wann er sehr zäh und schleimig / in gleichen dünn und wässerig ist. Däß der Däuungs-Safft unterweilen mangelt / geschiehet / wann man zu viel ausspeyet / in gleichen wann man sehr schwiget / oder einen starken Durchlauff hat. Die Zähigkeit des Däuungs-Saffts verursachen grobe und gleichfalls zähe Speisen / als Melonen / Cucumern / Stockfisch / Schuncken / Käß / Nustern und dergleichen / welche des Däuungs-Saffts subtile und gefaltene Theilchen mit welchen er die Däuung oder Auflösung der Speisen absonderlich verrichtet / in sich nehmen / und von ihrer Würckung abhalten. Wässerich wird der Däuungs-

Safft / wann man nüchtern / oder sonst zuviel trincket / absonderlich aber Wasser.

§. 3. Diefem Ubel muß man bald widerstehen / weil allerhand andere Krankheiten daraus entstehen können / dann wann der Nahrungs-Safft in dem Magen nicht recht zubereitet wird / so kan kein gutes Geblüt daraus erfolgen / und wann dieses sein natürliches Wesen nicht hat / so können entweder gar keine Seelen-Geister oder zum wenigsten nicht in der Menge / als es der Wohlstand des menschlichen Körpers erfordert / in dem Hirn aus dem Geblüt gezeuget werden. Muß man also sehen / wie man bequeme Hülfsmittel gleich bald dem Ubel möge entgegen setzen; weil aber die Undäuung von unterschiedlichen Ursachen herrühret / so müssen auch die Mittel unterschiedlich seyn.

§. 4. Wann also der Magen zu weit ausgedehnet ist / und deswegen den Däuungs-Safft aus den Drüßlein / welche sich unter der innern Haut des Magens befinden / nicht in geziemender Menge gleichsam auspressen kan / (welches erkannt wird / wann der untere Leib sehr ausgespannet ist / und bisshero ein sonderlicher Excess im Trincken begangen worden) so kan man einige Mastix-Körnlein nach der Mahlzeit verschlucken / oder etliche Tropfen vom Mastix-Geist nehmen. In gleichen kan man früh oder vor der Mahlzeit 20. bis 30. Tropfen von der Bermuths-Essenz nehmen / oder man kan von folgendem Pulver eine gute Messer-Spitze voll gebrauchen: Nimm Arons-Wurz / Calmus jedes 1. Loth / Krebs-Augen / Zimmet / jedes ein halb Loth / Muscaten / Ruß 2. Loth / Bermuth / Saltz 1. qu. Zucker 4. Loth / mach alles zu Pulver. Man kan auch die Muscaten-Ruß allein gebrauchen. Die Tinctur von Catecha ist gleichfalls nützlich. Man kan auch öftters Quitten essen / und derselben Latwergen gebrauchen. Für überflüssigem Trincken soll man sich hüten. Neufferlich kan man Rinden von Brod / somit gepulverten Muscaten

scaten. Nuss besprenget / und mit Brandwein genehet ist / über den Magen legen / oder das Emplastr. de crutta panis, wie auch das Emplastr. Diaphanica. Wann die innere Haut des Magens verletzet ist / so werden die Speisen gleichbalben wieder ausgeworffen / weil die Seelen-Geister von denen Speisen / so die dritte Haut des Magens nach Verletzung der innersten oder vierten Haut ohnmittelbar berühren / zu dem starcken Einfluß gezwungen werden / welche dann den Magen mit Hülffe der Fasern / aus welchen die andere Haut des Magens bestehet / zusammenziehen / und die eingenommene Speisen alsbald austreiben. Wann die Undäuung von dieser Ursach entspringet / so werden die Speisen bald nach dem Essen ausgeleeret und ist ein hefftiger Schmerz / großer Durst und Eckel dabey / in solchem Fall muß man Speisen von Milch gebrauchen / in gleichen Berken und Haber-Mus / zwischen dem Essen kan man den Schleim von Dragant oder Quitten-Kern nehmen / wie auch Sultz von Hirschhorn ; frühe kan man von der Terra sigillata 1. oder 2. qu. gebrauchen. Als ein zu sich genommenes Gift die innere Haut des Magens zu verletzen suchet / muß man so viel Milch trincken / bis ein Erbrechen erfolget / oder man kan an statt der Milch süßes Mandel-Del gebrauchen. Wann die Wärme die Haut verletzen / müssen selbige erst getödtet und ausgeführet werden / hernach aber können die obbemeldte Mittel gebraucht werden. Die Wärme

werden getödtet durch Bermuth und dessen Essenz, Fausendgülden-Kraut / Cardobenedicten / Rheinfahren / so man nemlich eines von diesen Kräutern in Wasser kochet und davon trincket ; man kan auch von der Tinctura Antimonii 15. bis 20. Tropfen nehmen : Wann die Wärme getödtet ; müssen selbige durch Purgiren ausgeführet werden / absonderlich aber mit Hülffe des Mercurii dulcis. Wann der Däuungs-Safft durch vieles Schwitzen / Ausspen / Harnen und starcken Durchlauff verzehret worden / muß man erstlich Thee, Coffee, Milch-Schotten und dergleichen wässerige Dinge gebrauchen / damit des Däuungs-Saffts wässriger Theil möge ersetzt werden / hernach muß man stärckende Sachen zur Hand nehmen / damit die ermangelnde Geister wieder gebracht werden / als da sind Zimmet-Wasser / Madenblumen-Wasser / starcker Wein / Nagelein / Zittrwe / Galgan und ander Gewürz / aus welchem man sich ein Magen-Tripheneth kan bereiten. Die Fähigkeit des Däuungs-Saffts benehmen über die erst-bemeldte Gewürz das Bermuth und Cardobenedicten / Sultz / Spirit. Sal. Ammon. Weinstein Tinctur, Elix. Propriet. von jenem kan man allezeit eine Stund vor dem Essen 1. Scrupel von diesem aber 20. bis 30. Tropfen sich belieben lassen ; unter die Speisen kan man Löffelkraut und Krebzig mengen.

## Das XIX. Capitel.

## Herz-Weh.

## Inhalt.

§. 1. Wird beschrieben. §. 2. Wie es entsethet. §. 3. Ob und wann es gefährlich. §. 4. Wie demselben abjudelffen.

## §. 1.

**H**erzweh / Cardialgia, ist eine schmerzhaftte Empfindung um die Gegend der Herz-Gruben / bey welcher sich unterweilen ein Erbrechen / Schwindel / Ohnmacht / und andere Gebrechen mit einfinden / bisweilen ist der Schmerzen gelind / daß sich der Patient nur wegen einer Bangigkeit beklaget / unterweilen aber ist er so groß / daß es dem Patienten alle Farb benimmt / und einen kalten Schweiß austreibet / ja er lieget gleichsam todt darnieder / und weiß nicht / wo er sich für Schmerzen hinkehren solle.

§. 2. Die Ursach dieses gefährlichen Affects ist / wann das obere Mundloch des Magens / welches mit vielen Nerven umgeben ist / von unterschiedlichen Dingen angegriffen wird / die solches durchbeissen / nagen / stechen und andere Arten zu verletzen suchen. Unter solche Dingen befinden sich die scharffe Gall / welche unterweilen aus den Gedärmen in den Magen dringet ; ein saurer und zäher Schleim / so entweder von denen Speisen / die nicht völlig in dem Magen verdäuet werden / entsethet / oder von dem Geblüt durch die Drüflein abgefondert wird ; in gleichen geben Ursach die Wärme / welche aus der verhinnderten Verdäuung entstehen / wie auch scharffer Giff / so man dergleichen zu sich genommen.

§. 3. Dieser Affect ist sehr gefährlich / wann er lang anhält / und sich dabey Ohnmachten / kalter Schweiß und Sicht mit einfinden ; in gleichen wann die scharffe Gall Ursach gibt / welche unterweilen ganz grün ausgeworffen wird / welches anzeigen / daß viel saures mit der-

selben vermengset sey. So die Wärme das Ubel verursachen / ist es gleichfalls gefährlich / entsethet es aber von zähen Schleim / so hat es keine so große Gefahr.

§. 4. Ist der Schmerzen sehr hefftig / muß man in der Cur für allen selbigen stillen / welches geschiehet / wann man gleich Anfangs 3. Gran von der Theriaca celesti in Månge Wasser nimmt / oder 20. Tropfen von der Tinctura Anodyn. oder 2. Gran vom Laudano opiato. Wann der Schmerzen gestillet / müssen die Unreinigkeiten / so in dem Magen liegen / und das Ubel verursachen / entweder durch ein Vomitorium, dergleichen 2. oder 3. Gran vom Tartaro Emetico sind / oder so das Brechen etwas verhinndert / durch ein Purganz ausgeleeret werden / dergleichen folgende Pillen seynd / welche auf einmal können gebraucht werden : Nimm Bermuth Extract ein Scrupel / Diagryd. Sulphurat. 4. Gran / Resin. Jalap. 3. Gran / Niebergerls 6. Gran / Laudan. opiat. 2. Gran / machs zu Pillen. Als die Unreinigkeiten meistens ausgeleeret worden / muß dahin gesehen werden / wie man das übrige durch ferneren Gebrauch der Arzeneyen corrigiren / und dem Magen seine Däuungs-Kraft wieder möge bringen. Wann dann das Ubel durch die scharffe Gall verursacht worden / welches erkannt wird / wann der Schmerz hefftig und gleichsam beissend ist / in gleichen wann ein Schwindel und großer Durst vorhanden / und der Mund bitter ist / kan man vom folgenden Pulver morgens und abends ein halb qu. gebrauchen : Nimm präparirte Berg-Crystallen 2. qu. gegrabenes Einhorn / präparirte rothe Corallen / gebranntes Hirschhorn / eines jeden 1. qu. Laudan. opiat. 8. Gran / vermenge es. Oder / nimm präparirte Crystallen / präparirtes Hirschhorn / präparirte Muscheln / eines jeden ein qu. rothes Ungarisches Pulver ein halb qu. Laudan. opiat. 6. Gran / machs alles zu Pulver. Sieht der zähe Schleim Ursach / kan man sich folgender Mittel bedienen : Nimm Månge Wasser,



Wasser / Chamillen-Wasser / Citronen-Schalen-Wasser / eines jeden 2. Loth / Agtstein-Essenz 1. qv. Tinctur. Anodyn. 40. Tropfen / Zimmet-Syrup 1. Loth / vermenges es / und gib dem Patienten alle Stund 3. oder 4. Löffel davon / oder man kan sich auf gleiche Weiß folgender Mixtur bedienen: Nimm Zimmet-Wasser / krause Münz-Wasser eines jeden 3. Loth / Biebergeyl-Essenz 1. qv. Spirit. Sal. Ammon. ein halb qu. Zimmet-Syrup 1. Loth. Absonderlich kan man auch gebrauchen das Decoctum von Römischen Chamillen / von welchem öftters des Tags der Patient kan trincken. An statt dieser gemeldten Arzneyen kan man das Kümmel-oder Agtstein-Öel nehmen. Neuseitlich kan man den untern Leib mit Bermuth-oder Muscaten-Öel bestreichen; oder man kan folgendes Säcklein in Wein kochen / und warm über den Magen legen:

## Das XX. Capitel.

## Durchlauff.

## Inhalt.

§. 1. In was er bestehet. §. 2. Was solchen verursacht. §. 3. Wann er für eine Kranckheit zu halten / und wann er gefährlich. §. 4. Wie der Affect zu curiren.

## §. 1.

**D**urchlauff / Diarrhea, ist / wann der Leib zum öfttern und häufig / doch meistens wässerich / und ohne Verletzung der Gedärme ausgeleeret wird / worbey sich gemeinlich einiges Grimmen mit einfundet.

§. 2. Die Ursach dieses Flusses ist / wann die Gedärme oder vielmehr derselben Drüßlein und spanndeichte Fasern von scharffen Säfften zur steten Zusammenziehung angereizet werden / dadurch nicht allein dasjenige ausgeleeret wird / was bereits in den Gedärmen enthalten ist / sondern es wird auch durch die kleine Drüßlein der Gedärmen / wie auch durch den Gang der Krös-Drüße / die darinn von dem Geblüt zu unterschiedlichen Nutzen abgeforderte Feuchtigkeit ausgedrucket / welche den Fluß wässerich machet / und indem die scharffen Feuchtigkeiten die Gedärme zur Zusammenziehung anreizen / verursachen sie nicht allein einigen Schmerzen / sondern sie ziehen auch die angeheffte Theile an sich / wodurch das Grimmen entsteht. Die scharffe und saure Feuchtigkeit oder Säffe kommen in die Gedärme entweder aus dem Magen / wann solcher die Speisen nicht verdauet / oder sie werden mit der Gall / ingeleichen mit dem Saft / so in den Drüßlein der Gedärme und der Krös-Drüße abgefordert wird / dahin geführet / die Gall aber und andere Säffe / so in die Gedärme fließen / überkommen die scharffen Feuchtigkeiten von dem Geblüt / in welchem sie auf unterschiedliche Weise gesammlet werden: Dann unterweilen ist der Luft Ursach / welcher / indem er sehr warm und bigig ist / das Geblüt starck beweget / dadurch die subtilen Feuchtigkeiten durch die Schweißlöcher ausgetrieben werden / worauf die scharffen empor können kommen; Weil die Gall und andere Säffe täglich von dem Geblüt in die Gedärme abgefordert werden / so gehen zugleich die scharffen Feuchtigkeiten dahin ab; zu der Sammlung der scharffen Feuchtigkeiten in dem Geblüt tragen auch die Speisen und der Franck das Ihrige mit bey / absonderlich so sie scharff sind / und leicht sauer werden / als da sind Pfersich / Melonen / Cucumern / Pflaumen / und anders / ingeleichen Most und Bier / welches süß und voll Hesen ist.

Nimm krause Münz / Stabwurz / Chamillen / Dill / eines jeden ein Hand voll / Calmus 2. Loth / Galgan 1. Loth / Anis / Kümmel eines jeden 2. qu. Nägelein 1. Scrupel / Muscaten-Blüthe ein halb qu. Lorbeer ein Loth / zerschneide alles / und saß es in ein Säcklein. Wann bey der Kranckheit keine sonderliche Hitze ist / kan man starcken Wein trincken / widrigen Falls kan man sich folgendes Franck bereiten lassen: Nimm China oder Sarsaparil-Wurz 2. Loth / koche es in Wasser / als es gekocht und noch warm / thue zu einer Maas desselben frische Citronen-Schalen / Zimmet eines jeden 2. qu. So Gift oder Würme das Herzweh entstehend machen / kan man gebrauchen / was in vorhergehendem Capitel von diesen gemeldet worden.

§. 3. Der Durchlauff ist nicht allezeit für eine Kranckheit zu halten / hat auch deswegen keine Hülfss-Mittel vonnöthen / dann unterweilen trachtet die Natur sich selbst zu reinigen / und das überflüssige auszutreiben / daß aber dieses seye / kan man erkennen / wann bey dem Durchlauff kein Fieber und keine Schwachheit sich einfundet / er sich auch innerhalb sieben Tagen endiget / und keine Grimmen erregt. Wann aber grosse Schwachheiten / Fieber / Grimmen und dergleichen Symptomata zu dem Durchlauff kommen / muß man denselben gleich bald zu stillen suchen. Absonderlich aber ist er gefährlich / wann viele zu gleicher Zeit an demselben darnieder liegen / und die Materie so ausgeworffen wird / schwarz ist. Wann der Durchlauff Schwangere angreiffet / so werden sie gemeinlich mißgebären.

§. 4. Weil der Durchlauff von scharffen sauren Feuchtigkeiten entsethet / muß in der Cur absonderlich dahin gesehen werden / wie selbige mögen corrigirt und beyseits gethan werden / sie kommen gleich von der Gall oder von andern Säfften; doch wann der Magen dem Ubel Ursach gibt / welches erkannt wird / wann ein Eckel / verlohner Appetit und Aufstossen sich bey dem Durchlauff einfundet / kan man zuerst ein Erbrechen erwecken / oder so es der Patient nicht vertragen kan / mit folgendem Leib purgiren: Nimm Rhabarbar ein qu. präparirtes Hirschhorn ein Scrupel / Muscaten-Nuß einen halben Scrupel / Muscaten-Öel 2. Tropfen / mach alles zu Pulver / und vermenge es. Nach diesen / oder so der Magen nicht Ursach gibt / gleich Anfangs kan man zu solchen Mitteln schreiten / welche / wie gemeldet / die saure Feuchtigkeiten angreifen / dergleichen folgende seynd: Nimm Münz-Wasser 8. Loth / Zimmet-Wasser mit Quitten-Safft gemacht 4. Loth / Bezoar Tinctur 1. qv. Tinctur. Anodyn. 30. Tropfen / gegrabenes Einhorn / präparirtes Hirschhorn eines jeden ein halb qu. Zimmet-Syrup 1. Loth / vermenge und gebrauche es auf drey mal. Als die Excrementa schwarz sind / kan man folgendes gleichfalls auf drey mal gebrauchen: Nimm Klapper-Rosen-Wasser / Münz-Wasser eines jeden 6. Loth / präparirtes Crystallen 1. qu. gegrabenes Einhorn / präparirtes Hirschhorn eines jeden ein halb qu. Tinctur. Anodyn. 30. Tropfen. Als viel am Durchlauff zu gleicher Zeit darnieder liegen / kan man folgendes Pulver auf 5. oder 6. mal gebrauchen / nemlich früh / Mittag und Nachts: Nimm gegrabenes Einhorn / präparirtes Hirschhorn eines jeden 1. qu. Sal. volatil. Corn. cerv. 12. Gran / himmlischen Theiac einen halben Scrupel. Oder nimm Bezoar Tinctur ein

ein qu. Tinctur. Anodyn. ein Scrupel / vermenge es. Von diesem kan man 40. bis 50. Tropffen in Klapper-Rosen / oder krausse Münze / Wasser drey mal des Tags nehmen / oder man kan allezeit ein halb qu. von Theriac gebrauchen; Als der Durchlauff von Essen vieler Früchten entstanden / und noch gelind ist / kan man einen guten Trunct von Bermuth-Wein thun. Außerlich kan man den Leib mit Muscaten / oder Bermuth-ingleichen Küm-mel / Del schmieren / und gleich bald Theriac, so mit Terra sigillata und gepulverten Muscaten / Rusß vermengert ist / als ein Pflaster auflegen: Oder man kan eine Rinden

von Brod rösten / und selbige / nachdem es mit gepulverten Muscaten / Rusß bestreuet / und mit Krause / Münze / Wasser besprenget worden / über den Magen legen. Solang der Durchlauff anhält / soll man dem Patienten nicht viel zu essen geben / und zwar nur leichte Speisen / als junges und gebratenes Fleisch / ingleichen Brey von Reis und Hirß; An statt des Franckes / welcher gleichfalls wenig und absonderlich warm solle seyn / kan man Bier / welches nicht zu alt und auch nicht zu neu ist / nehmen / und in selbige gebranntes Brod und Pulver von Muscaten / Rusß werffen.

## Das XXI. Capitel.

### Ruhr.

#### Inhalt.

§. 1. Was es sey. §. 2. Woher es entstehet / und wie es unterscheidet. §. 3. Erstere Ursachen. §. 4. Wie zu erkennen / ob das Ubel in den kleinern oder größern Gedärmen / ingleichen wann es gefährlich sey. §. 5. Wie die Krankheit zu curiren

#### §. 1.

**R**uhr / Dysenteria, ist eine Ausstreuung und Verletzung der Gedärme / welche den Menschen öfters zu Stuhl zwinget / allwo er mit großem Schmerzen und heftigen Grimmen viel schleimichte Materie / Blut und Exter von sich giebt.

§. 2. Dieser Gebrechen entstehet von scharffen und sauren Säften / so in den Gedärmen gesammelt werden / welche nicht allein das innerste Häutlein zur stättigen Zusammensetzung anreizen / sondern auch den Schleim / welcher bey gefunden Tagen die Gedärmen inwendig überziehet / damit sie von dem Unflat nicht verletzet werden / abgehend machen / welcher / so er ohne Blut abgesondert wird / und den Unflat weiß und schleimicht macht / die weiße Ruhr verursacht. So aber die Schärffe der gedachten Säfte so groß / daß sie die Gedärme verletzen / und die Adern in denen selben auffressen / alsdann gehet mit dem Schleim viel Blut-Exter hinweg / und ist die rothe Ruhr vorhanden.

§. 3. Die scharffe Feuchtigkeiten verursachen der Rufft / so er mit allerhand vergifteten Dünsten angefüllet ist / ingleichen gesalkene Speisen / unzeitige und rohe Früchte / als Pflaumen / Melonen / Cucumern und dergleichen starke Purgationes, und so man nach dem Purgiren starck trincket.

§. 4. Das Ubel ist leicht erkannt / so man beobachtet / was wir gleich anfangs gemeldet; wann nemlich der Mensch oft zu Stuhl gehet / Reissen und Weh um den Nabel spüret / die Stuhlgänge mit Schleim / oder Blut und Exter vermengert seyn / zu welchen allen endlich auch der Zwang kommt. So der Schmerz sehr empfindlich / und um den Nabel sich befindet / der Unflat sowohlen mit Blut vermengert ist / und nicht gleich bald auf den Schmerzen erfolget / ist es ein Anzeigen / daß die kleinern Därmen afficirt seyn / welches gefährlicher ist / als wann die größern das Ubel in sich hängen. So der Stuhlgang anfänglich schwarz oder grün ist / ist es gleichfalls gefährlich. Das Brechen und der Heetschen machen das Ubel auch sehr gefährlich. Als Aberwis kommt / und die Clystieren der Patient nicht mehr bey sich behält / ist der Tod nicht ferne. Die Wasserucht und der Brand in den Gedärmen zeigen an / daß der Krancke dem Tod schon in dem Rachen steckt.

§. 5. In der Cur ist für allen dahin zu sehen / wie die scharffen Theilchen / welche entweder mit dem Geblüt / oder mit der Gall in die Gedärmen geführet werden / mögen gelindert / und von ihrer Schärffe bestreuet werden. Solches aber geschiehet nicht mit Purgiren / welches bisher einige mit Hinrichtung der Patienten zu thun gepflogen haben / sondern mit Gift-treibenden Hülfss / Mitteln / dergleichen sind Theriaca Diacord. Fracastorii, gebrannt Hirschhorn / gesiegelte Erden / Armenischer Boly, rothe Corallen / Unicornu fossile, Ebur sine igne præparatum, Tinctura Bezoardica und dergleichen / welche nach Belieben des Patienten auf unterschiedliche Weise können gereicht werden; als man Belieben trägt zu einem Pulver / kan folgendes alle sechs Stund in einem Löffel mit rothen Wein oder Zimmet / Wasser genommen werden: Nimm Cornu cervi sine igne præparat. rothe præparirte Corallen / Armenischen Boly, unicornu fossil. eines jeden einen halben Scrupel / Muscaten / Del fünf Tropffen. Oder man kan von folgendem / so viel auf einer Messerzahn kan gehalten werden / nehmen: Nimm præparirtes Hirschhorn / Tormentill / Wurß / Croci Martia adstringent. eines jeden ein Scrupel / Trochisc, de carabe eines jeden einen halben Scrupel / mach alles zu Pulver; oder man kan zum öfttern ein quind. Torment. Wurß / oder ein qu. Terra sigill. in warmen Bier nehmen. Zur Dosi, welche bey Nacht genommen wird / kan man 1. oder 2. gr. vom corrigirten Opio oder himmlischen Theriac thun; oder man kan folgendes Bissen auf einmal nehmen: Nimm Diacord. Fracastor. einen Scrupel / præparirtes Hirschhorn / rothe Corallen / præparirte Crystallen eines jeden einen halben Scrupel / vermengert es. An statt des Pulvers kan man auch sich beliben lassen 20. Tropffen von der Tinctura Bezoardica, und 10. von der Tinctura Anodynä, oder man kan folgende Mixture löffelweis gebrauchen: Nimm Tormentill / Wasser 4. Loth / Zimmet / Wasser 2. Loth / Tinctur. Bezoardic. 40. Tropffen / Tinctur. Anodyn. 20. Tropffen / rothe præparirte Corallen / præparirtes Hirschhorn eines jeden 1. Scrupel / Antimon. Diaphoret. einen halben Scrupel / Syrup. Corall. 6. qu. vermenge es. An statt des Franckes / welcher mäßig soll seyn / kan man ungesalkene Hüner Suppen trincken / oder Milch / in welcher Rinden von Eichbäumen und Zimmet gekocht worden; oder man kan folgendes Franck sich ansetzen: Nimm gefeilt Hirschhorn / Scorzoner / Wurß / eines jeden 1. Loth / Tormentill / Wurß / Hirschzungen / Wurß / eines jeden ein halb Loth / Fenchel Saamen / Anis Saamen / eines jeden 1. qu. koch es in Wasser / in welchem etlichemalen ein glühend Eisen abgelscht worden.

\* \* \*

Das

## Das XXII. Capitel. Bauchgrimmen.

### Inhalt.

§. 1. Wird beschrieben. §. 2. Unterscheid der Ursachen. §. 3. Vorhergehende Ursachen. §. 4. Was für ein Ausgang zu hoffen. §. 5. Wie der Schmerz zu stillen. §. 6. Wie dessen Ursach auszurotten.

§. 1.

**B**auchgrimmen / Colica / ist eine schmerzhafteste Empfindung in dem untern Leib / welche unterweilen sehr hefftig ist / also daß der Schmerz eine geraume Zeit mit Stechen und Reissen anhält / bald an einem Ort still siehet / bald durch den ganzen untern Leib austheilet / auch diesen bald ausdehnet / bald zusammenziehet : unterweilen aber wird der Schmerz meistens in der rechten Seiten gespüret / allwo er entweder nur drucket / oder gleichsam bohret / zu welchen allen dann ein Erbrechen kommt / ingleichen bald eine Leib-Verstopfung / bald ein Durchlauff / welche letztere Zufälle unterweilen hefftig / unterweilen aber nur gelind sind.

§. 2. Daß dieses Ubel nicht von einer Ursach entsteht / kan man leicht schliessen / weil es auf so unterschiedliche Weise den Menschen angreiffet / doch ist selbige nur an dem Ort nach unterschieden : Dann unterweilen befindet sich eine zähe und scharffe Feuchtigkeit in dem Grimmdarm / dessen Fächlein einen bequemen Aufenthalt geben / unterweilen aber ist dergleichen Feuchtigkeit in den Spann-Adern des Gefrösse : Selbige aber greiffet an beiden Orten die spanaderrichte Fasern an / naget und beifst selbige / und verursacht dadurch den Schmerzen und andere Symptomata. so das Ubel begleiten.

§. 3. Die scharffe und zähe Feuchtigkeit in dem Grimmdarm wird theils von dergleichen Speisen / theils von den scharffen und sauern Säfften / so aus der Krös-Drüse und den Drüseln der Gedärmen ausgeleeret werden / gesammelt. In des Gefrösse Nerven aber werden selbige mit den Seelen-Geistern / nachdem sie von dem Gehirne in das Hirn eingesencket worden / geführt.

§. 4. Das Bauchgrimmen / ob es zwar wegen des Schmerzens sehr beschwerlich ist / so ist es doch nicht allzeit tödlich / und ist dasjenige / so von den Feuchtigkeiten / welche sich in den Gedärmen gesammelt / entstehet / nicht so gefährlich / als dasjenige / dessen Ursach sich in den Nerven befindet / auf welches zum öfftern die Schwere-Noth / wie auch eine Lähmung erfolget. Todes-Gefahr aber ist vorhanden / wann ein Schlucken oder Heetsch / kalter Schweiß / Erkaltung der äussersten Glieder / ingleichen Werrig und eine Benehmung der Kräfte / sich zu dem Ubel gesellet / absonderlich bey alten Leuten / Schwangern / Kindbetterninnen und die durch andere Krankheiten bereits geschwächet worden.

§. 5. Die Cur muß so wohl bey anhaltenden Schmerzen / als ausser denselben angestellt werden / jene / damit der Schmerz möge gestillet werden / diese / damit des Schmerzens Ursach beyseits geraumet werde. Der Schmerzen nun wird durch folgende Mittel gestillet : Nimm Krause-Münz-Wasser / Wasser von Pomeranzen-Schalen eines jeden 6. Loth / Zimmet-Wasser 1. Loth / Biebergehl-Essenz 1. qv. Tinctur. Anodyn. 50. Tropfen / Klapper-Rosen-Safft 1. Loth / vermenge es / und gib dem Patienten öfftern einen Löffel voll davon. Oder nimm eine

Hand voll gemeine Chamillen-Blumen / koch es in krause Münz-Wasser / und lasse dem Patienten zum öfftern warm einen Trunc davon thun. Oder nimm Iberiac ein Scrupel / gepülverte Pomeranzen-Schalen ein halb quintl. gepülverte Biebergehl einen halben Scrupel / Pomeranzen-Schalen-Öl 2. Tropfen / gib es in dem Decocto von Chamillen auf einmal. Oder nimm eine Hand voll von frischet Pferd-Mist / vermenge es mit Krausse Münz-Wasser / oder dem besagten Chamillen Decocto / und trucke den Safft aus / welcher warm kan genommen werden. Man soll auch Clystier gebrauchen / darnach nicht allein die Fasern der Gedärme erweicht werden / und dadurch den Schmerzen verursachen / sondern es werden auch die scharffen Feuchtigkeiten / als die Ursach / dadurch ausgeleeret ; In das Clystieraber kan man 2. bis 3. Loth Terpentin / so in Everdotter aufgelöset worden / mengen / absonderlich / wann die Ursach in denen Nerven enthalten ist.

§. 6. Wann durch diese erste erzeigte Mittel der Schmerzen gestillet / muß man dahin trachten / wie die Ursach des Ubelis völlig möge ausgerottet werden. Wann dann die Ursach / nemlich ein zäher und scharffer Schleim / in den Gedärmen / absonderlich in dem Grimmdarm enthalten ist / welches abgenommen wird / wann der Schmerzen mehrentheils in der rechten Seiten gespüret wird / das Erbrechen nicht allzuhefftig ist / und wann nach Eröffnung des Leibes eine Linderung erfolget / kan man selbigen durch Purgiren austreeren / welcher wann er sehr zäh ist / kan man folgendes auf einmal gebrauchen : Nimm Krausemünz-Wasser 2. Loth / Zimmet-Wasser 1. Loth / Gummi Ammoniac. 1. qu. Tartar. Vitriolat. ein halb Scrupel / vermenge es. Sollte aber noch ein Erbrechen vorhanden seyn / muß man mit dem Purgiren behutsam gehen / und nur öffters Clystier gebrauchen / damit die zähe und scharffe Feuchtigkeit nach und nach möge ausgeleeret werden / dann als diese beyseits geraumet worden / wird das Ubel auch aufhören. Damit aber ins künstliche nicht dergleichen wieder gesammelt werde / muß man sich von dergleichen Speisen / welche selbige verursachen können / hüten / als da sind Fisch / Erbsen / Linsen / Obst und dergleichen / wie auch saure Wein / neues Bier und Most / an deren statt man Bermuths oder andern starcken Wein trincken kan. Ist die Ursach in denen Nerven des Gefrösse / welches angezeigt wird / wann der Schmerz allzuhefftig reisset und schneidet / wann er den Leib bald zusammen ziehet / bald ausdehnet / bald den ganzen untern Leib durchgeheth / bald an einem Ort fest ist / ingleichen wann nach eröffnetem Leib keine Linderung folget / muß man sich von Purgiren enthalten / und die übrige scharffe Säffte / so mit den Seelen-Geistern in die Nerven eingeschlichen / durch die Biebergehl-Essenz / Tinctur. Anodyn. Sal. volat. Corn. cerv. Berg-Zinnober und dergleichen austreiben ; von groben und sauern Speisen muß man sich alsdann auch hüten / und an statt des Petranck / das von der China-Wurz gemachte Decoctum / dessen in dem Cap. von dem Herzh-Wehe gedacht worden / gebrauchen. Dann weil das Ubel von sauren Säfften meistens entstehet / darff man keinen Wein trincken / als welcher sehr viel saures Wesen mit sich führt.

§ 6

Das

Das

## Das XXIII. Capitel.

## Der Guldenen Ader-Fluß / und derselben Verstopfung.

## Innhalt.

§. 1. Was der Fluß seye / und was für Symptomata er bey sich habe. §. 2. Desselben Unterschied. §. 3. Die nächsten Ursachen. §. 4. Vorhergehende Ursachen. §. 5. Was für einen Ausgang er habe. §. 6. Desselben Cur. §. 7. Verstopfung der Gold-Adern und derselben Unterschied. §. 8. Derselben Ursach. §. 9. Ob es gefährlich. §. 10. Derselben Cur.

## §. 1.

**D**er Fluß der Guldenen Ader / *Hæmorrhoidum Fluxus*, ist / wann das Geblüt aus denen Puls-Adern / so sich in dem Mast-Darm befinden / und samt denen Blut-Adern die Guldene Adern genennet werden / entweder in einer grossen oder geringen Menge durch den Hindern abgesondert / und zwar entweder vor oder mit der Ausleerung des Leibes / dabey sich auch Mattigkeit und Trägheit der Füße / ingleichen eine Schwachheit des ganzen Leibes und Entfärbung des Angesichts / da nemlich desselben röthlecht weisse Farbe in gelb oder grün verwandelt wird / befindet. Ehe aber der Fluß beginnet / so wird in den Lenden eine Ausdehnung und Schmerzen / um das Rückgrad eine Hitze / und in den Hindern ein Schmerzen verspüret.

§. 2. Der Fluß der Guldenen Ader ist nicht allezeit für eine Kranckheit zu halten / dann die Natur öfters diesen Weg gebraucht / die Ursach der Kranckheit von sich zu stossen / und sich davon zu befreien / und sind alsdann die gedachten Symptomata entweder gar nicht / oder doch nicht in einer solchen Heftigkeit vorhanden ; ingleichen geschiehet dieser Fluß öfters zu gewissen Zeiten / und befreiet den Menschen von vielen Kranckheiten.

§. 3. Diese Kranckheit entsethet / von der Eröffnung der Puls-Adern des Mast-Darms / welche geschiehet / indem das Geblüt entweder wegen geschwinder und heftigen Bewegung oder Zähigkeit durch die Adern nicht also balden dringen kan / sondern still stehet / und die Adern so lang ausdehnet / bis sie als einer weitem Ausdehnung unfähig / zerrissen werden.

§. 4. Die geschwinde und heftige Bewegung des Geblüts entsethet / wann selbiges mit vielen stüchtigen und scharffen Sals angefüllt ist / und dardurch stüchtiger gemacht wird ; daher in den warmen Ländern / ingleichen zur Donners-Zeit die jungen Leute / weilen deren Geblüt mehr stüchtiger und stüchtiger ist als der Alten / mit dem Guldenen Ader-Fluß absonderlich angegriffen werden. Das Geblüt wird ingleichen scharff / und folgendlich zu einem geschwinden Lauff begem gemacht / durch Speisen so stark gewürzet sind / wie auch durch Wein / so mit einer stüchtigen Säuern / dergleichen absonderlich der Rheimische / angefüllt ist ; und wann dann zu diesen eine starcke Bewegung / als Springen / Tanzen / Reiten und dergleichen kommet / so kan gar leicht der gedachte Fluß entstehen / als der zum öftern von dieser bishero erzehlten Ursachen entsethet / von der Zähigkeit des Geblüts aber / als der andern Ursach / entspringet meistens die Verstopfung der guldenen Ader / und müssen bey denjenigen / so wegen scharffen und gallichten Geblüt zu dem Fluß geneiget seyn / scharffe Purgantia , dergleichen absonderlich die Aloe ist / gemeidet werden / weilen dardurch der Fluß gar leicht erregt wird.

§. 5. Obschon durch den Gulden-Ader-Fluß unterweilen der Mensch entweder von einer Kranckheit curiret oder preserviret wird / so können doch auch / wann er excediret / andere Kranckheiten / als Wasserfucht / Schlagfluß und dergleichen von demselben causiret werden / weilen dardurch die stüchtige Theile verlohren gehen / die groben aber / als welche gedachte Kranckheiten entsethend machen / in dem Leib und dessen Säfteu bleiben / und hernach mehr und mehr gesammelt werden.

§. 6. Der Gulden-Ader-Fluß wird fast auf gleiche Weise curiret / als andere Blut-Ausflürungen / bey denen aber nur / so nicht ordentlich damit behaffet sind / dann diejenigen / so zur gewissen Zeit den Fluß haben / sollen sich hüten selbigen zu stillen / dann sie würden dardurch unterschiedlichen Kranckheiten / wie wir alsobalden werden hören / Ursach geben / es seye dann / daß er allzuheftig wäre / da er in etwas muß gestillet / doch alsobalden auch wieder eröffnet werden / wie solches aber geschiehet / werden wir gleichfalls balden hören : Weilen dann nun / wie wir oben angemercket / der Fluß zum öftern das scharffe Geblüt zur Ursach hat / kan man folgende Mittel zur Hand nehmen : Nimm Begerichs-Wasser 4. Loth / Zimmet-Wasser anderthalb Loth / Aceti destillat. ein Loth / rothe präparirte Corallen ein halb qu. Sanguin. Dracon. einen halben Scrupel / Laudani Opiat. 2. Gran / Syrup. Martin. 1. Loth / vermenge es. Von diesen kan man des Tages über etliche Löffel voll gebrauchen. Oder man kan Morgens und Abends einer Nuß groß von folgender Latwergen gebrauchen : Nimm Conserv. Rosar. Sic. 5. Loth / Trochiscor. de Terra sigillat. anderthalb qu. rothe präparirte Corallen / Boli Armen. eines jeden 2. Scrupel / Lap. Hæmat. 1. Scrupel / Quitten-Safft / so viel zu einer Latwergen nöthig. Nach dem Gebrauch der Latwergen kan man allezeit 6. Löffel von folgenden Zulep nehmen : Nimm Tormentill-Wasser / Begerichs-Wasser eines jeden 6. Loth / Zimmet-Wasser / Syrup. de Ros. sic. eines jeden 2. Loth / Spirit. Vitriol. so viel nöthig zu einer angenehmen Säuern. Ring von Zähnen eines Meer-Pferdes gemacht / und an den Zehen der Füße getragen / sollen den heftigen Gold-Ader-Fluß stillen. Mehr hiervon kan in dem Cap. von dem häufigen Monat-Fluß gesehen werden.

§. 7. Die Verstopfung der Gold-Adern / *Hæmorrhoides cæcæ*, ist eine derselben Ausdehnung / und entsethet dardurch bald eine / bald mehrere Geschwulsten / welche entweder hart oder weich sind / ingleichen ist entweder ein heftiger oder noch in etwas erträglicher Schmerz dabey / welcher absonderlich gespüret wird / nachdem der Leib ausgeleeret worden. Wie aber der Gold-Adern theils innerliche / theils äußerliche seyn / also sind auch derselben Geschwulsten und Verstopffungen unterschieden / die innerliche aber werden nicht so leicht erkannt / als die äußerlichen / welche können gesehen werden / und unterschiedliche Gestalten und Formen haben / dann teils sind als Warken / theils als schwarze Trauben-Beer / theils als Feigen / und theils als Maulbeer gestaltet.

§. 8. Dieser Geschwulsten oder Verstopffungen Ursach ist gleichfalls das Geblüt / dann gleichwie der Guldenen Ader-Fluß entsethet / wann das Geblüt die Adern so weit ausdehnet / bis sie zerrissen und das Blut ausgeschütten / also ist hier eijne der Adern Ausdehnung ohne derselben

den Zerre  
stüchtigen  
welches v  
dern auch  
insgemein  
den Gebl  
wegung g  
gen die V  
ter als E  
sind die a  
sind / ab  
blüt aus  
gen Mens  
ben als V

§. 9.  
förlcher  
leerung de  
ken erreg  
eine Entz  
selbstn vo  
Geblüt /  
ferner sey  
lich als die  
weil sie so  
unterweile  
faust gleit

§. 10.  
fordern ein  
bey den jet  
worfen ge  
schwulsten  
den / mü  
Menschen  
fluß behal  
theilet wer  
durch inner  
beicht wer  
zu den auf  
Kräuter-2  
voll davon  
eines jeden  
6 Quin  
Su den Fee  
Schalen e  
jeden 1. L  
3. Quin  
dem es in  
Wein. L  
eines jeden  
täglich Me  
he nehmen  
Martia, El  
und Spiritu  
von folgend  
halb Quint

den Zerreißung; und wie wir den Fluß dem gallichten/ flüssigen und scharffen Geblüt absonderlich zugeschrieben/ welches vielleicht die Adern nicht allein ausdehnet / sondern auch mit seiner Schärffe auffrisset / also entsethet insgemein die Verstopfung von dem sich widerig habenden Geblüt / nemlich jähren / dicken / und welches zur Bewegung ganz unbequem und untaugbar ist. Dahero pflegen die Verstopfungen der Gold-Adern mehr zur Winter- als Sommer-Zeit den Menschen zu afficiren / und sind die alten / ingleichen so mit dem Scharbock behaftet sind / absonderlich damit geplaget / weil derselben Geblüt aus Mangel eines flüchtigen Salzes / hingegen wegen Menge eines groben und sauren / mehr zum Stillstehen als Bewegung tauglich ist.

§. 9. Die Verstopfung der Gold-Adern ist viel gefährlicher als deren Fluß / weil sie nicht allein bey Ausleerung des Leibes zum öftern einen so grossen Schmerz erregen / daß eine Ohnmacht entstehet / sondern auch eine Entzündung / Geschwür / Fistuln ja auch den Brand selbst verursachen / wann das Verstopfung verursachende Geblüt / nicht bey Zeiten zertheilet oder ausgeleeret wird. Ferner seynd die innerlichen Verstopfungen mehr gefährlich als die äußerlichen doch seynd diese mehr beschwerlich / weil sie so wol das Sigen als gehen verhindern / indem unterweilen die Geschwulst so groß wird / daß es einer Faust gleichet.

§. 10. Diese Geschwulsten oder Verstopfungen erfordern eine unterschiedliche Cur / wann sie entstehen bey den jenigen / so bishero dem ordentlichen Fluß unterworfen gewesen / und nunmehr Herzklopfen / Geschwulsten der Füße und andere üble Zustände verursachen / müssen selbige eröffnet werden; wann sie aber den Menschen angreifen / der bishero mit keinem ordentlichen Fluß behaftet gewesen / müssen sie ohne Eröffnung zertheilet werden. Weil aber das Geblüt / absonderlich durch innerliche Mittel / wieder in seinen Lauff muß gebracht werden / so wollen wir sie betrachten / ehe wir uns zu den äußerlichen verfügen: Man kan also folgenden Kräuter-Wein sich belieben lassen / und täglich ein Glas voll davon nehmen: Nimm Allant-Wurz / Viol-Wurz eines jeden 2. Loth / Wurz von grossen Schwalbenkraut 6. Quintl / Rosmarin / Salbey / Bermuth / Taufend-Eu denkraut eines jeden 1. Hand voll / Pomeranzen-Schalen ein halb Loth / Zimmet / Muscaten-Blüh eines jeden 1. Quintl / Eisen-Spähn / Weinstein eines jeden 3. Quintl / zerschneide und zerstoffe alles / und nach dem es in Säcklein gefast / thue darzu anderhalb Maas Wein. Oder nimm Elixier Propriet. Essent. Myrrh. eines jeden 2. Quintl / vermenge es / von diesen kan man täglich Morgens und Abends 30. Tropfen in einer Brühe nehmen / auf gleiche Weise kan man die Tincturam Martis, Essentiam Absynth. Tincturam Salis Tartari und Spiritum Salis Ammon. gebrauchen; oder man kan von folgendem Pulver täglich Morgens und Abends ein halb Quintl gebrauchen: Nimm Arons-Wurz 1. Loth /

Rhabarb. drey Quintl / rothe präparierte Corallen / präparierte Krebs-Augen / eines jeden ein Quintl / Croc. Martis aperitiv. 6. Quintl / Zimmet anderhalb Quintl / mache alles zu Pulver. Die äußerliche Mittel so das Geblüt zertheilen / und den Schmerzen lindern / seynd folgende: Nimm Eybisch-Wurz / weiß Lilien-Wurz / eines jeden 3. Loth / Wühlkraut-Blumen / Chamillen / Holder-Blüthe eines jeden 1. Hand voll / Lein-Saamen / Saamen von Bocks-Horn oder Fano Græco, eines jeden 1. Loth / zerschneide und zerstoffe alles / fasse es in ein Säcklein / koche es in Milch / und lege es über die Geschwulsten; Oder nimm Rosen-Wasser 12. Loth / Stärck-Mehl 1. Loth / koche es zu einem Brey / alsdann thue hinzu Melis weiß 2. Loth / Saffran ein halb Quintl / Eyweiß von 4. Eiern / vermenge es / und lege es warm / als ein Pflaster über / man kan es alle 3. Stund verneuern; oder man kan mit folgenden den Schmerzen stillen und das Geblüt zertheilen: Nimm Wühlkraut-Blumen / Mastich / Agstein / Beyhrauch / eines jeden 1. Scrupel / vermenge und werff es auf eine Kohlen / laß den Rauch davon in den Hindern gehen. Außerlich wird auch sehr gerühmet die Wurz vom grossen Schwalben-Kraut / wann man nemlich selbige an einen Faden bindet / und also an den Hals hänget / daß es bey den Lenden die bloße Haut berühre; ingleichen lindert den Schmerz / und bringet dem Geblüt seine Bewegung wieder die Schmeer-Wurz / wann man selbige auf gleiche Weise anhänget. Man solle aber so viel Knöcklein von der Wurz nehmen / als Warzen oder Geschwulsten vorhanden / welche / so balden die Wurz dürr wird / vergehen; wann aber von dem aufhörenden Gold-Adern-Fluß die Geschwulsten entstehen / muß dahin gesehen werden / wie selbige nicht so wol zertheilet / als der Fluß wieder in seinen Gung möge gebracht werden / solches aber geschiehet absonderlich durch die Blut-Egeln / welche man auf folgende Art applicirt: Man fasset eine Blut-Egel in ein Rohr / also / daß nur der Kopff davon herfür gehe / und hält es an die Geschwulst / welche man vorher mit warmen Wasser / oder oben gedachten und in Milch gekochten Säcklein / so lang erwärmet hat / bis es roth worden / wann sie sich dann angehangen / läßt man selbige so lang Blut saugen / bis sie von sich selbst herunter fällt / oder wann man solche ehender will davon haben / streuet man ein wenig Salz auf derselben Kopff / da sie dann ohne Schaden wird herunter fallen; mit Gewalt aber solle man sie nicht herunter reißen / weil nicht allein ein heftiger Schmerz dadurch erregt wird / sondern es wird auch der Fluß des Geblüts sehr vermehret. Solte aber nach dem Saugen der Egel das Geblüt gar zu stark fließen / kan man eine Spinnen-Webe auslegen / und den Fluß in etwas damit stille. An statt der Egel kan man auch folgendes Stuhl-Räpfflein gebrauchen: Nimm Hierz Picra ein Qu. Pulver von Coloquinthen einen Scrupel / Honig so viel als vonnöthen; Man muß aber behutsam damit umgehen / damit der Schmerzen nicht vermehret / und keine Entzündung erregt werde.



Fluß unter  
mechheit cur  
ch / wann er  
Wassersucht  
aufsetzt we  
verlohren ge  
krankheiten  
Lüften blei  
werden.

st auf gleiche  
gen / bey de  
haftet sind /  
haben / sol  
den dadurch  
balden we  
er allzuheft  
h also balden  
r geschiehet  
n dann nun  
öfftern das  
zende Mittel  
affer 4. Loth /  
destillat. ein  
ju. Sanguin.  
at. 2. Bran  
on diesen kan  
chen. Oder  
groß von fol  
nerv. Rofar.  
anderthalb  
eines jeden  
itten Saffr  
m Gebrauch  
n folgenden  
Wegerich  
r / Syrup. de  
so viel nö  
von Zähnen  
hen der Fü  
Fluß stillen.  
iffigen Mo

1 / Hæmor.  
3 / und ent  
geschwulsten  
chen ist ent  
erträglich  
püret wird /  
sie aber der  
se seyn / also  
stopfungen  
t so leicht er  
gesehen wer  
men haben  
starke Trau  
s Maulbeer

ffungen Ne  
der Gulde  
die Adern so  
at ausschüt  
ohne vertel  
ben

## Das XXIV. Capitel.

## Gelb-Sucht.

## Inhalt.

§. 1. Was es seye und was für andere Zufälle sich dabey befinden. §. 2. Unterschiedliche Ursachen. §. 3. Wann es gefährlich. §. 4. Zur wann es von der ersten Ursach entstehet. §. 5. So es von der andern entspringet. §. 6. So die letzte Ursach das Ubel heget.

## §. 1.

**G**elbsucht / Icterus, ist ein Gebrechen / wodurch der ganze Leib mit gelber Farb / oder auch mit schwarzer / wann es nemlich die schwarze Gelbsucht ist / überzogen wird / wobey der Mensch den Appetit verlieret / eine grosse Durst und Bitterkeit im Mund spühret / und indem das Weiße in den Augen gleichfalls gelb ist / so scheineth alles / was gesehen wird / gelb; der Harn hat in gleichen eine solche Farb / also daß er ein in selbigen eingetauchtes Tüchlein färbet / als wann es mit Saffran wäre angestrichen worden; der Leib ist meistens verstopffet / wann er aber ausgeleeret wird / so seynd die Feeces weiß.

§. 2. Die Ursach dieser Kranckheit ist die Gall / so allenthalben von dem Geblüt abgeheth / und sich unter der Haut des äussern Leibes samlet / dieses aber geschiehet wegen unterschiedlicher Ursachen: Dann unterweilen wird die Galle wegen innerlicher starcken Bewegung von dem Geblüt abgesondert / diese Bewegung aber entstehet entweder von dem allzuwarmen Luft / oder von einem besondern Giff / welches durch Stechen und Beißen einiger Thiere / als Scorpion / Matter und dergleichen / dem Geblüt ist mit getheilet worden. Unterweilen wird die Gall gesamlet / weil sie in der Leber nicht kan abgesondert werden / dieses aber geschiehet / wann die Gallen-Gänge entweder von einer zähen / dicken und sauren Gall / oder gar von einem Stein verstopffet sind.

§. 3. Als die Gelbsucht am siebenden / neunten / eilfften oder vierzehenden Tag einen Menschen / der an einem Fieber darnieder gelegen / überfällt / so kan man gute Hoffnung haben / weil es allhier von Austreibung der febrilischen Materie entstehet. Je dicker und zäher die verstopffende Gall in der Leber ist / je gefährlicher ist auch der Affect / absonderlich wann der Verstopffung Ursach ein Stein ist / weil darauf zum öfftern eine Wasser-sucht erfolget. Wann die Gelbsucht / so von äußerlichem Giff entsteht / viel andere Symptomata begleiten / so ist es gleichfalls gefährlich.

§. 4. Entstehet die Gelbsucht vom Stechen oder Beißen einiger Thiere / kan man alsbalden 20. bis 30. Tropffen von der Bezoar-Tinct. nehmen / und selbiges des Tags 2. bis 3. mal; oder man kan 1. Quintl von Theriac, in gleichen folgenden Bissen gebrauchen: Nimm Dialcord. Fracastor. ein halb Quintl / Bezoard, minerat. 15. Gran / Sal. volat. Corn. Cerv. 5. Gran / vermenge es. Auf die Wunden kan man alsbalden / wann es seyn kan / nach dem Stich oder Biß / ein Tüchlein / so mit Spiritu Vini campharato, in welchem etwas von Theriac gemenet worden / eingeseht ist / überlegen / nachdeme vorhero der Ort geschreyffet / und einige Laß-Köpfle aufgesetzt worden.

§. 5. Wann der warme und heisse Luft die Gelbsucht verursacht / werden zugleich Zeit viel an derselben darnieder ligen / man kan aber alsdann folgendes ge-

brauchen: Nimm Salat-Wasser / See-Blumen-Wasser / Sauer-Ampffer-Wasser / eines jeden 4. Loth / Syrup von Guckauchs-Klee-Safft 2. Loth / Himbeer-Safft / Klapper-Rosen-Safft eines jeden 2. Quintl / Spirit. Vitriol. so viel zu einer angenehmen Säuern vonnöthen / vermenge es / und gib zum öfftern etliche Löffel voll dem Patienten davon; bey Nacht kan man folgendes Pulver sich belieben lassen: Nimm präparirte Krebs-Augen / präparirtes Hirschhorn eines jeden 15. Gran / Antimon. diaphoret. 10. Gran. Von der Rosen-Tinctur kan man auch öfters des Tags einen Löffel voll gebrauchen; oder man kan von Cucumern-und andern Kern eine Milch machen / und selbiger sich bedienen. An statt der Speisen kan man allhier nehmen Gersten-Schleim / Haber-Muß / Krebs / Kälber Fuß / säuerliche Meyffeln Kürschen / Quitten und dergleichen; trincken kan man Milch-Schotten / Sauer-Brunnen / oder in dessen Mangel Brunnen-Wasser / so mit Spiritu Vitriol. oder Spiritu sauerlich gemacht worden.

§. 6. Wann die verstopfte Leber zur Gelbsucht Ursach giebt / kan man von folgenden Speciebus einen Kräuter-Wein ansetzen / und alle Morgen davon trincken: Nimm Valgant / Calmus eines jeden 1. Loth / Aron-Wurz 2. Loth / Salbey / Rosmarin / Wermuth / Tausend-Gulden-Kraut eines jeden 1. Hand voll / Pomeranzen-Schalen 3. Quintl / Zimmet / Muscatenblüthe eines jeden 1. Quintl / Rhabarbar 1. Loth / Feilstaub von Eisen-Weinstein eines jeden 1. Loth / zerschneide und zerstoße alles. Oder man kan folgende Latwergen zum Purgieren gebrauchen / damit nicht allein der Magen und Gedärm von ihrer Unreinigkeit gesäubert / und die Galle zur Ausleerung angereizet möge werden / sondern / damit auch zugleich die Gall von ihrer verstopffenden Zähigkeit in etwas befreuet werde / welches beedes absonderlich die Rhabarbar verrichtet: Nimm Electuar. à succo rosar. 3. Quintl / Rhabarbar 1. Quintl / Wermuth-Salg / Cremor. Tartar. eines jeden 10. Gran / Syrup. de Cichor. cum Rhabarb. so viel als zu einer Latwergen nöthig; oder man kan folgendes Pulver auf einmal nehmen: Nimm gepülvert Rhabarbar. 1. Quintl / Wermuth-Salg 1. Scrupel / vermenge es. Nachdem der Leib purgiret / können folgende Mittel zur Hand genommen werden / damit die erstopfte Gänge in der Leber gänglich mögen geöffnet werden: Nimm täglich Morgens und Abends 20. Tropffen vom Elix. Propriet. oder von der Tinctur. Antimon. wie auch von der Tinctur. Sal. Tartar. deren jeden 20. Tropffen von der Tinctura Martis können beygethan werden / oder an deren statt folgende Latwergen / und zwar einer Ruß groß auf einmal: Nimm Wermuth. Conserv. eingemachte Pomeranzen-Schalen / eingemachte Lemonien / eines jeden 4. Loth / Spec. Diacurcum 3. Loth / gepülvert gelbes Santel-Holz / Trochisc. de Cappari. eines jeden 1. Quintl / Trochisc. de Rhabarb. ein halb Quintl / Wermuth-Salg / Croc. Mart. aperitiv. eines jeden 2. Quintl / Syrup. de Cichor. cum Rhabarb. so viel als zu einer Latwergen nöthig. So oft diese Latwergen / oder eine obengedachte Tinctur. gebraucht wird / kan man allezeit von folgenden Decoct. 6. bis 8. Loth alsbald darauf nehmen: Nimm grosse Schel-Kraut-Wurz / Brenn-Nessel-Wurz / Köthe-Wurz eines jeden 2. Loth / Wermuth / weissen Andorn / Udermennig / eines jeden eine Hand voll / geraspelt Hirschhorn 1. Loth / gelbes

gelbes  
Quintl /  
dem es bi  
Zuch / un  
Rhabarb.  
eine lebem  
rechte S

§. 1. Der  
Bort  
Was

§. 2.  
menhauß  
gedachtes  
bigkeit du  
selbigen se  
oder weil  
jernager.

§. 3  
oder Sch  
unterschie  
abf. ande  
früh und  
Wein hä  
der Mag  
gemacht /  
gleichsam  
nige Dä  
der Galle  
sie die A  
können /  
und unta  
Geblüt v  
Speisen  
viel desto  
Nahrung  
den. Und  
gehengter  
der Bra  
zu einem  
fließ. W  
gen und h  
und zu ei  
füchtigen  
und Erho  
Leib durc  
den / das  
verbleibe  
welchem  
nach ver  
Seelen-  
dauert un  
den Zieb

§. 3  
oder Sch  
unterschie  
abf. ande  
früh und  
Wein hä  
der Mag  
gemacht /  
gleichsam  
nige Dä  
der Galle  
sie die A  
können /  
und unta  
Geblüt v  
Speisen  
viel desto  
Nahrung  
den. Und  
gehengter  
der Bra  
zu einem  
fließ. W  
gen und h  
und zu ei  
füchtigen  
und Erho  
Leib durc  
den / das  
verbleibe  
welchem  
nach ver  
Seelen-  
dauert un  
den Zieb

§. 3  
oder Sch  
unterschie  
abf. ande  
früh und  
Wein hä  
der Mag  
gemacht /  
gleichsam  
nige Dä  
der Galle  
sie die A  
können /  
und unta  
Geblüt v  
Speisen  
viel desto  
Nahrung  
den. Und  
gehengter  
der Bra  
zu einem  
fließ. W  
gen und h  
und zu ei  
füchtigen  
und Erho  
Leib durc  
den / das  
verbleibe  
welchem  
nach ver  
Seelen-  
dauert un  
den Zieb

§. 3  
oder Sch  
unterschie  
abf. ande  
früh und  
Wein hä  
der Mag  
gemacht /  
gleichsam  
nige Dä  
der Galle  
sie die A  
können /  
und unta  
Geblüt v  
Speisen  
viel desto  
Nahrung  
den. Und  
gehengter  
der Bra  
zu einem  
fließ. W  
gen und h  
und zu ei  
füchtigen  
und Erho  
Leib durc  
den / das  
verbleibe  
welchem  
nach ver  
Seelen-  
dauert un  
den Zieb

§. 3  
oder Sch  
unterschie  
abf. ande  
früh und  
Wein hä  
der Mag  
gemacht /  
gleichsam  
nige Dä  
der Galle  
sie die A  
können /  
und unta  
Geblüt v  
Speisen  
viel desto  
Nahrung  
den. Und  
gehengter  
der Bra  
zu einem  
fließ. W  
gen und h  
und zu ei  
füchtigen  
und Erho  
Leib durc  
den / das  
verbleibe  
welchem  
nach ver  
Seelen-  
dauert un  
den Zieb

§. 3  
oder Sch  
unterschie  
abf. ande  
früh und  
Wein hä  
der Mag  
gemacht /  
gleichsam  
nige Dä  
der Galle  
sie die A  
können /  
und unta  
Geblüt v  
Speisen  
viel desto  
Nahrung  
den. Und  
gehengter  
der Bra  
zu einem  
fließ. W  
gen und h  
und zu ei  
füchtigen  
und Erho  
Leib durc  
den / das  
verbleibe  
welchem  
nach ver  
Seelen-  
dauert un  
den Zieb

gelbes Santel-Holz 2. Quintl / Coriander anderthalb Quintl / Koche es in 3. Pfund Brunnen-Wasser / nach dem es bis auf 2. Pfund eingekochet / seihe es durch ein Tuch / und thue 3. bis 4. Loth von Syrup. de Cichor. cum Rhabarb. darzu. Neusserlich wollen einige / solle man eine lebendige Schleye / welche nur etwas gelb ist / auf die rechte Seiten des untern Leibes binden / innerlich aber

solle man 5. bis 6. Morgen nacheinander 9. Läufe gebrauchen. Absonderlich aber kan man den Sauer-Brunnen gebrauchen. Die Speisen sollen seyn Vögel / Fleisch von jungen Thieren / Suppen von Kerffel-Kraut / Löffelkraut / Petersil und dergleichen gemacht. Man soll sich auch öfters eine Bewegung machen.

## Das XXV. Capitel.

## Wasser-Sucht.

## Inhalt.

§. 1. Derselben Beschreibung. §. 2. Wie es entstehet. §. 3. Vorhergehende Ursachen. §. 4. Wann es gefährlich. §. 5. Was bey der Cur zu beobachten und wie selbige anzustellen.

## §. 1.

**E**ine Aufschwellung / entweder des ganzen Leibes / oder nur des untern Leibes / und untern Theilen / dabey schweres Athemholen / grosser Durst / und andere Beschwerden müssen sich befinden.

§. 2. Die Ursach solcher Krankheit ist eine Zusammenhäuffung des Fließ-Wassers / welche geschieht / weil gedachtes Fließ-Wasser entweder wegen grosser Zähsigkeit durch seine Gänge nicht passiren kan / sondern in selbigen still stehet / und so lang ausdehnet bis sie zerreißen / oder weil es solche durch seine Schärffe zerbeisset und jernaget.

§. 3. Das Fließ-Wasser bekommet seine Säure oder Schärffe / welche es zugleich zäh und dick machet / von unterschiedlichen Ursachen / unter solchen aber befindet sich absonderlich das starcke Trinken / wann man nemlich früh und spat Brandwein / oder auch andern starcken Wein häufig trincket / dann dardurch wird nicht allein der Magen zu weit ausgedehnet / und dardurch unählig gemacht / daß er den Däuungs-Safft aus den Drüsen gleichsam auswerffen kan / sondern es wird auch der wenige Däuungs-Safft / welcher abgejontert worden / samt der Gallen / durch das viele Trinken sehr verdünnet / daß sie die Auflösung der Speisen nicht sattsam verrichten können / und wird also der Nahrungs-Safft dick / zäh und untauglich in ein gutes und zur Gesundheit nöthiges Geblüt verwandelt zu werden / und wann zugleich grobe Speisen gebraucht werden / so ist die Verdäuung um so viel desto mehr verhindert / und kan viel weniger ein guter Nahrungs-Safft und dergleichen Geblüt gehoffet werden. Und ob schon dergleiche in dem Magen und nächst angehengten Gedärmen nicht verursacht würde / so kan doch der Brandwein auf andere Weise schaden und Ursach zu einem groben und sauern Geblüt / wie auch dergleichen Fließ-Wasser geben / indem er nemlich mit seinen flüchtigen und scharffen Theilen das Geblüt aufwallend machet / und zu einer starcken Bewegung bringet / dardurch die flüchtigen Theile so zur Ausarbeitung der Seelen-Geister und Erhaltung aller Säfte höchst nöthig / von aus dem Leib durch die Schweiß-Löcher häufig ausgetrieben werden / daß nichts als grobe / saure und zähe in dem Leibe verbleiben / welche alsdann Ursach seyn des Uebels / von welchem wir nun handeln / selbige aber werden nach und nach vermehret / indem die Speisen aus Mangel der Seelen-Geister / und der flüchtigen Gall nicht können verdauet und aufgelöst werden. Und indem dergleichen in den Fiebern / starcken Bluten / lang anhaltenden Bauch-

fluß geschieht / daß nemlich die flüchtige und subtile Theile des Geblüts consumirt / und aus dem Leibe ausgeleeret werden / so ist nicht Wunder / wann zum öftern auf gemeldte Kranckheiten eine Wasser-Sucht erfolget. Solche ist auch zu besorgen / wann die laure Säfte in dem Leib die Oberhand gewinnen / welche die flüchtige Theile nicht so wol austreiben / als dick / fest und zäh machen / dahero Scharbock / Selbsucht / und andere dergleichen Kranckheiten eine Wasserfucht nach sich ziehen.

§. 4. Die Wasserfucht ist eine Kranckheit / welche nicht leicht zu curiren / und wann es bereits über Hand genommen / so werden alle Mittel umsonst angewandt ; doch ist diejenige welche auf ein Fieber folget / nicht so gefährlich / als die ohne vorhergehende Kranckheit für sich entstehet ; ingleichen ist es gefährlich wann sich zur Wasserfucht eine harte Geschwulst der Leber gesellet / weil dadurch die Ausarbeitung der Gall gänglich verhindert wird / und wann dann diese mangelt / so werden die groben Säfte je mehr und mehr in dem Leib gesamlet / daß hernachmals die Arzneyen selbige nimmer können überwinden / sondern müssen darnieder liegen / und selbige unberührt lassen / weil zwischen der Kranckheit und den Arzneyen keine Proportion mehr ist ; Wann die Excrementa schwarz sind / so ist es ein tödtliches Zeichen / weil dardurch angezeigt wird / daß die saure Säfte in einer grossen Menge vorhanden seyn / welche alle andere Säfte verdickern und unauslöbliche Verstopffungen in den Theilen des Leibes verurrsachen. Daß der Tod instehet / ist abzunehmen / wann ein hefftiger Bauchfluß zur Wasserfucht kommet : ingleichen ist es gefährlich / wann eine starcke Husten die an der Wasserfucht darniederliegende ergreiffet / und je mehr sich der Urin stecket / je gefährlicher ist auch die Kranckheit. Die Geschwår / so in den Füßen oder andern Theilen der Wasserfuchtigen / seynd schwer zu heilen. Wann gelbe Flecken in den Füßen entstehen / so ist der Brand samt dem Tod nicht ferne. Letztlich ist zu merken / daß die Wasserfuchtigen meistens zur Zeit des Neumonds sich übel haben / und wann sie sterben / fast allezeit um diese Zeit sterben.

§. 5. In der Cur dieser schweren Kranckheit / seynd absonderlich zwey Stücke zu merken / wie nemlich eines Theils das gesamlete Wasser ausgeleeret / ander Theils aber das Geblüt samt den andern Säften von ihrer Dickken und Zähigkeit mögen befreyet werden / damit inskünftige nicht von neuen eine dergleichen Ausleerung und Sammlung des Fließ-Wassers geschehe : Das Wasser wird entweder mit Hülffe der Purgantium durch den Leib / oder der Diureticorum durch die Harn-Gänge ausgeleeret / unter jenen kan man sich von folgenden einiger bedienen : Nimm Gummi Ammoniac. einen halben Scrupel / Mercur. dulc. 15. Gran / Extract. Trochiscor. Alhandal. 5. Gran / Elix. Propriet. so viel zu Pillen nöthig / welche auf einmal können genommen werden. Das Elaterium / welches der dick gemachte Safft von wilden

umen-Was  
Loth / Syrup  
beer-Safft  
/ Spirit. Vi-  
vonnöthen  
ffel voll dem  
des Pulver  
ebs-Augen/  
/ Antimon.  
Tinctur kan  
gebrauchen ;  
Kern eine  
An statt der  
chleim / Ne  
leypffeln Kür  
man Milch-  
sen Mangel/  
er Spiritu Zi

er Selbsucht  
eciebus einen  
von trinden.  
Aron-Wurz  
tausend Gul  
ungen Scha  
nes jeden 1.  
Eisen/Wein  
erstoffe alle  
burgieren ge  
nd Gedärme  
alle zur Aus  
amit auch zu  
keit in etwas  
die Rhabarb.  
3. Quintl  
/ Cremor  
chior. cum  
; oder man  
Nimm gepül  
ltz 1. Scrup  
et / können  
n / damit die  
gen geöffnet  
s 20. Tropf  
t. Antimon  
en jeden 20.  
gethan wer  
und zwar ei  
th. Conserv  
gemachte Le  
um 3. Loth  
de Capparib.  
arb. ein halb  
eritiv. eines  
Rhabarb. so  
st diese Lat  
gebraucht  
Et. 6. bis 8.  
Schel-Kraut  
durch eines je  
Dermennig/  
horn 1. Loth/  
gelbes

wilden Cucumern ist / wird absonderlich gerühmet zur Ausführung des Wassers / dessen man 5. bis 10. Gran kan nehmen / oder auf folgende Art mit andern vermengen: Nimm Elaterii 6. Gran / Extract Hellebor. nigr. 4. Gran / Mercurii dulc. einen halben Scrupel / Zimmet-Öel 2. Tropfen / vermenge und formire es zu Pillen auf einmal. Das Wasser auszuführen / kan man auch folgenden Trancß gebrauchen: Nimm Wermuth / Wasser-Klee-Blätter / Tausend-Gulden-Kraut eines jeden eine kleine Hand voll / Rhubarb. 2. Loth / gereinigte Sonnen-Blätter 6. Quintl / Zimmet ein halb Quintl / Wacholder-Beer 1. Loth / Aschen von Genisten-Sträuchen 3. Quintl / zerschneide alles / und geuß anderhalb Maß Wein darzu / von welchen man täglich ein halb Maas kan gebrauchen. Die Stiehwurz wird auch sehr gerühmet / wann man 1. Loth von selbiger in Wein thut / und diesen trincket. Man kan sich auch solgendes Trancßlein belieben lassen: Nimm des Saffis so von der blauen Lilien-Wurz ausgepreßt worden 2. Loth / Elaterij 4. Gran / Jalap. Mechoacan. eines jeden einen halben Scrupel / vermenge es. Diese bisher erzehlte Purgantia müssen alle 3. oder 4. Tag wiederholt werden / und wann das Wasser und die Geschwulst abzunehmen beginnt / muß auch die Dosis der Medicamentorum in etwas verringert werden. Die Diuretica oder durch den Urin treibende Medicamenta seynd unterschiedlich / dann theils werden besser in der Anasarca, oder derjenigen Art Wassersucht / so den ganzen Leib ausschwillend macht / angewandt / theils aber in der Ascite, oder in der Wassersucht / so nur in dem untern Leib ihren Sitz hat. Zene seynd folgende: Nimm Wermuth eine Hand voll / Wacholder-Beer 2. Hand voll / Rhubarb. 1. Loth / Aschen von Genisten-Sträuchen ein halb Pfund / zu diesen schütte 2. Maas Wein / und setze es etliche Stund in einem warmen Ort / und lasse es digerieren / hernach seihe es durch ein Tuch / und nimm des Tags 6. mal 12. Loth von dem durchgeseihten. Oder man kan 1. Pfund Aschen von Genisten-Sträuchen zu 4. Pfund Wein thun / und selbige in etwas stehen lassen / hernach durchsiehen / und Morgens und Abends 6. Loth von dem durchgeseihten Wasser gebrauchen. Folgendes kan man ordentlich trincken: Nimm Wermuth 2. Hand voll / Wacholder-Beer / Bergwarten-Wurz eines jeden eine kleine Hand voll / nach dem es zerschnitten und zerstoßen / schütte 1. Maas Wein oder Bier darzu. Wann die Geschwulst in den untern Leib sich nur befindet kan man Morgens und Abends 15. bis 20. Tropfen von Spiritu Salis Ammoniaci in dem erstgedachten Getranck nehmen / oder 8. bis 10. Gran von dem Sale volatili Lumbri-ricor. oder Sale volatili Urinz. Das Pulver von den Krotten ist ein mächtiges Mittel das Wasser durch den Urin zu treiben: man nimmet nemlich Garten-Krotten / trocknet selbige im Schatten / hernach schneidet man die Köpffe weg / und nimmet das Eingeweid heraus / das übrige macht man zu Pulver / dessen 10. bis 20. Gran dem Patienten können in dem aus Wermuth und Wacholder-Beeren zubereiten Trancß gereicht werden / und dieses 3. bis 4. mal doch also / daß jederzeit 3. oder 4. Tage darzwischen gesetzt werden / damit der Patient nicht allzusehr geschwächet werde. Etliche rühmen auch die Decklein oder Thürlein von Schnecken / wann selbige wol geschubert und gepulvert worden / und alsdann täglich Morgens und Abends ein halb Quintl / davon dem Kranken gereicht wird. Nachdem bisher diejenige Mittel erzehlet worden / welche das gesamlete Flüss-Wasser ausführen und ausleeren / so wollen wir nun diejenigen betrachten / welche die Zähigkeit der Säfte corrigiren / und also derselben natürliche Consistenz wieder bringen / und die

fernere Ausleerung des Flüss-Wassers verhindern. Unter denselbigen verdienen absonderlich gemeldet zu werden / so bitter sind / ingleichen so von Stahl genommen werden / dann indem diese nicht allein die saure Säfte so in dem Magen und den Gedärmen vorhanden sind / und ins künstliche das Geklut und andere Säfte / so zur Erhaltung des Lebens höchst-nöthig sind / verderben und dick machen können / von ihrer Schärffe befreien / sondern auch die Gall / als den Lebens-Balsam / der bishero er-mangelte oder zum wenigsten zäh und dick / und also unfähig war den Nahrungs-Safft zu seiner nöthigen Subtilität zu bringen / und von seiner Schärffe / die er in dem Magen empfangen / zu befreien / ersetzen / und zum natürlichen Starck bringen / so wird zugleich auch das Geklut und Flüss-Wasser so ausgearbeitet / daß sie die Gänge hernach leicht durch passiren und keine Verstopfungen mehr verursachen können. Kan derowegen der Patient alle Morgen von folgender Latwergen sich 2. bis 3. gute Messer-Spizen voll belieben lassen: Nimm Wacholder-Latwerg 6. Loth / gepulvert Rhubarb. 3. Quintl / guten Zimmet 1. Quintl / vermenge es. Oder nimm von dem Weinbeerlein / so durch ein Haar-Sieb gepreßet worden 12. Loth / Extract. Martis cum succo pomor. 6. Quintl / Rhubarb. 2. Quintl / Zimmet 1. Quintl / vermenge es und mache es zu einer Latwergen. Man kan auch Morgens 8. Loth von folgenden Kräutern Wein nehmen / und sich darauf eine Bewegung machen: Nimm Wermuth / Tausend-Guldenkraut / Genisten-Blumen / eines jeden eine Hand voll / Rhubarb. 3. Loth / Zimmet / Galgant / eines jeden 2. Quintl / Croc. Mart. Sulphurat. 3. Loth / nach dem es zerschnitten / und vermengert / lasse es in ein Säcklein / und hänge es in 2. Maas Wein. Oder man kan von folgendem Pulver alle Morgen 1. Quintl gebrauchen: Nimm Croci Martis Sulphurat. 2. Loth / Rhubarb. 1. Loth / Sal. Ablynth. 2. Quintl / präparirte Corallen 3. Quintl / Zimmet anderthalb Quintl / Zucker 2. Quintl / vermenge es. Wann man eines von diesen erzehleten Mitteln Morgens gebrauchet / kan man Abends von folgender Mixtur 40. bis 50. Tropfen in einem Löffel mit Tausend-Guldenkraut-Wasser nehmen: Nimm Elix. Propriet. Essent. Ablynth. Essent. Centaur. minor. eines jeden 2. Qu. Spirit. Salis ammoniac. 1. Quintl. Im übrigen solle der Patient, der an der Wassersucht darnieder ligt / sich / so viel als möglich / von vielen Trincken hüten / um den Durst aber / so die Wassersüchtigen sehr zu peinigern und zu quälen pflegen / zu stillen / kan man Salpeter-Schäuffelein im Mund halten / und unterweilen nur von obengedachtem Trancß etwas wenig nehmen. Er solle sich auch / so viel seine Schwachheit zuläßt / bewegen / welches desto mehr kan und soll geschehen / wann die Wasser bereits ausgeleeret / und der Patient der Eur / so inskünftig die Wassersucht abhät / und von welcher wir erst gehandelt / obliegt / da er sich dann auch von vielen Essen solle enthalten / damit nicht der Magen überhäufft / und die Cruditäten / die ohne das noch nicht völlig corrigirt und ausgeleeret sind / wieder von neuen mögen generirt werden. Er solle sich auch mehr des gebratenen als gekochten Fleisches bedienen. Ehe wir dieses Capitel enden / wollen wir noch etwas wenig melden von den äußerlichen Mitteln / welche den geschwellenen Theilen / absonderlich den Füßen / können applicirt werden. Wann die Geschwulst noch nicht zu sehr über Hand genommen / kan über die Fußsohlen gestossene Schelwurk gelegt werden / welche das Wasser / so die Geschwulst verursacht / häufig heraus ziehet. Man kan auch über die geschwellene Theile Ziegen-Mist / so in des Patienten Urin ein wenig gekocht worden / warm überlegen; oder man kan selbigen mit gepulverten Aetich-Blät-

Blätter  
plasma  
Schneck  
ein Pfad  
aus gezo  
gederret  
Säcklein

1. Doff  
aleit  
Doff  
bergt  
len.

S

nicht alle  
Krampff  
in den be  
dem die y  
ger Schr  
den Nach  
aus den  
der Schu  
den Ort  
darburch  
auf ande  
angeleg  
gen die  
sehen da  
teils N  
schweres  
männlich  
war auf  
beindet  
let verlie  
geleeret  
ten / in  
gens hül  
weder der  
gedachte  
terweilen  
die grober  
können an  
blutig / ro  
Steins /  
und roth  
büffet sin  
dem Har  
let / so ka  
gleiches u  
wird nich  
wird auch  
jener Ma  
Weilen  
mit der C



Blättern und Lorbeern vermengen / und als ein Cata-  
plasma überschlagen. Über den Leib kan man auch  
Schnecken / so mit ihren Häußlein zerstoßen worden / als  
ein Pflaster legen. Das Wasser wird auch häufig her-  
aus gezogen durch gemein Salz / wann man selbiges wol  
gedörret / und von seiner Feuchtigkeit befreyet / in einem  
Säcklein überleget. Wann man mit dem Wasser / in

welchem ungelöschter Kalch gelegen / gemeinen Schwefel  
auflöset / und selbiges hernach auf einen glühenden Ziegel-  
stein schüttet / daß der Dampf davon an die geschwollene  
Theil kan gehen / so ist auch ein guter Effect zu hoffen / man  
muß aber die Füße und den untern Leib wol mit Zuckern  
ummachen / oder in einen darzu gemachten Kasten setzen /  
damit der Dampf wol beyammen behalten werde.

## Das XXVI. Capitel.

## Nieren-Weh.

## Inhalt.

1. Dessen Beschreibung / was für andere Zufälle selbiges be-  
gleiten / und wie es von der Colic zu unterscheiden. §. 2.  
Dessen Ursach / und wie der Stein generirt werde. §. 3. Vor-  
hergehende Ursachen. §. 4. Ob es eine Krankheit so zu hei-  
ßen. §. 5. Wie die Cur anzustellen.

§. 1.

**N**ierenweh / Nephritis, ist eine schmerz-  
hafte Empfindung / welche entweder von  
einem Stein / Sand / oder einer andern  
gefälschten Materie, welche in den Nie-  
ren die Drüßlein und deren Röhrelein  
dardurch der Urin abgefondert wird /  
nicht allein verstopffet / sondern auch derselben Fasern  
Kramppffs weiß zusammen ziehet / entsethet. Dahero ist  
in den beeden Lenden / oder nur in einer derselben / nach-  
dem die zwey / oder nur ein Nieren afficirt sind / ein heffri-  
ger Schmerz vorhanden / welcher weder bey Tag noch  
bey Nacht den Patienten ruhen läßt; und wann der Stein  
aus den Nieren in die Harngänge getrieben wird / so wird  
der Schmerz noch heffriger / welcher mit Reissen gegen  
den Ort der Scham sich ziehet. Und indem die Nerven  
dardurch ausgedehnet zusammen getrucket / genaget / und  
auf andere Art beunruhiget werden / so werden auch die  
angelegene Theile welche mit den Nieren und Harngän-  
gen die Nerven gemein haben / zugleich afficirt / und ent-  
sethen dardurch unterschiedliche Symptomata, als Colic,  
Leib Verstopfung / Bangigkeit / starkes Erbrechen/  
schweres Athem-hohlen / kühl in dem äußersten Theil des  
männlichen Gliedes / eine Anziehung der Hoden / und  
war auf der Seiten / in welcher der afficirte Nieren sich  
befindet / allwo auch der Fuß meistens seine Empfindlich-  
keit verlieret. Unterweilen wird der Harn gar nicht aus-  
geleeret / weilen entweder die Harn-Gänge durch die Ner-  
ven / in welche die Seelen-Geister wegen des Schmer-  
zens häufig einfließen / zusammen gezogen sind / daß sie  
weder den Harn noch den Stein durchlassen / oder weilen  
gedachte Gänge von Sand verstopffet sind / da dann un-  
terweilen auch der Harn dünn und wässericht ist / weilen  
die groben Theile wegen des verstopffenden Sands nicht  
können ausgeleeret werden. Der Urin ist auch bisweilen  
blutig / weilen die Nieren durch die Forttreibung des  
Steins / verletzt worden; Zum öfttern ist er auch dück  
und roth / gleichwie bey denen / so mit dem Scharbock be-  
haftet sind / zu geschehen pflaget. Wann aber Sand mit  
dem Harn ausgeleeret wird / so alsbalden zu Boden fällt  
/ so kan man versichert seyn / daß ein Stein oder der-  
gleichen vorhanden / dann der Schmerzen der Nieren  
wird nicht allezeit von einem Stein verurthet / sondern  
wird auch unterweilen von einer dicken / zähen / und gefäl-  
schten Materie so in den Nieren gesammelt wird / erregt.  
Weilen aber der Nieren-Schmerz viele Symptomata  
mit der Colic gemein hat / so muß man einige Kennzei-

chen mercken / dardurch diese Krankheiten unterschieden  
werden. In der Colic kommt bald der Schmerz / bald  
weicht selbiger / in dem Nieren-Weh aber hält solcher stätts  
im Rücken an / und spühret man kein Murren in dem  
untern Leib / als in der Colic zu geschehen pflaget / es wird  
auch in dieser der Urin nicht mit brennen ausgeleeret / und  
verliert der dem afficirten Nieren entgegen gesetzte Fuß  
seine Empfindlichkeit nicht.

§. 2. Dieses Ubel entsethet entweder von einem  
Stein und Sand / oder andern gefälschten und irdischen  
Materie / welche / indem sie in Nieren still stehen / der selben  
Drüßlein und Gängelein zusammen trucken / nagen / und  
auf unterschiedliche Weise zu verlegen suchen. Auf wel-  
che Weise aber der Stein und Sand in dem Leib generirt  
werde / seynd die Gelehrten noch nicht unter sich einig /  
dann etliche meinen selbiger entsethe von einem Geist / so  
die Krafft hat einige Materie in Stein zu verwandeln;  
weilen aber desselben Ursprung bishero noch nicht sattfam  
probiret worden / als können wir selbigen nicht beysich-  
ten / sondern sagen vielmehr des Steins Materie bestehe  
in irdischen Theilchen / so mit gefälschten vereinbaret  
seynd. Dann es ist bekandt / daß die / so mit dem Schar-  
bock und Podagra behaftet sind / fast allezeit auch von  
Stein Beschwernuß empfinden; wann wir nun derselben  
Urin besehen / werden wir finden / daß selbiger mit einem  
Salz / so weder scharff noch sauer / sondern von diesen  
beeden in ein drittes zusammen gesetzet ist / angefüllt sey /  
welches sich als kleine Crystallen oder Weinstein an das  
Gefäße hängen / in welchem der Urin in etwas gestanden.  
Dieses Salz aber entsethet / wann einige grobe und irdi-  
sche Theile samt einem festen Salz / so in dem Magen und  
den Gedärmen nicht sattfam aufgelöset / voneinander zer-  
theilet / oder sonst verwandelt worden / mit Hülffe des  
Nahrungs-Saffts zu den Geblüt geführet werden / allwo  
sie das subtile Salz / welches in dem Geblüt der Gesun-  
den in höchster Menge vorhanden / ergreifen / und sich mit  
demselbigen in etwas vergesellschaftten / und zu einer cal-  
culösen Concretion disponiren; solche Theile aber  
werden nicht eher in einen Stein zusammen gesetzet / bis  
sie durch die Gängelein der Nieren oder andern innerlichen  
Theilen nicht frey samt den Säfte lauffen / sondern still  
stehen / und also Zeit bekommen / sich fest miteinander zu  
vereinbaren / gleichwie wir sehen in dem Urin / da besagte  
Theile nicht eher in ein Salz zusammen gesetzet werden /  
bis der Urin eine Zeitlang gestanden.

§. 3. Dieses Salz samt den irdischen Theilen / wird  
in den Nieren gesammelt / weilen entweder der selbigen  
Gänge von Natur gar eng / daß sie zwar die flüssigen  
Theile / aber nicht die festen durch lassen; und können in die-  
sem Fall öftters am Stein einige darnieder liegen / deren  
Geblüt doch nicht allzu sehr mit Salz angefüllt ist / indem  
auch in dem Urin der Gesunden die Materie des Steins  
vorhanden ist / nemlich das Salz und Erden / welches  
durch den Urin jederzeit ausgeleeret wird / weilen es dem  
Leib

ndern. Un-  
eidet zu wer-  
hl genommen  
ure Säfte so  
in sind / und  
so zur Erhal-  
ben und dick-  
pen / sondern  
r bishero er-  
nd also unfa-  
thigen Subti-  
die er in dem  
d zum natür-  
das Geblüt  
ie die Gänge  
erstopfungen  
der Patient  
bis 3. gute  
Wacholdere  
quintl / guten  
mm von den  
erret worden /  
6. Quintl /  
vermenge es  
n auch Mor-  
nehmen / und  
Wermuths  
/ eines jeden  
Galgant / ei-  
Loth / nach  
in ein Säck-  
der man kan  
gebrauch  
arb. 1. Loth /  
2. Quintl /  
3. Quintl /  
vermenge  
Mitteln Mor-  
nder Mixtur  
end. Sulden-  
ent. Abfynch.  
iric. Sals am-  
ient, der an  
als möglich /  
aber / so die  
den pflaget /  
Mund hal-  
n Franck et-  
so viel seine  
ehr kan und  
eleeret / und  
erfucht ab-  
liget / da er  
damit nicht  
die ohne das  
sind / wie  
Er solle sich  
isches bedie-  
wir noch et-  
keln / welche  
iffen können  
och nicht zu  
usföhlen ge-  
as Wasser /  
ziehet. Wan  
Mist / so in  
ven / warm  
erten Reich-  
Blät

Leib keinen ferneren Nutzen bringen kan / in den Nieren aber in einen Stein zusammen gehet / weilen wie gesagt / die Gänge von Natur sehr eng sind / und zu der Sammlung Ursach geben. Oder es wird die Materie zum Stein in den Nieren gesamlet / weilen es wegen grosser Menge / so von dem Geblüt durch die auslaufende Puls / Adern zugeführt worden / nicht kan ausgeleeret werden / sondern zum Stillstehen gezwungen wird. Diese irdische und saure Theile aber verursachen die Speiszen so mit denselben angefüllt sind / oder leicht in solche können verwandelt werden / als da sind Milch / Käß / Fisch / Schweinen / Fleisch und anders so gefalgen und geräuchert ist / in gleichen Wein / so mit einengroben sauren Salz und vieler Erden angefüllt ist / dergleichen der Fränckische ist / und andere so in kalten Orten wachsen.

§. 4. Der Stein / Schmerzen / ob er gleich selten tödtlich / ist doch für eine langwierige und unheilbare Krankheit zu halten / absonderlich so er von Eltern gleichsam angeerbet worden / und die alten Leute überfällt / dann wann jenes / so seynd die enge Gänge der Nieren Ursach / welche durch keine Mittel können erweitert werden / wann aber dieses / das nemlich die alten Leute damit behaffet sind / so ist der Magen zu schwach / die groben Theile aufzulösen / und abzufondern / das sie nicht mit dem Nahrungs-Safft dem Geblüt zugeführt werden. Wann der Nieren-Schmerz die Schwangere ergreift / so erfolgt leichtlich ein Abortus. So der Paroxysmus in Stein-Schmerzen nicht zu stillen / auch eine völlige Verstopfung des Urins verursachet / und wann endlich die äußern Theile beginnen kalt zu werden / und ein kalter Schweiß in dem Patienten herfür tringet / so ist der Todt nicht ferne. Wann der Urin / so in Anfang weiß und dünn ist / dick wird / und etwas Sand auf den Boden des Gefäßes wirft / so ist gute Hoffnung zur bald folgenden Genesung zu fassen.

§. 5. In der Cur ist nicht allein der Paroxysmus zu stillen / sondern es muß auch nach demselbigen der Stein ausgetrieben / und dabey verhütet werden / das ins künftige nicht wieder dergleichen in den Nieren zusammen gesetzt werde. Jenes geschiehet / wann die Fasern der Theile / in welchen sich der Stein befindet / erweicht werden / das sie dem fortgetriebenen und Ausgangsuchenden Stein nicht allein weichen mögen / sondern auch nicht so leicht zu einer schmerzhaften Zusammenziehung können gebracht werden / hernach wann die Seelen-Geister von ihrem Einfluß ein wenig abgehalten / und gleichsam eingeschläffert werden / damit sie nicht / indem sie zur Zeit des Schmerzens heftiger als sonst einfließen / die Fasern der Gänge zusammenziehen / und dadurch den Stein in seinem Ausgang verhindern können. Die Fasern werden erweicht durch die Arzeneien / welche mit einer erweichenden Krafft begabet sind / wann sie so wol innerlich als äußerlich angewandt werden : Innerlich geschiehet solches mit Hülffe der Elystieren dergleichen folgendes ist : Nimm Chamillen-Blumen / Wuhlkraut-Blumen / Johanniskraut-Blumen / Steinklee mit Kraut und Blumen / eines jeden ein Hand voll / Lein-Saamen 2. Loth / Koche es in Milch / thue hernach ein wenig Zucker darzu. Außerlich kan man folgende Säcklein gebrauchen : Nimm Stein-Klee / Chamillen-Blumen / Wuhlkraut-Blumen / Genisten-Blumen eines jeden so viel als zu zweyen Säcklein nöthig / Koche es in Milch / und nachdem selbige ausgetruckt / können sie warm über die Lenden gelegt werden / und solches solle man öfters des Tags wiederholen. Ehe aber die Säcklein übergeschlagen werden / solle man allezeit die Lenden wol mit folgenden

Säcklein schmieren : Nimm Scorpion-Del / bitter Mandel-Del / Stein-Del eines jeden 1. Loth / vermenge es zu einem Säcklein. Man kan sich auch eines Bades bedienen / in welchem folgende Species gekocht worden : Nimm Gundelrebe / Tag und Nacht oder Blas-Kraut / Viol-Blätter / Chamillen-Blumen / Genisten-Blumen / Wuhlkraut-Blumen / Holder-Blumen / Wacholder-Beer / Bohnen-Stroh / eines jeden so viel als zu einem Bad nöthig ; indem der Patient das Bad gebraucht / kan er 2. Loth süßes Mandel-Del in einer Fleisch-Suppen / in welcher Peterfilien-Wurz gekocht worden / nehmen. Wann durch diese äußerliche Mittel der Schmerz nicht kan gestillet werden / und der Urin mit seiner Schärffen / auch der Stein selbst / noch durch Nagung der Nerven / sich den Weg verschließen / kan man die innerliche Mittel zur Hand nehmen / und unter selbigen folgendes Pulver gebrauchen : Nimm Krebs-Augen 1. halb Quintl / Berg-Zinnober 1. Scrupel / Mandibul. Lucii 1. Quintl / Agstein-Salz einen halben Scrupel / Extr. Opii 5. Gran / vermenge / und theile es in 5. gleiche Theile davon alle 3. Stund eines zu nehmen / so die ersten keinen Effect gethan. Oder man kan sich des Decocti von Chamillen-Blumen bedienen. Nachdem der Schmerz gestillet / kan man solche Mittel gebrauchen / welche dem Stein zertheilen / und welche die Sammlung des irdischen Salzes ins künftige verhüten ; dieses aber verrichtet die Gundelrebe / Ehrenpreis / Serpentin / Knoblauch / Johanniskraut-Saamen / und wilder Möhren-Saamen / welche auf folgende Weiß können gebraucht werden : Nimm Gundelrebe / Knoblauch eines jeden 6. Loth / Brandwein 1. Pfund / vermenge / und laß es eine Zeitlang stehen / hernach nimm alle Wochen einen Löffel voll davon / damit das Salz gleich balden aus den Nieren getrieben werde / und solches nicht Zeit habe / in einen Stein zusammengefest zu werden. Oder man kan folgendes Decoct gebrauchen : Nimm wilden Möhren-Saamen / Johanniskraut-Saamen / eines jeden 1. Loth / Jaden-Kürsch 20. Stuck / Wacholder-Beer 1. Hand voll / Koche es in Peterfilien-Wasser. Folgender Pillen kan man sich auch mit Nutzen bedienen : Nimm Serpentin ein halb Quintl / wilden Möhren-Saamen 1. Saamen / Sem. Lycopod. einen halben Scrupel / vermenge / und mache es zu Pillen auf einmal. Folgende Milch wird in gleichen eines guten Effects nicht ermangeln : Nimm wilden Möhren-Saamen / Johanniskraut-Saamen eines jeden 1. Quintl / weißen Delmagen-Saamen ein halb Quintl / Wasser von Gundelreben und Ehrenpreis / eines jeden 4. Loth / mache eine Milch / und bediene dich derselben / auf einmal. Man kan auch folgendes Pulverlein auf einmal zur Preservation nehmen : Nimm gereinigten Salpeter / Agstein-Salz / eines jeden eines halben Scrupel / vermenge es. Letztlich solle man sich hüten von denen Speiszen / welche / wie oben gemeldet / Ursach zum Stein können geben / im Gegentheil solle man genießen Gersten-Schleim / Fleisch-Suppen / Peterfilien-Wurz / Spinat / Spargel / und dergleichen / für allen aber solle man sich der Nüchternheit befeissen. An statt des Francks kan man sich ein Decoct von Wacholder-Beeren und Ehrenpreis bereiten / oder man kan das Thee gebrauchen : Oder wann man Wein trincken will / muß man vorher Krebs-Augen in selbigen werffen / und eine Zeit lang stehen lassen. Zur Zeit des Paroxysmi muß man sich absonderlich von vrien Trincken hüten / damit nicht das Fließ-Wasser / welches zur selbigen Zeit durch die Nieren nicht kan ausgeleeret werden / vermehret / und dadurch Anlaß zu andern Krankheiten gegeben werde.

Das

## Das XXVII. Capitel. Harn-Verstopfung.

### Inhalt.

§. 1. Wird beschrieben was essen / und wie es unterschiedens §. 2. Unterschiedliche Ursachen. §. 3. Vorhergehende Ursachen. §. 4. Wann und warum es gefährlich. §. 5. Wie der Ischuria vera abzuhelfen. §. 6. Die Cur von der Ischuria Notha.

§. 1.

**H**arn-Verstopfung / Ischuria, ist wann der Urin in den Nieren von dem Geblüt nicht mehr abgesondert wird / oder da er abgesondert ist / nicht kan ausgeleeret werden / und hat also die Krankheit bald in den Nieren / bald in der Blasen ihren Sitz / wann jenes / da nemlich kein Urin in den Nieren ausgeleeret / und von dannen durch die Harn-Gänge in die Blasen geschicket wird / so ist in der Blasen keine Ausdehnung / bey dem Ort der Scham keine Schmerzen oder ander Beschwärnuß ; wann aber die Blasen den Urin nicht ausleeret / welchen sie von den Nieren überkommet / wird selbige sehr ausgedehnet / und ist ein stätiges Verlangen zum harnen vorhanden. So die Nieren ihr Amt nicht verrichten / wird die Krankheit Ischuria notha genant / so aber die Blasen in ihrer Verrichtung verhindert ist / wird es Ischuria vera benamset.

§. 2. Die Ausleerung des Harns wird verhindert / wann der Blasen Mundloch entweder Krampffs-weise zusammen gezogen und geschlossen / oder wann es von einem Stein verstopffet ist. Der Urin aber wird von dem Geblüt in den Nieren nicht abgesondert / wann entweder das fließ Wasser / welches des Harns Materie ist / mit dem andern Geblüt so fest vereinbaret ist / das es von demselben nicht kan abgeschieden werde / oder wann die Gängelein und Röhrlein in den Nieren verstopffet / oder auf andere Weise verschlossen sind ; Die Verstopfung geschiehet entweder von einem geronnenen Blut / ingleichen Exter / welches entweder in den Nieren gezeuget oder von andern Theilen dahin gebracht worden / oder von einem Stein.

§. 3. Diese erzehlte Ursachen kommen von vielen andern vorhergehenden her / absonderlich aber träget das feimige bey / das Geblüt / so es mit zähen und dicken Säften / welche mehr zum stillstehen als zur Bewegung geneigt sind / angefüllet ist / dahero die Kinder zum öfttern diesem Affect unterworfen sind / weil derselben Geblüt durch seine Zähigkeit / welche die Milch / als deren Speis / verursacht / leicht Verstopfungen verursachen kan. Speis von Milch / und andere / welche zäh und grob seyn / ingleichen Wasser so leimicht ist / herber Wein und saures Bier verursachen ingleichen daß das Geblüt die Theile des Leibes verstopffe.

§. 4. Die Krankheit von welcher wir nun handeln / ist sehr gefährlich / absonderlich wann das Ubel in den Nieren sich befindet / und mit keinem Schmerzen vergesellschaftet ist / dann dardurch wird man versichert / daß die Absonderung des Urins gänzlich aufhöret / dardurch dann das fließ Wasser in dem Geblüt nach und nach gehäuffet wird / welches die stüchtigen Theile von ihrer Bewegung abhält / und endlich eine Erstreckung verursacht. Wann der Schweiß stinckend ist / und dem Urin den Geruch nach gleichet / so ist es tödtlich. Wann der Urin nicht vor dem siedenden Tag ausgeleeret wird / so

kan man keine Hoffnung zur Beseufung haben / es wäre dann / daß durch öftters Erbrechen / oder starcken Schweiß / das gesammlete fließ Wasser ausgeleeret würde.

§. 5. In der Cur muß wol acht gegeben werden / ob die Krankheit von den Nieren oder von der Blasen her rühre ; wann dieses / so kan man den Ort mit Scorpions Del schmieren / und alsdann folgendes Pflaster auflegen : Nimm Zwiebeln 6. an der Zahl / Knoblauch 4. stosse es in einem Mörsel / thu Gänse-Fett hinzu so viel zu einem Uberschlag nöthig / Wacholders Del etliche Tropfen. Oder nimm Knoblauch-Wurz / Zwiebeln so unter der Aschen gebraten / eines jeden eine / Kerfel-Kraut / Tag und Nacht / Chamillen-Blumen / Steinklee-Blumen / eines jeden 2. Quintl / Wacholder-Beer / Lein-Saamen / Kümmel eines jeden 1. Quintl / zerstoffe alles / und thue hinzu Scorpions-Del so viel nöthig. Man kan sich auch mit folgenden Kräutern ein Bad bereiten lassen / und eine Zeitlang in selbiges sitzen : Nimm Pappeln-Blätter / Eybisch-Blätter / Kraut von Steinklee / Gundelreben / Stahl-Kraut / Chamillen / Wacholder-Beer / eines jeden so viel als zu einem Bad nöthig. Über dieses alles kan man den Catheter gebrauchen / dardurch nicht allein der Stein / der den Blasen-Gang verstopffet / beyseit kan geyhan werden / sondern es werden auch die zusammen geogene Fasern voneinander getrieben / daß der Harn zur Ausleerung Platz bekommen möge. Weilen der Catheter / absonderlich bey den Manns Personen nicht wol ohne Schmerzen kan appliciret werden / ob es auch gleich von Erfahrenen geschehe / so kan man sich an dessen Statt ein s subtile Wachs-Lichtes bedienen / dessen Ende stumpf und mit Del bestrichen ist. Die Clystier können auch adhibirt werden. Endlich solle man sich der Harn-treibenden Mittel enthalten / damit der Urin in der Blasen nicht gehäufft / und der Schmerz dardurch vermehret werde.

§. 6. In Ischuria Notha, oder wann der Urin in den Nieren nicht abgesondert wird / müssen solche Mittel gebraucht werden / welche das Geblüt zertheilen / damit es in den Nieren das fließ Wasser von sich lasse / weil aber das Geblüt absonderlich durch die sauren Säfte dick gemacht wird / müssen selbige Mittel zugleich dem Sauer widerstehen / kan also folgendes Pulver bereitet werden : Nimm Cinnabar. Antimon. 1. Scrupel / Krebs-Augen 1. Quintl / Sal. volat. Succin. ein halb Quintl / Laudan. opiat. 3. Gran / vermenge und theile es in 4 gleiche Theile / davon alle 6. Stund 1. Theil in einer warmen Brühe oder Petersilien-Wasser kan genommen werden. Oder man kan von folgenden allezeit 30. Tropfen gebrauchen : Nimm Essent. Succin. 2. Quintl / Sal. volat. Succin. Sal. volat. Urin. eines jeden 1. halb Quintl / Opopalsami einen halben Scrupel. Wann diese jetzt erzehlte Mittel keinen Effect solten thun / kan man folgendes gebrauchen : Nimm Spanische Mucken 1. Scrupel / mache es zu einem Pulver / dieses thue in 6. oder 8. Loth Rheinischen Wein / und lasse es etliche Tage stehen / alsdann seibe es durch fließ-Papier / damit nichts von dem Pulver in dem Wein bleibe. Von diesem geseihten Wein thue einen Löffel zu andern sieben Löffeln Wein oder Bier / von welchem vermengeten den ersten Tag 1. Löffel / des andern Tages 2. und so fort an können genommen werden. Ist statt des ordentlichen Francks kan man sich des Decocks von Wacholder-Beeren und Judens-Kirschen gemacht / bedienen.

\* 5

Dis

Del / bitter  
h / vermenge  
eines Bades  
ocht worden  
Blas-Kraut  
emisten-Blu-  
en / Wachol-  
viel als zu ei-  
id gebraucht  
Fleisch-Supe-  
werden / neh-  
der Schmerz  
mer Schärfe  
Nagung der  
in die inner-  
bigen folgen-  
gen 1. halb  
adibul. Lucii  
rupel / Exer.  
gleiche Theil  
ersten keinen  
Li von Cha-  
Schmerz ge-  
welche dem  
ng des iridia  
über verrich-  
Knoblauch  
n-Saamen  
cht verbenz  
eth / Brande  
Zeitlang ste-  
voll davon  
en getrieben  
Stein zusam-  
ndes Decock  
en / Johans  
Kirschen  
loche es in  
an sich auch  
alb Quintl  
n. Lycopod.  
es zu Pillen  
eines guten  
ihren-Saa-  
1. Quintl  
l / Wasser  
en 4. Loth  
auf einmal  
al zur Prae-  
eter / Agt  
/ vermenge  
n Speis  
tem können  
n-Schleim  
/ Spargeln  
er Nüchtere  
man sich ein  
preis becei-  
Oder wann  
rebs-Augen  
assen. Zur  
von vinten  
er / welches  
ausgeleeret  
zu andern

Das

## Das XXIX. Capitel. Kalte Pisse / Harnwinde.

### Inhalt.

§. 1. Was es sey. §. 2. Derselben Ursachen. §. 3. Wie die Ursachen zu unterscheiden. §. 4. Wann es leicht zu curiren. §. 5. Wie es zu curiren.

#### §. 1.

**K**alte Pisse / Stranguria, ist eine Beschwerung / wodurch der Mensch unablässig und mit grossen Schmerzen den Harn zu lassen / angetrieben wird / welcher doch nicht häufig / sondern nur Tropffen, weis erfolget.

§. 2. Die Ursach dieser Beschwerung ist eine krämpfliche Zusammenziehung der Blasen / welche geschieht / indem die Nerven / aus welchen das innerste Häutlein der Blasen bestehet / von scharffen Urin, Eyster / Stein und Gries / ingleichen eingeschlossenen Binden sich zusammen zu ziehen angereizt werden / welches sonder grossen Schmerzen nicht geschehen kan / und weil der Urin, so bald nur dessen ein wenig von den Nieren in die Blasen kommet / vermittelt derselben Zusammenziehung durch die Harn-Röhre ausgeleeret wird / so kan solcher nicht häufig / sondern Tropffen-weis herfür kommen.

§. 3. Daß wir von dem Kennzeichen / wodurch dieser Affect erkennet wird / melden / ist unnötig / indem solcher aus diesen / was bißhero gemeldet / genugsam erkannt wird. Nur ist noch zu merken / daß man wohl acht haben muß / um zu erfahren / von was Ursach die Krankheit herrühre / ob es die bloße Schärffe des Urins / oder eine andere von obbemeldten: Dann so das Eyster Ursach / so kan man solches leichtlich in dem Urin erkennen / ingleichen den Stein und Gries / so aber die Winde den Affect verursachen / alsdann ist die Blase sehr ausgedehnet / oder man hat sich vorher sehr erkalt.

§. 4. Ehe wir zur Cur schreiten / müssen wir noch anmercken / das die Harnwind ein beschwerlicher Affect sey / und daß solche bey alten Leuten / ingleichen bey denen sie eine Zeit lang angehalten / nicht so leicht curirt wird / als bey jungen / und bey welchen sie von Erkaltung oder andern Fehlern in Essen und Trincken kürzlich vorher entstanden.

§. 5. Weil die Ursachen unterschiedlich / als können nicht einerley Hülfss Mittel angewandt werden / sondern sie müssen nach Unterscheid der Ursachen / auch unterschieden seyn. Derowegen die Schärffe des Urins das Ubel verursacht / welches erkannt wird / wann weder die Blasen ausgedehnet / noch in dem Urin Gries oder Eyster gesehen wird / so ist ein unsehlbares Mittel / wann man etliche Tropffen von ausgepresstem Del der Muscaten-Nuß in einem Löffel mit Brandwein nimmet ; oder man kan zum öfftern etliche bittere Mandeln essen. Das frisch ausgepresste Mandel-Del ist ingleichen sehr dienlich. Oder man kan von folgender Milch 6. Loth 2. Stund vor dem Essen gebrauchen: Nimm sauber geschelte Mandeln / 3. Loth abgezogenen Saamen von Cucumern / Kürbsen / Melonen / Citralen / jedes ein halb Loth weissen Mahen-Saamen 1. qu. zerstoße alles / und ziehe mit einer ungesalznen Gersten-Brühe eine Milch her aus / welche mit weissem Zucker Candi süß zu machen. Das abgekochte Wasser

von Süßholz öfters getruncken / benimmt die Schärffe des Urins / von Peruvianischem Balsam / wie auch von Agtlein-Tinctur / ingleichen von Terpentins-Öl kan man täglich morgens 20. bis 30. Tropffen gebrauchen. Beym Schlaffen geben kan man eine Messer-Spiz voll von folgendem Pu ver nehmen: Nimm Ibisck-Wurz 1. qu. rothe präparirte Corallen / präparirte Hirsch-Horn eines jeden 2. Scrupel / Agtstein-Salz 1. Scrupel / himmlischen Theriac. 5. Gran / vermenge es. Oder man kan von Ibisck-Wurz und süßen Holz ein Pulver machen / und von solchem eine grosse Messer-Spiz voll gebrauchen. Als das Eyster Ursach ist / kan man Schwefel-Balsam / wie auch Peruvianischen Balsam täglich 20. bis 30. Tropffen gebrauchen; oder man kan Saamen von Johannis Kraut mit Rosen-Zucker vermengen / und von solchem morgens und abends einer Nuß groß zu sich nehmen. Folgendes Decoct kan man als einen ordinaire Trunck gebrauchen: Nimm Begerich-Wurz 4. Loth / Ottermenig / Ehrenpreis / Sinau / Hebräisch Wund Kraut / eines jeden eine Hand voll / rothe Rosen / Johannis-Kraut-Blumen / eines jeden 3. Finger voll / Juden-Kirschen / Fenchel-Saamen / von einem jeden ein halb Loth / Gersten-Wasser 4. Maas / koch es bis auf den halben Theil ein. In die Harn-Röhren kan man eine frische / laulichte Rube Milch / in welche ein wenig von ungesalznen Butter und Terpentins / so in Eyerdotter aufgelöst / gethan worden / einspritzen. So die Winde Ursach geben / kan man Zimmets Wasser gebrauchen / oder warmen Wein mit Zimmets Muscaten und dergleichen gewürzet. Coriander-Saamen zerstoß / und mit weissem Zucker vermenges / zertheile die Winde / ingleichen Calmus-Wurz. Von folgender Mixtur kan man auch öfters einen Löffel voll nehmen: Nimm Fenchel-Wasser / Krausemünz-Wasser / eines jeden 3. Loth / Spirit. Salis Ammoniac. anisat. ein quint. Kümmel Del 1. Scrupel / Syrup von Pomeranzen-Schalen 6. qu. vermenge es. Folgendes Clystier kan auch appliciret werden: Nimm Eybisch-Wurz / Fenchel-Wurz / eines jeden 2. Loth / Krausemünz / Kauten / Binsgelkraut / Chamillen-Blumen / eines jeden 1. Hand voll / Anis-Saamen / Kümmel / eines jeden ein halb Loth / koch es in gemeinem Wasser / als es durch ein Tuch geseiht worden / thue hinzu Kauten-Öl / Fenchel-Öl / eines jeden 1. Loth / Eyerdotter von einem Ey; zerlassens Boel-Inschlit / welchem etliche Tropffen von destillirten Kauten-Öl zugethan worden / kan man in den Nabel tropffen lassen / wie auch Del von Pomeranzen-Schalen. Säcklein von Chamillen-Blumen / Poley / Kauten und Wacholderbeer gemacht / und warm über den Leib geschlagen / eröffnen die Schweiß-Löcher / daß die Winde ihren Ausgang nehmen können. Als Gries und Stein dem Ubel Ursach geben / können die Mittel / welche in dem Cap. vom Stein erwehnet worden / gebraucht werden. Leglich soll man sich für kalter Luft hüten / keine grobe / gesalzene und scharffe Speisen als Salat / alten Käß und dergleichen gebrauchen / sondern leichte und verdauliche / als Gersten-Schleim / weiche Ever / junge Hüner / &c. Man soll auch keinen sauern Wein oder Most / kein altes / saures und unzeitiges Bier trincken / welches alles nicht allein das Ubel vermehren / sondern auch von neuem verursachen kan.

Das

## Das XXIX. Capitel. Harnstrenge.

### Inhalt.

- §. 1. Was es sey / und wie es von der kalten Pisse unterschieden.  
 §. 2. Derselben Ursach. §. 3. Wann es schwer zu curiren.  
 §. 4. Wie die Cur anzustellen.

#### §. 1.

**H**arnstrenge / Dysuria, ist / wann der Urin mit grosser Mühe und Schmerzen ausgeleeret wird / da es nemlich brennet / als wann heiß Wasser durch die Röhre lieffe. Und ist dieser Affect von der kalten Pisse hierinnen unterschieden / daß bey dieser vor oder nach der Ausleerung des Urins der Schmerzen erregt wird / bey jenem aber während der Ausleerung. Über das wird auch in der Harnstrenge der Urin ohne Absatz ausgeleeret / in der kalten Pisse aber geschieht desselben Ausleerung nur tropfenweis.

§. 2. Die Ursach dieser Kranckheit und Schmerzens ist / wann der Urin aus scharffen und sauern Theilen besteht / welche das Mund-Loch der Blasen und die Harn-Röhre nagen und beissen / indem der Urin ausgeleeret wird / und je länger der Urin in der Blasen aufbehalten wird / je schärffer wird selbiger / und also auch hernachmals der Schmerz desto kräftiger / wann der scharffe Urin ausgeleeret wird ; diesem also vorzukommen / solle man den Harn öftters lassen. Die sauern Theile aber werden dem Urin beygefüget / wann die Speisen wegen Mangel oder Zähigkeit des Däuungs-Safft in dem Magen nicht völlig aufgelöset werden / oder wann der Nahrungs-Safft von seiner Schärffe durch die Galle / welche ihr flüchtiges Salz nicht in erforderter Menge besitzt / nicht befreyet wird / dann dardurch werden die sauren Theile zu dem Geblüt geföhret / und mit selbigem so lang vermengert / bis sie in den Nieren wieder samt dem Urin abgefondert werden. Unterweilen zwar ist der Däuungs-Safft samt der Gall in seinem natürlichen Wesen / kan aber dennoch die Speisen nicht geziemender massen auflösen / und in einen natürlichen Nahrungs-Safft verändern / wann nemlich die Speisen gar grob / zäh und selbingleichen sauer und scharff sind / absonderlich da dergleichen in einer grossen Menge genossen worden.

§. 3. Die Harnstrenge / wird wie andere Nieren- und Blasen-Schmerzen bey alten Leuten schwerlich curiret / weil bey selbigen die Däuung sehr verhindert ist / und wird das Ubel nicht allein bey ihnen sehr vermehret / indem die Blasen durch den Urin endlich verwundet wird / sondern sie können auch den Harn nicht halten / weil das Zugschnür-Häutlein der Blasen der scharffe Urin aufreisset und vernichtet. Die Harnstrenge gesellet sich zum öfttern zum Stein / wie auch zur Franzosensucht / da es dann nicht eher aufhöret / bis die Kranckheit / von welcher sie erregt wird / curiret worden.

§. 4. Wann die Harnstrenge curiret soll werden / muß man beobachten / von welcher Ursach selbige entsethet / und ob sie nur ein Symptoma, so von einer Kranckheit dependiret / oder ob sie selbst eine Kranckheit / und also von den scharffen Säfften entsethet ; wann selbiges / muß die Kranckheit / welche sie entsethend macht / abgethan werden / wann aber dieses / kan man folgende Mittel zur Hand nehmen : Weilen zum öfttern die scharffe Säffte / so in dem Magen und denen Gedärmen gesammelt wor-

den / die Ursach sind / kan man ein Vomitiv oder Purgans zur Hand nehmen / damit durch derselbigen Ausleerung verhindert werde / daß keine dergleichen mit dem Geblüt und endlich mit dem Urin vergesellschaftet werden / und also das Ubel erregen mögen. Nachdem die sauren und scharffen Cruditäten aus dem Magen und denen Gedärmen ausgeleeret worden / muß man dergleichen Mittel gebrauchen / welche ferner die sauren Säffte / so bereits mit dem Geblüt vermengert sind / lindern und gleichsam süß machen / ein dergleichen ist ein folgendes Pulver : Nimm Antimon. Diaphoret. Ols. sepiæ. Krebs-Augen / eines jeden 1. qv. Lapid. Percar. Agtstein / so zu einem subtilen Pulver gemacht worden / eines jeden ein halb qu. Laud. opiat. 5. Gran, vermenge es / von diesem kan man des Tages drey mal einen Scrupel in Petersilien, Ehrenpreis, oder einem dergleichen Wasser nehmen : Nachdem durch dieses Pulver die scharffen Säffte in etwas corrigirt worden / müssen solche Mittel angewandt werden / welche die Harn-Gänge / so von scharffem Urin verletzt worden / ins künstliche beschützen / dergleichen sind Balsamus Sulphuris Succinat. Agtstein-Essenz, Serpentin / süßes Mandel-Oel und dergleichen / welche auf folgende Art können gebraucht werden : Nimm süßes Mandel-Oel 1. Loth / Malvasier 6. Loth / Agtstein-Essenz 25. Tropfen / vermenge und gebrauche es auf einmal / welches zum öfttern kan wiederholt werden : Oder nimm Syrup. de Alth. Femel. 1. Loth / Balsam. Sulphur. Succinat. 6. Tropfen / Balsami Peruviani 3. Tropfen / vermenge es zu einer Dosi. Über dieses kan auch folgende Milch sehr nützlich seyn : Nimm süße Mandelkern 1. Loth / Cucumern, Citrullen, Melonen, Kürbis Kern / von jedem 1. qu. weissen May-Saamen 2. qu. aus diesen mache mit Petersilien, und Klapper-Rosen-Wasser eine Milch / thue hinzu Lapid. Percar. 1. qv. Syrup. Alth. 6. qv. Ingleichen ermangelt der gute Effect nicht / wann man häufig Milch trincket / in welcher Ibschwurck-Kraut gekocht worden / dann alles was von Milch ist / wird in der Harnstrenge gerühmet. Den Ausgang des Harns zu befördern / kan man im Bad sitzen / und nachdem man eine Zeitlang in selbigem verblieben / kan der Ort der Blasen mit folgendem Pflaster geschmieret werden : Nimm Unguent. Martial. Unguent. Agripp. Lorbeer-Oel / eines jeden 2. Loth. Die Clystier / welche aus bloßer Milch bestehen / werden auch mit gutem Effect appliciret. Wann das Mund-Loch der Blasen und die Harn-Röhre verwundet sind / kan man Milch / in welcher Ibschwurck-Kraut von Pappeln / Stein-Klee / Chamillen / und dergleichen gekocht worden / einspritzen / oder süßes Mandel-Oel / so mit etlichen Tropfen von Balsamo Peruviano, Balsamo Leucateil. oder Johannis-Oel / vermengert ist. Unter den Speisen soll man meiden / was stark gesalzen ist / ingleichen was sauer / scharff und geräuchert / wie auch alle hand Obst ; hingegen solle man sich derjenigen bedienen / welche das Saure dämpfen und vernichten / als da sind Milch / weich-gefottene Eyer / Reis / Gersten / Kalb-Fleisch / Tauben und dergleichen / welche einen guten Nahrungs-Safft / so weder gesalzen noch scharff ist / von sich geben. An statt des Tranccks kan man sich das Thee belieben lassen / welches mit seinem flüchtigen und dichten Salz / alle Schärffe in dem Urin kan abhalten. Weichen das Thee mangelt / selbige können auf gleiche Art das Kraut von Ehrenpreis gebrauchen ; oder sie können sich

von Persten / Zulepen / Cereuen / pussen Holz und Zuden Kirchen einen Brandt bereiten / welcher das Brennen und Schmerken / so der Urin verursacht / lindert /

das ist aber zu merken / daß aller Brandt warm muß getruncken werden / weil der kalte schadet / und das Ubel vermehren kan.

## Das XXX. Capitel. Frankosensucht.

### Inhalt.

§. 1. Wird selbige beschrieben / wie es anfangt / und ihren Fortgang nehme. §. 2. Woher es entsiehet. §. 3. Wann es gefährlich. §. 4. Derselben Cur. §. 5. Cur von dem Saamen-Fluß. §. 6. Wie die Beulen zu vertreiben. §. 7. Wie denen Wargen abzulassen.

#### §. 1.

**F**rankosensucht / Lues Venerea, ob es schon eine abscheuliche Krankheit ist / so werden doch heutiges Tages allzuviel gesunde / welche damit behaftet sind / und solche für eine Galanterie halten; selbige aber nimmet auf folgende Art ihren Anfang und Fortgang: So bald das Gift in den Leib getruncken / so spüret man eine absonderliche Mattigkeit im ganken Leib / Schmerken im Haupt und Gliedern / das Angesicht und Leffen werden bleich die Augen werden mit einem gelben Ring umgeben / gleich bey den Jungfrauen / so ihrer Zeit unterworfen / das Angesicht schwillt auf die Hände und Füße seynd sehr warm / ob es gleich zur Winterszeit ist / und ob sich gleich eine stätige Schläfferigkeit dabey befindet / so sind doch die Nächte unruhig; nach diesen kommt das Ausfallen der Haare / Harnstrenge und giftige Saamen-Fluß / dadurch man gewiß versichert seyn kan / daß die Krankheit angefasset; wann aber solche den höchsten Grad erreicht / so entstehen in dem Rinn und auf dem Haupt unterschiedliche Blätterlein mit und ohne Euter / wie auch Geschwür bey denen Geburts-Gliedern und in dem Hinder / nach diesen folgen in dem innern Mund Ausschwerung / welche eine Heiserkeit verursachen / endlich so zeigen sich in dem Reiben / Händen und Füßen / unterschiedliche Beulen und Schwellen / und werden die Gebeine ganz zerbrechlich.

§. 2. Die Ursach / welche so viel und erschreckliche Ubel entstehend macht / ist ein giftiges und scharffes Ferment, welches das Geblüt und Fließ-Wasser dick und scharff macht / daher dieses letztere / indem es die Drüseln nicht allenthalben durchpassiren kan / sondern selbige verstopfet / die unterschiedliche Geschwulsten verursacht / und indem es still stehet / wird es noch viel scharffer / und giebt alsdann den Geschwären Ursach. Solches scharffe Ferment aber dringet in den Leib / wann man mit einer Person / so mit dieser scheußlichen Krankheit bereits behaftet ist / zu thun hat welches alsdenn um so viel desto eher geschehen kan / weil zur selbigen Zeit die Gänge in den Drüseln und andern Theilen / durch den stärckern Zufluß der Säfte / weit eröffnet seyn. Es kan auch dieses Gift in dem Leib gezeuget werden / wann man nemlich der Venus allzuviel Opfer bringet / dadurch die subtilen und balsamische Theile des Geblüts verzehret werden / die groben hingegen übrig bleiben; und wann vorhero das Geblüt mit groben und scharffen Säften angefüllet gewesen / kan es um so viel desto leichter entstehen. Es kan dieses Gift zwar auch durch einen Kuß und Trunc von einer inficirten Person mitgetheilet werden / ingleichen durch ein heimlich Gemach und Sattel / worauf ein dergleichen Person gesessen / doch geschiehet solches nicht so

leicht / als diejenigen vorgeben / denen ihre Ehre zu entschuldigen obgelegen ist.

§. 3. Wann diese Krankheit Leute / welche vorhero gesund und starck gewesen / angreiffet / so werden sie nicht so sehr darinder liden / als diejenigen / so schwacher und zarter Natur sind / ingleichen denen ihre Monat- und Gulden-Adel-Fluß ordentlicher Weise flüßet / als bey denen es ausbleibet. Wann das schwere Athem-holen sich zu dem Ubel gesellet / so stehet der Patient in einer grossen Gefahr. Wann eine Wassersucht / ingleichen epteriger Durchlauff darzu kommt / so ist alle Cur vergebens.

§. 4. Bey der Cur muß dahin gesehen werden / daß zuvor erst die vorhergehenden Ursachen abgethan werden / daß man nemlich der Venus völlig absage / und die Ort fliehe / so umpfzig und morastig seyn. Ist der Patient Blutrreich / kan man die Adern öffnen; und wann der Leib mit allzuvielen groben Säften angefüllet ist / kan man solche vorhero mit folgenden ausführen: Nimm Extract. Hellebor. nigr. 1. Scrupel / Mercur. dulc. 10. Gran, resin. Jalapp. 5. Gran, Syrup. Cichor. cum Rhabarb. so viel zu Pillen nöthig. Nach diesen muß man sehen / wie man das scharffe Gift möge austreiben / solches geschieht durch die Holz-Cur auf folgende Art: Nimm Frankosen-Holz / so in kleine Stücke zerschnitten / 1. Pfund / süßes Holz 2. Loth / koche es in 6 Maas Brunnen Wasser / nachdem es über Nacht beyammen gestanden in einem wohlvermachtem neuen Hasen / bis der dritte Theil eingekocht. Von diesem solle der Patient täglich zweymal / morgens und abends nemlich / 12. Loth oder ein Viertel von einer Maas warm trincken / und gleich darauf in dem Bett wol schwitzen / zwar also / daß er den ersten Tag eine halbe Stund schwitze / des andern 3. Viertel Stund / und so fort bis er auf 2. Stund gestiegen; Der Schweiß solle mit warmen Tüchern wol abgetructet werden / worauf er sich des freyen Luftts etwas bedienen mag / absonderlich bey Mittag-Zeit. An statt des Bertes ist es besser / daß er in einem darjugemachten Kasten / oder trockenem Schweiß-Bad lige / damit angefeuerte Kohlen / oder angezündter Brandwein kan bengekelt werden / wodurch die Schweiß-Löcher besser geöffnet und das Gift heffriger ausgetrieben wird. Dieses Decoct muß so lang gebraucht werden / bis alle Symptomata removirt / und das Gesicht seine natürliche Farb wieder erlangt / welches bey einem geschwinder / bey dem andern aber langsamer geschiehet / also daß zum öfftern die Cur 30. bis 40. Tag continuiret muß werden / bey welchem nemlich das Ubel bereits tieff eingewurzelt; so aber das Ubel noch neu / kan gemeldte Cur innerhalb 15. Tagen absolvirt werden. Wann der Patient hitziger Natur ist / kan man an statt des oben-gemeldten Decocts folgendes brauchen: Nimm Frankosen-Holz ein halb Pfund desselben Rinden / Sarsaparill-Wurz / eines jeden 4. Loth / Sassafras-Holz 2. Loth / Echorien-Wurz 4. Loth / koche es mit 7. Maas Brunnen Wasser wie obiges. Oder nimm Sarsaparill-Wurz / Frankosen-Holz eines jeden 12. Loth / China-Wurz 4. Loth / koche mit 6. Maas Brunnen-Wasser. Ist es zur Sommerszeit / kan man den halben Theil von gemeldtem Decoctis auf einmal machen / damit

damit es frisch bleibe / und dem Patienten angenehmer sey. Anstatt des ordentlichen Trancs kan man folgendes gebrauchen: Nimm dasjenige / was von einem oder dem andern Decocto in dem Hasen geblieben / schütte 7. bis 8. Maas Wasser darzu / und koch es nachmals / thue hinzu grosse und kleine Weinbeerlein eines jeden 4. Loth / Anis / Zimmet / eines jeden 2. qu. Wann aber der Patient des Weins gewohnt ist / und denselbigen nicht entbehren kan / ist ihm allezeit bey dem Essen ein Trunc von einem guten alten Wein erlaubt. Vor dem Essen solle er allezeit herumgehen / oder sich sonst eine Bewegung machen. Für sauren und harten Speisen solle er sich hüten / und nach dem Essen nicht gleich schlaffen.

§. 5. Wann der Saamen-Fluß oder Harnwinde gleich nach dem Bey Schlaf erfolget / ist es unnöthig / daß man gemeldte Cur zur Hand nimmt / sondern man kan den Leib mit oben gemeldten Pillen purgiren / und täglich etliche Tropfen von dem Spirt. Terebinth. oder dem Balsam. Copaioc nehmen / auch diesen letztern etlichmal in die Röhre des männlichen Gliedes einspritzen. Ferner kan man in dem Saamen-Fluß folgender Milch sich bedienen / und öfters des Tages etliche Löffel voll davon nehmen: Nimm Hanff-Saamen 1. Loth / Melonen-Kerne / Kürbis-Kerne / Cucumern-Kern / Citrullen-Kern / eines jeden 1. qu. Salat-Wasser / Endivien-Wasser / Seeblumen-Wasser / eines jeden 4. Loth / mache mit den Wasser aus den Kernen eine Milch / thue hinzu Bley-Zucker ein halb qu. Syrup von Seeblumen 2. Loth.

§. 6. Wann in den Reiben Beulen / Bubones, entstehen / müssen über die innerliche Mittel / auch äußerliche zur Hand genommen werden / damit selbige erweicht und gereinigt / und also hernachmals eröffnet können werden.

Im Anfang kan man also folgendes Pflaster überlegen / welches man alle 6. Stund erneuern kan / damit die Beulen wohl geweicht / und hernachmals leicht mit der Lanceten können eröffnet werden: Nimm Gummi Ammoniac. Gummi Galbani eines jeden 8. Loth / nachdem es in Essig solviret worden / trucke es aus / thue hinzu Serpentin 3. Loth / Balsam. Sulphur. 2. Loth / Emplastr. Diachyl. simplic. Emplastr. de Melilot. eines jeden fünf Loth / Wachs 4. Loth / lasse alles zerschmelzen / und mache es zu einem Pflaster. Wann die Beulen durch dieses eröffnet worden / kan man Serpentin / so in Decocto von Franzosen-Holz gewaschen / und mit Honig ein wenig gekocht worden / überlegen / und selbige also gänglich zur Heilung bringen. Wann diese Beulen gleich nach dem Actu venereo entstehen / kan man etliche Schreyff-Köpfe auf selbige setzen / damit das Gift dadurch ausgetrieben und verhindert möge werden / daß es nicht wieder zurück in das Geblüt sich begeben.

§. 7. Unterweilen entstehen auch auf dem männlichen Glied Warzen / deren theils hangen / theils nicht / doch sind sie hart als Horn. Wann sie hangen / können sie mit einem Pferd-Haar oder Seiden-Faden gebunden werden / dann indem der Zugang des Nahrungs-Saffs dadurch verhindert wird / werden selbige dürr / und fallen ab. Wann sie aber nicht hangen / und deswegen nicht können gebunden werden / sollen sie etlichmal mit dem Spirtu Niri berührt werden / oder man kan selbige mit folgendem Pflaster vertreiben: Nimm Gummi Ammoniac. so in Essig aufgelöset worden 3. Loth / Grünspan 1. qu. nachdem es bey gelindem Feuer in etwas gekocht worden / thue hinzu der gepulverten Wurzel von der runden Osterlucien 1. qu. und vermische es zu einem Pflaster.

## Das XXXI. Capitel.

## Verstopfung des Monat-Flusses.

## Inhalt.

§. 1. Was es sey / was für Ubel zum selbigen sich gesellen / wann der Monat-Fluß anfange / und wann er aufhöre. §. 2. Wie er entstehe / und wie er die begleitende Ubel erzeuge. §. 3. Wann es schwer zu curiren. §. 4. Mit was Mitteln es zu curiren.

## §. 1.

**V**erstopfung des Monat-Flusses / Mensium Suppressio, ist / wann bey Jungfrauen und Weibern / so bey rechtem Alter sind / und die Theile / so der Empfängnis und Geburt dienlich sind / in natürlicher Ordnung besitz / des Geblüts / so zur Erhaltung und Ernährung der Geburt bestimmset ist / in derselben Abwesenheit aber alle Monat / weil durch diese Zeit über so viel gesamlet wird / als die Eröffnung der Adern in der Gebähr-Mutter erfordert / durch die Geburts-Theile ausgeschüttet wird / Ausleerung aufhöret / dadurch unterschiedliche Ubel entstehen / nemlich eine Mattigkeit entweder in dem ganzen Leib / oder nur einigen Theilen / dehnende Schmerzen in den Lenden / schweres Athem-holen / obgleich nur eine leichte Bewegung vorhergegangen / Kopf-Schmerzen / so sich bald vorwärts / bald hinterwärts erstrecken / die röthlicht weisse Farb des Angesichts wird ingleichen in eine grüne und bleich-gelbe verwandelt / die Füße schwellen auf / zu diesen kommt oft eine Anschwellung der Augen / Traurigkeit / Erbrechen / unnatürlicher Appetit, und unterweilen gar eine Ohn-

macht. Wann diese erzehlte Symptomata sich zur Ausbleibung des Monat-Flusses nicht gesellen / ist selbige für keine Kranckheit zu halten / und erfordert also auch keine Hülfsmittel; dann weil bey kleinen Jungfrauen / welche nemlich das 14. Jahr noch nicht erlanget / der Monat-Fluß noch nicht zu hoffen / so haben sie auch noch keine Mittel vonnöthen / die den Fluß sollten fortreiben / dann das Geblüt / so zur Erneuerung ihres eigenen Leibes nöthig / ist noch in keinem Uberschuß vorhanden; Und dieses ist auch bey Weibern / so bereits 50. Jahr zuruck geleeget / zu beobachten / weilen die Natur nicht mehr so viel Geblüt ausarbeitet / welches einen Uberschuß könnte verursachen / auch über das die Adern hart und gleichsam steiff werden / daß sie von dem aufwallenden und Ausgang suchenden Geblüt / nicht so leicht können eröffnet werden. Unterweilen seynd die Theile der Gebähr-Mutter also beschaffen / daß sie dem Geblüt gar keinen Ausgang zulassen / welches geschiehet bey den Unfruchtbaren / und sind selbige deswegen niemals dem Monat-Fluß unterworfen / welcher auch mit keinen Mitteln zuweg zu bringen. In Fortreibung des Monat-Flusses muß man sich bey Weibern beschertig aufführen / damit nicht eine Schwängerung für eine Verstopfung des Monat-Flusses angesehen / und also durch die angewandte Mittel die Geburt ausgestosfen werde.

§. 2. Das Geblüt wird in seiner Ausleerung verhindert / wann es an statt der subtilen und flüchtigen Theile mit jähren / dicken und groben angefüllet ist / dadurch es nicht allein untauglich ist die kleinen Niderlein in

der Gebähr-Mutter durchzudringen / sondern es kan auch nicht aufwallen / welches doch erfordert wird / indem durch die Aufwallung des Geblüts die Aderlein ausgedehnet müssen werden / damit sie dem Geblüt einen Ausgang können zulassen. Wann derowegen das Geblüt zäh und grob ist / und deswegen nicht aufwallen / auch die Aderlein durch eine Ausdehnung nicht eröffnen kan / werden die groben Theile desto mehr in ihrer Ausleerung verhindert / als welche weit ausgedehnte Adern erfordern. Und indem das zurückgebliebene Geblüt still steht / und die Theile ausdehnet / verursachet es Schmerzen und Geschwulsten / und weil es durch die kleine Aderlein nicht fließen kan / verlieren die Theile ihre angenehme rothe Farb / als welche von dem Geblüt entsethet. Wann das grobe Geblüt die Adern in der Lungen nicht so leicht durchpassiren kan / sondern selbige ausdehnet / die Aeste hingegen von der Lufftröhren / als welche zwischen den Adern liegen / zusammen drucket / und deswegen den Luft nicht in erforderter Menge einlässet / entsethet das schwere Athem-holen / welches vermehret wird / wann man sich bewegt / weil die Adern in Lungen zur selbigen Zeit mehr ausgedehnet / die Aeste von der Lufftröhren auch um so viel mehr zusammen gedrucket werden / da nemlich das Geblüt wegen der starcken Bewegung noch weniger durch die Adern geschwind lauffen kan / sondern vielmehr sich stecket und zurück stiesset / dann wir sehen / daß das Geblüt wann es heftig und starck bewegt wird / schwerlich die Adern kan passiren / welches um so viel desto mehr geschehen wird / wann zur geschwinden Bewegung des Geblüts Dicke und Zähigkeit kommt / als welche die Adern verstopffet / und des Geblüts Durchlauff für sich auch verhindert. Und indem von dem groben Geblüt die Seelen-Geister nicht in dieser Menge / als es sich geziemet / abgefondert werden / auch den Theilen mit ihrem Einfluß die Stärcke und Lebens-Krafft nicht mittheilen / entsethet des Leibes Mattigkeit und andere Symptomata, die den aufhörenden Monat-Fluß begleiten / und deren wir oben gedacht. Wie aber des Geblüts Zähigkeit / als der Kranckheit / von welcher wir nun handeln / Ursach / entsethe / haben wir in unterschiedlichen Capiteln bereits Meldung gethan / lassen es also für diesmal vorbe / dem geneigten Leser mit der öfftern Wiederholung / keinen Verdruß zu machen.

§. 3. Obwohlen etliche Weiber die ganze Zeit ihres Lebens keinen Monat-Fluß spüren / auch deswegen keinen Kranckheiten unterworfen sind / so ist doch bey denen / welche dem Fluß bereits unterworfen gewesen / ein anders / und fühlen selbige gleich bald nach Aufhörung des Flußes unterschiedliche Kranckheiten / deren wir oben gedacht ; Zetlänger der Monat-Fluß verstopffet ist / je schwerlicher ist selbiger wieder zu bringen / und fast unheilbar / weil die Zähigkeit des Geblüts und anderer Säfte nach und nach so überhand nimmet / daß es mit keinen Mitteln kan corrigiret werden ; muß derowegen gleich anfangs der Gebrauch der Arzeneyen zur Hand genommen werden / ehe das Geblüt allzuzäh beginnt zu werden.

§. 4. Weil die Zähigkeit des Geblüts / welche die Kranckheit / von welcher wir nun reden / entsethend machet / ihren Anfang in dem Magen und den Gedärmen nimmet / allwo die gehäuffte groben Säfte die Verdauung verhindern / müssen anfangs solche Mittel gebraucht werden / welche die gesammelten Cruditäten ausleeren / auch die Verstopffung in dem Magen / und die völlige Auflösung der Speisen in den Gedärmen / welche durch die Gall pfleget zu geschehen / wiederbringen ; Nach diesem muß dem Geblüt selbst seine Zähigkeit benommen

werden / damit es fähig werde die erforderte Aufwallung zu verrichten / und durch die kleinen Aderlein in der Gebähr-Mutter zu dringen. So die Cruditäten gar zu zäh sind / und deswegen nicht fähig können ausgeleeret werden / müssen vorhero solche Mittel gebraucht werden / welche selbige zertheilen / und kan hernachmals erst entweder ein Vomitorium, wann nemlich ein Eckel / verlohrener Appetit, Trucken und dergleichen in dem Magen gespüret wird / oder ein Purganz zur Ausführung angewandt werden : Zur Zertheilung und Auflösung der zähen und schleimichten Säfte können folgende Pillen angewandt werden : Nimm Croci Martis aperitiv. einen halben Scrupel / Rhabarbar. ein. n. Scrupel / Zimmet 6. Gran / Extracti von Tausendguldenkraut / so viel nöthig Pillen zu machen / welche auf einmal können genommen werden : Nachdem diese etliche Tag nacheinander genommen worden / kan man von folgenden Pillen zur Ausführung ein halb qu. nehmen : Nimm Extr. Hellebor. nigr. einen Scrupel / Gummi Ammoniac. so in Essig aufgelöset worden ein qu. Mercurii dulc. ein halb qu. Extract. Trochisc. Alhandali 6. Gran, Myrrhen / Bibergeyl eines jeden 6. Gran / vermenge und mache es zu Pillen. Oder man kan folgenden Kräuter-Wein gebrauchen / und täglich ein / oder zweymal 6. Loth davon nehmen : Nimm Kraut von Beyfuß / Voley eines jeden eine Handvoll / Rosmarin eine halbe Handvoll / Schwarze Nieswurz 1. Loth / Rhabarbar. 2. Loth / Sennel-Blätter anderthalb Loth / Calmus 1. Loth / Balsam 2. qu. Saffran ein halb qu. Croc. Mart. 3. Loth / nachdem alles zerschnitten und zerstoßen / fasse es in ein Säcklein / und thue es in anderthalb Maas Wein : Nachdem auf diese Weise die Ausleerung der groben Säfte geschehen / muß man ferner Mittel gebrauchen / welche dem Geblüt seine Feuchtigkeit wiederbringen / dergleichen sind die Gewürz / die Arzeneyen / so aus dem Stahl bereitet werden / Bibergeyl / Myrrhen / Saffran / wie auch diejenigen Arzeneyen / so bitter sind / aus diesen aber kan man folgenden Kräuter-Wein bereiten : Nimm Mantwurz / Fenchel / Wurk / Balsam eines jeden 2. Loth / Tausendguldenkraut / Voley / Salbey / Rosmarin eines jeden eine Handvoll / Chamillen-Blumen / Rosmarin-Blumen eines jeden eine halbe oder kleine Handvoll / Wachholderbeer / Lorbeer / eines jeden 2. Loth / Zimmet 1. Loth / Saffran 2. qu. zerschnide und stosse alles / fasse es in Säcklein / und hänge es in 6. Maas guten Wein von welchem bey jeder Mahlzeit ein guter Trunck soll genommen werden. Morgens und Abends kan man 30 bis 40. Tropfen von folgender eröffnenden Mutter-Essenz nehmen : Nimm Sal. volatil. Urinz, Flor. Sal. Ammoniac. eines jeden 2. qu. Agtstein-Öel / Ebenbaum-Öel / eines jeden 1. Scrupel / Bibergeyl-Tinctur 4. Loth / vermenge und laß es wohl vermacht an einem warmen Ort stehen. Man kan sich auch unterweilen folgenden Pulvers daszwischen bedienen : Nimm Spec. Dialurb. cum Rhabarbar. 1. Loth / Cassia Lign. 2. qu. Saffran 1. Scrupel / Borracis anderthalb qu. Agtstein-Öel 4. Tropfen / vermenge es zu einem Pulver / von welchem man allezeit 1. qu. kan nehmen. Man kan auch von dem Spiritu Sal. Ammoniac. allein des Tages 2. oder 3. mal 6. Tropfen in Voley Wasser oder Zimmet-Wasser nehmen / es seye gleich auch nur das Ubel von Erkaltung oder Schrecken entstanden. Diese letzt erzehlte Mittel können nicht nur angewandt werden in der völligen Verstopffung des Monat-Flußes / sondern sie geben auch ihren Nutzen / wann das Geblüt zu Zeit des Flußes nicht in sattemer Menge ausgeleeret wird / welches man kan abnehmen / wann zur selbigen Zeit die ungeschwängerten Weiber oder Jungfrauen eine Aengstlich-

Zeit /  
spüren  
Hülff  
völlige  
derlich  
Salis A  
dere de  
gewant  
stessen  
schebe.  
um wir  
doch ve  
man bi  
schädlic  
Geblüt  
mehret  
in seine  
der St  
consum  
mann t  
nicht vi  
beraus  
eins ist  
bald in  
an start  
chen / u  
bende  
gen best  
fuß / Ve  
milien-  
selbiges  
die stüß

1. We  
Bü  
bige

schet /  
ed sie sch  
sen seynt  
haben a  
aber das  
aufunte  
geleeret  
Unlust zu  
Angefic  
Ubel für  
Arzeneye  
ne ander  
dacht wo  
§. :  
in derfell  
Geblüt  
des / r



Zeit / Herzflopfen oder eines von oben besagten Ubeln spüren / dann wann man der Natur nicht mit bequemen Hülfsmitteln zu Hülf kommt / kan nach und nach eine völlige Verstopfung entstehen / dieses ist noch absonderlich allhier zu mercken / daß der gedachte Spiritus Salis Ammoniaci, wie auch die Mutter Essenz, oder andere dergleichen treibende Mitteln / nicht eher sollen angewandt werden / als zur Zeit / da die Menstrua sollen fließen / damit nichts wider den Willen der Natur geschehe. Man dürffte sich im übrigen verwundern / warum wir keine Meldung von der Aderlaß gethan / welche doch von den meisten in diesem Zustand gerühmet wird; man beliebe aber zu wissen / daß die Aderlaß hier mehr schädlich als nützlich sey: dann indem die Ursach das überflüssige Geblüt ist / so wird selbige nicht so wohl verringert als vermehrt / weil die flüchtige Theile / welche das Geblüt in seinem flüssigen Wesen erhalten / und die Verdauung der Speisen verrichten sollten / dardurch ausgeleeret und consumiret werden; nur soll man selbige gebrauchen / wann der Patient Blut-reich ist / man darff aber alsdenn nicht viel Rath halten / aus welcher Ader das Geblüt solle heraus gelassen werden / weil das Geblüt in allen Adern eins ist / und dasjenige / welches nun in dem Fluß lauffet / bald in dem Haupt sich wird befinden. Man kan aber an statt der Aderlaß andere äußerliche Mittel gebrauchen / und zwar zu eben der Zeit / wann die innerliche treibende Mittel zur Hand genommen worden; unter selbigen befindet sich ein Bad / welches aus Kraut von Beyrus / Poley / Mutter-Kraut / Rosmarin / Steinklee / Chamillen-Blumen und Bischof-Wurz zugerichtet worden / in selbiges / welches nicht gar zu heiß soll seyn / damit nicht die flüssigen Theile völlig durch den Schweiß ausgetrie-

ben werden / kan man sich bis an den Nabel setzen / den Leib aber kan man mit Säcklein / in welche die gekochte Kräuter gefasset werden / belegen. Nachdem Bad können die der Gebärmutter nahe Theile mit gelbem Viol-Del so mit Spick-Del oder Sebenbaum-Del / ingeleichen Lorbeer-Del vermengert worden / geschmieret werden. Man kan auch der Mutter-Zäpflein sich bedienen / dergleichen folgende sind; Nimm schwarze Nieswurk / rothe Myrrhen / Sebenbaum eines jeden 1. qu. aus diesen gepulverten mache mit Schleim aus Fraganth 2. Mutter-Zäpflein / welche in ein Seiden-Säcklein gefasset / können applicirt werden / man muß selbige aber nicht allzulang darinnen lassen / damit sie nicht den Hals der Gebärmutter verlegen. Etliche rühmen folgendes: Man solle nemlich 4. qu. von den Scorris oder Schlacken / so sich bey der Bereitung des Reguli antimonii befinden / nehmen / selbige in der Laugen / so von der Aschen des Beyfußes gemacht worden / kochen / und hernachmals durch ein Tuch seihen / von der durchgeseihten Laugen solle man 6. qu. nehmen / und zu vier Loth Malvasier thun / von diesem vermengerten aber solle man 2. Löffel auf glühende Kiesel-Steine gießen / und den Dampf davon mit der Mutter auffangen. Zur Zeit des Flußes soll man sich für Kälte hüten / und kein kalt Wasser trincken / sondern an dessen statt den oben gedachten Kräuter-Wein oder Bier / welches mit Melissen / Salbey / Ringel-Blumen / Pomeranzen-Schalen und dergleichen gewürket worden. Wie man sich ferner im Essen und Trincken halten solle / kan man aus den Capiteln ersehen / welche von denen Kranckheiten / so die Ursach / nemlich die Zähigkeit des Geblüts / und anderer Säfte mit dem verstopften Monat-Fluß gemein haben / handeln.

## Das XXXII. Capitel.

## Überflüssiger Monat-Fluß.

## Inhalt.

§. 1. Wann der Monat-Fluß für eine Kranckheit zu halten; §. 2. Wie er entstehet. §. 3. Wann er gefährlich. §. 4. Wie selbigen abzuhelffen.

## §. 1.

**E**m in vorigem Capitel erzehlten Affect ist entgegen gesetzt / den wir nun zu beschreiben anfangen / nemlich der überflüssige Monat-Fluß / Mensium nimius fluxus, dieser aber ist eben so wenig zu beobachten als vorriger / so lang er keine Beschwerd verursachet / dann es finden sich unterweilen Weiber / welche ob sie schon alle 2. oder 3. Wochen ihrer Zeit unterworfen seynd / doch keine Beschwerd ausstehen müssen / haben auch deswegen keine Mittel vonnöthen; wann aber das Geblüt durch die Adern der Gebärmutter / so auf unterschiedliche Art eröffnet werden / so häufig ausgeleeret wird / daß es eine Mattigkeit in dem ganzen Leib / Mangel zum Essen / Kopfwehe / unnatürliche Farb in dem Angesicht und andern außern Theilen erregt / so ist das Ubel für eine Kranckheit zu halten / und müssen gleich bald Arzeneyen zu Hülf genommen werden / damit keine andere gefährliche Kranckheiten / deren unten soll gedacht werden / erfolgen.

§. 2. Die Adern in der Gebärmutter oder vielmehr in derselben Hals / werden allzusehr eröffnet / wann das Geblüt entweder zu scharff oder zu dick ist; dann wann jedes / werden die Adern aufgefressen; so aber dieses / so

kan das Geblüt nicht frey durch die Adern fließen / sondern siehet still / und wird nach und nach gesammelt / bis es die Adern so weit ausdehnet / daß sie zerreißen und das bisher gesammelte Geblüt ausschütten. Und daß diese letzte erzehlte Ursach zum öfttern das Ubel hänge / kan man daraus sehen / indem der hefftige Monat-Fluß auf desselben Verstopfung gemeinlich folget / und so viel Geblüt auf einmal ausführet / daß es scheint / als wäre alles Geblüt aus dem Leibe gestossen.

§. 3. Diejenigen / welchen das Geblüt häufig durch die Gebärmutter ausgeleeret wird / ob sie schon unterweilen gesund scheinen / sind doch nicht für gesund zu halten / weil allerhand Kranckheiten / als Wassersucht / Schwindsucht und dergleichen leicht erfolgen. Doch können diejenigen / so Überfluß an Geblüt haben / es seynd gleich Junge oder Alte / den häufigen Fluß ertragen / und muß solcher nicht gestillet werden / es wäre dann / daß die Leibes-Kräften dardurch gehling darnieder geworffen werden / widrigen Falls aber würde man durch Stopfung des Flußes Erstockung / Blut-ausspeyen / Ohnmachten und dergleichen zu wegen bringen: So bey Schwangeren der Monat-Fluß sich zeigt / erfolget gemeinlich ein Mißgebühren.

§. 4. Wann dann durch den häufigen Monat-Fluß die Kräften auf einmal benommen werden / muß man folgende Mittel gebrauchen / damit der Fluß dardurch gestillet / und der Patient gestärcket werde: Nimm rothe Corallen / Krebs-Augen / eines jeden 1. qu. Laudani opiatii 5. Gran / destillirten Essig 2. Loth / Wegerich-Wasser 6. Loth /

Aufwallung  
n in der Ge-  
en gar zu zäh  
eleeret wer-  
werden / wels  
st entweder  
/ verlohrt  
ragen gespü-  
angewandt  
er zehen und  
angewandt  
inen halben  
net 6. Gran  
ichig Pillen  
men werden  
ommen wor-  
führung ein  
nigr. einen  
ig aufgelöset  
qu. Extract  
Bibergeyl ei-  
es zu Pillen  
gebrauchen  
von nehmen;  
eine Hand  
warke Nies-  
Blätter an-  
qu. Saffran  
alles zerschnit-  
und thue es  
f diese Weise  
/ muß man  
Geblüt seine  
die Bewür-  
werden / Die-  
jenigen Arze-  
an folgenden  
irg / Fenchel-  
güldenkrant-  
ne Hand-voll  
ines jeden ein-  
beer / Lorbeer-  
an 2. qu. zec-  
/ und hänge  
jeder Mahl  
1. Morgens  
von folgender  
am Sal. volu-  
en 2. qu. Nitz-  
Scrupel / Bi-  
es wohl ver-  
n kan sich auch  
jen bedienen:  
Loth / Cassia  
is anderthalb  
zu einem Pul-  
ehmen. Man  
allein des Sa-  
Wasser oder  
nur das Ubel  
. Diese legt  
werden in der  
/ sondern sie  
it zu Zeit des  
et wird / wels  
n Zeit die un-  
eine Angstig-  
seid

6. Loth/Klapper-Rosen-Safft 1. Loth / vermenge es / und giebe öftters dem Patienten einen Löffel voll davon. Oder nimm Wegerich-Wasser 9. Loth / destillirten Essig ein Loth / rothe Corallen einen Scrupel / Blut-Stein einen halben Scrupel / Laudan. opiat. 2. gr. Syrup. Myrtin. ein Loth / vermenge es / und gib dem Patienten öftters davon. Oder nimm Klapper-Rosen-Wasser/Wegerich-Wasser eines jeden 2. Loth / flores lapid. Hæmatit. 5. gr. Tinctur. anodyn. 15. Tropfen / Klapper-Rosen-Safft 2. qu. vermenge es. Oder man kan ein Loth von Safft/so aus Schweins-Roth / welchen man vorhero mit etwas Wegerich-Wasser vermenget / gepreßt worden / mit einem Loth von Syrupo Myrtin. vermischen und gebrauchen: Oder man kan 1. qu. von gedrehter und klein-gepulvertter Tormentill-Wurz mit Tormentill-Wasser / oder Wasser / darinnen Stahl abgeldschet worden / nehmen / auf gleiche Weise kan man die Hirschzungen-Wurzel und Seeblumen-Wurzel gebrauchen. In dem diese erzehlte Mitteln innerlich gebraucht werden / kan man sich auch der äusserlichen bedienen: Nimm Wasser/so von Kroschs Laich destilliret / Nachtschatten-Wasser/Klapper-Rosen-Wasser / eines jeden 6. Loth / Rosen-Essig 4. Loth/Sacchari Saturni 2. qu. Maam 2. qu. vermenge und lege es

mit Tüchern über die Lenden. In dessen statt kan man auch folgendes Pflaster gebrauchen: Nimm Minien-Pflaster / Bruch-Pflaster eines jeden 1. Loth / vermenge und streiche es auf ein subtil Leder. Oder man kan Schweins-Roth in heissem Wasser zertreiben / und solches als ein Pflaster auf den Leib legen. Wann nun durch diese Mittel der Fluß gestillet / muß man fernem die Zähigkeit des Geblüts corrigiren / damit nicht inskünftige wider dergleichen entstehe / solches aber geschiehet durch die Mittel/deren im vorigen Capitel und im 29. so von dem Guldenen-Ader-Fluß handelt / gedacht worden. Zur Zeit des Flusses kan man Speisen/so aus Gersten / Reis / weichen Eyern / Suppen/ in welchen Sauersampffer-Wurkeln gekocht worden / bestehen/gebrauchen. Trinken kan man Versen Decoct. in welches etwas von Rosen-Zucker gethan worden. Man kan sich auch darzwischen folgender Milch bedienen: Nimm Cucumern-Kern/weißen Delmagen-Saamen / jedes 2. qu. die Kernscheele ab / und thue hinzu Klapper-Rosen-Wasser / Wegerich-Wasser / Rosen-Wasser eines jeden 2. Loth / mit welchem die Milch auszuziehen; Letztlich sollen sich diejenigen / so mit dem häufigen Monat-Fluß behaftet sind / für dem Wein hüten.

## Das XXXIII. Capitel.

## Weisser Fluß.

## Inhalt.

§. 1. Dessen Beschreibung. §. 2. Was selbigen entzündend machet. §. 3. Woher des Fließ-Wassers Schärffe. §. 4. Wann er leicht und schwer zu curiren. §. 5. Wie die Cur zu verrichten.

## §. 1.



Er weisse Fluß / Fluxus Albus, ist wann das Fließ-Wasser/so in den Drüßlein der Gebärmutter und derselben Theilen still gestanden / und in eine zähe und gleichsam rosigige Materie verwandelt worden/durch die weibliche Geburts-Glieder ausgeleeret wird / und zwar unterweilen ohne Schmerzen / unterweilen aber beisset und verwundet es die Theile / so es berührt / weil es durch das lange Stillstehen sehr scharff worden; bisweilen ist es auch ohne Geruch / bisweilen aber giebt es einen sonderlichen Gestanck von sich. Die Materie / so ausgeleeret wird / oder das verderbte Fließ-Wasser / ist bald weiß / bald eytericht und grünlicht. Wann das Ubel eine Zeit lang angehalten / so wird das Angesicht heftlich und bleich / und die Hände samt den Füßen schwellen auf. Der Fluß geschiehet entweder ohne Unterlaß / oder höret auf / da er dann lang oder kurz währet. Der weisse Fluß aber ist von dem giftigen Saamen-Fluß zu unterscheiden / dann dieser entsteht nach einem unreinen Bey-schlaff / jener aber geschiehet ob gleich kein Bey-schlaff vorhergegangen; es können auch diejenigen/weiche mit dem Saamen-Fluß behaft sind / keinem Bey-schlaff beywohnen / der weisse Fluß aber bringet darinnen keine Hindernus.

§. 2. Das Fließ-Wasser wird in dem weissen Fluß ausgeleeret / weil entweder die Drüßlein weit und luff / oder von dem scharffen Fließ-Wasser aufgefressen sind/das sie dieses nicht können behalten / sondern selbiges gleich bald ausschütten. Unterweilen sind die Drüßlein nicht aufgefressen und verwundet / sondern das scharffe und saure Fließ-Wasser reizet selbige nur an/das sie alsobald/was sie empfangen / ausschütten müssen / und nach

dem das Fließ-Wasser viel oder wenig zugeführt wird/ist auch der weisse Fluß stark oder gelind; dieser Unterscheid kan auch entstehe / wann des Fließ-Wassers Schärffe heftig oder gelind ist / dann dardurch werden die Drüßlein mehr oder wenig zur Ausstürzung des Fließ-Wassers anzureiheret. Von dem Unterschied der Schärffe oder Säuern bekommt auch das Fließ-Wasser seine unterschiedliche Gestalten / dann bald ist es wässerich oder dünn/ bald dick oder zäh / bald weiß / gelb und grünlicht / bald stinckend / bald ohne Geruch / wie wir oben bereits gehöret.

§. 3. Das Fließ-Wasser bekommt seine Schärffe/das durch es die Drüßlein entweder zu ihrer Ausleerung nur anreizet / oder selbige so verwundet und verlezet / das sie das / was sie empfangen / nicht können behalten / von unterschiedlichen Ursachen; dann erstlich ist der kalte und feuchte Luft / welcher verhindert/ das durch die Schwächlöcher die überflüssigen und dem Leib keinen Nutzen mehr bringende Säfte nicht unter der Gestalt eines Dunstes können ausgeleeret werden / sondern verursacht / das selbige mit dem Fließ-Wasser vereinbaret werden / die dann demselbigen seine Schärffe zu wegen bringen. Dahero sind die / so gegen Norden in den kalten und feuchten Landen wohnen / mehr diesem Ubel unterworfen / als die/welche in warmen und truckenen Orten sich aufhalten; dieses ist auch die Ursach / warum zu Winterszeit dieses Ubel die Weiber und unterweilen auch die Jungfrauen mehr überfällt als zur Sommerszeit. Und ziehen sich auch dieses Ubel absonderlich über den Hals / so viel im Wasser umgehen. Wie die groben und gesalzenen Speisen als Käß / Kraut / Fisch / Ostern und dergleichen die Schärffe des Fließ-Wassers können verursachen / ist leicht zu verstehen / indem sie von dem Däuungs-Safft indem Magen / und von der Gall in den Gedärmen nicht allerdings können aufgelöset werden / sondern allezeit dem Nahrungs-Safft etwas von sauren Wesen mittheilen/ weil die Gall nicht genugsam ist mit ihrem alcalischen Salz die sauren Theile / welche gedachte Speisen in größter Menge in sich hagen / und mit sich in die Gedärme bringen / zu temperiren und zu corrigiren, Das die Bewegung

wegung zur Austreibung der scharffen Theile / das viele  
sigen aber zu derselben Sammlung ein Grosses beytra-  
ge / bezeugen diejenige / so auf dem Land wohnen / und  
sich dazselben viel Bewegung machen / welche weniger die-  
ser Krankheit / von welcher wir nun reden / unterworfen  
sind / als diejenigen so in denen Städten wohnen / und  
mehr der Ruhe als der Bewegung obliegen. Wann die  
Weiber in dem Venus - Spiel sich zu viel exerciren / kön-  
nen sie sich auch den weissen Fluß zu wegen bringen / weilen  
dardurch die Drüßlein in der Gebähr-Mutter und deren  
Dals / wie auch andern benachbarten Theilen sehr erwei-  
tert / und luct werden / das sie hernachmals das Fließ-  
Wasser in einer grossen Menge in sich fassen / selbiges  
aber / indem sie es nicht halten können / gleich wieder aus-  
stossen müssen.

4. Wann der weisse Fluß mässig geschieht / so be-  
deutet er keine sonderliche Gefahr / und ertragen solchen ei-  
nige / wann sie im übrigen gesund sind / etliche Monat / ja  
etliche Jahr ohne Schaden / und ist solches einer guten  
Natur zum öfftern zuzuschreiben / welche sich dardurch  
von andern Ubeln zu befreien suchen ; nur muß man beob-  
achten / ob er nicht zu stark und ohne Absas flüsse / dann  
auf diese Weise würde er die Weiber nicht allein bey den  
Männern verhasset und unfruchtbar machen / sondern er  
würde auch Schwindsucht / Wassersucht / und andere  
Krankheiten verurursachen. Wann er nun eine Zeitlang  
angehalten / und stäts gestossen / so ist er schwer zu curiren  
weilen unterschiedliche Drüßlein dardurch verleset wor-  
den / wann er aber gelind / nicht häufig auch nicht stäts  
fließet / und vor kurzen angefangen / so kan man hoffen  
bald davon befreyet zu werden.

5. 5. Weilen der weisse Fluß von dem scharffen Fließ-  
Wasser entstehet / so ist in der Cur dahin zu sehen / wie sel-  
biges von seiner Schärffe befreyet / und zum natürlichen  
Stand wieder gebracht möge werden : Weilen aber ge-  
dacht Fließ-Wasser in dem Magen und den Gedärmen  
zum öfftern seine Schärffe schon empfängt / muß ein Vo-  
mitorium oder Purgans gleich anfangs angewandt wer-  
den / welches die scharffen Säffte ausleeret / damit sie ins  
künftige mit dem Nahrungs-Safft nimmer vereinbaret /  
und mit selbigen zu den Fließ-Wasser mögen gebracht  
werden. Zum purgieren kan man folgende Pillen ge-  
brauchen : Nimm Extract Panchymag. 15. Gran / Re-  
sin. Jalap. 5. Gran. Biebergeyl 1. Gran / Balsam. Peruvian.  
3. Gran / vermenge und mache es zu Pillen. Ferner das  
Fließwasser zu lindern und ihm seine Schärffe zu benehmen /  
kan man folgende Mixtur zum öfftern gebrauchen : Nimm  
Krausemünz Wasser 4 Loth / Bezoar. Tinctur 30. Tropf-  
fen / Agtstein Essenz 20. Tropfen / Tinctur. anodyn 10.  
Tropfen / Corallen Syrup 1. Quintl / vermenge es ;  
Oder man kan alle Morgen von folgenden 50. bis 60.  
Tropfen in Krausemünz Wasser nehmen : Nimm Agt-  
stein-Essenz. Tinctur. Terra Catechum eines jeden 1.  
Quintl / Tinctur. Anodyn. ein halb Quintl / vermenge  
es. Oder man kan täglich von folgendem Pulver ein halb  
Quintl in Krausemünz / oder Melissen-Wasser gebrau-  
chen : Nimm präparierten Agtstein / präpariertes Hirsch-  
horn / geyrabenes Einhorn / präparierte Crystallen / eines  
jedes 1. Qu. Mastich / Muscaten-Nuß eines jeden ein halb  
Quintl / Extract Opii 6. Gran / Campher einen halben  
Scrupel / Agtstein-Del / Nägelein-Del eines jeden 3.  
Tropfen / vermenge es. Man kan sich auch ein Decoct  
von Rosmarin / Ehrenpreis und Melissen mit Wein ma-  
chen / und selbigen sich eine Zeitlang bedienen. Inglei-  
chen kan man Morgens und Abends von folgender Lat-  
wergen einer Nuß groß gebrauchen : Nimm Theriac 3.

Loth / eingemachte Pommerangen-Schalen 2 Loth / ein-  
gemachten Ingwer 1. Loth / Krebs-Augen / äuffere Scha-  
len von Granat-Äpfeln / präparierte Corallen / Trochis-  
cor. de Tertia Lemniä eines jeden 1. Quintl / Gummi  
Arabic. ein halb Quintl / Syrup. de ros. siccis , so viel zu  
einer Latwergen nöthig. Wann man diese Latwergen  
gebraucht / kan man allzeit gleich darauf 6. Löffel voll von  
folgenden nehmen : Nimm Mantrurk / Angelickwurk /  
Nioltwurk / Calmus / eines jeden 1. Loth / Bermuth /  
weissen Andorn / Tausend-Guldenkraut / Salbey / eines  
jeden 1. Hand voll / Wacholder-Beer 2. Loth / zerschneide  
und zerstoffe alles / und thue es zu einer Maas Wein. Nach  
dem durch einige von diesen erzehlten Mitteln das Fließ-  
Wasser von seiner Schärffe befreyet / auch das überflüs-  
sige durch den Schweiß und Urin ausgetrieben worden /  
müssen ferner zur Hand genommen werden dergleichen  
Mittel / welche die Luct gemachten Drüßlein in ihrer Tex-  
tur stärken / und gleichsam eng machen / damit selbige ins  
künftige nicht nur allein kein überflüssiges Fließ-Wasser  
in sich fassen / sondern auch das empfangene behalten / und  
solches nicht eher von sich lassen mögen / bis die Noth und  
der Gebrauch erfordert / zu diesem Ende kan man folgen-  
den Kräuter-Wein gebrauchen : Nimm Benedictens  
Wurz 1. Loth / Galgan 2. Quintl / Rosmarin / Krause-  
münz / Melissen / Scharlach eines jeden ein Hand voll /  
Granat-Äpfel-Blüß 2. Quintl / Lorbeer 1. Quintl /  
Muscaten-Nuß ein halb Quintl / Saffran 1. Scrupel /  
nachdem alles zerschneiden / fasse es in ein Säcklein / und thue  
es zu anderthalb Maas Wein. Zu diesem Ende kan man  
auch täglich 6. Loth von destillirten Sinau-Wasser neh-  
men ; oder man kan von der holzigten Haselnuß Schaa-  
len ein halb Loth zu Pulver stossen / und selbige mit rothen  
Wein nehmen / oder an dieser statt / das innerste Häutlein  
so an der Nuß klebet / wie auch das / welches die Cassi-  
nien bedecket. Zu den innerlichen Mitteln können noch  
äußerliche kommen / welche nicht so wol die Schärffe des  
Fließ-Wassers corrigiren / als die Lucten-Drüßlein eng  
machen und befestigen / unter selbigen aber befinden sich  
Krausemünz / Melissen / Scharlach-Kraut / rothe Rosen /  
Granat-Äpfel-Blüß und dergleichen / von welchen Säck-  
lein können gefüllet werden / damit man selbige / nach dem  
sie in Wein gekocht worden / auf den untern Leib über die  
Scham möge legen. Die Clystieren verrichten auch  
das ihrige / indem sie die Gebähr-Mutter von der scharf-  
fen Matrice / welche die Drüßlein verlegen hätte können /  
befreyen / und säubern / man kan aber in diesem Fall fol-  
gendes gebrauchen : Nimm Frankosen-Holz 6. Loth /  
Granat-Äpfel-Schalen 2. Loth / Alaun / Weindrauch /  
eines 1. Loth / Mastich 2. Quintl / Granat-Äpfel-Blüß /  
rothe Rosen / eines jeden eine halbe Hand voll / kochte als  
tes / nachdem es zerschneiden und zerstoffen worden / bey ge-  
linden Feuer in 2. Pfundt gemeinem Wasser oder Stahl-  
Wasser bis auf den halben Theil ein / zu Ende thue hinzu  
1. Pfundt rothen Wein / hernachmals feibe und gebrau-  
che es. Auf die Lenden kan man das Emplastrum de  
Galbano , oder das Unguentum Comitissæ legen. Oder  
man kan die Blätter von Scharlach nehmen / selbige zer-  
stossen / und wol mit Butter vermengen / und dann so lang  
beysammen stehen lassen / bis sie beginnen zu faulen / her-  
nach kochet man es auf einmal auf / drückt durch ein Tuch /  
und läßt die Patientin sich von Nabel bis ans Gemächte  
schmieren ; welche sich ferner vor Speisen von Milch und  
Meel / ingleichen so gefalgen und geräuchert sind / auch vor  
Schweinen Fleisch / Fischen / Essig / Hülsen / und andern  
Früchten hüten / welche einen groben Nahrungs-  
Safft vñ sich geben.

att kan man  
am Minier-  
/ vermenge  
er man kan  
reiben / und  
m. Wann  
man fernes  
nit nicht ins  
aber geschies  
el und im 29.  
gedacht wor  
/ so aus Ger  
chen Sauer  
gebrauchen.  
es etwas von  
auch darzwei  
amern. Kern  
Kern scheele  
/ Wegerich  
mit welchem  
jejmigen / so  
nd / für dem

thet wird /  
dieser Unters  
scharff-  
den die Drüß-  
fließ-Wasser  
Schärffe oder  
te unterschied  
der dünn / bald  
ht / bald sim  
eits gehöret.  
Schärffe / das  
islerung nur  
leget / das sie  
sten / von un-  
der kalte und  
die Schweiß  
Nuzen mehr  
ines Dunst  
ächet / das sel-  
den / die dam-  
en. Daher  
feuchten Lan-  
fen / als die  
sich aufhalten  
rs-Zeit dieses  
Jungfrauen  
nd ziehen sich  
g / so viel im  
algenen Spei-  
dergleichen die  
chen / ist leicht  
Safft indem  
en nicht aller  
n allezeit dem  
en mittheilen  
im alcalischen  
e Speisen in  
die Gedärme  
Das die Be-  
wegung

## Das XXXIV. Capitel.

## Jungfrauen-Krankheit oder Liebes-Fieber.

## Inhalt.

1. Was es sey und wie es von dem Monat-Fluß zu unterscheiden. §. 2. Woher es entstehet. §. 3. Wann es bald zu curiren. §. 4. Wie die Cur vorzunehmen.

## §. 1.

**L**iebes-Fieber / Chlorosis, ist eine Krankheit / welche die Jungfrauen und Wittwen / ingleichen die Weiber / so Männer haben / die das Liebes-Spiel selten treiben / überfället / und die angenehme rothe Farbe in eine bleich-gelbe oder grünlichte / absonderlich in dem Angesicht / verwandelt / um den Augē aber befindet sich ein röthlicher Ring zu diesen kömmt ein Fieber / welches zwar nit viel gespühret wird / wie auch eine Bangigkeit / und endlich eine Verstopfung des Monat-Flusses / welche zwar nicht allezeit erfolget / und muß dieser nicht mit der Krankheit / von welcher wir nun handeln / vermengt werden / welches leicht geschehen kan / indem diese Krankheiten viel Symptomata miteinander gemein haben / absonderlich die heßliche und die Gestalt verderbende Farb / welche indem Liebes-Fieber vorhanden / ob schon der Monat-Fluß seinen richtigen Lauff hat / wann diese Farb aber nach der Verstopfung des Monat-Fluß das Angesicht erst ungestalt machet / so kan man abnehmen / daß dieser jener Ursach ist. Wann demnach einer Jungfrau / so capabel zu heyrathen ist / wie auch einer Wittib / denen der Monat-Fluß richtig lauffet / ingleichen die starckes Getränck und vielfältige Speisen gebrauchen auch mehr ruhen und sitzen / als sich bewegen / obige erzehlte Ubel wiederfahren / so kan man versichert seyn / daß sie an einem Liebes-Fieber darnieder liegen.

§. 2. Diese Krankheit entstehet / wann die Feuchtigkeit / so im Bey-schlaff die Weiber aus den Drüßlein / welche in dem Hals der Gebähr-Mutter sich befinden / gleich als einen Saamen auszuschütten pflegen / aus Mangel eines Bey-schlaffs nicht ausgeleeret / sondern in den gemeldten Drüßlein so lang gesammelt wird / bis er endlich wieder zurück in das Geblüt sich begiebt / welches er / weil er durch das lange Stillstehen zäh / dick und gleichsam rozig worden / dick machet und verderbet / daß er nicht allenthalben durchgehen kan / sondern stillstehet / und dardurch Bangigkeit / und andere Ubel verursacht / und indem von diesem zähen Geblüt die Seelen-Geister nicht in ihrer Reinigkeit / Subtilität und gleichsam feuerigen Wesen / wie es geziemet / und die natürlichen Berrichtungen erfordern / abgesondert werden / entstehet die Traurigkeit und andere Gemüths-Krankheiten / und wann endlich das Ubel lang anhält / und das Geblüt je mehr und mehr in seiner Textur verändert und verdorben wird / also daß es durch die Adern in der Gebähr-Mutter nicht mehr tringen kan / muß letztlich eine Verstopfung des Monat-Flusses erfolgen / dardurch dann abermal in dem Leib unterschiedliche grobe und zur Lebens-Flamm untaugliche Säffte gehäuffet werden / welche / in dem sie

den Seelen-Geistern vergesellschaftet / Convulsionen oder Sichter und andere Krankheiten verursachen.

§. 3. Wann das Ubel kützlich begonnen / so ist es leicht zu curiren / und brauchet keine sonderliche Mittel / wann aber das Geblüt mit gedachter Feuchtigkeit sehr angefüllet / auch die Seelen-Geister bereits dardurch inficirt sind / und Sichter / wie auch andere Krankheiten vorhanden sind / so ist die Gesundheit schwer wieder zu erlangen / welches doch leicht hätte geschehen können / wann man gleich anfangs zu den Gebrauch der Mitteln geschritten wäre.

§. 4. Weil diese Krankheit von Unterlassung des Bey-schlaffs entstehet / so ist hier kein besser Mittel anzu-treffen / als daß sich die Weiber in dem Venus-Streit dapper exerciren / dann dardurch wird die saamlige Feuchtigkeit aus denen Drüßlein ausgeleeret / daß hernachmals die übrige / so zurück in das Geblüt gestossen / sich nach und nach in selbige begeben / und das Geblüt / welches selbige bisher unrein gemacht hatte / wieder verlassen kan. Dahero geschiehet es auch / daß die Jungfrauen / so aus dieser Ursach bleich gewesen / die schönsten Weiber werden / und durch diese ihre neue Schönheit denen Männern ihre angewandte Mühe ersetzen. Weil aber dieses bisher erzehlte Mittel / nemlich den Bey-schlaff / nicht allezeit die Jungfrauen modo legitimo können erhalten / müssen wir noch mit wenigen anderer gedennen / damit wir nicht Ursach seyn mögen / daß die Jungfrau zu frühe Mütter werden / indem sie aus Mangel anderer Mittel dieses zur Hand nehmen müssen. Selbige Mittel aber müssen solche seyn / die entweder den Saamen oder die oft-bemeldte Feuchtigkeit verringern / als da sind Zitronen-Safft / Saccharum Saturni, oder dieselbigen / so er mit dem Geblüt allbereit vermengt worden / corrigiren und ausleeren / dergleichen sind folgende: Nimm Tinctur. Antimonii, Tinctur. Marcis einer jeden anderhalb Quintl / vermenge es / und nimm täglich 30. bis 40. Tropfen mit einem Löffel Bey-suß-Wasser davon. Oder nimm Croc. Marcis, Bezoard. Mineral. eines jeden 1. Quintl / Faecul. Bryon. 2. Quintl / Zimmet-Öel 6. Tropfen / vermenge und theile es in 6. gleiche Theil / davon täglich einer kan genommen werden. In dieser erzehnten Statt kan man auch etliche Tag nacheinander folgende Pillen Morgens und Abends gebrauchen: Nimm Eisen-Spänn oder Feisstaub von Eisen 9. Gran / Wermuth-Extract so viel nöthig daß Pillen können formiret werden / mache 6. Pillen und gebrauche es auf einmal. In statt der Pillen kan man ingleichen allezeit von folgenden Pulver 1. Quintl gebrauchen: Nimm Feisstaub von Eisen so klein gerieben 2. Loth / gepülverte Arons-Wurz 6. Quintl / Coriander / Anis / Fenchel / eines jeden 1. Loth / guten Zimmet / rothe Corallen / eines jeden 3. Quintl / Muscaten-Nuß 2. Quintl / weissen Zucker 4. Loth / mache alles zu einem subtilen Pulver / und vermenge es. Ehe man diese erzehlte Mittel gebraucht / kan man die Patientibus vorhero gelind purgieren

\* \*

\*



## Das XXXV. Capitel.

## Schwere Geburt.

## Inhalt.

- §. 1. Wann die Geburt schwer zu nennen. §. 2. Was selbige schwer macht. §. 3. Wann die schwere Geburt tödtlich wird. §. 4. Was für Mittel sollen gebraucht werden. §. 5. Wie die hinterbliebene Nachwehen fortzutreiben. §. 6. Wie der starke Nachwehen-Fluß zu stillen.

## §. 1.

**S**chwere Geburt / Partus difficilis, ist eine schmerzhaftte und beschwerliche Entbindung der Leibes-Frucht / also daß so wohl der Mutter als des Kindes Leben dadurch in Gefahr siehet. Es befiadet sich zwar allezeit der Schmerzen bey der Geburt / doch währet er nicht über 24. Stund / da er in der schweren Geburt etliche Tag zum öfttern dauret / und erstreckt sich nicht anter sich gegen der Mutter / sondern über sich gegen den Lenden.

§. 2. Die Ursach ist unterschiedlich / dann unterweilen ist die Mutter krank / oder sonst schwach und zart / daß sie nicht so viel Kräfte bey sich höget / als zur Ausstossung der Geburt vornöthen; unterweilen sind auch die Gänge zu eng / oder es ist die Geburt zu groß / ingleichen lieget unterweilen die Geburt nicht / als es sich gezeimtet / und kan deswegen nicht füglich ausgestossen werden / oder es ist in die Nabel-Schnur verwickelt / oder es ist sehr schwach / oder gar todt / daß es das Seinige zum Ausgang nicht mehr beytragen kan.

§. 3. Wann die Gänge zu eng sind / so ist es gefährlich / wann aber schweres Athem holen / kalter Schweiß / Ohnmachten / Sichten und dergleichen mit der Geburt sich vereinbaren / so bedeutet es einen tödtlichen Ausgang: entsethet ein Niessen / so ist es ein gutes Zeichen / und so lang die Mutter bey Kräften kan man gute Hoffnung fassen.

§. 4. Wann das Kind an das Schamm-Gebein angeschossen / oder sonst sich nicht füglich zum Ausgang schiebet / muß es durch die Hebamme zurück in die Mutter gestossen / und in die rechte Positur gebracht werden. Wann die innern Weg zu eng sind / welches gemeinlich geschiehet bey denen / so das erste mal Mütter werden / muß ein verständiger Chirurgus adhibirt werden. Die

Geburt dann ferner zu befördern / müssen erstlich die Wege erweicht werden / welches geschiehet mit dem Unguendo Alchea, oder Lilien-Öel / ingleichen Rosen-Öel / so sie / wie auch der Nabel und Lenden damit bestreichen werden. Zu diesem End kan man auch ein Clystier von weiß Lilien-Wurz / Epibisch-Wurz / Krausse-Münz / Melissen / Voley / Benfusz / Chamillen-Blumen / Lorbeeren und dergleichen bereiten: damit aber die Mutter und das Kind gestärket möge werden / kan man öftters etliche Löffel von Zimmet-Wasser / Charfuntel-Wasser / Melissen-Wasser / Aqv. vitæ Mulier, oder von Malvasier reichen; die Natur aber zum austreiben anzureißen / kan man in einem von gedachten Wasser eines von folgenden Pulvern gebrauchen: Nimm Venetischen Borax 1. Quintl / Safran ein halben Scrupel / Zimmet-Öel 1. Tropfen / theil es in gleiche Theil; als daß eine von diesen Pulvern keinen Effect gethan / kan man 2. Stund hernach das andere gebrauchen. Bey dem Gebrauch aber dieser anreichenden Medicamenten muß man wol acht haben / ob sich die Natur zur Ausstossung des Kindes bequemet / ob nemlich eine Öffnung geschehen / und ob es keine wilde Wehen seyn. An statt des Pulvers kan man auch 15. bis 20. Tropfen von Spiritu Corn. Cerv. oder Spiritu Fuligin. gebrauchen / oder 6. bis 7. Tropfen von Agstein-Öel in Voley-Wasser. Die Leber von einem Häl so mit der Gall aufgedrret worden / kan man gleichfalls gebrauchen.

§. 5. In zurück gebliebenen Nachwehen kan man die erstgedachte Arzney gleichfalls gebrauchen; in aufhörenden Flüssen der Kindbetterinnen kan man einen Trank von Zittrwer / Balgant / Melissen / Rosmarin / Nägelein / Safran und dergleichen bereiten / oder man kan etliche Tropfen von Elix. Propriet. oder von der Tinctur. Myrrh. gebrauchen.

§. 6. Wann gedachter Fluß zu stark / kan man sich folgender Latwergen bedienen / und zweymal des Tags einer Nußgroß davon nehmen: Nimm gepulverte Formentill-Wurz 3. Quintl / Laud. Opiat. 4. Gran / Syrup. von Begerich so viel als zu einer Latwergen nöthig. Über die Lenden kan man ein Pflaster so von Ruß und Wein-Essig gemacht überlegen. Mehr hievon besühe das Capitel von überflüssigen Monats-Fluß.



## Das XXXVI. Capitel.

## Flüsse.

## Inhalt.

- §. 1. Woher selbige entstehen. §. 2. Der Flüsse Unterschied.  
 §. 3. Nächste Ursach. §. 4. Vorbergebende Ursachen  
 §. 5. Wie die Flüsse zu stillen.

## §. 1.

**D**ie Flüsse / Cartharhi, werden verursacht von dem Fließ-Wasser / welches / indem es in seinem natürlichen Lauff verhindert / und nicht durch die Theile / durch welche es sich gezeimet / ausgeleeret wird / in unterschiedliche andere Theile häufig sich begiebt / durch welche solches entweder ausgeführt wird / so sie nemlich mit einem offenen Gang versehen sind / als da ist die Nasen und Mund / oder als diese mangeln / stehet solches still / dehnet die Theile aus / und verursachet grossen Schmerzen.

§. 2. Nachdem sich nun das Fließ-Wasser in unterschiedliche Theile begiebt / entstehen unterschiedliche Arten / von Flüssen; dann balden kommt es in die Nasen / dadurch es die Schnupfen verursacht / balden in den Hals / welcher alsdann samt den allda sich befindenden Mandeln schwillt / balden in die Lufft-Röhre und Lungen / allwo es die Husten entstehend macht / balden in die Armen / Schultern und andere Glieder / in welchen alsdann grosse Schmerzen entstehen.

§. 3. Das Fließ-Wasser wird durch unterschiedliche Ursachen in seinem Lauff verhindert; dann balden seynd die Gängelein und Drüflein / durch welche solches geführt und ausgeleeret soll werden / geschlossen / derowegen es in andere Theile / so etwas schwach sind / zuruck geführt wird / allwo es den Fluß verursacht; balden aber kan das gemeldte Fließ-Wasser / wegen seiner Menge und Zähigkeit / nicht allenthalben durchdringen / derowegen es in andere Theile / deren Drüflein und Gängelein grösser seynd / häufiger sich begibt / und verursachet in selbigen / indem es solche ausdehnet und naget / Geschwulst und Schmerzen / welcher letztere unterweilen zunimmt / weilen das Fließ-Wasser durch das Stillstehen / nach und nach schärffer wird.

§. 4. Die Drüflein werden geschlossen von kalter Lufft / derowegen nichts gemeiners / als daß Flüsse erfolgen / so man in kalten Winden und Regen wandert / ingleichen wenn man mit blossen Haupt oder andern Theilen schläfft. Die Zähigkeiten aber des Fließ-Wassers wird von groben Speisen / welche der Magen nicht verdauen kan / verursacht / und sind deswegen die alte Leute den Flüssen sehr unterworfen / weilen bey ihnen die Speisen nicht so subtil mehr können gekocht werden / als bey Jungen. Ingleichen entstehet solche Zähigkeit von vielen süßen und vielen schlaffen.

§. 5. Weilen alle Flüsse entstehen von dem Fließ-Wasser / so in seinem natürlichen Lauff verhindert / und deswegen in gewisse Theile häufiger geführt worden /

müssen solche Mittel angewandt werden / welche den natürlichen Lauff wieder bringen / es geschehe solches entweder durch Oeffnung der Drüflein und Gängelein / oder durch Verdünnung des Fließwassers / welches beedes folgende Mittel verrichten. So aber des Fließ-Wassers Menge zugleich den Fluß verursachte / muß solche zuvor durchpurgiren in etwas verringert werden / derowegen man folgender Fluß / Pillen sich auf einmal bedienen kan: Nimm Pillul. de Succin. Cra ton. i. Scrupel / Resin. Jalap. ʒ. Gran / Weinstein-Saltz ʒ. Gran / Trochise. Alhandal. ʒ. Gran / flüchtiges Agtstein-Saltz ʒ. Gran / Agtstein-Essenz so viel nöthig / daß man Pillen formiren kan; Nach diesem kan man bey dem Schlaffen gehen 30. bis 40. Tropfen von der Tincturā Bezoardicā, ingleichen von der Agtstein-Essenz in Erdrauch-Wasser nehmen: Das Sassafras-Holz in Wasser gekocht / und öfters davon getruncken / benimmt den Fließ-Wasser seine Zähigkeit / und eröffnet die Gängelein und Drüflein: Mann kan auch von Krebs-Augen / Antimon. diaphoret. Bermuth- und Agtstein-Saltz ein Pulver machen / und von selbigen bey dem Schlaffen gehen ein Messer-Spiz voll nehmen. Außersich kan man sich mit Agtstein / Weihrauch und Mastix räuchern / oder man kan folgenden Fluß-Pulvers sich bedienen: Nimm Agtstein ʒ. Quintl / Weihrauch anders halb Quintl / Mastix ʒ. Quintl / rothe Rosen / Benzoi. Citronen-Schalen jedes ein halb Quintl / machs zum göblichen Pulver. Den Wirbel und Schläffe kan man mit Agtstein-Öel bestreichen. Weilen der Taback die Zähigkeit des Fließ-Wassers verdünnet / sollen dessen sich bedienen / die desselben Rauch vertragen können / und kan man seine Kraft vermehren mit Agtstein / Cubeben / Majoran / Anis und dergleichen. Als das Fließ-Wasser seinen Ausgang durch die Nasen nimmt / und die Schnupfen verursacht / kan man die Nasen inwendig mit Anis-Öel bestreichen / damit sie nicht von der Schärffe des Fließ-Wassers verwundet werde. So aber die Nasen wegen grosser Menge und Zähigkeit der Materie verstopfet ist / kan man öfters Majoran-Wassers in selbige ziehen. Wann der Fluß auf die Brust fällt / und das Athem hollen schwer machet / kan man Wallrath mit süßen Mandel-Öel Morgens und Abends gebrauchen; oder man kan einen Brust-Tranck machen / aus Sassafras-Holz / China-Wurzel / Allant-Wurz / Ehrenpreis / Hülllattich und dergleichen. Die Heisere vertreibt Vepl-Safft / Klappen-Rosen-Safft ingleichen das Decoctum von Weinbeerlein und Anis gemacht. Wann einem die Flüsse in die Arme oder sonst in ein Glied gefallen / kan man selbige mit dem Ziegel-Öel oder Agtstein-Öel / ingleichen mit Campher Brandwein einschmieren / auch zum öfftern räuchern. Endlich soll man sich vor groben Speisen hüten / nicht zu kalt trincken / nach den Essen nicht gleich schlaffen / bey dem Bettgehen den Hals und Schultern fein zu decken / daß sie nicht erkalten.



Das XXXVII. Capitel.  
Von den Pocken und Masern.

Innhalt.

§ 1. Was sie seyn / und wie sie anfangen. § 2. Woher selbige entstehen. § 3. Welche wenig oder mehr gefährlich sind. § 4. Wie sie abzubalten. § 5. Wie sie zu curiren / wann sie den Menschen bereits angefallen.

§. 1.

**P**ocken / Variolæ, sind mit Eytter angefüllte Blätterlein / so an allen Theilen des Leibes / doch bey einem mehr als bey dem andern / entstehen; die Masern aber / Morbilli, seynd nur rothe Flecken / welche in etwas erhoben zu seyn scheinen; so man sie anrühret. Ehe sie aber in diesen Stand kommen / und in dem Leib ausschlagen / erregen sie unterschiedliche Zustände / dann die Kinder / welche mehr in dieser Krankheit darnieder liegen als die alten Leute / werden des Nachts mit vielen Träumen beunruhiget / welche sie aufwecken / bekommen einen rauhen Hals / und werden ihnen die Augen in etwas verdunkelt. Über das beklagen sie sich wegen des Kopff- und Rücken-Schmergens; ingleichen einer Engbrüstigkeit / auf welche ein Eckel und Erbrechen / wie auch grosse Hitze und Durst erfolget / endlich fangen sich am vierten oder fünften Tag / nachdem sie sich wegen jetzt erzeigten Zufällen beklaget / rothe Flecken am ganzen Leib zu zeigen / welche / bey den Pocken nemlich in folgenden Tagen in Blätterlein erhoben werden / und wann sie alle ausgebrochen / verschwindet die Hitze / und kan man derowegen schliefen / daß noch nicht alle ausgetrieben worden / so die Hitze noch anhält; am siebenden Tag / oder am achten beginnen sie zu zeitigen / und werden in der Mitte in etwas nidergetrucket.

§. 2. Weilm fast alle Menschen an dieser Krankheit darnieder liegen / so muß derselben Ursach nicht so wol in den Fehlern der Diet, als anderswo getuchet werden: nemliches bringen die Kinder aus Mutter Leib einige scharffe und saure Materie mit sich / welche so lang in dem Geblüt verborgen lieget / bis ein dergleichen Ferment von außen in den Leib dringet / und sich mit der bishero verborgen ligenen Materie vereinbaret; und wann dann dieses saure Wesen dem flüchtigen Salz unsers Geblüts zugesellet wird / so entstehet eine Aufwallung und Effervescenz, wodurch das Saure durch die kleine Aderlein / so zu den Drüßlein / welche unter der Haut liegen / gehen / ausgetrieben wird; und wann etwas von dem Fließ Wasser mit dem gedachten Sauren abgesondert / und von selbigen in ein Eytter verdicket wird / so entstehen die Pocken; wann aber das bloße Saure ausgetrieben wird / so entspringen die Masern / weilen nemlich das Geblüt in den äußersten Enden der gemelden Aderlein dardurch coaguliert wird / welches geronnene Blut alsdann die rothe Flecken verurfsachet.

§. 3. Die Pocken greiffen die alten Leute heftiger an / als die Kinder / weilen derselben Haut dicker ist. Es sind auch die Pocken gefährlicher als die Masern; doch sind die weissen Pocken / und welche voneinander unterschieden sind / sicherer als die braunen und die so zusammen fließen.

§. 4. Von den Pocken und Masern kan man den

Menschen befreyen / oder selbige zum wenigsten abhalten / daß sie ihn nicht so heftig angreifen / wann man zur Zeit / da sie grassiren / folgendes gebrauchet: Nimm Mercurii dulc. einen halben Scrupel / Resin. Jalap. 7. Gran / Myrrhen 5. Gran / Krebs-Augen 6. Gran / Rosen-Zucker ein halb Quintl / welches einem Kind von 8. bis 10. Jahren kan gereicht werden / ist aber der Patient jünger oder älter / kan man die Dosis davon verringern oder vermehren.

§. 5. Wann aber dieses unterlassen worden / und die Pocken den Menschen überfallen / kan er so lang in der Stuben herum gehen / bis sie anfangen heraus zutringen / da er dann sich zu bette begeben kan; soll sich aber nicht zu sehr zu decken / sondern liegen als er sonst gewohnt ist / dann viel an Pocken sterben / weilen sie sich zu warm halten. Zur besserer Austreibung aber kan er folgende Milch nach und nach gebrauchen: Nimm Cardobenedicten-Saamen / Steck-Ruben-Saamen / Akeley-Saamen eines jeden 2. Quintl / Citronen-Kern 1. Quintl / Holder-Blumen-Wasser / Scabiosen-Wasser eines jeden 6. Loth / mache eine Milch / und thue darzu Tinctur. Bezoard. Tinctur. Myrrh. eines jeden ein Scrupel. Oder man kan einen Scrupel folgendes Pulver des Tags zwey oder drey mal in Cardobenedicten-Wasser nehmen: Nimm Akeley-Saamen / Cardobenedicten-Saamen / Steck-Ruben-Saamen eines jeden ein Quintl / Zitronen-Kern ein Scrupel / Terr. Sigillat. gebrandt Hirsch-Horn eines jeden ein halb Quintl / vermenge es. Wann die Pocken zurück gehen / und ein Erbrechen oder Durchlauff erwecken / kan man 2. Quintlein von der Tinctur. Bezoard. oder Tinctur. Croc. wie auch Tinctur. Myrrh. mit ein Quintl von der Tinctur. Anodynæ vermengen / und 20. bis 25. Tropffen davon geben. Wann nach Ausbrechung der Pocken die Schwere Noth entstehet / dann ob es gleich den Menschen angreiffet / ehe sie sich zeigen / so bringet es doch alsdann keine Gefahr mit sich / kan man 20. Tropffen von dem liquore Corn. Cerv. succinato gebrauchen / oder einen halben Scrupel von den Specificis cephalicis. Der Kranck durch die Krankheit über kan Wasser seyn / in welchen Scorzoner-Wurz und gebrandt Hirsch-Horn gekocht worden. Die Augen von den Pocken zu befreyen / kan man von folgenden die Augen-Lieder bestreichen / und 3. bis 4. Tropffen in die Augen fallen lassen: Nimm Rosen-Wasser / Fenchel-Wasser eines jeden 1. Loth / Bley-Zucker 1. Scrupel / präparierte Perlen einen halben Scrupel / Saffran / Campher eines jeden 2. Scrupel. Denn Hals kan man mit folgenden succuriren / wann man sich nemlich öfters damit gurgelt / oder solches einsprichet: Nimm Rinden von Alm-Baum 2. Loth / Süß-Holz 1. Loth / rothe Rosen eine Hand voll / koch es in 2. Maas Brunnen-Wasser / bis den halben Theil ein / thue alsdann hinzu Rosen-Hönig 4. Loth. Damit die Pocken keine Masern hinter sich lassen / welches absonderlich die Mütter / so die Schönheit ihrer Töchter in Obacht nehmen / zu verhindern suchen / sollen sie bey ihrer Zeitigung / wann sie nemlich in der Mitte beginnen niedrig zu werden / mit einer silbernen Nadel geöffnet / und das Eytter ausgetrucket werden / damit es nicht unter sich fressen / und also die Masern verurfsachen können / die Nasen so hernach

wachsam / solle man auch nicht abreißen / sondern mit Ziegen-Butter / so mit Campher und Saffran vermengert ist / oder mit süßen Mandel-Öel / oder Eyer-Öel bestreichen /

damit sie von sich selbst abfallen. Zu letzt kan man zu völliger Ausführung gebrauchen / was wir oben zur Abhaltung der Pocken gesetzt haben.

## Das XXXIIX. Capitel.

### Krähe / Raute.

#### Inhalt.

§. 1. Wird beschrieben. §. 2. Wie es entstehe. §. 3. Derselben vorhergehende Ursachen. §. 4. Was selbige vor einen Ausgang nehme. §. 5. Wie derselben abzuhelfen. §. 6. Andere Uebel so die Haut angreifen / und wie dieselben zu curiren.

#### §. 1.

**K**rähe / Scabies, ist eine sehr beschwerliche Kranckheit / in dem entweder in dem ganzen Leib / oder nur einigen Theilen / Blätterlein / welche bald spitzig und fast trocken / bald breit und mit vielen Epter angefüllet sind / entstehen / und ein stätiges Jucken / und Verlangen zum Krähen erwecken / nach dem Krähen aber entsethet ein heftiges Brennen und Schmerzen / und die Blätterlein / welche durch das Krähen geöffnet worden / und deswegen die Feuchtigkeit / welche sie in sich behalten / ausgeleeret haben / werden in Rufen verwandelt / so hernachmals als Schuppen herab fallen.

§. 2. Die Krähe entsethet / wann die Schweiß-Löcher der Haut und die Drüßlein / so unter derselben liegen / verstopffet und verfehret sind / und solches zwar geschieht von scharffen / gefalgten / und sauren Theiligen / welche entweder von einem / der bereits mit der Krähe behaftet ist / durch ein Anstecken mitgetheilet werden / oder selbige werden mit dem Thieswasser / welches zu den kleinen Drüßlein unter der Haut geföhret wird / damit es allda als ein Schweiß ausgeleeret werde / herbey gebracht / welche / indem sie wegen ihrer irregulären Figur mit dem Schweiß nicht können fortgetrieben werden / stillstehen / und die Drüßlein / samt deren Ausleerungs-Gängelein verfehren und wund machen / und wann sie das Thieswasser zugleich verdickern / daß es nicht als ein Dunst oder Schweiß ausgeleeret kan werden / sondern zugleich stillstehet / so seynd die Blätterlein mit Epter / welches nichts anders ist / als das verdickerte Thieswasser / angefüllet / welche hingegen trocken sind / wann die scharffen und gefalgten Theiligen allein stillstehen / und das Thieswasser nicht verdickern / sondern selbiges als einen Schweiß von sich lassen.

§. 3. Der Krähe seynd absonderlich unterworffen die jungen Kinder / welche mehr Speisen zu sich nehmen / als sie verdauen und verlohren können / deswegen dann viel scharffe Säfte in deren Leibern gesammelt werden ; ingleichen seynd die alten Leute mehr krähig / als die so sich in ihrem besten Alter befinden / und zwar nicht allein / weil sie aus Mangel der natürlichen Wärme die Speisen zu keinem subtilen Nahrung-Safft können verdauen / sondern auch weil bey denenselben die Schweiß-Löcher / wie alle andere Theile / zusammen fallen und eng werden / daß die scharffen Säfte / welche / wie gedacht / in grosser Menge vorhanden / durch selbige nicht können ausgeleeret werden / sondern unter der Haut stillstehen / und selbige verfehren. Zu der Krähe traget auch das Seinige mit bey / so wol der kalte als warme Luft / dann jener / indem er die Schweiß-Löcher schliesset / und die Ausleerung durch selbige verhindert / giebt Anlaß zu Sammlung der scharffen Säfte ; Dieser aber treibet solche / so unterdessen in

dem Leib gleichsam verborgen lagen / in die Schweiß-Löcher / welche dann dardurch müssen verwundet und verfehret werden. Dahero geschieht es auch daß die Raute mehr in Herbst und Frühling / als zu anderer Zeit / die Leute incommodirt / weil nemlich im Herbst der kalte Luft die Schweiß-Löcher schlüßet / in Frühling aber der warme Luft / die den Winter über in Leib gesammelte scharffe Säfte in die Schweiß-Löcher austreibt. Daß die Speisen zur Krähe können Ursach geben / haben wir bereits gedacht / wann nemlich selbige in grosser Menge gebraucht werden / und man dergleichen schon wieder zu sich nimmt / ehe die vorigen verdäuet worden. Absonderlich aber entsethet die Krähe / wann die jenigen / so bißhero den Luft des Vaterlands nur gewohnt waren / den Luft / Speisen und Wasser verändern. Das viele Sigen machet auch die Krähe entsethend / dann dardurch werden die Säfte nicht angetrieben / daß sie die Schweiß-Löcher eröffnen und dardurch ihren Ausgang suchen / sondern sie bleiben gleichsam liegend / und werden nach und nach scharff / und also bequem die Drüßlein in der Haut zu verfehren / welches alle die jenigen so ihr Leben mit Sigen zu bringen / absonderlich die Schneider / bezeugen. Wie die Krähe einer von dem andern gleichsam kan erben / haben wir oben bereits Nuregung gethan / und ist insgemein bekandt : dann indem ein Gesunder bey einem krähigem schlaffet / können sich leicht die scharffen und sauren Theiligen / welche allezeit abgehen / in die Schweiß-Löcher des andern sich einschleichen / und den in den Drüßlein befindeten Säften ihre Scharffe mittheilen / welches um so viel desto eher kan geschehen / weil durch die Wärme des Bettes die Schweiß-Löcher eröffnet werden.

§. 4. Ob schon die Krähe mehr ein beschwerlicher als gefährlicher Affect insgemein ist / so können doch andere gefährliche Kranckheiten / als Fraiß / Steck-Fluß / Herz-Klopffen / Ausschwellen des ganzen Leibes und dergleichen entstehen / wann man den Ursprung der Kranckheit nicht betrachtet / und demselben keine tüchtige Mittel entgegen setzet / sondern sich mit zurucktreibenden Mitteln vergnügen läßet. Wann die Alten mit der Krähe behaftet sind / so werden sie schwerlich davon befreyet / sondern müssen solche biß an den Todt erdulden. Ingleichen ist die Krähe den jenigen gefährlich / deren Leiber vorher mit vielen groben und zähen Säften angefüllet sind / und ob sie schon nur von aussen angestecket werden / so kan es doch leicht so stark einwurzeln / daß es hernach lange Zeit vonnöthen hat / biß man solche wider curire. Die Krähe kan auch leicht in einen Ausfaß verwandelt werden / wann man selbiger nicht mit tüchtigen Mitteln entgegen gehet / und in Essen / Trinken und andern vorhergehenden Ursachen / deren wir erst gedacht / keine Ordnung hält. Doch wird man auch zum öfftern von Pocken / Masern / Fraiß und andern Kranckheiten durch die Krähe befreyet / in dem die Natur die unreinen Säfte / welche solche Kranckheiten verursachen könnten / von dem Geblüt absondert / und aus dem Leib austossset.

§. 5. Die Cur siehet absonderlich dahin / daß die Schweiß-Löcher und die unter denselben liegende Drüßlein von den scharffen und gefalgten Säften / die sich allda

allda g  
schiebe  
Art: D  
get sin  
man ve  
seinem  
nicht g  
verspre  
an der  
wieder  
dieses  
bediene  
tern Lei  
Magen  
Urspru  
tia fort  
10. bis  
Dizydi  
mata ni  
sen / u  
Hand n  
und die  
cinoniu  
parietes  
und gef  
sauren  
nehmen  
gen: D  
tes Hir  
Edrau  
und zw  
genden  
sich Lat  
sich: Be  
ben Sc  
der so v  
folgende  
Beord.  
Man k  
Ecupe  
eine Be  
ziger M  
tauch ge  
innerlich  
temperi  
nehmen  
nen: V  
Quintl  
re alle  
Armen  
kan man  
einschmi  
Niesrou  
Kofen: d  
der Grün  
Lorbeer  
mache al  
Salben  
holen B  
schen.  
welches  
4. Loth/  
Eiffent  
temprei  
tines jed  
und Na



Alba gesammelt haben / befreuet werden / und solches geschiehet nach Unterscheid der Ursachen auf unterschiedene Art: dann wann solche Säfte mit dem Geblüt vermengget sind / und von selbigen herbey geführet werden / muß man vorhero das Geblüt davon befreuen / und solches zu seinem natürlichen Stand bringen: dann wann dieses nicht geschehen / kan man sich keine beständige Gesundheit versprechen / sondern es werden allezeit von dem Geblüt an dern statt / so etwan vorhero ausgetrieben worden / wieder neue gefalgene Theilichen beygebracht werden; dieses aber zu verhindern / kan man sich folgenden Mitteln bedienen: Wann Unlust zum Essen / drucken in dem untern Leib und andere Symptomata anzeigen / daß in dem Magen und angränzenden Gedärmen der Krankheit Ursprung verborgen läge / kan man solchen durch Purgantia forttreiben / unter solchen aber kan man absonderlich 70. bis 75. Gran von Mercurio dulci, und 8. Gran von Digydia gebrauchen. Wann aber gedachte Symptomata nicht vorhanden / kan man die Purgantia unterlassen / und an deren statt Schweistreibende Mittel zur Hand nehmen / und zwar solche / die das Geblüt corrigiren / und die scharffen Säfte austreiben / dergleichen sind Antimonium Diaphoretic. Bezoardicum minerale, præpariertes Hirschhorn / und andere mehr / welche die saure und gefalgene Säfte gleichsam süß machen / in dem sie die sauren Theilichen in sich fassen / und mit sich aus dem Leib nehmen / man kan aber selbige auf folgende Art vermengen: Nimm Antimon. diaphoret. 15. Gran / præpariertes Hirschhorn 1. Scrupel / Agstein Salz 6. Gran / Erdrauch Wasser 6. Loth / dieses gebrauche auf einmal / und zwar zum öfftern. Oder man kan an dessen statt folgenden Bissen oder Latwergen gebrauchen: Nimm Atisch Beerlein 1. Quintl / Antimon. diaphoret. einen halben Scrupel / præpariertes Hirschhorn 1. Scrupel / Zucker so viel nöthig. Ein ander dergleichen Latwergen ist folgende: Nimm Hollunder Latwergen ein. Quintl / Beord. Martial. 15. Gran / Zucker so viel nöthig. Man kan auch einige Tag nacheinander täglich einen Scrupel von Floribus Sulphuris nehmen / und sich eine Bewegung darauf machen. Wann der Patient hitziger Natur ist / kan er Milch Schotten / in welchen Erdrauch gekocht worden / trincken. Nachdem durch diese innerliche Mittel die Scharffe der Säfte corrigirt und temperirt worden / kan man auch äußerliche zur Hand nehmen / nemlich man kan sich folgender Salbe bedienen: Nimm Quecksilber 2. Quintl / Unguent. alb. 6. Quintl / Lorbeer Del 1. Quintl / vermenge es und schmiere alle Nacht einer Erbsen groß davon an die Gelenck der Armen und Füße. Oder so man das Quecksilber scheuet / kan man folgende gebrauchen / und die Gelencke damit einschmieren: Nimm Lorbeer Meel / gepulverte weiße Nieswurck / Schwefel Blumen / eines jeden 1. Quintl / Rosen Del so veil zu einen Sälblein nöthig. Oder nimm der Grindwurck eine halbe Hand voll / Ingwer 1. Loth / Lorbeer / runde Osterlucien Wurck eines jedes 2. Quintl / mache alles zu Pulver / und koch es mit Milch zu einer Salben. Man kan sich auch mit dem Wasser / so in den hohen Buchbäumen und alten Eichen gefunden wird / waschen. Ingleichen kan man sich eines Bades bedienen / welches aus folgenden bereitet worden: Nimm Grindwurck 4. Loth / Alantwurck / Pappelswurck von einer jeden 2. Loth / Eiffekraut / Ragenkraut / Erdrauch / Ottermenig / Echtenpreis / Gliederkraut / Römische Chamillen Blumen / eines jeden 2. Hand voll / Pappelfraut / Fischekraut / Tag und Nacht / Violon Blätter / Bingelkraut / eines jeden

eine Hand voll / Schwefel / Alaun / Salpeter / eines jeden 3. Loth. Folgendes kan man auch öftters des Tages mit Tüchern über legen: Nimm des Wassers in welchen Kalk abgesechet worden 1. Pfundt / Sacchari Saturni 2. Loth / Mercurii dulc. 6. Quintl / koch es so lang / bis alles aufgelöset worden / hernach seihe es durch ein Pappir. Diese bisher erzehlte äußerliche Mittel können auch allein angewandt werden / wann das Ubel nicht so wol von den scharffen Säften / so von Geblüt herbey geführet worden / entsteht / als wann selbiges durch blosses Anstecken entsprungen.

§. 6. Weilten wir nun die Krätze betrachtet / so wollen wir auch mit wenigen andere Ubel ansehen / welche gleich der Krätze die Haut heftlich machen; Unter selbigen aber befinden sich erstlich die Flechten / Scrpigo, welche mit folgender Salben können vertrieben werden / wann man sie des Tags zwey bis dreymal damit einschmieret / es seyen gleich in dem Angesicht oder in andern Theilen: Nimm weiße Kreiden 6. Loth / Ruff aus den Kamin / Oliven oder gemeines Del 2. Quintl / mache es mit Milchraum zu einer Salben. Sommer flecken / Lentigines entstehen / wann die Haut in dem Angesicht / wie auch andern Theilen / sehr zart und subtil ist / dann durch solche scheinen die verbrandte gallichte Theilichen / welche durch die Hitze in die äußerliche Theile getrieben worden / und allda / weilten sie entweder wegen der Menge / oder wegen der kleinen Schweiß Löcher / nicht können durchdringen still stehen / und also das Angesicht mit braunen Flecken besudeln welche zwar nicht so wol der Gesundheit / als Schönheit schädlich sind; weilten aber viel / absonderlich das Frauen Zimmer / welches ihre Schönheit zu erhalten oder zu vermehren / sich sehr läst angelegen seyn / einige Mittel dafür verlangen werden / als wollen wir einige dergleichen beysetzen: Nimm weissen Senff Saamen 4. Loth / stosse solchen mit ein wenig Essig zu einen Drey / zu diesen thue gemeines Salz 2. Loth / Weisses von einem Ey / und vermenge es wol miteinander; mit diesen sollen in einem Bad / oder in einer warmen Stuben / die Flecken eingeschmieret werden / und nach dem es ein Zeitlang daran gelassen worden / kan man es wieder mit Weißwurz Wasser abwaschen. Oder man kan Essig / mit welchen klein gestoffene Silberglätte 3. bis 4. Tag vermengt gestanden / und hernach wieder durchsiehen / abgesondert worden / und Laugen / so von Weinstein Salz mit Bohnenblühe Wasser gemacht worden / vermengen / und ein wenig Campfer / welcher mit Brandtwein aufgelöset worden / dazu thun / und sich öftters damit waschen. Oder / man kan das Angesicht bey Schlaffen gehen mit nachgeschickten Sälblen einschmieren / und solches folgenden Morgen / mit Rosen oder Bohnenblühe oder dergleichen Wasser wieder abwaschen: Nimm Mercur. dulc. einen halben Scrupel / Sacchari Saturni 1. Scrupel / Campher 12. Gran / Borax ein halb Quintl / Magister. Marcalit. 2. Scrupel / Bohnenblühe / Rosen / Weißwurz / Froschlauch Wasser / eines jeden so viel als nöthig eine Salben zu machen. Wann das Angesicht roth / ingleichen runcklicht ist / kan man mit Alaun und Eperweiß ein Sälblein machen / und mit solchen früh und abends das Angesicht einschmieren. Letzlich beschädet die Haut von allerley Flecken und Masern die Essentia Benzoes, wann man von selbiger 40. bis 50. Tropfen mit 2. Loth / Rosen Wasser vermengget / und also das Angesicht und die Hand öftters geind damit abwäschet / und von sich trocken läßt. Wann man ein wenig Campher Elixier darzu thut / kan man die Blätterlein in Angesicht vertreiben.

Die

Das man zu oben zur Ab-

Schweiß Löcher und verschärfte die Krätze Zeit die Leu der kalte Luft über der warmen scharffe daß die Speis bereits genge gebraucht sich nimmt / etlich aber enthero den Luft Luft / Speisigen machet werden die Speis Löcher es / sondern sie sich und nach Haut zu vermehren in n. Wie die erben / haben insgemein beim Krätzigen sauren Theilichen Löcher des rüßlein befindes um so viel Wärme des

verschroerlicher nen doch an Steck / Fluß / ibes und des / der Krätzige Mittel den Mitteln der Krätze befreuet / sondern Ingleichen eider vorhero let sind / und / so kan es sch lange Zeit

Die Krätze erden / wann gegen gebet / lebenden Ubel hält. Doch seern / Gran / befreuet / in solche Krätze absondert / int / daß die runde Drüsen / die sich allda



### Die dritte Abhandlung.

#### Von Bereitung unterschiedlicher Arzeneien.

**N**achdem in der vorigen Abhandlung denen Kranckheiten unterschiedliche Arzeneien entgegen gesetzt worden / als wollen wir nun absonderlich von denenselben handeln / und mit wenigen berühren / was selbige seyn / und wie sie zu bereitet sollen werden / und solches wollen wir durch unterschiedliche Capiteln verrichten / auch einem jeden Medicament seine Wirkung mit kurzen besetzen.

#### Das I. Capitel.

#### Von der Destillation insgemein.

**D**eilen nicht allein viel destillierte Wasser in vorigen Theil vorgeschrieben worden / sondern auch in nächstfolgenden Capitel unterschiedlicher destillierten Wasser soll gedacht werden / so wollen wir allhier melden / wie die Destillation anzustellen ; es seynd aber der Destillation unterschiedliche Arten / dann balden geschieht solche durch eine Kupfferne Blasen / balden durch eine Retorten / balden durch einen Kolben / und wird dieser entweder in Wasser / oder in Sand gesetzt / jenes wird Destillatio per Balneum Mariæ / dieses per Arenam genennet ; wir wollen aber eine jede Art absonderlich betrachten.

Die Kupfferne Blasen so zur ersten Art erfordert wird / soll zugerichtet seyn / daß sie zwey Schuh hoch / unten eng / gegen den Hals aber / welcher nicht weiter seyn solle / als daß man gemählich mit der Hand hinein laugen könne / nach und nach weiter seye / und 16. Maas Wasser in sich fassen möge : Der Helm der Blasen soll entweder ganz

von Englischen Zinn gemacht / oder nur inwendig wol mit demselben überzogen seyn / desselben Hals / welcher mit dem Hals der Blasen vereinigt wird / solle einen halben Schuh lange seyn ; über das solle dem Helm das Kühl-Gefäß künstlich angefüget und angelötet seyn / also / daß des Helms Schnabel und dessen Hals vor demselben herfürtrage : Das Kühl-Gefäß selbst solle so groß seyn / daß das Wasser / welches in dasselbige gegossen wird / einen halben Schuh über den Helm / und drey Finger breit auf den Seiten um denselbigen gehe ; Letztlich solle das Kühl-Gefäß mit einem Hanen versehen seyn / damit das Wasser / so balden es warm worden / abgelassen / und an statt dessen ein anders könne zugeschüttet werden. Insgemein ist dem Helm das Kühl-Gefäß nicht beygefüget / sondern es wird der Schnabel von dem Helm verlängert / also / daß er an eine andere Röhren / welche durch ein Gefäß / so mit Wasser angefüllet ist / gehet / könne gestossen werden / gleichwie es bey dem gemeinen Brandwein brennen gesehen wird.

Wann

Wann man nun aus der Blasen destilliren will / muß selbige in einen darzu gemachten Ofen gesetzt werden / damit der selben nach und nach Feuer könne gegeben werden: Der Ofen kan auf folgende Art zubereitet werden; Erstlich lege einer Spannen hoch Brant- oder Back-Steine aufeinander / und füge es mit Leimen zusammen / vornen lasse ein Loch / damit die Aschen heraus genommen kan werden / hernach lege mit eisernen Stänglein einen Kof / also / das jedes Stänglein einen Daumen oder Finger breit von dem andern ablige / dann wann selbige nahe beysammen stehen / verstopfen die kleine Kohlen den Kof leicht / daß der Luft nicht durchdringen kan / um das Feuer anzublasen: Nachdem der Kof gelegt / werden wieder einer Spannen hoch Back-Steine gelegt / und zwar rings herum / auch über das Loch / welches im untern Theil fornen gelassen worden; hernach werden die Back-Steine wieder einer Spannen hoch gelegt / doch also / daß vornen wieder ein Loch seye / um die Kohlen in den Ofen zu bringen: nachdem die Steine also aufeinander gesetzt sind / werden mitten durch den Ofen 2. eiserne und breite Stänglein gelegt / damit auf demselbigen die kupferne Blasen / oder Capellen oder andere Gefäße ruhen können / hernach werden wieder Steine gelegt / und zwar so hoch / als es die Höhe der Blasen oder anderer Gefäße erfordert.

In diesen Ofen können alle Destillationes verrichtet werden / wann nur an statt der Blasen ein ander Gefäß eingesetzt wird / als wann man per Balneum Mariae destilliren will / geschiehet solches auf folgende Art: Man läßt sich bey einem Kupfer-Schmiede einen kupfernen Kessel machen (etliche nehmen darzu einen eisernen oder von Erz gegossenen Topf) der so hoch und weit / daß ein zimmerner oder gläserner Kolben sein raumlich darein gesetzt kan werden / diesen Kessel setzet man in den erstbeschriebenen Ofen an statt der Blasen / gießt darein so viel Wasser / daß / wann der Kolbe hineingelassen worden / solches nicht überlauffe; wann solches geschehen / so wird auf den Kolben der Helm gesetzt / und des Helms Schnabel mit dem Recipienten / oder Gefäße / so das destillierte auffanget / zusammen gefüget / die Fugen aber / so zwischen den Kolben und Helm / wie auch zwischen des Helms Schnabel und Recipienten sind / müssen wohl vermauert werden / welches geschiehet / wann man mit Wasser und Mehl eine Malfam oder flüssigen Zaig macht / selbigen auf ein Papier / so zwey oder drey Finger breit ist / streichet / und um gedachte Fugen leget. Wann man in dieser Art zu destilliren gläserne Kolben gebrauchen will / muß man selbige mit eisernen Rincken so stark mit Tuch überzogen seyn / rings umher lassen / damit sie im Wasser nicht empor schwimmen: Oder man nimmet einen Rind von Stroh gemacht / dergleichen man gebraucht / wann man große Recipienten oder Kolben oder andere runde Gläser und Gefäße aufrecht und fest stehend will haben / bindet an selbigen einen bleyernen Ring / und leget ihn auf den Grund des Kessels / worein das Wasser gegossen wird / und setzet den Kolben darauf / hernach decket man den Kessel mit einem Deckel / so in der Mitten ein Loch hat / durch welches der obere Theil des Helms bequem gehen kan / zu / dardurch der Kolben nicht allein befestiget wird / sondern es wird auch verhindert / daß die Wärme nicht leichtlich herausdringe. Das Wasser / in welches der Kolben gesetzt / muß stäts in währendem Sieden bleiben / und wann was darvon ausgeraucht / muß frisches Wasser nach gegossen werden.

Wann man durch Sand oder Aschen destilliren will / muß man sich bey dem Todtler ein Gefäß machen lassen / welches gleich auf rund und 2. Spannen hoch / von dem be-

sten Don oder Leimen / damit es im Feuer nicht zerbringe / und eine dörnerne oder gläserne Kolben oder Retorten darein füg ich gesetzt werden möge. Alsdann nehme man gesiebte Aschen oder Sand / thue solchen in das besagte Gefäß / welches eine Capelle genannt wird / ungesetzt 3. Finger hoch / worauf die kupferne oder gläserne Retorte oder Kolben solle eingesetzt / und annoch so viel Aschen oder Sand nachgeschüttet werden / daß die ganze Capelle erfüllet werde. Nach dem dieses geschehen / so setzet man die Capelle mit dem Kolben oder Retorten in den oben beschriebenen Ofen / nachdem die Blasen oder Kessel ausgenommen worden / stürzet auf den Kolben den Helm / oder leget vor die Retorten einen Recipienten oder Vorlage / machet Feuer unter / und beginnet die Destillation. Diese Art zu destilliren brauchet man zwar selten zu denen Wassern / weil die Materie leicht anbrennt / und die Wasser dardurch einen unangenehmen Geschmack und Geruch bekommen / doch kan man selbigen vorkommen / wann der Sand angefeuchtet wird / welche Anfeuchtung auf eine besondere Art geschehen kan: Man nimmet einen etwas hohen / entweder viereckichten oder runden Kessel / welcher nemlich an bequemsten in den Ofen kan gesetzt werden / füllet dessen halben Theil mit Wasser / auf welches ein eisernes Blech / so mit vielen Löchern durchstochen / gelegt wird / und damit selbiges fest lige / wird auf den Seiten des Kessels rings herum eine kleine Leisten gemacht / und auf selbige eiserne Stänglein gelegt; auf das Blech breitet man ein häßliches oder sonst grobes Tuch / auf welches dann so viel Sand geschüttet wird / bis der Kessel voll und der Kolben ziemender massen bedeckt ist. Auf solche Weise steigen von dem erhitzten und erwärmten Wasser die Dämpffe durch das Blech und Tuch in den Sand / feuchtigen selbigen an / und verhindern daß die Materie nicht anbrenne. Auf der Seiten aber muß ein kleines Röhrlein in den untern Theil des Kessels gehen / damit wann das Wasser ausgeraucht / ein anderes könne zugesüttet werden. Die Art aber / durch Sand oder Aschen allein zu destilliren / haben wir nicht so wol wegen der Wasser als anderer Dinge / deren unten soll gedacht werden / befehen wollen.

Wie wir biß her die Instrumenta / so zur Destillation nöthig befehen / als wollen wir nun betrachten die Dinge / aus welchen die Wasser / von welchen wir allhier absonderlich handeln / können herfürgebracht werden. Es seynd zwar in denen Apotheken so viel und fast unzählbare Wasser / welche entweder nur den Namen / nicht der Tugend nach unterschieden sind / oder so viel Kraft und Tugend in sich haben / als das gemeine Brunnen-Wasser / welches nicht anders seyn kan / weil man aus allen / was vor die Hand kommt / ein Wasser will destilliren / da doch nichts anders dazu bequem ist / als was entweder einen guten und gewürzhafften Geruch von sich giebt / oder scharff und angenehm auf der Zungen ist / das ist / welche ein subtiles und flüchtiges Saltz / wie auch dergleichen Schwefel bey sich hagen / doch also / daß selbige nicht zu fest mit andern groben irdischen Theilen vereinbaret seynd / auf daß sie mit den wässerichen Theilen leicht empor können gehoben werden / so steigen sie entweder gar nicht in die Höhe / oder indem sie durch ein heftiges Feuer zum Aufsteigen gezwungen werden / so überkommen sie beedes einen unangenehmen Geschmack und Geruch / weil sie viel irdische Theile / mit welchen sie sehr fest vereinbaret sind / mit sich genommen. Um so viel desto mehr werden auch zum Destilliren unbequem seyn / die gar nichts von subtilem Schwefel und Saltz mit sich führen / als da sind so einen süßen / sauren / zusammenziehenden / herben / oder gar keinen Geschmack haben / in gleichen

\*R

so

entgegen ge-  
wenigen be-  
durch unter-  
suchen beyendig wol mit  
/ welcher mit  
einen halben  
in das Kühl-  
/ also / daß des  
selben herfür-  
seyn / daß das  
/ einen hal-  
ger breit auf  
alle das Kühl-  
mit das Was-  
/ und an statt  
den. Inzwey  
zugesetzt / son-  
n verlängert /  
durch ein Ge-  
binne gestossen  
andwein brenn

Wann

so holgechtig / leimicht / zäh und schleimicht sind. Geben also absonderlich durch die Destillation kräftige Wasser / die wolriechende Gewächse und deren Theile als Wurzel / Blätter / Blumen und Saamen / mit dem übrigen aber / so nemlich keinen Geruch von sich geben / als Tormentill- / Wurz / Wurzel und dergleichen / kan man die Mühe versparen / es wäre dann / daß jemand curicus seyn / und unterschiedliche Wasser sich beylegen wollte / da ihm endlich auch das Wegerich- / Wurzel / Sauerampfer / Wasser und andere dergleichen so viel nutzen können / das hitzige und gallichte Geblüt zu temperiren.

Wann man aber Wasser destilliren will / muß dahin gesehen werden / ob das Kraut / oder ander Ding / so man destilliren will / mit satzamer Feuchtigkeit versehen seye / wo nicht / so muß dergleichen beygethan / und entweder Wasser oder Wein zugesüttet werden / welches letztere die Wasser kräftiger macht. Und wann die Materie / so destillirt soll werden / etwas hart ist / so muß man selbige vorher in Wasser oder Wein / welches nemlich zugesüttet worden / eine Zeitlang peigen und weichen / wo aber keine Härteigkeit vorhanden / so darff man es nur zerschneiden oder zerstoßen / und den Kolben oder Blasen über den halben Theil damit anfüllen. Im Anfang muß das Feuer nicht zu stark seyn / sondern nach und nach vermehret werden / auch muß man mit der Destillation nicht so lang anhalten / bis die Materie in dem Kolben trocken ist / dann auf solche Weise wird das Wasser nicht allein nicht kräftig / sondern es überkommet auch einen stinckenden Geruch.

Wann man das einmal destillirte Wasser wieder zu einem frischen Kraut schüttet / und wieder davon destillirt /

so wird es um so viel kräftiger / ja man kan es noch öfter thun ; als man nehme Melissen / krause Münz oder ein ander Kraut / zerschneide selbige / und destillire davon durch die Blasen das Wasser. Dieses destillirte Wasser schütte man wieder zu einem frischen Kraut / und destillire es abermal / dieses zum andernmal abgefonderte Wasser wird wieder zu frischen Kräutern gethan / und von selbigen durch Destillation abgefondert / und dieses kan man noch etlichmal nacheinander continuiren.

Das Del / welches mit den Wassern zum öftern herfür kommet / und auf derselben Höhe schwimmt / kan man auf folgende Art absondern : Man nimmet einen gläsern Trichter / geußt darauf das destillirte Wasser / darauß ein Del vorhanden / und läßt es durch den Trichter mählig lauffen / doch also / daß der Trichter allezeit voll Wasser verbleibe / so wird das Del sich oben auf dem Wasser sammeln / und zuletzt / wann das Wasser gang durchgangen / sich unten in des Trichters Hals setzen / dann hältet man einen Finger vor des Trichters Hals / damit das Del dem Wasser nicht folge / und thut es in ein besondere Gläslein. Man kan auch das Wasser und Del / so man scheiden will / in ein Glas gießen / daß es gang voll werde / und das Del oben in des Glases Hals sich sammeln möge. Nach diesen bindet man ein klein Gläslein an des großen Glases Halß / macht ein Loch von Baumwolle / beneget solches ein wenig mit Del / und leget es mit einem Ende in das Del / welches abzufondern / und das andere Ende wird in das kleine Gläslein gehalten / so zeucht sich das Del aus dem großen Glase in das kleine Gläslein. Und so viel seys von der Destillation insgemein.

## Das II. Capitel.

## Von unterschiedlichen destillirten Wassern.

## Aqua Acustica, Wasser zu dem Gehör.

**S**imm Rosmarin / Majoran / Lavendel / Salben / Kauten / Wohlgemuth / Berg- / Voley / Holunder / Blumen / eines jeden so viel / als man mit 3. Fingern halten kan / Römischen Spick halb so viel / Lorbeer / Wachholder beer / eines jeden 2. qu. Violwurzh wilder Galgant mit runder Wurz / Lieb- / stöckel Wurz / Baldrian / Wurz / Erdscheiben / Wurz / jedes ein halb qu. Bertram- Wurz 1. qu. Prunien oder Stiel- Wurz / wilde Cucumern Wurz / Zwiebeln eines jeden 3. Loth / Coloquinten 2. Scrupel / Pfersich Kern / Kettig- Saamen / Kauten- Saamen / Bibergeyl eines jeden anderthalb qu. nachdem alles zerschneiden und zerstoßen / thue hinzu Gummi / Galban. 2. qu. so in 3. Loth Aqv. vitz Langii aufgelöset worden / Ziegen- Harn / Meerzwiebel- Essig / Kauten- Essig / eines jeden 16. Loth / Wachholder- Brandwein vier Loth ; nachdem alles 24. Stund geweicht / kan man es bey gelindem Feuer aus dem Balneo Mariæ destilliren / das destillirte kan man mit 1. qu. von Spiritu Rosarum vermengen / und zum Gebrauch aufheben. Dieses Wasser ist in unterschiedlichen Gebrechen der Ohren / als Taubheit / Klingen / Saufen und dergleichen sehr nützlich / wann man des Abends etliche Tropfen davon mit Baumwollen in das Ohr stecket.

Meerzwiebel- Essig / Acetum Scylliticum / wird bereitet / wann man 1. Pfund Meerzwiebel / so an Faden gebunden / und 40. Tag lang an freyen Luft getrocknet

worden / mit 8. Pfund Wein- Essig vermengert / und also eine Zeitlang an der Sonnen stehen läßt / hernach seibet / und zum Gebrauch behält. Dieser Essig machet das schwere Athem holen leicht / indem er den zähen Schleim / welcher die Gänge in der Lunge verstopfet / zertheilet und auflöset.

## Aqua Apoplectica, Schlag- Wasser.

Nimm Schlüssel- Blumen 1. Pfund / Lavendel- Blumen / Blumen vom Stöckhas- Kraut / eines jeden 2. Loth / Linden- Blüthe / Blumen von Ochsenzungen / eines jeden 3. Loth / Rosmarin- Blüthe / See- Blumen / eines jeden 1. Loth / frische Pömien- Wurz / Benedict- Wurz / Viel- Wurz / eines jeden 2. Loth / Galgan / Nägelein / von jeden 2. qu. Saffran 1. qu. 2. frische Citronen / Spän von Sassafras- Holz 3. Loth / Majoran / Rosmarin / eines jeden 2. Hand- voll / Fenchel- Saamen / Basilien- Saamen / Coriander / Cardamom / eines jeden 3. qu. Dieses alles zerschneide und zerstoße gröblich / fasse es in einen Kolben / und schütte dazu Rosmarin- Wasser / starcken Wein / eines jeden 4. Pfund ; hernach setze auf den Kolben einen blinden Helm / und lasse es also verschlossen 3. Tag und 3. Nächte in Balneo Mariæ stehen / hernach schütte dazu frisch ausgepreßten Saft von Salbeyen- Blättern / Melissen- Blättern / eines jeden 12. Loth / Brandwein 4. Pfund / digerire es abermal 2. Tag und 2. Nacht / und destillire es endlich aus dem Balneo Mariæ / so lang / bis daß die Materie in dem Kolben trocken ist ; hernach schütte das destillirte Wasser wieder auf die trockne Materien / welche auf dem Boden des Kolbens geblieben / und destillire es abermal ; dieses

dieses andermal destillirte Wasser destillire aus einem neuen Kolben zum drittenmal, daß der vierte Theil in dem Kolben verbleibe; in dem Schnabel des Heims lege bey dieser dritten und letzten Destillation Bisam / Amber / eines jeden 5. gr. dieses Wasser hat fürtreffliche Krafft das Hirn und die Seelen-Geister zu stärken. Es præserviret für dem Schlag und Lähmung / wie auch andern Krankheiten / welche von zähen und schleimichten Säfte entstehen / man kan öfters 1. bis 3. Löffel voll von selbigen sich belieben lassen. Man kan sich auch dessen äußerlich bedienen.

### Ein anders dergleichen.

Nimm Myrthen Blumen / sobald man solche haben kan / 12. Hand voll / darüber gieß guten alten Wein 2. Maas / Wein-Brandwein anderthalb Maas / schwarze Kirschen-Wasser ein halb Maas; wann solches bey 14. Tagen in einem Gewölbe oder Keller gestanden / so solle man es in Balneo Mariæ bis auf die Trockne abziehen; solches Wasser verwahre so lang / bis du nachfolgende Stücke alle gesammelt und zur Hand gebracht haben wirst; auch ist zu merken / daß die nachbeschriebene Blumen und anders abgedorret seyn solle / ehe man solche wieget: Nimm Blumen von Merken-Violen / Schlüssel-Blumen / gelbe Violen / eines jeden 1. Loth / Spick-Blumen / Lavendel-Blumen eines jeden 4. Loth / Gipfel von Majoran / gefeynte Rosen / Rosmarin-Blüthe / Linden-Blüthe / Borrage-Blumen / Salbey-Blüthe / eines jeden 2. Hand voll / Arabisches Stöchas-Kraut 2. Loth / guten Zimmet 4. Loth / Nägelein / Muscaten-Nuß / Muscaten-Blüthe / Zitwer / Ingwer / Eubeben / Cardamom / Fenchel-Saamen / Anis / Kümmel / Coriander / Citronen-Schalen / Pomeranzen-Schalen / Pömen-Wurz / weissen Dipsam / Eichen-Nißel / eines jeden 2. Loth / diese Stücke alle gröblich zerschnitten und zerstoßen / darüber gieße das obbeschriebene Meyenblümlein-Wasser / und laß an der Sonnen wieder 14. Tage stehen / alsdann ziehe es in einem Balneo Mariæ mit anfangs gelindem Feuer ab / so lang es gehet / und gieß solches herüber gegangenes Wasser wieder auf die zuruck verbliebene Species / welche wegen der Menge das erstemal nicht aufgelöst können werden / und laß das Wasser abermal davon destilliren / und alsdann wiederhole solche Arbeit zum drittenmal / so hast du ein Wasser vieler Tugenden / welches wohl verbunden / an einem kühlen Ort aufbehalten werden soll.

### Aqua Asthmatica.

Nimm des guten Brandweins 3. Pfund / dieses vermenge / und thue hinzu frische Mant-Wurz 4. Loth / Pimpinell-Wurz 6. Loth / frisches Kraut von Dill / Bergmünze / Fenchel / Melissen / Rosmarin / Salbey / eines jeden 4. Loth / Dill-Saamen / Anis / Kümmel / Saamen von Garten-Kresse / eines jeden 2. Loth / Zimmet 4. Loth / Muscaten-Blüthe 2. Loth / Benzoe / Steyrac. calamit. eines jeden 6. qu. Saffran 3. qu. Lorbeer 2. Loth / Wacholder-Beer 1. Loth; nachdem alles genugsam geweicht / bis nemlich alle vorgedachte Species gesammelt worden / destillire es aus dem Balneo Mariæ / bis die Species fast trocken sind; das destillirte Wasser hebe zum Gebrauch auf / welches alsdann mit einem bequemen Saft kan süß gemacht werden. Dieses Wasser lediget den zähen Schleim auf der Brust ab / befördert den Auswurf / zertheilet die Steck-Flüsse / und andere kalte Flüsse / welche die alten Leute absonderlich pflegen zu incommodiren.

### Aqua contra calculum, Wasser wider den Stein.

Nimm Lorbeer / frische Wacholderbeer / Pfersich-Kern / eines jeden 1. Pfund / alles klein zerstoßen / gieß darüber eine Maas Rheinischen Wein / lege den steinern Krug / in welchen alles soll gethan werden / 6. Wochen in die Erden / daß sie darüber gehe / nimm es alsdann wieder heraus / und destillire es. Von dem destillirten Wasser einen guten Löffel voll genommen um den 4. oder 5. Tag / treibet den Stein gewaltig ab.

### Aqua Carminativa, Grimmen stillendes Wasser.

Nimm der gelben Schalen von Pomeranzen 12. Loth / Lorbeer / Wacholderbeer / Zitwer / eines jeden 3. Loth / Calmus Wurz / Galgan / Zimmet / eines jeden 2. Loth / Anis / Fenchel-Saamen / Kümmel / Kerfelfraut-Saamen / Dill-Saamen / eines jeden 3. qu. dieses alles gröblich zerschnitten und zerstoßen / vermenge mit 8. Pf. Malvasier / nachdem es 8. Tage gestanden / thue hinzu destillirtes Chamillen-Wasser / dergleichen Quendel-Wasser von einem jeden 1. Pfund / und destillire solches aus dem Balneo Mariæ. Dieses Wasser von 2. bis 3. Loth gebraucht / stillt das Grimmen / zertheilet die Winder / stärcket den Magen / und bringet die verlohrene Verdauung wieder.

### Aqua Cephalica, Hauptstärcken des Wasser.

Nimm Rosmarin / Majoran / Rosmarin-Blumen / Salbey-Blumen / Lavendel-Blumen / Meyen-Blumen / rothe Rosen / eines jeden 3. Hand voll / Zimmet / Muscaten-Blüthe / Paradis-Körner / Cardamom / Eubeben / eines jeden 1. Loth. Nachdem alles zerschnitten und zerstoßen / schütte 8. Pfund Brandwein dazu / laß es etliche Tage stehen / und destillire es alsdann aus dem Balneo Mariæ: Von diesem Wasser alle Wochen einen Löffel voll genommen / stärcket das Herz / reiniget und machet gut Geblüt / machet weit um die Brust / dienet dem Magen überaus wohl / behütet den Menschen für allen bösen Zufällen / und erhält ihn bey guter Gesundheit und langen Leben.

### Aqua Cinamomi, Zimmet-Wasser.

Nimm 8. Loth wol zerstoßene Zimmetriaden / solches thue in einen Kolben / gieße destillirt Wasser von Ochsen-Zungen / Borretsch und Melissen darauf / von jedwedem ein halb Pfund / die Cucurbit oder Kolben bedecke mit einem blinden Helm / und setze es 2. Tage lang zu digeriren in eine gelinde Wärme / darnach thue den blinden Helm hinweg / und setze / an statt dessen / einen geschnäbelten Helm darauf / destillire es in dem Sand-Ofen / bis daß über der Zimmet-Rinden / auf dem Boden der Cucurbit / ungefehr der dritte Theil von der Feuchtigkeit übrig verbleibe / welcher von der subtilen Substanz der Zimmetriaden gang beraubt seyn wird. Dieses Wasser befördert die monatliche Reinigung der Weiber / lindert der selben Geburts-Schmerzen / erfrischt die Lebens-Geister / und hilft der Däung: Es ist auch in den Ohnmächten / in den Magen- und Mutter-Krankheiten / welche von Kälte herkommen / zu gebrauchen. Die Dosis davon ist ein bis zwey Löffel voll.

\* R 2

Aqua

es noch öfters  
rühn oder ein  
destillire davon  
illirte Wasser  
und destillire  
derte Wasser  
und von selbigen  
ieses kan man

n zum öftern  
rommet / kan  
mit einem gläs  
Wasser / dar  
den Reichter  
er allezeit voll  
auf dem Was  
er gang durch  
s legen / dann  
Hals / damit  
es in ein befen  
und Öl / so  
ß es ganz voll  
als sich samm  
in Glästein an  
t von Baum-  
und leger es mit  
ern / und das  
gehoben / so  
e in das kleine  
illation insges

ngel / und also  
hernach sehet  
chet das Schw  
Schleim / we  
theiler und auf

blag

Lavendel-Blu  
ten 2. Loth / Kl  
es jedens 3. Loth  
den 1. Loth / fr  
Viol-Wurz /  
on jeden 2. qu.  
1 von Saffran  
jeden 2. Hand  
n / Coriander  
zerschneide und  
/ und schütte  
eines jeden 4.  
blinden Helm  
Nächte in Bal  
isch ausgepres  
iffen-Blättern  
D / digerire es  
llire es endlich  
ie Materie in  
das destillirte  
welche auf dem  
ire es abermal  
dieses

### Aqua Epileptica, Wasser wider die Fraiß.

Nimm Meyen-Blumen-Wasser / Linden-Blühe Wasser / schwarzes Kirsch-n. Wasser / Rosen-Wasser / eines jeden 2. Pfund zu diesen Wassern / nachdem sie vermischet worden / thue nach und nach hinzu / gelbe Violent-Blumen / Nägelein-Blumen / eines jeden 6. Loth / Lavendel-Blumen / Rosmarin-Blumen / eines jeden 3. Loth / frischen Majoran / Thymian / eines jeden 2. Loth / guten Zimmet 8. Loth / Muscaten-Blühe / Cardamom / Cubeben / eines jeden 1. Loth ; lasse alles eine Zeitlang bey sammen stehen / und miteinander weichen / hernach destillire es. Von diesem Wasser / um die Zeit / wann sich der Mond ändert / einen halben Löffel voll genommen / präserviret wider die Fraiß / zur Zeit des Paroxysmi aber einen Löffel voll genommen / wird selbige vertrieben / man kan auch zu solcher Zeit das Angesicht damit bestreichen.

### Aqua Febrifuga, Fiebervertreibendes Wasser

Nimm Cardobenedicten-Kraut / Tausendgulden-Kraut / Fünffinger-Kraut / Frauen-Distel / eines jeden 2. Hand voll / Engian-Wurz 3. Loth / aus gepressten Werbemuth-Safft / der gleichen Cardobenedicten-Safft / eines jeden 3. Pfund / Tausendgulden-Kraut-Wasser 4. Pfund / vermenge und destillire es. Dieses Wasser in der Frühe und zur Zeit des Paroxysmi von 4. bis 6. Loth genommen / vertreibt das dreytägige und andere unte. lassende Fieber.

### Aqua Fumariæ, Erdrach-Wasser.

Nimm ein halb Loth süßes Holz / so geraspelt oder klein zerschnitten worden / Engel w. 2. Loth / Werbemuth / Fink-Kraut / eines jeden 2. Loth / Borrage Blumen / Ochsen-Zungen / Violent-Blumen / eines jeden 2. Loth / Rosen 1. Loth / Myrobolanor. Chebulor. Citrinor. von jedem 5. Loth / Ungarische Pflaumen / Rosinen / eines jede ein halb Pfund / Samarinden 4. Loth ; dasjenige / was sich pülvern läßt / mache zu Pulver / das übrige zerschneide und zerstoße / hernach schütte 7. Pfund destillirtes Erdrach-Wasser dazu / lasse es 8. Tag an einem warmen Ort stehen / alsdann thue 3. Pfund geläuterten Erdrach-Safft dazu / und destillire es bey gelindem Feuer aus dem Balneo Mariae. Dieses Wasser eröffnet die Verstopffungen in der Leber / und heilet die Krätze / Flechten / Grind und andere Zufälle der Haut / welche von denen gesalzenen Säfften entstehen.

### Aqua Hypnotica, Schlafbringendes Wasser.

Nimm weissen und schwarzen Delmagen-Saamen / eines jeden 16. Loth / abgeschälte Melon-n Kern / Anis / Dill-Saamen / eines jeden 2. Loth / bittere Mandel vier Loth / süßes Holz / Muscaten-Nuß / eines jeden 3. Loth / Cardamom / Muscaten-Blühe / eines jeden 1. Loth / Saffran / Klapper-Rosen / frische Violent-Blumen / eines jeden 1. qu. zerschneide und zerstoße alles / und gieß dazu Lattich-Wasser 3. Pfund / Rosen-Seebumen-Wasser / eines jeden 2. Pfund / Burge-Endivien-Wasser / eines jeden 1. Pfund / lasse es in einem warmen Ort 2. oder 3. Tag stehen / hernach destillire es in dem Balneo Mariae. Dies

ses Wasser von 1. bis 2. Loth genommen / stillt das viel Wachen / und bringet den Schlaf.

### Aqua Hysterica, Mutter-Wasser.

Nimm Liebstöckel-Wurz / Zittwer / eines jeden 4. Loth / Saamen von Vogel-Nest (Sem. Dauci) 3. Loth / Ydonien-Kern 2. Loth / Myrrhen 6. qu. Bibergeyl 1. Loth / Ragen-Kraut 8. Loth ; nachdem alles zerschnitten / schütte hinzu Mutterkraut-Wasser 6. Pfund / Poley-Wasser 2. Pfund / Melissen-Wasser anderhalb Pfund / Wacholder-Brandwein 2. Pfund / lasse es 6. Tage stehen / hernach nimm die Destillation für die Hand. Dieses Wasser stillt die Mutter-Wehen / vertreibt die Mutter-Fraiß und andere Kranckheiten / so von der Mutter / oder vielmehr von denen sauren und zähen Säfften / welche in dem Magen / Gedärmen / und denen nächst anhangenden Theilen sich befinden / entstehen.

### Aqua Magnanimittatis.

Nimm Spiritus Formicar. 4. Maas / thue dazu Melissen 3. Hand voll / Citronen-Schalen 1. Loth / Zimmet 6. qu. Nägelein 4. Loth / Cardamom / Cubeben / eines jeden 6. qu. Zittwer 4. Loth / Mastix / Syrac. Calamit. Benzoi / ein jedes 3. Loth / lasse es 8. Tage bey sammen stehen / hernach destillire es. Dieses Wasser stärcket die Gedächtnus / erwecket die Männer / welche von ihrem Weibern einer Faulheit beschuldiget werden / man kan öfters 1. oder 2. Löffel davon nehmen / außserlich das Rückgrad damit geschmieret / wird die Bewegung / so durch eine Lähmung benommen worden / wieder gebracht ; in gleichen lindert es die Schmerzen im lauffenden Dicht / Lendenwehe und andern Kranckheiten / welche die Nierenmaßen mit Schmerzen anfallen / wann man sich dessen außserlich bedienet.

### Aqua Nephritica, Wasser wider den Stein.

Nimm Sündelrebe-Blätter von heidnischen Wundkraut / eines jeden 2. Hand voll / Wasser / oder Brunns Kresse 1. Hand voll / Odermennig eine halbe Hand voll / Stein Klee mit Blumen / Steinbrechen mit Wurz und Kraut / Gipffel von Fenchel / eines jeden eine kleine Hand voll / Peterfilien-Wurz / Pimpinell-Wurz / Riedtgras-Wurz / Röhre-Wurz / eines jeden 1. Loth / Stahlkraut-Wurz 2. qu. Juden-Kirschen 5. Stück / Lorbeer / Wachholderbeere / eines jeden 2. qu. Venisten-Saamen 3. qu. Peterfilien-Saamen 1. qu. Zimmet / Muscaten-Blühe / eines jeden ein halb qu. zerschneide und zerstoße alles / schütte alsdann 1. Maas starken Wein dazu / Erbbeer-Wasser / Peterfilien-Wasser / Pappel-Wasser eines jeden ein halb Pfund / lasse es 8. Tag in einem geschlossenen Gefäß stehen / hernach destillire es / zu dem destillirten Wasser menge 12. Loth Zucker. Von diesem Wasser 2. bis 3. Löffel voll genommen / zermalmet den Stein / treibet solchen ab / und verhindert / daß keiner dergleichen instänfftigen generiret werde / indem das fixe Salz und schleimichtes Erden / aus welchen die Steine pflegen zusammen gesetzt zu werden / dardurch mit dem Urin ausgeleeret werden.

### Aqua Pectoralis, Brust-Wasser.

Nimm Blätter von Scabiosen oder Apostem-Kraut / Ehrenpreis / eines jeden 2. Hand voll / Maur-Kautens Salbey / Psop / Andorn / Leber-Kraut / eines jeden 1. Hand

Hand voll  
men /  
Blant-  
Wurz /  
Saamen  
nachdem  
worden  
Wasser  
Pfund /  
nem wa  
balneo  
Schleim  
kan dest  
holen /  
steht / a  
Aqua

nen Zeit  
in einen  
darüber  
verwirre  
Wasser  
24. Stun  
Balneo  
ne : Et  
sine stat  
verleis  
was her  
tes Ba  
sam bek  
dieselbe  
Hirn stä  
oder dur  
die Spi  
Es stär  
vertreib  
man ein  
oder ein  
Gebrau  
Woche  
wider d  
den Mu  
in das  
es au  
quert  
huffe  
sich auf  
das Zip  
zu geb  
es auch  
mit eine  
geleget  
heiten  
Wärm  
auslich  
A

tonien  
met / ein  
gan / C  
soin, e  
es zersch

Hand voll / Borrage / Blumen / Ochsen / Zungen / Blumen / Violen / Blumen / eines jeden eine halbe Hand voll / Allant / Wurk / Florentinische Viol / Wurk / Peterfilien / Wurk / süß / Holz / eines jeden 1. Loth / Anis / Fenchel / Nessel / Saamen / Zimmet / Saffran / eines jeden ein halb Quintl / nachdem diese erzehlte Species zerschnitten und zerstoßen worden / thue hinzu Scabiosen / Wasser / Ehrenpreis / Wasser / eines jeden 1. Pfund / Plophen / Wasser ein halb Pfund / weissen Wein 3. Pfunde. Lasse es einen Tag an einem warmen Ort stehen / destillire es hernach aus dem Balneo Mariae. Dieses Wasser zertheilet den zähen Schleim auf der Brust / befördert dessen Auswurf / und kan deswegen in der Engbrüstigkeit und schweren Athemholen / so von verstopfften und verschleimten Lungen entsteht / angewandt und gebraucht werden.

### Aqua Reginae Hungariae, das Wasser der Königin aus Hungarn.

Nimm 2. Pfund Rosmarin / der bey einer trockenen Zeit / Morgens früh / ist gesammelt worden / thue es in einen Kolben / und giesse 6. Pfund guten Brandwein darüber / decke den Kolben mit einem blinden Helm zu / zerleure die Fugen / welches bey allen bishero erzehnten Wassern soll in Obacht genommen werden / und setze es 24. Stunden bey einer gelinden Wärme zu digeriren / in das Balneo Mariae, oder setze es 3. Tage lang an die Sonne: Thue darnach den blinden Helm hinweg / und setze an seine statt einen geschraubten Helm darauf / dessen Fugen verfeistere wol / und destillire in dem Marien-Bad alles / was herüber steigen kan; so wirst du ein sütreffliches gutes Wasser bekommen: wiewol seine Tugenden genugsam bekandt sind / so wollen wir doch nur die fürnehmsten derselben in etwas berühren / welche seynd / daß es das Hirn stärcke / wann es durch den Mund eingenommen / oder durch die Nasen aufgezoget / und die Schläffe / auch die Spalten des Hirn Schedels damit gerieben werden: Es stärcket den Magen / und befördert die Däung / es vertreibt die Colic, und bewahret einen darfür / so man einen halben Löffel voll in einer warmen Brühe / oder einem andern bequemen Saft einnimmt / und im Gebrauch desselben / etliche Tage oder zum wenigsten die Wochen zweymal verharret. Man gebrauchet es auch wider die Taubheit / oder klingen der Ohren / so wol in den Mund genommen / als durch die Nasen gezogen / und in das Ohr mit einer Baumwollen gethan: Ingleichen ist es auch gut zu den Kopff-Schmerzen / und in allen Zerquetschungen / und Verletzungen / so wol innerlich / als äußerlich / so man es / wie oben gedacht / einnimmt / und sich äußerlich damit reibet: Wider das Sicht / den Schlag / das Zipperlein und alle kalte Schmerzen / ist es hochnützlich zu gebrauchen: in den Ohnmächten und Herzklopfen / ist es auch sehr dienlich / so wol innerlich als auch äußerlich / mit einem geheuten Brod genehet / und über den Magen gelegt. In Summa / es ist ins gemein in allen Begebenheiten / da man zu erwärmen / zu stärken / die natürliche Wärme aufzuwecken / und zu erhalten vorandien hat / nützlich.

### Aqua Salviae, Salbey-Wasser.

Nimm Salbey / Majoran / Tymian / Lavendel / Betonien eines jeden 1. Hand voll / Muscaten-Nuß / Zimmet / eines jeden 1. Loth / Viol-Wurk / runden wilden Galgan / Calmus eines jeden 2. Loth / Storac. Calamit. Benzoin. eines jeden anderhalb Quintl. Zu die / nachdem es zerschnitten und zerstoßen worden / schütte 4. Pfund /

rectificirten Brandwein / lasse es so vermengt 4. Tage stehen / hernach destillire es durch das Marien-Bad; dieses vermengte Salbey-Wasser stärcket die Seelen Geister / zertheilet die zähen und groben Säfte und Feuchtigkeit / so sich in dem Haupt gesamlet / und Schwindel / Schlagsucht / und andere Krankheiten verursacht; ingleichen lindert solches den Kopff-Schmerzen / und Gliederswehe / so man sich dessen so wol innerlich als äußerlich bedienet.

### Aqua Serpillis Composita, vermengtes Quendel-Wasser.

Nimm des Krauts von Quendel 6. Hand voll / von Fenchel 4. Hand voll / Melissen / Linden-Blühe / Meyens-Blumen / Blumen von Lavendel / von Rosmarin / eines jeden eine kleine Hand voll / Anis 1. Loth / Zitwer / Galgan / Cubeben / eines jeden 1. Quintl / Zimmet ein halb Quintl / Muscaten-Blühe / Muscaten-Nuß / eines jeden 2. Quintl / Eichen-Nispeln / Pdonien-Wurk / eines jeden 3. Loth / nachdem alles zerschnitten und zerstoßen / thue hinzu 3. Maas guten Wein / und destillire es mit einer Cucurbit aus dem Marien-Bad. Ein biß wens Löffel von diesem Wasser genommen / stärcket das Haupt / zertheilet die kalten Flüsse / eröffnet die Verstopffungen in dem Haupt so von zähen Schleim entstehen / befreiet den Magen von den groben Säften / und bringet dardurch die verlohrene Däung wieder.

### Aqua Stomachica, Magen Wasser.

Nimm der obern Gipffel von der Krausse-Nuß 6. Hand voll / Galgan 1. Loth / Zimmet 3. Quintl / Muscaten-Blühe 2. Quintl / Anis Brandwein 4. Pfund / Spiritus Salis 2. Quintl / lasse es beysammen eine Zeitlang stehen / destillire es hernach. Die Krafft dieses Wassers zeigt dessen Nutzen gleich bald an / daß es nemlich dem Magen behülfflich seye / dessen Cruditäten corrigire / und die dardurch entstandene Schmerzen stille und lindere. Die Dosis ist ein oder mehr Löffel voll.

### Aqua Theriacalis.

Nimm Baldrian / Tormentill / Pimpinell / Kletten / Enghian / Pestilenz-Wurk / von jeder 3. Loth / Angelicken Wurk / weissen Dytam / eines jede 2. Loth / Allant-Wurk / Zitwer / runde Osterlucien / einer jeden 1. Loth / der mittlern Rinden von Eschen Baum 4. Hand voll / Betonien / Ehrenpreis / Scabiosen / Cardobenedicten-Kraut / Plophen / eines jeden 1. Hand voll / Saurampffer / Otterarenig / Erdrauch / Kauten / Taufend-Gulden-Kraut / eines jeden 1. Hand voll. Nachdem alles zerschnitten und zerstoßen / schütte hinzu 4. Maas weissen Wein / Baldrian-Wasser / Scabiosen-Wasser / Saurampffen-Wasser / eines jeden 1. Maas / lasse es drey Tag beysammen stehen / hernach thue hinzu 8. Loth von Theriac / und destillire es bey gelindem Feuer. Dieses Wasser treibet das Pestilenzialische Gift durch den Schweiß aus dem Leib / und so man dessen Morgens einen Löffel voll / oder nur einen halben gebrauchet / präserviret es für der Pest / und allerhand Pestilenzialischen und ansteckenden Krankheiten.

### Ein anders dergleichen.

Nimm Venetischen Theriac 16. Loth / gestegelte Erden 4. Loth / Angelick / Tormentill / Allant-Wurk / eines jeden 3. Loth / Cornu cervi lias ligas preparati, Safrans

stillet das viel

Wasser.

eines jeden 4. uci) 3. Loth / erzeol 1. Loth / niten / schütte / Wasser 2. d / Wachol / sehen / hernach / Wasser stül / ter / Fraß / und / oder vielmehr / in dem Mar / enden Theilen

S.

/ thue dargu / 1. Loth / Zim / / Cubeben / ei / Stryac. Cala / / Sage beysam / Wasser stärcke / / che von ihrem / n / man kan öf / lich das Ruck / ung / so durch / gebracht; in / fenden Sicht / che die Glieda / man sich dessen

wider

schem Wund / oder Brunne / re Hand voll / it Wurk und / e kleine Hand / / Riedtgras / / Stahlkraut / ebeer / Wach / saamen 3. qu / scaten-Blühe / / se alles / schüt / / Erdbeer-Was / eines jeden ein / offenen Gefäß / lirten Wasser / er 2. biß 3. Löff / treibet solchen / a inskünftige / d schleimich / ummen gefest / et werden.

Wasser.

ostem-Kraut / / dour-Kauten / eines jeden 1. 2. Hand

Safras-Holz / Wacholderbeer / Citronen-Schalen / eines jeden 2. Loth / rothe Myrrhen 6. Quintl / Antimon. diaphoretici, Saffran / eines jeden 3. Quintl / mache alles zu Pulver / hernach schütte 8. Pfund Malvasier dazu / und lasse es 8. oder 14. Tage stehen / alsdann destillire es bey gelindem Feuer aus dem Marien-Bad.

### Aqua vitae Mulierum.


Nimm Muscaten-Nuß 7. Loth / Nägelein / Zimmet / Ingwer / Cubeben / Paradis-Körner eines jeden 4. Loth / Zittwer 2. Loth / Muscaten-Blühe 1. Loth / Galgan 6. Quintl / Saffran 2. Quintl / Nägelein-Blumen / Linden-Blühe / eines jeden 1. Pfund / Lavendel-Blumen /

Salbey / Fenchel / eines jeden 6. Loth / Krausse-Würm / Pöonien-Wurk / Pöonien-Kern / Eichen-Nispel / eines jeden 4. Loth / Damascen-Rosen 8. Loth / nachdem alles zu Pulver gemacht / schütte hinzu 4. Maas Malvasier / Borrage-Wasser / Ochsen-Zungen-Wasser / eines jeden anderhalb Maas / Neuenblumen-Wasser 1. Maas / Erdbeer-Rosen-Wasser eines jeden ein halb Maas / nachdem es 24. Stund besammten an einem warmen Ort gestanden / destillire es bey gelinder Wärme. Dieses Wasser stärcket die Geburt in Mutter-Leib / verhindert die unzeitige Geburt / stillt der Schwangeren Schmerzen und Grimmen / und vertreibt Ohnmachten.

## Das III. Capitel.

### Wie unterschiedliche Syrup oder Säfte zu machen.

#### Syrupus Absynthii, Wermuth-Safft.

 Nimm Römischen Wermuth ein halb Pfund / rothe Rosen 4. Loth / Römischen Spick 3. Quintl / Quitten-Safft 3. Pfund und 8. Loth / lasse es 24. Stund in einem irdinen Gefäß stehen / alsdann kocher und trucke es aus / und nachdem es durchgeseiht / thue hinzu 2. Pfund Zucker / und kocher es zu einem Safft. Dieser Syrup stärcket den Magen / erwecket den Appetit / zertheilet die Wunde / und vertreibt den weissen Fluß.

ren von zähen und dicken Schleim / treibet auch den Sand und Grief aus.

#### Syrupus de Artemisia, Safft von Beyfuß.

Nimm des Krauts von Beyfuß 2. Hand voll / Poley / Melissen / Dypam / Sebenbaum / eines jeden eine Hand voll / Blumen von Johannis-Kraut eine kleine oder halbe Hand voll / Röhre-Wurzel / Wurzel von Neufdorn eines jeden 4. Loth / Schwarzen Kummel 1. Loth / Callia Lignea 2. Loth / kocher alles / nachdem es zerschnitten und zerstoßen worden / in dritthalb Maas Wasser / seihe es ab / und mache es mit 2. Pfund Zucker zu einem Syrup / welcher in Verstopfung des Monat-Flusses / Mutter-Krankheiten / und schweren Geburt kan gebraucht werden.

#### Syrupus Acetosæ, Saurampffen-Safft.

Nimm gereinigten Saurampffen-Safft 3. Pfund / Zucker anderhalb Pfund / kocher es bis es dick wird als ein Safft. Der Saurampffen-Safft wird / wie alle andere ausgepreste Säfte / gereinigt und geläutert / wann man solchen 3. Tage lang bey gelindem Feuer im Sand digeriret. Der Saurampffen-Safft kan in hitzigen Fiebern und andern Krankheiten / so von einem gallichten Geblüt entstehen / gebraucht werden.

#### Syrupus Berberum, Berberigen oder Weinlägelein Safft.

Nimm des gereinigten Saffts von den Berberigen 2. Pfund / kocher selbigen mit anderhalb Pfund Zucker zu einem Syrup. Dieser Safft kühlet / dämpfet die Gall / lindert die Hitz in Fiebern / stillt den Durst / und heilet die gallichte Bauch-Flüsse.

#### Syrupus Acetosellæ, Guckaus / Klee-Safft.

Nimm ausgepresten und geläuterten Safft von dem Kraut 2. Pfund / geläuterten Zucker 1. Pfund / kocher es zu einem Syrup. Dieser Safft stillt die Hitz in den Fiebern / wie auch die Aufwallung des Geblüts / löset den Durst / und stärcket die Seelen-Geister in Ohnmachten / wann selbige von Aufwallung des Geblüts entstehen.

#### Syrupus Carduibenedicti, Cardo-benedicten-Safft.

Nimm des gereinigten Saffts / so von Cardobenedicten-Kraut ausgepreste worden 3. Pfund / mache solchen mit 2. Pfund Zucker zu einem Syrup / welcher in Seiten-Stecken nützlich ist / in gleichen treibet er den Schweiß.

#### Syrupus de Althea Fernellii.

Nimm rothe Rücher-Erbien 1. Loth / Zibischwurk 2. Loth / Niedgras-Wurk / Spargel-Wurk / süßes Holz / eines jeden 2. Quintl / Gypffel von Zibisch Pappeln / Ehrenpreis / Tag und Nacht / Sündelrebe / Pimpinell / Weggerich / Maur-Kauten / Steinbrech / jedes eine Hand voll / kocher es in anderhalb Maas Wasser / bis die halbe Maas eingekocht / seihe es ab / und thue hinzu 2. Pfund Zucker / damit es zu einem Safft kan gekocht werden. Dieser Safft lindert das Brennen im Urin / und reiniget die Nier

#### Syrupus de Cichorio cum Rhabarbaro.

Nimm der Frucht von den Juden-Kirschen / süßes Holz / eines jeden 6. Quintl / Fenchel-Wurk / Spargel-Wurk / Eppich-Wurk / rauhe Gersten eines jeden 4. Loth / Cichorien 3. Hand voll / Pfaffen-Röhlein 2. Hand voll / Fenchel / Steinleber-Kraut / Endivien / Lattich / Erdrauch / eines jeden 1. Hand voll / Maur-Kauten / Filly-Kraut / Steinfahren oder Milk-Kraut / Steinbrech / eines jeden 6. Quintl / dieses alles soll in Wasser gekocht werden / und



nachdem es abgeseigen / kan man zu 6. Pfund des Wasser / 4. Pfund geläuterten Zucker thun / und zu einem Syrup kochen. Hernach nimmt man 1. Loth von der besten Rhabarbara / 2. Scrupel von dem Römischen Spick / und ziehet aus demselbigen / mit dem Eichorien Wasser / welchem etliche Gran von dem Weinstein Salz zugehan worden / eine Tinctur heraus / und vermengest selbige mit dem Syrup. Dieser nuget in Verstopfungen der Leber / in gleichen des Milches / Gelbsucht / anfangenden Wasser sucht / und heilt die Fraß der Kinder / auch andere Krankheiten derselben ab / wann man 1. Loth von dem selbigen einem neugebohrnen Kind nach und nach mit einem kleinen Löffel gibt.

### Syrupus de Cinamomo, Zimmet Syrup.

Nimm der besten Zimmet 10. Loth / mache solche zu einem gröblichen Pulver / dieses thue in einen Gläsern Kolben / und schütte 2. Pfund von Zimmet Wasser / so mit Wein destilliret worden / darzu / wie auch 4. Loth von wolriechendem Rosen Wasser / dieses lasse wol vermachet / damit nichts austrauche / 24. Stund in einem warmen Ort stehen / hernach seihe es durch ein Papier / und mache mit weissen und wolgereinigten Zucker / durch das Kochen einen Syrup / welcher die Seelen Geister erfrischt / den Magen stärcket / und der Däunung behülfflich ist.

### Syrupus Coralliorum, Corallen Syrup.

Nimm der rothen und schönen Corallen ein halb Pfund / schütte von gereinigtem Berberizen Saft so viel darzu / daß er 4. zwerche Finger darüber gehe / lasse es im Sand 3. Tage / oder biß die Corallen Blästein von sich lassen / gelind digeriren / schütte alsdann was aufgelöset worden / durch umneigen des Gefäßes ab / und thue zu denen hinterbliebenen Corallen wieder frischen Berberizen Saft / und dieses so lang und oft biß die Corallen völlig aufgelöset worden. Zu des Safts / der die aufgelösete Corallen in sich fasset 2. Pfunden / thue hinzu 1. Pfund weissen Zucker Candi / und mache durch gelindes Austrauchen einen Syrup. Welcher in allen Blutflüssen nützlich zugebrauchen.

### Syrupus Corticum Aurantium, Pomeranzen-Schalen-Safft.

Nimm von der frischen und äussersten Pomeranzen-Schalen 12. Loth / starcken weissen Wein 1. Pfund / lasse es besammeln in einem warmen Ort 24. Stund in der Digestion stehen / nachdem vorher das Gefäß wol vermachet worden / hernach giesse den Wein ab / seihe oder filtrire ihn durch ein Papier / und mache mit Zucker einen Syrup. Dieser Syrup stärcket den Magen / bringet die verfallene Däunung / und zertreibt die Winde.

### Syrupus Cydoniorum, Quitten Saft.

Dieser wird mit 3. Pfund von gereinigten Quitten Saft / und anderhalb Pfund von weissen geläuterten Zucker bereitet / und stärcket den Magen / stillt das Erbrechen / und den Bauchfluß / und erwecket den Appetit.

### Syrupus de Spinâ Cervinâ, Rhein-Beerlein Saft.

Sammel zu Ende des Septembris / oder Anfang des Octobris der Rhein-Beerlein / so in Hagen und Stauden wachsen / so viel beliebet / selbige / nachdem sie vorher ein wenig warm gemacht worden / stosse in einem steinernem Mörser / und presse es aus : den ausgepreßten Saft koche bey gelindem Feuer biß der vierte Theil eingekocht / nachmals seihe selbigen / und thue zu dessen 2. Pfund / ein Pfund Zucker / und koche es abermal so lang biß es die Dicke eines Syrups bekommet / zu Ende wirffe hin zu Anis Mastich eines jeden 3. Quinzi / Ingwer / Zimmet / Nägelein / eines jedes anderhalb Quinzi. Dieser Saft purgieret gelind / und führet allerhand Säfte aus.

### Syrupus de Eryfino, Syrup vom Wegsenfft.

Nimm von dem Kraut des Wegsenffts / so an den Wegen mit kleinen gelben Blumen wächst / 6. Hand voll / Mant Wurk / Hüllartig Wurk / Süßes Holz eines den 4. Loth / Blätter von Borrage / Eichorien / Mauer-Rauten eines jeden anderhalb Pfund / Blumen von Borrage / Ochsen-Zungen / Rosen / Viole / welche insgemein die vier Herzkärrende Blumen genennet werden / Blumen von Rosmarin / Blumen von Stachas-Kraut / eines jeden eine halbe Hand voll / Anis 6. Quinzi / gereinigte Corinthen oder Zibeln 12. Loth / nachdem alles zerschritten und zerstoßen / koche es in 12. Loth Meth / und eben so viel ausgepreßten Safts von Wegsenff / wie auch 4. Pfund Bersten Wasser / nach dem es gekocht / truelle es aus / zu dem geseihten thue 3. Pfund Zucker / und mache es zu einem Syrup / dessen Tugend ist der Brust gewidmet / absonderlich wann ein zäher Schleim die Luft-Röhren und derselben Aeste in der Lunge verstopfet.

### Syrupus de Farfara, Hüllflattich Syrup.

Dieser Syrup wird aus 3. Pfund von Saft / so aus Hüllflattich gepreßt / und hernach durch eine gelinde Digestion gereinigt werden / und anderhalb Pfund Zucker bereitet / er kan in Seitenstechen / Schwindsucht und andern Krankheiten / so die Lungen angreifen / angewandt werden.

### Syrupus Granatorum dulcium, süßer Granat-Appfel Syrup.

Nimm des gereinigten Safts von süßem Granat-Appfeln 5. Pfund / weissen Zucker dritthalb Pfund / koche es zu einem Syrup. Dieser stillt die Husten / befördert den Auswurf / und lindert den Durst. Auf gleiche Art wird bereitet.

### Syrupus Granatorum acidorum, saurer Granat-Appfel Syrup.

Welcher kühet / das Erbrechen stillt / und in hitzigen Fiebern / auch andern Krankheiten / welche von einer Schärffe und überflüssigen Gall entstehen / kan angewandt werden.

Syrup-

Kraus- / Müng- / Wispel / eines nachdem alles in Malvoasier / Wasser / eines je / Wasser 1. Maas / halb Maas / einem warmen Bärme. Dies / Leib / verbin / Schwanger / bet Ohnma

nach den Sand

Safft von

Hand voll / Was / eines jeden eine / eine kleine oder / zel von Meus- / minel 1. Loth / nachdem es zer / halb Maas Was / Zucker zu einem / Monat-Flusses / Geburt kan ge

beritzen / fft.

den Berberiz / 1. Pfund Zucker / Dämpfer die / n Durst / und

, Cardo

on Cardobene / nd / mache sol / ip / welcher in / treibet er den

Rha-

n / süßes Holz / sarges Wurk / 4. Loth / Eicho / und voll / Zan / ich / Erdrauch / / Hilz-Kraut / h / eines jeden / et werden / und / nach

### Syrupus de Hedera Terrestri, Gündelreben Syrup.

Nimm Gündelreben / Ysop / Ehrenpreis / Lungenkraut / Melissen / eines jeden 1. Loth / vermene diese Kräuter / nachdem sie in etwas zerschnitten / mit dritthalb Pfund des besten Weins / und nachdem sie etliche Stunden lang gestanden / koche selbige gelinder / und mache es mit einem Pfund Zucker zu einen Syrup / welcher die Schwindfucht / und Geschwür auf der Brust heilet / er treibet auch den Urin / und eröfnet den verstopfften Monat-Fluß.

### Syrupus de Hyssopo, Rospen Syrup.

Nimm Rospen / so ein wenig dürr ist / Eppichwurk / Fenchel-Wurk / Peter silien-Wurk / süßes Holz / eines jeden 10. Quintl / Mauer-Rauten 6. Quintl / gereinigte Bersten 1. Loth / Pappeln-Saamen / Quitten-Kern / Gummi-Drabant / eines jeden 3. Quintl / Jujuben / Sebesten / jeder 30. Stücke / Corinthen so von Stielen und Kernen gesäubert 3. Loth / dürr Feigen / Datteln / von jeden 10. Stück / koche es mit 8. Pfund Wasser / bis der halbe Theil eingekocht / alsdann trucke es aus / und koche es ferner mit 2. Pfund Zucker zu einen Syrup. Dieser ist nützlich wann die Lunge mit zähem Schleim angefüllt ist / in gleichen in der Husten und Engbrüstigkeit / man kan ihn auch in Nieren-Stein gebrauchen.

### Syrupus de Jujubis, Jujuben Safft.

Nimm der frischen Jujuben oder Brust-Beerlein / so aus Italien / Frankreich und Spanien absonderlich zu uns gebracht werden / 60. an der Zahl / Violen / Pappeln-Saamen / eines jeden 5. Mauer-Rauten / gereinigte Bersten / süßes Holz / eines jeden 2. Loth / weissen Delmagen-Saamen / Salat oder Artich-Saamen / Melonen-Kern / Quitten-Kern / Drabant / eines jeden 3. Quintl / nachdem alles zerschnitten und zerstoßen / vermene es mit 8. Pfund Wasser / und koche es bis auf den dritten Theil ein / nachdem es geseiht / thue hinzu 2. Pfund Zucker und koche es zum Syrup / welcher in der trucknen Husten / Heiserkeit / und andern gefalkenen Flüssen kan gebraucht werden.

### Syrupus de Liquiritia, Süß Holz Syrup.

Nimm süßes Holz 4. Loth / Mauer-Rauten 2. Loth / Ysop 1. Loth / dieses weiche in 4. Pfund Wasser / so vorhero heiß gemacht worden / 24. Stund lang / hernachmals koche es bis auf den halben Theil ein / nach dem es geseiht / thue hinzu Honig 16. Loth / Zucker 1. Pfund / Rosen-Wasser 12. Loth / mache es mit kochen zu einem Syrup / welcher an der Krafft und Tugend mit dem vorigen überein kommt.

### Syrupus de Mannà, Mannas Safft.

Nimm Engelfuß-Wurk 6. Quintl / Biol-Wurk / süßes Holz / eines jeden 1. Loth / kleine Weinbeerlein 6. Loth / dürr Feigen 6. an der Zahl / Datteln 8. Borrage-Blumen / Ochsen-Zungen-Blumen / Violen / eines jeden

1. Quintl / oder so viel man mit drey Fingern fassen kan / gereinigte Sennel-Blätter 3. Loth / Zimmet 1. Loth / vermene alles mit 4. Pfund Wasser / koche es so lang bis 3. Pfund eingekocht / zu dem einen / so durch geseiht worden / thue 6. Loth Manna / 12. Loth Zucker / und koche es bey gelindem Feuer zu einen Syrup / zu legt thue 2. Quintl Zimmet-Wasser darzu ; dieser Safft ist bequem die Nieren zu purgieren.

### Syrupus Myrtinus, Myrten Syrup.

Nimm Myrten-Beerlein 3. Loth / Sumach-Saamen / Granat-Äpfel-Blüth / rothe Rosen / rothes Sander-Holz / weisses Sattel-Holz / Berberiken / eines jeden 15. Quintl / Nespeln 12. Loth / Safft von Holz / oder wilden Äpfeln / Quitten-Safft / eines jeden ein halb Pfund / koche alles mit 8. Pfund Brunnen-Wasser bis den halben Theil ein / und das übrige geseiht mache mit 3. Pfund Zucker zu einen Syrup. Dieser hält das starke Nasen-Bluten / Blutspewen / überflüssigen Monat-Fluß / und das starke Erbrechen hefftig zurück.

### Syrupus de Papavere Erratico, Klapper-Rosen Syrup.

Nimm frische Blumen von Klapper-Rosen zwey Pfund / schütte 8. Pfund heißes Wasser darzu / und laß es also vermengt 24. Stund stehen / alsdann trucke es aus / und wirff die Blumen hinweg / an deren statt aber thue wieder frische zu dem Wasser / lasse es gleichfalls 24. Stund stehen / und nachdem es wieder ausgetrucktet worden / wirffe zum dritten mahlen frische Blumen zu dem Wasser / welches endlich solle geseiht werden / zu dessen 5. Pfund thue 4. Pfund Zucker / und koche es zur Form eines Syrops. Dieser kan gebraucht werden in hitzigen Fiebern / um die Hitz zu stillen / und den Schlaf zu bringen. Absonderlich ist selbiger nützlich in Seitenstechen und andern hitzigen Brust-Kranckheiten.

### Syrupus de Papavere simplex, Delmagen Syrup.

Nimm die Häupter oder Saamen-Häuslein von Delmagen / darinnen der Saamen noch enthalten ist / der weissen und schwarzen von jedem 15. Loth / Regen-Wasser 8. Pfund / koche es so lang / bis noch anderhalb Pfund Wasser übrig / dieses koche mit 16. Loth weissen Zucker zu einen Syrup / welcher die gefalkene Flüsse zur Lungen hindert / die Husten stillt / und das viele Wachen benimmt.

### Syrupus de Nymphæa, Syrup von See-Blumen.

Dieser wird zu bereitet gleich dem Klapper-Rosen Syrup / indem man nemlich dreymal frische See-Blumen zu dem Wasser thut / und selbige allezeit wieder weg wirfft / nach dem sie vorhero 24. Stund digerirt worden. Dieser Syrup kühlet trefflich / machet Schlaf / stillt den Saamen-Fluß / leschet den Durst / und mindert die innerlichen Hitz.

### Syrupus de Rhabarbaro solutivus.

Nimm der besten Rhabarbar / Sennel-Blätter / eines jeden 5. Loth / Violen eine Hand voll / Zimmet

anderhalb Quintl / Ingwer ein halb Quintl / Betonien-  
Wasser / Eichorien-Wasser / Ochsen-Zungen-Wasser /  
eines jeden 1. Pfund / lasse alles beyammen über Nacht  
stehen / frühe nach dem es ein wenig aufgeköcht / und aus-  
gepresset / seibe und koch es mit 1. Pfund Zucker zu einem  
Syrup / zu diesem thue 8. Loth Rosen-Syrup. Mit dies-  
sen kan man die Kinder / und andere so schwacher Natur  
sind / gelinde purgiren.

### Syrupus Ribium, Johannis-Träublein- Safft.

Man nimmt Johannes-Träublein / sondert von  
selbigen die Stiele ab / und presset den Safft aus / zu des-  
sen 3. Pfund / nachdem er durch eine gelinde Digestion ge-  
läutert worden / thut man anderhalb Pfund Zucker / und  
kocht es so lange bis es so dick wird / als ein Syrup seyn  
sollt. Dieser Syrup lindert die Hiß / und stillt den  
Durst. Auf gleiche Art wird gemacht

### Syrupus Rubi Idæi, Holbeer / oder Hin- beer-Safft.

Dieser stillt gleich dem Vorigen die Fiebrilischen Hi-  
ßen / lindert das gallichte Geblüt / hält die Ohnmachten  
ab / so von Aufwallung des Geblüts entstehen / und die  
gallichte Bauch-Fülße.

### Syrupus Rosatus simplex, Rosen- Syrup.

Nimm frische gestossene Rosen 4. Pfund / schütte  
dazu 16. Pfund heißes Wasser / und laß es 24. Stund  
beyammen stehen / alsdann wirff die Rosen hinweg / und  
nimm an deren Statt wieder frische / und nachdem diese  
gleichfalls weggevorffen worden / so thue zum drittemal  
frische dazu / wann dann diese durch das seihen abgesondert  
worden / so thue zu einem jeden Pfund Wasser 5. Pfund  
Zucker / und mache es zum Syrup / welcher den Leib offen  
behält / und selbigen gelind purgieret.

### Syrupus de Rosis siccis, Syrup von dür- ren Rosen.

Nimm der rothen aufgedürren Rosen 1. Pfund /  
schütte selbige in 6. Pfund heißes Wasser / und laß es 24.  
Stund stehen / hernach / nachdem es ausgepresset / thue 1.  
Pfund Zucker dazu / und koch einen Syrup / welcher den  
Bauchfluß / Blut-Ausstürgung / und Erbrechen stillt.

### Syrupus de Scabiosa, Safft von Scabiosen oder Apostem- Kraut.

Wird bereit / so man den Safft aus denen Blät-  
tern presset / zu dessen 3. Pfund / nachdem er vorhero ge-

läutert worden / anderhalb Pfund Zucker thut / und mit  
einander kochet. Dieser Syrup ist in Lungen-Kranck-  
heiten / und Seitenstechen nützlich zu gebrauchen / er er-  
öffnet auch die innerlichen Geschwären / und säubert sel-  
bige.

### Syrupus de Stachade, Syrup von Stæ- chas-Kraut-Blumen.

Nimm Stachas-Blumen 8. Loth / Tymian / Wol-  
gemuth / Bergmünche eines jeden 3. Loth / Salbey / Rosi-  
marin-Blumen eines jeden 1. Loth / Anis 2. Loth / nach-  
dem alles zerschnitten und zerstoßen / laß es 24. Stund in  
10. Pfund Wasser stehen / hernach destillire durch den  
Sand 1. Pfund Wasser davon ab / zu diesem thue Zim-  
met / Ingwer / Calmus / eines jeden 2. Quintl / und lasse  
es abermal 24. Stund beyammen stehen : unterdessen  
nimm das / was in dem Kolben von der Destillation übrig  
geblieben / trucke oder presse es aus / und koch selbiges mit  
4. Pfund Zucker / so lang / bis es so dick wird / das man Zä-  
flein oder Zeltlein könte davon machen / alsdann schütte  
das destillierte Wasser / in welchen die Gewürze geweis-  
chet worden / dazu / nachdem es vorhero geseiht worden /  
und mache damit einen Syrup / welcher in Schlagfluß /  
schweren Noth / Lähmung / Schwindel / Schlassucht /  
und dergleichen kan gebraucht werden.

### Syrupus de Symphyto, Wallwurz- Syrup.

Nimm der Wurkeln und zarten Schößlein von der  
Wallwurz 6. Hand voll / Rothe Rosen / Betonien / We-  
gerich / Pimpinell / Wegtritt / Scabiosen / Hülllattich  
eines jeden 2. Hand voll / von diesem allen / so frisch müs-  
sen seyn / presse den Safft aus / und koch solchen bis zu  
3. Pfund ein / alsdann thue hinzu dritthalb Pfund Zu-  
cker / und mache einen Syrup / so das Blutspenen verhin-  
dert / und das Syter von den Geschwären in der Lunge  
ausführet.

### Syrupus Veronica, Ehrenpreiß- Syrup.

Dieser wird bereitet / wann man 3. Pfund von ge-  
reinigtem Ehrenpreiß-Safft mit anderhalb Pfund Zucker  
kocht ; solcher Syrup reiniget die Nieren von Sand und  
Grieff / heilet selbige auch / wann sie Geschwäre in sich ha-  
ben / ingleichen heilet er die Geschwäre in der Lungen / und  
verhindert das Blut ausspenen.

### Syrupus violatus simplex, Violenz- Safft.

Dieser Syrup wird mit dem Rosen-Syrup auf  
gleiche Art gemacht / selbiger kühlet / und stillt den Durst  
in hitzigen Kranckheiten noch mehr als dieser / er lindert  
auch in der Husten die Luft-Röhre / und stillt dardurch  
die dürre und trockne Husten / ingleichen dämpffet er  
die scharffe Gall / und erweichet  
den Leib.



ern fassen kan/  
net 1. Loth / vers  
es so lang bis  
h geseiht wor-  
er / und koch es  
t thue 2. Quintl  
equem die Kine

lyrten:

Sumach. Saas  
n / rothes Saa  
ken / eines jeden  
in Holz / oder  
jeden ein halb  
ten-Wasser bis  
ste mache mit 3.  
hält das starke  
n Monat-Fluß

ratico,  
p.

er-Rosen woy  
er darzu / und  
dann trucke es  
deren statt aber  
es gleichfalls 24.  
sgetrucktet wor-  
Blumen zu den  
rden / zu dessen  
he es zur Form  
rden in hitzigen  
Schlaff zu brin-  
Seitenstechen

plex,

Häuslein von  
nthalten ist / der  
Regen-Wasser  
derhalb Pfund  
eisser-Zucker zu  
zur Lungen hin-  
schen benimme.

Syrup von

Klapper-Rosen  
e See-Blumen  
t wieder weg  
digerirt wor-  
achet Schlaff/  
irft / und min

lutivus.

senen-Blätter  
voll / Zimmet  
andere

## Das IV. Capitel.

## Unterschiedliche Pillen zu machen.

## Pilulæ Alæphanginæ.

**S**imm Zimmet / Euben / Moen-Holz / Calmus / Muscaten-Nuß / Muscaten-Blühe / Cardomom / Nägelein / Hasel-Wurz / Mastich / Hamel-Stroh / Römischen Spick / Galgan / eines jeden 1. Quintl / gedörzten Wermuth / rothe Rosen / eines jeden 5. Quintl / den halben Theil von diesen allen stoffe man gröblich / und thue 4. Pfund Wasser dazu / dieses koche man bey gelindem Feuer bis den halben Theil ein / trucke es aus / und seihe es. In dem durchgeseihten löse ein Pfund von der gereinigten Aloë Soccotrina auf / und koche es so lang / bis es mit zuthun des andern halben Theils der Gewürze / so zu einem subtilen Pulver gerieben worden / wie auch 5. Quintl von gepulverten Myrthen und Mastich / und 3. Quintl Saffran / eine Massa wird / süßlich Pillen daraus zu formiren können. Diese Pillen reinigen und stärken den Magen / bringen den Appetit / zertheilen die groben Säfte / und füllen die davon entstehende Schmerzen.

## Pilulæ de Aloë Rosata.

Nimm der besten Aloë. so drey mal in Rosen-Safft gethan / und allezeit wieder getrocknet worden / 2. Loth / mache davon nach Belieben mit Wein Pillen / welche zwar mit sonderlich purgierend / doch halten sie den Leib offen / absonderlich bey denjenigen / welche wegen des Mali Hypochondriaci denen Verstopfungen unterworfen sind / wann man allezeit über den andern Tag vor oder nach der Abend-Mahlzeit einen halben Scrupel davon nimmt.

## Pilulæ Auræ.

Nimm Aloë, Diacryd. eines jeden 5. Quintl / rothe Rosen / Eppig-Saamen / eines jeden dritthalb Quintl / Anis / Fenchel / eines jeden anderthalb Quintl / Mastich / das Marck von Coloquinten / Saffran / eines jeden 1. Quintl / Rosen-Hörnig so viel nöthig / vorgedachte Species. so zu einen subtilen Pulver gemacht worden / in eine Massam zu bringen / daß Pillen können gemacht werden. Diese Pillen reinigen das Haupt / schärfen die Augen / zertheilen die Winde / und purgieren sehr gelinde.

## Pilulæ Aperitivæ, vel Antihypochondriacæ, eröffnende Pillen.

Nimm des reinsten Vitrioli Martis zwey Quintl / Saffran ein Scrupel / Aloë Rosat. (der Method zu bereiten ist erst gedacht worden) 1. Quintl / Spec. Diarrhod. 1. Scrupel / Spec. Diarr. ein halb Quintl / Cassia Lignæ einen halben Scrupel / aus diesen / nachdem alles vorher so wol gepulvert worden / mache mit Zimmet-Syrup mittelmaßige Pillen / deren 10. bis 12. Morgens und Abends genommen / den Leib eröffnen / und die saure und zähe Feuchtigkeiten / so des Leibes Verstopfung verursachen / ausführen.

## Pilulæ de Castoreo, Pillen von Biebergeylen.

Nimm Biebergeyl / Doronic, Zittwer / Muscaten-Nuß eines jeden 1. Quintl / Eppig-Saamen / Dill-Saamen / Perlen-Mutter eines jeden 4. Scrupel / Hyoscyam.

3. Gran / mache mit Schleim / so mit Besuß Wasser aus Dragant gezogen worden / Pillen / welche den verstopften Monat-Fluß eröffnen / die Mutter-Schmerzen stillen / und die Winde zertheilen.

## Pilulæ Cephalicæ Universales, so in allen Haupt-Kranckheiten können gebraucht werden.

Nimm Extr. Rhabarb. Extr. Hellebor. nigr. eines jeden 2. Quintl / Gummi Guttae 1. Loth / Trochisc. Alhandal. Resin. Jalap. eines jeden 1. Quintl / mache es mit zuthun etlicher Tropfen von Anis-Öel zu einer Massa / welche in einer Blase / so mit Anis-Öel angefeuchtet worden / kan aufgehoben werden. Von dieser Massa können alle Monat 9. Gran dem andern oder dritten Tag nach den ersten Viertel des Monats genommen werden / unterschiedliche Kranckheiten dardurch abzuhalten.

Das Extractum Rhabarbari wird bereitet / wann man so viel Rhabarbar nimmt / als man beliebet / zur selbigen Eichorien-Wasser geußt / und den Kolben / in welchem die Materie enthalten ist / 24. Stund in ein gelindes Sand-Feuer setzet / hernach das Wasser abschüttet / und was in dem Kolben geblieben / stark austruckt / nachdem nun die Austruckung geschehen / schüttet man wieder frisches Eichorien-Wasser darzu / und dieses so oft / bis das Wasser keine Tinctur mehr in sich nimmt / alsdann schüttet man alles tingirte Wasser zusammen / und läßt es bey gelindem Feuer austrucken / bis es eine dicke Consistenz erlanget.

Das Extractum Hellebori nigri wird auf gleiche Art bereit / nur ist das der Unterscheid / daß man an statt des Eichorien-Wassers / Brandt-Wein / so durch wiederholte Destillation rectificirt worden / zu der Wurzel der schwarzen Nies-Wurz schüttet / und die Tinctur damit ausziehet.

Trochisci Alhandali werden auf folgende Art zubereitet: Man nimmt des Marcks von Coloquinten / so weiß / leicht und von Saamen gereinigt ist / so viel als man beliebet / schneidet selbiges klein / und reibet es durch die Hände mit süßen Mandel-Öel wol untereinander / und läßt es drey Tage so vermengt bey samen stehen / nachdem es die Zeit über etlich mal wieder wol gerieben worden; alsdann nimmt man Gummi Dragant / Arabisches Gummi / Gummi Bdellium / eines jeden etliche Quintl / nachdem von dem Coloquinten-Marck viel genommen worden / löset selbige in Rosen-Wasser auf / und nachdem sie aufgelöset worden / nimmt man einen Theil davon / und macht aus dem Coloquinten-Marck / so die drey Tage über mit dem besagten Öel gerieben worden / Trochiscos oder Zeltlein / welche / nachdem sie trucken worden / wieder zerstoßen / und mit dem andern Theil der aufgelöseten Gummi von neuen zu Zeltlein müssen formirt werden.

## Pilulæ de Cynoglossa, Pillen von Hunds-Zungen-Wurzel.

Nimm gedörzte Hunds-Zungen-Wurzel / weißen Bilsen-Kraut-Saamen / gereinigtes Opium eines jede 1. Loth / Myrthen 6. Qu. Weprauch 5. Qu. Nägelein / Zimmet / Sey-

Calamie. eines jeden 2. Quintl / aus diesen mache mit Violett-Syrup und ausgepressten Saft von der Hundszunge Pillen / welche die gesaltene Flüsse / und die davon entstehende Husten stillen / den Schlaf bringen / und die Schmerzen lindern.

### Pilulæ contra Gonorrhæam, den Saamen-Fluß stillende Pillen.

Nimm des Extracts von Frankosen-Holzes 2. Quintl / Serpentin / so mit Peterilien-Wasser gewaschen worden / 2. Loth / Mercurii præcipitati viridis anderhalb Quintl / Sacchar. Saturni ein halb Quintl / Campher ein Scrupel / dieses vermenge und mache mittelmäßige Pillen davon / deren täglich 8. bis 9. Stück können genommen werden / bis der Fluß aufgehört.

### Pilulæ de Succino Craton, Agtstein-Pillen.

Nimm präparierten Agtstein / Mastich eines jeden 2. Quintl / Aloës Socotrin. 5. Quintl / Lerchen-Schwamm anderhalb Quintl / runde Osterlucien-Wurzel ein halb Quintl / vermenge / und mache es mit Betonien-Saft zu Pillen / welche die Catarrhen und Flüsse vertreiben / wann man sich eines halben Quintel / auf einmal daon bedienet. Agtstein wird auf folgende Art präpariert: Man stößet selbigen in einem Mörtel zu einem Pulver / solches Pulver wird hernach auf einem Reib-Stein abgeriebet mit Betonien-Wasser / oder durch schlechtes Brunnen-Wasser / bis es so subtil worden / daß es unter den Zähnen kein Kratzen mehr verursacht: wann dieses geschehen / läßt man es trucken werden / entweder gleich auf dem Reib-Stein / oder man läßt es auf ein grau Papier tropfen / welches die Feuchtigkeit ehender einschleckt. Auf gleiche Art werden auch folgendes präpariert: rothe und weiße Corallen mit Rosen-Wasser / Adlerstein mit Tormentill-Wasser / Berg-Crystallen mit Ochsen-Zungen-Wasser / Blutstein mit Fäschel-Kraut-Wasser / Judenstein mit Steinbrech-Wasser / Perlen mit Rosen-Wasser / Perlen-Mutter ingleichen mit Rosen-Wasser / Krebs-Augen mit Erdbeer-Wasser. Man kan auch alle diese præparata mit Brunnen-Wasser machen / welches eben so gut / indem von denen destillierten Wassern keine sonderliche Krafft mit getheilet wird / dann indem die Wasser durch das trocken wieder weg getrieben werden / geben zugleich die Tugend und Krafft hinweg / welche sie vorher den præparatis mitgetheilet hatten.

### Pilulæ Tartaræ.

Nimm Aloës Socotrin. 3. Quintl / Gummi Ammoniac. so mit Essig aufgelöset und gereiniget worden 3.

Loth / Tartari Vitriolat. ein halb Quintl / mache eine Massam, dar aus Pillen können gemacht werden / welche wann man deren ein Scrupel oder 1. Quintl auf einmal gebrauchet / die Milch- und Kröpf-Verstopffungen / so von einem tartarischen Schleim entstehen / auflösen und vertreiben.

### Pilulæ de Terebinthina.

Nimm von Terpentim / so in Limonien Saft gewaschen worden / 3. Loth / Extracti Rhabarb. 3. Quintl / präparierten Agtstein / präparierte Krebs-Augen / eines jeden 1. Quintl. Tartar. vitriolat. 2. Quintl / Nespel-Steine anderhalb Quintl / mache alles zu Pulver / so sich pulvern läßt / und vermenge es mit dem andern / damit eine Massa werde / aus welcher Pillen können gemacht werden / welche in dem Saamen-Fluß / wie auch in Leber- und Milch-Verstopffungen können angewandt werden. Die Dosis ist von einem halben bis zu einem ganzen Quintl.

Serpentin wird auf folgende Art gewaschen: Man geußt 2. Theil Wasser / und 1. Theil Terpentim in eine grosse Phiolen / hernach läßt man solches warm werden / und rühret es wol herum / bis der Terpentim mit dem Wasser vermengert ist / und ein Schaum erregert wird / alsdann sezet man das Glas beiseits / damit das Wasser wieder von dem Terpentim geschieden werde / welcher hernach durch umneigen des Glases von dem Wasser abgesondert kan werden.

### Pilulæ Uterinæ.

Nimm von der Massa aus welcher Pilulæ Aloë phanginæ. deren wir gleich anfangs dieses Capitels gedacht haben / gemacht werden / 2. Loth / Fæcul. Bryon. 1. Quintl / Perlen-Mutter / rothe Corallen eines jeden ein halb Quintl / Biebergeil Extract 1. Scrupel / Angeliken-Öel ein halb Scrupel / mache eine Massam / und aus dieser mit Agtstein-Öel Pillen / welche wann man sie etliche Morgen nacheinander gebrauchet / und zwar jedes mal 1. Scrupel oder anderhalb Quintl / die Mutter-Kranckheiten zu vertreiben behülfflich sind.

Fæculæ Bryoniæ werden bereitet / wann man Sticks-Wurz / so frisch ist / zerschneidet und zerstoßet / selbige alsdann in einen leinen Sack fasset / und unter der Presse starck austrucket. Der davon ausgepresste Saft wird in einem kalten Ort aufgehaltten / da sich dann einige Materie zu Boden sencket / gleich dem Stärck-Mehl / welche wann sie von dem darauf schwimmenden Saft abgesondert / und in einem schattichten Ort getrucknet worden / die Fæculas Bryoniæ machet.

\* \*

\*



Beifuß Wasser  
welche den ver-  
ter-Schmerzen

ales, so in  
önnen ge-

Hellebor. nig.  
Loth / Trochisc.  
Quintl / mache es  
zu einer Massa /  
el angefeuchtet  
on dieser Massa  
der dritten Tag  
men werden un-  
halten.

berichtet / wann  
beliebet / zur sel-  
Kolben / in wel-  
id in ein gelindes  
asser abschütet /  
ack austrucket;  
/ schütet man  
nd dieses so oft /  
ich nimmt / als  
zusammen / und  
bis es eine dick-

wird auf gleiche  
daß man an statt  
so durch wieder-  
der Wurzel der  
e Tinctur damit

gende Art zube-  
oloquintken / so  
t ist / so viel als  
dreibet es durch  
untereinander /  
en stehen / nach-  
ol gerieben wor-  
ant / Arabisches  
nertliche Quintl /  
viel genommen  
f / und nachdem  
heil davon / und  
die drey Tage  
den / Trochiscos  
worden / wieder  
l der aufgelösten  
niet werden.

Pillen von  
gel.

Wurzel / weissen Bil-  
eines jede 1. Loth /  
klein / Zinnet / Sey-  
raz

## Das V. Capitel.

## Wie man mancherley Pulver bereiten solle.

## Pulvis contra Abortum.

**N**imm Scharlach-Beer 1. Quintl / rothes Santel-Holz ein halb Quintl / Nägelein ein Scrupel / Muscaten-Nuß 2. Scrupel / Formentill-Wurz ein halb Quintl / präparirte Perlen / weisse und rothe präparirte Corallen eines jeden 1. Scrupel / 3. Gold-Blättlein / Perlen-Zucker 3. Quintl / mache es alles zu Pulver / und vermenge es. Dieses Pulver verhütet die unzeitige Geburt / wann die schwangern Frauen öfters 1. Scrupel davon in starcken Wein sich belieben lassen.

## Pulvis Antifebrilis, Fieber-Pulver.

Nimm Antimon. diaphoret. 1. Loth / präparirte Perlen 4. Scrupel / präparirte Krebs-Augen / gebrandtes Hirschhorn eines jeden 1. Quintl / vermenge es zu einem Pulver / so in allerhand Fiebern kan gebraucht werden / wann man nemlich Morgens und Abends 1. Scrupel davon nimmt.

## Pulvis Alexipharmacus, Gift austreibendes Pulver.

Nimm gesieglete Erden / präparirtes Hirschhorn / Angelicken-Wurz / eines jeden 2. Loth / Zittwer 1. Quintl / der äussersten Schalen von Citronen / Myrrhen / eines jeden 2. Quintl / vermenge / und mache es zu einem Pulver / welches in allen ansteckenden Kranckheiten nützlich kan gebraucht werden. Dosis ein halb Quintl.

## Ein anders dergleichen.

Nimm von der Wurzel so Contrayerva genandt wird / 6. Quintl / Zittwer 2. Loth / Bensen-Wurz 6. Quintl / Citronen-Kern / so von der Schelken gesäubert / Rauten-Saamen / Akeley-Saamen / eines jeden zwey Quintl / Pomeransen-Citronen-Schalen / so kürzlich gedörret worden / eines jeden 1. Loth / Myrrhen / weissen Agtstein / eines jeden 3. Quintl / Saffran 2. Quintl / Muscaten-Blühe anderhalb Quintl / mache alles zu einem subtilen Pulver / von welchem ein halb oder ein ganzes Quintl / auf einmal kan gebraucht werden.

## Noch eines dergleichen.

Nimm gemeinen Schwefel so rein ist / 2. Loth / Salpeter / so in Luchen-Knoblauch-Safft aufgelöset / und hernach wieder zu einem Salz gemacht worden / 3. Loth / gesieglete Erden 2. Loth / rothe Myrrhen / weissen präparirten Agtstein eines jeden 1. Loth / Saffran 2. Quintl / Muscaten-Nuß 1. Loth / stosse es / und vermenge alles zu einem Pulver.

## Pulvis Bezoardicus, Bezoardisches Pulver.

Nimm von präparirten Hirschhorn anderhalb Quintl / präparirte Krebs-Augen / gesieglete Erden / präparirten Agtstein / präparirte Perlen / präparirte rothe

Corallen / eines jeden 1. Scrupel / von dem Bein so in dem Herz des Hirschen gefunden wird / präparirten Smaragd / präparirten Rubin / präparirten Hoacinth / eines jeden einen halben Scrupel / Orientalischen Bezoar 1. Scrupel / vermenge alles zu einem Pulver / welches in der Pest / hitzigen und giftigen Fiebern / Blattern und andern ansteckenden Kranckheiten / gleich denen nächst vorhergehenden Pulvern kan gebraucht werden. Die gemeldte Edelgesteine werden wie der Agtstein mit Rosen-Wasser präpariret / davon wir im vorhergehenden dem Capitel Meldung gethan.

## Noch ein ander Bezoardisches Pulver.

Nimm präparirtes Hirschhorn 2. Loth / gesieglete Erden / gegrabenes Einhorn / eines jeden 1. Loth / stosse es zu einem Pulver.

## Pulvis Cachecticus, eröffnendes Pulver.

Nimm Croci Martis Sulphur 2. Loth / Fæcul. Radic. Aron. anderhalb Quintl / präparirte rothe Corallen / präparirte Perlen / eines jeden 2. Quintl / präparirtes Hirschhorn / präparirten Agtstein / Zimmet / eines jeden 4. Scrupel / Zucker so viel alles insgesammt wiegt. Dieses Pulver kan in der Selbstucht / Verstopfung des Monat-Flusses / und allen andern Kranckheiten / so von einer sauren / zähen und die Eingeweide verstopfenden Lymphä entstehen / gebraucht werden. Fæcul. Raphic. Aron. wird präparirt / als die Fæcula Radicis Bryon. wovon wir im vorigen Capitel Meldung gethan.

## Ein anders dergleichen Pulver.

Nimm Croci Martis, so durch Bermuth-Salz gemacht worden / 6. Loth / präparirtes Hirschhorn / rothe präparirte Corallen / präparirte Perlen / eines jeden 3. Quintl / Rhabarbar 1. Loth / Zimmet 1. Quintl / Weinstein-Erystallen 2. Quintl / mache es zu einem Pulver / dessen 1. Quintl / wie vom vorigen / auf einmal kan genommen werden.

## Pulvis ad Calculum, Pulver wider den Stein.

Nimm Meer-Hirs-Saamen von Steinbrech eines jeden 1. Quintl / Salat-oder Lattich-Saamen / Bilsen-Kraut-Saamen / weissen Delmagen-Saamen / eines jeden 3. Scrupel / Citrullen / Melonen / Kürbis / Cucumern-Kern / eines jeden 2. Scrupel / Pulver von süßem Holz 4. Scrupel / Trochisc. de Halicacab. anderhalb Qu. Pimpinellwurzh / Benisten-Saamen eines jeden ein halb Quintl / Zucker 4. Loth. Dieses Pulver kan so wol in dem Paroxysmo als ausser demselben gebraucht werden / indem es nicht so wol den Harn treibet / als die Sänge erweicht / damit der Stein ehender seinen Ausgang bekommen möge.

Trochisci de Halicacabo werden auf folgende Weiß bereitet: Nim Juden-Kürschen 2. Qu. Citrullen-Kern / Kürbis-Kern / eines jeden 3. Quintl / Armenische Erden /

Erden/ Arabisches Gummi/ Weyrauch/ Drachen-Blut/ Süß-Holz-Safft/ Dragant/ Stärck-Mehl/ Pistacien-Nuß/ weissen Delmagen-Saamen/ eines jeden 6. Quintl/ Eppich-Saamen/ Bilsen-Kraut-Saamen/ weissen Agtstein/ gesiegelte Erden/ Opü eines jeden 2. Quintl. Aus diesen werden mit Rosens-Wasser/ in welchem Judens Kürschen geweicht worden/ Zeltlein gemacht.

#### Ein anders dergleichen.

Nimm präparirte Krebs-Augen/ präparirte Perles-Mutter/ eines jeden 1. Loth/ Decklein von Gartens Schnecken 3. Quintl/ präparirte Keller-Läus oder Achsel Würme (Milleped.) 1. Quintl/ flüchtiges Agtstein-Salz anderhalb Qu. Muscaten-Nuß 2. Quintl/ mache alles zu Pulver/ welches/ so es von 1. bis 2. Scrupel genommen wird/ nicht allein den Gries und Sand aus den Nieren treibet/ sondern es eröffnet auch die Verstopfung des Monats-Flusses.

#### Noch eines dergleichen.

Nimm präparirte Krebs-Augen/ präparirten weissen Agtstein/ Cremoris Tartari eines jeden ein Loth/ präparirten Nierenstein 3. Quintl/ präparirte Keller-Läus anderhalb Quintl/ Muscaten-Nuß 2. Qu. stoffe alles zu Pulver/ und vermenge es wol untereinander/ es treibet/ gleich den vorigen/ den Stein/ und befördert den Urin.

**Pulvis ad Casum, Pulver/ so gebrauchet kan werden/wann durch ein starckes Fallen einige von den innerlichen Theilen verletzet worden.**

Nimm gesiegelte Erden/ Drachen-Blut/ Mumien/ eines jeden 2. Quintl/ Wallrath 1. Quintl/ Rhabarbar ein halb Quintl/ vermenge es zu einem Pulver.

#### Noch ein anders dergleichen.

Nimm Drachen-Blut 1. Loth/ gedörztes Bocks-Blut/ präparirte Krebs-Augen/ gesiegelte Erden/ eines jeden 6. Quintl/ rothe Myrrhen 1. Loth/ Muscaten-Nuß 3. Quintl. Dieses Pulver kan gleich dem vorigen gebraucht werden/ wann sich ein geronnenes Geblüt wegen harten Falls/ oder andern Ursachen/ in dem Leib befindet/ welches sehr wol zertheilet wird/ wann man von dem Pulver in Cardobenedicten-oder Kerffel-Kraut-Wasser 1. Quintl nimmt.

**Pulvis Dentifricius, Zahn-Pulver.**

Nimm Pims-Stein 4. Loth/ Fisch-Bein 6. Quintl/ rothe Corallen 1. Quintl/ Viol-Wurz 2. Loth/ Bisam/ Zibeth eines jeden einen halben Scrupel/ Muscaten-Öel/ Nagelein-Öel/ eines jeden 4. Tropfen/ die Öel/ samt Bisam und Zibeth werden nicht ehender beygefügt/ bis die obigen Species etwas gröblich gestossen worden.

#### Ein anders dergleichen.

Nimm Kieselsteine/ so schön weiß sind/ mache selbige im Feuer glüend/ und lösche es in kalten Wasser wieder ab/ damit sie leicht können zu einem Pulver gemacht werden/ 12. Loth/ Pims-Steine zwey Loth/ Viol-Wurz 1. Loth/ destillirt Rosen-Öel 1. Scrupel. Die-

ses wie auch das vorige Pulver/ säubert die Zähne/ so man es auf ein Tuch streuet/ und die Zähne wol damit reibet.

**Pulvis Dysentericus, Pulver wider die Ruhr.**

Nimm gebrandtes Hirschhorn/ Tormentill-Wurz/ eines jeden 1. Loth/ gesiegelte Erden 2. Quintl/ Armenische Erden/ Blutslein/ präparirte rothe Corallen/ Granat-Äpfel-Schalen/ dessen Blüh/ rothe Rosen/ eines jeden 1. Quintl/ Mastich 4. Scrupel/ mache es zu einem Pulver.

#### Ein anders dergleichen.

Nimm von Croco Martis adstringenti 2. Loth/ präparirte Krebs-Augen/ Muscaten-Nuß/ Tormentill-Wurz/ eines jeden 1. Loth/ rothe Rosen/ Granat-Äpfel-Blüh/ Safran/ eines jeden 2. Quintl/ mache alles zu einem subtilen Pulver/ welches allen Bauchfluß/ absonderlich aber die rothe Ruhr trefflich stillt/ so man sich 1. Quintl davon auf einmal belieben läßt.

**Pulvis Epilepticus seu Marchionis, Marggrafen-Pulver.**

Nimm von der Pöonien-Wurz/ etliche graben selbige bey abnehmenden Mond/ 1. Loth/ Eichen-Mispel/ gefeilet Helsen-Bein/ gefeile Elends-Klauen/ gefeilt Spodium, geraspelt Hirschhorn/ weiße und rothe Corallen/ präparirte Perlen/ von einem jeden 1. Quintl/ feines Golds 20. Blätter/ mache und stoffe alles zu einem Pulver/ welches im Schlag/ Fraiß und Schwindel nützlich kan angewandt werden/ es stillt auch bey denen Kindern die Schrecken/ so sie öfters im Schlaf überfallen.

#### Ein ander Fraiß-Pulver.

Nimm präparirt Hirschhorn/ absonderlich von derselben Enden 12. Loth/ flüchtiges Agtstein-Salz/ flüchtiges Hirsch-Horn-Salz/ eines jeden 1. Loth/ weissen gepulverten Zucker-Candi 4. Loth/ Coriander-Öel/ Majoran-Öel/ Lavendel-Öel/ eines jeden 1. Quintl/ vermenge es zu einem Pulver/ welches in einem Glas wol verwahrt aufbehalten soll werden/ damit man zur Zeit der Noth 1. oder 2. Scrupel davon auf einmal kan nehmen.

#### Ein anders dergleichen.

Nimm Pöonien-Wurz 2. Loth/ derselben Kern/ so geschelet sind/ 1. Loth/ Elends-Klauen 3. Quintl/ weissen Agtstein/ präparirt Hirsch-Horn/ eines jeden 2. Quintl/ präparirte Perlen/ rothe präparirte Corallen/ eines jeden 1. Quintl/ Pfauen-Mist 4. Scrupel/ Orientalischen Bezoar 1. Quintl/ Einhorn 2. Scrupel/ Safran 1. Scrupel/ Perlen-Zucker 1. Loth/ mache alles zu Pulver/ thue hinzu einen halben Scrupel von destillirt Muscaten-Blüh-Öel. Dieses Pulvers kan man sich nicht nützlich in der Fraiß oder schweren Noth/ sondern allen andern Haupt-Krankheiten/ als Schlag/ Schwindel/ und dergleichen/ nützlich bedienen.

#### Noch eines dergleichen.

Nimm Cinnabaris Antimon. präparirte Perlen/ präparirte Corallen/ präparirte Hirnschalen von Menschen/

schen / eines jeden so viel als man beliebet. Von diesem Pulver kan man zweymal in der Wochen 10. bis 16. Gran gebrauchen / und also inskünftig die Fraiß abhalten.

### Pulvis Erysipelatodes, wider das Rothlauff / oder die Rose.

Nimm Staub Meel 12. Loth / rothe Erden oder gemeinen Bolom, gebrandtes Bley oder Meng / eines jeden 4. Loth / Mastich Beyrauch / Bleyweiß / eines jeden 4. Loth / mache alles zu einem subtilen Pulver / welches auf ein blaues Papier gestreuet / und also über den Theil / welcher mit der Rose behaftet ist / geleget wird.

### Pulvis Hamorrhoidalis.

Nimm Staub Meel 2. Loth / Croci Martis adstring. 1. Loth / rothe Erden / Wurzel von Wulkraut / eines jeden 2. qu. Hermodact. so über Nacht in Brandwein geweicht / und hernach wieder getrocknet worden / Blumen von Klapper-Rosen / Drachen Blut / Beyrauch / eines jeden anderhalb qu. mache alles zu einem sehr subtilen Pulver / welches das Blut so häufig aus den Goldadern stießet / nicht nur stillt / sondern auch den Schmerzen / welcher sich dabey befindet / lindert / so man es auf die Adern streuet.

### Pulvis Pannonicus, Ungarisches Pulver.

Nimm Armenische Erden 6. Loth / Terra Lemnia 4. Loth / rothe präparirte Corallen 1. Loth / weiße präparirte Corallen 6. qu. präparirten Smaragd / Rubin / Saphir / Hyacinth eines jeden 1. Loth / präparirte Perlen 5. qu. Zimmet 2. qu. Nägelein 1. qu. Radic Contragero. 2. qu. Citronen-Schalen / weißes Santelholz eines jeden anderhalb qu. rothes Santelholz 2. qu. Spodii präparati 2. Loth / Saffran 1. qu. occidentalischen Bezoar 1. Loth / 50. feine Gold-Blättlein / stoffe und vermenge alles zu einem Pulver / welches in allen pestilenzialischen Fiebern und ansteckenden Krankheiten nützlich kan angewandt werden / selbiges kan auch den Kindern gegeben werden / die Blattern und Masern auszutreiben.

### Pulvis Partum promovens, Pulver / so die Geburt befördert.

Nimm der besten Zimmet 6. qu. Cassia lignea ein Loth / weißen Agerstein 3. qu. Saffran 2. qu. vermenge es; mit diesem Pulver wird nicht allein die Geburt befördert / sondern es werden auch die hinterbliebene Nachwehen fort getrieben / so man es in weißen Lilien- oder Poleyen Wasser nimmt.

### Noch eines dergleichen.

Nimm Fraueneyß 1. Loth / Cassia lignea, Venetischen Borax, eines jeden 2. qu. Saffran / Muscaten-Blüh eines jeden 1. qu. Zimmet-Del 12. Tropffen / mache es zu einem Pulver / welches mit dem vorigen gleiche Wirkung hat / so man ein halb oder 1. qu. sich davon belieben läßt.

### Pulvis Pleuriticus, Pulver wider das Seitenstechen.

Nimm Bocks-Blut 2. Loth / gefeilten Schweins-Zahn 1. Loth / präparirte Krebs-Augen 2. qu. Blumen von

Klapper-Rosen anderhalb qu. Saffran 1. qu. vermenge es; ein halb qu. davon auf einmal genommen / stillt das Seitenstechen / doch muß man solches öftters wiederholen.

### Pulvis Sennæ præparata.

Nimm gesäuberte Sennes-Blätter 3. Loth / Ingwer / Muscaten-Blüh / eines jeden 3. qu. Zimmet / Weinstein / eines jeden anderhalb qu. mache es zum Pulver / welches die unreinen Säfte gelinde ausführet / so man ein halb oder 1. qu. davon auf einmal gebrauchet.

### Pulvis Sternutatorius, nießendes Haupt Pulver.

Nimm Meyen-Blumen / Blumen von Lavendel / von Rosmarin / Römischen Spick / eines jeden 1. qu. Aloeholz / ein halb q. Majoran 1. Loth / Betonien 2. qu. weiße Nieß-Wurz 1. Scrupel / Bibergeyl 1. qu. flüchtiges Salz von Hirschhorn ein Scrupel / vermenge es: Dieses Pulver zum öfttern in die Nasen gezogen / reiniget das Haupt von groben und zähen Säften / und stärcket die Seelen-Geister.

### Ein anderes Nieß-Pulver.

Nimm Blätter von Majoran / Rosmarin / Poleyen / Salbey / von jedem 3. Loth / Taback-Blätter / weiße Nieß-Wurz / schwarzen Kümmel / eines jeden 2. Loth / Biesam 5. Gran / mache es zu einem Pulver.

### Noch eines dergleichen.

Nimm Anis / Taback 2. Loth / Muscaten-Nuß 1. Loth / Blumen von Rosmarin / Jasmin / Meyen-Blumen / Lavendel / rothe Rosen / Blätter von Saturey / eines jeden so viel als zweymal zwischen 3. Fingern kan gehalten werden / Cardamom / Cubeben / Muscaten-Blüh eines jeden 1. Scrupel / Basilien-Kraut / Majoran / Nieß-Wurz eines jeden 2. qu. geraspelt Rhodiser-Holz / Sassafras-Holz / eines jeden 1. qu. Nägelein-Del 2. Tropffen / Majoran-Del / Jasmin-Del / eines jeden 3. Tropffen / Biesam 4. Gran / Ambra 2. Gran / diese Oele thue zu den vorigen Speciebus, welche gröblich gestossen worden.

### Pulvis Stomachicus, stärckendes Magen-Pulver.

Nimm gepülverte Arons-Wurz 4. Loth / Calmus / Pimpinell-Wurz / eines jeden 2. Loth / Krebs-Augen ein Loth / Zimmet 3. qu. Bermuth-Salz / Wacholder-Salz / eines jeden 1. qu. Zucker so viel als alles andere wiegt / mache es zu einem Pulver / welches den Magen stärcket / die Däurung befördert / die saure und zähe Säfte lindert und zertheilet / und also die Schmerzen des Magens vertreibet.

### Noch eines dergleichen.

Nimm von Cremore Tartari, welcher etlichemal mit dem Spiritu Vitrioli angefeuchtet / und allezeit wieder getrocknet worden / 4. Loth / präparirtes Hirschhorn 1. Loth / Salis lapid. Percarum, Krebs-Augen / eines jeden 2. qu. präparirte Perlen / rothe Corallen / eines jeden 1. qu. mache alles zu Pulver / thue hinzu Zimmet-Del / Nägelein-Del / eines jeden ein halb qu. weißen Zucker, Candi / so viel als man beliebet.

### Pulvis ad tussim, Husten-Pulver.

Nimm Venid-Zucker 6. Loth / Specier. Diatragefrigid. Spec. Diareos, eines jeden 1. Loth / Pöonien-Wurz 2. qu.



2. qu. Süßholzw-Extract 1. qu. Lactis Sulphur. Saffra- eines jeden 2. Scrupel / präparirte Menschen-Hirnscha- len / weissen Delmagen-Saamen / eines jeden 1. Scrupel / mache und vermenge es zu einem subtilen Pulver / welches in dem Husten / absonderlich welche die kleine Kinder plaget / mit gutem Effect kan gebraucht werden.

Species Diatrageanth. frigid. bestehen aus folgenden: nemlich 4. Loth / des weissen Gummi Tragants / drit- halb Loth des Arabischen Gummi / 2. qu. des gepulverten Süßw-Holzes und eben so viel von den 4. grossen kalten Saamen / als Citrullen-Kern / Cucumern-Kern / Melo-

nen-Kern / Kürbis-Kern / 3. qu. des weissen Delmagen- Saamens / und 6. Loth von Venid-Zucker. Diese Species werden in der Husten / Heiserkeit / Schwindsucht und an- dern Kranckheiten / so von einer warmen und truckenen Ursach entstehen / gebraucht.

Species Diaireos werden aus 1. Loth von Viol-Wurz 2. qu. von vorhergehenden Specieb. Diatrage. frigid. und eben so viel weissen Zucker. Candi / zusammen gesetzt / welche gleich den vorigen in gefalzenen Blüssen nützlich sind.

## Das VI. Capitel.

## Lehret unterschiedliche Oele zu machen.

**O**ie Oel sind unterschiedlich / dann theils wer- den gekocht / theils ausgepreßt / und theils destillirt / welche wir nach und nach befehen werden / und zwar erstlich die gekochten / unter welchen gleich Anfangs sich befindet

## Oleum absynthii, Wermuth-Oel.

Nimm des gemeinen Oels / welches aus Oliven ge- preßt wird / 3. Pfund / Gypffel von frischen Wermuth / so zerstoßen worden / 1. Pfund / vermenge und lasse es 3. Tage beyssamen an einem warmen Ort stehen / hernach koche es so lang / bis es auf glühenden Kohlen nimmer sprac- het oder rauschet / hernach seihe und hebe es zum Gebrauch auf. Dieses Oel äußerlich gebraucht / und den Leib damit eingeschmieret / stärcket den Magen / zertheilet die einge- schlossene Winde / und tödtet die Würme.

Stab-Wurz-Oel / Oleum Abrotani, Oleum An- di, Dillen-Oel / Oleum chamameli, Chamillen-Oel / Ole- um Liliorum albor. weiß Lillien-Oel / Oleum Menthae. Kraus- semung-Oel / Oleum Nymphaeae, See-Blumen-Oel / Ole- um Ruta, Rauten-Oel / und Oleum violarum, Violens- Oel / werden alle gleich dem vorhergehenden Wermuth- Oel bereitet / und so lang gekocht / bis sie ingleichen / so man sie auf glühende Kohlen schüttet / oder wirft / kein Gespragel oder Gerausch erwecken.

## Oleum Anagallidis, Gauchheil- Oel.

Wird gleich dem vorigen bereitet / man kan es auch / ingleichen alle hervorgehende / auf folgende Art machen: Man nimmet 3. Pfund Oel und 2. Pfund Gauchheil- Kraut / oder ein anders von erst-befagten Kräutern / ver- mengt es miteinander / und läßt es an einem warmen Ort / wol vermacht / einen oder zween Tage stehen / hernach sei- het und drucket man es starck aus ; zu dem ausgepreßten Oel schüttet man wieder frisch zerstoßenes und zerschnit- tenes Kraut / und zwar wie vorher 1. Pfund / nachdem es wieder einige Tage gestanden / wird das Seihen und Auspressen zum andernmal vorgenommen / und solches / nachdem abermal frisches Kraut darzu kommen / auch zum drittemal. Endlich läßt man das ausgepreßte Oel ein wenig stehen / damit / wann Unreinigkeiten vorhan- den / selbige zu Boden fallen / und durch Umneigung des Gefäßes können abgefondert werden. Das Gauchheil- Oel wird in unterschiedlichen Schmerken / so bey Kin- dern entweder von Winden / oder gallichten und sähen Säfften in untern Leib erregt werden / sehr gerühmet / es mag gleich mit dem Clostiren vermengt / oder äußerlich applicirt werden.

## Oleum de Capparibus, Cappern- Oel.

Nimm Rinden von Cappern-Wurz 2. Loth / Rin- den von Tamarisken-Wurz / Tamarisken-Blumen / Agnus castus Saamen / Steinsfahnen / wilden Galgan / eines jeden 2. qu. Rauten 1. qu. nachdem dieses zerstoßen / und mit Essig angefeuchtet / koche es mit 1. Pfund Oel / bis die überflüssige Feuchtigkeit davon / alsdann seihe und presse es aus. Dieses Oel ist sehr nützlich in den Verstopf- fungen des Milches / und desselben harten Geschwulsten.

## Oleum de Castoreo, Bibergeyl- Oel.

Nimm Bibergeyl / Styrac. Calamit. Galbani ; Euporoi, Castiae lignae, Saffran / Opoponac. Eu- beben / Römischen Spick / Costi, eines jeden 2. Quintl wilden Galgan / Kamel-Stroh / langen Pfeffer / schwar- zen Pfeffer / Seben-Baum / Bertram / eines jeden dritt- halb qu. Oel 3. Pfund. Dieses alles solle vermengt und in einem geschlossenen Gefäß eine Zeit lang im Sand dige- rirt / und dann hernach geseihen werden. Dieses Oel ist nützlich in der Fraiß / Sichtern / Lähmung / zitternden Gliedern / und anderen Kranckheiten / so von verstopften Nerven entstehen / wann man mit selbigen das Rückgrad einschmieret.

## Oleum Dia-Colocynthidos, Oel von Coloquinten.

Nimm Wermuth-Oel / Rauten-Oel / eines jeden 2. Loth / Ochsen-Gall / Schaf-Gall / eines jeden 1. Loth / Marck von Coloquinten / schwarze Nies-Wurz eines jede 2. qu. koche es miteinander / bis die Feuchtigkeit davon / und hernach seihe es. Dieses Oel an den untern Leib ge- schmieret / tödtet die Würme / und eröffnet den verstopf- ten Leib.

## Oleum Cydoniorum, Quitten- Oel.

Nimm der Quitten / so noch nicht zeitig 3. Pfund / stosse selbige / und vermenge sie mit 3. Pfund Oel / lasse es alsdann in einem warmen Ort stehen / hernach koche es / bis die wässerige Feuchtigkeit hinweg / und presse es als- dann und seihe es ; wann man das Oel kräftiger verlan- get / kan man wieder frische Quitten darzu thun / und das kochen / auspressen und seihen wiederholen. Dieses Oel äußerlich gebraucht / stillt das Erbrechen / Durchlauff und Ruhr / indem es den gleichsam lücken Magen und die lücken Gedärme zusammen ziehet.

Oleum

1. vermenge es ; stillt das Sei- ederholen.

tae.

Loth / Ingi- nmet / Weins- Pulver / wel- / so man ein

fendes

Lavendel / von 1. qu. Aloes- n 2. qu. weisse ichtiges Salz / Dieses Pul- et das Haupt et die Seelen

r.

rin / Boleyen / r / weisse Nies- Loth / Diesam

aten-Ruß 1. gen-Blument arey / eines je- kan gehalten en-Blüh eines oran / Viole- Holz / Sassa- 2. Tropffen / 3. Tropffen / se thue zu den n worden.

fendes

th / Calmus / rbs-Augen ein holder-Salz / ere wiegt / ma- n stärcket / die ste lindert und agens vertrei

etlichmal mit eit wieder ge- phorn 1. Loth / s jeden 2. qu. s jeden 1. qu. Oel / Nages- Zucker, Candi /

Pulver.

ier. Diatrage- donien-Wurz 2. qu.

**Oleum Hyperici, Johannis-Kraut-Oel.**

Nimm Johannis-Kraut-Blumen / wann der Saamen zeitig beginnt zu werden 3. Pfund / Saffran 4. Scrupel / wann die Blumen zerstoßen / thue hinzu zwey Pfund Oel / nachdem es vermengt / 3. Tag an einem warmen Ort gestanden / koche es so lang / bis keine wässrige Feuchtigkeit mehr übrig / hernach presse es aus / und thue 1. Pfund klaren Serpentin darzu. Dieses Oel ist ein sonderlich Schmercken-stillendes Mittel / heilet auch die Wunden.

**Oleum Lumbricorum, Regen-Wurm-Oel.**

Nimm der Regen-Würm anderhalb Pfund / wasche selbige in Wein / hernach vermenge sie mit 2. Pfund Rosen-Oel / und koche es so lang / bis die wässrige Feuchtigkeit ausgeraucht. Das Regen-Wurm-Oel ist mit dem vorigen gleicher Tugend / stiller nemlich die Schmercken / stärcket die nervöse Theile / und heilet derselben Wunden.

**Oleum Mastichicum, Mastich-Oel.**

Nimm Mastix 6. Loth / Rosen-Oel 1. Pfund / starken Wein 8. Loth / koche es bey gelindem Feuer / bis der Wein davon geraucht. Dieses Oel stärcket und wärmet den Magen / daher es in Ruhr und Bauchfluß sehr nützlich zugebrauchen / es erweicht auch die harten Geschwulsten / und stärcket die Nerven.

**Oleum Otagicum, Gehör-stärckendes Oel.**

Nimm von der schwarzen Nies-Wurz 1. Loth / Mark von Soloquinten 3. qu. Sennet-Blätter / Lorbeer-Blätter / eines jeden 2. qu. lebendige Keller-Läuf / Nägelein / eines jeden anderhalb qu. Rosmarin-Majoran / Seben-Baum-Kraut / eines jeden eine kleine Hand voll / koche alles dieses in Wein / hernach seihe es / von dem geseihten nimm 6. Loth / bitteres Mandel-Oel 4. Loth / Wacholder-Oel / Stein-Oel / eines jeden 1. Loth / Ameisen-Oel anderhalb qu. koche es alsdann noch einmal / bis keine wässrige Feuchtigkeit mehr vorhanden / und hebe es zum Gebrauch auf. Dieses Oel in die Ohren getropffet / oder mit Baumwollen in dieselbige gelegt / bringet das verlohrene Gehör wieder / und stillt das Säusen.

Das Ameisen-Oel wird gemacht / wann man 4. Loth Ameisen mit einem halben Pfund Oel vermengt / und solches 40. Tag an der Sonnen / oder sonst an einem warmen Ort stehen läßt / hernach das Oel wieder abseihet.

**Oleum Rosatum, Rosen-Oel.**

Nimm gemeines Oel / Damascen-Rosen / so noch nicht völlig offen / und so zerstoßen worden / eines jeden 4. Pfund / lasse es beyammen 8. Tag stehen / hernach presse es aus / das ausgepreste seihe. Dieses Oel kühlet / lindert / und stillt die Entzündungen / daher selbiges auch flüchtig auf die schmerzhafteste Gold-Adern kan gelegt werden.

**Oleum Scorpionum, Scorpion-Oel.**

Nimm 30. Scorpionen / schütte selbige in 2. Pfund bitteren Mandel-Oel / und nachdem sie eine Zeit lang ge-

standen / seihe das Oel wieder davon ab. Das Scorpion-Oel lindert die Nieren- und Blasen-Schmercken / so von Stein entstehen / wann man die Lenden und den Ort / so ober den Scham ist / damit einschmieret. Daß das Scorpion-Oel wider den giftigen Scorpionen Stich ist / und selbigen heilet / ist bekant / und also nicht vonnöthen / daß wir was davon melden.

**Oleum stomachale, Magen-stärckendes Oel.**

Nimm von Bernuth-Oel 1. Pfund / Sipffel von Bernuth eine Hand voll / Nägelein / gelbes Sandelholz / eines jeden 2. qu. rothe Rosen / Muscaten-Blüthe eines jeden ein halb qu. Mastix dritthalb qu. lasse es eine Zeitlang beyammen stehen / hernach koche es gelind auf / und seihe das Oel davon ab / welches den Magen stärcket / und desselben Schmercken / welche von einem zähen Schleim entstehen / wunderbarlich stillt.

Die ausgepresten Oele / als süßes und bitteres Mandel-Oel / Oel von Bilsen-Kraut-Saamen / Oel von Delmagen-Saamen / Lorbeer-Oel / Muscaten Oel und dergleichen / sind leicht zu bereiten / und weilen selbige alle auf eine Art gemacht werden / so ist unvonnöthen / daß wir von einem jeden absonderlich reden. Es werden aber die Früchte und Saamen / welche durch Auspressung ihre Oel sollen von sich geben / erstlich abgeschälet / hernach in einer reinen Bratpfannen ein wenig gedörret oder geröstet / und dann mit Hülf einer Presse ausgedruckt und ausgepreßt / zu diesem Oel gehört

**Oleum Jasmini, Jasmin-Oel.**

Welches auf folgende Art bereitet wird: Man nimmt abgeschälte und ein wenig gedörzte süße Mandeln / vermengt selbige mit Jasmin-Blumen / zwar also / daß erstlich eine Lage von Mandel-Kern / hernach eine Lage von Blumen / dann wieder Mandel-Kern / und also fortan feye / und dieses heißet Stratum super stratum, leglich decket man das Gefäß / in welchem die Mandeln und Blumen sich befinden / mit einem hölzernen Keller zu / legget ein Gewicht darauf und beschwehret es ein wenig / als es einen Tag so gestanden / wirfft man die Blumen hinweg / und thut an deren statt frische darzu / und je öfter die es wiederholet wird / je bessers Oel ist zu hoffen. Wann dann die Mandeln genug von den Blumen und deren Geruch in sich geschlucket / werden selbige ausgepreßt / und erlangt man also das Jasmin-Oel / dessen die heutige galante Welt jährlich viel Eimer consumiret. Nun folgen die Oele / so aus unterschiedlichen Körpern durch die Destillation / zu unterschiedlichen Gebrauch absondert werden / und zwar erstlich

**Oleum Angelicæ, Angelicken-Oel.**

Nimm Angelicken-Saamen / so viel als beliebt / stoffe selbigen / und schütt Wasser dazu / lasse es etliche Tage stehen / hernach destillir es durch die Blasen / nach geendigter Destillation wird das Oel von dem Wasser absondert / und zwar auf die Manier / welche wir in dem ersten Capitel gelehret. Wie das Angelicken-Oel bereitet wird / also wird auch das Fenchel-Anis- und Coriander-Oel zubereitet.

**Oleum Camphoræ, Campher-Oel.**

Nimm von Campher 1. Theil / gesigeltten Erden 3. Theile / mache es zu Pulver / damit es kan vermengt werden /

merdet / hernach treibe es durch eine Retorten; und dieses muß zum öfften geschehen / bis man eine Quantität von Del erlanget.

### Eine andere Art das Campher-Oel zu destilliren.

Nimm Campher 1. Theil / und 6. Theil der gestofften Erden von gebrannter Zöpffer Arbeit / solches stosse und mische in einem Mörtel wol untereinander / und war so lang / bis nichts mehr von dem Campher zu spüren ist / aus diesem mache Kugeln / und trockne sie im Schatten / diese durch die Retorten destillirt in einem Recipienten / darinnen etwas destillirt Regen-Wasser ist / so wird der Campher theils dlicht herüber gehen / theils aber sich sublimiren / welches Sublimat sich nichts desto weniger auflösen wird / so man solches mit dem gedestillirten mischet / und mit rectificirten Brandwein / alles zusammen noch einmal in Balneo Mariæ destilliret / dann auf solche Weise wird alles zugleich herüber gehen.

### Oleum Caryophyllorum, Nägelein-Oel.

Nimm Würz-Nägelein / so viel als beliebt / stosse selbige zu einem gröblichten Pulver / schütte lau Wasser dazu / und nachdem es drey Tag gestanden / destillire es durch die Blasen / nach geendigter Destillation scheid das Del von dem Wasser.

Auf gleiche Art wird das Zimmet-Muscaten-Blühe Muscaden-Nuß und Zittwer-Oel destilliret.

### Oleum Chamæmeli, Chamillen-Oel.

Man nehme gedörte Blumen von Chamillen / stosse selbige / und nachdem sie eine Zeit lang mit Wasser vermengt gestanden / kan man die Destillation durch die Blasen verrichten. Also wird auch das Lavendel-Majortan-Rosmarin-Rosen- und Spick-Oel bereitet.

### Oleum Galbanetum.

Nimm Gummi Galbani ein halb Pfund / Gummi Ammoniac. Tacamahac. Myrrhen / Mastix / Seyrac. Galamit. Benzoi, Ladani, Weyrauch / Muscaden-Nuß Seyrac. liquidæ, eines jeden 1. Loth / Agtstein-Spick-Oel / eines jeden 1. qu. Lorbeer-Oel 4. Loth / Terpentins-Oel 2. Pfund / vermenge und destillire es durch die Retorten. In den lahmen Gliedern ist dieses Del sehr nützlich / wann man selbige damit einschmieret.

### Oleum Ligni Rhodii, Del von Rhodiser Holz.

Man nimmet Rhodiser-Holz / machet selbiges zu Spänen / diese fasset man in ein weites Gefäß / schütet eine gute Menge Wasser dazu / und lästet es etliche Wochen stehen / hernach wird solches bey gelindem Feuer durch die Blasen destillirt / und endlich nach geendigter Destillation das Wasser von dem Del abgefondert.

### Oleum Mastichis, Mastix-Oel.

Nimm Mastix 1. Pfund / calcinirte Kiesel-Steine ander halb Pfund / vermenge es und destillire es mit einem gelinden Sand-Feuer durch die Retorten / hernach sondere das helle und klare Del von dem Phlegmate, oder mit

herüber gegangenen Wasser ab / und hebe es zum Gebrauch auf.

### Ein andere Art das Mastix-Oel zu destilliren.

Nimm gepülverten Mastix / fülle damit eine gläserne beschlagene Retorten beynabe auf den dritten Theil voll an / darauf schütte so viel Spiritus Salis, daß noch Raum genug sey / und nicht überlauffe / wann er kocht: setze die Retorten in eine Sand-Capell / gieb nach und nach Feuer / so steigt erstlich ein wenig eine Phlegma oder Wasser über / darnach kommt ein schön und klar Del mit dem Spiritu Salis, welches besonder muß gefangen werden / hernach kommt ein gelbes / welches auch muß besonder behalten werden / zuletzt steigt auch ein rothes über / welches gut ist / aber mit dem ersten nicht zu vergleichen; kan derohalben äußerlich zu Salben und Pflastern gebraucht werden / darzu es sehr gut ist / und schnell heilet / so wol in alten Schäden als in frischen Wunden. Das erste aber ist sehr subtil und penetrirend / insonderheit wann es noch einmal rectificirt wird / ist es so durchdringend als ein rectificirter Brandwein / und ist sehr gut inn- und äußerlich zu gebrauchen / in allen Kranckheiten / so von einer kalten Ursach entspringen / insonderheit wann die Sennen oder Nerven durch kalte Flüsse oder andere Zufälle verhartet sind / davon die Glieder lahm werden: Erstlich das lahme Glied mit einem warmen Tuch so lang gerieben / bis daß es wol erwärmet / darnach von diesem Del darauf gestrichen / und mit einer warmen Hand hinein gerieben. Auf solche Weise / gleich alhier mit dem Mastix geschehen / kan man von Weyrauch und andern Gummi ein liebliches Del destilliren.

### Oleum Philosophorum.

Nimm mittelmäßige Stücke von Ziegelsteinen / brenne dieselbige / bis sie weiß werden / alsdann nimm ein Stück nach dem andern aus den Kohlen / und werff es in reines Del / damit sie sich daselbst auslöschten / lasse es so lang ligen / bis sie sich mit Del wol angefüllt. Hernach nimm die Stück aus dem Del / und stosse sie zu kleinem Pulver / welches in die Retorten gethan / und aus dem Sand soll destilliret werden / da sich dann das Del in dem / an die Retorten adlucirten Recipienten / sammeln wird / solches ist sehr in den gelähmten Gliedern / und anderen Kranckheiten / so von verletzten Sennen entstehen. Wann man das Del mit Campher vermengt / so zertheilet selbiges die harten Geschwulsten des Milches / und andere / so von einem zähen Fließ-Wasser entspringen.

### Oleum Succini, Agtstein-Oel.

Nimm von kleinen Stücken des Agtsteins 1. Pfund / vermenge selbige mit 2. Pfund calcinirten Kiesel-Steinen / und destillire es durch die Retorten aus dem Sand; das Feuer muß im Anfang gelind / und nach und nach stärker seyn / bey gelindem Feuer wird ein gelbes Del herfür kommen / und wann dieses geschehen / muß der Recipient verändert werden / damit das rothe Del / welches bey starcken Feuer destillirt wird / besonders aufgefangen / und hernach mit Aschen rectificirt kan werden. Agtstein-Oel an die Schläffe geschmieret / vertreibet Schwindel und Kopff-Schmergen / so von kalter Ursach entspringet / in gleichen lindert es die Schmergen in Flüssen / indem es das Fließ-Wasser / welches mit seinem Stillstehen der

\*M

Flüße

as Scorpion  
cken / so von  
den Ort / so  
af das Scor  
reich ist / und  
nöthen / daß

agen

/ Gipffel von  
Sandelholz /  
Blühe eines  
es eine Zeit  
hind auf / und  
n stärcket / und  
hen Schleim

und bitteres  
nen / Del von  
aten Del und  
len selbige alle  
nöthen / daß  
werden aber  
spresung ihr  
t / hernach in  
et oder gerö  
gedruckt und

Del.

t wird: Man  
se Mandeln /  
bar also / daß  
eine Lage von  
id also fortan  
eum, lechlich  
Mandeln und  
Zeller zu / le  
in wenig / als  
Blumen hine  
und je öfter  
offen. Wann  
nd deren Ge  
spresit / und et  
ie heutige ga  
Nun folgen  
durch die De  
abgefondert

en/Oel.

als beliebt /  
es etliche Za  
sen / nach ge  
Wasser ab  
e wir in dem  
Del bereitet  
Corianders

her-Oel.

sten Erden 3.  
an vermengt  
werden /

Stöße verursacht / zertheilet; 6. bis 8. Tropfen davon in Poley-Wasser genommen / befördern die Geburt.

### Oleum Terebinthinæ, Terpen- tin-Oel.

Nimm Terpentin / so viel beliebet / schütte selbigen in die Blasen oder Kolben / geuß viermal so viel Wasser darzu / und nachdem der Recipient vorgeleget worden / fange an zu destilliren / so wird alsdann ein weißes Oel /

gleich dem gemeinen Wasser herfürkommen / welches nachdem es von dem Wasser abgefondert worden / aufbehalten soll werden / dann solches die Harn-Gänge reiniget / und den Saamen-Fluß stilltet / wann man Abends und Morgens 15. Tropfen in Peterfil- oder ander dergleichen Wasser davon nimmt; absonderlich aber hat es solche Krafft / wann man 2. Scrupel mit einem Scrupel Agtstein-Oel vermengeset / alsdann 15. bis 20. Tropfen gebrauchet.

## Das VII. Capitel.

### Lehret / wie mancherley Salben zu machen.

#### Unguentum Ægyptiacum.

imm des Hönigs / so mit Bermuth und Lachen, Knoblauchs, Decoct gekocht und dadurch abgeschäumt worden / 1. Pfund / des subtil gestoffenen Grünspanns 8. Loth / Aceti Scillitici 12. Loth / vermenge alles mit einander / und koche es in einer küpffernen Pfann / und im Anfang sehr starck / bis die grüne Farb in braun verwandelt worden. Hernach koche es gelind bis es sehr dick worden / alsdann thue hinzu Maun / Salmiac / eines jeden 1. Loth / des Saffis von Lachen-Knoblauch 8. Loth / von Knoblauch-Kraut / Rauten eines jeden 6. Loth / koche es wieder bey gelindem Feuer bis es die Consistenz oder Dicken eines Pflasters bekommt / zu legt / nachdem es ein wenig erkaltet / thue hinzu Theriac, eines jeden 1. Loth / Campher / so mit Brandwein aufgelöset / und gleichsam zu einem Brey gemacht worden 2. Loth / vermenge alles wol miteinander / und hebe es zum Gebrauch auf. Diese Salben ist sehr nützlich zu gebrauchen in Brand / kalten Brand / und tiefen Geschwären / in dem es das todte Fleisch von dem gesunden abscheidet.

#### Unguentum de Alabastro, Alabaster- Sälblein.

Nimm Kraut und Blumen von Camillen / Rauten / eines jeden 2. Hand voll / Rosen / Betonien / eines jeden 1. Hand voll / Zibisch-Wurz 4. Loth / dieses alles vermenge mit anderhalb Pfund Rosen-Oel / stosse solches / und koche es so lang / bis die überflüssige Feuchtigkeit abgeraucht / hernach presse es aus / und das ausgepresste feiße zu dem durchgeseihten / thue 6. Loth von reinem und gepulvertem Alabaster / und koche es mit weißem Wax zu einer Salben / welche / so es auf die Stirn und Schläffe geschmieret wird / allen Kopff-Schmerzen lindert / erentstehe auch von einer Ursach als er immer wolle.

#### Unguentum de Cerussa, Bleyweiß- Sälblein.

Nimm von gewaschener Silberglätt 1. Loth / gewaschen Bleyweiß 5. Loth / weißes Wax 6. Loth / Rosen-Oel 16. Loth / weißes von 4. Ebern. Das Wax löse in dem Oel auf / oder laß es darinnen zerschmelzen / hernach wirff die Silberglätt und Bleyweiß / so vorhero wol zerrieben worden / darzu / und vermenge es wol untereinander / zu legt thue auch das Weiße von Ebern darzu. Dieses Sälblein ist gut wann man sich brennet / in gleichen in der Rosen oder Rothlauff / Kräge / und andern Zufällen der Haut / welche von einem gefalhenen Fließ-Wasser entstehen / alsda sind das Jucken / Flechten / und Blätterlein / welche ein scharffes Wasser in sich halten.

Silberglätt und Bleyweiß werden gewaschen / wann man selbige zu Pulver stößet / und mit genugsamen Wasser vermischet / da sich der grobe Theil auf den Boden setzet / der subtile aber bleibt mit dem Wasser vermengeset / und wird mit demselben durch Umneigung des Gefäßes in ein anders gegossen / nach dem es aber über Nacht gestanden / setzet sich der subtile Theil gleichfalls zu Boden des Gefäßes / in welches er samt dem Wasser von dem greben Theil abgegossen worden / hernach wird gleichfalls das oben auf schwimmende Wasser / durch Umneigen des Gefäßes / welches gelind / und nach und nach geschohen muß / damit nicht dasjenige / was einmal zu Boden gefallen / wieder aufgerühret werde / ausgeschüttet / was aber auf dem Boden dieses andere mal geblieben / wird zum Gebrauch aufgetrocknet.

#### Unguentum de Althæa.

Nimm Zibischwurz 1. Pfund / Lein-Saamen / Saamen von Bockshorn / oder Faeno Græco, eines jeden ein halb Pfund / Butter 4. Pfund / Wax 1. Pfund / Terpentin 4. Loth / Harz 12. Loth. Die Wurz und Saamen / nachdem sie zerstoßen worden / werden im Wasser eine Zeitlang gewaschen / hernach gekocht / bis sie einen dicken und süßen Saft von sich lassen / dieser wird ausgebrühet / hernach werden 2. Pfund von selbigem mit dem Butter gekocht / und nachdem die wässerige Feuchtigkeit eingekocht oder weggeraucht / wird das mit dem Harz zerlassene Wax dazu gethan / und endlich / nachdem die Pfann von dem Feuer abgethan / der Terpentin / und wird also die Salben durch ferners Umrühren bereitet / welche erweicht / lindert / erwärmet / und die Schmerzen im Seitenstechen trefflich lindert.

#### Unguentum ad Ambusta, Brand- stillende Salben.

Nimm von Campher 2. Loth / Rosen-Oel 6. Loth / Bleyweiß 12. Loth / gepulverten Beyrauch 4. Loth / Weißes von 7. Ebern / dieses alles vermenge in einem bleynernen Mörser wol untereinander / und mache es dadurch zu einer Salbe / welche sonderlich den Effect thut / wann man sich brennet / es muß aber nur mit Federn angestrichen werden / absonderlich in dem Angesicht / wann solches verbrandt solte worden seyn.

#### Unguentum Anodynum, Schmer- zenstillendes Sälblein.

Nimm weißes Lilien-Oel 12. Loth / Dill-Oel / Chamillen-Oel / eines jeden 4. Loth / süßes Mandel-Oel 2. Loth / Enten-Fett / Hennen-Fett / eines jeden 4. Loth / weißes

weisses Wax 6. Loth; das Wax zerschmelze in den Oelen und Fetten / und mache es also zu einer Salben/welche in jedem Theil des Leibes die Schmerzen lindert.

### Unguentum ad Hernias, Bruch Salben.

Nimm frischen Mayen-Butter 2. Pfund / Dachs Fett 16. Loth / Menschen-Fett 12. Loth / nachdem dieses vermengt / thue folgende Species, so vorher wol zerschnitten und zerstoßen worden/darzu: nemlich frische Formentill-Wurk / dergleichen Hirsch-Zungen-Wurk eines jeden 3. Loth / Wallwurk 6. Loth / Sanickel / Kletten Wurk / eines jeden 4. Loth/frisches Kraut von Durchwachs / Johannis-Kraut / Heidnisch Bund-Kraut / Wiesen-Mangolt / Garb-Kraut / frische Eichen-Blätter / dergleichen von Epheu / eines jeden 3. Loth / Fann-Zapfen von Fehren-Bäumen 6. Loth / zu diesen geuß 12. Loth von guten rothen Wein / laß so lang stehen und weichen bis alles gesamlet worden / dann es muß alles frisch seyn / hernach koche es in einer irdenen Pfaffen bey gelindem Feuer / nachdem alle wässerige Feuchtigkeit ausgeraucht / drucke die Species starck ein / und mach es also zur Salbe / welches ein gewisses Mittel ist die Brüche zu heilen.

### Unguentum Nervinum.

Nimm Kraut von Salbeyen / Feld-Cypressen / Majoran / Rosmarin / Krauffemung / Rauten / Lavendel / Johannis-Kraut / Schlüssel-Blumen / Blumen von Chamillen / Stein-Klee / Gypffeln von Dill / Petram-Wurk / eines jeden 2. Quintl / Lorbeer / Wacholder-Beer / eines jeden 2. Loth / Mastich 1. Loth / Benzoe 6. Quintl / Serpentin 8. Loth / Regenwurm-Del / Dill-Del / Johannis-Kraut-Del / eines jeden 6. Loth / Serpentin-Del 2. Loth / Menschen-Fett / wild Ragen-Fett / Hunds-Fett / eines jeden 1. Loth. Zu dem mit den Oelen und Fetten zersetzten Serpentin / thue die übrige Species, welche in ein sehr subtiles Pulver zerstoßen und zerrieben worden / und koche es alsdann mit Wax zu einer Salben/welche in der Lähmung und andern Kranckheiten so von Verstopfung der Nerven und zähen Fließ-Wasser entstehen / sehr nützlich kan angewandt werden / man muß aber solche warm in die afficirte und schmerzhaftte Theile einreiben.

### Unguentum Nihili, Nichts-Sälblein.

Nimm des Rosen-Sälbleins 12. Loth / vermenge mit demselben 1. Scrupel Campher / 2. Quintl von Saccaro Saturni, 3. Quintl vom weissen Nichts / und eben so viel von präparirter Perlen-Mutter / und mache eine Salben / welche die Röthe / Entzündung und Schmerzen in Augen vertreibt so man öftters davon ein wenig in die Augen-Winckel schmieret.

### Unguentum Pectorale, Brust-Sälblein.

Nehmt von süßen Mandel-Del 8. Loth / Chamillen-Del / Violon-Del / eines jeden 6. Loth / frischen Butters 12. Loth / Hennen-Fett / Enten-Fett / eines jeden 4. Loth / Viol-Wurk 2. Quintl / Saffran ein halb Quintl / weisses Wax 6. Loth; nachdem das Wax und die Fetten in den Oelen zerschmolzen worden / thue alsdann die Viol-Wurk / so gepulvert worden / und den Saffran

dazu / und koche es über der Kohlen zu einer Salben/welche/so es warm in die Brust eingeschmieret wird / den Schmerzen stillt / und den Auswurf befördert.

### Unguentum Pomatum.

Nimm Schweinen-Schmalz vierthalf Pfund / Syrac. Calamit. Benzoin, Florentinische Veil-Wurk / Zimmet / Nägelein / eines jeden 1. Quintl / Citronen / Pomerancken / von jeden 2. Stuck / Borsdörffer Aepffel 4. Nachdem das letztere zerschnitten und zerstoßen / wird alles vermengt / und so lang gekocht / bis keine wässerige Feuchtigkeit mehr übrig / hernach presset man es aus / zu den ausgepreßten werden 8. Loth weisses Wax gethan / und wird also eine Salbe gekocht/welche mit Rosen-Wasser zu legt wol muß vermengt und untereinander gerieben werden. Diese Salbe machet eine zarte Haut / und heilet die Schrunden des Mundes.

### Unguentum Populeon, Pappel-Sälblein.

Nimm schwarze Pappeln-Knöpffe / oder Bollen von schwarzen Pappel-Baum / anderhalb Pfund / Schweinen Schmalz 2. Pfund / die Bollen müssen zerstoßen / und in dem Schmalz so lang macerirt / oder geweichet werden / bis folgende Kräuter den Sommer über können gesamlet werden / nemlich / junge Brombeers-Blätter / Blätter von weissen Oelmagen / von Alraun und Wilsen-Kraut / Nachtschatten-Kraut / kleine Haus-Wurk-Kraut oder Blätter von der grossen Haus-Wurk / von Salat-Kletten / Violon / Nabel-Kraut / eines jeden 6. Loth. Die Kräuter sollen zerstoßen / und mit dem Fett / in welchem bishero die Pappel-Knöpffe geweicht worden / vermengt werden / und nachdem sie bey gelindem Feuer gekocht worden / werden sie gepreßet / und ist alsdann die Salbe bereitet / welche an die Stirn und Schläffe geschmieret den Kopff-Schmerzen / so von hitzigem Geblüt entstehet/dämpffet und stillt / ingleiche bringet selbige den Schlaf / und lindert die Hitze / so man es auf die Puls schmieret.

### Unguentum Rosatum.

Nimm von frischen weissen Rosen 2. Pfund / Schweinen-Fett / soetlich malen mit frischem Wasser gewaschen worden / 4. Pfund / laß miteinander sieden / allezeit herum rührend / welches bey allen / so gekocht werden / muß geschehen / bis die Feuchtigkeit ganz ausgefotten / hernach thue hinzu Rosen-Spiritum, Del von Rhodiser Holz / eines jeden 1. Quintl / vermenge es zu einer Salben / welche in hitzigen Kopff-Schmerzen / Entzündungen der Nieren und der Gold-Adern / ingleichen in fressenden Schäden nützlich zu gebrauchen ist.

### Unguentum Rubrum Universale.

Nimm 3. Pfund gut Baum-Del / ein halb Pfund Serpentin; ein halb Pfund gelb Wax / 2. Quintl Sattel-Holz / ein Quintl Drachen-Blut; laß das Del in Spanischen Wein sieden / alsdann thue den Serpentin / so in Rosen-Wasser gewaschen / darein / darnach das Wax / und laß alles miteinander sieden / allezeit herum rührend / bis der Spanische Wein ganz ausgefotten sey; darnach solst du die übrige obgedachten Sachen auch dazu thun / und es auf dem Feuer lassen / bis es durch ein leinen Tuch muß gesiebet werden. Diese Salben oder Balsam

Balsam heilet allerley Schäden/ist trefflich für alle Quetschungen/ Entzündungen und Geschwår: Er ziehet aus den Schäden alles was/ indem es in das Fleisch gangen/ verletzet hat/ als Holz-Splitter unter den Nägeln/Dorn und anders dergleichen. Er stillt die Schmerzen der Bein/ und der Spann-Adern/und stärcket dieselbe. Er heilet auch die Kopffwehe. So dann ist ein Quintel derselben für die innerliche Kranckheiten sehr trefflich als Lungen-Sucht/ Husten/ Schwachheit und Undäuung des Magens/ Verstopffungen des Milches/ und Überflüssigkeit des zähen Gieß-Wassers.

### Unguentum, five Balsamum Stomachicum, Magen-stärckende Salben.

Nimm von dem ausgepressten Muscaten-Öl 5. Loth/ sauber gepulverten Mastich 1. Loth/ Gummi Tacamahac. Gummi Anima eines jeden 6. Loth/ nachdem dieses alles über gelinden Kohl-Feuer zerschmolzen und durch ein leinen Tuch gefeilet worden/ thue hinzu destillirt Kraussening-Öl/ dergleichen Majoran-Öl/ wie auch Nägelein-Öl von einem jeden 1. Quintl/ Zimmet-

Öl/ Bermuth-Öl/ Kümmel-Öl/ eines jeden ein halb Quintl/ und nachdem es ein wenig erkaltet/ thue dazu 6. Quintl vom Peruvianischen Balsam/ und 1. Quintl von Saffran-Extract, und vermenge es durch Umrühren gar zu einer Salben/ oder Balsam/ welcher äußerlich auf das Herz-Grüblein geschmieret/ den Magen stärcket/ die Däuung wiederbringet/ und das starke Erbrechen stillt.

### Unguentum contra Vermes, Salben so die Würme tödtet und austreibt.

Nimm Bermuth-Safft/ Stabwurz-Safft/ Taufendguldenkraut-Safft/ ausgepressten Safft von Pflersich-Baum Blättern/ Safft von Attich Wurz/ Schnittlauch/ und Wasser-Kress/ eines jeden 4. Loth/ Granat-Äpfel-Blüth 1. Quintl/ Bermuth-Öl anderhalb Pfund/ die Säfte koch mit dem Öl/ hernach da die wässerige Feuchtigkeit ausgeraucht/ zerschmelze so viel Wax darinnen als nöthig/ das es zu einer Salben werde/ und endlich vermenge die gepulverte Granat-Äpfel-Blüth dazu. Diese Salben an den Nabel geschmieret/ tödtet die Würme/ und treibet selbige aus.

## Das IX. Capitel.

### Unterschiedliche Arzeneyen / so aus dem Regno Minerali genommen/

Oder /

Welche aus Metallen und Mineralien bereitet werden.

### Aurum diaphoreticum, Schweiß-treibend Gold.

**A**ß in 3. Quintl von dem Aqua Regali, ein Quintl des feinen Goldes auflösen/ wann dieses geschehen/ schütte noch 1. Quintl geläuterten Salpeter darunter und laß ihn auch mit auflösen/ darnach tuncke in den Liquorem, oder in das Wasser/ in welchem das Gold und Salpeter aufgelöst worden/ ein rein und zartes Luchlein/ und lasse es wol eintrinken/ das thue noch mit mehrern dergleichen Luchlein/ so lang bis der Liquor dardurch gang austrucknet worden/ lasse alsdann die eingetauchten Luchlein trocknen/ bey einer gelinden Wärme des Sands/ dann zünd sie mit einem Füncklein Feuer an/ dann es fängt so bald Feuer als Zunder/ so werden sie zu einer leichten und roth-braunen Aschen werden; wann dieser erkaltet/ so thue ihn mit einem Haasen-Fuß/ oder einer Federn/ fleißig zusammen/ und hebe ihn zum Gebrauch auf. Dieses Gold reiniget das Geblüt durch einen gelinden Schweiß: es heilet auch die alltäglichen und unterlassenden Fieber/ so es im Anfang oder Wiederkommung derselben gebraucht wird: Die Dosis von diesem Gold ist von 4. bis 12. Gran in einem Zucker trocken/ oder auch in einem Wein/ oder in einem Löffel voll Fleisch-Brühe einzunehmen.

Aqua Regis, oder Königs-Wasser wird so genennet/ dieweil es die Krafft und Tugend hat/ das Gold/ als den König der Metallen/ aufzulösen. Sein fürnehmster Grund ist das Scheid-Wasser/ und wird aus demselbigen/ vermittels der Zufegung des gemeinen Salzes/ oder des Salis Ammoniaci, Salmiacs/ auf nachfolgende

Weise das Königliche Wasser gemacht: Nimm 8. Loth des gereinigten Salis Ammoniaci, mache es zu Pulver/ und thue es in eine grosse Phiol/ gieß 1. Pfund des guten Scheid-Wassers darüber/ und setze es in einen mittelmäßigen Sand-Ofen/ damit das Scheidwasser das Sal Ammoniaci ganz gelind und langsam auflösen möge; die Phiolen verstopfe oben mit/ damit sie keine Gefahr wegen des Zerbrechens habe/ und vermeide die Dämpffe und Ausrauchungen/ die sich/ so bald das Scheid-Wasser in dem Salmiac zu würcken anhebet/ erheben/ und austrucken werden; so bald du nun das Sal Ammoniacum aufgelöst sehen wirst/ so thue die Phiol aus dem Sand hinweg/ und lasse es erkalten/ verwahre das Wasser in einem starcken Glas/ und mache es mit Wax und einer Blasen fleißig zu.

### Saccharum Saturni, Bley-Zucker.

Nimm 1. Pfund Meng/ schütte selbiges in eine grosse Phiolen/ geuß 3. Pfund des gedistillirten Wein-Essigs darauf/ setze die Phiol in den Sand-Ofen zur Digestion/ vier und zwanzig Stund lang/ während welcher Zeit man die Phiolen zu weilen immer umrühren/ oder schwencken muß/ sonst würde sich die Meng erhärten/ und könnte die Phiolen zerbrechen; schütte alsdann/ nach verstoffener Zeit/ den distillirten Essig davon ab/ und in ein ander Gefäße/ so wirst du ihn mit der Substanz des Bleyes erfüllet/ und anstatt der zuvor gehaltenen Säure ganz süß befinden: Auf die in der Phiolen befindliche Meng aber schütte destillirten Essig von neuen/ verfabes damit wie zuvor/ schütte das aufgelöste davon ab zu dem ersten: dieses continueire mit daran schütten/ digeriren/ und wieder ausleeren/ so lange/ bis sich der Essig nicht mehr

färben und süß werden will: darnach filtrire alle deine zusammen geschüttete Dissolutiones, oder den mit Bley angefüllten Essig/ durch ein graues Fließ-Papier/ das filtrirte oder geseihete schütte in eine Cucurbit oder Kolben/ stelle selbigen/ nachdem der Helm aufgesetzt worden/ in das Balneum Mariae, von welchem wir in dem ersten Capitel dieses Buchs gedacht/ und lege eine Fürtag vor/ so wirst du ein ungeschmackhaftes Wasser davon abziehen/ weil das aufgelöste Bley alle saure Spiritus des Essigs in sich behält: Dieses Wasser aber muß man nicht bis zu seiner Trockenheit destilliren/ sondern nachfolgende Proportion in Acht nehmen: Als zum Exempel/wann man 1. Pfund Bley oder Meng aufgelöset hat/ so müssen ohngefahr 4. Münd des Wassers in der Cucurbit verbleiben/ damit das Salz zu Crystallen schießen kan: dann wann das Wasser gar zu klar ist/ so ist das Salz darinnen allzusehr zerstreuet/ und so es der Feuchtigkeit zu sehr beraubet worden/ so crystallisiret es sich auch nicht/ sondern wird zu einer confusen Massa. also muß das Mittel-Maß in Acht genommen werden. Nimm alsdann den Cucurbit aus dem Balneo, sehe ihn 3. oder 4. Tage in die Kälte/zu Ende derselben wirst du einen guten Theil des in die Crystallen sich verkehrten Wassers finden; das Wasser/ welches oben auf schwimmen wird/ scheid davon/ truckne das Salz zwischen zweyen Papiern/schütte das Wasser/ welches du abgegossen hast/ in eine kleine Cucurbit oder Kolben/ destillire ohngefahr den dritten Theil davon/ und sehe alsdann den Cucurbit einen oder zwey Tage in einen kühlen Ort/ so wirst du darinn noch mehr crystallisirtes Salz finden/ dieses nehme heraus/ und truckne es/ wie du mit dem ersten gethan hast; das überbliebene Wasser laße von neuen wieder austrachen/ crystallisiren/ und wiederhole die vorige Arbeit so lang/ bis du alles/ was möglich/ zu Crystallen gebracht hast. Und im Fall dein Salz das erstemal nicht schön genug worden ist/ so kanst du es mit dem ungeschmackten Wasser/ welches gleich anfangs abgezogen worden/ noch einmal auflösen/ filtriren und zu Crystallen wie zuvor schießen lassen/ so wirst du ein sehr schönes Bley-Salz oder Zucker bekommen. Dieses Salz ist eines von den besten Hülf-Mitteln wider die Engbrüstigkeit/ und alle andere Brust-Kranckheiten/ in einer bequeme Decoction gebraucht/ ingleichen wider den Saamen-Fluß: Seine Dosis ist von 5. bis 15. Gran; man gebraucht es auch äußerlich mit gutem Succels in den Wunden und Geschwären/ dann es tödtet und wehret den fressenden Salz derselben; es ist auch fürtrefflich zu gebrauchen wider alle Entzündung/ absonderlich das Rothlauff/ in Holder-Blüß-Wasser äußerlich übergelegt; Man bedienet sich auch dessen wider die Entzündung/ Hise/ Zucken und Flüße der Augen/ mit Rosen/Fenchel oder andern Wasser über die Augen durch ein Lächlein geleyet oder zum öfftern in dieselbige getropffelt.

### Crocus Martis aperitivus, Oeffnender Eisen-Saffran.

Lasse in einer Schmidts-Esse oder andern starcken Feuer ein vierecktes Stuck Stahl glühen/ so lang/ bis es weiß werde und kleine Sternlein von sich werffe: als dann sollest du eine grosse erdene Schüssel voll Wassers bey der Hand haben: ziehe gedachtes Stuck Stahl also weiß glühend/ mit einer starcken Zangen aus der Esse/ nimm ein Stuck guten Schwefel/ und halte beyde Spitzen des Stahls und des Schwefels über der Schüssel voll Wassers fest zusammen/ so werden sie beyde zer-schmelzen/ und Tropffen-weiß in das Wasser fallen: so

bald der Stahl aber etwas erkaltet und seine weiß glühende Farb verlohren hat/ so höret er auf zu schmelzen; derowegen muß man ihn wieder in die Esse legen/ bis er/ wie zuvor/ weiß-glühend worden; alsdann wieder-holet man die Zusammenhaltung des Stahls und des Schwefels/ und fährt also damit fort/ bis der Stahl ganz zer-schmolzen/ und Tropffen-weiß in die Schüssel voll Wasser gefallen seye: darnach schütte das Wasser gemächlich davon ab/ sehe den Stahl mit dem geschmolzenen Schwefel in einen Schweiß-Tiegel/ und laß ihn über dem Feuer wol glühen/ so wird der Schwefel davon austrachen/ der Stahl aber davon auf dem Boden liegen bleiben: dieser muß gepulverisirt/ durch ein Sieb gesiebet/ und endlich 24. Stund lang in starckem Feuer behalten werde/ so hast du einen hochrothen Eisen-Saffran/ dessen Tugend ist zu eröffnen/ nemlich die verstopfte Leber/ Milz/ und Kröß-Niederlein/ ingleichen ist selbiger ein bewährtes Mittel wieder die Ausbleibung der ordentlichen Reinigung der Weiber/ und insgemein für alle Kranckheiten/ welche eine Eröffnung nöthig haben/ als Selbstucht/ Wasserucht/ und dergleichen/ seine Dosis ist von 10. bis 24. Gran/ es muß aber dessen Gebrauch einige Zeit continuirt werden/ wie alle andere Mittel/ welche das Eisen als ihre Mutter erkennen.

### Tinctura Martis aperitiva, Eröffnende Eisen-Tinctur.

Nimm ein halb Pfund wolgewaschene stählerne Feil-Späne/ 2. Pfund Wein-Stein; diesen nemlich den Wein-Stein pulverisire/ und vermische ihn mit den Feil-Spänen/ und lege es miteinander in eine grosse eiserne Pfann/ darüber giesse ohngefahr 10. oder 12. Maß Brunnen-Wasser; Die Pfann muß groß genug seyn/ damit derselben dritter Theil leer bleibe; lasse alles bey guten Feuer sieden/ so daß das Wasser immer auf-walle/ und dardurch den Wein-Stein auflöse/ auch seine Säure mit dem Stahl würcken könne/ welches zu mercken ist/ wann die Materie sich auf zu blasen anhebet/ und deswegen muß die Pfann sehr groß und nur halb angefüllt seyn/ dann sonst würde alles überlauffen; fahre mit dem Feuer den ganzen Tag fort; neben der Pfann muß du ein Gefäß voll siedend Wasser stehend haben/ damit du immer wieder zugießest kanst/ in der Maß/ nachdem sich die Feuchtigkeit in der Pfannen verzehret; unterdessen rüre die Materie immer fort um/ welche allezeit weiß/ wie ein Bren scheinen wird: Eiß oder zwölf Stund nach der Auf-siedung lasse es niederlegen/ das Ausgesottene fällt zu Grund/ das Subtileste aber schwimmt oben auf/ und ist röthlicht eines süßlichen Geschmacks; dasjenige/ was klar ist/ giesß davon ab/ und filtrire es durch ein Fließ-Papier/ hernach lasse es bey einem kleinen Feuer/ bis zur Consistenz eines Saffis/ kochen/ alsdann schütte hinzu Brandwein/ zwar so viel/ daß die Tinctur nicht gar zu dünn werde/ digerire es hernach noch ein wenig/ und wann dardurch wieder was zu Boden fällt/ filtrire es noch einmal/ und hebe es zum Gebrauch auf. Zwölff bis 20. Tropffen davon gebrauchet/ thun gleichen Effect als vorhergehender Saffran.

### Extractum Martis aperitivum, Eröffnendes Eisen-Extract.

Nimm 1. Pfund Feil-Späne von feinem Stahl/ thue sie in eine grosse Flaschen/ darüber giesse 8. Maas  
\* M 3

Moss

eines jeden ein  
erkalter/ thue  
alsam/ und 1.  
menge es durch  
alsam/ welcher  
ret/ den Wagen  
das starke Er

es, Salz  
id aus

ft/ Tausendgul  
Pferich Baum  
mittlauch/ und  
t/ Apffel Blüß  
nd/ die Safft  
ge Feuchtigkeit  
arinnen als n  
nd endlich ver  
h dazu. Diese  
t die Wärme/

e-

Nimm 8. Loth  
he es zu Pul  
gies 1. Pfund  
D sehe es in einen  
heidwasser/ das  
auflösen möge  
ne Gefäße wege  
Dämpffe und  
heid-Wasser in  
en/ und austrou  
moniacum auf  
dem Sand hin  
Wasser in einem  
ad einer Blasen

y/ Zucker.

iges in eine gros  
n Wein-Essig  
zur Digestion/  
der welcher Zeit  
1/ oder schwen  
thärten/ und  
ann/ nach ver  
ab/ und in ein  
er Substanz des  
ehabten Säure  
isolen befindlich  
even/ verfähre  
avon ab zu dem  
tten/ digeriren/  
Essig nicht mehr  
fäc

Most oder neu-ausgedruckten Weinbeer-Safft / verma-  
che die Flaschen / und setze solche 40. Tag und Nacht an die  
Sonn und heitere Luft / rüttle und bewege zu Zeiten die  
Flaschen / damit die eröffnete Substanz des Stahls von  
dem Most besser ausgezogen werde : Zu Ende der oben-  
gesetzten Zeit filtrire die oben auf schwimmende Feuchtig-  
keit / weiche die Farb und den Geschmack des Stahls an  
sich genommen hat : Alles dasjenige / was filtriret oder  
durch ein Papier gefeilet worden / lasse bis zu einer dicken  
Consistenz ausrauchen / und zwar mit einem gläsernen  
Gefäß in dem Sand-oder Aschen-Feuer / welches gelinde  
seyn soll / damit das Extract nicht angebrennet schmecke/  
welches von 6. Gran bis auf einen Scrupel genommen/  
für ein fürtreffliches und annehmliches Arzney-Mittel in  
allen Verstopfungen / so von den lähen und dicken Säfte-  
ten entspringen / kan gehalten werden.

### Mercurius dulcis.

Zerreiße 1. Pfund von Mercurio Sublimato in ei-  
nem gläsernen oder marmornen Mörsner / mit einem höl-  
zernen oder gläsernen Stämpffel / vermisch ihn mit 16.  
oder 20. Loth reinen lebendigen Mercurii oder Quecksil-  
ber / reibe und rühre es so lang herum / bis daß man nichts  
mehr von dem lebendigen Mercurio siehet / und die Ver-  
mischung in ein graues Pulver verkehret seye ; dieses Pul-  
ver lege in eine Phiol / jedoch daß die Helffte / oder ein  
wenig mehr / von derselben leer verleibe / stelle sie in einen  
Sand-Ofen / und gieß ihr nach und nach 7. oder 8. Stun-  
den lang Feuer : Endlich laß den Sand kalt werden/  
nimm die Phiol davon heraus / und zerbreche sie / so wirst  
du auf dem Boden derselben eine leichte Erden finden/  
über dieser und in der Mitten ein süßes Sublimat , oben  
aber in dem Hals der Phiolen / etwas wenigens von dem  
corrosivischen Mercurio , welchen man davon scheiden  
muß. Dieses Sublimat , welches man in der Mitten ge-  
funden hat / wird dicke und ziemlich süß seyn ; jedoch soll  
man selbiges von neuen in einem marmornen Mörsner  
zerreiben / und noch zweymal allein sublimiren / damit  
jedesmal die Erde / und dieses / was sich in die Höhe der  
Phiolen sublimiren wird / scheiden könne ; dasjenige / wel-  
ches mitten in der Violen sich befindet / wird sehr süß/  
und zum Gebrauch nützlich seyn. Die Dosis dieses süßen  
Mercurii ist 6. bis 20. Gran / man mischet ihn mit einem  
Purgante zu einem Pulver oder in Pillen / dann er alle  
lähe und dicke Säfte aus dem Leib ausleeret.

### Antimonium diaphoreticum.

Nimm 1. Pfund des guten Spießglases / welches  
nemlich mit langen und glänzenden Strichen versehen ist/  
und 3. Pfund Salpeter / mache ein jedes absonderlich zu  
einem Pulver / und alsdann vermische es miteinander.  
Darnach nimm einen Schmelz-Ziegel / der die Größe  
habe / das obige vermischte Pulver zu fassen / man kan  
auch von dem Spießglas und Salpeter weniger nehmen/  
doch allezeit so / daß zu einem Theil Spießglas 3. Theile  
Salpeter genommen werde / den Schmelz-Ziegel lasse in  
Kohlen stehen / bis er glühend werde / hernach werffe in  
selbigen ungefehr 2. Loth des vermischten Spießglases  
mit dem Salpeter / das wird sich alsobald mit einem un-  
gestümmen Getös calciniren : Diese Calcination nennet  
man Detonation. Wann das Getös vorbey ist / so muß  
man wiederum 2. Loth der besagten Materie in den Zie-  
gel werffen / und mit diesem so lang fort fahren / bis daß  
alles verbraucht seye / so wird auf dem Boden eine weiße  
Masse bleiben. Wann der Ziegel erkaltet ist / so muß man

ihn zerbrechen / damit die weiße Massa ausgenommen / und  
in eine erdene gläserne Schüssel kan gethan werden / über  
solche nun geuß viel laulichtes Wasser / damit die salzig-  
ten Theile dardurch abgetrieben werden ; das Wasser  
in welchem die weiße Massa vermengert ist / rühre oft her-  
um / lasse es wieder niedersetzen / und gieß es gemächlich  
davon ab : gies hernach von neuen laulichtes Wasser über  
die Materie / rühre es herum / lasse es niedersetzen / und  
gieße es nochmals davon ab : Diese Abwaschung wieder-  
hole so oft / bis daß von dem weissen Pulver / welches zu  
unterst des Wassers verblieben ist / gänzlich die Schärffe  
welche ihm der Salpeter eingedrucket hatte / gereinigt  
seye / darnach filtrire das Pulver / damit die Feuchtigkeit  
davon abfließe / und setze es an die Luft oder Sonnen zum  
trocknen / so wirst du das Antimonium diaphoreticum  
bereitet haben / welches in einem trocknen Ort soll aufbe-  
halten werden / damit durch den feuchten Luft der Sal-  
peter / welcher den arsenicalischen Schwefel des Spieß-  
glases gebunden / nicht aufgelöst / und also das Antimo-  
nium diaphoreticum seiner Tugend beraubet werde/  
welche darinnen besteht / daß alle saure und scharffe Säfte  
dardurch corrigirt werden / indem solche das Antimo-  
nium diaphoret. mit sich durch die Schweißlöcher nimm-  
et / daher es in hitzigen Fiebern mit gutem Effect kan  
gebraucht werden / ingleichen in Flecken und Masern ; es  
zertheilet auch alles stillstehende Gebiät / dardurch die in-  
nerlichen Entzündungen / als Bräune / Seitenflecken und  
dergleichen entstehen.

### Regulus Antimonii.

Nimm 1. Pfund des guten Spießglases / 24. Loth  
des guten Weinstein / und 10. Loth Salpeter / man kan  
auch von einem jeden den halben / oder wol gar den vier-  
ten Theil nehmen / nachdem man nemlich viel oder wenig  
von dem Regulo oder König verlangt / mache alles nit-  
einander zu Pulver / nimm einen grossen Schmelz-Ziegel  
und setze solchen in ein stark Kohlen-Feuer auf einem klei-  
nen runden Stein / mache ihn bey denen Kohlen glühend/  
darnach nimm ungefehr 2. Loth von dem vermischten Pul-  
ver mit einem eisernen Löffel / und lege es alsdann in den  
Schmelz-Ziegel / welcher mit einem bequemen Deckel  
geschwind zugedeckt werden muß / so wird sich die Mate-  
rie alsbalden mit einem Getös calciniren : Wann dieses  
geschehen / so lege wiederum neue Materie in den Ziegel/  
decke solchen wie zuvor zu / und also fahre so lang fort / bis  
daß alle Materie in dem Ziegel seye / giebe ihm darnach  
ein gutes Feuer / damit die Materie schmelze / und wann  
sie geschmolzen ist / so schütte solche in einen Gieß-Buckel/  
der inwendig zuvor mit Unschlit geschmieret worden / und  
klopffe alsbalden gedachten Gieß-Buckel mit einer Zang-  
en / damit der Regulus auf den Boden falle / lasse alles  
erkalten / und stürze den Gieß-Buckel um / so wirst du in  
der Spizen desselben den glänzenden Regulum , und un-  
ter diesem die Schlacken finden / schlage mit einem Ham-  
mer den Regulum davon ab / und hebe solchen zum Ge-  
brauch auf / dann man machet aus demselbigen Trind-  
Becherlein / Kugeln oder Pillulen / welche man wegen ih-  
rer Tugend und Würckung / die nimmer aufhöret / im-  
merwährend heisset : dann man kan allezeit in das Becher-  
lein / so aus dem Regulo gemacht oder gegossen worden/  
Wein schütten / und alle Tage verändern / so wird doch  
derselbige allezeit erbrechend machen. Ingleichen kan man  
auch wider das Miserere , oder die langwürrige Leibes-  
Verstopfung / ein klein Kuglein / von dem Regulo An-  
timonii gemacht / hinab schlucken / und wann selbiges mit  
dem Stuhlgang heraus gegangen ist / wieder waschen.  
Auf



Auf solche Art kan man es öfter als tausendmal gebrauchen / von seiner Qualität wird es nichts verlieren / sondern mit seiner strahlenden Tugend allezeit würcken / ohne einigen Verlust / weder seiner Substanz, noch seines Gewichtes. Wann man den Regulum pulverisiret / und zu dessen 1. Theil 3. Theil Salpeter setzet / und solches auf gleiche Weise / als wir bey dem Antimonio diaphoretico gelehret haben / calciniret / so erlanget man gleichfalls ein Antimonium diaphoret. oder Cerullam Antimonii, welche viel reiner ist / als diese / so mit dem rohen Spießglas bereitet worden / und hat mit demselbigen gleiche Tugend. Von den Schlacken / welche von dem Regulo abgeschlagen worden / kan man den verguldeten Spießglas-Schwefel / Sulphur auratum, machen / so man selbige in gemeinem Wasser siedet / und nachdem sie gekocht / durch ein graues Papier seihet oder filtriret / dann hernachmals schüttet man einen destillirten Wein-Essig gemacht darüber / und präcipitiret auf den Boden einen rothen Schwefel / welchen man mit vielfältigen Waschungen versüßen und dann trocknen muß. Dieser Schwefel ist ein mächtiges Vomitiv, seine Dosis ist von 2. bis 6. Gran.

### Vitrum Antimonii, Glas von Spießglas.

Nimm so viel du wilt / des gepulverten Spießglases / calcinire solches bey einem gelinden Feuer / in einer flachen ungeglazurten Schüssel / die das Feuer auhalten kan: Dieses thue unter einen Schlot / und vermeide die schweflichten Ausrauchungen des Spießglases / welche der Brust sehr schädlich seynd: Das Pulver rühre während der Calcination immer herum / damit es nicht knochicht oder grob werde; im Fall aber dieses geschehen sollte / so pulverisire es von neuem in einem Mörsner / und calcinire es wiederum so lang / bis daß das Spießglas nicht mehr rauche / sondern in ein Aschen-farbes Pulver gebracht / und von seinem äußerlichen Schwefel abgesondert worden sey: Diesen Ratsch setze alsdann / bey einem Schmelz Feuer / in einen guten Tiegel: Darnach giebe ihm ein starkes Feuer / und halte es so lang darinnen / daß die Materie so lang im Fluß verbleibe / bis selbige gangbar durchsichtig werde / welches man erkennen kan / so man mit einem eisernen Drat in die Materie tuncet / und das selbige / was sich an der Spitzen anhänget / mit einem Hämmerlein davon herunter schläget; wann alsdann diese abgeschlagene Materie wol durchscheinend seyn wird / so schütte die Materie in dem Tiegel aus in ein kupffernes Becken / so wirst du ein sehr schönes Vitrum Antimonii an der farb gelblich haben / welches ein hefftiges und starkes Vomitorium ist / seine Dosis ist von 3. bis 6. Gran. Man machet aber vielmehr von diesem Glas / wie auch von dem Croco Metallorum, einen Erbrech Wein / wann man 4. bis 5. Gran davon über Nacht in Wein einweicht.

### Crocus Metallorum, Metallen-Saffran.

Nimm von guten Spießglas und gereinigten Salpeter gleiche Theil / und zwar so viel als beliebt / mache ein jedes absonderlich zu einem Pulver / und mische es untereinander. Mache darnach bey denen Kohlen einen Tiegel glühend / lege 4. oder 6. Loth von obigem Pulver hinein / und bedecke den Tiegel geschwind mit einem Deckel oder Ziegelstein / so wird ein großes Getöse geschehen / und die Materie wird einen großen Rauch von sich geben / welchen man stiechen und meiden muß: Fahre fort das Pul-

ver hinein zu tragen / bis daß alles verbraucht seye / alsdann vermehre das Feuer / damit die insiehende Materie anhebe zu schmelzen / nachdem dieses geschehen / nim den Tiegel aus dem Feuer / lasse solchen kalt werden / und zerbreche ihn / so wirst du auf dem Boden eine Massam finden / welche eine braune Farb hat / und über dieser werden weiße Schlacken seyn / welche man weg thun muß. Die braune Massa nun ist der Crocus Metallorum, welcher der Grund fast aller Erbrech-Mitteln ist / doch wird solcher wegen seiner hefftigen Tugend niemals in Substanz gebraucht / sondern es werden nur 3. bis 4. Gran davon in Wein über Nacht geweicht / welcher des Morgens / als er geseiht worden / gebraucht kan werden; absonderlich aber haben wir den Crocum Metallorum allhier zu machen lehren wollen / weil mit selbigem der Tartarus Emeticus bereitet wird / dessen wir im vorigen Buch öfters gedacht haben / und weisen wir fürnemlich diese Medicamenta nur zu präpariren weisen wollen / welche in gedachtem vorhergehenden Buch surschrieben worden / so haben wir solchen beysagen müssen. Ehe wir aber weiter schreiten / und den Tartarum Emeticum betrachten / so müssen wir noch mit wenigen melden / wie daß der Crocus Metallorum ein treffliches Mittel sey das Gesicht zu stärken / und den ansangenden Stahr zu vertreiben / wann man nemlich einen halben Scrupel von Croco Metallorum mit 5. bis 6. Loth Rosen-oder Schel-Kraut-Wasser vermenget / und solches miteinander ein wenig kochet / hernach filtriret; von diesem vermengten Augen-Wasser aber müssen öfters etliche Tropffen in das Aug gelassen werden.

### Tartarus Emeticus.

Nimm 6. Loth von Croco Metallorum und gleich viel von Weinstein / Crystallen / mache es besonders zu einem Pulver / hernach vermenge es in einer erdenen Schüssel oder Hasen wol miteinander / schütte alsdann anderhalb Maas Brunnen-Wasser dazu / und koch es so lang über den Kohlen / bis der Weinstein die Crystallen aufgelöst / und das Wasser / so durch das Kochen röthlich worden / auf der Höhe ein g'ähendes Häutlein über kommet / nachmals filtrire das Wasser / indem es noch warm / und laß es in einem etwas kalten Ort stehen / so werden sich auf dem Boden und Seiten des Gefäßes Crystallen anlegen / welches der Tartarus Emeticus ist; von diesem nun giesse das Wasser gemächlich ab / vermenge selbiges mit dem / was erstlich im Papier / da die Materie filtriret worden / geblieben / koch es alsdann und filtrire es wieder / damit die Crystallen oder Tartarus Emeticus völlig möge gesammelt werden: Die Tugend des Tartari Emetici zeigt gleich bald dessen Namen an / daß er nemlich ein Erbrechen erwecke / und kan deswegen im Anfang der Fieber gebraucht werden / in gleichen wann die Kindes-Blattern in zu stehen scheinen / indem er so wol dieser als jener Materie / welche gemeinlich in dem Magen und Gedärmen ihren Sitz hat / ausleeret / damit selbige nicht in das Gebüt dringen / und die unordentliche Aufwallung des Geblüts entstehend möge machen / man kan sich auch des Tartari Emetici bedienen in Kopf-Schmerzen / dabey sich eine Bitterkeit im Mund befindet / in gleichen im verlohrenen Appetit / und wann es in dem Magen brennet / weil dardurch der Magen von zähen / schleimichtea / gallichten und dergleichen Saffren besreuet wird. Die Dosis vom Tartaro Emetico ist bey alten Leuten von 2. bis 3. Gran / und kan solcher mit warmen Bier / oder Fleisch-Brühe genommen werden; bey kleinen Kindern ist der vierte Theil von einem Gran genug.

genommen und werden / über amit die salzig; das Wasser / rühre oft her; es gemächlich es Wasser über ederschen / und schung wieder; / welches zu die Schärffe / itte / gereinigt die Feuchtigkeit r Sonnen zum diaphoreticum

afes / 24. Loth eter / man kan gar den viertel oder wenig che alles mit hmeiß-Ziegel auf einem klei- oblen glühend / mischten Pul- s dann in den lichen Deckel ch die Mate- Wann dieses in den Tiegel / lang fort / bis ihm darnach e / und wann Dieß-Buckel worden / und it einer Zans- le / lasse alles so wirst du in m, und un- einem Ham- hen zum Ge- sigen Trinck- an wegen ih- affhöret / im- das Becher- ften worden / so wird doch hen kan man irige Leibes- Regulo An- selbiges mit der waschen: Auf

**Butyrum Antimonii & Cinnabaris,**  
Butter oder Eyß-Oel des Spießgla-  
ses / samt dessen Zinnober.

Nimm 1. Pfund Mercurii Sublimati, mache es zu Pulver / und vermische dasselbe mit so viel Spießglases / thue sie miteinander in eine Retorten / und setze dieselbe in das Sand-Feuer / auch lege der gedachten Retorten einen gläsernen Recipienten vor: Gib Anfangs gelindes Feuer / wann du aber einen gummichten oder zähen Liquorem heraus gehen siehest / so fahr mit dem gemäßigten Feuer so lang fort / bis dergleichen nichts mehr heraus gehen will / endlich vermehre das Feuer / und wann nichts mehr heraus gehet / so thue den Recipienten hinweg / und vermehre alsdann das Feuer noch ein mehrers / bis die Retorten glüend zu werden anheben / damit man den Zinnober des Spießglases in die Höhe treibe / welcher sich in den Retorten Hals anlegen wird; lasse es alsdann erkalten / zerbrich die Retorten / sammle den subtilen Zinnober / und hebe solchen zum Gebrauch auf. Der Butter des Spießglases ist ein gutes Brenn-Mittel / wann es mit einer Federn oder Baum-Woll appliciret wird; Es verzehret das wilde Fleisch in den Schäden / und reiniget den Krebs / Geschwür und dergleichen Schäden. Der Zinnober ist ein gutes sauer verzehrendes / auflösendes und Schmerzen linderndes Mittel / er ist auch den Nerven und derselben Einwohnern den Seelen / Geistern sehr angenehm / daher selbiger in der Krafft / Schwindel / Husten / schwehren Athem / hollen oder Engbrüstigkeit / und podagrischen Schmerzen mit gutem Effect kan angewandt werden; seine Dosis ist 8. bis 15. Gran.

**Bezoardicum Minerale, Mineral-**  
lischer Bezoar.

Nimm 4. Loth von dem Eyß-Oel des Spießglases / welches wir erst zu machen gelehret haben / thue es in eine ziemlich weite Phiol / schütte Tropfen-weis 8. Loth des guten Spiritus Nitri darüber / hüte dich für dem Dampf / der heraus gehen wird / weil er sehr schädlich ist: Wann du nun den Spiritum allen darauf geschüttet hast / und die Auflösung geschehen ist / so schütte es miteinander in einen kleinen Kolben / und destillire es im Sand-Feuer bis zur Trockne: Auf dasjenige / was auf dem Boden verbleiben wird / schütte wiederum so viel als zuvor / von dem Spiritu Nitri, dieser wird nicht mehr solche Würckung wie zuvor thun / lasse es nichts destoweniger / bis die Materie wieder trocken sey / vermittelst der Destillation / austrachen: schütte Spiritum Nitri von neuen das drittemal darüber / und lasse es wie zuvor austrachen. Was sich nach diesem in dem Kolben befinden wird / das wird weiß / trocken und zerreiblich seyn. Dieses mache zu einem Pulver / und hebe es fleißig auf. Dieses Pulver ist gut wider alles Biff zu gebrauchen / dann es treibet denselben / vermittelst eines Schweißes / von dem Grund aus. Man gebrauchet es auch in pestilentialischen Fiebern und allen andern Kranckheiten / in welchen ein Schweiß erfordert wird / ingleichen ist es nützlich zu gebrauchen in denen Kranckheiten / welche von einer scharffen und starcken Säure entstehen / als da sind Franzosensucht / Krätze und dergleichen. Die Dosis ist von fünf bis zwanzig Gran.

**Magisterium Marcasitæ, Magiste-**  
rium aus dem Wismuth.

Nimm 4. Loth Wismuth / mache es zu Pulver / thue es in eine Phiol / und gieß 12. Loth von gutem Spiritu Nitri

darüber / setze die Phiol darnach in den warmen Sand / so lang / bis daß das Wismuth ganz aufgelöst sey / welches ungefehr in einer halben Stund geschehen wird; das aufgelöste gieß also warm in eine erdene Schüssel davon ab / in welcher ungefehr 8. oder 10. Pfund Brunnen-Wasser seyn solle: so wirst du sehen / daß dieses abgegossene aufgelöste von dem Wismuth mit dem Wasser vermischet / eine Gestalt / gleich einer Milch an sich nehmen / nach und nach hell und klar werden / das Wismuth aber sich in Form eines weissen Pulvers auf dem Boden der Schüssel precipitiren wird. Wann sich nun dieses Pulver auf den Boden niedergesetzt hat / so gieße das Wasser davon ab; gieß ein frisches von neuen darüber / und wiederhole diese Abwaschung so lange / bis daß sich das Pulver wol aufgelüset befinde / welches du alsdann in dem Schatten trocken / und zum Gebrauch aufheben sollest: Dieses ist ein gutes Hülf-Mittel das Angesicht zu schminken / so es mit dem Pomat-Sällein oder Seeblumen / oder Veiben-Blüh / und dergleichen Wasser vermischet wird: Man gebrauchet es auch wider die Krätze und allen dergleichen Gebrechen / welche sich an der Haut erzeigen.

**Spiritus Nitri, Salpeter-Geist.**

Weil die zwey lezt-gedachte Medicamen-ten ohne diesen Spiritu nicht können bereitet werden / als wollen wir selbigen zu machen lehren / ehe wir weiters schreiten: Nimm also zwey Pfund des gereinigten und geduterten Salpeters / und 8. Pfund des gemeinen Koli, oder des gebrennten Leimen / Pulvers aus zerbrochenen Topffen und Scherben gemacht / mische es untereinander / thue es in eine grosse Retorten / deren ein dritter Theil leer verbleiben soll / und setze solche auf eine Hasen-Stürzen / welche mit Sand angefüllet / und an statt der Sand Capell in den Ofen gesetzt ist / welcher oben mit einem bequemen hohlrunden Deckel soll zugeschlossen werden / nachdem die Retorten eingesehet worden / lege vor diese einen grossen Recipienten: Wann nun die Fugen wol verlutiret sind / so gieß Anfangs ein gelindes Feuer / und vermehre dasselbe nach und nach / bis zu seinem höchsten Grad. Erstlich wird das Phlegma oder Wasser / und dann der Spiritus ganz Feuer-roth erscheinen. Die Destillation wird gemeinlich innerhalb 20. Stunden verrichtet / welche / wann sie geendiget ist / so lasse die Gefäße erkalten / öffne darnach den Recipienten / und hebe den Spiritum in einem starcken Glas auf. Dieser Spiritus ist im übrigen ein sehr gutes Hülf-Mittel wider das Grimmen oder Reissen in dem Leib / und wider alle inwendige Verstopffungen des Leibes / wider alle Fieber / auch wider die Pest selbst. Seine Dosis ist von 6. bis 20. Tropffen in einem bequemen Liquore zu gebrauchen.

**Lapis Prunellæ, Prunellen-Saltz.**

Lasse 1. Pfund des wol-gereinigten Salpeters in einem guten Feuer / beständigen Schmelz / Ziegel zerfließen / wann es nun zerschmolzen und wol flüssig gemacht worden / so wirff allgemach 2. Loth Schwefel / Blumen darüber / und wann sie werden ausgeraucht seyn / so schütte den Salpeter in ein sauber Becken / thue ihn platt auseinander breiten / und hebe solchen also getrocknet in einem wol verwahrten Gefäß zum Gebrauch auf. Dieses ist ein mächtiges und bewährtes Hülf-Mittel / wider die faulen und pestilentialischen Fieber: Seine Dosis ist von 12. Gran bis zu einem qu. in gesottentem Gersten-Wasser / oder in einem andern dergleichen tauglichen Safft einzunehmen.

Spiri-

### Spiritus Salis Ammoniaci, flüchtiger Salmiac-Geist.

Pulverisire und vermische miteinander 1. Pfund Salmiac / und ein Pfund Weinstein-Salg / mach es mit ungefehr 8. oder 10. Loth Wasser zu einem Teig / diesen thue alsdann in einen gläsernen Kolben / setze auf diesen einen Helm / und lege einen Recipienten vor; die Fugen vergleißere wol / und setze den Kolben darnach in einen Sand-Ofen; fange an mit einer gemäßigten Wärme zu destilliren / solche vermehre allgemach nach und nach: so bald sich die eingesezte Materie zu erhitzen anfangen wird / so werden die Salz eines in das andere würcken / und die Theile des gemeinen Salzes / die sich bey dem Salmiac befinden / mit dem Weinstein-Salg vereiniget auf dem Boden des Kolbens verbleiben; die flüchtigen und urinösen aber / werden sich von ihrem Band los machen / und durch den Helm in die Vorlage herüber gehen: mit diesem gemäßigten Feuer fahre fort / bis daß die Spiritus alle herüber gangen seynd / und alsdann vermehre es nach und nach / damit die Flores auch in die Höhe steigen / welche sich eben in dem Helm und in dem obern Theil des Kolbens anlegen werden. Darnach lasse die Geschirz erkalten / und öffne sie / so wirst du den flüchtigen urinösen Spiritum in dem Recipienten oder der Vorlage / die Flores aber in dem Helm und obern Theil des Kolbens finden und bekommen. Der flüchtige Spiritus ist eines von den allerfürnehmsten und fürtrefflichsten Arzney-Mitteln / die erfunden werden können; dann er eröffnet insgemein alle Verstopffungen des Leibes / widersteht den sauren Säfften / und thut durch den Schweiß und Urin kräftige und starke Würckungen; er ist auch ein eigentliches Mittel wider alle / und absonderlich wider die faulende Fieber / wider den Schlag / fallende Sucht / und wider alle Mutter / Kranckheiten; äußerlich gebraucht / stillt er die Schmerzen des Zyperleins. Die Blumen / welche sich in dem Helm befinden / seynd nichts anders als ein Theil des Salmiacs / das nicht gänzlich mit dem Weinstein-Salg vermischet worden ist: Sie haben eben denjenigen Nutzen und Gebrauch / welche ein wolgerichtiger Salmiac haben kan.

### Vitriolum Vomitivum, Erbrechenmachendes Vitriol.

Löse ein halb Pfund des weissen Vitriols in Regen-Wasser auf / filtrire solches / und lasse ungefehr die Heißte davon abrauchen; das übrige setze in einen kühlen Ort / und lasse es zu Crystallen anschieszen / das oben aufschwimmende Wasser / lasse von neuen / wie zuvor austrauen und crystallisiren / mit diesem Austrauen und Crystallisiren fahre so lang fort / bis das alles in Crystallen verkehret worden sey: Diese Auflösung / Filtration / und Crystallisation wiederhole viermal / so wirst du einen wolbereiteten Vitriol haben: Dieser kan in denen dreystägigen Fiebern / und allen andern / die von verderbten Säfften / so in dem Magen und den Gedärmen stehen / entspringen / mit Ruh gebraucht werden; dann er führet gar gelinde das Unreine durch Erbrechen aus / er tödtet auch die Würmer / und widersteht der Fäulung. Seine Dosis ist von 12. Gran / bis ein halb qu. in einer Fleisch-Brühe / oder andern bequemen Saft einzunehmen.

### Flores Sulphuris, Schwefel-Blumen.

Du mußt einen Cucurbit oder Kolben von guter Erde haben / solchen setze / an statt der Retorten / oder ander

Gefäß / welches bishero in dem Ofen gestanden / ein / jedoch daß er rings umher mit Leimen wol eingefasset und verluciret sey / und daß das Feuer von oben nicht durchschlage / der Hals aber von dem Cucurbit muß außershalb des Ofens seyn: gieb Anfangs gelindes Feuer / damit sich der Boden des Kolben allgemach erwärme; thue alsdann ein halb Pfund gepulverten Schwefel hinein tragen / und setze alsobald einen Helm ohne Verlutierung auf die Cucurbit / und vermehre das Feuer; und wann du wirst sehen / daß sich der Helm mit Blumen anfülle / so sey beflissen das Feuer in gleichem Stand zu erhalten: Dann wann das Feuer zu stark ist / so wird sich der Schwefel / welcher schon sublimiret ist / zerschmelzen / und wieder hinunter auf den Boden fließen; ist es aber zu schwach / so werden die Blumen nicht in die Höhe steigen können; wann nun in dem Helm genugsame Blumen seyn werden / so thue ihn hinweg / und alsobald einen andern auf seine Stelle: Die Blumen sammle zusammen / damit der Helm geleeret / und in Bereitschaft gehalten werde / daß wann der andere mit Blumen angefüllt seyn wird / er wiederum an dessen Stelle aufgesetzt werden könne: wann du meinen wirst / daß das halbe Pfund Schwefel fast ganz sublimiret sey worden / so trage ein anders halbes Pfund Schwefel in den Cucurbit / und fahre / in der vorigen Arbeit / mit einem geregulirten Feuer / immer fort / verwechsele von Zeit zu Zeit den Helm / thue die Blumen zusammen / und trage einen Schwefel von neuem so lang in die Cucurbit / bis du die Blumen genugsam bekommen habest; das Feuer continuire auch so lang / bis daß in der Cucurbit nichts mehr als ein klein wenig leichte Erde verbleibe. Diese Blumen zertheilen die groben und sauren Säffte / treiben selbige durch den Schweiß aus / widerstehen den giftigen Fiebern / und heilen die Brust- oder Lungen-Kranckheiten / sie können von einem halben Scrupel / bis zu einem halben Quintlein auf einmal genommen werden.

### Lac Sulphuris, Schwefel-Milch.

Nimm 8. Loth Schwefel-Blumen / drey Viertel Pfund Weinstein-Salg / und 6. Pfund Regen-Wasser / thue alles zusammen in einen Topf / und lasse es fünf oder sechs Stunden in dem Sand-Ofen sieden / in welcher Zeit sich der Schwefel auflösen / und zu einem rothen Saft werden wird: Diesen Saft filtrire also warm / und vermische noch mit dem filtrirten sechs Pfund Wasser / darnach gieß allgemach destillirten Essig darüber / so wird sich dieser Liquor alsobald in eine Milch verwandeln / und das Lac Sulphuris wird sich nach und nach auf dem Boden des Gefäßes präcipitiren; das oben aufschwimmende Wasser gieß gemächlich davon ab / das Pulver aber süsse mit oftmaligen Abwaschungen im warmen Wasser ab / trockne es alsdann und hebe es zum Gebrauch auf. Der Gebrauch dieses Medicaments ist mit denen Schwefel-Blumen ganz gleich / allein seine Dosis ist etwas weniger / Ursach / weil es mehr geöffnet und aufgelöst / daher es auch im Würcken kräftiger ist / dann fünf Gran dieses Pulvers verrichten mehr als zehen Gran von denen Schwefel-Blumen.

### Balsamus Sulphuris, Schwefel-Balsam.

Thue in eine Phiol 4. Loth Schwefel-Blumen / und gieß ein halb Pfund Terpentins-Öel darüber / man kan auch Anis- oder Agstein-Öel nehmen / setze die Phiol in den Sand / und gieb anfangs ein geringes Feuer / vermehre es nach

men Sand / so  
t sey / welches  
ird; das auf  
davon ab / in  
Wasser seyn  
ene aufgelöste  
het / eine Ge-  
ach und nach  
sich in Form  
Schüssel prä-  
ulver auf den  
ffer davon ab;  
ederhole diese  
wer wol aus  
em Schatten  
ist: Dieses ist  
nicken / so es  
n / oder Beh-  
nischet wird:  
d allen derglei-  
eigen.

### Geist.

men: en ohne  
/ als wollen  
iters schreien  
nd geäuterten  
soli, oder des  
enen Köpfen  
mander / thue  
ter Theil leer  
sen-Stürzen/  
er Sand Ca-  
mit einem be-  
ssen werden/  
lege vor diese  
ie Fugen wol  
s Feuer / und  
inem höchsten  
Wasser / und  
n. Die De-  
Stunden ver-  
isse die Gefäße  
und hebe den  
ser Spiritus ist  
er das Grim-  
alle inwendige  
er / auch wider  
20. Tropfen

### Salz.

Salpeters in  
Diegel zerfließ  
üßig gemacht  
es / Blumen  
het seyn / so  
thue ihn platt  
getrocknet in  
ch auf. Die  
Mittel / wider  
Dosis ist von  
sten Wasser/  
Saft einju

### Spiri-

nach und nach/bis das der Schwefel aufgelöset seye/welches innerhalb 4. oder 5. Stunden / bey einer gemäßigten Wärme geschehen wird: das Terpentin-Oel wird eine Rubinrotze Farb an sich nehmen / und den Schwefel allen auflösen; wann aber die Gefässe erkaltet seynd / so wird ein Theil des Schwefels / welchen das Oel in flüssiger Form nicht behalten kan / wieder coaguliren; dasjenige was wol hell und roth ist / gieffet man in ein Glas/ und hebet es verwahret auf. Dieser Balsam heilet die Lungen-Geschwür: Er ist auch wider die Pest / und alle ansteckende Kranckheiten / so wol selbige zu heilen / als auch sich dafür zu verwahren / gut: seine Dosis ist von 5. bis 15. Tropffen. Man kan auch einen sùrtrefflichen Balsam zum äußerlichen Gebrauch machen / so man an statt des Terpentin-Oels das Lein-Oel gebrauchet: Dieser Balsam hat seines gleichen nicht / so wol alle Verletzungen/als auch die Geschwür und Schäden damit zu heilen.

### Sal volatile Succini, Flüchtiges Agtstein-Salz.

In dem Capitel von den Oelen/haben wir zwar mit wenigen Meldung gethan des Agtstein-Oels / weilm wir aber damals nichts von dessen Salz gedacht/welches doch durch eine Destillation erhalten wird / als wollen wir nun sehen/wie man desselbigen habbafft kan werden: Nimm 2. Pfund gröbliche gepulverten Agtstein / vermenge selbigen mit Sand / oder calcinirten Kiesel-Steinen / und thue ihn in eine ziemlich grosse Retorten/davon die Helffte leer verbleiben solle / und setze sie in einen Sand-Ofen/ lege einen grossen Recipienten vor / und verlutire die Fugen wol; das Feuer gib von Grad zu Grad/so wird erstlich ein Phlegma, darnach ein Spiritus und Oel / und endlich ein flüchtiges Salz / alles untereinander gemischet/ herüber gehen; vermehre das Feuer / und fahre damit fort / bis das nichts mehr heraus gehen will: nach diesen lasse die Gefäß erkalten / und öffne den Recipienten; in diesen thue ungefehr 2. Pfund warmes Wassers / dieses rühre mit allem dem / was sich in dem Recipienten befindet / wol herum / damit sich das Salz in dem Wasser auflöse; schütte endlich alles in ein Glas zusammen/ und scheid das Wasser von dem Oel / welches den Spiritum und das flüchtige Salz bey sich hat; solches filtrire / damit es von aller dichten Substanz wol abgesondert werde/ darnach thue dieses filtrirte Wasser in eine langhalsigte

Phiolen/darüber gieffe Tropffen weiß einen guten Spiritum Salis, welcher eine grosse Aufwallung verursachen wird; wann diese vorbey/thue das Wasser in einen Kolben; diesen bedecke mit seinem Helm / und distillire es in dem Sand-Feuer / so wirst du ein ungeschmackhaftes Wasser davon abziehen; nachdem dieses alles wird herüber gangen seyn / so vermehre das Feuer / damit sich das Salz sublimire / welches herüber gehen / und sich zum Theil in dem Helm / zum Theil oben an dem Kolben anlegen wird; nach diesen lasse die Gefässe erkalten / und sammle dieses flüchtige Salz fleißig zusammen / es wird sehr subtil durchdringend / und eines Geschmacks gleich dem sublimirten Salmiac-Salz seyn: dieses Salzes bedienet man sich wider alle Verstopfung des Leibes/ wider den Schlag / wider die Gelbucht / und in den Harnwinden ist es ein sùrtreffliches Mittel / und treibet mächtig stark durch den Schweiß und den Urin aus: die Dosis ist von einem Scrupel bis zu einem halben Quinl. Das Agtstein-Oel/welches vorher von dem Wasser/ so das Agtstein-Salz aufgelöset in sich gefasset / abgesondert worden / mit Hülffe der Aschen rectificirt werde / haben wir bereits oben gedacht / und solches zwar mit wenigem/ wollen es also hier mit mehrern verrichten: Vermische demnach das durch die erste Destillation abgesonderte Agtstein-Oel mit reinen Aschen oder Ziegelstein-Meel / und mache eine ziemlich trockne Massam, diese thue in eine Retorten/und lege einen Recipienten vor. Darnach distillire es bey einem sehr gelinden Feuer; das erste Oel welches davon gehet / wird ziemlich schön und klar seyn/ hebe es derowegen zum innerlichen Gebrauch absonderlich auf. Mit dem Feuer fahre fort / und vermehre es allgemach / damit das rothe Oel herübersteige/ und man nichts mehr herüber gehen will / so lasse das Feuer abgehen / und hebe dieses Oel absonderlich auf. Das erste Oel ist sùrtrefflich wider den Schlag / wider die hinfallende Sucht / und in allen Kranckheiten des Hirns zu gebrauchen/ingleich ist es in allen Mutter-Kranckheiten/ und wider die Harn-Winde gut: seine Dosis ist von 5. bis 10. Tropffen. Das andere rothe Oel aber kan in die Salben und Pflaster dienen/ es stärcket die Nerven / und theilet die Geschwulsten: Man schmieret auch diejenige / so vom Schlag gerühret werden / damit / und befin-

det man / mit gutem Succell, seine Wirkung.



## Das IX. Capitel.

Wie unterschiedliche Arzneyen aus denen Erd- Gewächsen  
denen Theilen zu machenSal Absynthii, Wermuths  
Salz.

**S** In einen guten Theil von Wermuth / der nahe bey der Wurzel abge schnitten worden / reinige solchen wol / und lasse ihn in dem Schatten trocken werden: darnach verbrenne ihn / und mache denselben zu einer Aschen: davon mache mit warmen Wasser eine Lauge / und giesse so lang warmes Wasser auf gedachten Aschen / bis das es alles Salz an sich gezogen habe: den ausgelaugneten Aschen / welcher übrig verblieben / wirff als unnützlich hinweg / die Laugen filtrire / und lasse es bis zur Trockenheit abdampffen / so wirst du auf dem Boden ein graulichtes Salz finden / welches sehr feuericht seyn wird / allein es wird noch viel Unreinigkeit bey sich haben; Derwegen muß man es in einem starcken Feuer calciniren / und mit einem eisernen Spatel unaufhörlich herum rühren / damit es nicht zerschmelze / auch eine gute Stund lang gang glüend halten; darnach lasse es erkalten / löse es in einem Regen-Wasser / oder in seinem eigenen destillirten Wasser auf / das aufgelöste filtrire / und lasse es bis zu einer Trockenheit abdampffen / so wirst du ein Schnee-weisses Salz bekommen / welches man in einem wolverwahrten Glas aufheben muß / anders wird es durch die Feuchtigkeit des Lufts aufgelöst. Auf diese Weise wird auch das Cardobenedicten / Taufengel-Kraut / und andere fixe Salz bereitet. Die stärcksten Tugenden des Wermuths Salzes / und insgemein aller andern / seynd / die Verstopffungen aufzulösen / die dicken und zähen Materien dünn zu machen / die schleimichten zu zertheilen / und die saulen und stinckenden auszuführen: sie treiben auch den Harn / und machen schweißend: die Dosis ist von 10. bis 30. Gran.

Essentia Absynthii, Wermuths  
Essenz.

Nimm Wermuth so in der Blüthe stehet / 6. Hand voll / Cardobenedicten-Kraut 2. Hand voll / Taufengel-Kraut-Blumen 1. Hand voll / Zittwer / Calmus / eines jeden 2. Loth / Pomerancken-Schalen / Citronen-Schalen / eines jeden 2. Quintl / Zimmet 1. Loth / Nägelein 1. Quintl / guten Brandwein 3. Pfund / lasse alles eine Zeitlang bey warmen stehen / drucke es hernach aus / und filtrire es. Diese Essenz stärcket den Magen / bringet die verlohrene Däung / zertheilet die groben Säffte / so in dem Magen und Gedärmen gesammelt worden / eröffnet die Verstopffungen in der Leber / welche zum öfftern der Gelb- und Wasser sucht Ursach geben.

Acetum Bezoardicum, Gift- aus-  
treibender Essig.

Nimm Angelich-Wurz / Meister-Wurz / Formel-Wurz / Baldrian-Wurz / Albis-Wurz / Mantel-Wurz / Enzian-Wurz / Zittwer / Kauten / Cardobenedicten-Kraut / Lachen Knoblauch / Ringel-Blumen / La-

wendel-Blüthe / Nägelein-Blumen / Saffran / Muscaten-Blüthe / Myrrhen / Campher / eines jeden so viel als beliebet / dazu schütte Nägelein-Blumen-Essig so viel / daß er 6. Finger hoch über die Materien gehe / lasse es so vermengt eine Zeitlang an einem warmen Ort stehen / hernach filtrire es zum Gebrauch. Dieser Essig widerstehet nicht allein der Pest und Pestilentialischen Fiebern / sondern auch allen andern Gifft / so man zu sich genommen. Man kan 1. bis 2. Loth / entweder allein / oder mit Cardobenedicten-Wasser auf einmal davon gebrauchen.

Elixir Camphoræ, Campher-  
Elixir.

Nimm Campher 1. Loth / Weinslein-Salz 2. Quintl / Nägelein-Öl 6. Tropffen / Anis-Öl 10. Tropffen / Brandwein 8. Loth / vermenge und destillire es / bis daß die Materie in dem Kolben trocken ist; das destillierte schütte wieder zu der in dem Kolben verbliebenen Materie / und wiederhole die Destillation, und dieses kan noch einmal geschehen. Dieses Elixir treibet den Schweiß / vertreibt die Fieber / und wann solches mit Majoran- oder Lavendel-Wasser vermengt / und in die Nasen gezogen wird / heilet es wunderbartlich den Kopfschmerzen / Zahn- und Ohren-Weh / wie auch den Schwindel. Innerlich kan man es von 5. bis 10. Gran gebrauchen.

Tinctura & Extractum Cinnamomi,  
Zimmet-Tinctur / und dessen  
Extract.

Thue 2. Loth wolgestoffene Zimmet-Rinden in eine Phiol / darüber gies 1. Pfund guten Brandwein / und füge auf diese Phiol noch eine andere / die etwas kleiner seye / die Fugen verkleistere wol / und lasse es 3. oder 4. Tage lang bey einer gelinden Wärme digeriren; so wird alsdann der Wein-Geist / oder Brandwein / die subtile Substanz der Zimmet-Rinden an sich nehmen / und ganz roth werden / diesen giesse ab / das abgegossene filtrire / und hebe es in einem wolverwahrten Glas auf. Wann du diese Tinctur in eine Extract-Form bringen willst / so thue solche in einen kleinen Kolben / setze einen Helm darauf / und lege einen Recipienten vor: die Fugen verkleistere wol / und destillire den Brandwein allen davon ab / dieser wird die flüchtige Substanz von der Zimmet-Rinden bey sich haben / das Extract aber bleibet auf dem Boden des Kolbens / in Gestalt eines Honigs liegen. Die Tinctur erfrischt und stärcket die Seelen-Geister / stärcket den Magen / löset die schleimichten Materien mehr als das einfache Zimmet-Wasser auf / und machet solche dünn: seine Dosis ist ein halber Löffel voll in einem bequemen Wasser einzunehmen. Das Extract stärcket den Magen mehr / als einig ander Hülf-Mittel / so von der Zimmet bereitet wird. Der Wein-Geist / den man von dem Extracto ziehet / und einen Zimmet-Geist bey sich hat / kan denen schwachen Personen gegeben werden / dann er ist sehr angenehm / und befördert die Däung.

\*N 2

Essen-

### Essentia Benzoini, Benzoin- Essenz.

Nimm Peruvianischen Balsam / Florum Benzoin, eines jeden 2. Quintl / Weinstein-Saltz / Storac. Calamit. eines jeden 1. Quintl / Oel von Rhodiser-oder Rosens-Holz 5. Tropffen / Ziebet 3. Gran; vermene erstlich den Balsam, Storac. Calamit. mit dem Ziebet / Weinstein-Saltz und Rosen-Holz Oel / hernach thue hinzu die Flores Benzoin, und endlich schütte hinzu rectificirten Brandwein 6. Loth / lasse es an einem warmen Ort stehen / bis die Essenz ausgezogen / diese filtrire hernach / und hebe es zum Gebrauch auf; 40. bis 50. Tropffen von dieser Essenz mit 2. Loth Rosen-Wasser vermenges / geben eine Milch / welche eine zart Haut machen / so man sich damit wäscht; wann man ein wenig von erst gedachtem Elixir Camphora mit dieser Essenz vermenges / so vertreibet sie die rothen Gesichter / und die rothen Blätterlein in dem Angesicht / so sie damit gewaschen werden.

### Flores Benzoi, Blumen so von Benzoin sublimirt werden.

Thue ein Viertel-Pfund schönen Benzoin in einen inwendig verglasten Dopff / der einen Rand habe / setze darauf eine hohle Spitze von starkem Papier / die sich wol mit dem Dopff füge / und einen Schuh lang sey / dessen Oeffnung sich mit dem Dopff proportionire / damit es den Rand des Dopffes umfasse / und mit einem Bindfaden gebunden werden könne. Dieses also gemacht / setze den Dopff in den Sand-Ofen / und gib ihm ein kleines Feuer / welches du in gleichem Grad sollt haben / ungefehr eine halbe Stund hernach öffne die papiere Spitze / sammle die sublimirten Blumen zusammen / und setze geschwind eine andere papiere Spitze auf den Dopff / welche du bey der Hand haben sollest / wann du die erste herab thust; mit dem Feuer fahre gleichfalls / wie zuvor in gleichem Stand zu halten / fort / wchsele die papiere Spitze / und samme die Blumen von einer halben Stund zur andern / und dieses so lang / bis daß du vermerckest / daß sich die Blumen mit einem ölichten Wesen anzulegen beginnen / alsdann lasse das Feuer abgehen / samme und hebe die Blumen fleißig auf / welche von 4. bis 6. Gran wider die Engbrüstigkeit gebraucht werden; über das kan / wie erst gemeldet / die Benzoi-Essenz aus denselbigen bereitet werden.

### Extractum Hellebori nigri, Extract aus der schwarzen Nieß-Wurtz.

Nimm ein Pfund schwarze Nieß-Wurtzel / sie mögen gleich dürr oder frisch seyn / zerstoße sie gröblich / und thue solches in einen Kolben / gieß 5. oder 6. Pfund destillirtes Regen-Wasser darüber / und decke den Kolben mit einem blinden Helm zu / alsdann setze es zwen Tag zur Digestion in den warmen Sand; nach diesen seihe den Saft durch ein leinen Tüchlein / und trucke das Marck ein wenig / auf dieses Marck gieße von neuem ein Wasser / und digerire es wie zuvor / seihs alsdann den Saft nachmals davon ab / und thue ihn zu den ersten / dieses filtrire und lasse es bis zu einer Consistenz eines Extracts abrauchen / solches verwahre in einem zugemachten Gefäß; Dieser Extract führet alle zähe Schleim aus / absonders sich auch die so in dem Haupt gesammelt worden / dann es die Seelen-Geister mit seinem süchtigen Saltz stärcket /

und von allen Melancholischen Säfte und Unreinigkeiten befreyet. Die Dosis ist von 12. bis zu 20. Gran / oder ein Scrupel.

### Resina Jalapæ, Hartz von der Wurtzel Jalapa.

Pulverisire 16. Loth Jalapa / thue solches in eine Phiol / und gieß 4. Finger breit guten Brandwein darüber / das Gefäß vermach / und setze es zwen oder drey Tage lang in das Marien-Bad / in welcher Zeit der Brandwein eine Goldgelbichte Hyacinthen-Farb anziehen und an sich nehmen wird; diesen gieße davon ab / und gieß einen andern von neuem darüber / lasse es / wie zuvor / miteinander digeriren / und gieße es endlich auch davon ab / alsdann gieß zum drittenmal andern Brandwein darauf / solches auch digerire / schütte davon ab. Alle ausgezogene Tincturen mische zusammen / und filtrire sie / thue es darnach in eine grosse und glasterte erdene Schüssel / darüber gieß 3. oder 4. Pfund sehr reines Wasser / welches dem Wein-Geist die Stärke benehmet / und ihn / die hartzigte Substanz des Jalapæ zu verlassen / nöthigen wird / welche er in der Auflösung an sich genommen hatte: Diese hartzigte Substanz wird sich allgemach auf dem Boden / und auf die Seiten der Schüssel precipitiren: Das Wasser gieß in einen Kolben / und ziehe durch die Destillation den Brandwein davon ab. Das precipitirte Hartz / damit man ihm den Geruch des Wein-Geistes benehme / wasche mit klarem Wasser ab / und trockne es bey einer linden Wärme an der Sonnen. Das Hartz von der Jalapa / purgiret alle wässerichte Schleimigkeit; derowegen wird es wider Wasserfucht / und alle diejenigen Kranckheiten / die vom Ueberfluß eines wässerichten Schleims herkommen / glücklich gebraucht; seine Dosis ist von 5. bis 15. Gran / in einem Saft / Extract. oder Vitriolirten Weinstein-Pulver zu nehmen.

### Laudanum Opiatum.

Nimm von frisch ausgepreßten Quitten Saft 10. Pfund / Opii 1. Pfund / dieses schneide zu kleinen und sehr dünnen Schnittlein / und vermene es mit dem Saft; lasse es 2. bis 3. Wochen in einer gelinden Wärme stehen / damit es fermentiren möge; nach dem diese Zeit über die Unreinigkeiten zu Boden gefallen / schütte den klaren Saft ab in einen andern Kolben / und thue hinzu Zimmt 6. Loth / Nägelein / Muscaten-Blübe / Muscaten-Nuß / Cardamom / eines jeden 2. Loth / Salgant 3. Loth / lasse es alsdann so vermengt / noch 2. oder 3. Tage in gelinder Wärme stehen / hernach filtrire den Saft / und lasse ihn in dem Balneo Mariæ, bis zu der Consistenz eines Extracts / abrauchen / so wirst du ein wol bereitetes Laudanum haben. Seine fürnehmste Tugenden seyn / daß es die aufrührig gemachte Seelen-Geister besänftige und stille schlaffend mache / die unordentliche Flüße des Bauchs stille / und die Schärffe der Feuchtigkeit lindere; es stillt auch alle Schmercken / so inwendig sind / als die Schmercken des Zitterleins und dergleichen. Seine Dosis ist von einem halben bis zu 2. Gran.

### Cremor & Crystall. Tartari, Weins- stein-Crystallen.

Nimm 1. Pfund oder so viel beliebet / schönen und gröblich gepulverten Weinstein / thue solches in ein erden und

und glazirtes Gefäß / oder einen küpffernen Kessel / so innwendig mit Zinn überzogen / giesse gemeines Wasser darüber / so viel nöthig / und schiere Feuer unter den Kessel oder das Gefäß / so daß es ungefehr eine Viertels Stund aneinander sieden könne / rühre es zuweilen mit einem Stecken herum / und nachdem du die Solution des Weinstein abgeschäumet hast / so seibe es also warm durch einen tüchernen Sack / der unten spitzig gemacht ist; lasse dasjenige was durch den Sack geseihet worden / erkalten / und crystallisiren: wann nun alles kalt worden / so thue dem Cremorem, welcher oben auf schwimmen wird / hinweg / und hebe ihn auf / darnach gieß das Wasser / durch die Neigung / davon ab / und wasche die Crystallen / welche sich auf dem Boden gesetzt / und an die Seiten des Kessels angelegt haben / auch sehr dünn in dieser ersten Crystallisation seyn werden; solche aber noch schönere und feiner zu machen / löse selbige von neuen in einem Beck mit Wasser auf / indem du solche auf einem Feuer ein wenig auffieden lässest; wann sie nun wol aufgelöst sind / so thue das Becken gemach vom Feuer / lasse es erkalten / wann dieses geschehen / schneide die Crystallen und den Cremorem von dem Wasser. Die fürnehmsten Tugenden des Cremoris Tartari oder desselben Crystallen seind / die groben Feuchtigkeiten zu zertheilen / welche die Verstopffungen in dem untern Leib / als der Gekrösch-Drüßlein / Leber und des Milches verursachen. Man ziehet auch insgemein ihren Gebrauch denen andern purgirenden Arzney-Mitteln vor / dann sie zeitigen und bereiten die Materien / daß sie desto leichter ausgeföhret werden: Die Dosis ist ein halb Quintl bis auf zwey.

### Sal Tartari & Oleum, das fixe Weinstein-Salz / und desselben Oel.

Nimm Weinstein so viel beliebet / lege solchen in einen offenen Dopyff / und setze ihn in einen Dopyffs-Ofen / damit er durch dessen starke Hitze calciniret werde; lasse es darnach erkalten / und thue es in eine Schüssel / giesse warmes Wasser / 6. Finger breit über die Materie reichend / darüber / und rühre es zu Zeiten um / so wird das Wasser die salzigte Substanz an sich ziehen / dieses muß man durch die Neigung ab / und ein anderes warmes Wasser / an statt dessen / darüber schütten; dieses widerhole so lang / bis daß alles Salz von der Materie ausgezogen worden: Filtrire alsdann alles aufgelöste / und lasse alle Feuchtigkeiten / bis das Schnee-weiße Salz auf dem Boden trocken verbleibe / davon abrauchen; dieses sollt du in einem wolvermachten Geschirr aufheben / dann sonst würde es sich / durch die Anziehung der feuchten Luft / zu einen Liquorem, auflösen: Wann du aber das Oel / welches man uneigentlich das Weinstein-Oel nennet / indem es nicht brennet / durch die Zerfließung davon machen / und bereiten wilt / so thue des Salzes einen Theil auf einen Marmorstein / oder ein anderes gläsernes und plattes Geschirr / und setze es in den Keller / oder ein feuchtes Ort / so wird es sich in wenig Tagen in einen Liquorem auflösen. Das Weinstein-Salz ist / gleichwie alle andere fixe oder Alkalische Salze der Vegetabilien / klein und Schweiß-treibend; es wird derowegen mit sonderlichem Effect, wider die Wasserfucht / und Verstopffungen der Nieren gebraucht: die Dosis davon ist 10. bis 30. 40. Gran. Des Oels kan man sich / an statt des Salzes bedienen / weil es nichts anders ist / als ein durch die Feuchtigkeit des Lufts aufgelöstes Salz: allein seine Dosis ist etwas mehrers.

### Tinctura Salis Tartari, Tinctur des Weinstein-Salzes.

Nimm ein halb Pfund des wolgereinigten Weinstein-Salzes / und setze es in einem Tiegel über glühende Kohlen / halte es 2. Stund lang in starkem Feuer / und rühre es mit einem eisernen Spatel unaufhörllich um / damit man verhindere / daß es sich nicht in dem Tiegel anlege oder zerschmelze: und wann du sehen wirst / daß es an der Farb blau-grünlich worden / so mache es in einem warmen Mörsner zu einem Pulver / und thue solches also warm in eine Phiolen / und gieß allgemach guten Brandwein darüber / so daß er 4. Finger über die Materie gehe / vermache das Gefäß hernach wol / setze es in den warmen Sand / und gib das Feuer so lang / bis du in dem Glas den Brandwein auffieden siehest; in diesem Stand halte es 24. Stund / in welcher Zeit der Brandwein eine hochrothe Tinctur bekommen wird: diese ausgezogene Tinctur giesse alsdann in eine Flaschen / und schütze wieder frischen Brandwein auf das zurückbliebene Weinstein-Salz / digerire es von neuen 24. Stunde / in dem warmen Sand / wie zuvor / und wiederhole dieses so lang / bis sich der Brandwein nicht mehr färben will: die ausgezogene Tincturen thue zusammen / filtrire sie / und ziehe über einen gläsernen Helm / zwey Drittel Theil / oder ein wenig mehr davon ab / so wird die Weinstein-Tinctur auf dem Boden des Kolbens liegen verbleiben / welche du in einem wolvermachten Glas aufheben sollst. Diese Tinctur hat grosse Tugenden das Geblüt zu reinigen / daher es in dem Scharbock und Wasserfucht sehr gut ist / ingleichen in denen innerlichen Verstopffungen / absonderlich der Nieren und Blasen: Die Dosis ist 10. bis 30. Tropfen: man muß aber den Gebrauch derselben etliche Zeit fortsetzen / und damit anhalten.

### Tartarus Vitriolatus, Vitriolirter Weinstein.

Nimm ein halb Pfund / oder so viel beliebet / des vorgedachten Weinstein-Oels / welches so hell und klar / als Brunnen-Wasser sey / thue solches in eine grosse und langbalsiate Phiol / giesse Vitriol-Oel so lang Tropfen weiß darüber / bis daß es keine Aufwallung mehr mache: Dieses miteinander vermischet / thue in eine erdene Schalen / da es gleichsam als halb gefroren seyn wird / und im Fall von dieser Materie noch etwas in der Phiolen verbliebe / so muß man solche mit ein wenig Regen-Wasser ablösch / und mit dem andern in der Schalen vermischen: Die Schale setze auf den Sand-Ofen / und lasse alle Feuchtigkeiten abdampffen / so wird ein Schnee-weißes Salz übrig verbleibe / welches man in einem gläsernen Geschirr wol verwahrt aufheben solle. Dieses Salz ist ein sehr gutes Digestiv, die bösen Feuchtigkeiten zum purgiren geschickt zu machen / man gebrauche es gleich vor oder mit den Purgier-Mitteln / es eröffnet auch alle Verstopffungen des Leibes / daher man es wider die Wasserfucht / und viertägige Fieber gebrauchen kan; seine Dosis ist 6. bis 30. Gran in einer warmen Brühe zu nehmen.

### Spiritus Vini Camphoratus, Kampffer-Brandwein.

Nimm ein halb Pfund wol rectificirten Brandwein / Kampffer 1. Quintl / Saffran 1. Scrupel: Mache den Kampffer und Saffran zu Pulver / und giesse den  
\* M 3 Wein

nd Unreinigkei-  
s zu 20. Gran /

er Wurzel

solches in eine  
randwein dar-  
wey oder drey  
elcher Zeit der  
hen-Farb aus-  
iesse davon ab /  
/ lasse es / wie  
es endlich auch  
ndern Brand-  
itte davon ab-  
nen / und filter-  
glazirte erdene  
r reines Was-  
cke benehmen-  
s zu verlassens-  
ng an sich ge-  
g wird sich all-  
n der Schüssel  
Kolben / und  
ein davon ab-  
e den Geruch  
larem Wasser  
an der Son-  
alle wässerich-  
Wasserfucht /  
Aberfluß eines  
ich gebraucht:  
e Saft / Ex-  
zu nehmen.

1.

ten Saft 10.  
einen und sehr  
t dem Saft;  
Bärwe siehen/  
Zeit über die  
te den klaren  
ze hinzu Zim-  
e / Muscaten-  
gant 3. Loth/  
Tage in gelin-  
st / und lasse  
mischung eines  
rettes Laudan-  
sehn / daß es  
sänffrige und  
Flüsse des  
keit lindert;  
sind / als die  
Seine Do-

, Wein

schönen und  
in ein erden  
und

Wein-Geist oder Brandwein darüber. Dieses ist ein fürtreffliches Mittel alle äußerliche Entzündungen / als Rothlauff und dergleichen / wie auch den kalten Brand zu stillen; es lindert auch alle äußerliche Glieder-Schmerzen / so man das schmerzhafteste Ort entweder damit einschmieret / oder so man ein warm leinen Tüchlein darein tuncet und überleget.

### Spiritus Vini rectificatus, Rectificirter Brandwein.

Weil der Brandwein mit vieler wässerichen Feuchtigkeit / welche er in der Destillation mit sich führet / vermengt ist / als muß man solchen ehe und bevor er zu einem reinen Spiritu gebracht wird / zwey oder drey mal

rectificiren: derowegen thue denselben in einen gläsernen Kolben / und davon destillire über dem Helm / in dem Marien-Bad / ungefehr die Helffte / welche Helffte man / damit er gänzlich von seinem Phlegmate oder wässerichen Feuchtigkeit befreyet werde / noch ein / zwey oder drey mal rectificiret: die Probe desselben ist / wann der Spiritus in einen Löffel gethan / und angezündet / ganz und gar verbrennet / und keine Feuchtigkeit übrig verbleibet: die allerbeste Prob aber ist diese / so man ein wenig Schieß-Pulver in einen Löffel thut / und sich solches / nach dem man einen dergleichen rectificirten Spiritum darüber gegossen und angezündet hat / anzündet / welches beweiset / daß unter dem Spiritu kein Phlegma war / welches die Anzündung des Pulvers verhindert hätte.

## Das X. Capitel.

### Etliche Arzney Mitteln / so von dem Menschen und andern Thieren genommen werden.

#### Sal volatile & Oleum Cranii Humani, Das flüchtige Salz und Del von der menschlichen Hirnschale.

**N**imm die Hirnschale eines Menschen / welcher eines gewaltthätigen Todes gestorben seye / säge und schneide es zu kleinen Stücklein / damit sie in eine gläserne Retorten / deren dritter Theil leer verbleibe / können gethan werden; setze die Retorten in den Sand-Ofen / und lege einen grossen Recipienten vor; dieser soll wol verluciret werden / damit die flüchtigen Theile nicht verlohren gehen; wann das Lurum oder Leimen / mit welchem die Fugen des Recipienten verschlossen worden / getrocknet seyn wird / so gib nach und nach Feuer: Erstlich wird ein wenig Phlegma oder wässeriche Feuchtigkeit / darnach der Spiritus, welcher den Recipienten mit einem weissen Nebel anfüllen wird / herüber gehen; in dieser Zeit muß das Feuer nicht zu starck seyn / sonst wann die Spiritus zu starck getrieben werden / brechen sie bey den Fugen durch / oder zersprengen den Recipienten: nach dem Spiritu wird ein Del mit vielen flüchtigen Salz heraus gehen / welches Salz sich an die Seiten des Recipienten anleget; mit der Destillation fabre fort / und vermehre allgemach das Feuer / bis nichts mehr herüber gehen will / welches in 10. oder 12. Stunden geschieht / lasse hernach die Gefäße erkalten / und eröffne den Recipienten / in welchem eine mit vielen flüchtigen Theilen angefüllte Feuchtigkeit / ein sinkendes Del / und ein flüchtiges Salz seyn wird: Der Spiritus und das flüchtige Salz müssen von dem Del geschieden werden / welches auf folgende Art geschieht: man muß ungefehr ein Pfund warmes Wasser in den Recipienten thun / und dasselbe herum rühren / damit sich das flüchtige Salz auflösen / und zu einer Feuchtigkeit werden könne. Wann du alsdann dieses mit Wasser vermengte Del durch ein Fließ-Papier filtrirest / so verbleibet das Del in dem Papier / welches zuvor mit Wasser mus angefeuchtet werden / das Del aber / damit es in einem besondern Glas aufgefangen möge werden / so muß ein Loch durch das Papier gemacht werden / damit solches durchlauffe: Dessen Gebrauch ist die Wunden und Geschwür damit zu reinigen; dann es frisset und äget das wilde Fleisch und

andere Übersüßigkeiten hinweg. Das Wasser / welches den Spiritum und das flüchtige Salz bey sich hat / nimm / und thue solches in eine weite und lang halssigte Phiolen; stecke in das Mundloch der Phiolen einen Trichter; solches verkleistere rings umher wol / gieß alsdann durch den Trichter etliche Tropfen des Spiritus Salis hinein / und verstopfe zugleich das Trichter-Loch / damit die Spiritus nicht heraus gehen können; so wird gleich Anfangs eine Aufwallung und Streit dieser zweyer Geister geschehen: Fahre mit dem gemächlich darein gießen des Spiritus Salis fort / bis daß die Aufwallung aufhöre; filtrire darnach den Liquorem, und destillire in einem Kolben / bey einem gelinden Sand-Feuer / alles ungeschmackte Wasser davon. Wann die Feuchtigkeit alle herüber gangen / treibe das Feuer allgemach / damit sich all das Salz / welches auf dem Boden der Cucurbit verbleiben / sublimire: davon wird sich ein Theil in dem Helm / der andere Theil aber an dem obern Theil der Cucurbit anlegen: Lasse die Gefäße erkalten / und sammle das sublimirte Salz. Dieses Salz kan man auch auf folgende Art von seinem Phlegmate oder wässerichen Feuchtigkeit absondern: Man nimm nemlich das Wasser / welches von dem Del durch das Filtriren abgefondert worden / und das Salz bey sich führet / schüttet dazu so viel Aschen von gebrannten Bäumen / daß alle Feuchtigkeit von selbigem eingeschlucket werde / hernach sublimire es bey einem gelinden Feuer in einer Phiolen / so wird das Salz anfänglich aufsteigen / und sich an dem Helm anlegen / welches gleich bald heraus zu nehmen / damit es nicht von dem folgenden Phlegmate aufgelöset werde; welches zwar geschehen kan / wann man nicht so wol das Salz / als den Spiritum verlangt. Auf diese Weise wird auch aus dem Hirschhorn / Klauen / Ruß und andern dergleichen Dingen ein Spiritus und flüchtiges Salz bereitet; Was bey der Destillation des Hirschhorns in der Retorten verbleibet / giebt das Cornu cervi ustum, gebranntes Hirschhorn / so man es noch ferner calcinirt / bis es schön weiß wird. Das Salz und Spiritus der menschlichen Hirnschalen / wie auch alle andere / welche von den Thieren ausgezogen und bereitet werden / haben sehr große Tugenden / und können billich für die fürnehmsten Hülfsmittel in einer Apothecken gehalten werden; dann sie dringen bis zu den äußersten Theilen des Leibes durch / und lösen alle dicke und tartarische Zähigkeiten auf: sie öffnen alle



alle Verstopfungen / absonderlich so in dem Hirn geschehen / und Schloffucht / Schlagflüsse / und andere dergleichen Kranckheiten verursachen; absonderlich sind sie trefflich zu gebrauchen in der Fraiß; selbige curiren auch die Fieber / und sonderlich die viertägige / præserviren für der Pest / und widerstehen allen Fäulungen. Die Dosis von diesen Salzen ist 6. bis 15. Gran.

### Sal volatile urinæ, flüchtiges Urin-Salz.

Nimm frischen Urin / von 8. bis 12. jährigen Kindern / oder von einem gesunden jungen Menschen / fülle damit unterschiedlich erdene Cucurbiten an / lasse selbigen austrocknen / bis auf dem Boden eine gleichförmichte Substanz verbleibet; diese nimm / und thue solche in eine Cucurbit, setze einen Helm darauf / lege einen wol verlutierten Recipienten vor / und destillire im Sande Feuer alles / was herüber gehen kan; erstlich wird ein Phlegma oder Wasser / und darnach das flüchtige Salz anfangen herüber zu steigen / und wird das flüchtige Salz mit ein wenig stinckendem Del / in dem Helm sich anlegend / in den Recipienten rinnen / und sich darinnen auflösen; wann nichts mehr herüber gehen will / höre mit der Destillation auf / öffne die Gefäße / nachdem sie erkaltet / so wirst du auf dem Boden der Cucurbit eine schwarze Materie finden / den Spiritum und das flüchtige Salz scheidet man von dem stinckenden Del / indem man des warmen Wassers so viel in den Recipienten gieffet / als viel zu der Auflösung des darinnen befindlichen flüchtigen Salzes vorhanden ist; Die Dissolution filtrire darnach durch ein fließ-Papier / so mit Wasser angefeuchtet worden / als in welchem das Del verbleiben wird; nach diesen mache durch das Papier ein Loch / und lasse dieses stinckende Del in ein Glas lauffen / darinnen hebe es auf. Das aufgelöste Salz aber von dem ölichten Gestand zu befreien / und in die Form eines Salzes zu bringen / so vermenge gedachtes aufgelöstes Salz / nachdem es durch das Filtriren von dem Del abgetrennt worden / mit gestiebter Aschen / und sublimire es noch einmal / so wirst du ein reines flüchtiges Salz / so sich an dem aufgesetzten Helm anlegen wird / bekommen / dieses hebe in einem wol vermachten Glas auf / dann sonst würde es sich / wegen seiner Subtilität / nach und nach verlieren. Dieses subtile Salz hat / so wol innerlich als äußerlich / sehr große Tugenden: Es eröffnet alle Verstopfungen / widerstehet und corrigiret alle saure Säfte / bringet dem Geblüt seine Bewegung / so es schwach und langsam / daher es in der fallenden Sucht / Schlagfluß / Schwindel / Verstopfung des Monat-Flusses / sehr nützlich zu gebrauchen; ingleichen zermalmet und treibet solches den Nieren und Blasen-Stein / Sand und Gries durch den Urin aus. Seine Dosis ist 5. bis 15. und 20. Gran. Außserlich kan man es brauchen zu allen schmerzhaften Theilen des Leibes / absonderlich zu den Gelencken und Fugen / wie auch alle harte Knotten und Geschwulsten zu zertheilen und auflösen / so es in gemeinem Brandwein / oder remlich auch rectificirt worden / aufgelöstet und mit Zuckerslein übergelegt wird.

### Cranium humanum præparatum, præparirte Hirnschalen vom Menschen.

Nimm die Hirnschalen von Menschen / welche eines gewaltthätigen Todes gestorben / säubere selbige von

aller Unreinigkeit und Fetten / hernach feile es sehr klein / und nachdem dieses geschehen / so reibe es mit Meyenblumen-Wasser auf einem Reibstein zu einem subtilen Pulver / welches getrocknet / und zum Gebrauch aufgehoben soll werden. Dieses Pulver / oder die præparirte Hirnschale / dämpffet die sauren Feuchtigkeiten / so sich in das Hirn und in die Nerven begeben / und allda Verstopfungen verursachen / auch die Seelen-Geister zu einem ungestümen Einfluß zwingen / jenes geschieht in dem Schlag und Lähmung / dieses aber in der schweren Noth. Auf diese Weise werden auch die wilden Schweins-Zähne / so in dem Seitenstechen absonderlich guten Effect thun / præparirt / außser / daß an statt des Meyen-Blumen-Wassers / Cardobenedicten- oder Klapperrosen-Wasser genommen soll werden / welches aber eine vorgebene Sorgfalt zu seyn scheint / wie wir bereits an einem andern Ort gemeldet.

### Cornu cervi sine igne præparatum, das ohne Feuer præparirte Hirschhorn.

Nimm Hirschhorn / schneide selbige in etwas große Stücke / koche solche entweder in gemeinem Brunnen-Wasser / oder in welchem etwas von Weinstein-Salz aufgelöst worden / bis sie weich werden / hernach sondere mit einem Messer das innerliche oder Marck / und die äußere schwarze Rinde oder Haut ab / und trockne das übrige Weiße zum Gebrauch auf. Dieses præparirte Hirschhorn dämpffet alle Säure / und führet solche durch den Schweiß aus / absonderlich bey jungen Kindern / deren mehreste Kranckheiten von sauren Säften entstehen; es wird auch nützlich gebraucht in den Fiebern / und in Summa in allen Kranckheiten / welche zu ihrer Cur einen Schweiß erfordern.

### Essentia Castorei, Zibergeyls Essenz.

Nimm Zibergeyl 2. Loth / schneide selbige in kleine Stücke / und schütte dazu 2. qu. von Liquore Nitri fixo, damit es gleichsam zu einem Brei werde / hernach lasse es wol vermacht bey einem gelinden Feuer trocken werden / thue alsdann 8. oder 10. Loth rectificirten Brandwein darzu / und lasse es an einem Ort stehen / bis der Brandwein wol mit der Zibergeyl angefüllt seye / diesen gieße ab / und hebe ihn als die Zibergeyl-Essenz wol verwahret auf. Diese Essenz ist ein fürtreffliches Mittel / welches die Seelen-Geister von Schlaf machenden Dämpfen befreiet die Fraiß abhält / und denen Mutter-Kranckheiten steuret. Die Dosis ist von 8. bis 20. und 25. Tropfen / ihren Effect wird sie um so viel mehr verrichten / wann sie mit der Agstein-Essenz vermengert wird.

### Sal volatile Lumbricorum, flüchtiges Salz von Regen-Würmen.

Nimm Regen-Würm / so viel als beliebet / trockne selbige / und fülle damit ein starke Retorten bis fast den halben Theil an / setze selbige in den Ofen / und gib nach und nach Feuer / so wird das Salz mit dem Phlegmate und Del / in den Recipienten / welcher soll wol verlutirt werden / übersteigen / das Del sondere von dem Phlegmate ab / und rectificire das Salz / wie wir von dem Hirschalen-Salz gelehret haben; dieses Salz treibet durch den Schweiß und Urin / absonderlich die tartarische Feuchtigkeiten.

n einen gläsern Helm / in welche Helffliegmatte oder och ein / zwey ben ist / wann ezündet / gangt übrig verbleibet ein wenig solches / nach Spiritum darat / welches be ma war / wels t hätte.

ern

Wasser / welches hat / nimm / ligte Phiole; Erichter; sol alsdann durch Salis hinein / damit die Spielich Anfangs Heister geschehen des Spießhöre; filtrire nem Kolben / ungeschmacte alle herüber it sich all das it verblieben / in Helm / der Cucurbit anle; das sublimir-folgende Art ichtigkeit ab / welches von worden / und elischen von von selbigem von einem ge Salz anfäng-en / welches icht von dem des war ge als / als den uch aus dem leichen Din; Was bes-ten verblei-ntes Hirsch-s schön weiß lichen Hirn-den Thieren e große Tu-nsten Hülf-m; dann sie es durch / und f: sie öffnen alle

keiten / welche die Glieder-Kranckheiten entstehend machen. Man kan sich auch / an statt des Salzes / des Spiritus bedienen / welcher erlanget wird / wann man das Salz bey der Rectification so lang in dem Helm läßt / bis es von nachkommenden Phlegmate zu einem Geist aufgelöst wird / und in einer wässerigen Form in die Vorlage übergeheth. Dieses Geistes kan man sich auch dufferlich bedienen / nemlich in Glieder-Schmerzen / Lähmungen / und andern dergleichen dufferlichen Zufällen / so von einer sauern Lymphâ entstehen.

### Millepedes præparati, præparirte Tassel-oder Assel-Würme.

Nimm Tassel-Würme / so viel als beliebet / wasche selbige in weißem Wein / und thue sie hernach in einen starcken und Feuer-ständigen wol-verlutirten-Hafen / diesen setze zum calciniren in einen Ofen; darnach wann sie zu Pulver werden / beiprenget man sie ein wenig mit Vitriol-Spiritu, und läßt es gelinde trocknen. Diese præparirte Assel-Würme / weil sie dünn und subtil seyn / bringen durch / öffnen / säubern / trocknen / und haben einen sonderlichen Nutzen in den Verstopffungen der inwendigen Theile / die tartarischen Zähigkeiten zu zertheilen / und den in den Nieren gewachsenen Stein aufzulösen / auch andere Unreinigkeiten durch den Urin auszuleeren.

### Spiritus Formicarum, Ameisen-Geist.

Samme / zur Sommers-Zeit / Ameisen in eine Cucurbit, und zwar auf folgende Art: Nimm eine Cucurbit, in welche ein Stücklein Râs gelegt worden / setze selbige in einen Ameisen-Hauffen / in welchen sich grosse Ameisen befinden / und wann eine satzsame Menge derselben in dem Cucurbit gesamlet worden / so lange mit einem spitzen Holz das vorhero eingelegte Stücklein Râs heraus / und schütte drey Finger hoch über die Ameisen Brandwein / und nachdem es eine Zeitlang gestanden / so destillire den Geist von den Ameisen / hernach schütte solchen wieder über frische und lebendige Ameisen / lasse es gleichfalls wieder an einem warmen Ort stehen / und destillire es wie vorhin / so wird der Geist mit dem flüchtigen Salz der Ameisen sehr angefüllet werden. Dieser Spiritus Formicarum ist ein treffliches Mittel in dem lauffenden Sicht / Hüftweh / Glieder-Schwindung und Lähmung / wann man selbige öftters an den nothleidenden Theil / und das Rückgrad / nemlich in der Lähmung / schmieret / und warm einreibt.

\*\*\*

## Anhang/

### Etlicher bewährter, befundener Arzney-Mittel für unterschiedliche Kranckheiten des menschlichen Leibes und desselben Gliedmassen / Nach dem Alphabeth.

Wann das Angesicht bißweilen mit harten um sich fressenden Rufen beslecket ist / so können solche / ohne hinterbleibende Maasen / durch folgende Salbe geheilet werden.

**N** dem Majen nehmet die Neze von den jungen Kiglein oder Geissen / legets in ein neu irden glasirtes Geschirz / und gießet Harn von einem Knaben daran / lassets zwey Tag und eine Nacht darinnen liegen / darnach henckets auf / und lassets trocken werden; Nehmet alsdann ein ander glasirt irden Geschirz / leget ein Neze auf das andere darein / zwischen ein jedes derselben streuet allemal gestossen Zimmet / Nägelein und Rosmarin-Kraut. Wann ihr sie alle also eingelegt habt / so gießet einen alten guten starcken Wein daran / und ein halbe Maas Spicanarden-Wasser / daß es wol über die Neze gehet; lassets vier Tage und Nächte also stehen / alsdann hencket die Neze wieder auf / lassets sie trockne werden / schneidets klein / thut sie in ein messingenes Becken / setzet dasselbige auf einen Kessel mit siedendem Wasser / daß das Becken darinnen schwimme; wann die Neze zergangen / so schöpffet das Fette fein gemacht herab / durch ein weißes Tüchlein / in ein irden glasirtes Geschirz / lassets selbiges nicht gestehen / bis es alles zusammen kommet / alsdann so gießet Balsam-Oel / wie mans in der Apothecken heisset / darein / und zwar so viel / als man um 8. 10. oder 15 Kreuzer kauffet / rühret das Fett und Oel wol untereinander / lassets gestehen / so ist die Salbe bereitet; diese bleibet 6. oder 7. Jahre gut; wann sie wollte

schmirgeln oder alt werden / so verneuerts wieder mit dem Balsam-Oel. Wann jemand nun harte Rufen unter dem Angesicht / oder sonsten hat / so streiche er diese Salben gar subtil um die Rufen / und nicht darauf / alsdann löset sich die Rufen allgemach umher auf; streichet man solchends mehr der Salben aussen herum / so heilet die Maasen / und wird je länger je enger.

### Für die starcke außsätzige Röthe unter dem Angesicht.

Brennet Weinstein-Wasser / und bestreichet das Angesicht damit zum öfftern / es hilfft.

### Des Angesichts Mackel und Flecken / wie auch der Hände / und des ganzen Leibes zu vertreiben.

Man nimmet gute alte Venedische Saiffen / lassets sie Bein-dürz werden / schabts darauf gar klein / und gießet Rosen-Wasser daran / so viel / daß es im Anzwieren wie ein Drey wird / alsdann setzet mans auf ein gelind Kohls Feuer / und lassets wol zergehen / zwingets durch ein Tuch / thuts in eine grosse irdene Schüssel / (dann kein metallisch Geschirz hierzu tauglich ist) rührets stetig um / damit

damit es nicht anbrenne / hält damit bey vier Stunden lang an / bis es hoch aufsteigt / und wann es sich fast wieder setzen will und auf einer zinnernen Platten gleich gestehet / so breitet man ein Tuch in einen Model / geußts darein / und läßt allgemach trocken bey 14. Tagen lang / bis sie ganz hart wird / alsdann so schneidet mans in Stücklein / und verwährets vor dem Staub / will mans noch weißer und lichter haben / so wiederholet man diese Arbeit zum andern bis drittenmal. Diese leichte Saifsen vertreibt alle Maculen und Flecken / und machet eine garte / subtile / weiße Haut / trücket alle Flüsse und Catarrhe / damit gewaschen / und von sich selbst trocken lassen.

**Für die intwendigen Apostemen soll man folgendes den Kindern eingeben.**

Man nehme Lein-Oel und Methridat / jedes einer Erbsen groß / Weinrauten-Safft einen Löffel voll / Kampher so groß / als ein Hanff-Korn / gebe dieses alles dem Kind ein / es zeitiget die Apostem / kühlet / ledigt ab / und heilet. Man soll auch Rüh-Kot nehmen / selbigen in Lein-Oel rösten / und auf die böse Seiten legen. Item / man soll weiße Wasser-Ruben sauber scheelen / und zu Plätzlein in ein Häselein schneiden / ein jedes Schnittlein mit einem weissen Randel-Zucker bestreuen / und also damit fortfahren / bis das Häselein voll wird / darauf kan man es wol zudecken / und in eine kleine Blut setzen / daß es wol dünste ; Endlich soll man die Rüben ausdrücken / und den Safft dem Kind oft eingeben ; ist trefflich gut und bewähret.

**Wann einer ein Apostem bekommen hat.**

Dem gebe man Nachtschatten-Wasser zu trincken / so wird das Apostem davon zeitig / und bricht unter sich.

**Für dunckle Augen in den Kindes Blattern.**

Wann ein Kind in den Kindes-Blattern / oder auch wol sonst zur andern Zeit / dunckle Augen überkommet / so nehmet ein Herz von einem Fuchsen / bindets dem Kind hinten auf den Nacken. Eben dergleichen Würckung hat auch die Zunge von dem Fuchsen

**Für die Blattern in den Augen.**

Nehmet Pappel-Wurzel in den Mund / und leg sie auf die Seiten der Zähne / wo die Blatter im Aug ist / so vergehet dieselbe. Ist bewähret.  
 Oder : Nehmet Fäschel-Kraut-Wurzel in den Mund / bindets auf den Daumen / auf derjenigen Seiten / wo die Blatter ist. Wein-Kraut ist auch gut / es bricht die Blattern. Oder man gebe einem drey kleine Perlen ein.  
 Oder: Nehmet drey oder fünf Oel-Kern / henckts an den Hals / so bricht die Blattern im Aug.

**Für die Blattern in Augen / auch für die Fell / es seyden Feuer-Fell / Wasser-Fell / Hirn-Fell die Mähler auf dem Stern / auch zerbrochene Blattern.**

Nehmet Abschnitte von einem neuen leinenen Tuch oder Parchent / legets auf eine Hacken / die guten Stahl hat / zündet sie an / daß sie verbrennen / so wird wie ein

Oel auf der Hacken erscheinen ; lege sich die Person auf den Rücken / und man streiche ihr solche Feuchtigkeit unten und oben auf die Aug-Braunen / sie aber thue die Augen zu / und halte sie so lang verschlossen / bis ihr das Wasser in den Augen wehe thut / so richte sie sich alsdann auf / und lasse das Wasser heraus lauffen ; lege sich darauf wieder nieder / und raste drey Stunden darauf.

**Für die Felle der Augen.**

Wann einem ein Fell über ein Aug gehet / so nehmet 2. Pfersich-Kern / mit der harten Schalen / legts ins Feuer / daß sie schwarz werden / und mans zu reinem Pulver stossen kan. Nehmet ferner Begwarten-Wasser / und das Weiße von einem Ey / klopfets wol untereinander / und thut das Pulver darein ; alsdann schmieret mit einem Federlein des Wassers einen Tropfen in das Eck der Augen / sowol des Morgens / als Abends / darauf liget allemal eine Stund auf dem Rücken / daß das Wasser seine Würckung haben kan. Wäre aber das Fell so dick / daß es von dem Wasser nicht vergehe / so nehmet von einer gar schwarzen Rige den Kopff / brennet ihn in einem Back-Ofen / daß man ihn zu Pulver stossen kan ; wann dieses Pulvers einer Linse groß des Morgens und Abends durch einen Federkiel in das Aug geblasen wird / und der Patient allemal darauf eine Stund auf dem Rücken liget / so wird er genesen. Das Pulver von einem schwarzen Ragen-Kopff hilft gleichfalls. Und zwar nachfolgender Gestalt:

**In den Augen die Felle zu vertreiben / die ein oder zwen Jahr alt seynd.**

Nehmet den Kopff von einer Kohlschwarzen Ragen / brennet ihn 3. Tag und Nächte zu Pulver / daß kein Feuer davon komme / das Pulver treibet durch ein reines Tuch / blasets durch ein Röhrlein oder Federkiel ein wenig in die Augen / es treibet alle Felle der Augen.

**Zu den triefenden Augen.**

Nehmet Weinrauten-Safft / Hönig und Essig / mischets untereinander / druckets durch ein Tuch / mit demselben bestreichet die Augen / so höret das Triefen auf.

**Zu roten Augen ein bewährtes Sälblein.**

Nehmet einen grossen eisernen Koch-Löffel voll Schmalz / thut 1. Loth rein gestossen Tutia in das zerlassene Schmalz / rührets wol um. Wann nun jemand rote Augen hat / so thue er von dem Sälblein / so groß als ein Hirschhornlein / in die Ecke der Augen / davon wird er genesen.

**Für rote und trübe Augen**

Zwey Eyer hart gefotten / den Dotter heraus gethan / das Weiße aber auf einem Teller klein gehacket / und mit einem Messer gequetschet / daß es bald klein wird ; Ferner für einen Kreuzer weissen Agtstein darunter gehacket / hernach durch ein Tüchlein gewunden / und in die Augenwinkel gethan.

**Die Augen lang gut zu behalten / daß das Gesicht nicht leichtlich abnimmt.**

Nehmet der gelben Wällich-Blumen / brennet ein Wasser daraus / wann dasselbe eines Jahres alt ist / so thut ein wenig in ein Schüssellein / leget ein halbes Schnittlein von einer Semmel darein ; wann sich nun das Wasser

\*D alles

Ameisen  
 eisen in eine Cu-  
 en / sehe selbige  
 ch grosse Ameis-  
 enge derselben  
 o lange mit ei-  
 Stücklein. Räs-  
 er die Ameisen  
 ang gestanden  
 hernach schütte  
 Ameisen / lasse  
 t stehen / und  
 mit dem flüch-  
 rden. Dieser  
 Mittel in dem  
 Schwindung  
 an den noch  
 emlich in der  
 arm  
 Hiedliche  
 /  
 ket ist / so  
 ieder mit dem  
 Rufen unter  
 diese Salben  
 alsdann löset  
 chet man fol-  
 illet die Na-  
 unter dem  
 estreichet das  
 Ken / wie  
 Leibes  
 ffen / läßt sie  
 / und gießet  
 zwieren wie  
 selind Kohls-  
 is durch ein  
 (dann kein  
 s stetig um/  
 damit

alles in das Schnittlein gezogen hat / so nehmet in den Mund / haltets eine viertel Stunde darinnen / alsdann thuts wieder heraus ; solcher gestalt verfaret in einem Jahr fünfmal / jederzeit in dem zu nehmenden Mond / und in einem guten Zeichen. Es ist bewährt.

**Wann einem die Flüsse sehr in die Augen fallen / daß sie gar roth seynd und rinnen.**

Nehmet Poley-Kraut / hackets und knetets in einem Sauerteig / thuts zwischen ein Luchlein / bindets hinten auf den Nacken / das ziehet den Fluß mit Gewalt zurücke.

Grabet ein Stücklein Meister-Wurk / schneidet noch frisch neun runde Scheiblein davon / nehets in ein Luchlein ein / traget stets am Hals.

Eine Fuchs-Zunge in ein Luchlein genehet / und stets zwischen den Schultern getragen / verwahret die Augen für den Flüssen.

**Wann die Augen ihr Amt nicht mehr thun wollen / und man erblinden will.**

Hacket Wegwarten-Blüthe klein / thuts in ein Glas / verklebts mit einem Zaig / setzets in einen Back-Ofen / lassets es zweymal so lange bachen als ein Brod / setzets an die Sonnen / und streichets hernach mit einem Federlein in die Augen.

**Für böse Augen / womit man in einem ganzen Jahr nichts gesehen hätte.**

Nehmet den Kopff von einer schwarzen Geiß / brennet ihn zu Pulver / blasets dem Patienten das Pulver in die Augen. Solches zerbricht alle Zell in den Augen.

**Augen-Schwer über Nacht zu vertreiben.**

Nehmet Poley-Safft / rührets mit Honig ab / streichets auf ein Luchlein / wie ein Pflaster / legets zu Nacht über die Augen ; es macht alles wieder gut.

**Wann einem ein Aug verschwunden und klein worden.**

Nehmet eine frische Kalbs-Lungen / schneidet Brocken daraus / legets über das Auggrüblein / so gehet dasselbe wieder heraus / und wird groß genug ; doch lassets nicht zu lange darob ligen / es wird sonst stinckend / sondern legets wieder einen frischen Brocken darauf.

**Für das Augentweh und Augenstein.**

Nehmet Pappel-Safft / vermischets mit Honig / streichets Morgens und Abends auf die Augen / es hilfft.

**Für die Zisteln in den Augen.**

Nehmet Baumwollen / dunckets in Wegwarten-Safft / und legets auf die Augen.

**Daß die Augen lauter und scharffsichtiger werden.**

Wachtel-Schmalz eines Gries-Körnleins groß in die Augenwinkel gethan / läutert dieselbigen.

Nehmet 50. oder 100. Würk-Nägeln / legets sie in ein Viertel Reinsall / trincket davon des Morgens und Abends / wann ihr zu Bette gehet / so werden die Augen nicht allein lauter / sondern auch scharffer.

**Wann ihr etwas reines sehen wollet / die Augen frisch und munter zu machen.**

Brennet Wasser aus jungen welschen Ruff-Laub / thut dasselbe des Morgens und Nachts in die Augen / es hilfft.

**Für die Flecken unter den Augen.**

Nehmet Mandelbaum-Wurk / siedets in guten Essig / und waschet die Augen und das Angesicht oft damit / es vertreibet alle böse Flecken unter dem Angesicht.

**Für alle Engerling / Sprengel und Mähler unter den Augen.**

Nehmet grüne Lorbeer / stoffet sie zu Pulver / treibet dasselbe wol in die Haut / da die Engerling sind / so vergehen sie.

Oder waschet euch mit Himmelbrannt-Wasser / es ist bewährt.

Nehmet Lilien-Wurk / siedets sie / und thut Honig-seim darzu / schmieret euch damit / sie vergehen alle.

Oder siedet Wolgemuth im Wasser / und waschet euch damit / es vertreibets auch. Oder brennet Wegwartenkraut-Wasser / die Blumen dapon gethan / waschet euch damit / es hilfft gleichfalls.

**Wann ein Mensch aus- oder abdorret an seinem ganzen Leib.**

Das kommet von denen Haar-Würmern / die legen sich in die Därmer / kommen auch in die Lunge und Leber / davon der Mensch sterben muß. Wann auch jemand hart geschlagen oder geschossen wird / so wachsen auch Würmer daraus / so es eystericht wird ; dem helfet also : Nehmet einen jungen Knoblauch / der am herbsten ist / den esset drey Tage nacheinander / so springt der Wurm vom Herzen oder wo er ist ; nehmet dann ferner eine weiße Zimberzehe / scheelet sie / schneidets klein / thuts in einen warmen Wein / deckt den Patienten warm zu / gebts ihm zu trinckē 4. Tage nach dem Knoblauch / doch nicht zu heiß / so hilfft es gewiß. Probatum est.

**Wann man einem etwas bengebracht / davon er ausdorret.**

So trinck dieselbe Person keinen andern Trand als Bermuth-Wein / es ist an vielen bewährt befunden worden. Man soll aber auß wenigste 4. oder 6. Wochen / darnach sich jemand befindet / mit dem Bermuth-Wein-Trincken unausgesetzt anhalten und fortfahren.

**Den Auffsatz zu vertreiben.**

Brennet aus frischer Erden ein Wasser / behaltets in einem saubern Glas / daß es nicht eintrocknet / thut den dritten oder vierdten Theil in Wein / und trincket sonst nichts anders ; man mag auch Luchlein in dem Wasser nezen / und auf den Auffsatz legen / auch denselben damit waschen / und insonderheit soll man des Morgens nüchtern / und des Nachts wann man zu Bette gehet / von dem Trand trincken.

Nehmet grün Eichen-Holz / bohret ein Loch darein / füllets mit Salz aus / schlaget einen eichenen Zweck vor das Loch / legets in ein Feuer / und lassets verbrennen / so findet ihr das Salz an einem Stuck. Das Salz gebet dem Patienten zehen Tag nacheinander ein. Es vertreibet auch von einem Schwein den Auffsatz und die Pfinnen.

Das

**Daß der Auffass nicht weiter komme.**

Nehmet eine Bocks-Galle / streichets oder legets darauf / so kommt er nicht weiter.

**Bein-Brüche zu heilen.**

Nehmet Breitweggerich-Saamen / schlaget ein Del daraus / wie man aus dem Mahen schlägt / schmieret den Bein-Bruch damit / und siedet die Delseten in halb Wein und Wasser / streichets auf ein Tuch / machet ein Pflaster daraus / legets warm auf den Schaden / bis es besser wird.

**Oder:**  
Nehmet Storchschnäbel-Kraut / so blaue Blüthe hat / man heissets auch Gottes Gnade. NB. Es muß ein gangler Stocck seyn / mit Wurzel und allem / wann er blühet / machet ihn dürr / stoffet ihn zu reinem Pulver / nehmet Schmeer von einem Spanferckel / rühret das Pulver darein. Wann ein Mensch ein Bein gebrochen hat / so richte man ihm den Bruch wieder zusammen / und schmier ihn mit der Salben. Für geronnen Blut streichet die Beinbruch-Salben auf ein Tuch / bindets um den Bruch / und gebt dem Patienten des Morgens und Abends drey Messer-Spizen des Beinbruchs-Pulvers ein / so heilet der Bruch in dreyen Tagen wieder zusammen. Probatum est.

**Für die schwarze Blattern.**

Nehmet Rötelfstein / schabet ihn gar klein / rühret das geschabte in Honig / machet Pflaster daraus / und legets auf die Blattern.

**Wer blind ist / demselben mag man also helfen.**

Nehmet Seyer-Gall / Hasen-Gall / rote Geiß-Gall / Fisch-Gall / Raben-Gall / ein wenig Menschen-Rot / und ein wenig Fischlein / die man Grundeln heist / das rühret alles mit Wein untereinander / und tröpflets mit einem Fawerlein in die Augen / so wird man mit Verwunderung wieder sehen.

**Eine bewährte Blut-Stellung.**

Grabet den 7. Julii / vor der Sonnen Ausgang / die Schwarzwurk / thut in eine jede einen Schnitt / grabet bis die Sonne aufgehet / und sind diejenigen / welche man am frühesten gegraben / die besten. Wann eine Person sehr blutet / so nehme sie ein Stück unter die Zungen / auf der Seiten / wo man schweißet / auch in die Hand / und unter denselben Arm ; man kan auch ein Stück davon stiers am Hals tragen / es hilft.

**Wann einem ein Bluts-Tropffen in ein Glied kommet / denselben kan man also heraus bringen.**

Nehmet die Leber von einem Kind / das alt ist / und gleich so viel Salbey / hackets klein untereinander / brennet Wasser daraus / reibet das Glied oft damit / es ziehet den Tropffen heraus.

**Geronnen Blut von einem zu treiben.**

Gebt ihm wüß Salbey-Wasser zu trincken / das treibet das geronnene Blut hinweg / sonderlich so einer gefallen ist.

**Den Unter- und Ober-Bruch an Kindern und alten Leuten zu heilen.**

Nehmet Holz-Mangolt / macht ihn dürr / und stoffet ihn gar klein zu Pulver ; Ferner einen Geiß-Räs / der

neun Tag alt ist / schabet ihn gar klein zu Pulver ; ite Bocks-Anschlitt / gestoffene Walkwurk / Eyer-Del / eines jeden so schwer / als der Geiß-Räs ist / rührets wol untereinander / wann mans brauchen will / machets ein wenig warm / streichets auf ein Tuch / so groß als der Bruch ist / bindets mit einem Bund auf den Bruch / des Morgens und Abends frisch aufgestrichen ; inzwischen man es gebraucht / muß man eine gute Hand voll Holz-Mangolt in das Trincken legen / und stets davon trincken ; über den andern Tag ein frisch Kraut ins Trincken legen ; wann es auf 1. mal nicht helfen wolte / so macht man des Pflasters mehr / und brauchet es bis es hilft. Wann man auch den Bruch lang gehabt / so muß man ein Bad von Holz-Mangolt machen / und alle Tage einmal darinnen baden.

**Für den Darm-Bruch.**

Nehmet ein wüßes Tuch mit einem Schmalz / darnach streichet Schlehens auf das Schmalz / haltets zu einer Blut / daß es warm wird / leget es über / es hilft.

Nehmet eine Hand voll weißen Weyrach / und einen Hafen mit glühenden Kohlen / decket den Hafen mit einem Deckel zu / der Deckel soll oben ein ziemliches Löchlein haben ; auf dasselbige solle man sich l. v. mit dem Hintern halten / daß der Dampff wol daran gehe / und wann der Schaden nasset / so brennet Eyer-Schalen / stoffets zu Pulver / und drucket dasselbige Pulver in den Schaden / darnach nehmet Eyer-Del / schmierets gar subtil um den Schaden / so oft es die Nothdurfft erfordert / so heilet es über Nacht.

**Wann ein Mensch dreyßig oder vierzig Jahr einen Bruch gehabt / soll man ihn solcher Massen heilen.**

Siedet Heydnisch Wund-Kraut in guten Wein / trincket täglich davon ein gangles Monat / und zwar zum wenigsten des Tages zweymal / es heilet ohne Zweifel.

**Wem der Affer-Darm ausgehet /**

Der nehme die Blumen von dem Kraut Scrofularia genant / stoffets / zwinget den Saft heraus / mit demselben schmieret l. v. den Hintern / doch daß der Affer-Darm zuvor wol hinein geschoben / und mit dem Saft der Blümlein geschmieret seye.

**Den Bruch insgemein zu heilen.**

Brennet einen Zgel zu Pulver / siedet dasselbe in Wein und trinckts / es heilet inwendig.

Versorget den Patienten mit einem Bund / und leget ihm Hasen-Schmalz auf den Bruch einer Hasel-Nuß groß / und den Bund darauf / lassets also zehen Tage liegen / darnach leget wieder so viel darauf / bis der Krancke gesund wird.

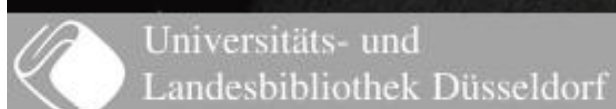
**Brust-Geschwår lind und zeitig zu machen.**

Nehmet Rocken-Kleyen / siedets in Baum-Del / legets Morgens und Abends auf das allerwärmste über / so erweichet es sich selbst / innerhalb 9. Tagen bricht es selber auf / und darff man sich nichts besorgen.

**Wann einer Frauen etwas in die Brust schiesset.**

Gebt ihr weißen Hundskoth in Essig oder Wein ein / es hilft.

let / die  
uß-Laub  
lügen / es  
en.  
s in guten  
st oft da  
gesicht.  
Mäh:  
er / treibet  
/ so ver-  
Basser / es  
ut Homig-  
le.  
d wäscht  
net Wes-  
han / wa  
erret an  
die legen  
und Leben /  
ch jemand  
chen auch  
elffet also:  
ten ist den  
darm von  
eine weißte  
ts in einen  
gebts ihm  
st zu heif  
bracht /  
m Brand  
t befunden  
er 6. Wo-  
Bermuthy  
fahren.  
behaltets  
net / thut  
infet sonst  
n Wasser  
ben damit  
jens rüch-  
t, von dem  
ch darein /  
Zweck vor  
rennen / so  
Satz ge-  
Es ver-  
h und die  
Das



**Brust- und Athem-Wasser zu machen.**

Nehmet weißen Andorn / Jungfrauen-Haar / Ifo-  
pen jedes ein Hand voll / Poley / Melissen jedes anderthalb  
Hand voll / Süßholz / Datteln / Feigen / Anis und Fen-  
chel-Saamen / jedes 5. Loth / Liebsteckel und Bibernell-  
Wurz jedes 6. Quintl. Dieses alles klein gestossen / und  
eine Maas guten Wein darauf gegossen / ein paar Tag  
mit einander weichen lassen / und darauf distilliret / täglich  
einen halben Löffel voll auf einmal genommen / und oft  
wiederholet. Reiniget alle Flüsse / und verzehret die  
Hit aus dem Geblüt / benimmt das Hauptwehe / machet  
ein gut Hien / stärcket das Herz / behält Lungen und Leber  
in Gesundheit / reiniget das Milk / vertreibt die Husten /  
und hilft sonderlich der Brust.

**Ein trefflich Brust-Pulver.**

Nehmet Edel-Salbey / auch sonst Creutz-Salbey  
genannt / 4. Loth. Monat-Blümlein / Pelles genannt /  
so das vornehmste Stück ist / 2. Lot oder mehr. Muscatnüss  
ein halb Loth / Muscat-Blähe 1. Quintlein / Zimmet ein  
halb Quintlein / schönen Canari-Zucker 8. Loth / und / so  
man will / auch Löffel-Kraut nach Gefallen / diß alles klein  
gepulvert / und zusammen vermengert / Abends und Mor-  
gens davon gebrauchet auf einem in Wein geweichten  
Brod / ist an vielen bewährt befunden worden.

**Für die Dörrenaden der Kinder.**

Machet Laugen von Eichen-Holz / setet das Kind bis  
an den Hals hinein ins Bad / bestreicht darnach dem-  
selben den ganzen Leib mit Honig / lassets in einem  
Schweiß-Bad schweigen / und inzwischen den Leib mit ei-  
nem Scheer-Messer abschneiden / waschets endlich sau-  
ber ab.

**Für die Erstörung eines Gliedes am Leib.**

Nehmet Eichen-Laub / das über Winter gestanden  
ist / zerreibets / und leget in ein kaltes Brunnen-Wasser /  
lassets eine Stunde darinnen liegen / bindets dann über /  
wann es trocken wird / so bindet wieder frisches auf / thuts  
des Tages drey oder viermal. Es hilft auch wol / wann  
das erfrorene Glied ausbricht ; brennet eine Maas zu  
Pulver / streuet das Pulver Morgens und Abends dar-  
ein / es heilet gewiß.

**Für die Erlähmung an allen Gliedern.**

Nehmet grün Altich-Kraut / brennets aus / gießet  
das ausgebrennte wieder über das Kraut / brennets aber-  
mals aus / bis es zu Del wird / damit ist vielen contracten  
Personen geholffen worden.

Nehmet eine Eyder / siedets in Baum-Oel / und  
schmieret die lahmen Glieder damit / so wird man wieder  
gerad. Es ist bewährt.

Nehmet das Schmalz von einem Pferd / das nicht  
am Scheitern gestorben / schmieret die lahmen Glieder  
damit / es hilft auch.

Oder nehmet Pferds-Mark aus den hintern Bei-  
nen / welches frisch ist abgethan worden / thuts in einen  
gläsernen Scherben / lassets wol zergehen / seihets durch  
ein blau wülles oder leinen Tuch / lassets kalt werden / dar-  
nach schmieret dem Patienten die Puls-Adern wol da-  
mit an beyden Armen / desgleichen in dem Nabel Mor-  
gens und Abends / wann der Mensch will schlaffen gehen ;  
es soll auf dem Rücken liegen / das thut 3. Tage nach ein-  
ander / so treibt es allen Gift / Queck-Silber und anders /  
item alle Lähme von unten aus dem Menschen.

Oder nehmet Menschen-Blut / distillirt in Balneo  
Mazie siebenmal / thut es in ein blau wülles Tuch / leget  
über die lahmen Glieder / lassets trocken werden / nehets  
wieder / leget über / thut solches oft / ihr werdet Wunder  
erfahren.

Oder nehmet weiß Lilien-Wurzeln / Hüner-Roth /  
und gebrannten Wein-stoffets untereinander / und schmie-  
ret die lahmen Glieder damit.

**Das Regen-Wurm-Del zu erlähmten Gliedern.**

Machet also : Man muß viel Regen-Würme nehmen /  
und dieselben ein paar Stunden in ein sauber Geschir  
werffen / daß sie sich vom Roth reinigen / alsdann solche in  
ein Gutter-Glas gethan / wol mit einer Blasen verbun-  
den / und das Glas samt den Würmern in einen Teig  
gethan ; wann man Brod backet / solchen alsdann mit  
andern Brod im Back-Ofen geschossen. Wann das Brod  
ausgenommen wird / so muß dieser Laib / darinn das Glas  
sich befindet / im Ofen bleiben / und gangerkalten / alsdann  
kann man den Laib heraus nehmen / und das Glas wie-  
der drey Wochen an die Sonnen stellen / so ist es fertig.

Zu denen verschwollenen Gliedern / wo Hit da-  
bey ist / muß man das Glas mit Würmern / wie oben ge-  
meldet / in einen Keller vergraben 3. Monat lang / solches  
alsdann nach 3. Monaten wieder ausgraben / und eine  
zeitlang in die Sonnen stellen / so ist es tüchtig.

Zu verrenckten Gliedern muß man die Wür-  
mer auch säubern im Mist / hernach solche in Baum-Oel  
thun / mit einer Blasen in einem Glas wol vermachen /  
und an der Sonnen distilliren lassen.

**Für die Fäulung der Lung und Leber.**

Wann Lung und Leber faulet / oder vom kalten  
Wasser erschrocken ist / so nehmet Wegwarten Wurzeln /  
siedets in weißen Wein / bis der dritte Theil eingekochet  
ist / und trincket davon / sie bekommen dardurch gute Er-  
frischung.

**Fürs Fieber.**

Nehmet vier Gran gedörter Holder-Wurzeln / 4.  
Gran terra sigillata, 2. Gran Cremoris Tartari, zwey  
Gran gedörtes oder gebranntes Salz / mischets wol  
durcheinander / nehmet ein in einer Fleisch- oder Erbs-  
Brühe / oder in weißem Bier / und zwar nüchtern zwey  
Stunden vor dem bösen Tage. Man muß sich dabey  
etliche Tage für saurer Speise hüten.

**Für die Fraiß oder schwere Noth.**

Nehmet Bibergeil / Drachen-Blut / Spießglas /  
jedes 10. Gersten-Körner schwer / das alles untereinan-  
der gepulvert / und wann mans einem Kind will einge-  
ben / so theilet das Pulver in 4. Theile / gebts ihm 4. Mor-  
gen nacheinander ein in einem Bethonien-Wasser ; ei-  
nem alten Menschen aber auf zweymal ; das Pulver ist  
bewährt.

**Oder :**

Wann der Mond voll ist / zu frühe vor der Sonnen  
Aufgang / brechet welsche Nuß-Blühe / thut sie gleich in  
einen Korb / daß sie nicht auf die Erden komme / dörret sie  
zwischen einem Tuch / daß keine Luft noch Sonne darzu  
kommet. Von diesem Pulver gebet einem kleinen Kind  
3. Messer-Spizen in Lavendel-Wasser ein. Ist ein Kind  
10. Jahr alt / so gebt ihm 5. Messer-Spizen / einem Mens-  
chen / so 20. Jahr alt / sieben Messer-Spizen in Kirsch- oder  
Lavendel-Wasser ein ; ist er 30. Jahr alt / 9. Messer-Spizen /  
und

und so fortan/ allezeit 2. Messer. Spigen mehr / gar Alten  
13. Messer spigen/man muß auf einmal einnehmen. Es  
ist bewährt.

Oder nehmet im Majen 2. Maas Geiß. Milch/ und  
eine Maas Tauben. Mist/ laßet 24. Stunden aneinan-  
der stehen/ alsdann brennet Wasser daraus. Wann ein  
Mensch die Kranckheit hat/ so bald als ers fühlet/ so gebt  
ihm einen Löffel voll ein / und über eine Stunde wieder  
einen Löffel voll / das gebt ihm also zum drittenmal / und  
war allezeit wann er fühlet/ daß die Kranckheit kommet;  
und in derjenigen Stund / wann der Mond neu ist / so  
gebt ihm auch einen Löffel voll; man kan also 9. bis 10.  
Maas nacheinander brennen/ daß man das ganze Jahr  
damit versehen ist. Ist ein bewährtes Wasser.

Nehmet 1. Loth der runden Hol. Wurzel/ ein Quint-  
lein Gummi Arabici, 1. Quintlein Bibergeil; diese  
Stücke alle gar rein gestossen / in 4. Loth Bibergeil. Del  
gesotten. Wann ein Mensch fühlet/ daß die Kranckheit  
kommet / soll man ihm alsobald bey einem warmen Ofen  
oder Stut den Nackgrad oben von dem Nacken an / bis  
hinab auf das Kreuz / abwärts mit schmierem / und nicht  
über sich/ man streichet ihme sonst die Kranckheit zu. Man  
muß wol hinein schmieren / hilffet von einem mal nicht/ so  
schmieret öfter / wann man die Kranckheit fühlet; die  
Salbe hilffet gewiß. Kleinen Kindern brauchet man  
nur einer Haselnuß groß.

Nehmet Betonien. Wurzel frisch gegraben / und  
so viel grüne Weintrauten/ stoffet in einem Mörser / daß  
es safftig wird / gießet Lindenblühe. Wasser daran / dru-  
ckets durch ein Tuch. Wann einem die Kranckheit an-  
kommet / so gebt einem alten Menschen 3. oder 4. Löffel  
voll ein / und hernach ein ganzes Jahr lang / allemal im  
letzten Viertel Jahr im Abnehmen des Monds gebraucht  
wird nur einmal / so bekommt man die Kranckheit nim-  
mermehr. Probatum est.

#### Für den Frosch im Mund / unter der Zungen.

Nehmet Sants. Rot / drucket ihn durch ein Tuch  
lein/ thut darzu weissen Hunds. Rot/ Honig und Alaun/  
rühret wol untereinander / gießet weiß Rosen. Wasser  
daran/ laßet sieden / verschäumt/ daß ein Sälblein da-  
raus werde/ streichets unter die Zungen/ wischets oft wie-  
der hinweg / und streichet frisches auf / es ist bewährt.  
Wann diese Beschwehrung allzusehr überhand genom-  
men hätte/ so muß man den Frosch reissen / das Blut aus-  
speyen/ und mit dem Sälblein bestreichen.

#### Für die Geschwulst der Backen.

Nehmet anderthalb Loth Waldmännlein oder  
Waldmeister / und ein halb Loth weisse Rosen. Blätter/  
und Braunellen zusammen / neugebrannten Alaun 5.  
quintl. gießet nicht gar eine halbe Maas Wasser daran/  
laßet in einem neuen Hasen zween Zwerchhinger einwie-  
den/ seihets durch ein Tüchlein / und so warm als ihrs lei-  
den können/ nehmet in den Mund/ und haltets eine Wei-  
le darinnen / speiet alsdann heraus / und nehmet wieder  
anders in den Mund / das thut viermal nacheinander / so  
bricht die Geschwulst inwendig auf / und gehe: g. offer Un-  
rath heraus; es vergehet die Geschwulst und Schmerzen.  
Probatum est.

#### Linderung und Schmerz. Vertreibung in der Geschwulst.

Nehmet eine altgebachne Semmel / weichets in  
ein warm Wasser/ drucket dann das Wasser heraus/ neh-  
met ein Quintl. guten Saffran und Opium ein Quintl.

oder ein halb Quintlein / stoffets untereinander zu einem  
Muff / legts warm über/ es vertreibt die Schmerzen und  
legt die Geschwulst/ ist gar gerecht/ und vielmals probirt.

#### Für die Sicht.

Nehmet Samillen. Del / und wo die Sicht ist in ei-  
nem Arm oder Bein/ mit dem Del schmierets abwärts/ und  
nicht übersich/ fahret auch mit der Hand nicht hin und her/  
sondern nur alles unter sich; habt ihr die Sicht kalt / so  
schmierets Warm / ist aber die Sicht warm / so schmierets  
kalt.

Laßet im Merken einen Fuchsen fangen / ziehet ihm  
den Balg ab/ und schneidet ihn in Stücken/ thut ihn in ei-  
nem Hasen/ klebet denselben fest zu / brennet ihn in einem  
Back. oder Hasners. Ofen / daß man ihn zu Pulver stof-  
fen kan/ rühret das Pulver in Majen. Butter / laßet eine  
Stunde darinnen / druckts durch ein Tuch / schmieret  
Morgens und Nachts das gichtige Glied damit.

Oder: nehet ein Tuch in eurem Urin / schlagts um/  
wo euch wehe ist/ drey Tage. Es ist bewährt.

#### Für die Wütende Sicht.

Leget dem Patienten lebendige Regen. Würme  
über/ bis sie sterben/ das thut zwey oder drey mal/ es hilffet.

#### Für die Sicht inwendig im Bein.

Siedet Alant. Wurzeln oder die Blätter / und  
Rosmünzen/ Weinreben. Laub / miteinander/ oder jedes  
absonderlich/ setz die Füße dar ein / und deckts zu / daß die  
Beine wol schwitzen / es hilffet gewiß. Ein Schwanger  
Weib aber soll die Rosmünz nicht gebrauchen noch rie-  
chen/ es mislingt sonst in der Geburt.

#### Wann einem ein Glied verrencket ist.

Nehmet zwe Hand voll Lein. Saamen / siedet ihn  
mit Milch / bis der Saamen aufkeimet/ thut eine Hand  
voll Rothen. Kleyen darzu/ samt einem wenig Essig / laß-  
set es einen Sud thun / streichts auf einen ungelederten  
Hasenbalg auf das glatte / legts so warm auf / als mans  
leiden kan/ wanns kalt wird / so legts wieder warm über/  
es zieht das verrenckte Glied in wenig Tagen wieder ein.

#### Wann die Glieder vom Fallen oder Schlagen sterben.

Badet im Hopfen oder Reben des Tages drey  
Stunden / und zwar acht Tage aneinander / so werden  
die Glieder oder Adern wieder lebendig und gelenck.

#### Wann die Glieder schlaffen.

Nehmet ein Loth Hirschen. Unschlit / 4. Loth Ma-  
jen. Butter / 1. Loth gestossen Alant. Wurzel / machets un-  
tereinander zu einer Salben / und schmieret die Glieder  
oft damit.

#### Zu schlaffenden Gliedern.

Nehmet ein Loth Altes aus der Apothecken / thuts  
in Brandwein / und schmieret die Glieder damit; oder  
nehmet Wein. Reben oder Hopfen. Reben / siedets in  
Wasser/ badet alle Tage zwe Stunden darinnen / Vor-  
mittag eine Stund/ und Nachmittag wieder eine Stun-  
de/ fahret also neun Tage damit fort/ es ist bewährt.

#### Das Glied. Wasser zu stellen.

Zwischen denen Frauen. Tagen / traget Haslin-  
Schöße ein; Wann einem das Glied. Wasser gehet / so  
siedets in Wasser / und gebts ihme zu trincken / es ist be-  
währt. Oder nehmet Deimenten. Kraut / stoffets/  
\*D 3 DRU

druckt den Saft heraus/thuts in den Schaden. Es ist gleichfalls bewährt.

### Bewährte Stücke zum heimlichen Glied eines Manns.

Nehmet eine halbe Maas guten Wein-Essig / eine Maas Wasser / einer Welschen Nuß groß Alaun / ein Loth Schel-Kraut / Wurkeln klein gestossen / laßets zwey zwersch Finger einsieden : Waschet den Schaden damit / oder sprühet hinein / je öfter mans thut / je eher es heilet. Es ist bewährt.

Eine gute Salben zum männlichen Glied / auch den Frauen zu Brüsten wird also gemacht : Nehmet zwey oder drey Zwiebeln / bratets in Weck / scheletts gar schön / und zerreibts gar klein / thut darzu zwey Quintl. weissen Weyrach / 1. Quintl. Bol. Armeni, 1. Quintlein Drachen-Blut / ein wenig Rosen-Wasser / schmieret das Glied oder die Brust damit.

### Für das Grimmen.

Nehmet Erden aus einem Garten / oder sonst anderswo / wärmets in einer Pfannen / thuts in ein Tuch leget dem Kranken also trocken über / es vergehet.

Oder trincket einen oder zwey Löffel voll Fann-Zapffen-Wasser / so vergehts. Oder siedet das Hüner Darm-Kraut / presset das Wasser daraus / das Kraut leget über den Bauch / das Wasser trincket / so vergehts.

Brennet ein Wasser aus jungen Eichen-Laub / nehmet in demselben 3. Messerspizen gepulverte Pomerangen-Schalen ein / es hilft und ist bewährt.

Für das Stimmen im Leib ist gut / wann man die obern Spitzel von Weinrauten 3. oder 5. nachdem sie groß sind / nimmt / selbige klein zerschneidet / und in Weandwein eingiebt.

### Wann ein Kind den Haar-Wurm hat.

Nehmet Korn-Saamen / der vor dem Winter ist aufgegangen / oder wann er auch schon über Winter gestanden ist / schneidet eine Handvoll oder fünf ab / stofset ihn bis er Saft giebt / und thut ein wenig Erdbeer-Wasser daran / schmieret damit das Kind / wo es den Haar-Wurm hat. Es ist bewährt.

### Für Hals-Gebrechen.

Wann ein Mensch Hals-Gebrechen bekommt / daß er nicht schlucken kan / so nehmet ein Schwalben-Nest / mit allem so darinnen ist / stoffets klein / thut so viel Weizen-Kleyen darzu / siedets in Essig / und legets um den Hals.

Ein bewährt Gurgel-Wasser zu bösen Halsen: Nehmet Waldmeister-Wasser / Wegbreit-Wasser / Braunellen-Wasser / untereinander gemischt / thut darzu 2. Welscher Nüsse groß Rosen-Hönig / und einer Haselnuß groß Alaun / mischets / wie gedacht / wol untereinander / gurgelt euch damit des Tages viermal. Fann-Zapffen-Wasser ist auch gut / wann man sich damit gurgelt. Item wenn Weh im Halße ist / der siede Fann-Zapffen in Wein / und gurgelt sich damit.

Wann ein Mensch Löcher im Hals hat / so nehme er weissen Hundskoth / stoffe ihn zu Pulver / dasselbe Pulver lasse er ihme durch einen Federkiel des Tages viermal in den Hals blasen.

Wann einer nicht schlucken kan / und ihme Weh im Hals ist / so nehme er Weizen- und Haber-Kleyen / sieds in Essig zu einem Nuß / schütte es auf einen heißen

Ziegel-Stein / thue einen Friechter darauf / halte den Mund darüber / lasse den Dampf in den Mund und Hals gehen / und zwar des Tages drey oder viermal.

Für Löcher im Hals / nehmet für 2. Pfening Hönig / ein Handvoll Erdbeer-Kraut / thuts in eine halbe Maas stießend Wasser / laßets den dritten Theil einsieden / gurgelt euch öfters damit / es ist bewährt.

### Wann ein Mensch nicht Harnen kan.

Nehmet die Zähne von einem wilden Schwein machets zu Pulver / desselben nehmet einer guten Hals Nuß groß / in Wein oder Wasser ein / so gehet der Harn von Stund an / es ist bewährt.

### Wer den Harn oder Urin nicht halten kan.

Der nehme Geißblasen / brenne solche in einer Pfannen zu Pulver / und zerreibs mit Wasser / und trincke solches öft / es hilft. Wann man auch einen gangen Hechts-Kopff pulvert / und 2. Morgen nacheinander / jedesmal den halben Theil davon einnimmt / so hilft es gleichfalls.

### Für das Haupt-Wehe.

Ein köstlich Nasen-Sälblein / wann einem das Kopff sehr wehe thut / ihme schwindelt / und man sich für dem Schlag besorget : Nehmet Ambra-Gries 6. Gran / Ambra 3. Gran / Bisam 6. Gran / gelben Zibeth 10. Gran / stoffet die Ambra und Zibeth jedes in einem Mörtel / thut hernach alles zusammen in das Mörtel / tröpflet gar ein wenig Koffen-Wasser darein / rührets mit dem Stempfel wol untereinander / daß es wird wie ein zartes Sälblein / hernach rühret den Zibeth auch darein / und wann es wol untereinander gemischt worden / so rühret ferner ein halb Quintlein Muscaten-Öel darunter / thut dann auch 4. Tropfen gerechtes Spick-Öel / und 12. Tropfen Agtstein-Öel darein / rührets wol untereinander / thuts in ein Büchlein. Wann ihr den Kopff-Weh oder Schwindel empfindet / so riechet an das Sälblein : Wann man sich aber des Schlags besorget / so reiniget die Nasen / und thut in jedes Nasenloch eines grossen Stecknadel-Knopffs groß des Sälbleins / und schnupffets wol über sich / so werdet ihr eine herrliche Hirn-Stärkung empfinden.

Für das Haupt-Weh und Zerrüttung im Kopff nehmet Guldeney 4. Gerstenkörner groß / Methridat eine Messer-Spizen voll / Rheiac zwey Messer-Spizen voll mit Wasser oder Wein zerrieben / gebts dem Patienten ein / und laßet ihn wol darauf schwitzen.

Oder : Nehmet einen Fisch / den ein Hecht hingeworffen hat / dörrt und stoffet ihn zu Pulver / davon gebt dem Patienten ein.

Oder : Eset öft Weyrach / der machet ein frisches Hirn und Gedächtnis.

Oder : Nehmet Gallas / weissen Weyrach / Wachholderbeer / Welsch-Nußkern und Kraft-Meel ; das alles gestossen / und mit Ebern angemacht / auf ein Tuch Pflasterweiß gestrichen / und neben dem Schlaß auf beyden Seiten übergelegt / ist probiret und bewährt er funden.

Wann ein Mensch von einem Gespenst dermassen erschreckt worden / daß man sich besorget / er dürffte im Haupt verwirret werden / so laßet einem Maul-Esel hinter dem rechten Ohr die grosse Ader schlagen / färbet Büchlein mit dem Blut / daß sie recht Roth werden / trocknet solche hernach / und schneidet von einem so viel / als einer Spannen lang / und drey Finger breit / legets in ein

Trinck



Trinck. Geschirr/ gießet Brunnen Wasser daran / lassets stehen / bis das Flecklein keine Farbe mehr hat / druckts wol aus / werffts in ein heimlich Gemach / das niemand daz zu kan / das Wasser trincket des Morgens nüchtern im Bett / decket euch warm zu / schwißet zwö Stunden darauf/daß je länger man darauf schwißet/je eher es hilfft/ man muß es viermal also gebrauchen. Kan man das Blut von einem grauen Maul-Esel haben / ist es desto besser; Wo aber nicht / so nimmet man / in Ermanglung desselben / das Blut von einem braunen Maul-Esel oder auch wol von einem Müller-Esel.

Für die Schuß / so vom Kopff oder Haupt herab in die Achseln gehen / nehmet 2. Loth Wachholder-Beer / 2. Loth Lorbeer / 1. Quintlein Campher / pülverts und mischets untereinander / thut es in ein halb Seidel gebrannten Wein / schmieret euch bey einer Blut damit Morgens und Abends / wo euch weh ist.

#### Für die Heisserigkeit.

Wann ein Mensch heisser ist / und nicht laut reden kan / so nehmet ein Quintlein Mangolt in einer Maas Malvasier / lassets einen Sud thun / trinckets Morgens und Abends so warm es seyn kan; es ist bewährt.

Wer von Husten heisser ist / der nehme 1. Quintlein Nägelein / in einem Maßlein Malvasier / wie erst vom Mangolt gemeldet. Item nehmet Jsof / Weinreben und Poley / stoffets / drucktet den Saft daraus/und trinckets / so warm ihr es erdulden könnet / je wärmer je besser und ist bewährt.

#### Für den Herz-Wurm.

Wann ein Mensch den Herz-Wurm hat / der binde eine lebendige Grundel auf den Nabel / lasse sie einen Tag und eine Nacht darauf liegen; esset es von der Grundel / so ist es der Herz-Wurm. Nehmet alsdann Benedisches Glas / und Segelbaum-Kraut / stoffet beydes aufs allerkleinste / rührets in Honig / bindet eine Nuß-Schalen voll auf den Nabel / laßt es Tag und Nacht darauf; wann es von der Salben geessen hat / so machet die Nuß-Schalen wieder voll / bindets wieder über / und solches thut so oft / bis es nicht mehr davon isset / so ist der Wurm todt.

#### Für Hetschen oder Schlucken.

Der Hetschen kommt von Lärung des Leibs / oder von übriger Fülle/machet ein Pflaster/siedet Lein-Samen sehr wol in Wein / stoffets in einem Mörser zu Mus/bindets dem Kranken warm über den Nabel / thut ihme Nies-Pulver in die Nasen / daß er starck nieset / machet einen Syrup von Hansffern und Honig / gebts ihm zu trincken.

Nehmet eines guten welschen Weins / oder sonst eines starcken Weins eine halbe Maas / leget Nägelein 6. oder 8. darein / thuts in ein Häselein / verkleibet es mit einem Zaig / setzets in eine Pfanne mit Wasser/lassets eine Vierteltunde sieden/trinckts auf das wärmeste. Es ist bewährt.

#### Für das Hinfallend.

So bald der Mensch fället / so lasset einen Hund todt schlagen / und gebt dem Patienten die Gallen zu trincken; ist es ein Kind / so gebts der Säugammen zu trincken / so sauget das Kind von ihr / und bekommt diese böse Krankheit nicht mehr.

Nehmet ein Todten-Wein eines Fingers lang / pülverts und gebts dem Patienten ein/er wird genesen.

Wann der Mensch erstlich fällt / so soll man ihm Aberlassen / an welchem Glied man will / und soll ihm des Bluts 4. Quintlein in einem weichen Ey zu trincken geben.

#### Für das Hirn-Fließen.

Wann einem Menschen das Hirn fließet / also daß / wann er gehet / ihme der Kopff schwancket / als wann Wasser darinnen wäre/der nehme Wein / Honig und Schmalz / lasse es untereinander zergehen / und trincke es des Morgens nüchtern gang warm.

#### Für die Hünereugen.

Schneidet das Hünereug heraus / und nehmet ein warmes Lauben-Blut / thut es darein / und zwar verichtet solches 3. Freytag nacheinander.

Bindet eine Hecht-Gallen auf das Hünereug / es hilfft und ist bewährt.

Hüner-Leber Morgens und Abends frisch aufgebunden / ist auch gut / auch schwarz Schuster-Pech Nacht und Tag darauf liegen lassen / alsdann in einem Fuß-Bade wieder abgewischt / und das Hünereug herausgeschritten / ist bewährt.

Für Wärgel oder Hünereugen soll man schwarze Schnecken nehmen / und die Wärgel oder Hünereugen wol damit reiben / alsdann soll man die Schnecken an einen Dornstrauch stecken / und also denselben Tag verdorren lassen. Ist bewährt.

#### Für die Husten.

Osther Lucia-Blat und Wurzel genommen / in rein Wasser gesotten / Morgens und Abends einen Löffel voll davon genommen / ist gut für alle Husten.

Für alte langwürige Husten / nehmet Haselnuß/brennets zu Pulver / stoffets gar klein / gebts dem Patienten in einem Schlehen-Blüh-Wasser Morgens und Abends drey guter Messerspißen voll ein.

#### Für den Klammen.

Wann einem Menschen die Angel verschwollen sind / so stoffet Wachholder-Beer / siedets in Milchraum / leget warm über / wann es kalt wird / so machts in dem Milchraum wieder warm.

#### Die Kröpfse zu vertreiben.

Nehmet Hauswurk / Saffran / Schäfen-Unschlit und Saltz / eines so viel als des andern / stoffets und bindets mit einem Tüchlein auf die Kröpfse/ das machets schwinden / und vertreibet sie.

#### Für die Krötten im Hals.

Nehmet breit Wegerich-Wasser / das zwischen zweyen Frauen-Tagen gebrennt ist / gurgelt euch damit/ es ist bewährt.

Wann ein Kind die Krötte hat / so nehmet Eisen-Kraut / legets unter die Bindeln/ wann mans schlaffen leget; Nehmet Kittersporen-Blumen / bindets in ein Tüchlein / lassets in der Milch sieden / davon man dem Kind den Brey lochet.

#### Für die entzündete Leber.

Nehmet Deimenten / Kreuz-Kraut / Ehrenpreis/ roth Schnallen oder Klapper-Rosen/brennet jedes absonderlich. Wann man eine Entzündung der Leber bey sich verspühret/ so nehme man von einem jeden dieser Wasser einen Löffel voll/machs mit Zucker süß/misch wol untereinander

ander eine halbe Stunde vor dem Essen / oder nach dem Nacht-Essen also getruncken / und 8. oder 14. Tage gebraucht / bis Besserung erfolgt.

Ampfer, Wasser / Distel, Wasser / Borragen, Wasser / oft getruncken / löschet die grosse Hitze der Leber.

Nehmet 2. Maas Weis, Schotten / schneidet ein halb Loth Rhabarbara klein / bindets in ein Tüchlein / thuts in den Weis, Schotten / lasset eine halbe Maas einsieden / trincket zu Morgens nüchtern einen guten Trunk

### Für die Fäulung der Leber.

Wersich besorget / daß ihme die Leber faule / der nehme ein viertel starcken Wein / thue darein 32. Weg, breit, Wurkeln / der Breiten / mit Kraut / und allem / eine gute Hand voll Sa bey / 32. Gersten-Körner ; lassset an den 2. Massen ein halb Kännlein einsieden / sehet in einen Keller / lassets kalt werden / und gebt dem Menschen des Morgens nüchtern einen Trunk Wein / und das 4. Wochen aneinander / daß der Patient kein ander Getränck trincke / auch so gar zu keiner Speise / als eben dieß Getränck ; Wann es aus ist / soll man wieder ein frisches machen / das stärcket die Leber / wehret der Fäulung derselben / und vertreibt die Wassersucht.

### Für das Lenden-Weh.

Nehmet gelb Veil, Del / und Samillen, Del untereinander / und schmieret euch damit.

Den 14. Tag des Heumonats / wann die Sonn im Löwen ist / so grabet Waldreben-Wurzel vor der Sonnen Aufgang / henckets in ein Gemach / behaltets über ein Jahr / wann jemand groß Lenden-Weh hat / daß er vermeint / er habe den Gries / soll er ein Stück eines Fingers lang von der Wurzel schneiden / und stets in seinem Trincken ligen lassen / und 14. Tage davon trincken ; es lindert den Schmerzen / daß der Sand hinweg gehet. Wann der Patient gewiß weiß / daß er den Gries hat / so soll er alle viertel Jahr / 14. Tage lang von der Wurzel trincken / wie vor gemeldet / so nimmet der Gries nicht überhand / und läßet keinen Stein wachsen ; Nach dem die Person starck / jung oder alt ist / soll sie ein dick oder klein Stück von der Wurzel nehmen ; es ist ein Stück gröffer als das ander.

### Für die Lungensucht.

Wem an der Lungen weh ist / der esse Rettig mit Honig / so wächst die Lunge wieder / die ersaulet ist.

Für Geschwür an der Lungen trincket das Wasser / darinnen Krebse gefotten sind worden / zu Morgens nüchtern / es nimmet das Geschwür von der Lungen hinweg.

Wann einem die Lungen in den Hals steigt / oder er Mangel an der Luft-Röhren hat / so nehmet Holder, Blüh, Essig den 4ten Theil einer Maas / wäget ihn / nehmet zweymal so viel Jungfer-Honig darzu / lassets miteinander zu einem Saft sieden. Des Safts einen Löffel voll eingenommen / dienet zur Erleichterung der Luft-Röhren.

Für das Reuchen / und wann einem die Lunge im Hals herauf wächst / nehmet Samaristen-Holz / hacket Späne daraus / leget in das Trincken / trincket davon / es hilft / ist auch gut für das Gries und Podagra.

### Für den blöden Magen.

Nehmet 8. Loth gebrochte Quitten-Latwergen / zwey Loth Leibfarben Rosen-Zucker / ein halb Loth guten Zimmet / 1. Quintlein Muscaten-Nuß / grob gestossen /

die Latwergen klein geschnitten / alles wol untereinander gemischt / zu einer Latwergen / und allemal eine Stunde vor der Suppen oder Morgen-Essen / auch eine Stunde vor dem Nacht-Essen / einer Muscat-Nuß groß eingenommen.

Ein trefflich Magen-Pulver ist folgendes: Rhabarbara / Worrhen / weiß Weprauch / Zitwer / Ingber / Zimmet / Nägelein / Muscat-Nuß / Muscat-Blüh / Anis / Fenchel / Süßholz / Creuß, Salbey / Blätter / Pinellen / Wurzel / Kauten / Saamen / Petersil-Saamen / Kümmel / jeder derer Species ein halb Loth / und dann Zuckerfandi 8. Loth solche Stücke gepulvert untereinander gemengeset / durch ein Sieb geschlagen ; in solchem Gewicht hat man ein viertel Jahr genug / alle Morgens nüchtern / und des Nachts / wann man schlafen gehet / daß man nichts mehr darauf isset oder trincket / so viel als man zwischen drey Fingern fassen kan / in Wein oder Malvasier auf ein gebähertes Schnittlein Brod gestreuet / eingenommen / so befindet man seine Wirkung / dann es gehet in alle Glieder.

Ein anders bewährtes Magen-Pulver: Nehmet 1. Loth Ingber / 1. Loth Zitwer / 1. Loth Nägelein / 1. Loth Galgant / 1. Loth Muscatnuß / Zimmet / Muscaten-Blüh / Cardomölein / Eubeben / Weprauch / Anis / Fenchel-Körner / Süßholz / Calmus / Allant-Wurz / Pinellen / Creuß-Salbey / Cardobenedict / kleine Sonnenblätter / Baldrian / Dill-Saamen / Weintauten-Saamen / Petersil-Saamen / jedes ein Loth. Diese Stück stoffet alle klein zu Pulver / mengt darunter ein halb Pfund / oder so ihr wollet drey Viering weissen Zucker / mengts alles wol durcheinander ; und so ihr des Abends nichts mehr esset oder trincket / so nehmet 3. Finger voll / genießet solche trocken / oder in einem Löffel voll Wein / thut es auch des Morgens nüchtern / so wirds euch sehr wol bekommen. Es leget die Dämpffe / reiniget das Haupt / benimmt die Fluß und Hauptwehe / erhält das Hirn / und stärket das Herz / bewahret Lungen und Leber / reiniget das Milk / vertreibt den Husten / lindert die Brust / benimmt den inwendigen Unsat / stärket den Magen / befördert reine gute Däung / macht und gibt eine schöne Farb / machet auch die Augen klar / reiniget die Blasen / und vertreibt den Stein / er sey scharff oder schlecht und weich / macht ihn zum Sand / ist auch gut für die Wassersucht / und sonderlich behütet es den Menschen für dem Fieber.

Das edle Magen- und Lebens-Pulver wird also gemacht: Nehmet Zimmet / Muscat-Blüh / 1. und ein viertel Loth / Nägelein anderhalb Loth / Cassian / Indisches Epicat / Cardomölein / Paradiskörner / Paradiskholz / gelben Sandel / langen Pfeffer jedes 1. und ein halb Loth / Eubeben 1. Loth / Senff-Blätter 2. Loth / Süßholz 1. und ein halb Loth / Anis 1. Loth / Fenchel 1. Loth / Lorbeer 1. und ein halb Loth / Bezoar / und der edlen Rhabarbara jedes 2. und ein halb Loth. Diese Stücke klein pulverisirt / und des Abends nach dem Nacht-Essen / drey Messersspizen voll eingenommen / stärcken den Magen vortreflich.

### Für die Mandeln-Geschwulst.

Nehmet ein Schwalben-Nest mit allem / so darinnen ist / stoffets / röstets im Schmalz / thuts zwischen ein Tuch / bindets so warm als ihr leiden könnet / um den Hals ; wann es kalt wird / so wärmets es wieder im Schmalz / das thut Tag und Nacht / es ist bewährt.

### Alle Maasen zu vertreiben.

Nehmet Centaurium / oder Taufendgüldenkraut / stoffets mit dem Saft / schmieret die Maasen / sie vergehen. Für

**Für Verstopfung des Milches.**

Nehmet des besten Weins 9. Maas / thuts in einen glastren Hasen / und darzu der mittlern Rinden von Eschbaum klein geschnitten 15. Pfund / oder ein wenig mehr darein / lassets im Wein so lang sieden / bis eine Maas eingefotten ist / darnach theilet des Weins eine Maas in neun Theil / und lasset den Patienten neun Tage Morgens nüchtern einen Theil warm trincken / so wird er wieder gesund.

**Die Monatliche Zeit der Weibs-Personen zu befördern.**

Nehmet Krebs-Augen 7. oder 9. darnach sie groß sind / ein viertel oder dritter Theil von einer Musca-Nuß / nachdem sie groß ist / eine halb Zähnen Calmus und Zittwer / Campher ein halb Quintlein / diese Stück stoffet zu Pulver / oder reibet sie klein / und nehmet eine halbe Maas guten Wein / der nicht geschmiert ist / thut das Pulver darein / und trincket des Tags 3. mal davon / nemlich des Morgens / Mittags und Nachts / und überzwey oder drey Löffel voll nicht auf einmal getruncken.

**Für die Mundfäule.**

Nehmet gebrannten Alaun / stoffet ihn zu Pulver / siedet ihn in Honig / schmieret die Mund fäule damit / es hilft / und ist an vielen Leuten bewährt worden; wann auch gleich Löcher in den Backen / und Zahnfleisch wären / so heilet es.

**Für die Mutter-Krankheit.**

Nehmet von einem Pferd / das wol gefüttert ist / den Zich / eines Eys groß / thut ihn in ein halb Maas des besten Weins / als ihr haben könnet / lasset ihn einen kleinen Sud thun / und alsdann kalt werden; seihet dar auf den Wein rein davon / gebt der Person / so die Mutter oder Grimmen hat / einen Trunck 2. oder 3. sie wird gesund / ist bewährt.

So eine Frau unrein und erkaltet ist / nehmet ein neues Bier / das erst von der Frau kommt / eine gute Maas / der Lorbeern / so viel als ihr in zugethaner Hand halten könnet / schälet sie / schneidets zu vierteln / legts ins Bier / deckets zu / daß kein Geruch davon gehet / sethet die Kanne in ein siedend Wasser / lasset das Wasser und Bier sieden so lang als man harte Eier siedet / das selbige Bier soll die Frau trincken des Morgens und des Nachts / wann sie zu Bette gehet außs wärmste als sie kan / und sie solls nicht achten / wann es in ihre wärcket / oben oder unten; sie kriegt Wehen wie zu einem Kind; es schadet ihr aber nichts / sie wird bald gesund / und schwanger darauf; und diß muß sie 3. mal also gebrauchen / und allemal wann sie ihre Zeit hat.

Oder nehmet Rüb-Kraut / siedets mit Wasser wol / bedeckts in einem Hasen / setzets in einen Leib-Stuhl / lasset auch des Tags oft den Dampf in den Leib gehen / thuts 14. Tag aneinander / das reiniget die Mutter augenscheinlich.

**Wann eine Natter oder Schlange in einen Menschen gekommen.**

Dem gebet Seiß-Blut also warm zu trincken / so gehet die Natter zu dem Mund heraus / und schadet ihm nichts. Traget Natter-Wurk bey euch / so seyd ihr sicher für Nattern und allem Gift.

**St. Johannis-Öel zu machen.**

Nehmet zwischen zwey Frauen-Tagen Johannis-Kraut / oben die Dollen 4. Pfund / thuts in einen glastren Kolben / und des stärcksten Weins 3. Maas daran / füget darzu Serpentin 1. Pfund / Baum-Öel 2. Pfund / Weyrauch / Laudanum / Mastix / Storax / Calmante / Ussa Dulcis / Gummi Elemi / jedes 2. Loth / bereite Regen-Würme / zuvor zehnmal mit starckem Wein gewaschen / 2. Handvoll / Saffran 1. Quintlein / thuts alles in den Kolben / und einen blinden Helm dar über / verkleibet ihn wol mit Meel und Eyerweiß / lassset es an einem ziemlich temperirten Ort stehen 6. Wochen / darnach setzet den Kolben mit dem Helm in einen Kessel mit Wasser / daß das Wasser bis zu den halben Kolben herauf gehet / lassets in siedendem Wasser 2. Stunden stehen / darnach schieret immer zu / daß das Wasser 5. Stunden lang ziemlich siede / alsdann thut den Kessel vom Feuer / lassset ihn eine weile stehen / dar auf thuts aus dem Glas in einen Sack / pressets auß / so giebt es ein Öel und Wasser / schöpffet das Öel vom Wasser in ein sonderbares Glas / verbindet beides gar wol / dann es ist das Wasser eben gut so zu gebrauchen / als das Öel. Von diesem Öel einer Frauen in Kindes Nothen 9. Tropfen in einem Löffel voll Wein eingegeben / treibet das Kind mit Gewalt / es stehe gleich so gefährlich als es wolle.

Wann ein Mensch oder Kind am Rücken schlimm ist / des Morgens und Abends mit dem Wasser warm geschmieret / so vergehet der Affect; es ist auch Öel und Wasser trefflich nützlich.

**Für die Ohnmächten.**

Nehmet das Gelbe von den Rosen / dörrets / nehmets mit einem nassen Finger / und bindets auf die Puls / es ist gar gut für die Ohnmächten.

Nehmet anderthalb Maas Rosen-Wasser / anderthalb Maas Malvasier / 1. Loth Nägelein / vier Loth Weil-Wurk / 4. Loth große Citronen-Schalen / 2. Loth Storax Calamita / 1. Loth Muscat Blühe / den dritten Theil eines Quintleins Bisam / und so viel Ambrogustia / thut es alles zusammen in ein Glas / verbindet es wol / lassets 40. Tage an der Sonnen stehen / darnach distillirt in Balneo Mariae. In dieses Krafft-Wasser neget ein Fuchlein / leget solches auf das Herz eines Menschen / der Ohnmächtig ist / oder das Herz Zittern hat / es ist bewährt.

Zu denen Ohnmächten dienet auch folgendes so genanntes Wasser des Lebens: Nehmet 300. schöne leibsfarbe Rosen / die nicht gar offen sind / 3. Handvoll / oder 8. Loth Lavendel-Blühe / so viel Majoran / 3. Loth Rosmarin / soviel Krause-Münken / Deimenten / Muscaten-Blüh 1. Loth / Nägelein 1. Loth / die Rosen und Kräuter klein geschnitten / das Gewürk grob gestossen / unter einander in einen glastren Krug / oder groß Glas gethan / Malvasier / oder sonsten alten starcken Wein darüber gegossen / daß der Wein die Kräuter bedeket; bindets fest zu / lassets 14. Tage stehen / darnach brennets auß / nehmet 3. Erbsen groß gerechten Bisam / bindets in ein Fuchlein / machet einen langen Faden daran / thuts in das Glas / daß das Fuchlein auf dem Boden lige; gießet das gebrannte Wasser darüber / es ist ein kräftig Wasser; in Ohnmächten und Herzschwächen ein wenig davon eingegeben / und angestrichen / ist es möglich / daß noch ein Leben in einem Menschen zu finden / so bringts es mit Gottes Hülffe wieder.

Für die Ohnmacht nehmet Muscaten-Blühe / machets mit Wein an / gebts dem Kranken zu essen.

\* P

Für

einander  
e Stund  
e Stund  
ingenoms: Rha  
er / Jng  
t Blühe  
Blätter /  
Peterfil  
alb Loth  
wert un  
gen; in  
ug / alle  
an schlaf  
trincket  
in Wein  
Brod ge  
ürckung/: Neh  
Nägelein  
Musca  
auch / A  
t Wurk  
eine S  
mrauten  
Diese  
unter ein  
eissen Zu  
hr des W  
3. Finger  
Löffel voll  
so wirds  
fe / reins  
wehe / er  
Lungen  
Husten /  
n Unstat  
ng/macht  
agen klac  
in / er sep  
n Sand/  
h behütetwird ab  
e / 1. und  
/ Indis  
Paradis  
ein halb  
Süßholz  
1. Loth/  
len Rha  
liche klein  
ht Essen/  
n Magenso darin  
ischen ein  
um den  
vieder im  
Ihrt.denkraut/  
vergehen.  
Für

wann es blühet / eine grosse Bürde / brennets zu Aschen / rädets durch ein reines Sieblein; aus der groben Aschen machet Laugen / und waschet den Schaden alle Tage drey mal mit der Laugen / und streuet die reine Asche dar ein.

**Für grosses Jucken und Grimmen an der Scham:** Leget weiche Lächlein in Poley, Wasser / machet Zäpfflein daraus / und waschet euch wol damit am Leib / da das Jucken ist / stecket die Zäpfflein wol nah gemacht in den Leib / das thut alle Tage drey mal / und so oft ihr mit dem Schaden umgeheth / so trincket allemal 5. Löffel voll Pappelkraut Wasser / es hilft.

**Wann eine Frau unten um die Mutter und an der Scham Wehe und Schmerzen hat / gleich als wäre sie unten zusammen gebunden / so helfft ihr also:** Nehmet 10. frische Eyer / bratet sie in einem Backofen gar hart / zerreibet die Dottern gar wol: So schwer die Dottern sind / so schwer thut Hirschen-Mark darzu; und so schwer diese beede Stücke sind / so schwer nehmet Rosen-Del / reibets wol untereinander / das es wie eine Salben wird / darmit schmieret den schmerzlichen Ort / und legets Pflasterweis auf / alle Tage drey mal / und trincket den Wein mit Myrrhen und Zitwer gefotten in anderthalb Viertel von einer Maas weissen Wein / der roten Myrrhen soll ein Quintlein / und des Zitwers ein halb Quintlein seyn / thuts in einen Hasen / kliebet ihn fest zu / lassets 2. Zwerch Finger breit einsieden / davon trincket des Tages drey mal / Morgens / Vesper und des Nachts / allezeit 3. Löffel voll warm gemacht / und so verfabret allezeit / wann ihr euch geschmieret habt.

### Den Schlaf zu verschaffen.

Nehmet weissen Mah-Saamen / stoffet ihn gar wol / lasset ihn im Majen-Butter wol siedem. Wann jemand nicht schlaffen kan / so schmieret ihm die Schläffe damit.

**Wann die Kinder Tag und Nacht keine Ruhe haben / und sehr wunderlich sind:** Brennet Habersstroh zu Pulver / thut eine Hand voll in des Kindes Bad / badet alsdann das Kind drey Tage nach einander / auf das fleissigste / es wird darauf guter Rath geschaffet werden.

**Wer unruhig schläfft / der nehme Wolgemuth / thue ihn in Wein / und trincke warm davon.** Oder nehmet ein grünes Wein-Blat / zerreibets in warmen Wasser / und trinckets. Oder esset Lattich. Einem Kind soll man den Lattich siedem mit Wasser / und also zu trincken geben.

Oder bestreichet demjenigen / der nicht schlaffen kan / die Puls / Adern am Haupt und Händen mit Populei-Salben.

Oder nehmet einen Löffel voll Baum-Del / und zwey Löffel voll Mag-Saamen / wie man den Vögeln giebet / siedets wol in einem Pfännlein / rührets wol untereinander / und wann es kühl ist / so streichet mit einer Feder ein wenig auf den Schlaf / und eine kurze Zeit darauf wieder einmal / es hilft.

### Für den Schlag.

Nehmet braun Betonien / Del / gelb Beil / Del / Lavendel / Del / Majen-Blumen / Del / Terpentins-Del / Muscaten / Del / jedes besonder gemacht / und zwar jedes 1. Loth / schabet gelb Wachs gar dünn / lassets untereinander zergehen / das es wie ein Sälblein wird / thuts in ein blechen Büchlein; wann man sich des Schlags besorget / so machet des Sälbleins ein we-

nig warm / und schmieret das Genick damit / und leget ein warmes Lächlein darauf / das thut alle Tag / so oft ihr euch etwan des Schlags besorget.

### Köstliches Schlag-Wasser zu brennen.

Zum Erstenmal muß man nehmen zwei Maas Wein / und 2. gute Hände voll Majen-Blümlein / die abgezupfft sind / selbige in den Wein thun / und daran 14. Tage stehen lassen / doch täglich einmal rühren / und also damit fortfahren. Zum andernmal muß man nehmen 2. Loth Bethonien-Rosen / 2. Loth Bethonien-Wurzel / 2. Loth Kreuz-Salbey / 2. Hand voll klein geschnittene Melissen / oben die Knöpflein / wann sie schier blühen / eine gute Hand voll Majoran / der Knöpflein hat / 2. Hand voll Rosmarin-Blühe / 2. Hand voll Holler-Blühe / das alles klein geschnitten / und in das erste gebrannte Wasser gethan / und wieder 14. Tage daran stehen lassen / alsdann wieder ausgebrennet. Zum drittenmal muß man nehmen Linden-Blühe / fast dritthalb Handvoll / auch so viel Lavendel-Blühe / ein halb Loth ganzen Saffran / ein Loth Cardomölein / 1. Loth Eubeben / 1. Loth Zitwer / ein Loth Galgant / ein halb Loth Mutter-Nägelein / 1. Loth Muscat-Blühe / 1. Loth ganze Muscaten / 1. Loth Coriander / ein halb Loth Ingber / ein halb Loth Nägelein / 1. halb Loth Pfeffer / Kerner / ein halb Loth Zimmet / ein Gold-Blätlein / Korallen und Eichenmistel / das alles in das andere gebrannte Wasser gethan / und wieder vierzehn Tage daran stehen lassen / darnach soll mans wieder lassen übergehen.

Ein ander trefflich Wasser / Kayser Carls Haupt-Wasser genant / ist folgendes: Wann die Rosen blühen / so nehmet eine gute Maas Wein-Brandwein / thuts in ein Glas / das oben eng / vermachts wol mit Wachs / und wann die Rosen halb aufgegangen sind / so nehmet dann der Blätter derselben / ohne den Saamen / eine Hand voll / legts in das Glas zum Brandwein; und wann der Majoran in die Blumen schieffet / und die Melissen blühen / so nehmet derselben obern Földen auch / jedes eine Hand voll / hacket sie klein / thut sie in das Glas zum Brandwein / nehmet auch Nägelein / Muscatnüss / Muscat-Blühe / jedes 1. Loth / Zimmet / Cardomölein / jedes anderhalb Loth / stoffet alles gröblich / und thuts in das Glas; und wann der Lavendel und Rosmarin blühet / so nehmet die Földen davon mit den Blumen / jedes eine Hand voll / hackets klein / thuts auch in das Glas / rührets wol untereinander / stellts etliche Tag an die Sonnen; wann ihr es brauchen wollet / so streichts ein wenig in die Nasen / und an die Schläffe / es stärcket das Haupt und Gedächtnus.

### Für den Schlier oder Geschwähr.

Im Majen nehmet Berten von Bircken / weil der Saft noch darinnen ist / thut die Rinden davon / schneidets zu kleinen Stücklein / thuts in ein Glas / giesset Brunnen-Wasser daran / setzts etliche Tag an die Sonnen / darnach schmieret das Geschwähr damit / ihr habt euer Lebens-lang köstlicher und heilsamer Dinge nicht gesehen.

### Denen Schwangern / Gebährenden und Kindbetterinnen besidienliche Mittel.

Wann eine Frau nicht gebähren kan / oder die Nach-Geburt nicht von ihr will / schmieret ihr das Kreuz

Kreuz mit  
es bald besse  
So ei  
das Kind r  
fen des rote  
einem Löffel  
Wann

freitag vor  
machets die  
gebt der Tr  
ihr.

Wann  
Ersfen groß  
lien-Wasser  
met Webe

Wann  
will: Geht il  
worinn ma  
ungeliedert  
warm auf d  
burt liget.

Wann  
Scharlach  
Säcklein /  
warm wird  
biert sie bal  
den Saft h  
3. Löffel vol  
an.

Wann  
Blasen ver  
sein fett ist /  
2. gute Ha  
Maas Hün  
den / druckt  
thut drey fe  
man mit die  
del voll wei  
Del / gebt ih  
kan; brau  
Tag / der E  
se heilet.

Wundung d  
siedet diesen  
dets in eine  
sets die Hell  
Morgens e  
ben der Ely  
ser wieder  
get habt.

Wann  
wird: Neh  
Püffel-Kr  
lassets in M  
Wann eine  
warm mach  
sich in der E

Wann  
und allbere  
Eichen-Lau  
einem Haf  
dem Wass  
drey mal w  
zeit: Neh  
geschehen i  
Kräutern i  
sich selbst d

Creuz mit den Bogen aus den Hirsch-Augen / so wird es bald besser.

So eine Frau nicht gebären kan / es sey gleich das Kind recht oder unrecht da: Gebt ihr 9. Tropfen des roten Johannis-Oel mit den vielen Stücken in einem Löffel voll Wein ein.

Wann eine Frau ein Mola bey sich hat: Am Charfreytag vor der Sonnen-Aufgang grabet Ratterwurk / machets dürr / reibets auf einem Reib-Eissen zu Pulver / gebt der Frauen einer Castanien groß ein / es treibet von ihr.

Wann eine Frau keine Wehen hat: Gebt ihr einer Erbsen groß Mumien ein / in Gamander: oder Weiß Liliens-Wasser; auch wol nur einen blossen Wein / sie bekommet Wehen.

Wann die Nach-Geburt nicht von einer Frauen will: Gebt ihr ein Quintlein schwer gestoffne Mumien ein / worinn man will. Will das nicht helfen / so siedet einen ungeliederten Hasen-Balg in Milch / legt ihn der Frauen warm auf den Leib / wo ihr vermeinet / daß die Nach-Geburt liget.

Wann eine Frau nicht gebären kan: Nehmet Scharlach-Kraut und Ringel-Blumen / thut sie in ein Säcklein / und dasselbe in warmen Wein / daß es wol warm wird / legts der Frauen warm in den Schoß / so gebiert sie bald. Oder: das Scharlach-Kraut gestoffen / den Saft heraus gedruckt / der Frauen davon 1. 2. oder 3. Löffel voll eingegeben / es kommet sie die Geburt leicht an.

Wann eine Frau im Kind-Gebären an ihrer Blasen verletzt wird / so nehmet Hüner-Brühe / die fein fett ist / darein thut Pappel-Wurkeln mit dem Kraut 2. gute Hand voll / lassets miteinander in einer halben Maas Hüner-Brühe wol sieden / daß sie gar weich werden / druckts darnach durch ein Tuch / nehmet die Brühe / thut drey frische Eyerdottern darein / und Salz / so viel man mit vier Fingern heben kan / und ein Rannen-Deckel voll weiß Liliens-Oel / und auch so viel Sinau-Kraut-Oel / gebt ihm rechte Wärme / wie mans am Bauch leiden kan / brauchts wie ein Clystier / allezeit über den andern Tag / der Schade ziehet die Krafft an sich / und die Blase heilet. Diese Clystier heilet auch die inwendige Verwundung des Afterdarms / folget nur fleißig nach / und siedet diesen Franck: Nehmet 2. Handvoll Sinau / siedets in einer Maas Weins / kleibet den Hasen fest zu / lassets die Heilfte einsieden / davon trincket des Abends und Morgens einen guten Trunc warm / trinckets immer neben der Clystier / und brauchets so lange / bis ihr euer Wasser wieder halten könnet / und völlige Gesundheit erlangt habt.

Wann eine Frau in Kindes-Nöthen verderbt wird: Nehmet eine Handvoll Korn-Blüh / eine Handvoll Hüstel-Kraut / eine Handvoll Heil aller-Welt / hackts klein / lassets in Marenbutter wol sieden / alsdann ausgepresset. Wann eine Frau schadhafft wird / soll sie das Sälblein warm machen / ein wenig auf einen Finger nehmen / und sich in der Geburt mit schmieren; es ist bewährt.

Wann die Schaam einer Frauen verunreiniget ist / und allbereit anfängt zu faulen: Nehmet 6. Handvoll Eichen-Laub / 2. Handvoll Tormentill-Kraut / siedets in einem Hasen mit Wasser den dritten Theil ein; Von dem Wasser nehmet eine halbe Maas / waschet euch auf drey mal wol damit / des Morgens / Vesper und Nachtszeit: Nehmet immer den dritten Theil; Wann das geschehen ist / so setze die Frau den Hasen mit den warmen Kräutern und Brühe in einen Gemach-Stuhl / und setze sie sich selbst darauf / lasse ihr also den warmen Dampf in den

Schaden gehen / daß die unreine Stett fein sanfft erschwiße; sie siße eine gute halbe Stunde darauf; darnach nehmet weiß Rosen-Wasser / zerklöpffet weiß Liliens-Oel wol darinnen / daß es wol feist wird / dunckt einen Schwamm darein / waschet den Schaden wol damit / und druckt den Schaden gar wol mit dem Schwammen; darnach nehmet Königs-Kerzen oder Büllich-Kraut-Blätter / dörrets und machts zu Pulver / stäubets durch ein dünnes Luchlein in den Schaden / nehmet auch Büllich-Blätter / legets in das Rosen-Wasser und Liliens-Oel / und also auf den Schaden: Solches thut alle Tage drey mal / wie oben berichtet / so lange / bis ihr rein und heil werdet.

Wann eine Frau im Schloß im Gebären schadhafft wird / helfft ihr also: Nehmet roten Poley / dürr Rosen-Blätter / siedets in Wein / lasset die Frau davon des Tages drey mal einen guten Trunc warm thun; man wasche ihr den Schaden auch damit / und streue gepülvert Sinau darein.

Wann eine Frau in Kindes-Nöthen zerrissen wird / daß ihr die Mutter vor den Leib gehet / derselben helfft folgender Gestalt: Nehmet weiß Wachs / machets bey warmer Kohlen und warmen Wasser wol weich / machet eine runde Kugel daraus / so groß als ihrs vermeinet in den Leib zu schieben / leget euch ins Bett am Rücken / und schiebet das Wachs im Leib wol über sich / daß die Mutter oder Bruch auf der wächsernen Kugel ligt / und sich zu recht kan richten / bestreicht die Kugel mit Majen-Butter fein glatt / daß sie sich desto besser einschieben läßt: Man muß sich 4. Wochen nicht hart bewegen / auch nichts schweres heben. Wann die Kugel durch einen harten Stuhl wieder heraus käme / so soll man sie sauber abwaschen / wieder warm machen / mit Butter bestreichen / und alsdann aufs neue zu sich schieben. Wann die Frau wieder Schwanger würde / daß sie des Kindes soll nieder kommen / so wird die Kugel vor dem Kind sich zeigen / welche man soll aufheben / bis 4. Tage vorüber sind / alsdann solls die Frau wieder zu ihr schieben.

Wann ein Weib wieder Schwanger ist / die einen solchen Mutter-Bruch hat / die lasse eine trachtige Schweinsmutter allein thun / ihr nichts als Rocken-Kleyen mit Spühlich vermengt zu essen geben; die Schweinsmutter solle vor der Frauen Niederkunft ein Monat oder anderthalb eingestellt werden. Wann die Frau gelegen / und in ihr Bett zurücke gelegt ist / so soll die Hebamme derselben die Mutter wol in den Leib hinauf schieben / und das Schwein vor die Stuben bringen lassen; Sobald nun dasselbe seinen Mist fallen läßt / so thue man solchen auf ein blaues Tuch / das mit Waid gefärbet ist / lege es der Frauen also warm auf die bloße Haut unter den Nabel / bis auf die Schoß / von einer Hüfft zur andern / und das wüllene Tuch darüber; wann der Mist dürr ist / so thue man ihn hinweg / lege wieder einen frischen auf / also warm wie er von dem Schwein kommet / mache das Tuch auch warm / thue es drey / vier oder fünf mal / nachdem der Schaden groß ist / und lige stets auf dem Rücken.

Bewährte Hüffe für die jenigen Frauen / welche in der Geburt zerrissen worden / daß sie ihr Wasser nicht halten können: Es ist auch denen Manns-Personen vorträglich / welche aus Reissen des Steins das Wasser nicht halten können: Nehmet die Blasen aus einem wilden Schwein / das neulich gefangen worden / und zwar soll die Blasen von einer Schweins-Mutter seyn / waschet sie gar sauber mit Wein / und machet sie dürr / stoßet sie zu einem Pulver: so viel nun des Pulvers ist / so viel Pulver nehmet auch von den Hüner-Kämmen von

\* P 3 alten

alten Hünern; nehmet auch der kleinen Baumwollen-Wurzel/machets dürr/ und stoffets zu Pulver/ nehmet des Pulvers halb so viel/ als des Pulvers von der Saublafen ist/ ferner Weichsel-Harz halb so viel/ als des Pulvers von der Baum-Wollen-Wurzel ist; mischet die Pulver untereinander/ gebt dem gebrechlichen Menschen Morgens und Abens allemal ein halb Quintlein in warmen Bier ein/ so lang das Pulver währet; die Person soll sich die Zeit über hartens Bewegens und ihres Manns enthalten/so lang sie diß Pulver gebraucht/ welches ihr immer linde Stühle machet. Will solches ein Mann/ der vom Stein zerrissen ist/ gebrauchen/ so soll man die Blasen von einem wilden hauenden Schwein oder Eber/ und die Rämme von einem Haus-Hanen nehmen/ und das Pulver machen/ wie zuvor beschrieb.

Wann einer Frauen/ von grosser Kinds-Hülffe/ das Unter-Fell im Nabel ausbricht/das die Gedärme mit austretten/diesen bösen Affect heilet also: Nehmet Regen-Würmer aus einem Grab/ dahin vor kurzer Zeit ein todter Mensch geleyet worden/ leset sie rein/ waschet sie nicht/ stoffet sie gar zu Mus; nehmet ferner neues Wachs/ das machet bey Kohlen gar weich/ und nicht im warmen Wasser/ machet eine Scheibe daraus/ die so breit/das sie eines guten Daumens breit über den Bruch gehet/ und zwey Finger dick. Darauf leget die gestoffne Regen-Würmer; die Frau lege sich/ und drucke die Därmer in den Leib/lege das Wachs mit den Würmern warm darauf/bindets fest mit einem Band/leget also alle Abend ein anders auf mit frischen Regen-Würmern; und indem die Frau solches gebraucht/ soll sie alle Wochen 3. mal 1. halb Quintlein Naron-Wurzel in warmen Bier einnehmen. Diß ist an vielen Frauen bewährt befunden worden/ man muß aber solches fleißig gebrauchen/ die Schäden heilen gar schwerlich/ geneset ein Weib in vier Wochen/so ist es gar bald/ und wird selten erfunden/ das es eher geschicht/ darum muß eine Frau ihr selbst zum Besten/ und Wolfarth ihres Leibes nicht verdrossen werden.

Ein köstliches Del zu bereiten/ das ein Kind in Mutter-Leib/ in höchst gefährlicher Noth erhalten werde: nehmet Nägelein/ Zimmet/ und Muscaten-Blühe/ jedes 1. Loth/ schneidets auf das allerdünneste/ als man kan/ machets mit Wein feucht/ und zerknirschets/das es breit und mürb werde/ thuts in einen Krug/ nehmet Majoran/Lavendelblühe/Rosmarin/jedes 2. Loth/schneidets klein/ und thuts auch darzu/ item eines Gersten-Korns schwer Bisam/ und 10. Tropfen Spick-Del/ und 2. Pf. weiß Lilien-Del/ gießets darauf/ und bindet den Krug mit einer doppelten oder dreyfachen Blasen fest zu/ setzts zum Kohl Feuer/wendets immer um/lassets fein langsam heiß werden/ bis euch däncket/ es wolle sieden/ alsdann thuts vom Feuer/das es 1. Stund oder 2. stehet/ ehe es erkühlet/ thut es auf eine Seite: des andern Tages thut wieder also/ bis auf 10. Tage immer dergleichen/ darnach grabets in die Erden an ein feuchtes Ort/ lassets 9. Wochen also stehen/ thuts alsdann wieder heraus; wann dann ein Kind in der Geburt schwach ist/ auch in Lebens-Gefahr stehet/ so nehme die Hebamme das Del/ und bestreich das Kind damit/ es beweiset Gott dadurch grosse Kraft. Es befördert auch die Nachgeburt/und hält die Mutter in rechter Gestalt/ ist in grosser Noth bewährt worden. NB. Der Krug mit dem Del muß 3. Zwerch Finger leer seyn.

Wann ein Kind von Erschrecken oder anderer Ursachen halber niedergeschossen ist auf die Blasen/ das eine Frau das Wasser nicht halten kan: Erst-

lich siedet ihr Kümmel/ Fenchel und Eisen-Kraut im Wasser/machets mit Honig süß/das trincke sie oft; Sie soll auch den meisten Theil auf dem Rücken liegen/ und immerzu an einen Bisam oder andern starcken Geruch riechen/ und unten vor den Leib Feuffels-Roth legen/auch gelben Agstein/einer welschen Nuß groß/auf den Nabel binden/ und auch unter beede Brüste/einer Hasel-Nuß groß eben dergleichen; Der auf dem Nabel soll immer liegen bleiben; den unter den Brüsten soll man jezweilen eine Stund hinweg thun/ und wieder aufbinden. Man soll alle Tag gancken Safran auf Kohlen werffen/ und das Weib darüber stehen lassen/das ihr der Rauch in Leib gehe; das gebrauchte sie fleißig/ es hilfft sie. Die Frau muß auch Fleiß anwenden/ das sie gesunde Stühle habe.

Von Zufällen/ die sich nach der Geburt bey mancher Frauen finden/ so man Geburts-Beulen heisset/ wie denenselben durch Gottes Hülffe zu begehen/ mehrern Schaden und Gefahr zu verhüten: Dier will ich guten und warhafften Bericht geben/ von dem gefährlichen Zufall der Geburts-Beulen/ welche den Frauen nach der Geburt aufschiesßen: Etlichen Frauen schiesßen sie ohne Wehe und Schmerzen auf/ etlichen aber mit grossen Weh und Schmerzen gar jähling/ und stehen heraus vor der Geburt/ inwendig an dem Gebächt. Sobald die Frau die Beulen an ihr fühlet/ so lege sie Königs-Kerzen/ oder Wüllich-Del mit weichen Fuchlein darauf/ wills in zweyen Stunden nicht verhehen/ so siedet Eichen-Laub im Wasser/und leget das Laub vierfach übereinander warm auf die Beulen/ das thut immerzu/die Beulen vergehen/ das ihr nicht wisset/ wo sie hin sind/dann es ist nichts als lauter Geblüt darinnen. Will dieses auch nicht helfen/ und die Beulen nicht vergehen/ so nehmet Majen-Butter/ die rein geldutert ist/ so groß als ein Hünerey/ thut darzu gestoffnen Zucker 2. Löffel voll/ und 3. Löffel voll Königs-Kerzen oder Wüllich-Del/ stoffets gar wol in einem Mörtel/ das es wie eine Saib/ wird/ damit schmieret die Beulen: wollen sie noch nicht vergehen/wann solche drey Stück 12. Stunden gebraucht werden/ so ist gewiß/das sich das Blut in den Beulen verhärtet hat/ und zusammen gefallen/ wie ein schwarzes zähes Vech/ da muß man bedacht seyn/ wie man sie eröffne/ dann das Feuer oder der kalte Brand schlägt gerne mit darzu: Nehmet Eybisch-Wurz eine Hand voll/ und Lein-Samen eine Hand voll/ diese zwey Stücke stoffet in einem Mörtel wol zusammen/ siedets in zwey Löffel voll ungesalzener Majen-Butter/ das die Krafft wol heraus komme/ druckts durch ein Tuch/ so wird eine schleimige Butter am Tuch seyn/streichets mit der Hand ab in ein Häselein/darmit schmieret die Beulen sehr wol/wachet ein Säcklein eines Viertels lang und breit/ dar- ein thut durren Hopffen und Fellen-Saamen/ eines so viel als des andern/ siedets in geringem Bier/so lang bis der Hopffen nicht mehr riechet/das druckt ein wenig aus/ und wann das Weib mit dem Schleim wol beschmieret ist/so lege sie das Säcklein fein warm darauf; wann es kalt wird/so wärmets wiederum in der Brühe/schmieret die Beulen wieder/ und leget das Säcklein warm darauf/ es erweicht dieselben/das sie aufbrechen; das Säcklein lindert auch die grosse Geschwulst/ so selbiges Orts ist; wann die Beulen aufgebrochen/ so drucket sie fein gemächlich aus/ so wird ein zähes dickes Geblüt heraus gehen/ sehet/ das die Blut-Stücke heraus kommen; nehmet wieder eine gute Hand voll Eybisch-Wurz/siedets in geringem Bier/das die Wurzel weich wird/ seihet die Brühe rein ab/ und machets mit Lein-Del wol feiß/ darmit waschet den Schaden rein aus/ neget vierfache Lein-

nene  
schm  
Tag  
lein  
sucht  
allem  
einer  
wol  
bis d  
sihet  
nach  
Forn  
ten  
alle  
darat  
weisse  
und d  
ist/ley  
alt re  
Salb  
auf w  
wann  
hat ei  
der E  
für die  
Keim  
gebra  
schr ze  
gene  
Tieffe  
auf so  
dürre  
Laub/  
viel/al  
Stück  
glasur  
und ein  
Hafen  
einfied  
mit so  
Schaa  
man es  
irtreib  
durch ei  
dreyma  
E  
Wehe  
grün od  
thuts in  
einer M  
telein La  
lein Car  
dets fest  
Meiffet  
Wann  
man der  
die Sti  
Scheide  
sem zu/  
nicht an  
und Ab  
Ne  
ne Kanne  
Wein dar

nene Fuchlein / und legets darauf / ist grosse Hitz da / so schmieret die Beulen mit weiß Lillen-Öel / solches thut alle Tage drey mal / das ihrs waschet / schmieret / und die Fuchlein überleget. Allhier ist auch zu wissen / das die Mohnsucht gerne zuschlägt / deren vorzukommen / solle die Frau allemal / wann sie den Schaden wäscht / ein Viertel von einer Muscat-Nuß im Mund wol kauen / und den Geruch wol in den Schaden hauchen / dieses soll sie thun so lang / bis der Schaden gar rein ist / und man das frische Fleisch siset / alsdann läset man mit dem hieher gebrauchtem nach / und braucht zur Heilung / wie folget : Nehmet Formentill-Wurz 2. Hand voll / siedets in einem gebrennten Pappel-Kraut-Wasser / damit wäscht den Schaden alle Tage 3. mal / und leget diese nachbeschriebene Salben darauf / ist aber das Loch tief im Fleisch / so machet von weissen Fuchlein-Bicklein / legets in das Pappel-Wasser / und druckets allemal in den Schaden / wann er gereinigt ist / leget die nachfolgende Salben darauf / nehmet 2. Loth alt rein Lein-Öel / und aus der Apothecken Popoliens-Salben 2. Loth / rührets wol untereinander / streichets auf weiche Fuchlein / und legets auf den Schaden allemal wann er gewaschen ist ; dieses heilet wunderbarlich / und hat eine kräftige Wirkung / allein sehet mit Fleiß zu / das der Schaden allemal wol gereinigt sey / es ist auch gut für die Mondsucht / und die Fäule des Schadens. Diese Reinigung heilet gar wol / und die Salben wird nützlich gebrauchet / wann eine Frau in harter Kindes Noth sehr zerissen ist / auch wol gar verwundet wird.

Wann eine Frau in ihrer Schaam aufgesprungene Flechten hat / die um sich in die Weite / auch in die Tiefe fressen / so ist es sehr gefährlich / helfet derselben auf folgende Weise : Nehmet Gersten-Körner / rote dürre Rosen / Wegbreit-Blätter / Pappel-Kraut / Eichen-Laub / Gamillen-Blumen / Lavendel-Blumen / ein jedes so viel / als man zwischen zweyen Fingern halten kan ; diese Stücke schneidet ein wenig klein / thut sie in einen neuen gläsernen Hafen / gießet eine halbe Maas weissen Weins / und eine halbe Maas fließend Wasser daran / kletet den Hafen fest zu / lassets fein gemächlich den vierdten Theil einsehen / darnach druckts auf das härtest durch ein Tuch ; mit solchem warm gemachten Wasser wasche sie die Schaam und den Schaden gar wol im Wasser. Ehe man es beachtet / muß man 3. Loth Rosen-Honig wol zerreiben / bis es gar lauter zerrieben ist / seihets alsdann durch ein Tuch / haltet an mit dem Balschen des Tages drey mal / des Morgens / Abends und Nachts.

#### Für den Schwindel.

Ein Wasser für den Schwindel und Haupt-Wehe ist folgendes : Nehmet eine Hand voll Melissen / grün oder dürr / streiffet die Blätter von den Stielen / thut in ein Glas / das oben weit ist / gießet ein Viertel von einer Maas gebrannten Wein daran / und ein halb Achelein Lavendel-Wasser ; darnach nehmet ein halb Quintlein Campher / legts in das Glas unter die Melissen / bindets fest zu / lassets 14. Tag stehen / gießets hierauf von den Melissen / und thut in ein ander Glas / fest zugebunden. Wann man Schwindel und Kopf-Wehe hat / machet man des Wassers ein wenig warm / und streichets an die Stirn / Schläff und Genick / auch mitten auf die Scheidel / läsetts wol eintrucken / bindet das Haupt fein zu / und hältets warm / und gehet in einer Stunde nicht an die Luft ; also sollt ihr euch halten des Morgens und Abends.

Oder :

Nehmet Majen-Blumen / drucktet sie in eine zimmerne Kanne / gießet Malvasier / oder sonst guten weissen Wein daran / das er wol über die Majen-Blumen gehe /

lassets 24. Stunden stehen / alsdann brennets aus. Wann ein Mensch den Schwindel hat / so nehme er 2. Löffel voll davon ein / es hilft. Weißer Agley-Saamen geessen / oder neun Körnlein Zillen-Saamen hilft auch.

#### Für den Sod.

Nehmet einen Karpffen-Stein / ehe er gesotten wird / wann euch der Sod ankommt / so leget ihn unter die Zungen / es vergehet.

#### Den Kindern leichte Sprach zu verschaffen.

Lavendel-Wasser den jungen Kindern eingegeben / welche die Rede hart herfür bringen / hilft ihnen von Stund an / sie bekommen eine leichte Rede / erheben auch die Zungen leichter davon.

#### Für den Stein.

Lasset einem lebendigen Fuchsen eine Ader schlagen / trincket das Blut also warm / so werdet ihr Linderung spüren.

Für den Harn-Stein nehmet Erdbeer-Kraut / brennet dasselbe bey dem Stengel ab / dörrets bey einem Feuer / machets zu Pulver / bratet ein frisch Ey / thut das Pulver darein / und essets / der Stein gehet von euch.

Für den Griech-Stein / und zu Dämmung des Magens / trincket Morgens und Abends einen Trunk Schels-Kraut-Wasser / darnach ihr grossen Schmerzen habt / so möcht ihrs öfter trincken / und darauf in ein Wasser-Bad sitzen.

Ein bewährt Wasser für den Stein : Nehmet Dengraß und Zinn-Kraut / womit man Zinn seget / brennet jedes allein zu Wasser / und thut die Wasser zusammen in ein Geschirz / wann ein Mensch Schmerzen am Stein hat / gebt ihm Morgens und Abends 2. Löffel voll ein / es treibet grosse Steine vom Menschen. NB. Wann man die Steine / die vom Menschen gehen / pulverisiret / und ihm wieder eingiebt / so hat er nicht mehr so grossen Schmerzen an dem Stein.

#### Den Stuhlgang zu befördern.

Nehmet Gamillen-Blumen / machet ein Säcklein / das nicht zu klein sey / thut darein / und unternehet es / das die Gamillen nicht zusammen fallen / lassets etliche Stunden im Wasser thun / legets so warm auf den Bauch / als ihrs leiden könnt / behaltets eine Stunde auf dem Bauch / es ist bewährt.

Eine Salbe zum Stuhlgang : Nehmet Holder-Nesse / schabet die obere Rinden davon ; nehmet ferner der grünen Rinden ein gut Theil / siedets in Butter / das die Butter fein grün werde / druckets aus / so ist sie gerecht. Wann denn ein Mensch keinen Stuhlgang haben kan / so schmiere re diese Salbe um den Nabel einmal oder etlich / es hilft / man brauchts auch kleinen Kindern.

Wann eines im Leib gar verstopft ist / und keinen Stuhl haben kan : Nehmet Pappel-Kraut / siedets im Wasser / segets in einen Gemach-Stuhl / oder siset sonst darüber / lasset den Dampff unten zum Bauch rücken / und in den gangen Leib gehen / bleibet eine gute Weile darob sitzen / vermachts oben wol / das der Dampff nicht durch die Kleider ausgehe / sondern bey dem Leib bleibe / das lindert den Leib / und machet bald Stuhl. Oder schiebet Schelwurk in den Hintern / so bekommt man bald Stuhl.

Sansfr

Kraut im  
offt; Sie  
gen / und  
in Geruch  
egen / auch  
den Nabel  
papel-Nuß  
oll immer  
n jezue  
aufbinden.  
werffen  
Rauch in  
sie. Die  
de Stuhl

burt bey  
Beulen  
zu begeg  
ten: Hier  
von dem  
reiche den  
Frauen  
etlichen  
ling / und  
dem Be  
fühlet / so  
weich  
heffen  
Laub viers  
ut immer  
wo sie hen  
m. Will  
vergehen  
i / so groß  
2. Löffel  
llich Öel  
ne Saib  
noch nicht  
gebrau  
den Bew  
inschwar  
e man sie  
id schlägt  
ne Hand  
p Stücke  
s in zwey  
ie Kraft  
wird eine  
er Hand  
sehr wol  
eit / dar  
eines so  
lang bis  
mig aus  
schmieret  
wann es  
schmiere  
um dar  
es Säck  
es Orts  
t sie sein  
heraus  
ommen ;  
s / sie ets  
eibet die  
seist / da  
nache lei  
nent

**Sanffte Stühle zu machen:** Nehmet ein neu gelegtes Ey/das eines Tages alt ist/thut gerieben Salz dar ein / rührets wol untereinander / daß es wie ein Mus wird/ nehmet einer Haselnuß groß / bindets in ein Tüchlein / druckts zu euch in den Hindern / des Tages einmal/ und des Nachts wieder einmal/ wann ihrs bedürffet/ das macht einen Stuhl/und ziehet allen Unflat herzu.

Leget fünf oder sechs Feigen in ein frisch Brunnen-Wasser vier Stunden / wann ihr schlaffen gehet / so trinckts.

### Für die Tobsucht / oder Unsinnigkeit.

Nehmet Pfersichlern eine Hand voll/stoffets in einem Mörtel/gießet guten starken Essig daran/machet ein Mus daraus / das nicht zu dünn / thut darzu einen Eß-Löffel voll Rosen-Wasser/ und ein Erbs-groß Campher/Nachts Schatten-Wasser einen Eß-Löffel voll/scheeret dem Menschen das Haar ab / bindet ihme solches auf den Kopf/ wann es trocken wird / so machets mit dem Wasser wiederum feucht/ das thut drey mal / so wird ihme geholffen.

Nehmet 12 Loth frische Kuh-Milch/die man erst von der Kuh gemolcken hat / die Rinden von frischen Semeln auf einem Rieb-Eisen gerieben 6. Loth / lassets mit einander sieden / daß es wie ein Brey wird / lassets kalt werden/rühret gestoffen Opium und Saffran / jedes ein halb Scrupel darein / scheeret dem Menschen das Haar am Haupt alles hinweg/streichet die Materi auf ein Tuch/ legets ihm auf den Kopf / so weit das Haar gewesen ist; wann es trocken wird / so leget ihme wieder frisches auf; man wirds nur drey oder viermal thun / so kommt der Mensch wieder zu sich selbst. Man muß ihn finster halten/und still bey ihm seyn/dann er wird schläffrig; wann er wird schlaffen / so soll man ihn nicht aufwecken / bis er selbst aufwachet/dann im Schlauff kommt er wieder zu sich selbst.

Am Johannis Abend zu Mittag in der 12. Stund/ wann die Sonne scheint / so fanget Krebse / thut sie also lebendig in einen Hafen / verkleibet ihn / setet ihn in ein Feuer / daß die Krebse dürr werden / daß man sie kan zu Pulver stossen. Wann ein Mensch irr im Haupt ist / so gebt ihme des Pulvers drey Morgen nacheinander ein/ als lemal drey Messer-Spißen voll in Eysen-Kraut-Wasser.

### Wer sich mit Pulver verbrennet.

Der nehme Kraut-Gult / Rühr-Koth und Satiller wie er an der Mauer / da er wächst / herab gethan wird/ dis alles durcheinander gerühret/und durchgeseihet/ über geschlagen/und den Brand damit gelöschet.

### Für die Vergessenheit.

Esset nüchtern etliche gebachne Coriander-Körner/ und alle Morgen einen Eß-Löffel voll Lavendel-und Spicanardi-Wasser untereinander gemischt und getruncken/ es hilft.

### Für die Ungarische Kranckheit.

Nehmet Schwefel und weisse Myrthen/stoffets gar klein; so schwer der Schwefel und Myrthen am Gewicht / so schwer nehmet guten Theriac / gebts dem Krancken ein/ nachdem eine Person alt ist / deckts warm zu/daß die Person darauf schwitze.

Außerlich zu gebrauchen/nehmet weissen Senff mit Essig angemacht auf ein Tuch gestrichen / wie eine Salbe/ und über das Hirn geschlagen.

Nehmet gestoffne Nägelein und Rus / machets mit

Essig an/streichets auf ein Tüchlein/ legets dem Krancken auf die Puls / wann es trocken wird / legets wieder frisch auf.

Nehmet für zwey Pfennig gebrannten Wein / und das Weiße von einem Ey / klopfets wol untereinander/ druckts durch ein Tüchlein/thut drey Messer-Spißen gestoffen Saffran darein/ gebts dem Menschen zu trincken/ es leget die Hitze/ hilfft es von einem mal nicht / so gebts ihm noch einmal / auch wann es die Noth erfordert / zum drittenmal / es ist bewährt.

Nehmet auch einen Ziegelstein/wann der Ziegler die Steine von einander wegtragen will / mitten aus dem Hauffen/wickelt ihn in ein Tuch/daß keine Luft daran gehe / behaltet ihn in einer Laden. Wann ein Mensch die Ungarische oder sonst hitzige Kranckheit oder Ruhr hat/ thut einen solchen Ziegelstein / in ein Geschirz / giesset acht Maas Wasser daran / deckts zu / wann es 24. Stunden gestanden/so trinckts davon wann ihr wollet/es kühlet wol/ und ist bewährt.

### Für die Wassersucht.

Nehmet der runden Ruben / waschet sie sauber/ schneidets in vier Theil / thuts in einen neuen Hasen / giesset Wasser daran / lassets sieden / gebts dem Krancken zu trincken/ doch soll selbiger sonst nichts trincken / als solches Wasser / es treibet die Wassersucht durch den Harn hinweg. Oder trinckts oft euren Harn/so werdet ihr gesund.

Brennet Linden-Holz zu Aschen / thuts in eine Kanne/ giesset eine Maas Wein daran / thut ferner eine Imber-Zähe/ein wenig Muskat-Blühe und gangen Saffran darein/ lassets 24. Stunden stehen / alsdann trinckts des Tages drey mal davon / allezeit einen Trunck des Morgens nüchtern / um Vesper-Zeit/ und des Nachts/wann ihr zu Bette gehet. Es ist bewährt.

Brennet Wasser aus faulen Aepfeln / nehmet des Morgens und Nachts von solchem Wasser jederz. it drey Löffel voll ein/bis die Geschwulst vergehet; es ist bewährt befunden worden.

### Für das wilde Feuer.

Nehmet Rosen-Wasser zweyen Löffel/Nachtschatten-Wasser auch so viel/und ein Drittheil Essig / Campher oder welschen Erbsen groß darein geschoben / und übergelegt. Probatum est.

### Für den Wolff am Bein.

Nehmet einen gangen Mautwurff/brennet ihn in einem irdenem wol vermachtem Hasen/daß kein Dampf davon kan / stoffet ihn zu Pulver / säet das Pulver auf den Wolff am Bein / es vertreibet ihn/und ist bewährt.

### Für den Wurm.

#### Für den Wurm in der Frauen Brust.

Nehmet die Gallen aus einem geschnittenen Ochsen/ destillirt ein Wasser daraus / damit waschet den Schaden oft/ nehet weiche Fäselein darinnen/und legets in den Schaden; das Wasser mit vierfachen Tüchern übergelegt / machet den Wurm sterben / und heilet den Schaden.

**Für die Würm im Kopf:** Nehmet ein wenig weissen Weyrauch und Knoblauch/stoffet jedes besonders und ein wenig Theriac / diese Stücke sämtlich in einen Löffel gethan / machet mit Brandwein an / gebts dem Kran-



Krancken ein / doch also / daß er Mund und Nasen zuhalte / decket ihn hierauf wol zu / daß er schwitze / und solches thue man zeitlich / ehe die Kranckheit überhand nimmt. Wann mans dem Patienten will eingeben / so muß es im Neumond geschehen / und muß derselbe allemal eine Stunde fasten.

**Für den Wurm am Finger / oder einer Frauen in Brüsten /** nehmet Kupferschlag / der nicht gelöschet oder genehet sey / fähets durch ein reines Tüchlein gar rein / dessen nehmet 2. Loth / Weizen-Mehl oder Roggen-Mehl 1. Loth / das machet mit gutem Rosen-Wasser an / legets Pflaster weiß über ; wollet ihrs stärker haben / so pulvert Vitriol darunter.

**Für den Wurm in Gliedern.** In welchem Glied der Wurm ist / darauf bindet eine lebendige Grundel / oder einen Krebs ; wann die Grundel oder der Krebs stirbt / so stirbt der Wurm auch.

**Den Wurm an Leuten und Vieh zu tödten :** Nehmet Honig / Knoblauch / Salz und Semmel-Mehl / daraus machet ein Pflaster / und legts darüber.

**Für den Wurm am Finger /** nehmet ein rohes Ey / machet an der Spizen ein Loch darein / stecket den Finger darein / und lasset ihn daselbst 2wo / oder auch vier Stunden / wann der Schmerz so lange währet. Wann man den Finger in ein hart gesottten Ey / weil es noch warm ist / stecket / so stirbt der Wurm eher / aber der Schmerz ist grösser.

**Für alle innerliche Würmer im Bauch / Magen / Gedärm /** wie sie auch Namen haben mögen / denen Kindern und alten Leuten dienlich. Nehmet den Saft von Knoblauch / thut solches in eine warme Kuh-Milch / trinckts des Morgens nüchtern / 3. oder 4. Tage / es ist bewährt.

**Für die Spulwürme im Leib der jungen Kinder :** Nehmet weissen Coriander / machet ihn zu Pulver / gebts ihnen im Wein oder andern Getränck ein / sie sterben.

### Für wütiger Hunde Biß.

Traget zwischen 2. Frauen 2. Tagen Wegwarten und Eisen-Kraut der blauen mit Kraut und Wurzeln ein / und gebet dem Krancken 2. Stengel und Wurzel gepulvert in einem warmen Wasser zu trincken.

### Zu Wunden dienliche Mittel.

**Zu Wunden / welche man nicht heffen darff / als im Angesicht :** Nehmet frisch Ochsen-Marek aus den Nöhren der Beine / thut guten Essig dazu / mischets untereinander / rührets wohl um / und bestreichet die Wunden damit / es ziehet sie zusammen.

**Ein herrliches Wasser / so ein Mensch inwendig im Leib verwundet ist / nützlich zu gebrauchen :** Nehmet Muscat-Nuß / Muscat-Blühe / Ingber / Nägelein / Cubeben / Rhabarbara / Zitwer / Cardamomlein / Angelica-Wurzel / langen Pfeffer / jedes 2. Loth / Lignum Arabes anderthalb Loth / Galgant / Spicanardi / jedes 3. Loth / Hirschen-Saamen / 1. Loth / Zibeth / Rhayontica jedes 4. Loth / Brombeer / Lorbeer / jedes 5. Loth / Zucker-Kandel 6. Loth ; die Stücke schneidet alle klein / und thuts in einen Wellenburgischen Krug mit einem langen Hals / gieffet des besten gebrannten Weins darauf / so starck man ihn haben kan / daß er wol über das Gewürz gehet / verbindets fest / lassets 6. Wochen stehen / alsdann gieffet den Wein rein ab / und stoffet das Gewürz gar klein / gieffet den Wein wieder daran / distillirt in einem Brennzeug / da man gebrannten Wein durchbrennet / machet ein gelindes Feuer / daß es gemach ausbrennet / und so die Materie will trocken werden / so höret auf / daß es nicht trüb werde / verbindets wol / daß es nicht ausrieche / dann diß Was-

ser ist besser als Gold / hat alle folgende Tugenden / und ist in vielen Kranckheiten zu gebrauchen.

Unter allen Gewürzen / Kräuten und Edelgesteinen ist nichts bessers und edlers noch heilsamers / als dieses edle Wasser zu allem zu gebrauchen / und sonderlich für die jetzigen / die matt und schwach sind / und innerlich Seuchen und Wunden haben. Doch gebe man hierauf Achtung / wann der Mensch grosse Hitze hat / so muß man die Helffte von einem gebrannten Wasser / welches kühet und stärcket / darzu nehmen / als da sind : Osterlucey / Blumen-Wasser / oder blau Veil / Wasser / oder Ochsen-Zungen-Wasser. Man kan in allen Kranckheiten / wie sie auch Namen haben mögen / obiges Wasser gebrauchen. Es ist auch gut in Sterbens-Läuften für böse Luft zu gebrauchen / die Nasen und Mund damit bestreichen.

**Daß ein Verwundeter in 4. Tagen kan geheilet werden.** Fanget eine Schlange wann der Neumond an einem Freitag ist / brennet den Kopf zu Pulver / dasselbige streuet in die Wunde / sie heilet in vier Tagen.

**Ein bewährt Wund-Wasser für Menschen / Pferd und ander Vieh :** nehmet Wintergrün / Epheu / so an den Bäumen wächst / Ehrenpreis und Holzman-gold / eines jedes einen guten Arm voll / hackets / thuts in ein verpichtes Fäßlein / gieffet sauer Bier daran / thut auch 4. Hand voll weissen-Hunds-Kot / so im Merzen aufgehoben worden / darein / lassets wol verdeckt 6. Wochen in einem Keller stehen / alsdann brennets aus ; wann dann ein Mensch verwundet ist / oder sonst einen offenen Schaden hat / der trincke des Wund-Wassers Morgens und Abends alle Zeit 2. Löffel voll / und faste des Morgens drey Stunden darauf. Wann der Schaden halb geheilet ist / so trincket 2. Löffel voll / wann er noch besser geheilet ist / so trincket 1. Löffel voll / bis die völlige Heilung erfolget. Man muß nichts sichtiges essen / als da sind : Schweinen Fleisch / sauer Kraut / Erbsen / Hasen / Gans und Endten / so heilet es ohne Schaden. NB. Wer keinen offenen Schaden hat / der soll nicht von diesem Wasser trincken / es setzet sich sonst an einen Ort / und machet grossen Schmerzen / daß man daselbst aufschneiden muß / damit das Wasser heraus komme / sonst hat der Mensch keine Ruhe.

**Wann einer mit einem vergifteten Gewehr verwundet wird / daß man ihm das Blut nicht stillen kan.**

Thut ihm Hasen-Schweiß in die Wunden / kan man den Schweiß nicht frisch haben / so nehme man ein Tüchlein / das mit Hasen-Schweiß gefärbet ist / welches man im Merzen aufhebt ; Man kans in ein Wasser thun / und wol auswinden / dasselbige in die Wunden thun / es ist bewährt / das Blut verstet.

**Wann einer mit einem vergifteten Pfeil geschossen worden /** so nehmet Baum-Oel / lassets in einer Pfannen zergehen / thut Theriac darein / schiebet ihn auf das Wärmste in die Wunden oder Schuß / so schadet dem Patienten der Gift nicht / und heilen die Wunden gar bald.

**Die Wunden zu heilen ohne Nadel und Faden :** Nehmet Achen / Theriac und Gummi / thuts untereinander / machet ein Pflaster daraus / so lang als die Wunden ist / legets auf die Wunden / und bindets wol zu / so ist wol geheffet ; leget darauf Everweiß und ein gebähet Brod mit lautern Wein / ist bewährt.

**Ein köstlicher Wund-Tranck :** Nehmet ein halb Maas Wein thuts in ein Glas / un gepulverte Krebs-Augen so viel man 3. mal mit 3. Fingern fassen kan / thuts in den Wein und rührets wol unter einander im Glas / das oben eng ist ; gebt dem Verwundten des Tages drey mal Morgens / Mittags und Nachts / allezeit einen guten Löffel

sel voll zu trincken / rühret zuvor allezeit wol unter einander / leget ein frisch rothes Mangolt Blat auf die Wunden so oft ihr verbindet.

Wann jemand geschossen wird / und die Kugel in ihm bleibet: Nehmet Haar-Wurz / Haus-Wurz / Hasen-Schmaltz und Hennen-Fett / stoffet alles in einem Mörser wol untereinander / bis es wol zäh wird / und leget auf den Schaden / es zeucht heraus un ist bewährt.

Das Pulver zu löschten / nehmet eine Fuchs-Zungen / dörret sie in der Luft / und wann einer geschossen wird / so weicht sie in Wasser / daß sie lind wird / alsdann leget sie über das Loch / darein die Kugel gegangen ist / es erlischt gleich. Wann man Schieß-Pulver einnimmet / so löschet es auch von Stund an.

Für die Wundsucht: Nehmet rothe Myrthen / siedet in Wein / waschet die Wunden damit / und leget darüber / so vergehet die Sucht. Es ist bewährt.

Einen Dorn oder Zweck aus dem Leib zu ziehen: Nehmet ein Hasen Aug / bindet auf den Schaden / es zeucht in dreym Nächten heraus.

Wer mit einem Pfeil geschossen wird / der nehme Pappel-Kraut mit der Wurzel / stosse und lege es auf die Wunden; des andern Tages findet ihr das Eisen auf der Wunden.

Für die Maden in den Wunden / nehmet Reutich / stoffet ihn wol / und tröpflet den Saft in die Wunden / so sterben sie.

#### So einem Kind das Zäpflein in den Hals fällt:

Nehmet welsche Nuss-Kern / stoffet klein zu einem Mus / bindet dem Kind auf die Scheitel / so hebt es ihm das Zäpflein wieder auf; Hasen-Schmaltz in den Wirbel geschmiert / hilft gleichfalls.

Wann einem Menschen das Zäpflein ein ganzes Jahr gesunken wäre.

Nehmet Mastix und welsche Nuss-Kern mit dem Creuz / stoffet wol untereinander / machet mit dem gebrandten Wein feucht / bindet auf die Scheitel; man muß diß eine zeitlang gebrauchen / bis es sich wieder über sich giebt.

#### Für die Gebrechen der Zähne.

Für die Geschwulst der Zähne / oder sonst des Leibes / auch für die Schüss: Nehmet Rüben und Brod / drucket den Saft heraus / und schmieret euch damit / reibet wol mit der Hand hinein / in einem Schweiß-Bad / oder sonst bey der Wärme; das ist für alle wilde Schüss an den Zähnen / oder am ganzen Leib gut; es ist bewährt.

Für die Schüss der Zähne / die zu den Augen gehen: Nehmet Pfeffer und Weirauch / gedörte Bohnen / stoffet zu Pulver / rühret in Eyer-Weiß an / streichet auf ein Fuchlein / leget auf den Backen / auf die Nieren / es hilft.

Wenn die Hüller schwehren: Nehmet die Rinden von Granat Apffeln / siedet gar wol in Wasser / nehmet das gesottne Wasser in den Mund / es hilft.

Ein Pulver / die Zähne weiß zu machen: Preparierte rote und weisse Corallen / zwey Unzen / calcinirten Binsfen-Stein eine Unz / eingemacht mit Ormel / samt ein wenig gestoffnem Hirschhorn mit Rosen-Oel untereinander gemischt.

#### Für Zerbrech- und Zerstoßung im Leib.

So einem im Leib etwas zerbrochen / zerstoßen / oder

oder verrenket worden / so gebt dem Patienten alle Tag Allantwurz-Wasser / das aus der Wurzel gebrandt ist / dreymal im Tag / des Morgens / Mittags und Abends / allemal 3. Loth zu trincken / so wird ihm innerlich heilen was zerbrochen ist / von Fleisch und Weinen / auch inwendigem Geäder.

#### Für die Zittrachten.

Nehmet eingebrändten Alaun / bindet ihn in ein leinen Fuchlein / leget ihn 14. Stunden in einen scharffen Essig / darnach schmieret die Zittrachten damit / bis es hin ein gehet.

Oder: Nehmet Schweinen Schmaltz / schmieret die Zittrachten dreym Freytag nacheinander damit; Oder nehmet welsche Nüsse / weil sie noch in den grünen Schalen sind / stoffet sie wol / und reibet die Zittrachten alle Tag dreymal / das thut 8. oder 10. Tage / so vergehen sie.

Oder: Nehmet Strupff-Wurz / stoffet wol / drucket den Saft heraus / thut ihn in einen guten Wein / Essig / schmieret euch in einem Schweiß-Bad / oder sonst damit / es ist bewährt.

Oder nehmet Haselnuß / künnet sie des Morgens nüchtern im Munde / schmieret die Zittrachten damit / das thut fünf Morgen nacheinander / es vergehet.

#### Für die Zungen-Gebrechen.

Für die Bräune auf der Zungen: Nehmet einen Eß-Löffel voll geläuterten Honigs / zwey Löffel voll Essig / vier Löffel voll Wasser und Alaun darzu / thut in ein Häslein / laßt ein wenig sieden / so bald es ein wenig vepelt / so thut vom Feuer / waschet den Mund damit / und braucht zum Gurgel-Wasser / es ist bewährt.

Für die Blattern: so einem auf der Zungen auffahren / nehmet Essig und Rosen-Wasser / thut untereinander / schwanclet im Mund hin und wieder / die Blattern vergehen davon.

#### Rechts-Anmerkungen über das achte Buch.

Ademe die Gesundheit unter die größte Glückseligkeiten des Menschlichen Lebens zu zehlen / vid. Aristot. 1. Ethic. c. 7. als handelt ein jedwede Obrigt. wol und löblich / wann sie zur Erhalt- und Beförderung derselben allen möglichsten Fleiß anwendet / eingebend / daß von dem Wohlseyn ihrer Burger und Unterthanen / auch das Wohlseyn ihrer ganzen Stadt dependire und abhange / vid. l. un. §. 4. & §. ff. de via publ. & liquid. in ea fact. esse dicat. Diese Sorgfalt nun bestehet unter andern auch hierinnen / daß sie sich vor allen bestreue / gesunde Luft / gesundes Wasser und Brunnen zu haben / als welche Stücke die Einwohner bey richtiger und guter Gesundheit bewahren können / da im Gegentheil die Unterlassung sothaner Sorgfalt / allerhand ansteckende Krankheiten mit höchster Gefahr der selben / einführen kan / allermassen wir bey dem 19. Cap. §. 4. wie auch bey dem 37. und 38. Cap. §. 12. im anderten Buch erwähnt haben. Dahero dann vor diesem zu Rom den Edilibus nicht sonder Urfach ernstlich eingebunden worden / hierüber fleißige Obacht zu halten / daß nicht allein die Gassen und Straßen in den Städten fleißig gesäubert / sondern auch / daß nichts auf dieselbige hinaus geworffen werde / so die Luft leichtlich insiciren und verderben könne / l. un. ff. de via publ. welches dann auch noch heut zu Tag an vielen Orten / absonder-

sonderlich aber in der Chur-Bayerisch. Residenz-Stadt München dergestalt observiret wird / daß man nicht einmal ein Schwein allda halten darff / sondern selbige vielmehr ausser der Stadt haben muß / vid. Lundenpur ad Ord. Provinc. Württemberg f. 189. n. 19. davon wir in dem anderten Buch dieses Tractats hin und wieder weiltläufiger gehandelt haben / Add. Knipschilt. de Civit. Imp. Lib. 5. cap. 19. num. 1. 2. & seqq. Und dieses können füglich natürliche Arzney-Mittel genennet werden / vid. Aristot. lib. 1. Polit. cap. 7. welche vor denjenigen / so man durch die Kunst bereitet / billich zu gebrauchen sind; wann aber solche nichts versangen wollen / und / derselben ohngeachtet / Krankheiten in dem gemeinen Wesen einreissen / alsdann muß man auch zu den Kunst-Mitteln / das ist / zu der Medicin, nechst Anrufung göttlicher Hülffe / seine Zuflucht nehmen.

Gestalten diese Kunst der Arzney vermassen nothwendig und nützlich / daß sie von niemanden entbehret werden kan. Lundenpur. f. 177. num. 4. Auch dahero ihrer Würdigkeit und ihres Lobes halber / (davon unter andern auch zu lesen / Syrach. cap. 38. vers. 1. & seq.) so hoch geachtet worden ist / daß auch Könige sich nicht geschämet / diese Kunst in Ehren zu halten / und selbige zu studiren. vid. Coel. Rhodig. antiqu. lect. c. 11. Tiraquell. de nobilit. Cap. 31. num. 31. & 103. seqq. & Petr. Heig. 2. qu. 26. num. 1. seqq. Wie sie dann auch diejenige / so sich in dieser Kunst / mittelst ihrer Experiencz, hervor gethan / fast Göttlich geehret / Coel. Rhodig. & Tiraquell. cit. loc. auch mit stattlichen Belohnungen und fast unmaßigen Verehrungen begabet haben / davon Exempla bey dem Plinio lib. 26. c. 1. lib. 29. cap. 1. Cominae. lib. 9. de reb. gest. Ludov. Phil. Camer. medit. histor. lib. 1. cap. 4. Petr. Heig. 2. qu. 26. num. 5. und andern mehr / zu lesen sind.

Damit aber die Arzney-Kunst recht geübet / und glücklich appliciret werde / wird eine jede Obrigkeit hauptsächlich hierauf acht haben müssen / daß sich niemand derselben unterfasse / als der eines Theils in den Rechten darzu gelassen wird / anders Theils aber als ein Erfahrer in dieser Kunst öffentlich erfunden / und approbirt worden ist. Massen dann was jenes beslangt / einige Personen / vermöge derer Rechte / nicht einmal zu dieser Kunst gelassen werden / unter welche wir vors erste / die Weiber setzen / welche / ob sie wol in ihrem Haus-Wesen um die Gesundheit der Ihrigen / Sorg tragen mögen / jedoch von der Natur dahin nicht ausersehen sind / daß sie öffentliche Curen anstellen / und sich in solche Sachen / so denen Männern vielmehr anständig / immisciren oder einmengen sollen. v. l. 2. ff. de R. J. Add. Cujac. 17. O. 27. Jul. Clar. pr. Crim. lib. 5. Sentent. 5. homicidium num. 17. & Heig. d. qu. 26. num. 44. Sattler / Disp. de Jure & privil. medic. th. X. & Jeterm. Cotte Disp. Inaugur. de medico monstruoso Heidebergæ habit. Vid. tamen l. 1. §. 5. C. de Communi. serv. manumiss. & Tiraquell. de Nobilit. cap. 31. fol. 148. ubi integrum Catalogum foeminae medicar. adducit. sed. evol. l. 3. pr. C. commun. de legat. Jedoch wollen wir den Weibern nicht verbieten Erbare Frauen (wie sie etlicher Orten genennet werden) oder Hebammen abzugeben / (wiewohl auch dieses ihnen vor Zeiten nicht vergönnet worden. Cujac. d. O. 27. lib. 17.) und den schwangern Frauen Arzneyen zureichen / massen dann / wo man dieses nicht zu gebe / viel Frauens-Personen / welche sich bisweilen aus Schamhaftigkeit den Medicis nicht anvertrauen wollen / zu

Grund gehen würden. Cujac. d. Obl. 17. & Sattler d. Disp. th. XI. Es ist aber hiebey dieses zu mercken / daß nicht eine jede Weibs-Person ohn allem Unterschied zu solcher Verrichtung zu lassen / sondern nur diejenige darzu zu befördern sind / welche theils einen guten Ruff haben / theils auch mit einer zimlichen Experiencz versehen sind. Petr. Tholosan. lib. 14. de Repub. tom. 1. & 2. & Lundenpur. f. 190. n. 20. & 22. Dahero man sie dann in wohlbestellten Republicquen nicht allein zu examiniren / sondern auch mit einem Jurament zu belegen pfleget / dessen formula zu sehen / bey dem Volckmann im Notariat-Buch / pag. 3. cap. 12. Vid. Chur-Bayerische Lands-Ordnung tit. 22. §. 12. Rebr. von Hebammen 2c. Item Fürstliche Württembergische Lands-Ordnung fol. 103. Und dieses zwar nicht unbilllich / anertwogen an den Hebammen eben so wol das Aufnehmen der Bürger und Unterthanen gelegen ist / Vid. Aristot. in Oeconom. & Lundenpur. f. 191. num. 22. Wann nun die Hebammen also beschaffen / kan ihnen nicht allein die Besichtigung der Weibs-Bilder / ob sie schwanger seyn oder nicht? sondern auch dieses aufgetragen werden / daß sie dadurch erkennen sollen / ob eine schwanger gewesen oder nicht / v. l. 2. ff. de ventre inspici. & P. H. O. art. 35. & 36. Wiewohl hierinnen (in Erwägung durch der Hebammen Aussage so fern noch andere in art. 35. P. H. O. mentionirte Umstände mit eintreffen / ein Anzeig zur peinlichen Frag gemacht wird / Vid. Matth. Steph. ad dict. art. 35. Ord. Crim.) sehr behutsam zu geben / und wenigstens zwö Hebammen / so miteinander übereinstimmig / zu diesen Werck zu nehmen / v. Mascard. de Probac. Vol. 3. conclus. 1208. & V. 3. conclus. 1169. num. 21. zugleich aber auch selbige dahin anzuhalten sind / daß sie ihre gethane Aussage mit einem leiblichen Eyd erhärten. V. l. hac Edictali 6. §. his. illud. 1. C. de sec. nupt. & 1. Comparatione 20. C. fid. instrum. Im übrigen dürfen sie disfalls nur de Credulitate schwören / das ist / mittelst ihrer Eydlichen Aussage so viel erhärten / was sie bey ihrem Gewissen in diesem Stück / darüber sie gefragt worden / glauben und dafür halten? V. Mascard. d. Concl. 1169. num. 49. Concl. 1708. n. 7. Matth. Steph. & Blumlach. ad art. 35. & 36. Ord. Crim. Ob aber dem Ausagen der Hebammen allein Glauben bezumessen / und ob nicht rätlicher seye / daß auch zu solchen Besichtigungen Medici genommen werden? Davon kan bey dem Paul. Ammanno in Irenic. Num. Pompil. cum Hippocrate. pag. 98. & mult. seqq. nachgelesen / desgleichen / ob die Hebammen gewiß erforschen können / daß eine Dirne noch Jungfer seye? bey den Cujac. d. l. Paul. Zacch. in quest. Medicæ Legal. lib. 4. tit. 2. per tot. Lundenpur. ad Jus Provinc. Württemberg. f. 190. num. 21. Zieritz. ad art. 35. Ord. Crim. Insonderheit aber bey dem vorberüheten Paulo Ammanno / in dict. Tract. pag. 122. seqq. und andern mehr / nachgesehen werden. Inmittelst müssen die Hebammen / gleich denen Medicis / Verantwortung thun / wann sie den Schwängern schädliche Arzneyen dargereicht haben / per l. item si obstetrix. cap. 5. ff. ad L. Aquil. Conf. Cujac. 17. Obl. 27. & Württembergisch Lands-Ordnung §. als auch durch 2c. fol. 103. vornehmlich wann solches zu Abtreibung der Geburt von ihnen beschehen ist / in welchem Fall auch / so fern sie solches mit Vorsatz gethan / und eine lebendige Geburt abgetrieben haben / so gar / bewandten Umständen

den nach / die Lebens- Straff Plag findet / per l. 138. §. Qui abortionis §. ff. de pœn. davon wir bereits bey dem Siebenden Cap. des Ersten Buchs / §. 4. verfl. ult. gehandelt haben.

Nächst diesem gehören auch vors andere unter diejenige Personen / so die Rechte zur Arzney-Kunst nicht zu lassen / die Geistliche und Mönche / massen denselben die Übung solcher Kunst in denen Geistlichen Rechten deswegen verboten / damit sie an ihrem Gottesdienst und Gebet keine Hinderung empfangen / vid. cap. 3. & f. X. ne Cleric. vel Monach. secul. negot. se immisc. Add. Damhoud. pr. Crim. c. 77. num. 27. wiewohl dieses Verbot auf Catholischen Universitäten heut zu Tag hier und dort durch Päpstliche Privilegia guten theils relaxirt worden ist / massen von der Universität Salzburg solches bezeuget Engel. in Coll. Jur. Can. tit. de vit. & honest. Cler. §. 24. in fin. Von der Universität Löwen Zoelius adeund. tit. num. 2. und von der Universität Dillingen Wagnereck ad cap. f. dict. tit. in fin.

Desgleichen gehören auch / nach dem gemeinen Wahn der Rechts-Lehrer / unter vorbemeldte Personen / Drittens / die Huren-Kinder / angesehen selbige / Kraft vorherführter Meinung / wegen ihrer ihnen anklebenden macul, weder Rätthe bey einem Fürsten seyn / vid. Baldus in l. cum legitime ff. de stat. hom. noch mit der Doctors-Würde begabet / mithin in die Zahl der Medicorum nicht aufgenommen werden können. V. Myns. 4. Obl. 11. Sattler. d. Diss. th. 20. & Francisc. Viv. dec. 162. num. 10. lib. 1. Wiewohl andere dieser Meinung / sofern solche Kinder mit genugsamer Gelehrsamkeit begabet / auch keine widrige Statuten oder Gewohnheiten dergleichen vorhanden / entgegen sind. Vid. Palzot. de spur. cap. 56. num. 8. seqq. & Limnæ. lib. 8. de J. P. cap. 8. num. 78.

Ob aber die Juden von Rechts wegen zu dieser Kunst zu lassen / und ob ein Christ mit gutem Gewissen sich der Cur eines Judens untergeben könne / davon kan bey dem Speidel. in speculo Juris. voc. Arzney verfl. Elegans est questio. weitläufftig nachgelesen werden. Conf. tamen Petr. Heig. 2. qu. 26. num. 38. in verb. Etenim præter anteculas cernere licet, Errones, circumforantes, agyras, circulatoros, impostores, monachos, Judæos, Saliros, omnes tamen arandores, & vera artis profus ignaros. &c. Dieherr in Continuat. Thel. præct. Befold. Voc. Medicina verfl. Recetit. ibi. Apud Judæos optimus Medicorum pertinet ad Gebenam. Item Chur-Bayrische Lands-Ordnung. tit. 22. §. 10. verfl. also soll auch ic. in verb. Item soll auch Juden / heimlich oder öffentlich zu practiciren verboten seyn / ic. Add. quoque Knippschild. de Civit. Imp. l. 5. cap. 19. num. 17. Was aber dieses betrifft / nemlich / daß / vermög der obigen Eintheilung / ein jeder / der von der Arzney-Kunst Profession machen will / als ein Erfahrner in dieser Kunst öffentlich erfunden / und approbirt seyn müsse / welches ist nicht allein in den Kayserslichen Rechten ausdrücklich also verfl. vid. l. 1. ff. de Decret. ab Ord. fac. & l. si quis 10. C. de Professor. & Medic. Add. Heig. 2. qu. 26. num. 20. seqq. &c. sondern es wird auch heut zu Tag in wohlbestellten Republicken als ein hauptsächlichs Requitum erfordert / wie dann in der Würtembergischen Lands-Ordn. fol. 102. hiervon ausdrücklich also ver-

ordnet. Alle und jede / so in der Arzney nicht ordentlich gestudiret / noch ihrer Geschicklichkeit von den Universitäten sonderer Zeugnuß / oder mitsgetheilter Graduum genugsame Urkunde haben / sollen sich in dem Herzogthum / ohne sonder Erlauben und Zulassen / Leib-Arzney zu üben / und Arzney zu treiben / gänzlich enthalten. Mit welchem auch die Statuta der Universität Tübingen übereinstimmen / als in welchen fol. 48. hiervon also verfl. Nullus Medicina Studiosus ante gradum Doctoris consecutionem, praxin medicam exerceat: Das ist / Kein Studiosus Medicina soll vor Erlangung der höchsten Doctors-Würde sich in der Medicina zu practiciren unterstehen. Und dahin zielt auch die Verordnung des Königreichs Neapolis / Kraft welcher diejenige / so ohnerlaubt der Königlichen Beamten / und ohn erlangte Doctors-Würde curiren / auch Arzneyen / ohne Consens der Geschwornen / zusammen machen / mit dem Verlust ihrer Güter gestraffet werden. Carter. in præct. tract. de homicid. §. quæ autem num. 25. & seq. & §. sequitur num. 6. Petr. Heig. 2. qu. 26. num. 27. seq. Lundsens. in dict. Comment. f. 177. num. 5. & Knippschild. de Civit. Imp. Lib. 5. c. 19. num. 15. Add. Churfl. Bayrische Lands-Ordn. tit. 22. §. X. Rubr. Welchen Personen zu innerlichen Leibs-Branchen zu rathen / und Arzney darzu zu verordnen / zugelassen / ic.

Welchem zur Folge dann die sogenannte Theriacs-Krämer / Land-Fahrer oder Land-Streicher / Wurzel-Träger / Zahn-Brecher / Marck-Schreyer / Quack-Salber / und andere mehr / welche nicht allein von Dorff zu Dorff ihre unrichtige Arzneyen verkaufen / und dem unersahnen und leichtgläubigen Pöbel das Geld / so zu reden / aus dem Beutel stehlen / sondern auch unter dem Praetext ihrer vorgegebenen Kunst den Leuten an ihrer Gesundheit und Leben schädlich sind / in keiner Republicque / Gemeind oder Land zu dulden / sondern auf dieselbe / damit sie sich nicht einschleichen / genaue Nachforschung zu halten / allemassen solches nicht allein Kaysler Carl der Fünfte in der B. H. O. art. 134. haben wollen / in verb. und in diesem Fall allermeist Acheung gehabt werden auf leichtfertige Leute die sich der Arzney unterstehen / und mit keinem Grund gelernt haben / ic. Vid. Zent. ibid. in not. Damhoud. pr. crim. cap. 77. n. 27. & Knippschild. de Civit. Imp. Lib. 5. cap. 19. num. 17. Sondern es wird solches auch in der Chur-Bayerischen Lands-Ordn. tit. 22. §. X. mit nachfolgenden Worten geboten: Also soll auch den Theriacs-Krämern / Zahn-Brechern / Land-Fahrern / Alchimisten / Distillatoren / verdorbenen Handwerkeren oder andern dergleichen / welchen solches nicht gebühret / Item / Juden / Schwarzkünstlern / heimlich oder öffentlich zu practiciren / verboten seyn / und sollen billich dergleichen Personen / da sie fürgebracht / durch die Obrigkeit mit Ernst abgeschafft werden / ic. Et in §. 14. seq. Rubr. Von Land-Fahrern und Zahn-Brechern: ibi. Weilen fast kundbar / daß gedachte Land-Fahrer nicht allein das einfältige Volk um das Geld betriegen / sondern auch offte in Gefahr Leibs und Lebens bringen / so soll im ganzen Land den Land-Streichern und Zahn-Brechern inn / und ausserhalb der Jahrs-Märkte bey hoher Straff verboten seyn / purgirende Arzneyen / Wurm-Saamen / Salben / Oel / und

und andere innerliche und äußerliche Arzneyen / heimlich oder öffentlich feil zu haben / sich der Arzney zu gebrauchen / den Leuten Schäden zu heilen / oder sonsten der Arzney sich zu unterfangen / 2c. Consent. **Württembergische Lands-Ordn.** d. f. 102. Add. omnino Petr. Heig. 2. qu. 26. num. 35. & seq. Jacob. Fabr. tr. de aliment. f. 85. & seq. Speidel. specul. Jur. Voc. **Arzney** §. fin. **Sartler.** d. disp. 22. & 23. & **Lundensp.** f. 178. n. 6. Jedoch können die sogenannten **Augen-Ärzte / Bruch- und Stein-Schneider** / hierunter nicht gezehlet werden / fürnehmlich wann sie ihrer Kunst halber richtige Lehr- und andere Zeugnuß-Briefe aufweisen können / allermaßen auch die Ägyptier zu sonderbaren Krankheiten / sonderbare Ärzte gebraucht haben. Vid. Herodot. lib. 2. & **Lundensp.** d. f. 178. num. 7. Consent. **Chur-Bayris. Lands-Ord.** d. tit. 22. §. 14. verf. fin. ibi. doch soll hiemit unbenommen und unverbotten seyn / den **Oculisten / Stein- oder Bruch-Schneidern** / welche ihrer Kunst Lehr- und andere Zeugnuß-Briefe aufzeigen / mit Vorwissen und Bewilligung der Obrigkeit / ordentlich anzuschlagen / und ihre Kunst zu gebrauchen / 2c. Was aber von den **Empiricis** zu halten / und ob selbige zu toleriren ? davon kan bey dem schon öfters allegirten **Lundensp.** f. 178. n. 8. & fol. seqq. weitläufftig nachgesehen werden.

Gleichermassen können unter vorbemeldte Rotte die **Chirurgi oder Wund-Ärzte** nicht referiret werden / sondern es sind selbige vielmehr unter der Benennung der Medicorum und Ärzte begriffen / indeme sie einen Theil des Menschlichen Leibes curiren. Vid. l. 1. §. 1. ff. de extraord. Cognit. & Paul. lib. 3. Sent. tit. 23. ad l. 4. in f. ff. ad l. Cornel. de sicar. §. praterea 6. J. ad L. Aquil. l. 7. §. 8. & l. 8. pr. ff. eod. Weswegen sie gemeinlich von den Rechts-Lehrern mit denen Medicis oder Ärzten conjungiret werden / vid. **Damboud. prax. crim.** cap. 77. n. 27. und dieses zwar nicht unbillig / angesehen / vor diesem eben dasjenige die Medici verricht / was heut zu Tag den Wund-Ärzten obliegt. §. 6. J. ad L. Aquil. & l. 4. ff. ad L. Cornel. de sicar. ibique **Gotofr.** Add. **Barnab. Brisson.** lib. 2. antiquit. c. 9. Doch müssen sie sich ebenmäßig zuvor examiniren lassen / und deswegen ein Urkund aufweisen können. **Chur-Bayrische Lands-Ordn.** Tit. 22. §. 13. rubr. **Von Wund-Ärzten / Barbierern und Badern** 2c. & **Kürstl. Württembergische Lands-Ordn.** f. 100. & seq. Dahero man dann in den meisten Orten Deutschlands / wie auch in Italien und Frankreich ihnen gewisse Fragen vorleget / und sie darüber examiniret / so man das **Meisterstück** zu nennen pfleget / welche Fragen aber / weil sie an vielen Orten geschrieben oder gedruckt zu finden / mancher auswendig lernet / auch damit sehr wol bestehet / mithin für einen Meister angenommen wird / ob er schon weder einige Wund-Arzney gesehen oder erfahren hat / und weder Grund noch Ursachen daraus geben kan. Ita **Rudolphus Bürz** / in seiner **Wund-Ärzney** fol. 49. Und solche **Wund-Ärzte** / welche geschickt und erfahren sind / mögen auch wohl **Wund-Träncke** machen / und selbige den Verwundten eingeben. **Chur-Bayrische Lands-Ordn.** tit. 22. §. 10. verf. So soll hiermit 2c. in fine. Add. **Knipfchilt. de Civit. Imp. Lib.** 5. cap. 19. 21. 22. & 23. **Wie aber**

diejenige zu bestraffen / so sich für **Wund- oder andere Ärzte** fälschlich ausgeben ? Davon kan bey dem **Carpzovio pr. Crim.** pag. 2. qu. 93. num. 36. & seqq. nachgelesen werden. Add. **Dietherr.** in **Contin. Thes. pract. Befold. Voc. Medicina.** verf. In **Matepeffulana Academia.** &c.

Aus welchen allen demnach abzunehmen / wie eigentlich die Medici oder Ärzte beschaffen seyn sollen ; Wie sie sich aber in der Cur selbst zu verhalten / soll in dem nachfolgenden erörtert werden : Zu vorderst nun sollen selbige / so bald sie zu einem Kranken oder Patienten bestraffen werden / vor allen Dingen daran seyn / daß selbiger ( absonderlich / so die Krankheit gefährlich oder Pest-Zeiten vorhanden sind / vid. **Knipfchilt. de Civit. Imp.** l. 5. cap. 19. n. 24. ) die so hoch benöthigte **Seelen-Cur** zu handlen nehme / auch zu dem End einen **Seelen-Ärzt** zu sich hohlen lasse / damit er seine Seele versorgen / mithin die **Leibes-Cur** desto besser anschlagen möge ; Ita **Pontifex** in cap. 13. X. de penitent. Add. **Brunnem. J. Eccles.** lib. 1. cap. 6. membr. 7. num. 10. ibique **Stryck.** in add. 7. & **Fritsch.** de peccat. medicor. concl. 3. **Nächst** diesem sollen selbige **vors andere natürliche** / von Gott erlaubte Mittel gebrauchen / keinesweges aber sich zu **aubereischen** / aberglaubischen **Teuffels-Künsten** wenden / und dieselbige jenen vorziehen / angesehen solches sowohl in **Göttlichen** als **Weltlichen** Rechten verbotten / vid. **Lev.** 19. verf. 26. & 31. & cap. 20. verf. 6. & 27. cap. **Ex tuarum** 2. X. de sortileg. Auch sothane Mittel nicht einmal zu einem guten End-Zweck zu gebrauchen erlaubt ist. Vid. **Petr. Binsfeld.** ad tit. C. de malef. & mathem. qu. 5. **Concl.** 2. Dann obwohlen solche Mittel unterweilen helfen mögen / ( dergleichen viel **Exempla** erzehlet **Francisc. Torreblanca.** lib. 2. de **Magia Operatrix.** c. 51. n. 17. & seqq. & c. 52. ) So sind doch selbige / so bald einige aberglaubische Ceremonien darzu gebraucht werden / also bald wegen eines heimlichen **Verständnuß** mit dem bösen Geist ( der sich ohne dem als ein **Tausendkünstler** unter dem **Schein** des guten einzuschleichen suchet / ) für **suspect** und **verdächtig** zu halten. **Lundensp.** f. 185. n. 14. & **Heig.** 2. qu. 26. n. 18. & 19. inmassen keinesweges zu läugnen / daß nicht der böse Geist unterweilen aus **Zulassung Gottes** ( der dadurch höchststraffbar versucht wird ) durch aberglaubische Mittel eine Krankheit vertreiben / oder auch die **Schmerzen** lindern könne / gleichwie er bisweilen / eben so wohl aus **Verhängnuß Gottes** die Menschen mit Krankheiten belegen kan. Vid. **Petr. Gregor. Tholosan.** S. J. U. lib. 34. cap. 17. num. 1. & seqq. **Godelman.** Tr. de mag. Venef. & Lam. lib. 1. cap. 8. num. 23. seqq. & **Stryck.** ad **Brunnem.** Jus **Eccles.** lib. 1. c. 6. m. 7. n. 10. in addit. **Welchem** zu Folge dann auch die **Krancke** und **Patienten** selbst hiermit zu erinnern / daß sie der ordentlichen Medicorum **Hülff** nicht verachten / und mit **Hindansetzung** derselben nicht zu verbotteneu Mitteln stiehen / anerkennen sie sich hierdurch ebenermaßen sehr versündigen. Vid. **can. admoneant.** 15. cap. 26. qu. ult. Add. omnino **Mengering.** in **scrutin. Conscient.** Catechet. cap. 5. cal. 83. in verb. **Und** hier präsen sich nun die / so entweder aus **Unverständnis** oder **Sürwitz** / oder aus **Geiz** und **Eilzigkeit** erfahner **Medicorum** **Rath** und **Bedencken** hindansetzen / und entweder für sich selbst / und nach ihrem **narrischen Dünckel** / oder bey alten **Weibern** / **Bräuten** / **Doctoren** / **Koch-Ärzten** / **Zahn-Drechern** / und den unverschämten **Marck-Schreyern** / 2c. **Hülff** und **Arzney** suchen / vornehmen und gebrauchen. **Conf. Stryck.** c. 1 & **Knipfchilt.** de **Civit.**

Civit. Imp. Lib. 5. cap. 19. n. 18. & Notat. Jurid. ad c. 2. lib. 1. §. 6. Nachdem soll auch **Drittens** ein Arzt in seiner Kunst nicht allein erfahren seyn/ sondern auch zu der angenommenen Cur allen möglichsten Fleiß anwenden / vid. Gail. 2. Obf. III. n. 25. & Damhoud. pr. crim. cap. 77. n. 27. Dann so der selbige aus Unfleiß oder Ungunst / jemand mit seiner Arzney tödtet / so kan er / nach Gestalt und Gelegenheit der Sachen / mit einer auffer. ordentlichen / so er aber mit Vorsatz eine solche Tödtung gethan / mit der ordentlichen Todes-Straff / als ein fürsäglicher Mörder gestraffet werden. Vid. P. H. O. art. 134. ibique Criminal ist. Da im Gegentheil / wann er allen Fleiß nach seiner Kunst angewendet / und der Patient nichts desto weniger gestorben / ihm disfalls nichts beygemessen werden kan / allermassen wir bereits bey dem 19. Capitul des Ersten Buchs §. 4. & 5. dargethan / auch daselbst die übrige Stücke / so der Medicus bey der Cur zu beobachten / erörtert haben / wohin wir uns dann Kürze halber beruffen wollen. **Ob man aber auch alsdann einem Medico beykommen könne / wann derselbige bey sich selbst gezwweifelt / ob die dem Patienten dargereichte Arzney anschlagen und nützlich seyn wird / oder nicht ?** kan bey dem schon öftters angeführten Petro Heigio 2. qu. 26. num. 73. & seqq. nachgelesen / Add. idem n. 13. & seqq. Item n. 45. 47. 51. 56. seqq. Ut & n. 59. & 65. cum seqq. Desgleichen / wie es zu halten / wann sich der Medicus aus übereillen verirret / und in Dosi verstorben hätte? Aus der Chur-Bayrischen Lands-Ordnung tit. 22. §. 2. verf. darneben ic. erschen werden; in verb. Darneben / da etwa aus übereillen vom Medico verstorben / oder in Dosi, dafür sie sich doch in allweg hätten sollen / verstorben worden / welches dann der Apotheker leichtlich sehen kan / soll mit Bereitung derselben Arzneyen weder fortgefahret / noch etwas ohne Vorwissen des Medici geändert; da aber selbiger Medicus über Feld / soll solches Receipt einem andern Anwesenden fürgezeiget / und durch denselben corrigirt / doch ihm solches hernach angezeiget / oder zugeschrieben / und jedem verordnetem Medico ein eigen papyren Buch / zu Einschreibung seiner Recepten / von jedem Apotheker in guter Verwahrung / gehalten werden / ic. Unter die Verrichtungen der Medicorum aber / davon absonderlich die Rechte disponiren / gehöret unter andern / die **Besichtigung der Wunden / und die Anatomie**, Von welchen beeden wir kürzlich handeln wollen. Dann weil es leider! öftters zu geschehen pfleget / daß ein Mensch dem andern verbottnen Weise nachstellet / und dergestalt hefftig verwundet / daß entweder an des Verwundeten Aufkommen zu zweifeln / oder derselbige gar hierüber seinen Geist aufgeben müssen; Als entsethet öftters diese Frag / **ob der Verwundte von der Wunde / oder sonst von einem darzwischen gekommenen accidente gestorben?** Weil nun in diesem Fall diejenige / so hierinnen erfahren / das ist / die Wund-Aerzte und Medici anzuhören / als wollen wir hier zu vörderst diese Frage tractiren / ob besagte Medici oder Wund-Aerzt endlich / oder

nur schlechter Dings / und ohne Jurament hierüber zu vernehmen seyn? Welche Frag ihre richtige Entscheidung aus der P. H. O. art. 149. überkommt / allwo verordnet / daß sie zuvor beygediget werden sollen. Vid. Gail. 2. Obf. III. n. 18. & 19. Damhoud. prax. crim. cap. 77. num. 15. Heig. 2. qu. 26. num. 66. & Lundenf. f. 189. n. 17. Welches aber wegen der Gefahr des Mein- Eyds nur de Juramento Credulitatis, das ist / von einem solchen Eyde / zu verstehen / Krafft dessen sie nur dasjenige / was sie bey ihrem Gewissen glauben / und hiervon eigentlich halten / endlich aussagen müssen. Vid. l. 2. C. de indic. viduit. toll. Add. Bald. in l. Comparationes num. 3. in f. C. de fide instrum. & DD. supr. citat. Wiewohl es heut zu Tag an vielen Orten Herkommens / daß wann in einer wohlbestellten Republicque sonderbare zu dieser Verrichtung verordnete Medici und Wund-Aerzte anzutreffen / selbige nicht bey einer jeden Visitation und Wunden-Besichtigung einen neuen Eyd ablegen dörfen / sondern bey demjenigen Eyde / so sie zu der Zeit / da sie angenommen worden / deswegen geleistet / gelassen werden. Vid. Jul. Clar. Lib. 5. Sentent. §. homicidium num. 43. verf. bene verum est. Gail. d. Obf. III. num. 6. Mascard. de probat. V. 2. conclus. 1037. num. 36. Math. Steph. ad art. 147. O. Crim. verf. id quod imprimis verum est. Finckelthuf. Obf. 61. num. 32. 33. & 34. & Richt. de ad verb. p. 617. Zmittleist obgleich insgemein zu diesem Werk wenigstens zwey bewährte Wund-Aerzte (absonderlich so man dieselbige haben kan) zu ziehen / vid. cap. significasti 18. §. & quidem extra de homicid. add. Gail. 2. Obf. III. num. 3. & Damhoud. pr. crim. c. 77. n. 13. so ist doch nicht zu laugnen / daß nicht auch ein einziger / sofern vielleicht nicht mehr zu haben / oder derselbige wegen seiner Gelehrsam- und Erfahrung bekannt ist / auch in öffentlichen Diensten stehet / genug seye / mithin seiner Aussage und Zeugenschaft / Glauben beygemessen werden könne / massen dann die P. H. O. Kayser Karls des Fünfften selbst art. 149. hierinnen Beyfall gibt / in verb. **Samt zweyen Schöpffen / dem Gericht-Schreiber / und einem oder mehr Wund-Aerzten / so man die haben und geschehen kan / ic.** Consent. Nov. 7. cap. 3. ibi. aut etiam uno, si unum tantum Civitas habeat: Gail. c. l. Felin. in cap. proposuisti num. 7. de probat. Sartler. d. Disp. th. 46. Lundenf. f. 189. num. 18. Brunnem. ad reg. Jur. Can. reg. 40. num. 4. & Finckelthuf. obf. 61. num. 9. & 10. Dieses aber ist gewiß / daß / wann vielleicht zwey Medici oder Wund-Aerzte zur Besichtigung der Wunden gebraucht worden / selbige aber miteinander über diesem Punct / ob der Verwundete an der Wunden / oder wegen eines andern accidentis gestorben / sich nicht vereinigen können / der Thäter in dieser zweiffelhaften Sache nicht an dem Leben zu bestraffen seye. Vid. Mascard. V. 2. de probat. concl. 1037. num. 46. & Gail. 2. Obf. III. n. 10. & 11.

Damit man aber wissen möge / ob der Verwundte von der empfangenen Wunden eigentlich gestorben / mithin der Richter in Determinirung der Straffe sich hier nach richten könne / müssen folgende drey Fälle von einander unterschieden werden: **Ob 1.) die Wunde für sich lethal oder tödtlich; 2.) Ob selbige für sich nicht lethal oder tödtlich /** und

und dann 3.) Ob dieses ungewiß und zweifelhaftig seye?

**Im ersten Fall / wann die Wunde an und für sich selbst lethal oder tödtlich ist /** das ist / bey welcher der Verwundete nach den Regeln der Medicorum dem Tod nicht entgehen mag. (Vid. Boer. dec. 323. num. 3. & Farinac. pag. 5. oper. Criminal. de homicid. qu. 127. p. 1. num. 2.) Kan der Thäter ohne Zweifel / so fern er einen Vorsatz gehabt / mit der ordentlichen Todes-Straff belegt werden. L. 1. §. 3. l. 7. 14. 16. ff. ad L. Cornel. de sicar. l. 1. C. cod. Farinac. d. qu. 127. num. 1. p. 1. Hartm. Pistor. Obs. 108. num. 1. & Finckelthuf. Obs. 61. num. 1. Und dieses verhält sich also / wann gleich einige Symptomata darzu gekommen / oder der Medicus unersfahren und saumselig gewesen wäre / oder auch der Verwundete sich unordentlich in der Diet gehalten hätte: Arg. l. 51. pr. & vers. rursus & l. 21. §. 1. ff. ad l. Aquil. Dann obgleich der Verwundete nicht alsobald gestorben / so ist doch genug / daß er an der Wunde gestorben / angesehen / der darauf erfolgte Tod auf diejenige Zeit gezogen wird / da die Verwundung beschehen ist. L. 15. §. 1. l. 21. §. 1. & l. 46. ff. ad L. Aquil. Add. Boer. dec. 323. num. 4. vers. primo casu Jul. Clar. lib. 5. Sentent. §. homicidium num. 42. vers. primus casus est. Et Finckelthuf. Obs. 61. num. 2.

**Im andern Fall / wann die Wunde an und für sich selbst nicht lethal oder tödtlich /** kan der Thäter mit der Todes-Straff nicht belegt werden; dann obgleich der Verwundete gestorben / so wird doch dafür gehalten / daß der Tod wegen eines darzwischen gekommenen Accidentis erfolgt seye / l. 30. §. 4. ff. ad L. Aquil. & P. H. O. art. 147. & 148. Add. Clar. d. §. homicidium. num. 42. vers. secundus est casus. Farinac. d. qu. 127. pag. 1. num. 13. Boer. d. decif. 323. num. 7. & Finckelthuf. d. Obs. 61. n. 3. Bestreuen dann der Thäter allein zu Bezahlung des Arztes Lohns. Coll. de Process. Execut. p. 1. cap. 9. num. 50. & Pruckmann. V. 1. conf. 22. num. 11. Desgleichen zum Abertrag der Versäumnis und Schäden / das ist / zu Ersetzung des Abgangs der Arbeit / oder des Verdiensts / so der Verwundete Zeit seines übrigen Lebens zu verrichten verhindert worden / Gomez. lib. 3. variar. Resol. c. 3. num. 38. Coler. p. 1. dec. 161. n. 53. Vid. quoque Mev. p. 1. dec. 211. & Diether. in continuat. Thes. pr. Befold. voc. Abertrag. Nicht weniger in die Gerichets-Unkosten / Pruckmann. d. conf. 22. num. 11. zu condemniren / wegen des begangenen Frevels aber mit einer willkührlichen Straff zu belegen seyn wird. Vid. Finckelthuf. d. Obs. 61. n. 3. & seqq.

**Im dritten Fall** endlichen / wann nemlich ungewiß oder zweifelhaftig ist / ob die Wunde tödtlich seye oder nicht? soll der Richter den gelindern Weg gehen / und den Thäter mit einer außerordentlichen Straff ansehen / l. 9. ff. de R. J. l. 56. ff. eod. l. 5. pag. 2. ff. de pœn. P. H. O. art. 147. ibi. also / daß zu zweifeln wäre; Et in fin. bey den Rechts-Verständigen Raths pflegen / etc. In vernünftiger Erwägung / daß / wo es um das menschliche Leben zu thun / ein zweifelhaftiger Beweis thum nicht hinlänglich genug ist. L. f. c. de probat. vid. Gail. 2. O. III. n. 10. 11. Fachinæ. lib. 2. conf. 38. num. 5. & Finckelthuf. d. Obs. 61. num. 8.

**An welchen Theilen des menschlichen**

Leibes aber die Wunden von den Medicis für lethal oder tödtlich gehalten werden?

Ist bey dem Hippocrate lib. 6. aph. 18. anzutreffen. Add. Speckhan. cent. 3. class. 2. qu. 13. num. 3. vers. partes corporis &c. Die Medicinische Facultät zu Leipzig hat Anno 1623. solches folgender massen erklärt. PP. hat der Enleibre zwey Kampffer-Wunden an dem rechten Bein / die eine inwendig oben / etwan anderthalb Viertel über dem Knie / zwey Finger groß / und ein Glied tief / die andere auswendig in der Wade / so ein Stich / und eines Fingers tief genemnet wird / empfangen / darauf eine halbe Stund hernach der Tod erfolgt / und aber bey den Herien Zweifel vorfällt / ob gedachte zwey Wunden pro vulneribus lethallibus (oder für tödtlich) zu achten / darüber sie auch unserer Facultet Judicium zu vernehmen begehret. Als geben wir / Decanus, Senior, und andere Doctores Facultatis Medicae, nach fleißiger Erwägung / diesen Bericht / daß solche vulnera oder Wunden nicht zwar für sich / pro simpliciter ac necessario lethallibus zu achten / weil kein solch Glied verletzet / dessen Verwundung für tödtlich erkannt wird vom Hippocrate, aphorismo 18. lib. 6. da er spricht: *Vulnera vesicae, aut cerebro, Corde, Diaphragmate, tenui intestino, ventriculo, hepate, mortiferum.* Sondern ex sententia ejusdem Hippocratis pro periculosis & curatu difficilibus zu halten / wegen der grossen Adern / so des Ortes gelegen / aus welcher Verletzung ein grosses Bluten / und daher ein geschwinde Tod leichtlich verursacht werden kan / wo nicht alsobalden durch gebührliche Mittel / und sonderbaren Fleiß eines geschickten Chirurgi dasselbe gestillet / und der Verwundete bey Kräfften erhalten werde; Welches wir denn Ihm aus gutem Grund der Arzney-Kunst / auf ihr Begehren / und zur Segen-Antwort mittheilen wollen. Datum Leipzig / in nostro Consilio, den 1. Martii 1623.

**Decanus, Senior, und andere**  
Dd. der medicinischen Facultät  
in der Universität Leipzig.

Indem aber auch einige aus der Zeit ermessen und abnehmen wollen / daß der Verwundete von der Wunde gestorben / als wird gefragt / von was für einer Zeit dieses eigentlich gesagt werden könne? Bey welcher Frage dann unterschiedliche Meinungen anzutreffen / angesehen etliche der Meinung sind / daß dieses alsdann dafür zuhalten / wann der Verwundete innerhalb zweyer oder dreyer Tagen (so sie Dies *quartus*, hoc est Criticos oder Decretorios nennen. Vid. Matth. Stephan. ad art. 147. Obs. Crim. in fin.) den Geist aufgegeben. Per text. Exodi 21. vers. 20. & 21. Farinac. pag. 5. oper. crimin. qu. 127. p. 2. num. 35. Boer. d. dec. 323. num. 11. & Mascard. de Probat. V. 2. conclus. 1077. num. 1. sed. vid. Finckelthuf. d. Obs. 61. num. 13. vers. *verum d. textum.* Andere aber eine vier tägige Zeit hierzu erfordern. Christoph. Befold. Tr. casuum fortuit. cap. 13. num. 14. circ. fin. wiederum Andere fünf Tag hierzu benennen. Menoch. arbitr. jud. cas. 275. num. 2. Einige dagegen auf acht / etliche auf 40. Tag sich beruffen. Per cap. 8. X. de homicid. vid. Borcholt. de feud. cap. 8. num. 89. & Gail.

ament  
che Frag  
art. 149.  
r beer.  
III, n. 18.  
Heig. d.  
ches aber  
uramento  
zu verstie  
bey ihrem  
n / eydlisch  
duit. toll.  
C. de fide  
at zu Tag  
ner wohlr  
rrichtung  
en. selbige  
Besichti  
bey dem  
men wos  
Jul. Clar.  
benè ve  
probat. V.  
t. 147. O.  
thuf. Obs.  
b. p. 617.  
ref wenig  
derlich so  
significati  
Obs. III.  
doch nicht  
vielleicht  
er Belehre  
ffentlichen  
sfage und  
ne / massen  
Zünfft  
/ in verb.  
Schreie  
/ so man  
Nov. 7.  
ivitas ha  
7. de pro  
89. num.  
& Finckel  
viff / daß /  
te zur Bes  
lbige aber  
undete an  
tis gestor  
e in dieser  
bestraffen  
num. 46.  
erwundte  
eben / mit  
e sich hier  
von einan  
Wunde  
Ob sel  
dtlich /  
und

Gail. 2. Obf. III, num. 23. Vid. tamen Bernhard. Zieritz, art. 147. O. crim. in f. Im Gegentheil etliche gar von acht Monaten reden / per cap. 2. X. de Cleric. percuss. ibique Panormit. Und noch andere gar ein ganzes Jahr dazu erfordern / per l. 21. §. 1. ff. ad L. Aquil. Menoch. d. cal. 275. n. 2. Und endlich andre solches der Willkühr des Richters / jedoch mit dieser Maß überlassen / daß derselbe nach vorhergehenden Gutachten der Medicorum hierinnen einen Ausschlag geben soll / Menoch. d. cal. 275. num. 3. Clarus. d. §. homicidium num. 43. Gomez. tom. 2. var. resol. cap. 3. num. 8. & Zieritz ad art. 147. in f. Ord. Crim. Welche Meinung auch in dieser zweifelhaften Streit-Frage für die sicherste zu halten; Und dieses nicht allein in Kraft der P. H. O. art. 147. ibi. **Nit Ansetzung / wie lang der Gestorbene nach den Streichen gelebet habe / ic. sondern auch / weil den Erfahrenen in einer Kunst Glauben beyzumessen / l. 12. ff. de Stat. hom.**

Wird demnach ein kluger Richter diese Sache bey sich wohl zu überlegen / insonderheit aber nach der hier oben gemachten Eintheilung wohl zu unterscheiden wissen / **ob der Verwundete tödtlich / oder bis auf den Tod verwundet oder nicht?** gestalten in jenem Fall / schon vorgedachter massen die ordentliche Todes-Straff Platz findet / obgleich der Verwundete lang hernach gestorben wäre / und dieses aus nachgesetzten Ursachen:

- 1.) Weil in den Rechten von Beobachtung einer gewissen Zeit nichts anzutreffen.
- 2.) Weiln Kaiser Carl in der P. H. O. vornemlich auf die Aussage der Medicorum gesehen / art. 147. & 149.
- 3.) Weil man vergebens auf dasjenige wartet / dessen Ausgang keine Würkung hat. l. 15. §. 1. verli. hæc ita tam variè ff. ad L. Aquil. l. 14. §. 1. ff. ut legat. servand. caus. cav. Gail. 2. O. III. n. 21.

Indeme man nun aus derer Medicorum Aussage von der Beschaffenheit der tödtlichen Wunden vergewissert wird / als ist nichts daran gelegen / ob der Verwundete gleich nach der empfangenen Wunden / oder eine Zeit darauf gestorben ist / l. 21. §. 1. ff. ad L. Aquil. l. 46. & 51. ff. cod. Dahero dann das bekandte Sprichwort der Medicorum und Chirurgorum entsprungen / **wir wollen ihn für einen todten Mann annehmen / welches Sprichwort sie deswegen in dem Munde führen / weil sie einen solchen Menschen / der tödtlich verwundet worden / bereits für todt halten.** Und endlich

- 4.) Weil die Geschicklich- und Glückseligkeit der Medicorum, dadurch sie bisweilen den Verwundeten nicht zwar von dem Tode gang und gar befreien / sondern eine Zeitlang ihm nur das Leben fristen / den Thäter von der verdienten Straffe zum Nachtheil des gemeinen Wesens nicht liberiren kan / angesehen demselben daran gelegen / daß die Verbrechen nicht ungestraffet hingehen / l. 51. §. 2. ff. ad L. Aquil.

Da hingegen in diesem Fall / wann nemlich die Wunde nicht lethal oder tödtlich / die wider den Thäter streitende widrige Muthmassung nicht attendiret wird / obgleich der Verwundete hernach gestorben; dann so lang man zur Wiedergenesung Hoffnung machen kan / wird dafür gehalten / daß / im Fall

der Tod erfolget / solches entweder wegen Unachtsamkeit des Medici und Chirurgi, oder wegen übler gehaltenen Diæt des Patienten / oder auch wegen eines andern dazwischen gekommenen Accidentis, beschehen seye / Arg. l. 30. §. 4. ff. ad L. Aquil. & P. H. O. art. 147. Und diese Meinung ist auch von dem Finckelchusio durchgehends approbiret und gebilliget worden / in sepè citat. Obf. 61. n. 20. & seqq.

### Was aber die Anatomie belanget:

Haben zwar einige davor gehalten / daß selbige an den menschlichen Eörpern nicht zuzulassen / theils weil solches unmeniglich und grausam schiene / theils auch weil es den Befreunden zum Spott gereichete / vid. Kornmann. de miracul. mort. pag. 9. cap. 35. & Agrippa de Vanitate Scient. cap. 88. pag. 324. Allein weil die Anatomie von den Medicis zu dem Ende angestellet wird / daß sie in ihrer Wissenschaft hierdurch eine grössere Vollkommenheit erlangen / und nachmalen die Curen des menschlichen Leibes desto behutsamer antretten / und desto glücklich verrichten mögen / solches aber dem gemeinen Wesen allerdings zum besten gereichet / vid. Petr. Theodoric. in Coll. crim. Disp. 10. th. 6. lit. C. Nachsich dem auch den getödteten Leichnamen / welche sonst ohne dem an dem Salgen gelassen würden / eine ehrliche Begräbnus widersähret / Matth. Wesenb. & Duaren. ad tit. 1. de Cadaverib. punit. Gomez. tom. 3. var. resol. 14. num. 9. Matth. Steph. L. 1. de Jurisdic. cap. 6. n. 141. & seqq. Als wird wegen dieses so offenbaren Nutzens um so weniger disfalls einiges Bedencken zu machen seyn / als ohne dem die Wohlfahrt des gemeinen Wesens dem Privat-Interesse in allewege vorzuziehen. L. un. C. de Cad. toll. Doch / daß dieses mit Erlaubnus der hohen Obrigkeit beschehe / welche bey diesem Ansinnen / sowohl auf die Familie des Getödteten / als auch auf dessen Condition und Beschaffenheit selbst zu sehen / und nach befundenen Umständen solches entweder zu erlauben oder abzuschlagen wissen wird. Vid. Jul. Clar. lib. 5. sentent. §. ult. qu. 100. num. 2. ibique Bajard. num. 4. Hahn. & Wesenb. tit. de Cadav. punit. in fin. & Carpov. Pr. crim. pag. 3. qu. 173. num. 74. & in Jurisprud. forens. pag. 4. C. 34. def. 4. n. 7. & 8. nec non in Jurispr. Eccles. L. 2. tit. 25. def. 411. n. 9. & 12. An welcher Stelle bemeldter Author zugleich lehret / daß ausser Universitäten solches niemand zu erlauben seye. Add. præjudic. ibid. n. 13. Consent. Sächs. Verordn. über die Universitäten Rubr. von der Facultät in der Arzney ic. sonderlich aber ic. in verb. Zu dem soll er auch in einer *Publica Anatomia*, alle Jahr zum wenigsten einmal / in einem *humano corpore*, wann es vorhanden / was er gelesen / *remonstriren* und weisen / ic. Welchem zu Folge dann auch die Gerber und Rierner sich des **zurichtens der Menschen-Häute** mit Fug nicht werden entbrechen können; worvon der **Schöp-pen-Stul zu Leipzig** mens. Febr. anno 1631. bey dem Carpovio in pr. crim. pag. 3. qu. 137. num. 76. folgender massen gesprochen. **Habt ihr eine Zeither etlicher gerechtfertigter armer Sünder Cadavera sechret / und nachmal Gerbern / Riernern und andern / so mit Häuten und Fellen umzugehen pflegen die Häute gerben und zurichten lassen wollen / dessen sich aber gedachte Handwerker verwehret / mit Fürwenden / als wann sie dadurch an ihren Ehren und guten Namen benachtheiliget würden / und aus den Bänfften gestossen werden**



möchten. Ob nun wol an dem / daß ein armer Sün-  
der / durch die ihm zuerkannte Todes-Straff an-  
reicht und ehrlöß wird / derowegen männiglich  
den außserhalb seines Amtes und Nothfalls / son-  
derliche Gemeinschaft mit ihm zu pflegen nicht  
unbilllich Bedencken trägt; dieweil aber dannoch/  
durch die ausgestandene Todes-Straff der Ver-  
brecher / solche *infamia* so wol / als das *delictum*  
selbsten gänzlich *purgiret* und aufgehoben wird /  
also / daß hernacher an dem *Cadavere* keine *macula*  
mehr vorhanden / noch auch zwischen denselben  
und anderer verstorbenen Menschen-Cörpern ei-  
niger Unterschied ist / derowegen auch solcher *Ca-*  
*daverum scilicet* und *Anatomia* zu recht zulässlichen /  
darüber auch das *bonum publicum* die Zurichtung  
der Menschen-Häute / als welche zu vielen nutzli-  
chen Sachen gebraucht werden mögen / erfordert /  
ic. So haben sich obgedachte Handwerker mit ih-  
rem Einwenden nicht zu behelffen / sondern sie sind  
nach vollbrachter *Anatomie* / die Menschen-Häute  
zu gerben schuldig / und mögen dannhero an ih-  
ren Ehren von niemand angegriffen / noch aus den  
Zünfften gestossen werden; In fernerer Verwege-  
rung auch / werden sie hierzu von der Obrigkeit /  
durch gebührliche Zwang-Mittel billich ange-  
halten. B. R. W. Vid. tamen Henric. Bodin. de Jure  
Inhuman. Concl. 1. inf. ver. Denique hæc materia. &c.

Wann nun die Medici dergestalten beschaffen / wie  
wir hierneben angezeigt haben / können sie sich unter-  
schiedlicher Privilegien und Freyheiten bedienen / gestal-  
ten ihnen (absonderlich so sie Archiatri sind / und des  
Fürsten Gesundheit pflegen /) die Rechte zuvorderst nebst  
den Doctoren der Rechte / diese Freyheiten gegeben / daß  
sie von allen und jeden so wohl personals- als real-Be-  
schwerden befreyet seyn sollen / l. 6. ibique DD. C. de Prof.  
& Medic. in welcher Absicht demnach sie sich der Vor-  
mundschafft entschlagen können. L. 6. §. 2. ff. de excus. tut.  
§. Item Romæ. 15. l. cod. keine Quartier oder Soldat-  
en annehmen dürfen / l. 6. & f. C. de Prof. & Medic.  
Add. Klock. de Contribut. cap. 15. num. 26. Und mit kei-  
nem Schoss / Steuer / Anlag / für sich oder ihre Güter /  
es mögen solche Beschwerden ordentlich oder außseror-  
dentlich seyn / belegt werden können / d. l. 6. C. de Profess.  
& Medic. ibique Bartol. & Bald. Add. Gvid. Papæ qu. 88.  
Natta Conf. 486. num. 1. Surd. Conf. 525. num. 13. Fa-  
chinæ. conf. 81. n. 1. 2. seq. l. 1. Matth. Steph. de Jurisdic.  
l. 3. p. 2. c. 10. num. 16. Tiraquell. de Nobilit. c. 16. Anton.  
Fab. in Cod. lib. 9. tit. 28. def. 24. & Klock. de Contribut.  
lib. 15. num. 104. & seqq. in specie v. n. 121. Biewohlen  
einige von den Rechts-Lehrern denselben von den Real-  
Beschwerden gar keine Befreyung gönnen. Vid. Egid.  
Thom. tr. de muner. patrimon. §. medici verò. Thoming.  
dec. 53. per tot. Petr. Heig. qu. 17. num. 18. 19. 21.  
31. p. 1. & Boër. de Collect. c. 11. num. 44. Andere hin-  
gegen sie nur von den Extraordinariis oder außserordent-  
lichen / keineswegs aber von den ordinariis Oneribus  
der ordentlichen Beschwerden / befreyen wollen. Vid.  
Gail. 2. Obl. 52. num. 12. 13. 14. Welchen aber von dem  
Klockio c. tr. c. 15. num. 104. & seqq. geantwortet wor-  
den / Add. Brunnem. ad l. 6. C. de Prov. & Med. num. 12.  
Inzwischen ist nicht zu laugnen / daß nicht heut zu Tag an  
den meisten Orten das Widerspiel dinstalls beobachtet  
wird / absonderlich zu Kriegs-Zeiten / zu welchen auch nach  
den gemeinen Rechten / als in Nothfällen / die Doctores  
belegt werden können. Vid. Brunnem. ad l. 6. C. de Prof.  
& Medic. num. 13. & Klock. de Contribut. cap. 15. num.  
94. Ferner können sie nicht wider ihren Willen vors  
Gericht genöthiget / noch mit Arrest belegt werden / son-

dern es ist genug / wann sie durch einen Bevollmächtigten  
erscheinen / arg. l. 17. C. de Episc. & Cler. Brunnem. ad d.  
l. 6. C. de Prof. & Medic. n. 6. wie sie dann auch zu Haus  
zu beeydigen sind. Donell. l. 24. cap. 22. ibique Hillig.  
vid. l. 15. ff. de Jurejur. Und diese Privilegia können nicht  
nur allein die Doctores selbst / sondern auch ihre Wei-  
ber und Kinder / d. l. 6. C. de Prof. & Medic. ibique Brun-  
nem. num. 2. add. Eneckel. de Privil. l. 2. cap. 4. num. 76.  
Ingleichen auch diejenige / so sich nicht auf Universitäts-  
ten / besonders an Höfen oder anderswo aufhalten.  
Natta Conf. 65. num. 1. L. 1. Cothmann. Conf. Acad. 14.  
Klock. de Contribut. c. 15. num. 13. & seqq. & Brunnem.  
ad d. l. 6. C. de Profess. & Med. num. 9. nichtweniger die  
Licentiaten. Klock. d. l. num. 27. & Brunnem. d. l. n. 10.  
vid. tam. Menoch. Cenr. 4. cas. 379. num. 13. und endlich  
die Doctores bullati / so von einem Comite Palatino ge-  
machtet / und vorher examinirt worden sind / Klock. d. c.  
15. num. 78. & Brunnem. c. 1. num. 11. geniesien. Jedoch  
wird nach den Römischen Rechten erfordert / daß sie in  
eine gewisse Zahl aufgenommen seyn. Vid. l. 6. §. 2. ff. de  
excus. tut. & l. 1. ff. de decret. ab Ordin. faciend. Add. Satt-  
ler. d. disp. th. 48. Von der Medicorum Præcedenz aber  
fan bey dem Carpoz. p. 2. decif. 110. per tot. Klock. de  
Contrib. cap. 15. num. 62. Philippi ul. pract. Inst. 1. eclog.  
25. nachgelesen werden.

Unter die berührten Freyheiten der Medicorum ge-  
höret auch diese / daß ihnen ihre versprochene Salaria sollen  
bezahlet werden / damit sie desto fleißiger ihres Amtes ab-  
warten mögen / und der Armut halber nicht Noth lei-  
den dörfen. Hillig. ad Donell. lib. 23. c. 2. & Brunnem.  
ad d. l. 6. C. de Prof. & Medic. num. 8. Weshalben ihnen  
auch vor diesem publica Salaria von den Käysern gerei-  
chet worden sind / l. 6. in f. C. de Prof. & Medic. Und  
diese versprochene Salaria können ihre Erben wol mit  
Recht für das ganze Jahr fordern / ob gleich die Medici  
lang vor Ausgang des Jahrs gestorben sind. Carpz. Ju-  
rispr. for. p. 2. c. 51. d. f. 12. num. 4. & Joh. Baptist. Colta.  
de quot. & rat. qu. 64. num. 3. Wie denn auch die Medici  
nicht schuldig / wann ihnen für eine gewisse Cur etwas ge-  
wisses versprochen worden / sie auch solche Cur absolviret /  
hingegen der Patient nachgehends aufs neue in vorige  
Kranckheit gefallen ist / für das bedungene Salarium auch  
diese Cur auf sich zu nehmen / angesehen / es genug / daß sie  
einmal den Patienten von der Kranckheit befreyet haben /  
arg. l. quires 98. §. aream 8. ff. de solut. Und wäre es ein  
hartes / wann sie solcher Gestalt ohndentlich sich ver-  
bunden sehen müsten / da sie doch nur diese Cur auf sich ge-  
nommen / mit welcher damahlen der Krancke behafftet ge-  
wesen / keinesweges aber auch diejenige / so hernachma-  
len sich an dem Patienten aufs Neue hervorgethan. Vid.  
Speidel. specul. Jur. Voc. Arzney verif. sed quaritur. Zms  
mittelt haben sie sich hiebey wohl in acht zu nehmen /  
daß sie 1.) die Patienten auf ihrem Krancken-Bett  
nicht zum Versprechen eines Stück Geldes / oder  
etwas anders / veranlassen / weniger aber ihnen  
deswegen die Medicamenta versagen / eingedenck /  
daß dieses nicht allein schändlich / sondern auch wegen des  
dinstalls gebrauchten Zwangs / (indeme die Krancke für  
Furcht des Todes / und aus Hoffnung der wieder zu er-  
langen stehenden Gesundheit / dem Medico weiß nicht  
was zusagen / v. Aristot. l. 1. Echloc.) null und nichtig  
ist / wol folglich sie von Obrigkeit wegen dahin gezwun-  
gen werden können / daß sie das Empfangene wieder her-  
aus geben müssen / l. 9. C. de Profess. & Medic. l. 3. ff. de  
extraord. Cognit. & l. 6. §. 7. ff. de Offic. Præsid. Add.  
Christinæ. V. 5. dec. Belgic. 50. num. 12. & Sattler. d.  
Disp. th. 66. & seq. Worunter aber dasjenige / was ih-  
nen die Patienten freywillig offeriren / nicht mit begrif-  
fen

fen ist. Sattler, cit. Disp. th. 66. lit. b. und dann 2.) daß sie die Arme umsonst getrenlich curiren. l. 9. C. de Prof. & Med. add. Gail. 1. Obf. 43. n. 13. & Fritsch, de peccat. Medic. concl. 9. Consent. Chur-Bayrische Almosen-Ordn. §. 5. verl. Insonderheit 2c. ibi. Insonderheit mit Verstand / wie den Armen zu helfen / nachsinnen / die Medicos, Aertzte oder Bader an jedem Ort um Gottes Willen zu solchen zu gehen / ersuchen / ob manchem Krancken Armen / so / wann er gesund / sein Brod wol erwerben könte / hierdurch zu helfen / wo es auch die Nothdurfft / solchem die Arzney bestellen / und aus dem Almosen bezahlen 2c.

Endlichen ist bey denen Salariis der Medicorum zu merken / daß selbige solcherhalben in Sants-Processen / vor andern Creditoren den Vortgang haben. l. 4. C. de petit. hered. l. 3. C. de religios. & sumpt. fun. Petr. Heig. 2. qu. 26. num. 70. & 71. & Speidel, specul. Jur. Voc. Arzney verl. é contra. Welches aber nach dieser Authorem Meinung nur von der letzten Cur des Verstorbenen allein zu verstehen ist. Consent. Chur-Bayrische Sants-Process. Art. 5. Rubr. Von der Aertzte und Apotheker Belohnung und Forderung / ibi. Dem Begräbnuß-Kosten wird allerdings gleich gehalten / was in des Abgestorbenen während der Kranckheit / an welcher er gestorben / in Apotheken aufgangen: Item was der Doctorn der Arzney / Barbierer oder anderer zugelassener Aertzte / so den Krancken curirt / verdiente und gebührende Vergeltung ist: Derohalben sollen diese Forderungen zugleich neben der Begräbnuß-Unkosten / auch in die erste obgedachte Stelle gesetzt werden 2c. Die Zeit während der Kranckheit auf das Weib aufgegangene Arzney-Kosten aber / müssen nach dem Tod des Manns dessen Erben zahlen. Berlich. p. 2. dec. 229. iique Sentent. Judicii Curial. Wüttembergens. in verb. Endlich und auf eure vierte Frag sprechen wir vor recht / ist in während der Kranckheit des Stieff-Vatters / beedes auf ihn so wohl / als auf eure Mutter des Medici, Apothekers / Baders und dergleichen aufgangen; So sind eures Stieff-Vatters Erben / dasjenige / was man bey seinem Leben auch vor eurer Mutter schuldig worden / das Ubrige aber / und was nach seinem Tod auf eure Mutter gewendet / ihr und eure Brüder allein abzutragen pflichtig. V. N. W. Wann aber und wie viel denen Medicis zur Belohnung zu geben? ist bey dem Speckhan. cent. 1. qu. 25. & seqq. nachzulesen.

Mit denen Medicis und Aertzten haben auch die Apotheker eine grosse Verwandtschaft / so die Arzneyen nach der Medicorum Gutachten zuriichten. V. Damhoud. pr. Crim. c. 77. n. 26. auch daher in dem gemeinen Wesen so wenig als die Medici selbst entbehret werden können / v. Knipschilt, de Civit. Imp. lib. 5. c. 19. n. 4. 19. & 20. & Dietherr. ad Speidel, voc. Apotheker / verl. multo autem magis, &c. Welches unter andern aus dem Rescripto, so der Churfürst von Brandenburg / Georg Wilhelm / den 12. Nov. 1622. für die Apotheker der Städte / Berlin und Cölln / an ihre Obrigkeit geschicket / und in nachfolgenden Worten bestehet / abzunehmen. Unsern Gruß zuvor / liebe Getreue: Es bedarf keines Beweises noch Ausführens / wie hoch und wie viel einer vornehmen Commun an einer rechten bestellte und versorgten Apotheck gelegen /

damit sich ein jeder allda zu erhalten haben möge / was ihm zu Fürkommung der sich an ihm ereignenden Leibes-Schwachheiten / oder aber Abwendung der allbereit vorhandenen Leibes-Gebrechen / dienlich oder nöthig / in Gestalt es dann auch auf dem Segentheile ein ganz klägliches Wesen ist / welches mancher auch mit seinem grossen Schaden / auch also / daß er oft vor der Zeit sein Leben einbüßen muß / empfindet / wann er an solchen Orten lebet und ist / da entweder gar keine / oder aber übelbestellte Apotheken vorhanden / 2c.

Die Apotheker nun / (welche denen Gelehrten bengezehlet werden / v. Carpz. p. 1. dec. 8. n. 4. 5. & seqq.) sollen zu vorderst erfahrene / und in ihrer Kunst geübte Leute seyn / welche der Herrschafft / und jeder Stadt mit Pflichten verwandt und zugethan / vid. Bocer. Tr. de omnigen. homicid. lib. 1. c. 4. num. 6. seqq. Knipschilt, de Civit. Imp. l. 5. c. 19. n. 29. & Chur-Bayrische Apothekers-Ordn. tit. 22. §. 2. verl. letzlich 2c. (von derer Juraments-Formul zu sehen / Volckmann im Notariat-Buch / p. 3. c. 15.) damit sie nicht den Krancken quid pro quo, das ist / eines vor das andere geben / und die Arzneyen übel zu bereiten / oder die simplica unnützlich theilen / vid. Negelin. Tr. von Burgerlichen Stand / cap. 41. vid. Chur-Bayrische Apotheker-Ordn. tit. 22. §. 1. & seqq. Add. Casp. Klock, l. 2. de arar. c. 15. num. 9. & seqq. Sonderlich aber sollen sie mit Verkaufung des Giftes gegen verdächtige Personen innen halten / und sich der schweren Straff / so in den geschriebenen Rechten darauf gesetzet / erinnern / Vid. V. N. O. art. 37. §. es sollen auch alle Obrigkeiten / davon wir bereits an einem andern Ort gehandelt haben. Ad Casp. Klock, l. 2. de arar. cap. 15. n. 25. & Chur-Bayrische Apotheker-Ordn. tit. 22. §. 2. verl. Zum fünfften 2c. cum seq. in verb. Zum fünfften soll der Apotheker alle Gifte / niemals unter seinem Gesind / oder auch sonst / außerhalb seines geschwornen Gesellen / vertrauen / sondern dieselbe stetig wohl bewahren / und in einem besondern Schranck verschlossen halten / da auch jemand begehrte Gifte zu kaufen / außerhalb der Gold- und Zuff-Schmide / auch Wund-Aertzte und Bader / so wohl bekant / und für redlich gehalten / soll dem deren keines ohne Vorwissen der Obrigkeit / oder Medicorum gefolget / auch aller deren Namen / welchen einiges Gift verkauft / aufgezeichnet werden. Nicht weniger / als auch die Philtre oder Leibs-Träncklein / höchst straffbar sind / als sollen sie sich auch für Verkaufung dergleichen Sachen / so darzu gebraucht werden / hüten / darneben aber wohl acht haben / daß sie dergleichen Sachen / so die Geburt abtreiben / und die monatliche Zeit der Weibs-Bilder wiederbringen / niemanden / absonderlich den alten Weibern und Hebammen / zukommen lassen / es wäre dann / daß man dinstfalls ein Recept von einem ordentlichen Medico aufzuweisen hätte. Klock, dict. cap. 15. num. 27. Consent. Chur-Bayrische Apotheker-Ordn. tit. 22. §. 2. verl. Dergleichen soll auch 2c. cum seq. Dergleichen sollen sie keinen öffentlichen oder heimlichen Contract zum Nachtheil des gemeinen Mannes mit denen Medicis haben / auch dasjenige / so ihnen von den Medicis oder Krancken heimlich vertrauet / treulich verschweigen / und ihre in heimlichen Kranckheiten geordnete / wie auch alle andere Recepten nicht jederman aufzuweisen / weniger ohne Vorwissen oder Verwilligung des Medici herauszugeben / sondern selbige treulich verwahren. Vid. Fritsch, de medic

dicō peccant. concl. 22. & Chur-Bayrische Apotheker-Ordn. tit. 22. §. 2. verl. zum achten / cum seq. Sonderheitlich aber sollen sie die Geschirre / in welchen sie die Arzneyen haben / sauber und reinlich halten / auch bequeme Oerter haben / in welchen ein jedes Medicamentum seiner Natur nach / feucht oder trocken / kalt oder warm / damit es also seine natürliche Kräfte nicht verliere / aufgehoben werden möge. Chur-Bayrische Apotheker-Ordn. dict. tit. 22. §. 5. rubr. **Von Oerten / und Geschirren / an- und in welchen die Arzneyen aufgehoben werden sollen** etc. Nicht weniger sollen sie auch ihr Gewicht rein/sauber und unverfälscht halten. Chur-Bayrische Apotheker-Ordn. cap. 1. §. 6. rubr. **Vom Gewicht der Apotheker / etc.** auch den von der Obrigkeit verordneten Tax nicht überschreiten / Klock d. c. 15. n. 28. & Chur-Bayrische Apotheker-Ordn. cap. 1. §. 8. rubr. **Von Anschlag oder Tax der Ordnung** / sondern alles nach demselben in unverfälschter ohnverlegener und tüchtiger Wahr herausgeben / auch / daß solches jederzeit beschehe / ihre Diener dazu anhalten. Und deswegen geschickt und erfahrene Leute darzu erwehlen. Klock. c. cap. 15. n. 13. & 21. & Knipschilt. de Civit. Imp. L. 5. cap. 19. num. 19. & 20.

Am allerwenigsten aber sollen sich die Apotheker unterstehen aus Geiz und Gewinnsüchtigkeit / desgleichen auch aus eigener Verwegenheit / den Patienten Arzneyen / ohne der Medicorum Wissen und Zurathen / zu geben / und zu practicieren / oder auch der Medicorum Recepta zu mutiren und zu corrigiren / mithin an statt der selben eigenmächtig etwas anders zu verordnen / Klock. c. cap. 15. num. 22. 23. & 24. Angel. in §. prætorca. J. ad L. Aquil. Damhoud. pr. crim. cap. 77. n. 25. & Knipschilt. d. c. 19. nu. 20. in fin. eingedenck / daß sie nicht allem dasjenige / was mit Vorsatz oder Betrug / sondern auch aus Unerfahrenheit beschehen / büßen müssen / v. l. illicitas 6. §. sicuti medici. ff. de offic. præsid. l. 1. C. de malef. & mathematic. l. 1. ff. ad Sc. Syllan. l. 9. ff. ad L. Aquil. l. 36. l. 132. de R. J. Add. V. H. D. art. 134. ibi und soll allermeist etc. Conf. Altdorf. 31. & seqq. Lundenp. ad Jus Prov. Würtemberg. f. 188. num. 16 & 17. & Disp. inaugural. sub præsidio D. Bechmanni anno 1683. à Tobia Granz / Jenæ habita. von Pflüschern / ch. 83. Dann gleichwie es denen Medicis nicht anstehet / daß sie die Arzneyen selbst zubereiten / (es wäre dann / daß entweder solche Medicamenta zu præpariren / mit welchen die Apotheker nicht um zugehen wissen / oder / daß ein köstliches und nutzbares Arcanum dahinter steckt / Vid. Dominic. Bassus in semicentur. contravers. controvers. 49. n. 9. circ. fin. & Fritsch. de medic. peccant. concl. 24.) vid. Chur-Bayrische Apotheker-Ordn. d. tit. 22. §. 9. n. 4. Also will es denen Apothekern noch viel weniger geziemen / denen Medicis in ihrer Kunst einen Eingriff zu thun.

Damit nun allem Unfug diffalls beyzeiten vorgebeugget werden möge / als werden in wolbestellten Republicken, auf Obrigkeitlichen Befehl / des Jahrs ein oder zweymal von den ordentlichen Medicis, und andern hierzu verordneten Personen / ordentliche Visitationes zu dem End angestellt / damit man / bey dieser Gelegenheit / die Medicamenta examiniren / und die untaugliche hinweg schaffen / mithin / daß alles ordentlich und richtig hergehe / zu sehen möge. Klock. c. cap. 15. n. 20. ibique Pell. num. 4. & Knipschilt. de Civit. Imp. L. 5. cap. 19. n. 19. Conf. Chur-Bayrische Apotheker-Ordn. tit. 22. §. 3. & 4. wel-

ches auch in der Policey-Ordn. zu Augspurg de anno 1548. und zu Franckfurt de anno 1577. rubr. von Apothekern etc. den Obrigkeiten anbefohlen worden ist.

Endlich ist von denen Apothekern annoch dieses zu merken / daß sie gleich denen Medicis in Sante-Processen ihrer her gegebenen Arzneyen halber vor andern Creditorn den Vorzug haben / allermassen bereit von unshieneben erinnert worden; Jedoch / daß die Medicamenta zur Krankheit angewendet worden / auch der Patient an der Krankheit gestorben seye: Dann wann ein Apotheker jemanden allein zur Wollust / Gewürts / Zucker / oder ander Schlecker-Werck / gegeben / könnte er in solchen unnothwendigen Sachen / und daher rührenden Zustand / vor andern Creditorn keinen Vorgang præ-tendiren. Chur-Bayrische Sands-Process art. 5. Add. juxta cum DD. supr. citat. Mev. ad Jus Lubec. lib. 3. tit. 1. art. 11. num. 98. & Diether. in Contin. Thes. pract. Besold. Voc. Apotheker verl. Medici Sc. Gleichwie im Gegentheil / wann der Patient hinweg wiederum gesund worden / ebenfalls ein anders zu sagen ist. Heig. 2. qu. 26. n. 70. Welches letztere aber in der Stadt Nürnberg nicht also beobachtet / sondern die Apothekers-Forderungen denen Reich-Kosten ohn Unterschied gleich gehalten / wol folglich die Apotheker allen andern Creditorn, ob sie gleich eine vordere ausdrückliche Pfandschaft hätten / Item es mögen die Kosten auf die letztere / oder auf die vorhergehende Krankheiten aufgewendet worden seyn / vorgewogen werden. Dn. Peller ad Klock. de ærar. l. 2. Cap. 15. n. 4.

Nachdem es auch / nebst den Apothekern / Materialisten und Krämer gibt; Als wollen wir an noch zu Ende dieser Anmerkungen nachfolgende Frag tractiren?

**Ob die Materialisten oder Krämer / gleich denen Apothekern Arzneyen præpariren / und dieselbige verkauffen können?**

Welche Frag wir aus nachgesetzten Ursachen mit Nein beantworten: Dann erstlich ist gewiß / und ergibt es auch die P. H. O. art. 134. daß die Arzney-Kunst mit Grund soll erlernt seyn. Massen dann diejenige / so aus Unerfahrenheit die Arzney leichtfertig und verwegen mißbrauchen / oder sich ungegründeter und unzulässiger Arzney / die ihnen nicht geziemet / unterstanden / und solchergestalt zu einem Tod Ursach gegeben haben / nach Gelegenheit der Sachen / und nach Rath der Rechts-Versändigen gestraffet werden. Vid. l. illicitas, 6. §. si autem Medicor. 7. ff. de Offic. Præsid. Indeme nun solche Kunst / die bald den Tod vor dem Leben / und Siff an statt guter Arzney verkauffen kan / nicht von denen Materialisten oder Krämern ordentlich erlernt worden / auch aus der Ursach nicht die Materialisten / sondern die Apotheker / vorge-dachter Massen unter die Gelehrte gezehlet werden / Carp-zov. p. 1. dec. 8. num. 4. 5. 6. 7. (wiewol ihnen nebst ihren Weibern und Kindern ein mehreres nicht zu tragen erlaubt ist / dann / was denen Handels-Leuten zugelassen und vergönnet worden. Carp-zov. c. 1. num. 11. 12. seqq.) als wird die Präparation und Zubereitung der Medicamenten allein den Apothekern / keines wegs aber den Materialisten und Krämern gebühren / als welche sonst / wider die Vermahnung Syrach's cap. 3. v. 23. 24. sich dessen / was ihnen Gott befohlen / nicht annehmen / sondern vielmehr nach demjenigen gaffeten / was ihnen nicht befohlen worden; Und ist hieran vors andere um so viel desto weniger zuzuwissen / als sonst / wann die Materialisten sich des præparirens / oder anderer Sachen / so den Apothekern zu stehen / unterfangen solten / eine grosse Confusion

fusion und Unordnung / daraus entsünde / welche aber in einer Republicque nicht nachzugeben. Nov. l. c. 1. vel. inordinatum verò cap. 22. X. de Rescript. gestatten dann auch sonst nicht zu gelassen wird / daß die Kunst oder Handwercker confundiret werden. vid. Petr. Gregor. Tholosan. l. 22. de Republica. cap. 2. num. 9. Carpov. lib. 1. Resp. 47. n. 7. Daß aber der Materialisten und Krämer-Handthierung eine andere als der Apotheker seye / ist hieraus leichtlich abzunehmen / indeme jenen fremde ausländische und andere rohe Materien zu führen / diesen aber die Arzneyen zu präpariren und zu componiren gebühret / daher sie auch *Pharmacopœi* d. i. Arzney-Bereiter genennet werden / allermaßen Ludwig von Hornick in seiner gründlichen Antwort / auf die Frag / ob die Composition und Präparation der Arzneyen / denen Materialisten zugestatten seye? gedruckt im Jahr Christi 1645. p. 4. & 5. solches deutlich am Tag leget. Indeme nun jetzt gezeigter massen der Materialisten und Apotheker Verrichtungen unterschieden / als will es sich nicht geziemen / daß einer dem andern eingreiffe. Vid. can. singula. l. dist. 89. & Casp. Klock. l. 2. de Errat. cap. 25. n. 16. Worzu vors dritte noch dieses kommt / daß zu Folge dessen / was vorgesaget worden / eine jede wolbestellte Republicque das Amt der Materialisten von dem Amt der Apotheker abgesondert hat / allermaßen wie hier (anderer Exempeln zu geschweigen /) nur das Betspiel der Stadt Nürnberg anführen wollen / welche anno 1652. ihrem Collegio Medico, und denen Apothekern / hievon folgenden Verhaltungs-Bericht ertheilet: Ferner sollen bey ernstlicher Straff die Materialisten und andere dergleichen Händler / von purgirenden und treibenden Materialien / deren Handkauff von Alters her allein denen Apothekern gehörig gewesen / unter einem Vierding eines Pfundes / forthin nicht verkaufen / auch weder sie / noch ihre Diener / einige *Composita*, *purgantia*, wie die auch Namen haben mögen / nicht präpariren / noch verkaufen / vielweniger sollen die Krämer / mit den zur Arzney gehörigen *Materialibus*, als *Rhabarbarum* / *Sennet-Blätter* / *Coloquint*, *Esula*, *Turbit*; *Icem* / mit dem guten *Theriack* und *Methridat* / welche von vielen Jahren her denen Apothekern allein zugehöret haben / in dieser Stadt einige Handthierung treiben; welches auch in einem andern Gesetz den Zucker-machern und andern gemeinen Wurzel-Krämern also vorgeschrieben worden. Consent. Chur-Bayrische Apothekers-Ordn. tit. 22. §. XI. Rubr. Von *Theriack* / *Wurzel*-und andern dergleichen Krämern / In verb. Demnach / vermög obgesetzter Ordnung /

die Apotheker frische und gute Wahren / nicht allein mit grossen Unkosten Kauffen und erhalten / sondern auch um ein bestimmtes Geld / vermög des Taxes / verkaufen müssen; so wäre unbillig / daß andere neben ihnen öffentliche oder heimliche Krämer gelitten würden / welche falsche / oder sonst böse verlegene Wahren / wie theuer und hoch sie wolten / verkaufen / auch andere Ding / so zur Apotheken gehörig / feil haben möchten. Demnach soll auch denen Krämern verboten seyn / kein purgirende Arzney / oder purgirende Wurzel / so gering auch dieselbe seyn mag / noch viel weniger *Venaena*, als *Zücten-Rauch* / *Cobalt* genant / item *Merarium sublimatum*, *Arsenicum*, auch kein *Theriack* in ihrem Kram-Läden feil zu haben gestattet werden / 2c. Dergleichen ist auch vierdtens denen Apothekern die Präparatio und Compositio der Arzneyen / um deswillen allein zuzulassen / weil sie solche schon obgedachter massen auf ihrem Eyd und Bewissen nehmen müssen. V. P. H. O. art. 37. §. es sollen auch alle Obrigkeiten / 2c. Dahingegen die Materialisten / der Medicamenten halber / in kein besondern Eyd und Pflicht genommen werden / obwol nicht allerdings mit bestand-Rechtens / wie gar recht daran ist / obgedachter Ludwig von Hornick / in seiner Frag / ob die Materialisten nicht eben so wol / als die Apotheker mit einem Eyde zu belegen? p. 44. 45. & seqq. Nun aber ist abermalen ausfindigen Rechtens / daß eine eydliche Bekräftigung viel stärker und verbindlicher / als eine / so schlechter Dings / und sonder Eydes-Leistung beschehen ist. L. 77. §. 23. de leg. 2. l. 37. §. 5. de leg. 3. l. 1. & avh. *Sacramenta poverum*. C. si adverb. vendit. cap. 19. X. de Rescript. Ad. Cujac. 17. O. 25. Endlichen und fünffrens / kan niemand in Abred seyn / daß nicht von undencklichen Jahren her / die Präparatio und Compositio Medicamentorum bey den Apothekern gewesen. Vid. Exod. 30. v. 25. Exod. 31. v. 3. Exod. 37. v. 29. Syrach. 38. v. 7. Nun aber ist abermalen unumstößlichen Rechtens / daß eine solche Zeit an Statt einer von der hohen Obrigkeit gebenen Freiheit ist / und eben so viel Krafft als ein Privilegium hat / Bald. conf. 49. V. 1. Schuff. cent. 2. conf. 26. num. 10. welches / gleichwie es demjenigen / der es rechtmäßig erworben / ohn Ursach nicht wiederum entzogen werden kan / also mag auch denen Apothekern dasjenige / was ihnen die unverdenckliche Zeit gegeben / von denen Materialisten mit Fug und Recht nicht wieder genommen werden. V. Guid. Papæ 402. n. 3. & Myns. Dec. 8. Resp. 71. num. 12. Bleibet es also dabey / daß die Materialisten und Krämer / gleich denen Apothekern / die Medicamenta nicht präpariren und verkaufen können. Und so viel von der Arzney-Kunst.

2c.

Ende des Achten Buchs.